This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Zeitschrift des Vereins

für

Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Namens des Vereins

herausgegeben

von

Dr. Richard Roepell.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Zweiter Band.

Breslau,
Josef Max & Komp.
1859.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
668840 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1933 L

Zeitschrift des Vereins

für

Geschichte und Alterthu

Schlesiens.

Namens des Vereins

herausgegeben

von

Dr. Richard Roepell.

Zweiter Band. Erstes Heft.

Breslau.
Josef Max & Komp.
1855.

Zeitschrift des Vereins

für

Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Namens des Vereins

herausgegeben

von

Dr. Richard Roepell.

Zweiter Band. Erstes Heft.

Breslau,
Joseph Max & Komp.
1858.

Inhalt des ersten Heftes.

Seite.

I. Die Aufhebung des kaiserlichen Tabakmonopols in den böhmischen Landen im Jahre 1736. Von Dr. Ludwig Oelsner 1

II. Abriß der Geschichte des Klosters Czarnowanz. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Wattenbach. 41

III. Hainau's Schicksale während des 30jährigen Krieges. Vom Lehrer Scholz in Hainau 72

IV. Geschichtliche Darstellung der von dem Comité Général des Departements von Breslau und Oberschlesien geführten Geschäfte. d. d. Breslau, am 15ten Januar 1810. Mitgetheilt von Roepell. 91

V. Ueber den Piastus des Andreas Gryphius. Ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Poesie von Dr. Theodor Paur 167

VI. Bericht über die Arbeiten zur Sammlung Schlesischer Urkunden-Regesten vom Archivar Dr. Wattenbach 182

VII. Literaturberichte.

1. Geschichte der Grafschaft Glatz. Chronik der Städte, Flecken, Dörfer, Kolonien, Schlösser ꝛc. dieser souveränen Grafschaft von der frühesten Vergangenheit bis auf die Gegenwart. Von Dr. Eduard Ludwig Wedekind, Conrector der höheren Bürgerschule zu Krossen. Neurode 1855. gr. 8. X. und 812 S. (Ref. Dr. Wattenbach.) . . . 198

2. Die Geschichte der schwersten Prüfungszeit der evangelischen Kirche Schlesiens und der Oberlausitz d. i. der Zeit von Einführung der Reformation bis zur Besitznahme Schlesiens durch König Friedrich den Großen. Ein Beitrag zur Erklärung der gegenwärtigen äußeren Zustände derselben und zur Darlegung ihrer Rechte und Ansprüche in dieser Hinsicht, nach den bewährtesten Quellen und Urkunden bearbeitet und mit den erforderlichen Uebersichten, Nachweisungen und Beilagen versehen von S. Berg, Pfarrer der Gemeinde Langhelwigsdorf, Diöcese Bolkenhain. Im Selbstverlage des Verfassers. Jauer 1857. Gedr. in der Opitz'schen Buchdruckerei (H. Vaillant). XIX. und 559 S. (Ref. Dr. Wattenbach.) 200

3. Nachträgliche Bemerkungen zu dem Referat über die neueste Ausgabe der Breslauer Diöcesan-Synodalstatuten. (Von M. v. Montbach.) . . 203

I.

Die Aufhebung des kaiserlichen Tabakmonopols in den böhmischen Landen im Jahre 1736.

Von Dr. Ludwig Oelsner.

„Die Staatsmonopole finden gegenwärtig wohl nur noch wenige Vertheidiger, und es ist mit Grund zu bezweifeln, ob dieselben zu jetziger Zeit, wenn sie noch nicht bestünden, irgendwo eingeführt werden dürften." Diese und ähnliche Aeußerungen hochgestellter österreichischer Finanzmänner[1]) zeigen zur Genüge, welche Stellung der verjüngte Kaiserstaat zu dieser wichtigen Frage nimmt. Noch bestehen die Monopole fort, aber nicht aus Princip. Im Principe huldigt man der freien Bewegung des Handels, und es käme nur darauf an, daß auch ein hohes praktisches Staatsinteresse sich zu ihren Gunsten geltend machte. Wohl möglich, daß schon das Jahr 1860 eine solche Krisis heraufführt und die großartige Energie der kaiserlichen Regierung alsdann der so eifrig erstrebten Zolleinigung mit Deutschland die damit unverträglichen Staatsmonopole zum Opfer bringt[2]). Als im Jahre 1850 das Tabakmonopol auch auf die ungarischen Länder ausgedehnt wurde, motivirte das kaiserliche Kundmachungs-Patent vom 29. November diesen Schritt auf eine sehr bezeichnende Weise: „Eine vieljährige Erfahrung, nicht nur in Oesterreich,

[1]) Grundzüge der österreichischen Finanz-Gesetzkunde, von Alois Dessáry, Finanzrath ꝛc. Wien 1855. S. 8. 9. Vergl. u. A. die „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik."

[2]) Tellkampf, Beiträge zur Nationalöconomie und Handelspolitik, Heft 2. S. 95 flg. erörtert diesen Gegenstand mit großer Klarheit und Umsicht.

sondern auch in andern Staaten hat außer Zweifel gesetzt, daß es den erheblichsten Schwierigkeiten unterliegt, an die Stelle des Tabakmonopols eine andere directe oder indirecte Steuer zu setzen, die einen gleich hohen Ertrag, ohne gleich weniger fühlbare Belastung des Verbrauches, und von einem zur indirecten Besteuerung mehr geeigneten Gegenstande einbringen würde. Den dringenden Bedürfnissen des Staatshaushalts gegenüber müßten sich die Umstände so gestalten, daß höhere politische und volkswirthschaftliche Rücksichten dazu bestimmen könnten, auf die sehr erheblichen Zuflüsse zu verzichten, welche das Tabakmonopol dem öffentlichen Schatze liefert[1])."

Unter solchen Umständen giebt der Verfasser sich der Hoffnung hin, daß dieser kleine Beitrag zur vaterländischen Geschichte auch in staatswissenschaftlicher Hinsicht einiges Interesse erregen werde. Er wird von einem Versuche zu erzählen haben, der schon vor 120 Jahren, nicht ohne Erfolg, zur Aufhebung des Tabakmonopols in den böhmischen Landen gemacht wurde. Ist doch, auch abgesehen von den Beziehungen zur Gegenwart, dieses Unternehmen an sich merkwürdig genug! Zu einer Zeit, wo das Merkantilsystem noch die unbestrittene Herrschaft besaß und eine günstige Handelsbilanz als das Alpha und Omega staatswirthschaftlicher Weisheit galt, ein Versuch, die Beschränkungen des Imports zu beseitigen; zu einer Zeit, wo der Grundsatz galt: „Besser wäre, für eine Waare zwei Thaler geben, die im Lande bleiben, als nur einen, der aber hinaus gehet[2])", das Verlangen nach einem Tauschverkehr der Völker mit ihren naturgemäßen Erzeugnissen. Wahre Verbesserungen, das bewährt sich auch hier, erheischt das Leben, lange bevor die Theorie sie zu einem Systeme gestaltet[3]).

---

[1]) Dessáry a. a. O.

[2]) Oesterreich über Alles, wenn es nur will, von P. W. von H(orneck). Seite 32 der Ausgabe von 1727.

[3]) Als Quelle der folgenden Abhandlung dienten fast ausschließlich die handschriftlichen Schätze des schlesischen Provinzial-Archivs zu Breslau: in erster Reihe die Fürstentags-Acten (Acta Publica), die, durch einen glücklichen Zufall, für die Jahre 1736 und 1737 in zwei verschiedenen Sammlungen erhalten sind. Die eine derselben, einst Eigenthum des Klosters Grüssau, enthält in zwei starken Folianten die Acta jedes Jahres; diese zerfallen in das Landes-Diarium oder die Sitzungsprotokolle der Fürsten- und Ständeversammlung und ihrer Specialcommissionen, in die kaiserlichen

Der Tabak gehört zu den wichtigsten Gegenständen der Bodencultur und des Handels. Auch in jenen Zeiten, von denen wir hier reden wollen, war er bereits allgemein verbreitet. In einem Schreiben vom Jahre 1739 z. B. wird gesagt, daß der größte Theil der schlesischen Einwohner männlichen Geschlechts sich entweder des Rauch- oder des Schnupftabaks bediene; alle Einwohner vom zwölften Jahre an seien daher als Consumenten anzusehen, denn derjenige, so gegenwärtig keinen Tabak brauche, könne ja in kurzer Zeit der Gesundheit oder des Appetits halber sich daran gewöhnen [1]). Auch seiner landwirthschaftlichen Vorzüge war man sich bewußt. „Die allermeisten von uns," schreiben die Bürger der Stadt Wansen im Jahre 1711, „haben nicht ein Stück Acker, oder was zu Feld, sondern nur geringe und enge Gärtlein bei ihren Häusern in der Stadt, wo man kaum ein Viertel Korn säet; sie müssen also ihre ganze Nahrung sammt der gemeinen Gaben von dem darin erbauten Tabak nehmen, weil der Tabak nicht so viel Platz erfordert, als das übrige Getreide, folglich ein jedweder arme Bürger und Häusel-Mann die Tabakpflanze, seinem wenigen Garten nach, pflegen und sich damit hat retten können, was durch so weniges Getreidesäen nicht sein mögen [2])."

Freilich läßt der Tabak dagegen in höherer Beziehung sich mit dem

---

Reskripte des Jahres, soweit sie die Stände betreffen, und in die sogenannten Landes-Memorialia des Conventus selbst. Die letzteren zwei Abtheilungen sind solirt und mit Registern versehen. Während wir es also hier mit einer wohleingerichteten Abschrift zu thun haben, besteht das zweite Exemplar nur aus zusammengehefteten Actenstücken der schlesischen Kammer, ex actis camerae, wie man auf dem Einbande liest, ebenfalls zwei Folianten aus jedem Jahre. Eine dritte wichtige Quelle sind die abschriftlichen Sammlungen der kais. Reskripte ans Oberamt, welche das Prov.-Archiv in einer großen Anzahl von Foliobänden besitzt. Das Oberamt, die höchste Regierungsbehörde der Provinz, stand verbindend zwischen Kaiser und Land: alle kais. Erlasse, alle ständischen Schreiben wurden dem Oberamte zur Weiterbeförderung übergeben. Wo nun, wie im vorliegenden Falle, alle diese Quellen erhalten sind, dienen sie theils einander zur Ergänzung, theils zur Herstellung des richtigen, in den einzelnen Abschriften oft corrumpirten Textes. Endlich waren mir noch mehrere Acten-Fascikel von Nutzen, und unter diesen besonders das eine, aus dem Oberamts-Archiv stammende: „A. A. VI. C. Reluition der Tabakspacht. 1736—40" von höchstem Werthe. Hier finden sich nämlich, außer den wichtigsten Landes-Memorialien, auch die Concepte der sie begleitenden Oberamtsberichte an den Kaiser, sowie einige Aktenstücke von wesentlicher Bedeutung.

[1]) Fascikel 1736—40.

[2]) Fürstenthum Neisse I. 4. Tabak. 1656—1740.

Getreide nicht vergleichen, jener edlen Ceresgabe, an welche die Erhaltung des Menſchengeſchlechtes geknüpft iſt, jener Frucht der goldnen Aehren, von welcher der Dichter ſingt, die uns die ſüße Heimat gegeben, die den Menſchen zum Menſchen geſellt. Der Tabak wird im engliſchen Steuerſyſtem mit Recht als Luxusgegenſtand betrachtet und ausgebeutet. In ähnlichem Sinne bezeichnete Kaiſer Leopold I. denſelben als „eine Waar, welche nicht ſowohl in der Necessität des menſchlichen Unterhalts beſtehet, als vielmehr ein Arbitrarium und eingeſchlichene ſchier universale Gewohnheit iſt.“ So entſtand das Monopol. Der Kaiſer beſchloß im Jahre 1702, „nach dem nützlichen Exempel anderer Potentaten und Republiken,“ vermöge ſeines landesherrlichen Jus praeemptionis et Vectigalis, aus dem ſowohl in- als ausländiſchen Rauch- und Schnupftabak, „dem allgemeinen Aerario zum Beſten und Aufnehmen, ein Einkommen zu ſtiften, und zu ſolchem Ende durch die kaiſerliche Hofkammer zu Wien (die oberſte Finanzbehörde des Reiches) das Commercium ſothanen Tabaks entweder ſelbſt zu führen oder, je nachdem er es zu mehrerem Nutzen des Aerarii befinden würde, Einem allein oder Mehreren zu appaltiren und zu verpachten.“ Die neue Einrichtung ſollte alle Erbkönigreiche und Lande, keines ausgenommen, umfaſſen [1]).

Wir übergehen nun die nächſtfolgenden 33 Jahre, in denen — nicht ohne Unterbrechung — das Monopoliſirungs- und Verpachtungsſyſtem Gelegenheit hatte, alle ſeine Licht- und Schattenſeiten zu entfalten. Im Jahr 1736 aber tritt uns als Pächter der kaiſerlichen Tabaksgefälle in den öſterreichiſchen und böhmiſchen Landen, auch unter dem Namen Appaltator oder Arendator, Diego d'Aguilar entgegen, ein Jude von bevorzugter Stellung am Wiener Hofe, von deſſen mächtigem Einfluſſe mancher jüdiſche Zeitgenoſſe zu erzählen weiß, den die Sage des Volkes, die wunderſame Erklärerin alles Wunderbaren, freigebig mit ihrem Reize geſchmückt hat. Aus Spanien läßt ſie ihn herüberkommen; dort war er, ſeines jüdiſchen Urſprungs unbewußt, Inquiſitor geweſen, bis er eines Tages ſeine eigene Schweſter um ihrer Glaubenstreue willen zum Tode

[1]) Das gedruckte Patent iſt vom 23. Februar 1702 datirt. (Eliſabethan-Archiv, A. A. I. 4. Tabaksappalto-Patente.) Der zu Grunde liegende Entwurf wurde ſchon im Januar 1699 der ſchleſiſchen Kammer zur Begutachtung eingeſandt. (Prov.-Arch., A. A. VI. C. Aufrichtung des Tabaks-Appalto. 1688—1700.)

verdammte. Da unternahm die verzweifelte Mutter das Wagniß, schlich sich in nächtlicher Stille zum Sohne und enthüllte ihm das Entsetzliche seiner That. Das unglückliche Opfer war nicht mehr zu retten, am andern Morgen aber erzählte man sich zu Madrid, daß der Inquisitor plötzlich verschwunden sei. Er war noch des Nachts abgereist, um niemals wiederzukehren. Der Kaiser Karl hatte einst dem Inquisitor, wenn er nach Wien käme, eine freundliche Aufnahme zugesagt. Aguilar, dessen eingedenk, ging jetzt nach Wien, und der Kaiser hielt Wort [1]). —

Die näheren Pachtverhältnisse Diego d'Aguilar's ließen sich nicht vollständig ermitteln [2]): seine Beziehungen zur Provinz waren ja auch so lose, daß die böhmischen Stände einmal im Laufe der folgenden Verhandlungen von einem „gewissen und sogenannten de Aguilar" reden konnten. Während dieser Verhandlungen jedoch kam man, wie wir sehen werden, oft genug auf die Stellung des Appaltators zurück, so daß sich aus den hie und da zerstreuten Notizen eine einigermaßen genügende Anschauung der Sache gewinnen läßt. Gleich in den ersten Hauptpunkten freilich sind wir auf Vermuthungen angewiesen, deren Richtigkeit sich vielleicht aus dem Spätern ergeben wird. Es ist wahrscheinlich, aber nicht gewiß, daß Diego die Pacht am 1. Januar 1736 oder doch nicht viel früher angetreten [3]); es ist wahrscheinlich, daß er sie auf die Dauer von vier Jahren übernommen hat [4]). Die Pacht umfaßte die österreichischen und böhmischen Lande; unter den böhmischen Landen sind bekanntlich Böhmen mit Eger und Glatz, Schlesien und Mähren zu verstehen. Die Höhe der Pachtsumme ist nicht angegeben; für die drei böhmischen Lande wird sie

---

[1]) Frankl in: Wiener Mittheilungen, 1855, 30. April flg.

[2]) Das Hauptmaterial hierfür, sein Contract mit der kaiserl. Kammer, liegt nicht bei den Acten; in Wien oder Prag findet er sich gewiß.

[3]) Damit hängt auch gewiß seine Reise in die böhmischen Lande zusammen (Wiener Mittheil. 1856, 3. März), von welcher sich übrigens keine weitere Spur hat finden lassen.

[4]) Unerklärt muß ich sein Verhältniß zu Georg Andre von Hagen lassen, der nur zweimal in den Acten vorkommt, und zwar als Ober-Administrator und Appaltator des kaiserlichen Tabakgefälls in Folge Contracts vom 27. Juni 1735. Untergeordnet kann Diego dem Herrn von Hagen nicht gewesen sein, da er in allen übrigen Dingen selbstständig erscheint und selbstständig handelt. Sie für gleichgestellte Theilnehmer an der Pacht zu halten, ist aber ebenso unzulässig, weil Beide nie zusammen genannt werden, vielmehr Hagen sonst niemals weiter, Aguilar aber immer allein auftritt.

wohl nahe an 400,000 Gulden jährlich betragen haben. Gewöhnlich pflegte die kaiſerliche Hofkammer ſich durch Anweiſungen auf den Pächter bezahlt zu machen; auf außergewöhnliche Unglücksfälle nahm ſie billige Rückſicht[1]). Außerdem mußte der Pächter beim Antritt des Appalto eine beſtimmte Summe Geldes als Caution erlegen.

Dafür nun fielen ihm alle Vortheile des Monopols zu; in ſeinen Händen war die geſammte Tabaksinduſtrie des Landes: jede Privatfabrikation war ausgeſchloſſen; wer nach eingeholter Erlaubniß Tabak baute, mußte das rohe Material in die Fabriken des Appaltators liefern; von hier mußten alle Händler und Conſumenten ihre Bedürfniſſe beziehen. Selbſt der von Monopolen unzertrennliche Schmuggelhandel brachte eher Nutzen als Nachtheil; die Strafgelder deckten reichlich den Ausfall, und alle Behörden waren angewieſen, in Eintreibung derſelben, ſo wie überhaupt gegen jede Beeinträchtigung „nachdruckſame Hülfe und Assistenz" zu leiſten.

Fabrikgebäude und Utenſilien waren, wie ſich denken läßt, Eigenthum der Hofkammer, d. h. des Staates; man konnte dem zeitweiligen Pächter nicht zumuthen, ſich auf eigene Koſten neu einzurichten oder die alten Häuſer und Geräthe ſich käuflich anzueignen. Doch wurde, zugleich mit dem Abſchluſſe des Contracts, über alle dieſe Dinge ein Inventar aufgenommen und der Pächter ohne Zweifel verpflichtet, für den abgeſchätzten Werth derſelben nach Ablauf der Pachtzeit wieder aufzukommen. Auch die Waarenvorräthe in Fabriken und Niederlagen wurden vom Pächter übernommen, dieſe jedoch gegen Erlegung der „puren und erweislichen Koſten". Nur ein beſtimmtes Quantum ging als „stabilis fundus" unentgeltlich aus einer Verwaltung in die andere über.

In Betreff der Officianten beſaß der Pächter völlig freie Verfügung. Ein ſo umfaſſendes Unternehmen erforderte viele Hände: Aguilar hatte aller Orten „Beamte", denen er ſeine „Befehle" zukommen ließ. Hohe Cautionen ſchützten ihn vor Veruntreuungen; der Breslauer Adminiſtrator z. B., Thomas Servatius Raupoll, deſſen Gehalt in 3000 Gulden

[1]) Casus fortuiti majores et insoliti. Aber auch ſonſt pflegte ſie oft „von denen Appaltatoren umb einigen Nachlaß angegangen zu werden, weilen die Affter-Pachter ſich über die Uneintreiblichkeit des ihnen zugemutheten Affter-Pacht-Quanti beſchwerten". (Prager Schreiben vom 26. Oktober 1736.)

und 3% Provision vom hiesigen Consum bestand, mußte 5000 Gulden einzahlen; des Cassirers Gehalt betrug 600 Gulden, seine Caution 2000 [1]). Allerdings hatte nicht Aguilar, sondern die Hofkammer zu Wien diese Gelder in Händen; doch war die Sicherheit des Appaltators ihr ausgesprochener Zweck.

Aguilar erwarb sich durch Pachtung des Tabakmonopols wohl schwerlich große Popularität im Lande. Wir wollen nicht entscheiden, wie viel von den Leiden der Einwohner auf seine Rechnung, wie viel auf die seiner Vorgänger zu stellen ist, wie viel endlich ihrem Beamtenpersonale in den einzelnen Provinzen zur Last fällt. Ein allgemeiner Geist der Unzufriedenheit ging durch die drei böhmischen Lande: Monopol und Appalto waren verhaßte Begriffe. Schon seit mehren Jahren wünschten die ständischen Versammlungen dringend die Abschaffung derselben; sie klagten hauptsächlich, wie sehr darunter der Handel, „das beste Kleinod des Landes," „die einzige Seele dieser bekümmerten Provinz," gelitten: er sei zu einer „ganz geringschätzigen Krämerei" herabgesunken, er liege fast in den letzten Zügen; das geschehe aber „am allermeisten dadurch, daß man in dem Lande selbst dem Laufe des von Natur freien Commercii umschränkte Grenzen gesetzet, einige Sorten derer in dem gemeinen Leben und Wandel unentbehrlichen Waaren davon ganz ausgeschlossen und nur gewisser Personen Aufsicht oder gar Appaltirung überlassen." Es sei „eine offenbare, unleugbare Sache, daß der Tabak-Appalto die vorhin ersprießlich getriebene Barattirung mit unseren Tuch-, Leinen-, Eisen- und anderen Kramerey-Waaren großen Theils zurückschlage, und dem Handelsstande sowohl die Hände binde, als auch andere Waaren und Feilschaften oder, besser zu sagen, alle inländischen Producta artis et naturae in Abwürdigung bringe [2])." Die Stände baten den Kaiser daher, „durch Abstellung aller zeitherigen Monopolien und Appalti dem

---

[1]) Schlesischer Status officii, wie solcher Anno 1734 von Herrn Jacob Edlen Von Margutti, Ober-Administratoren des Kays. Tabacks-Gefälls, in denen böhmischen und österreichischen Erblanden errichtet, und von jetzigem Ober-Administratoren Herrn Georg Andreas von Hagen confirmiret worden." (A. A. I. 4. Tabaksadministration 1737. 38.)

[2]) Acta Publica 1735. b. Landesmemorial vom 1. December 1735.

hierländigen Commercio dero allerhöchſte Protection angedeihen zu laſſen [1])."

Noch im Jahre 1735 lehnte der Kaiſer dieſe Wünſche kurz ab: „es könne von der hierinfalls bishero gemachten Einrichtung bei jetzigen Läuften und Erforderniſſen nicht wohl abgewichen werden [2])."

Im Jahre 1736 gab eine verheerende Ueberſchwemmung in den Monaten Juni und Juli den Vorſtellungen den Schleſier verſtärkten Nachdruck. Die ſtändiſchen Schreiben ſchildern den allgemeinen Jammer in ihrer volltönenden Weiſe: der ſonſt milde Himmel habe dem Lande gleichſam eine neue Sündflut, ja den totalen Untergang angedroht. Unaufhörliche Regengüſſe und Wolkenbrüche (der häufig gefallenen Schloſſen zu geſchweigen) hätten die in voller Frucht ſtehenden Aecker, Felder und Wieſen überfluthet, Mühlen und Häuſer, ja die feſteſten Dämme und Ufer beſchädigt und hinweggeriſſen, viele Menſchen und eine namhafte Menge Vieh kläglichem Tode preisgegeben. Die Städte „gedenken nicht ohne Herzensthränen, wie ein Hauswirth ſeine hoffnungsreichen Felder und Wieſen viele Ellen hoch überſchwemmt, ſein Weib und unſchuldige Kinder, ohne die geringſte Hülfe leiſten zu können, erbärmlich ertrinken hat ſehen müſſen, bis er endlich ſelbſt, ſammt ſeinem Hauſe vom wüthenden Element hinweggeriſſen ward." Die nächſte Folge war „entſetzliche Theurung und kummervoller Brodmangel," die Furcht vor Hungersnoth und vor Peſt; der Schaden belaufe ſich auf viele Millionen und werde durch lange Jahre nicht zu verwinden, ja an vielen Orten ſchwerlich ganz mehr zu erſetzen ſein. Die Stände verfehlten nicht, durch dieſes Unglück ihre Devotion, ihren „unauslöſchlichen Dienſteifer" in Erfüllung der kaiſerlichen Geldforderungen in ein helles Licht zu ſetzen. Aber es diente zugleich zur kräftigen Unterſtützung der immer und immer wieder erneuerten Vorſtellungen „wegen Cassation der höchſt ſchädlichen, dem Kayſerlichen Aerario ſelbſt zum größten Nachtheil gereichenden Monopolien und Verſtattung des freyen Handels und Wandels [3])."

---

[1]) Fürſtentagsſchluß v. 21. Juli 1735. a. a. O.

[2]) Kaiſerl. Reſolution auf den Fürſtentagsſchluß, 27. Sept. 1735. Acta Publ. 1735. c. (Faścikel.)

[3]) A. P. 1736. b. Fürſtentags-Vota pro Anno 1736.

Die Böhmen waren, ungeachtet kein solches Verderben ihr Land betroffen hatte, nicht minder eifrig in Betreibung der gemeinsamen Sache: die Monopol-Frage hatte sich unabweislich in den Vordergrund gedrängt, schleunige Abhilfe that noth. Als die Verhandlungen schon ziemlich vorgerückt waren, recapitulirt einmal der Oberst-Burggraf von Böhmen, Johann Ernst Graf Schaffgotsch, die ganze Reihe von Uebelständen, welche das Monopolwesen so drückend machten. „Der hiebevorige Tabak-Appalto," sagt er, „hat die hierländige Kauf- und Handelschaft, als langwierige Contribuenten, nebst etlichen 1000 andern, so von dem Tabakhandel haben leben und steuern können, nicht nur in dero Königl. Prager, sondern auch in anderen Städten, und dann auf dem platten Land und besonders in denen Gebirgen, von wannen eben bevor ein starker Baratto damit getrieben worden ist, in einen erbarmnißwürdigen Ruin gesetzet und das noch wenige Commercium dem Publico zum Schaden völlig verdorben und gleichsam eliminiret, Ew. Majest. Kayserlichem aerario selbsten aber, anstatt des angeschafften Gewinns, anderseits einen größern Schaden zugezogen, ja, was noch mehrers ist, den inländischen, sehr nützlich gewesten Tabak-Anbau also, daß Viele ihre Nahrung haben verlassen und dargegen anjetzo elendiglich leben müssen, ungewöhnlich gekränket. Zudeme haben sothane Appaltisten einen jeden Einwohner, Kauf- und Handelsmann, den Tabak, er möge gut oder verdorben gewesen sein, aus der Fabrique zu erkaufen gezwungen, über dieses sich gleichfalls in Außsetzung des Preises das freie Arbitrium arrogiret und den Tabak in willkührlichen, dessen innerlichen Werth vielfältig übersteigenden Preisen verkaufet, nicht weniger zur Hintergehung des Publici ersagten Tabak mit verschiedenen Schädlichkeiten vermischet, die herrschaftlichen Häuser und Schlösser mit großem Ungestüm ohne fundirten Verdacht zum öftern überfallen und visitiret; verschiedene unrechtmäßige Contrabandirungen auszuüben, hierbey durch die erpreßten excessiven Geldstrafen den armen Mann dergestalten, daß andurch viel hundert und tausend Contribuenten zur fernerweithen Entrichtung des tributarii unvermögend gemacht worden, vollends zu enerviren, hingegen sich damit zu bereichern gesuchet; einfolgsamb annoch viele andere unerträgliche Excessen und Exactiones so unternommen, daß, durch den in dieser Materie gesperrten Handel und Wandel, der Kaufmann- und

Handelschaft, ja dem ganzen Lande allschon fast der letzte Herzensstoß zugefüget, anneben auch von denen bisherigen Appaltatoribus anstatt der Vertröstung, das baare Geld vor das Materiale im Land zu erhalten, bishero dasselbe hieraus völlig gezogen und geführet worden." Die Stände hoffen, daß durch die Aufhebung dieses „Particular-Monopols" „nicht nur alle derley Bekränkungen hinwiederum gehoben, sondern auch der gänzlich zu Boden gefallene Handel und Wandel einigermaßen empor- und damit wieder das baare Geld eingebracht, nicht weniger der ehedessen so profitable geweste Stichhandel deren inländischen Productorum Artis et Naturae gegen den Tabak und andere auswärtige, hier Landes unumgänglich nöthige Effecten hinwiederum eingeführet werden wird [1])."

Wir finden hier alles das erfahrungsmäßig zusammengestellt, was sich vernünftigerweise gegen Monopolisirung eines bedeutenden Industriezweiges einwenden läßt. Die Gewaltthätigkeiten der Monopolisten gaben auch in Schlesien zu Klagen Anlaß. Hier wurden sie ausdrücklich den Officianten zugeschrieben [2]). Die Strafen wegen „inculpirter Einschwärzung" wären „vielmals recht unerschwinglich" gewesen; es seien nicht nur die Waaren weggenommen, sondern auch noch Geldbußen andictirt worden, welche den Werth des Corpus delicti überstiegen [3]). Durch diese „vielfältigen Divexirungen und Erpressungen der Tabaksofficianten wären die Landes-Einwohner dergestalt hart mitgenommen worden, daß ihrer Viele an den Bettelstab gerathen, Haus und Hof verlassen und zu unwiederbringlichem Schaden des systematis tributarii aus dem Lande wandern, Viele aber im Zuchthaus oder in schweren Frohnarbeiten haben erschmachten müssen;" daher denn auch das Land in verschiedenen Fürstentagsschlüssen nichts so sehnlich gewünscht habe, als Befreiung „von dieser Landesplage [4])."

---

[1]) Schreiben Schaffgotsch's an den Kaiser, d. d. Prag den 26. October. Eine Copie desselben wurde dem kais. Rescript ans schles. Oberamt vom 6. November beigelegt und befindet sich dadurch bei unsern Acten. Kaiserliche Rescripte 1736. S. 493 bis 511; auch in beiden Sammlungen der Fürstentagsacten.

[2]) A. P. 1737. b. Fol. 46.

[3]) A. P. 1736. b. Fol. 757.

[4]) Bericht des Oberamts-Directors, Grafen Johann Anton v. Schaffgotsch, an den Kaiser: 23. November 1736 (Fascikel 1736—40).

Wir wissen im Allgemeinen, daß Mähren, das dritte böhmische Erbland, sich gleichfalls mit Beschwerden und Vorstellungen an den Kaiser wandte[1]).

Der Kaiser räumte wohl immer ein, was er nach dem neuen Arrangement offen auszusprechen keinen Anstand nahm, daß „der freye Tabakhandel mit dem allgemeinen Commercio verknüpft wäre und dieses ohne denselben sehr gehemmet, die armen Unterthanen auch durch die Uebereuther und Aufseher zum öfteren hart mitgenommen würden[2])." Aber es war bisher Alles unverändert geblieben, weil er „dieses Regale so schlechterdings nicht fahren lassen konnte[3])."

Der böhmische Schaffgotsch sprach zuerst den Gedanken aus, welcher der Ausgangspunkt der ganzen folgenden Entwicklung wurde. Er schlug die Ablösung (Reluition) des kaiserlichen Tabakmonopols vor; die Stände sollten zusehen, ob sie vielleicht die Mittel hierzu ausfindig machen könnten; nur sollte „der arme Bauersmann" nicht neu belastet werden[4]).

Nun begannen die Unterhandlungen[5]). Am 25. Juni 1736 traf zu Breslau im Conventus publicus, dem permanenten ständischen Ausschuß, ein „Correspondenz-Schreiben" aus Prag ein, worin der neue Vorschlag in Anregung gebracht wurde.

Wir wissen bereits, wie verhängnißvoll der Monat Juni für Schlesien gewesen war. Im Angesichte einer verwüstenden Ueberschwemmung mußten alle andern Landesangelegenheiten natürlich in den Hintergrund treten; ein Antrag zumal auf Uebernahme neuer Verpflichtungen kam völlig zur Unzeit[6]). Man kann es der Landesvertretung nicht verdenken, wenn sie den Vorschlag nur kühl aufnahm; sie erkannte „zwar auch" die

---

[1]) S. z. B. die Einleitung des Contracts v. 13. December 1736. Nähere Einzelheiten fehlen uns darüber.

[2]) Confirmationsdiplom v. 20. December 1736.

[3]) Prager Schreiben v. 26. October.

[4]) Prager Schreiben v. 26. October.

[5]) Quelle: das Landes-Diarium pro Anno 1736: A. P. (Grüssau) 1736. a. — Die Protokolle sind ziemlich kurz und, wie bei flüchtiger Aufzeichnung zu geschehen pflegt, manchmal unklar und ungenau.

[6]) Vergl. Oberamtsbericht vom 23. November (Fascikel 1736—40).

Nothwendigkeit an, dem Appalto „auf alle Weiſe" ein Ende zu machen: „doch nicht von Seiten des Publici" [1]) meinte man, müſſe die Reluition erfolgen, „ſondern Nomine der Kaufmannſchaft"! Man beſchloß alſo, ſich mit dieſer deshalb in Verbindung zu ſetzen. Ohne Zweifel wurde nun lebhaft hin und her berathen, zwiſchen den Kaufleuten und den Ständen, zwiſchen Breslau und Prag. Am 7. September beſteht bereits eine „Tabaks-Reluitions-Commiſſion" der ſchleſiſchen Stände; ſie verſammelt ſich „in Sr. Excellenz des Königl. Herrn Oberamts-Directoris Behauſung," dieſer führt mit dem königlichen Oberamts-Kanzler, Freiherrn von Schwanenberg Excellenz, und dem Oberamts-Rath Herrn v. Kannegießer den Vorſitz, und „Vollmächtig-Abgeordnete" des Conventus bilden die Verſammlung: es iſt die nachher öfters genannte „unter Oberamts-Praesidio beſonders niedergeſetzte Landes-Commiſſion in Tabaksſachen."

Die Breslauiſche Kaufmannſchaft hatte ſich noch nicht entſchieden; es war, wie es ſcheint, vorgeſchlagen worden, daß „von ihr ſelbſt ein Monopol zu Stande gebracht werden ſollte": darauf ließen ſich die Stände jedoch, ihrem Zwecke getreu, nicht ein. Sie gingen bereits energiſcher vor; es ſollte dabei bleiben, ſo wurde beſchloſſen, daß das Vorhaben zur Ausführung gebracht werde. Die Kaufmannſchaft Breslau's wurde daher nur aufgefordert zu erklären, „ob ſie das völlige Reluitions-Quantum geben und frei handeln laſſen wolle mit dem Tabak," oder im Ablehnungsfalle einen Vorſchlag zur Herbeiſchaffung der Ablöſungsſumme an die Hand zu geben. Man wußte bereits, wie hoch ſich für Schleſien dieſelbe belaufen würde. Der „General-Appaltator der geſammten Kayſerl. Erblande" war darüber befragt worden; er konnte aus ſeinen Büchern das Conſumtionsverhältniß der böhmiſchen zu den übrigen kaiſerlichen Landſchaften berechnen; obgleich er ſelbſt den öſterreichiſchen Tabakhandel im Ganzen gepachtet hatte, mußte er doch am erſten wiſſen, wie viel ihm jeder einzelne Theil der Mornarchie zum Pachtzins beitrug. Aguilar hatte nun mitgetheilt, daß das Reluitionsquantum der böhmiſchen Erblande auf 391,666 Gulden 40 Kreuzer anzuſchlagen ſein würde. Darauf hin war die wichtige Vorfrage, ob man ſich überhaupt

[1]) Die Ständeverſammlung wurde oft Publicum, auch Universum genannt.

auf Ablösung einlassen wolle, bejahend entschieden worden. Die Stände erklärten sich demnach bereit, den auf Schlesien fallenden Antheil von 130,000 Flor. jährl. der kais. Hofkammer in Wien zu entrichten [1]).

Die Breslauer Kaufmannschaft verweigerte jede Mitwirkung. In der Commissionssitzung vom 18. September wurde das Antwortschreiben derselben verlesen, wonach sie sich einer etwaigen Besteuerung des Tabaks zum Behufe der Reluition zwar „willig unterziehen", im Uebrigen aber damit „auf keine Weise etwas zu thun haben" wollte. Die Commission wurde dadurch nicht entmuthigt; sie ging im Gegentheil noch einen bedeutenden Schritt weiter. In jener Sitzung nämlich kam ferner zur Sprache, „daß der Jude seinen Contract wegen des Tabak-Appalto noch einige Monate über drey Jahre zu genießen habe; das Land müsse also, insoweit es das freye Commercium mit demselben zu haben begehrte, sich entweder mit dem Juden vergleichsweise setzen, oder aber wenigstens pro futuro wegen Uebernehmung des Tabaks sich mit der Hof-Kammer sicher stellen." Hierauf wurde beschlossen, „dem Herrn Obrist Burggrafen die Erklärung abzugeben, daß man 130,000 fl. sich zu offeriren entschlossen habe; man wünschte unterdessen, sich durch des Herrn Obrist Burggrafen Excellenz mit dem Juden in Traktate einzulassen, um das freye Commercium des Tabacks je eher je besser herstellen zu können."

Die Schlesier wollten also nicht noch drei Jahre und länger mit der neuen Einrichtung warten: sie wünschten die Auflösung des Aguilar'schen Contracts. Hiezu war aber vor Allem die Einwilligung des Aguilar selbst erforderlich: wenn er seinen Vortheil nicht aufgeben wollte, konnte er seine Zustimmung einfach versagen. Aber selbst wenn der Wille des Kaisers oder die Aussicht auf Entschädigung ihn dazu geneigt machten, bedürfte er zu seiner Sicherstellung doch mancher Verabredung und Garantie. Sollte er seine Rechte cediren, so mußten auch die Verpflich-

---

[1]) Ich muß hierbei bemerken, daß die „übliche Proportion" der drei böhmischen Lande, bei ihrer „ad invicem habenden Connexion", 3 : 2 : 1 war, so daß von jeder gemeinschaftlichen Leistung auf Böhmen die Hälfte, auf Schlesien der dritte und auf Mähren der sechste Theil kam. Als Beispiel diene die Recruten-Repartition pro Anno 1737: Böhmen hatte 3264, Schlesien 2176, Mähren 1088 Mann zu stellen. A. P. (Grüssau) 1736 a. K. Resc. Fol. 331.

tungen erlöschen, die er contractlich eingegangen war. Seine Pacht erstreckte sich über alle österreichischen Lande; wenn er die böhmischen Provinzen freigeben sollte, so mußte ihm die entsprechende Verminderung seiner Pachtsumme verbürgt werden. Man muthete ihm zu, ein so großartiges industrielles Werk, wie die Verwaltung des kaiserlichen Tabakmonopols, während es eben noch in vollem Gange war, plötzlich zum Stillstand zu bringen. Die Fabriken waren von ihm mit Vorräthen versehen, diese und jene Verbesserungen eingeführt, viele Geräthe neu angeschafft worden; er hatte endlich beim Antritte der Verwaltung von der kaiserlichen Kammer ein bestimmtes Quantum an Waaren und Utensilien übernommen, das er beim Austritt aus der Pacht laut Inventar zurückliefern mußte. Er durfte daher mit Recht verlangen, daß die reluirenden Stände es auf sich nähmen, einerseits die vertragsmäßigen Ansprüche der Kammer zu befriedigen, andererseits ihm selbst alle jene Ausgaben zu ersetzen. Es war für Aguilar ein Moment ernster Erwägungen, als die Stände an ihn die Forderung stellten, von seinem Contracte abzustehen.

Die Schlesier thaten es nicht allein und nicht zuerst. Ueber Mähren fehlt uns der Bericht; die Böhmen hatten aber schon am 17. September, also noch einen Tag früher, als man sich in Breslau dafür erklärte, die Verhandlungen mit Aguilar zum Abschluß gebracht. Ja, ohne von den beiden andern Ländern förmlich dazu ermächtigt zu sein, wahrscheinlich nur im Vertrauen auf ihre günstige Stimmung, hatte der Oberst-Burggraf von Schaffgotsch sich nach Wien begeben und dort, auf eine ziemlich anomale Weise, im alleinigen Auftrage und Namen der böhmischen Stände und doch zugleich in Sachen aller drei böhmischen Lande, mit Diego d'Aguilar folgende Erklärungen ausgewechselt [1]):

A.

„Ich Endesuntergefertigter erkläre und verbinde mich hiemit, daß da, im fall Ihro Kayserliche und Catholische Maytt. allergnädigst bean-

[1]) Schaffgotsch schickte sie mit seinem Berichte vom 26. October an den Kaiser; dadurch kamen auch sie mit dem kaiserl. Schreiben v. 6. Nov. abschriftlich nach Breslau. Alle vier Schriftstücke jedoch sind verloren; wir kennen sie nur aus den drei obengenannten Copialbüchern: den K. Reſcripten ans O. A. 1736 p. 490—517, aus den Grüssauer und den Cameral-Fürstentagsacten.

genehmen und belieben wolten, Dero Taback-Gefäll in denen Königlich Böheimbischen Ländern, denen hochlöblichen Herren Ständen des Königreichs Böheimb zu überlassen, Ich gegen hiernach folgenden Bedingnussen besagtes mir verpachtes Tabacks-Gefäll, So viell die Königlich Böheimbische Länder inclusive Glatz und Eger betrieffst, Ihnen hochlöblichen Herren Ständen, auf die Jahr meines fürwehrenden Pacht-Contracts, cediren, abtretten und überlassen wolle, Wann nehmblich

Primo Sie Löbliche Herren Stände für sothanes Taback-Gefäll deren drey Königlich Böheimbischen Länder 440,000 Gulden Jährlich an das Kayserliche aerarium abzuführen, mithin von dem betrag dieser Summae mein pactirtes Pacht-Quantum zu eliberiren, und dessentwillen mit der hochlöblichen Kayserlichen Hoff-Cammer einzuverstehen, auf sich nehmen.

Secundo: Wann Sie in denen Fabriquen und Consumptions-Leegstätten deren drey Königlich Böheimbischen Länder befindtl. sammentlichen Taback-Vorrath, utensilien und Effecten, nach Inhalt des zwischen der hochlöblichen Kayserlichen Hoff-Cammer und mir errichteten Pacht-Contracts, baar abzulösen und sowohl den der Kayserlichen Hof-Cammer alß mir hievon zukommenden Betrag baar zu bezahlen sich obligiren.

Tertio: Bey Ihro Kayserl. und Cathol. Maytt. außwürcken werden, daß zu etwelcher erhohlung deß in Zeit meines Contracts durch den fürgewesten Krieg erlittenen und über 200/m fl. sich erstreckenden Schaden und Verlusts, mir die Pachtung des Tabacks-Gefälles in denen Oesterreichischen Erb-Landen über die Zeit meines Contracts auf andere vier oder wenigstens 3 Jahr extendiret werde; Und endtlich

Qvarto: daß dießfällige Transferirung des Tabacks-Gefälls und Uebernahmb längstens mit Anfang nächst eingehenden Neuen Jahres beschehe, wiedrigens ich an obbemeldte Erkläher- und Verbindung keines Weeges gehalten seyn solle. Zu Uhrkundt dessen habe ich diese meine Erklährung eigenhändig unterschrieben und geferttiget.

Wienn den 17ten Septemb: 1736.

(L.S.) Deogo de Aquila[1]).“

---

[1]) So lautet der Name in allen drei Büchern; es sind freilich nur Abschriften einer Abschrift.

B.

„Ich Endesunterferttigter erkläre mich hiermit, daß da, im fall die Löblichen Herren Stände des Königreichs Böheimb die übernahmb des Tabacks-Gefälls in denen 3 Königlich Böhmiſchen Ländern inclusive Glatz und Eger belieben, und Ihro Kayſ. und Königl. Maytt. ſolche übernahmb und vergleichung mit Ihrer Kayſerl. Hoff-Cammer allergnädigſt resolviren und ratihabiren werden, Sie Löbl. Herren Stände entgegen anſtatt des Herrn Arendatoris des Kayſerlichen Tabacks-Gefälls gegen Cession ſeines dießfälligen Juris nicht allein Jährlich 440/m fl. à 1ma Januarii 1737 angerechnet, an das Kayſerliche aerarium zu bezahlen übernehmen, einfolglich ihme Arendatori von ſeinem damahligen Pacht-Quanto obenbeſagte Summam eliberiren und abthun, annebſt auch den [1]) in denen Königlich Böhmiſchen Ländern befindtlichen Taback-Vorrath und Fabrique effecten nach Innhalt ſeines mit der Kayſ. Hoff-Cammer errichteten Contracts ablöſen; ſondern auch bei Ihro Kayſerlichen Maytt. Ihre allerunterthänigſte Instantz dahin machen werden, auff daß der mit Ihme Herren Arendatore errichtete Pacht-Contract, respectu derer Oeſterreichiſchen Länder, auf weithere 3 oder 4 Jahr extendiret werden möge. Uhrkundt deſſen meine hierunter geſtellte ferttigung.

Wienn den 17ten September 1736.

(L.S.) J. Ernſt Graff Schaffgotſch."

Was zunächſt in dieſen zwei Aktenſtücken auffällt, iſt die Erhöhung der Reluitionsſumme. Sie betrug jetzt faſt 50,000 Gulden mehr, als urſprünglich angeſetzt worden war, und auf Schleſien kam nunmehr ein jährliches Quantum von 146,666⅔ Flor.

Ob die dritte Bedingung Aguilar's den gewünſchten Erfolg hatte, vermag ich nicht zu ſagen; auf die vorliegenden Verhandlungen blieb ſie ohne allen Einfluß. Nur mit vorſichtiger Zurückhaltung kommt der burggräfliche Bericht an den Kaiſer vom 26. Oktober, der übernommenen Verpflichtung gemäß, noch einmal darauf zurück. „Was die von ihme Appaltatore Aqvillar antragende bedingnuß, wegen ſeiner ferneren beybehalt- und extendirung des Contracts in Dero Oeſterreichiſchen Landen betrifft, da wäre demſelben ſolches zwar zu vergönnen; nachdeme es aber

[1]) „der" in allen drei Büchern.

allein von Ew. Maytt. Allerhöchster Gnad, und nicht von Dero Treu-gehorsambsten Ständen dependiret, so hette Ihnen auch nicht gebühren wollen, Sich dießfalls in etwas weithers, als ich in der beylaag lit. B. gegen ihm gethan, heraußzulassen."

Viel folgenreicher war die vierte Bestimmung, daß die Uebernahme schon am 1. Januar 1737 erfolgen sollte: nur drei Monate zu einer so großen Aufgabe! Was Aguilar wohl zu dieser Forderung veranlaßt, ersieht man aus dem schon angeführten Berichte des Grafen Schaffgotsch. Er bittet den Kaiser um schleunige Entschließung, da zu befürchten wäre, „daß der gegenwärtige Pachter Agvillar sonst an seine sub lit. A. anverwahrte Er- und meine sub lit. B. anliegende, von ihme verlangte Gegen-Erklährung nicht länger gebunden seyn, sondern den weithern Vorrath an dem Materiali für das Künftige in Zeiten zu besorgen vordencken dürfte." Die geschäftlichen Verbindungen Aguilar's reichten also vorläufig wohl nicht über Neujahr hinaus; deshalb erschien ihm der Jahresschluß als der geeignetste Termin.

Der ganze weitere Verlauf der Dinge hängt mit dieser Festsetzung zusammen. Wir werden ihn zunächst in Böhmen und dann in Schlesien verfolgen, da Böhmen auch fernerhin den anderen Provinzen voranging. Der Anfang war gemacht, das erste Stadium glücklich zurückgelegt.

Unmittelbar nachdem die Uebereinkunft mit Aguilar geschlossen war, erging an Schaffgotsch ein kaiserliches Decret[1]), worin er ermächtigt ward, die böhmischen Stände zu Berathungen wegen der Reluition zu veranlassen. Sie hatten sich über Zweierlei zu erklären: einmal, ob sie die vorläufigen Zusagen des Oberst-Burggrafen bestätigen wollten; zweitens, wie sie die Ablösungssumme wohl herbeizuschaffen gedächten, ohne „dem armen Bauersmann und ordinaren Contribuenten" neue Bürden aufzulegen.

Schaffgotsch eilte nach Prag zurück. Gleich nach seiner Ankunft verkündigte er in einer außerordentlichen Versammlung des Landtags die Ergebnisse seiner Reise, setzte sich alsbald mit den auch hier eigens dazu ernannten ständischen Commissarien in Verbindung, und unters einer

---

[1]) ddto Halbthurn 18. September.

Leitung fanden dann, „des Werkes Wichtigkeit nach," wiederholte reifliche Deliberationen ſtatt.

Der Geldpunkt wurde zur Zufriedenheit erledigt. Die Stände übernahmen einſtimmig die Verpflichtung, ihren Antheil an den accordirten 440,000 Gulden, d. i. die Hälfte dieſer Summe, jährlich an den Kaiſer zu bezahlen. Sie ſtellten auch das Nähere feſt; die Zahlung ſollte in vierteljährigen Raten und pränumerando erfolgen [1]). Auch wollten ſie ſich gern zu jeder billigermaßen gewünſchten Sicherſtellung des kaiſerlichen Aerars verſtehen.

Die zweite Frage, die wichtigſte und zugleich ſchwierigſte von allen, war Gegenſtand ernſteſter Ueberlegungen. Einer neuen Landesſteuer hätte ſich der Kaiſer entſchieden widerſetzt. Auch die Stände wünſchten, daß das Land „ſich in etwas erhole," daß ſeine Steuerkraft erhöht und nicht erſchöpft werde. Man entſchloß ſich alſo, den Tabak ſelbſt einigen Beſchränkungen zu unterwerfen. Es ließ ſich mit Sicherheit eine Steigerung des Conſums erwarten; Tabakhandel und Induſtrie verſprachen einen neuen Aufſchwung zu nehmen. Eine milde Belaſtung des Tabaks konnte daher zum Ziele führen, ohne doch jenen Aufſchwung zu verhindern. Zunächſt wurde alſo feſtgeſetzt, daß jeder Unterthan, welcher Tabak fabriciren oder verkaufen würde, eines „Licenz-Zettels" hiezu bedürfen ſollte; wenn dieſe Einnahme nicht genügte, wollte man ferner auf den fremden Tabak einen vom Kaiſer genehmigten Aufſchlag machen, der dem Handel unſchädlich wäre; endlich auch nöthigenfalls von dem inländiſchen Tabakanbau, der, wie man aus früherer Erfahrung wiſſe, gar anſehnlichen Nutzen bringe, „etwas ſehr geringes pro Suppletorio" zu gewinnen ſuchen.

Auf dieſe Weiſe hofften die böhmiſchen Stände das jährliche Reluitionsquantum erzielen zu können. Sie knüpften hieran ſogleich eine wichtige Bedingung; es ſollte den kaiſerlichen Cameralbehörden nämlich unter keinem Vorwande geſtattet ſein, ihrerſeits eine neue Tabakſteuer einzuführen, die bisherigen Tabakzölle und Mauthen oder gar das Ablöſungsquantum jemals zu erhöhen. Denn dadurch würde der Verbrauch verringert, der Handel gelähmt, die Reluitionsſumme unerſchwinglich

---

[1]) „ad Exemplum des ſogenannten kleinen Umgeldts, id est, quartaliter anticipato." K. Reſcr. v. 6. Nov.

gemacht werden, und statt der allgemeinen Erleichterung, die man erstrebt, würde man sich ein neues Drangsal geschaffen haben.

Die Berathungen der Stände waren hiemit eigentlich zu Ende: die verlangte Summe war bewilligt, die Mittel und Wege (die Modalitäten) ihrer Eintreibung gefunden. Vor Allem mußte jetzt der Kaiser diese Modalitäten genehmigen; nicht früher konnten sie weiter ausgearbeitet oder wirklich in's Leben gerufen werden. Die Stände aber erkannten schon jetzt, daß es unmöglich sein werde, die neue Einrichtung schon bis zum 1. Januar 1737 zu Stande zu bringen; sie schlugen daher folgendes Auskunftsmittel vor. Sie wollten einstweilen, bis die Modalitäten völlig ausgeführt wären, „in des Aquillar Jura und Conditiones eintreten," mit andern Worten, die Freigebung des Tabaks vorläufig noch unterlassen und auf eigene Rechnung das Monopol fortführen. Mit Rücksicht darauf erklärten sie sich bereit, den übrigbleibenden Vorrath, soweit er genießbar und tauglich sein würde, am 1. Januar kommenden Jahres zu übernehmen und den Preis dafür „in leidlichen Terminen" abzutragen.

Alle diese Beschlüsse der Stände legte Johann Ernst Graf Schaffgotsch in seinem Berichte vom 26. October dem Kaiser vor[1]); er dankt in ihrem Namen für die landesväterliche Gewährung der Reluition und spricht die Hoffnung aus, daß der Kaiser auch den beiden andern böhmischen Erbländern, Mähren und Schlesien, wegen ihres innigen Zusammenhanges mit Böhmen[2]), gestatten und sie dazu veranlassen werde, an der Ablösung der Tabaksgefälle Theil zu nehmen.

Wie Kaiser Carl die Vorschläge aufgenommen, ob er namentlich den Modalitäten seine Zustimmung gegeben habe, das sehen wir aus seinem Schreiben an den Director des schlesischen Oberamts, Johann Anton Grafen von Schaffgotsch, vom 6. November. Er verweist ihn betreffs der Vorgänge in Böhmen auf den anliegenden Bericht des Oberst-Burggrafen. „Da Wir nun all dasjenige, was zu mehrer Beförderung des inländischen Commercii und der Wohlfahrt Unserer getreuen Landeseinwohner irgendwie dienlich und nützlich sein mag, denenselben aus landesväterlicher Clemenz jederzeit gern angedeihen lassen, so wollen Wir

[1]) S. oben S. 10. Anm. 1.

[2]) „wegen der ad invicem habenden Connexion und unentbehrlichen Communication."

gnädigst gestatten, daß die treugehorsamsten Fürsten und Stände Unseres Erbherzogthums Schlesien in sothane Reluition ebenfalls eintreten können." Er befiehlt dem Grafen daher, den Conventus publicus alsogleich — wegen des nahen Termini a quo — zu schleuniger Berathung darüber zu veranlassen, und die Erklärung desselben, „mit denen den armen Bauersmann und ordinari Contribuenten keineswegs aggravirenden Modalitäten", ohne Verzug einzusenden.

Ein gleiches Rescript erging ohne Zweifel auch an das königliche mährische Landes-Gouverno.

Das Schreiben traf am 11. November in Breslau ein. Am 12. versammelte sich das Oberamt[1]), am 13. auf dessen Veranlassung die ständische Tabak-Reluitionscommission. Der kaiserliche Erlaß wurde ihr im Original mitgetheilt; sie beschloß, ihn am 15. in der Sitzung des Convents zur Sprache zu bringen.

Es gereicht den Schlesiern zu großer Ehre, sich nicht jählings in ein Unternehmen gestürzt zu haben, dem, so wünschenswerth es auch immer war, ihre Kräfte doch, wie sich später herausstellen sollte, nicht ganz gewachsen waren. Ihnen schwebte zu jeder Zeit das Schwierige der Sache beängstigend vor Augen; mit größerer Umsicht, als selbst die böhmischen Stände, erspähten sie Vortheile und Rechte, gleichsam um dem gefürchteten Bankerott, wo möglich, noch vorzubeugen; mit Energie widersetzten sie sich jeder neuen Erschwerung der Reluition. Wenn sie am Ende sich dennoch fügten, so geschah es, weil sie sich erinnerten, daß es eine Befreiung galt, die man „schon lange erseufzet habe."

Was zuerst das Quantum betrifft, so nahmen sie die Erhöhung auf 440,000 Gulden, zu der sich der Burggraf verstanden hatte, keineswegs gleichmüthig auf. Der Oberamtsdirector macht die Bemerkung, daß dabei hinsichtlich der österreichischen Lande eine Disproportion obwalte[2]). Die Commission versucht einen Mittelweg einzuschlagen, der darauf hinzudeuten scheint, daß die Erhöhung des Quantums von Aguilar ausgegangen war und ihm zu Statten kam; sie will die Summe von 145,000[3]) Gulden zwar „bey noch fürwährender Dauer des mit dem

[1]) Sessionsprotokolle des O. A's., 1736, S. 521.
[2]) Vergl. Ranke, neun Bücher preußischer Geschichte 2, 149.
[3]) Wohl der Kürze wegen steht die runde Zahl, wie oben 130,000.

jetzigen Pächter errichteten Cameral-Contracts ohnweigerlich entrichten," in Zukunft jedoch nie mehr als 130,000 Gulden jährlich zu zahlen verbunden sein [1]). Selbst die geringere Leistung von 130,000 Gulden scheint ihr „höchst bekümmert, ja fast unmöglich, und annoch gar weit entfernt." Es war ein kritischer Augenblick; genauere Erkundigungen ließen eine Ermäßigung des Quantums völlig zweifelhaft erscheinen; man fühlte, daß es sich darum handelte, „ob man sich hierbey nicht aufhalten oder das so sehr gewünschte Negotium wieder völlig zerschlagen lassen wolle." Die Commission appellirte an die Entscheidung des Conventus; hier erhielt „nach gründlichem pro und contra Erwägen" das Verlangen nach Befreiung vom Appalto „das Vorgewicht," und man beschloß, die Denkschrift demgemäß abzuändern. In ihrer definitiven Gestalt, wie sie am 20. November dem Oberamt übergeben wurde [2]), versprachen die Stände demnach, die Summe von „146,666 Gulden rheinisch und 40 Kreuzern ohnweigerlich zu entrichten, mit Vorbehalt aber, solche Reluition für beständig und ohne einige weitere Erhöhung bündig festzustellen." Auch jene Bedenken über den Erfolg des ganzen Beginnens wurden in dem veränderten Memorial ganz weggelassen. Die Zahlungen sollten in vierteljährigen Terminen wie in Böhmen geleistet werden.

An die Auffindung der Modalitäten gingen die schlesischen Stände mit Besonnenheit und Vorsicht. Die kaiserliche Aufforderung fand sie bereits eifrig damit beschäftigt; schon am 7. September war die breslauische Kaufmannschaft um Rathschläge gebeten worden, am 18. hatte sie, ganz im Sinne der böhmischen Modalitäten einen Aufschlag auf den Tabak selbst gutgeheißen. Am 13. November wurde zugleich mit dem kaiserlichen Rescript ein „abermaliges Project" vorgelegt und verlesen. Immer noch kam man zu keinem sichern Ergebniß. Die königlichen Erbfürstenthümer stellten deshalb den Antrag, das Schreiben des Kaisers nicht früher zu beantworten, bevor die Modalitäten nicht ausgemacht wären; sie blieben jedoch in der Minorität, da die fürstfreiherrliche und die städtische Stimme auf Beschleunigung drangen.

Das Landesmemorial vom 15., respective 20. November [3]), tritt da-

[1]) Landesmemorial-Concept vom 15. November (Fascikel 1736—40).
[2]) Fascikel und Copialbücher.
[3]) Ergänzt durch das oberamtliche Begleitschreiben vom 23. November.

her mit seinen Vorschlägen sehr behutsam auf, sie sollen nur provisorisch, bis zur Erfindung besserer Modalitäten, gelten. Der arme Contribuent werde zwar meistentheils und so viel als möglich, aber doch nicht gänzlich verschont bleiben können. Die Vorschläge sind indessen keineswegs eine bloße Copie der böhmischen. Die Stände wollen zwar auch „leidliche" Licenzzettel einführen und auf jedes Pfund ausländischen Tabaks — denn die Einfuhr solle jedem Kauf- und Handelsmann freigestellt sein — einen mäßigen, dem Werth entsprechenden Aufschlag setzen; aber der im Inlande gebaute Tabak sollte, bis man convenablere Mittel gefunden, fortan unter der ausschließlichen Leitung einer ständischen Commission fabricirt werden. Das war freilich eine partielle Fortsetzung des Monopols, aber man versprach sich davon doch mancherlei Nutzen. Viele arme Leute sollten dadurch ernährt, die Qualität des einheimischen Tabaks verbessert, ein Theil des Reluitionsquanti daraus gewonnen und die Waare doch auch zu weit leidlicheren Preisen als bisher an den Kaufmann und Consumenten debitirt werden.

Im Uebrigen folgte man dem Beispiele Böhmens. Man legte der Denkschrift den damals geltenden Zolltarif bei und bedang sich aus, daß in Zukunft weder die Zölle erhöht noch sonst eine neue Abgabe vom Tabak erhoben werden dürfe.

Man wünschte ferner vorläufig in die Stellung des Appaltators zu treten, und alle und jede contractmäßigen Rechte desselben zu übernehmen. Schaffgotsch hofft, daß der Kaiser die Erblande nicht mehr als einen Privatmann belasten werde. Man erkärte sich bereit, alle brauchbaren Vorräthe zum reinen und nachweisbaren Kostenpreise, doch in zersetzten Fristen an sich zu bringen; man sprach zugleich die Erwartung aus, daß den Ständen eben so wie dem damaligen Appaltator das Fabrikhaus zu Ohlau nebst den dazu gehörigen Scheuern werde eingeräumt werden.

Am 11. November war die officielle Erlaubniß zur Reluition in Breslau angekommen; am 23. sandte Graf Schaffgotsch bereits die Rückantwort nach Wien. Er lebt der Hoffnung, den kaiserlichen Befehl nach Möglichkeit ausgeführt zu haben; die Landeserklärung sei, seinem Ermessen nach, so beschaffen, daß einestheils der kaiserliche Schatz nicht

den mindesten Abbruch leide, anderntheils durch die Modalitäten der arme Contribuent so viel als möglich verschont worden sei. —

Man konnte zum Schlusse schreiten. Die Stände waren auf des Kaisers und des Pächters Forderungen willig eingegangen. Aguilar hatte ihnen den Termin der Ablösung und die Höhe des Reluitionsquantums vorgeschrieben; er hatte die Uebernahme der Waarenvorräthe und eine Fürsprache zu seinen Gunsten ihnen zur Bedingung gemacht. Der Kaiser verlangte Schadloshaltung des Staatsschatzes, ohne eine allgemeine Beschwerung der Unterthanen. Alles wurde bereitwillig zugestanden. Es war nicht zu bezweifeln, daß die Erklärungen der Stände am Hofe befriedigen würden; man rüstete sich also zum Abschlusse des Contracts.

Die Hofkammer zu Wien, von kaiserlicher Seite, und die königlich böhmische Hofkanzlei, als Vertreterin der drei Erblande, setzten sich deshalb in Communication. Auf ihre Anordnung fand im December zu Wien eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten der einzelnen Provinzialstände statt. Vertreter Schlesiens war der „Königlich-Schlesische Commercienrath und Secretarius [1])" Johann Leonhard von Oheimb; er hatte jedoch keine besondere Vollmacht oder Instruction erhalten: es sei zu keiner Zeit üblich gewesen, dergleichen ordentliche Vollmachten zu stylisiren. Die Stände theilten ihm abschriftlich die zwei Denkschriften mit, welche sie in der Tabaksangelegenheit erlassen hatten; ihrer sollte er sich bei den Verhandlungen als Richtschnur bedienen. Wir kennen die eine derselben bereits; es ist die am 23. November abgeschickte Landeserklärung. Man hatte gleich damals beschlossen, noch ein und das andere „wohlgefaßte" Landesmemorial entwerfen zu lassen, wodurch man sich sicherstellen wolle. Denn es käme nicht allein auf die Schadloshaltung des Aerars, sondern auch auf Garantien für das Land an, das sich in neue Verbindlichkeiten verstricke.

Dies bildet den Grundgedanken des Landesmemorials vom 26. November [2]). Es ist eine Wiederholung des ersten Memorials, mit sorgsam

[1]) So lautet sein Titel z. B. in dem kais. Rescr. ans O. A. 1737, S. 281.
[2]) Fascikel 1736—40 und Bücher.

ermittelten Zuſätzen im Intereſſe des Landes. Man erkärt ſich bereit, das jährliche Aequivalent, laut Uebereinkunft, vierteljährlich vorauszubezahlen; man will zu dem Zwecke, wie bisher, Anweiſungen der kaiſerlichen Kammer zur Deckung übernehmen; doch ſolle auch den Ständen, wie bisher dem General-Appaltator, in außerordentlichen Sterbejahren, in Zeiten der Verwüſtung durch Elemente oder Krieg, ein dem Schaden entſprechender Nachlaß gewährt ſein. Man erneuert die Bedingung, daß ſowohl die Ein- als auch die Ausfuhrzölle vom rohen ſo wie vom fabricirten Tabak weder direct noch indirect ſollen erhöht werden dürfen; man fügt jedoch noch die Hoffnung hinzu, daß die Freiheit des Verkehrs den Barattohandel heben, den Verbrauch der einheimiſchen Erzeugniſſe ſteigern und durch den merklichen Zuwachs, der daraus für die Staatseinkünfte zu erwarten ſtünde, ſogar eine Verminderung jener Zölle ermöglichen werde. Mit großem Nachdruck wird gegen jede fernere Einmiſchung der kaiſerlichen Hofkammer Verwahrung eingelegt; die Ausführung der Modalitäten, alſo die Regelung der inländiſchen Fabrikation, die Anſetzung eines dem Handel unnachtheiligen Aufſchlags auf das ausländiſche Gut, ferner die Anſtellung der Beamten, kurz „alle erſinnliche Dispoſition und Direktion", „die gänzliche Gebahrung mit dieſem Gefälle" wurde ausſchließlich für das Land in Anſpruch genommen. Man verlangte die unentgeltliche Einräumung der Fabrikgebäude, Grundſtücke und Utenſilien und behielt ſich zugleich das Recht vor, neue Fabriken in beliebiger Zahl und an beliebigen Orten zu errichten. Man forderte freie Einfuhr für die zur Fabrikation etwa erforderlichen Tabaksblätter aus andern kaiſerlichen Landen, beſonders aus Ungarn; ausländiſcher Tabak ſollte nur einmal verſteuert werden müſſen und dann in jedes böhmiſche oder öſterreichiſche Erbland frei paſſiren dürfen. Die Stände wollten den tauglichen Vorrath der bisherigen Adminiſtration wohl kaufen, aber nur nachdem er unter Mitwirkung vereideter Sachkenner aufgenommen und unterſucht ſein würde, und gegen die wirklich erweislichen baaren Koſten. Das Unbrauchbare ſolle der Adminiſtrator behalten und außer Landes führen, auch über die Fortſchaffung deſſelben ſich auszuweiſen verpflichtet ſein. Vor Allem jedoch bedungen ſich die Stände alle und jede Rechte der dermaligen Adminiſtration aus, und

dieser Punkt so wie die Uebernahme des alten Waarenlagers zogen Aguilar jetzt wieder mitten in die Verhandlungen hinein.

Sehr deutlich ergiebt sich dies aus der böhmischen Instruction. Böhmen und Mähren nämlich hatten auf Veranlassung der „hohen Hofstellen" allerdings wohlinstruirte Bevollmächtigte nach Wien gesandt[1]). In der böhmischen Vollmacht nun heißt es ausdrücklich und fürs Erste auch ganz richtig, es sei von den Ständen der drei Erblande beschlossen worden, „in die Pachtung des von Einer hochlöblichen Kayserlichen Hofkammer einem gewissen und sogenannten de Agvilar bisher überlassen gehabten Tabak-Appalto einzutreten:" die Vollziehung dieses Beschlusses sei der Zweck der Conferenz. Der Instruction wurden daher die achtzehn Paragraphen eines andern, wie es scheint, des Aguilar'schen Pachtcontracts zu Grunde gelegt. Die Stände verlangten „des jetzigen Tabaks-Arendatoris de Agvilar völlige Rechte, kein einziges ausgenommen." Zunächst mußte Aguilar selbst seine früher an Bedingungen geknüpfte Einwilligung nun, da die Bedingungen erfüllt waren, endgiltig wiederholen und den Ständen den Appalto „in bester Form Rechtens cediren;" ja er sollte sie „bei allen diesen Rechten und Gerechtigkeiten, welche er bisher genossen, bei der kaiserlichen Hofkammer und aller Orten vertreten und ihnen dafür haften." Unter diesem ausdrücklichen Vorbehalt nämlich wurden die böhmischen Gesandten für den Fall, daß der kaiserliche „Final-Consens" noch nicht erfolgt und mit der Hofkammer daher nicht „unmittelbar und direkt" zu verhandeln sein würde, ermächtigt, einstweilen mit Aguilar zu contrahiren.

Ihm selbst wurden nun mancherlei Bedingungen gestellt. „Der Aren-

[1]) Die Deputirten Böhmens waren der königlich böhmische Commercienrath Johann Christian von Adlersfeldt und der königlich böhmische Hofkanzleiagent, kaiserliche Hofkriegsrath Johann Heinrich von Schmidt, Männer von „bekannter Vorsichtigkeit und Dexterität." Eine Abschrift ihrer Vollmacht und Instruction befindet sich in dem ofterwähnten Fascikel 1736–40. Sie kam wahrscheinlich als „Prager Correspondenz," wie solche im Landesdiarium häufig erwähnt wird, in das Archiv des schlesischen Oberamts. Der Natur der Sache nach besitzt das Breslauer Provinzialarchiv nur sehr mangelhafte Nachrichten über die Vorgänge in Wien, Prag und Brünn; es ist dem bloßen Zufalle zu verdanken, daß sich dies und jenes aufschlußreiche Actenstück in demselben findet.

dator de Agvilar wird alle Beſoldungs- und andere Unkoſten, wie auch die völlige Manipulation und das bisherige jährliche Consumo eines jeden Kreiſes dieſes Königreichs den hochlöbl. Herren Ständen aufrichtig und getreulich anzuzeigen haben." Man wollte ſich indeſſen an „die von der kaiſ. Hofkammer oder dem Appaltator vorhin aufgenommenen Officianten" nicht binden, ſondern diejenigen unter ihnen ſich auswählen dürfen, die man für gut und nöthig erachten würde. Der Vorrath ſollte übernommen und der Preis in vier Terminen bezahlt, vorher jedoch die Brauchbarkeit und der authentiſche Werth deſſelben unterſucht und rechtsbeſtändig dargethan werden. Auch ſollte der Appaltator Jemand bevollmächtigen, von dem die ſtändiſchen Deputirten den Vorrath ordentlich übernehmen laſſen könnten. Die Geſandten wurden ferner beauftragt, ein Grundquantum (stabilis fundus), „wie es bis dato dem Appaltator gelaſſen worden iſt," auch für die ſtändiſche Adminiſtration in Anſpruch zu nehmen, und wenn dies Quantum nicht vorräthig wäre, ſo müßte „der Austreter dieſer Verpachtung ſchuldig ſein, daſſelbe in guter Qualität herbeizuſchaffen." Man erklärte ſich jedoch geneigt, von dieſer Forderung abzuſtehen, wenn nur der wirklich vorhandene Vorrath in guter Beſchaffenheit und zu ſeinem Realwerthe übergeben würde.

Im Uebrigen ſtimmt die Inſtruction der böhmiſchen Abgeordneten mit dem ſchleſiſchen Landesmemorial mehr oder weniger genau überein; es wird ihnen ja auch zu wiederholten Malen eingeſchärft, mit den mähriſchen und ſchleſiſchen Herren Commiſſarien di concerto zu gehen. Die Stände verwahren ſich gegen jede künftige Erhöhung der Einfuhrzölle, gegen jeden Aufſchlag auf das Material des Tabaks. Sie verſtehen ſich zur Zahlung der Ablöſungsſumme in anticipirten Quartalraten, hoffen jedoch, daß die Hofkammer auf die von dem Pächter erlegte Caution bei ihnen nicht inſiſtiren werde: das müßte für ihren Credit ſehr nachtheilige Folgen haben. Zu ihren wichtigſten Forderungen gehört gleichfalls die völlige Selbſtſtändigkeit der kaiſerlichen Hofkammer gegenüber; ſie weiſen jede fernere Dispoſition derſelben entſchieden zurück; das Beamtenperſonal ſolle allein von den Ständen abhängen und ihnen allen Gehorſam ſchulden; ſie wollen ſich an keinen Preis des Tabaks binden, „zumal ſie einen freien Tabakshandel einzuführen gedenken."

Wir ſehen, ſie bleiben ſich, gleich den Schleſiern, ihres Hauptzweckes

treu bewußt. Demgemäß sind auch ihre Wünsche in Betreff der Fabrikgebäude. Vorerst wollen sie sich, gleich dem Pächter, derselben bedienen; ihr Zustand solle daher untersucht und ihr Preis festgestellt, mit einem Worte, ein Inventar darüber aufgenommen werden. Da sie aber nach eingeführter Modalität derselben nicht mehr benöthigt sein würden, so sollten die Bevollmächtigten doch sehen, ob die kaiserliche Hofkammer sie alsdann „nicht irgends beibehalten möchte"; und weil die Hofkammer dann keine Kosten mehr auf die Unterhaltung der Fabriken oder auf den Bau neuer Häuser zu verwenden haben würde, so sollte dafür auf irgend einen Nachlaß vom Reluitionsquantum angetragen werden.

Die Bevollmächtigten waren angewiesen, ohne Vorwissen und Einwilligung der königlich böhmischen Hofkanzlei nichts vorzunehmen; am 13. December kam endlich zwischen dieser und der kaiserlichen Hofkammer der Vertrag zu Stande, für jede der drei Provinzen in einem besondern Instrument [1]). Auch die Kammer hatte vorher, „mit dem dermaligen Ober-Administrator und Appaltator des Tabakgefälls [2]) wegen Resignirung des unterm 27. Juni 1735 diesfalls errichteten Pachtcontracts und folgsamer Abtretung bemeldten Gefälls, soweit solches die 3 königl. böhmischen Erbländer betraf, der Ordnung nach sich verglichen und einverstanden, um der weitern Besorgung wegen freie Disposition zu überkommen." Der von den Böhmen angenommene Fall war wahrscheinlich nicht eingetreten; die Verhandlungen der Bevollmächtigten hatten, wie es scheint, unmittelbar mit der kaiserlichen Hofkammer selbst, nur „mit Concurrenz des Appaltators" stattgefunden.

Wir haben die Anerbietungen so wie die Ansprüche der Provinzialstände kennen gelernt. Es hatte sich glücklich geschickt, daß Aguilar die Forderung stellte, der Verwaltungswechsel solle schon mit dem 1. Januar eintreten. Dadurch war für Ausarbeitung der Modalitäten die Zeit zu kurz, die Forterhaltung des Monopols nothwendig geworden, und die Stände bequemten sich leichter, als es sonst vielleicht geschehen wäre, zur Erfüllung einer andern Bedingung Aguilar's, zur Uebernahme des vorräthigen Waarenlagers.

---

[1]) Der uns vorliegende schlesische Contract besteht aus acht Paragraphen.

[2]) „Georg Andre von Hagen". S. oben S. 5 A. 4.

Eine kleine Inconſequenz iſt indeſſen in den Forderungen der Stände nicht zu verkennen. Sie beanſpruchten alle Rechte des bisherigen Appaltators, und ihre Stellung war von der ſeinigen doch weſentlich verſchieden. Während Aguilar das Gefäll nur auf wenige Jahre gepachtet hatte, wollten ſie es für ewige Zeiten reluiren; während Aguilar der kaiſerlichen Hofkammer durchaus untergeordnet war, ſträubten ſie ſich gegen jeden Eingriff, jede Einmiſchung derſelben. Es war namentlich dies ein ungerechtfertigtes Verlangen, daß die Kammer den Ständen, wie bisher dem Arendator, ihre Fabrikhäuſer zur unentgeltlichen Benutzung einräumen ſollte.

Die Stände wollten nicht im Nachtheil ſtehen gegen einen Particular-Appaltator; aber auch der Staat wollte jetzt nicht ſchlimmer geſtellt ſein als zur Zeit des Appalto. Das letzte Ergebniß der Berathungen, der Contract vom 13. December, entſprach daher in manchen Stücken nicht ganz den ſtändiſchen Declarationen; es waren, wie es in einem Schreiben vom 15. heißt, die Sachen mit der kaiſerlichen Hofkammer nicht weiter zu treiben geweſen [1]).

Beginnen wir wieder mit dem Reluitionsquantum. Der Contract enthält eine abermalige Erhöhung deſſelben, alle drei Lande haben 450,000 Gulden, alſo Schleſien 150,000 zu entrichten. Graf Kollowrat giebt in ſeinem Schreiben vom 15. December den Commentar dazu. Die Kammer, ſagt er, habe ohne dieſen Zuſchlag durchaus nicht in eine Ablöſung für die Ewigkeit willigen mögen; noch jetzt ſtelle ſie es den Ständen anheim, jährlich nur 146,666⅔ Flor. zu geben, wenn ſie den Contract nicht für alle Zeit, ſondern nur fünfzehn Jahre lang gelten laſſen wollten: „wie ſehr aber dem Herzogthum Schleſien an dem Perpetuo gelegen, darüber fallen die triftigen Motive von ſelbſt bald in die Augen, daß alſo ſolche hier zu recenſiren mir überflüſſig zu ſein ſcheinet.“ Die Schleſier beklagen ſich zwar über dieſe Erhöhung, der von der Reluition erhoffte Vortheil werde dadurch um ein Merkliches verringert; ſie geben aber um der Perpetuität willen nach [2]). Die Zahlung der Ablöſungsſumme erfolgt

[1]) „Copia Schreibens von Sr. Excellenz deß Herrn Graffen von Kollowrath an auch Sr. Excell. den Königl. Herrn Oberamts-Direct. Graffen von Schaffgotſch d. d. Wienn den 15. Decembris 1736“. (Fascikel 1736—40.)

[2]) L. M. v. 28. Dec.

vom 1. Januar 1737 ab in vierteljährigen Raten, und zwar längstens innerhalb vier Wochen nach Anfang jedes Quartals, an die kaiserliche Bancal-Repräsentations-Cameralcasse zu Breslau. Der größeren Sicherheit wegen wünschte die Hofkammer geradezu eine Caution. Der Jud, erzählt Kollowrat, hat vermöge seines Pachtcontracts eine Summe Geldes als Caution einlegen müssen. Da nun dieses ihm zurückzuerstatten wäre, so wollte die Kammer, ihrer gleich anfangs abgegebenen Erklärung gemäß, nicht deterioris Conditionis werden. Von Seiten der Kanzlei hingegen stellte man vor, wie diese Forderung den Credit der Herren Fürsten und Stände schwächen müßte. Man schlug daher einen Mittelweg ein. Die Stände sollten den Betrag eines Quartals, d. i. 37,500 Fl., für immer in der Bancalcasse deponiren; er sollte ihnen mit 6% verinteressirt und der Zinsertrag am Reluitionsquantum in Abzug gebracht werden. Statt dessen könnten sie auch einen andern Fond von gleicher Höhe dem Aerar zur Verfügung stellen; die Böhmen und Mähren hätten in dieser Beziehung ihr ständisches Darlehn vom Jahre 1734 angeboten; Schlesien könnte das im Jahre 1733 gewährte schlesische Prälatendarlehn[1]) antragen. Diese Modification wurde denn auch in den Contract aufgenommen. Die Stände protestirten nachträglich zwar auch gegen diese „Quasi-Caution," weil sich darin ein Mißtrauen gegen die Provinz ausspreche, das ihrem Credit sehr nachtheilig werden müßte; doch hatte es dabei sein Bewenden.

Andere Zugeständnisse wurden gern bewilligt; so die Rücksichtnahme auf außergewöhnliches Landesunglück; wenn wider besseres Verhoffen derlei sich ereignen würde, dann solle vom jährlichen Quantum nur so viel zu entrichten sein, als nach Ausweis amtlicher Rechnungen das Gefälle ertragen haben würde. Den Fürsten und Ständen wurde völlige Freiheit in Ein- und Absetzung der Officianten zugesichert; sie erhielten das Versprechen, daß die Zölle vom Tabak niemals erhöht, kein neuer Aufschlag von Seiten des Staates darauf gelegt, die Reluitionssumme

[1]) Ein Wort über dieses Prälatendarlehn findet sich schon in Klöber's „Schlesien vor und seit dem Jahr 1740," II. 480. Es galt der „schleunigen Befestigung der in dem letzten Türkenkriege eroberten zwey importanten Grenzfestungen Bellgrad und Temeswar;" der Kaiser wünschte, daß „die vermöglichen geistlichen Corpora und Particulares dahin zu disponiren wären," die hiezu erforderlichen Geldmittel herbeizuschaffen K. Resc. an das O. A. 1733. S. 735 (20. October). 848 (27. November).

nie gesteigert werden würde; das Gefäll werde unberührt der ständischen Dispositon, zum Nutzen und Frommen der Provinz, überlassen bleiben.

Der zweite wichtige Punkt sind die Modalitäten. Der Contract hält an den Bestimmungen fest, über die man schon früher sich verständigt hatte. Es wird den Fürsten und Ständen bewilligt, den dermaligen privativen Tabakverschleiß aufzuheben und das freie Commercium einzuführen; es wird ihnen gestattet, das Gefäll durch Ertheilung von Licenzen an Händler, Fabrikanten und Anbauer, durch beliebige Besteuerung des importirten Tabaks oder auch auf anderm Wege wieder einzusammeln; doch müßten sich alle diese Maßregeln ausschließlich auf den Tabakstoff beschränken; aus keiner andern Materie dürfe auch nur ein Theil der Ablösungssumme gezogen, vor Allem der arme Bauersmann und ordinäre Contribuent nie und nimmer deshalb belastet werden. Der Contract bezeichnet diese Hauptgrundzüge der neuen Verfassung als die Modi, im Gegensatze zu den specielleren Modalitäten, deren Ausarbeitung den Ständen anheimgegeben, deren Ratifikation dem Kaiser vorbehalten wurde.

Inzwischen sollten die Dinge in dem dermaligen Stand verbleiben. Die Fürsten und Stände übernahmen daher allen in den Fabriken und Niederlagen befindlichen Vorrath an Rohmaterial und Fabrikat; sie verpflichteten sich ferner, die Fabrikgebäude nebst Werkzeugen, Utensilien und Ingredientien durch Kauf an sich zu bringen. Das war gegen ihren ursprünglichen Willen; aber noch mehr. Der Preis sollte laut Inventar vom 11. Juni 1735 verrechnet werden; die Beschädigungen einer anderthalbjährigen Benutzung wurden gar nicht in Anschlag gebracht. Die Schlesier nahmen diese Festsetzung begreiflicherweise mit Unmuth auf, das Land wurde dadurch im Vergleiche zum vorigen Appaltator wirklich deterioris conditionis; sie „erseufzten" wenigstens die Concession, daß solches Alles nur zum dermaligen und nicht zu einem höhern Werthe angeschlagen würde[1]). Der Paragraph blieb jedoch unverändert. Es wurde noch ausgemacht, daß die baare Zahlung in fünf vierteljährigen gleichen Raten an die Bancal-Repräsentationscasse zu Breslau geleistet und am letzten Tage des März 1737 damit begonnen werden würde. Der Waarenvorrath sollte von dem übergebenden Pächter in Verbindung mit

[1]) L. M. vom 28. December.

ständischen Commissarien aufgenommen und abgeschätzt werden. Im Falle sich über den Werth oder die Qualität einer Sorte zwischen ihnen eine Differenz äußern würde, dann sollte von beiden Parteien ein versiegeltes Muster des streitigen Tabaks nach Wien geschickt, dort durch erfahrene Leute geprüft und der Streit durch eine hiezu angeordnete Commission entschieden werden.

Dies ist der Inhalt des am 13. December 1736 zu Wien geschlossenen Tabak-Reluitions-Contracts. Die weitern Vorgänge lassen sich kurz zusammenfassen. Am 15. sandte Graf Kollowrat ein Exemplar desselben an den Grafen Schaffgotsch nach Breslau, mit dem Wunsche, daß der Contract ohne Verzug — denn der letzte December stehe vor der Thür — ins Reine gebracht, von den Fürsten und Ständen ausgefertigt und so nach Wien zurückgeschickt würde; im Wesentlichen entspreche er ja den frühern Erklärungen der Stände. Herr von Oheimb wurde außerdem von der Kanzlei veranlaßt, selbst eine Reise nach Breslau zu machen, um die Stände noch über diesen und jenen Punkt zu belehren. Am 22. December wird der Vertrag dem Conventus vorgelegt und von diesem nach umständlicher Besprechung der Commission überwiesen; hier wird er am folgenden Tage Punkt für Punkt durchgegangen, und das Resultat ist jenes Landesmemorial vom 28. December, dessen Inhalt wir zum Theile schon kennen. Die Commission will in essentialibus nichts ändern, der Contract sei daher auszufertigen und zu besiegeln: sie hoffe, daß der Kaiser ihren Einwendungen bei der Ratifikation in einem Nachtrage Berücksichtigung schenken werde. In der Conventssitzung vom 28. wurde diese Denkschrift genehmigt, der Contract besiegelt, — nicht ohne den ernst mahnenden Widerspruch der königlichen Erbfürstenthümer. Die Sache sei von großer Wichtigkeit; man könne nicht wissen, ob die Ausfertigung in Böhmen auch schon erfolgt wäre; man sollte doch vorher darüber Erkundigungen einziehen und den Böhmen hierin eben so wenig, wie allzeit auch in anderen Vorfallenheiten, vorgreifen wollen. Da die beiden andern Collegien, das fürstfreiherrliche und das städtische, nichtsdestoweniger die schleunige Ausfertigung des Contracts beschlossen, weil jede Stunde, die man zögere, dem Lande Schaden bringe, so ließen die Erbfürstenthümer „ihre Erklärung expresse dem Diario inseriren und sich diesfalls bei ihren Mitständen außer aller Verantwortung setzen."

Am 29. also sandte das Oberamt Contract und Memorial dem Kaiser. Zu gleicher Zeit befand sich ein zweites Schreiben Kollowrat's auf dem Wege zwischen Wien und Breslau. Auch in Wien hatte man nämlich, ungeachtet der schon erfolgten kaiserlichen Ratifikation den Vertrag nochmals genau durchgegangen und im Interesse der Stände einige Zusätze beschlossen, welche hauptsächlich ihre Sicherheit gegen Eingriffe der Kammer bezweckten. Man war damit dem Landesmemorial zuvorgekommen, welches zum Theil ähnliche Wünsche enthielt. Unterm 26. machte der Oberstkanzler dem Oberamtsdirector davon Mittheilung; er hofft dadurch die Fürsten und Stände von der Sorgfalt, die man in Wien für sie trage, überzeugt zu haben, und zweifelt nicht, daß sie sich diese Veranlassung gern gefallen lassen würden, den Contract noch einmal, auch wenn das erste Instrument schon ausgefertigt oder etwa gar schon abgeschickt wäre, umzuschreiben und mit den neuen Zusätzen wieder einzusenden. Am 31. December wurde der umgefertigte Contract bereits dem Oberamt übergeben; am Neujahrstage 1737, Abends sechs Uhr, ging er per Estaffette nach Wien ab. Der Kaiser sandte am 15. Januar die cassirte Urkunde zurück und bestätigte am 20. den endgültigen Contract [1]).

Er wiederholt in dem Confirmationsdiplom den ganzen Wortlaut des Vertrages und hebt daraus in der Einleitung nur noch die zwei Punkte hervor, welche die Rechte des Aerars betrafen. Wenn die Stände mit der Zahlung des jährlichen Quantums nicht pünktlich einhalten sollten, oder wenn sie zur Bestreitung desselben auf den armen Contribuenten eine Anlage machen würden, dann solle das Aerar befugt und berechtigt sein, das Tabakgefäll wiederum an sich zu ziehen und nach eigenem Befund und Belieben selbst einzubringen und zu genießen. Es waren dieselben zwei Grundbedingungen, an welche Kaiser Carl VI. die Erlaubniß zur Reluition geknüpft hatte, an die er jetzt die Gewährung ihrer Dauer knüpfte.

Das Reluitionswerk war also vollbracht. Begleiten wir die Stände nur noch einige Schritte weit in das neue Verwaltungsgebiet hinein.

---

[1]) Landesdiarium 1737. Conventus vom 28. Januar Nr. 9.

Die Uebernahme erfolgte pünktlich am 1. Januar. Nach Abschluß des Contracts, am 15. December, hatte Kollowrat nach Breslau gemeldet, „daß der Jud Aguilar noch selbigen Tages mit der gewöhnlichen Post seinem Beamten in Breslau schreiben und befehlen werde, die Inventur vorzunehmen und sich deshalb sogleich beim Direktor des Oberamts zu melden, damit auch von Seiten der Fürsten und Stände Jemand zu dieser Inventur deputirt würde." Das in Folge dessen ausgearbeitete, von dem Administrator Raupoll unterzeichnete Inventar alles dessen, „was mit erstem Januar 1737 an die Herren Fürsten und Stände des Herzogthums Ober- und Niederschlesien von Einer Wohllöblichen Kayserl. und Königlichen Tabaks-Gefäll-Ober-Administration in Wien übergeben worden," ergab eine Summe von mehr als 50,000 Gulden [1]).

Die Stände hatten außerdem wegen Kürze der Zeit die Beibehaltung der bisherigen Beamten beschlossen, und deshalb von Raupoll ein Verzeichniß ihrer Namen, Besoldungen und Cautionen (den Statum officii) gewünscht. Am 3. Januar wurde bereits ein großer Theil derselben in des Universums Eid und Pflicht genommen. Der Conventus gedachte nun diesen Umstand zur Tilgung der ersten Quartalsrate zu benutzen. Da nämlich die Cautionen der Beamten, die bisher bei der kaiserlichen Hofkammer gelegen, nunmehr dem Publikum anheimfallen müßten, so wollte man von der Summe derselben den Betrag eines Reluitionsquartals dem Camerale in Händen lassen und die Vertretung dafür übernehmen [2]). Der Kaiser jedoch ging darauf nicht ein. Es lasse sich darum nicht thun, schreibt er unterm 15. Januar, weil der bisher gewesene Appaltator, so lange die von ihm mit Caution aufgenommenen Officianten ihrer Amtirung halber mit ihm ihre Richtigkeit nicht gepflogen hätten, mit Billigkeit nicht angehalten werden könnte, sie von ihre Cautionen los und sothane Cautionen dem kaiserlichen Aerario oder dem Universo Silesiae zu überlassen. Er sei allbereits mit den Beamten in dieser Zusammenrechnung und Richtigkeitspflegung begriffen; aber bis nach Erledigung derselben müsse ihm seine Sicherheit gelassen werden [3]). Schon am 17. kam es im Convent zur Sprache, daß von der Hofkammer die Cautionen

[1]) Fascikel: „A. A. I. 4. Tabaksadministration 1737—38."

[2]) Landesmemorial, 28. December 1736.

[3]) Fascikel 1737—38. (S. Anmerk. 1. dieser Seite) und Bücher.

als Zahlung ſchwerlich angenommen werden dürften; am 23. beſtätigte dies der kaiſerliche Beſcheid. Die fürſtfreiherrliche Stimme wollte noch einmal Vorſtellungen machen: bliebe es bei der Entſcheidung, dann hätte das Land ja ſeinen Beamten gegenüber keine Sicherheit in Händen; die beiden andern Stimmen jedoch behielten ſich anfangs ihre Meinung noch vor, und nach drei Tagen (am 31. Januar) beſchloſſen ſie, die Sache vorläufig fallen zu laſſen.

Auch ein anderer Verſuch zur leichteren Erſchwingung der Ablöſungsgelder mißglückte, er hatte zugleich das Wohl vieler Unterthanen zum Zwecke. Wir haben von den Exceſſen der früheren Adminiſtration bei Verfolgung des Schleichhandels ſchon gehört; die Stände kamen nun auf folgenden Gedanken: Jede unverſchuldete Beſtrafung und jeder noch ſchwebende Proceß ſollte vor einer ſtändiſchen Commiſſion unter oberamtlichem Vorſitz von Neuem zur Verhandlung kommen. Wer dann ſeine Unſchuld darthun könnte, ſolle freigeſprochen oder für die ſchon erpreßte Strafe entſchädigt werden; wer aber für ſchuldig befunden werden würde, deſſen Strafgeld ſollte in die Landeskaſſe fließen [1]). Der Kaiſer wollte von alledem nichts wiſſen: es habe ja jedem Verurtheilten freigeſtanden, ſich mit Beſchwerden über das Tabaksamt an das in Schleſien niedergeſetzte Judicium delegatum zu wenden und von dieſem ſogar zum Kaiſer ſelbſt ſeinen Recurs zu nehmen. Es habe daher ſein Verbleiben dabei, daß alle Klagen, welche zur Zeit der früheren Adminiſtration vorgekommen und angebracht worden, vor jenes kaiſerliche Gericht, alle ſpäteren aber vor das ſtändiſche Forum gehören; nur die künftigen Strafgelder ſeien demgemäß auch dem Landesärarium zuzuwenden [2]). Wiederum zeigte ſich im Conventus eine Meinungsverſchiedenheit: das „erſtere" (fürſtfreiherrliche) Collegium gab ſich mit dieſer Antwort zufrieden; die beiden andern aber meinten, ſie lehne nur die Wiederaufnahme abgethaner Proceſſe ab, ſei aber keineswegs von den noch ſchwebenden zu verſtehen. Sie machten noch auf die Inconvenienz aufmerkſam, welche daraus entſtehen müßte, wenn die Officianten, die den Fürſten und Ständen nunmehr mit Eid und Pflicht verbunden wären, die Gerichtsbarkeit „gleichſam

[1]) Conventsbeſchluß vom 22., L. M. vom 28. December.
[2]) K. Reſcr. d. d. Wien d. 7., praes. 16. Januar.

über dieselben behaupten würden [1])". Es ist keine Frage, daß auch diese Anstrengung mißlang.

Noch ein dritter Vorfall gehört in diesen Zusammenhang: ein Conflict zwischen Schlesien und Mähren. Es handelte sich um den Tabakverschleiß in der Stadt Hotzenplotz und den dazu gehörigen Dorfschaften. Die Reibungen begannen schon im März 1737. Die „Tabak-Administrations-Kommission der mährischen Stände" will das streitige Gebiet an sich reißen: es sei ja ein Theil des Markgrafthums Mähren. Die Schlesier erkennen das an, daß der Bezirk zu Mähren gehöre; wirklich aber sei er in Schlesien gelegen, und was die Hauptsache wäre, alle ehinnigen Appaltatoren hätten ihn der schlesischen Verwaltung untergeordnet, ohne daß dagegen von Mähren die geringste Widerrede erhoben worden; die Stände aber seien in alle Rechte und Freiheiten der Appaltatoren getreten. Die Mährer verweisen auf das Reluitionsquantum; ihr Land zahle, dem zwischen den drei böhmischen Ländern gewöhnlichen Dividenden gemäß, 75,000 Gulden; solle es seinen Beitrag richtig liefern, so müsse ihm die Totalität des mährischen Grundes und Bodens gelassen und nichts davon entzogen werden: auf den Gebrauch des früheren Pächters käme es durchaus nicht an. Anders die Schlesier. Das Reluitionsquantum der gesammten königl. böhmischen Erblande, sagten sie, sei nach ihrem Consum ermessen worden, und nach dem Consumtions-Dividenden sei also auch der Markgrafschaft Mähren die Summe von 75,000 Gulden zugefallen: der Hotzenplotzer District aber wäre, was die Consumtion betreffe', niemals dem mährischen, sondern stets dem schlesischen Territorial-Verlag unterwürfig gewesen. Was übrigens den sonst üblichen Dividenden anbelange, so könne nachgewiesen werden, daß im 16. Jahrhundert z. B., wenn Böhmen 2000 und Mähren 1000 Rosse zu stellen hatten, auf Schlesien nur ein Contingent von 500 fiel; erst später sei jene Disproportion aufgekommen, deren Bürde noch jetzt auf der Provinz laste [2]). Während also Mähren behauptete, daß selbst durch die geringste Beeinträchtigung seines Territoriums von der Aequalität und somit auch von der Aequität abgegangen werden würde, berechnete

[1]) L. M. vom 21. Januar.

[2]) Vergleiche die oben S. 20. Anmerk. 2 citirte Stelle.

Schleſien die Einbuſſe, welche es durch den Verluſt jenes Gebietes erleiden müßte, auf 8000 Gulden im Jahre, ſo daß ſein Ablöſungsquantum nicht 150,000 Gulden, ſondern 158,000 Gulden betragen und auf dieſe Weiſe eine Ungleichheit in der Belaſtung entſtehen würde. Es blieb nicht bei der harmloſen Debatte; von beiden Seiten fielen unliebſame Aeußerungen. Das Herzogthum Schleſien, ſo meinte die eine Partei, agire nur de lucro captando; welche Inconvenienz, wenn ein Land in die Rechte des andern einfallen, dort Acte der Gerichtsbarkeit üben und gleichſam den Meiſter ſpielen wolle! Die Schleſier werfen ihren Gegnern „allerhand ungegründete Einwendungen" vor; ſie bitten den Kaiſer, er möchte Mähren mit ſeinem ohnnöthigen Quäruliren zur Ruhe verweiſen [1]).

Es war unſtreitig aus Uebereilung geſchehen, daß man dieſe Frage bei Schließung des Contracts nicht zum Austrag gebracht hatte. Jetzt wurde ſie zu Gunſten Mährens entſchieden. Schleſien ſuchte ſich dadurch zu entſchädigen, daß es von dem aus Mähren nach der Herrſchaft Hotzenplotz eingeführten Tabak eine Tranſitoſteuer verlangte, doch das königliche Tribunal in Mähren führte Beſchwerde darüber, und der Kaiſer befahl acciſsfreie Durchfuhr [2]).

Wir kommen zum Schluſſe jedoch zu einer Frage von viel höherer Bedeutung: Wie ſtand es mit den Modalitäten? Sind die Fürſten und Stände ihrer urſprünglichen Abſicht eingedenk geblieben? Kam der freie Handel zu Stande? und mit welchem Erfolge?

Schon im December hatte ſich aller Orten in Schleſien das Gerücht verbreitet, daß mit dem Eintritt des neuen Jahres ſowohl dem Handelsſtande als auch jedem Privatmanne erlaubt ſein würde, auswärtigen Tabak frei einzuführen. Die Ober-Adminiſtration hatte ſich damals über derlei nachtheilige Ausſtreuungen beim Oberamt beklagt [3]). Das Volk glaubte gern, was es wünſchte; auch der Conventus hatte dieſen Wunſch nur vertagt, nicht aufgegeben.

---

[1]) Den Anfang des Depeſchenwechſels machte die ſchleſiſche Commiſſion durch Beſchluß vom 29. März; ihr erſtes L. M. iſt vom 31. datirt. Die mähriſche Replik iſt vom 9. Mai und kam als Beilage des kaiſ. Reſcr. vom 13. Juni nach Breslau. Am 30. Auguſt erließen die Schleſier ihre Duplik.

[2]) K. Reſcr. vom 21. Auguſt 1738.

[3]) Currenda d. d. 10. Dec. 1736. (Acta Publica, Grüſſau, 1736. b. Fol. 769.) Vergleiche Seſſions-Protokolle des O. A.'s 1736. S. 560.

Man hatte nicht aufgehört, mit dem „erfinnlichsten Fleiß und Eifer" in „ununterbrochenen Deliberationen" sich mit der Ausarbeitung der Modalitäten zu beschäftigen. „Alleinige Ursach und Absicht, warum man von Seiten des Landes die Reluition übernommen, war ja die völlige Wiederherstellung der freien nnd unbeschränkten Ein- und Ausfuhr, bei welcher Waare gegen Waare umgesetzt und dem Commercio aufgeholfen werden könnte[1])." Zu wiederholten Malen wurden in den Sitzungen der Commission Projecte zum Vorschein gebracht. Ein Charlatan, der aus der Ferne kam, verkündete einmal einen völlig neuen und zweckmäßigen Plan. Es wurde ihm, wenn er wahr gesprochen, der vierte Theil des dadurch erzielten Ueberschusses über die jährliche Reluitionssumme zugesichert. Am 9. Juli versprach er, sein Project morgigen Tages zu offenbaren. Die Commission versammelte sich am 10., der Entwurf wurde vorgelesen, aber er entsprach den Verheißungen durchaus nicht. Der Projectant erhielt „seine Abfertigung" und fünfzig Thaler auf die Reise.

Endlich im Oktober war man mit den Berathungen zu Ende und sandte die Modalitäten dem Kaiser zur Genehmigung ein[2]). Ein früherer Entwurf hatte seine Billigung nicht erhalten[3]); diesmal gab er seine Zustimmung[4]). Es war schon Mitte November; zum ersten Januar 1738 wünschte man die Einfuhr freizugeben. Jetzt trat die Kaufmannschaft, welche sich anfangs dem Unternehmen ganz abgewendet hatte, helfend ein, sie übernahm die Vorräthe der ständischen Verwaltung[5]). Am 29. November verkündigte Hans Anton Graf Schaffgotsch durch oberamtliches Patent dem Lande die Freiheit des Tabakhandels[6]). Es sollte in Städten und Dörfern dem versammelten Volke durch einen ordentlichen Vortrag die patriotische Absicht des Conventus sowie der Vortheil der erlangten Handelsfreiheit vorgestellt und die genaue Beobachtung der Modalitäten empfohlen werden.

---

[1]) L. M. 23. Juli 1737.
[2]) L. M. 10. October.
[3]) L. M. 23. Juli; K. Reser. 9. August.
[4]) K. Reser. vom 8. November.
[5]) Dieselben beliefen sich, nach Raupoll's Berechnung, Ende December auf ca. 80,000 Gulden.
[6]) Das gedruckte Patent s. Elisabetan-Archiv: A. A. I. 4. Tabak-Appalto-Patente.

Diese waren nur zweifacher Art: es wurde 1. das ausländische Gut bei der Einfuhr sowohl als auch bei der Durchfuhr einer Accise unterworfen, 2. der inländische Tabakbau nur nach Erwerbung eines obrigkeitlichen Anbauzettels gestattet. Durch diese Besteuerung der rohen Blätter erreichte man den Vortheil, daß die Fabricirung derselben und der Verschleiß durch nichts weiter gehindert wurden.

Es kam nun freilich Alles auf den Erfolg an. Ist es gelungen, bei der Freiheit des Tabakhandels die Bedürfnisse der Reluition zu bestreiten? In Schlesien allerdings nur zum Theil; es war nicht möglich, das jährliche Aequivalent zu erschwingen. Man mußte um Minderung des Quantums bitten, man mußte am Ende zu einer allgemeinen Besteuerung seine Zuflucht nehmen. Noch im April 1740 hört man klagen, daß vom Aufschlag auf das Material des Tabaks selbst bisher jährlich nicht einmal die Hälfte der erforderlichen Summe gewonnen worden sei [1]).

Aber Schlesien ist nicht maßgebend. Schon im Jahre 1737, als die Stände die Monopolverwaltung noch weiter führten, herrschte gleiche Geldnoth. Obgleich bald nach Ablauf des Januar von der kaiserlichen Hofkammer auf schleunige Abtragung der Quartalsrate „stark angedrungen" worden [2]), war doch erst am 7. März die erste Rate, erst Mitte Juni die zweite, von der dritten bis zum 1. October kaum die Hälfte entrichtet worden, am 31. December fehlten zur vollen Summe noch 12,500 Gulden [3]). Und dieses Geld hatte zum Theil erst aufgeborgt werden müssen, so daß die sechsprocentigen Zinsen sich auf 1969½ Gulden beliefen [4]). Nur das dringendste Bedürfniß hatte gleich im Anfang der ständischen Verwaltung jene vergeblichen Bemühungen veranlaßt, von denen oben die Rede war.

Das Land hatte die Calamitäten des Jahres 1736 noch nicht verschmerzt; auf die Ueberschwemmung im Sommer war große Kälte zur Unzeit, dann im October abermals eine Ueberschwemmung gefolgt, das Land schien „gleichsam mit einer von Gliedern des bittersten Elends

---

[1]) L. M. vom 21. April 1740 (Fascikel 1736—40).

[2]) L. M. vom 7. Februar 1737.

[3]) General-Steuerrechnung der Fürsten und Stände 1737. (A. A. VI. B.) Fol. 627.

[4]) Ebendaselbst Fol. 591. Vergl. L. M. 10. Oktober 1737.

zusammengefaßten Kette gefesselt [1]." Ihm mußte das Reluitionsquantum bald „übergroß und unerschwinglich" werden [2].

Wie ganz anders in Mähren und Böhmen! Von der Hungersnoth Schlesiens fiel der Blick auf die „mit reichlichem Zuwachs gesegneten Nachbarlande Böhmen und Mähren [3]." Das Collegium der Erbfürstenthümer hatte ohne Grund bezweifelt, daß der Reluitionscontract böhmischerseits vollzogen werden würde. Daß die Stände in Mähren ebenso wie die schlesischen 1737 die Administration geführt, wissen wir bereits. In ihrem Streite um Hotzenplotz wünschten sie nur, daß der Kaiser sie „bei der contractmäßigen Repartition schützen und erhalten" möchte [4]. In beiden Ländern werden die Modalitäten glücklich zur Ausführung gebracht; der Kaiser empfiehlt den Schlesiern „die in Böhmen und Mähren brauchenden diesfälligen Modalitäten [5]." Die Stände aber erklären: „die in Böhmen und Mähren gebrauchenden Modalitäten wären hierorts nicht applicabel [6]."

Wir sind am Ziele. Wir haben eine denkwürdige Begebenheit aus der Geschichte der Staatswirthschaft, soweit es unsere Quelle erlaubt, vom Anfang bis ans Ende verfolgt. Wir scheiden nicht ohne Befriedigung von dem Schauspiele, das wir gesehen, und von den Personen, die in demselben gehandelt haben. Der Kaiser vertritt die Rechte des Aerars, nimmt aber hierbei doch mit gleicher Energie das Interesse des armen Contribuenten wahr. Die Stände bekunden eine Thätigkeit, die uns Achtung einflößt; man thut doch wohl Unrecht, sie als „ständisches Scheinwerk," als „eine todte Vertretung" zu bezeichnen [7]. Auf Diego d'Aguilar endlich lastet zwar die ganze Gehässigkeit seiner unvolksthümlichen Stellung; aber von persönlichen Beschuldigungen gegen ihn findet

---

[1]) Fürstentags-Votum pro Anno 1737, d. d. 6. Mai.
[2]) L. M. vom 21. Jänner 1737.
[3]) S. Anmerk. 1 dieser Seite.
[4]) Schreiben vom 9. Mai.
[5]) K. Resc. vom 9. August.
[6]) L. M. vom 10. October.
[7]) Wuttke, öffentliche Verhältnisse Schlesiens u. s. w. 2. 147. 155. S. dagegen Stenzel, Geschichte des preußischen Staats 4, 80.

ſich keine Spur; die Beſchwerden treffen die Inſtitution, welche er verkörpert. Wenn wir ihn, den Juden, an der Spitze eines ſo großen Staatsinſtituts, wenn wir ihn mit Kaiſer und Fürſten in Unterhandlung ſehen, wir können ihm dann jenes Intereſſe nicht verſagen, welches wir ſtets empfinden, wenn ein Menſch die unheilvollen Vorurtheile vieler Jahrhunderte ſiegreich durchbricht, und wäre es auch nur durch die Macht des Reichthums.

II.

Abriß der Geſchichte des Kloſters Czarnowanz.

Mitgetheilt vom Archivar Dr. Wattenbach.

Perikles hat geſagt, daß diejenigen Frauen die beſten wären, welche am wenigſten von ſich reden machten. Nach dieſem Grundſatze verdienen die meiſten Nonnenklöſter hohes Lob, wenn man annehmen darf, was freilich zweifelhaft iſt, daß von ihnen eben ſo wenig geſprochen wie geſchrieben worden iſt. Chroniken ſind nur ſehr ſelten von ihnen ausgegangen, und in Schleſien haben uns auch die Mannsklöſter ſo wenig ſchriftliche Aufzeichnungen hinterlaſſen, daß bei Frauenklöſtern an ſolche Schätze gar nicht zu denken iſt. Aus Ober-Schleſien iſt nun vollends überhaupt keine Chronik vorhanden, und wir ſind deshalb für die Geſchichte von Czarnowanz ganz ausſchließlich auf urkundliche Nachrichten beſchränkt, die zwar den Vorzug der Zuverläſſigkeit haben, aber immer nur dürftig und mager ſind[1]). Beſſer freilich wird es in den ſpäteren Jahrhunderten, wo zu den eigentlichen Urkunden Acten und Correſpondenzen nebſt allerlei Aufzeichnungen vermiſchter Art hinzutreten. Dergleichen iſt für die neuere Zeit noch Einiges vorhanden; ungleich mehr aber beſaß der Propſt Euſtachius II. Huffnagel, welcher in den Jahren 1739 bis 1777 dem Kloſter vorſtand, und von 1752 an mit außerordentlichem Fleiße und größter Sorgfalt Annalen ſeines Kloſters ausarbeitete, zu denen er alles benutzt hat, was er nur irgend noch auffinden konnte.

[1]) Die Urkunden bis zum Jahre 1500 ſind als erſter Band eines Codex diplomaticus Silesiae vom Verein herausgegeben.

Er scheute keine Mühe, sich auch von auswärts, aus dem Vincenzstifte und aus den Klöstern des Ordens in Böhmen und Mähren Nachrichten zu verschaffen, und da sein Werk nicht zur Publikation bestimmt war, so ist es sehr viel reichhaltiger wie die Annalen von S. Vincenz.

Der erste Band dieses ausgezeichneten Geschichtswerkes, welcher bis 1500 reicht, und in den Jahren 1752 bis 1768 verfaßt ist, befindet sich in der hiesigen Universitätsbibliothek[1]) unter der Bezeichnung IV. fol. 238. Die weit wichtigere und inhaltreichere Fortsetzung besitzt das Provinzial-Archiv. Im Jahre 1773 war der Propst Eustachius bis zum 25. März 1725, dem Todestage des Propsten Ludwig von Quast gelangt, und damit schließt das Werk, obwohl es die Absicht des Verfassers war, es weiter zu führen. Nur über seine eigene Jugendzeit bis zur Vollendung des theologischen Studiums finden sich noch Aufzeichnungen.

Außer diesen ausgeführten Annalen sind auch noch die sorgfältigen Vorarbeiten und Collectaneen dazu erhalten, welche bis zum Jahre 1638 reichen. — Auch die im Archive des Vincenzstifs aufbewahrten Correspondenzen enthielten noch manches, was dem Verfasser der Annalen verborgen geblieben war.

Für die spätere Zeit aber liegt mir so wenig Material vor, daß ich in der folgenden Uebersicht der Schicksale dieses Klosters mich auch auf diesen Zeitraum beschränken werde, so lieb es mir auch gewesen wäre, die Schicksale desselben weiter verfolgen und namentlich über unseren trefflichen Annalisten etwas berichten zu können.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts stiftete die Herzogin Ludmilla, Gemahlin des ersten Herzogs von Ober-Schlesien Mesko, das Prämonstratenser Nonnenkloster zu Rybnik, dem sie zur Ausstattung einen

[1]) Erwähnt von Stenzel in der Nachricht über Handschriften der Univ. Bibl. im Rectoratsprogr. von 1822 S. 6. Leider war mir diese Notiz bei der Ausarbeitung des Codex Diplomaticus entgangen. Es finden sich darin ausführlichere Excerpte der Urkunden Nr. 43. über die Scholtisei zu Polnisch-Krawarn vom 16. Februar 1371 und Nr. 133 über die Czarnowanzer Scholtisei vom 3. März 1472. Neu ist der Verkauf der Scholtisei zu Zelasna, vom Stift bestätigt am 15. Juli 1417, und die Erneuung des Freibriefes der Scholtisei zu Wreske, von der Herzogin Magdalena, den 19. Mai 1477.

ſehr anſehnlichen Grundbeſitz verlieh[1]). Die Urkunden über dieſe urſprüngliche Stiftung haben ſich aber nicht erhalten, ſo daß weder die Zeit noch die Umſtände derſelben ſich genauer angeben laſſen. Bald nachher, im Jahre 1228 wurde das Kloſter durch den Herzog Kaſimir von Oppeln auf den Wunſch des Convents nach Boſidom d. h. Gotteshaus, bei Czarnowanz unweit Oppeln verlegt, wo es von nun an blieb. Zugleich beſtätigte der Herzog die Beſitzungen und Freiheiten des Kloſters. Als nach Kaſimirs Tod das junge Stift bereits mit Anfechtungen zu kämpfen hatte, berief im J. 1234 Herzog Heinrich I, der Vormund der Söhne des Herzogs Kaſimir, die Barone des Herzogthums zu einer feierlichen Verſammlung im Kloſter, und ließ hier nach den Ausſagen derſelben eine Urkunde ausfertigen. Dieſe beiden Handfeſten wurden in ſpäterer Zeit als das Fundament der Stiftung betrachtet.

Der Grundbeſitz des Kloſters war von Anfang an bedeutend; außer der herzoglichen Familie ſchenkten auch die Großen des Landes mehrere Dörfer. Biſchof Lorenz von Breslau verlieh anſehnliche Zehnten, und beſtätigte die dahin geſtifteten freien Ritterzehnten. Herzog Heinrich ſelbſt ſchenkte die Obermühle zu Ohlau, welche ſpäter an das Vincenzſtift verkauft wurde, und die Gräfin Anaſtaſia, Wittwe des Grafen Heinrich von Muchenitz, wählte ſich ihre Grabſtätte in Czarnowanz und vermachte dem Stifte ihre Beſitzungen Muchenitz und Wreske, im J. 1279. Dieſe Schenkung wurde freilich von den Verwandten der Stifterin angefochten, und mußte mit vieler Mühe und großen Koſten behauptet werden, aber es gelang doch ſchließlich ſie feſtzuhalten.

Die Dörfer, welche dem Kloſter geſchenkt waren, werden wohl nur aus elenden Hütten beſtanden haben, und der größte Theil der Ländereien war mit Wald bedeckt. Werthvoll wurde daher dieſer Beſitz erſt dadurch, daß zugleich der Herzog die Bewohner der Gerichtsbarkeit des Kloſters unterwarf, ſie von allen herzoglichen Laſten und Dienſten befreite, und volle Freiheit zu neuen Anſiedlungen nach deutſchem Recht ertheilte.

---

[1]) Ein Propſt aus dieſer erſten Zeit, Domazlaus prepositus de Rebnic, et confrater eius Martinus, finden ſich als Zeugen in einer Urkunde des Herzogs Caſimir von Oppeln vom 15. Februar 1226, bei Büſching, Urkunden des Kloſters Leubus S. 93. Dieſe Urkunde iſt freilich ſehr verdächtig, und in einem andern Exemplare fehlen gerade dieſe Zeugen; doch kann man ſchwerlich annehmen, daß ſie erfunden ſind.

Die Hauptſorge des Propſtes beſtand daher jetzt darin, deutſche Anſiedler herbeizurufen, wie das in ganz Schleſien damals in ausgedehnter Weiſe geſchah. So wurde von Czarnowanz aus 1274 Zelasna, 1293 Knizenitz, 1319 Frauendorf, 1328 Klein Döbern, 1333 Brinitze, 1336 Bowallno ausgeſetzt; von anderen Dörfern ſind die Stiftungsurkunden nicht erhalten, aber aus der Erwähnung der Schulzen ſehen wir, daß ſie ebenfalls nach deutſchem Rechte angelegt waren [1]). Zu dieſem Zwecke wurde einem oder mehreren Unternehmern der ganze Ort in der Weiſe verkauft, daß er ſelbſt die Schölzerei erhielt, die übrigen Bauergüter aber an Anſiedler überließ, welche nach einigen Freijahren der Herrſchaft zu beſtimmten Leiſtungen verpflichtet waren. Nicht immer waren dieſe Bauern Deutſche, aber doch wohl bei weitem die Mehrzahl. Für die bedeutende deutſche Einwanderung, welche damals nach Oberſchleſien ſtattfand, legt auch unſer Urkundenbuch Zeugniß ab, theils in den Namen, theils in der Sprache der Urkunden. Denn während die älteren Urkunden alle lateiniſch ſind, wird vom Jahre 1390 an die deutſche Sprache immer häufiger; ſie war nicht nur die Sprache der Bürger und der Bauern, ſondern auch die Herzoge urkunden in derſelben, und ſlaviſche Urkunden kommen vor dem 16. Jahrhundert gar nicht vor. Wir werden ſpäter ſehen, daß auch die Kloſterfrauen damals deutſch ſprachen.

Die Beweggründe, welche die Herzogin Ludmilla zu der Stiftung eines Nonnenkloſters veranlaßten, ſind uns nicht bekannt; wir dürfen aber wohl mit Sicherheit vorausſetzen, daß ein Hauptzweck derſelben darin beſtand, den unverheiratheten Töchtern des Adels einen Zufluchtsort zu verſchaffen; denn dazu dienten die Nonnenklöſter vornehmlich. Darum betheiligte ſich auch der Adel ſo eifrig bei der Stiftung und daß beſonders die Töchter deſſelben dem Kloſter angehörten, zeigen die Urkunden zur Genüge. Wir ſehen es aus den Namen Chottulinska, Pnyowska, Swirczowna, Strzelonka u. ſ. w. und manche Urkunde belehrt uns über die Verwandtſchaft dieſer Damen mit anſehnlichen Familien des Landes.

---

[1]) Erwähnt werden noch Bierdzan, Chrosczina, Czarnowanz, Dambrowa, Falkowitz, Fröbel, Kramelau, Krawarn, Lohnau, Muchenitz, Sackrau, Straduna, Wreske, Zuzella. Die Erlaubniß zur Ausſetzung von Chrosczina, welches erſt 1601 vom Stift erworben wurde, von Herzog Wladislaw dem Ritter Heinrich gegeben, zu Zirkowitz am 12. Auguſt 1274, iſt gedruckt in Böhme's dipl. Beitr. I, 49.

In einer Urkunde vom Jahre 1401 wird ausdrücklich erwähnt, daß viele adliche Damen dem Convente anzugehören pflegten. Ob auch andere aufgenommen wurden, läßt sich für diese Zeit nicht nachweisen. Auffallend ist, daß niemals ein Mitglied der herzoglichen Familie in dieses Stift eingetreten zu sein scheint, wie es in Ratibor, in Trebnitz und im Clarenkloster zu Breslau der Fall war.

Diese Verbindung mit dem Adel des Landes war aber von wesentlichem Vortheil für die Erhaltung des Stiftes, und hat gewiß dazu beigetragen, daß ungeachtet mancher Anfechtungen, die Stiftung Ludmillas sich doch durch alle Stürme der Zeiten hindurch, lange Zeit in gutem Zustande erhalten hat. Ob die Mongolen oder Hussiten ihr ein Leides zugefügt haben, wird nirgends erwähnt.

Eine zweite Schutzmacht stand dem Kloster zur Seite in der Kirche. Es gehörte zum Orden der Prämonstratenser, und stand unter der Leitung einer Priorin und eines Propstes. Le Paige in seiner Bibliotheca Praemonstratensis theilt (p. 340) eine Matrikel des Ordens vom Jahre 1320 mit, in welcher Czarnowanz als eine unmittelbare Tochter des Hauptklosters Premontre aufgeführt wird; es zahlt zu den Ausgaben des Ordens 12 Gulden, während auf St. Vincenz nur 15 Gulden kommen, und steht also diesem nur wenig nach. Auch hat es schon ein Tochterkloster, Veconiacensis seu Werinciacensis, welches 10 Gulden zahlt, und im Breslauer Sprengel liegen soll. Von diesem Kloster findet sich aber sonst keine Spur. Die Aufsicht übten jährlich vom Generalkapitel ernannte Visitatoren, aber nur zweimal werden diese erwähnt, indem sie Urkunden bestätigen, 1328 der Abt von Brzesko in Polen, welches später nach Hebdow verlegt wurde, und 1330 der Propst von Zuckau bei Danzig. Der Propst von Czarnowanz selbst erscheint schon 1275 mit dem Propst von Zuernitia, welches sonst nicht bekannt ist, als Visitator im Vincenzkloster. Im Jahre 1289 wollte der Propst Dominikus zum Generalkapitel reisen, aber er war unglücklicher Weise in den Streit des Herzogs Heinrichs IV. mit dem Bischof Thomas II. verwickelt; weil er den Bannspruch gegen den Herzog verkündigte, nahm der Abt Wilhelm von St. Vincenz ihn gefangen und beraubte ihn aller seiner Habe. Deshalb und weil er auch am Podagra litt, entschuldigte der Bischof sein Ausbleiben.

Außerdem sind bis zum Ende des 14. Jahrhunderts keine Spuren der Verbindung mit dem Orden vorhanden, welche also nicht sehr lebhaft gewesen zu sein scheint. Der Propst mit seinem Convent handelt ganz selbstständig und muß sich einer recht ansehnlichen Stellung erfreut haben; im J. 1325 erscheint er als delegirter päpstlicher Richter in einem Prozesse des Bischofs von Krakau mit dem Erzbischof von Gran.

Schon 1227 war auch das neu gegründete Kloster unmittelbar vom römischen Stuhle in seinen Schutz genommen worden, und dieser Schutz war damals noch sehr wirksam. So nahm der päpstliche Legat, Bischof Philipp von Fermo, sich 1282 des Klosters gegen einen Verwandten der Gräfin Anastasia an und vermochte diesen zu einem Vergleich. Im Jahre 1383 nahm auch Papst Urban VI. das Stift in seinen Schutz, aber damals waren bereits schlimmere Zeiten für die Kirche angebrochen. Zwei Päpste standen sich feindlich gegenüber; Schlesien hing dem römischen Papste an, Frankreich aber dem Gegenpapste Clemens VII. zu Avignon, und auch der Abt von Premontre hielt es mit diesem. Papst Urban entzog ihm daher die Länder seiner Obedienz, und übertrug die Leitung des Ordens dem Abte von Strahof. Dieser mißbrauchte seine Gewalt, kümmerte sich nicht um die vorgeschriebene Mitwirkung des Generalkapitels, und setzte in Czarnowanz eigenmächtig einen seiner Conventualen, den Mathias, als Propst ein. Er hatte den Wolf zum Hirten bestellt. Mathias ließ sich in ein anstößiges Verhältniß zu einem adlichen Klosterfräulein ein, aus dem ein Sohn entsproß; diesen entfernte er dann sammt der Mutter aus dem Kloster, raffte an Pferden und Kostbarkeiten zusammen was er auftreiben konnte, bis zum Werth von 300 Mark, nahm die wichtigsten Privilegien mit sich, und folgte dann seiner Liebsten. Als nun die Klosterfrauen in ihrer Bedrängniß einem Vincentiner, Nikolaus von Gane, Pfarrer zu Ottwitz, die Verwaltung des Stiftes übertrugen, hatte Mathias, vermuthlich im Vertrauen auf die gestohlenen Schätze, noch die Unverschämtheit, an der römischen Curie auf Restitution in seine Propstei zu klagen, und den Prozeß durch alle drei Instanzen zu treiben. Er verlor ihn endlich 1401, nach 10 Jahren, wurde abgesetzt, und in die Kosten verurtheilt, vermuthlich auch zum Schadensersatz; ob aber das Stift diesen hat eintreiben können, ist wohl sehr zweifelhaft.

Die wichtigste Folge dieses Ereignisses war der Uebergang des Paternitätsrechtes über Czarnowanz auf den Abt von S. Vincenz. Im Jahre 1390 übertrug nämlich Bonifaz IX. die Untersuchung gegen Mathias dem Bischof von Breslau, und ermächtigte diesen zugleich, für die Dauer des Schisma das Aufsichtsrecht des Prämonstratenser Abtes dem Abte von S. Vincenz zu übergeben. Der Convent selbst hatte darum gebeten, weil das Stift von den Böhmischen Prälaten und Kanonikern viel Ungemach erlitten habe, weil Strahof sechs Tagereisen entfernt, und weil die Sprache verschieden, in Breslau aber übereinstimmend sei. Daraus sieht man also, daß auch in ihrem Convent damals deutsch gesprochen wurde, während später das Gegentheil der Fall war.

Als nun die Kirchenspaltung durch das Concil zu Constanz und die Erwählung Martins V. beendigt war, traten neue Verwickelungen ein. Der Convent wählt 1418 den Franz von Sneno zum Propst, und fertigt ein Instrument aus, worin dieser dem Abt von Premontre nach der früheren Gewohnheit zur Bestätigung präsentirt wird. Man scheint sich aber dann eines besseren besonnen zu haben, denn die Urkunde ist offenbar gar nicht abgeschickt, und bald darauf investirte der Bischof von Breslau denselben Franz auf die Präsentation des Abtes von S. Vincenz. Doch auch dieser Abt selbst war jetzt gefährdet. Der Abt von Premontre stand wieder in Gnaden beim Papste; dieser erkannte die Wahl der Vincentiner nicht an, und ernannte statt des Abtes Johann von Brieg den Christian Cobant, welcher sich auch während des Schisma an den Abt von Premontre gehalten hatte. Lange ist darüber prozessirt worden; zuletzt behauptete sich der Abt Johann von Brieg, aber der Propst Franz mußte weichen. Martin V. hatte nämlich auch für Czarnowanz einen neuen Propst ernennt, den Michael Seidel, einen Conventualen von S. Vincenz, Pfarrer zu Lossen, der auf dem Concil zu Constanz anwesend gewesen war, und sich der besonderen Gunst des Papstes erfreute. Der Abt von S. Vincenz erkannte ihn am 7. Febr. 1419 an, aber nur gegen die ausdrückliche urkundliche Verpflichtung des Propstes und des Convents, den Abt von S. Vincenz als ihren Vaterabt anerkennen zu wollen. Durch eine entsprechende Urkunde von demselben Tage erklärten dagegen Abt und Convent von S. Vincenz, die Czarnowanzer gegen alle Anfechtungen von Seiten des Abtes von Premontre beschützen zu

wollen. Ob dieser damals noch Ansprüche erhoben hat, ist unbekannt; S. Vincenz aber blieb von nun an im Besitz des Paternitätsrechtes, und Czarnowanz hat sich dabei im Ganzen wohl befunden.

Unter dem Propst Mathias und wohl schon früher war aber Czarnowanz in seinen Vermögensverhältnissen sehr zerrüttet geworden. Papst Urban VI. ertheilte 1389 dem Propste von Kanitz in Mähren den Auftrag, dem Kloster wieder zu seinen entfremdeten Besitzungen zu verhelfen, aber über die Ausführung dieses Auftrages ist nichts bekannt, und so redlich sich auch Nikolaus von Gane der Verwaltung angenommen zu haben scheint, so kam doch im Laufe des 15. Jahrhunderts das Stift immer mehr herunter; 1464 verlieh der Bischof Jodokus einen Ablaß für Beisteuern, um dem gänzlich verarmten und verfallenen Zustande desselben aufzuhelfen, und Schuldscheine und Mahnbriefe zeugen deutlich von seiner üblen Lage. Das Stift theilte hierin das Schicksal der meisten geistlichen Stiftungen in dieser Zeit, und auch an inneren Spaltungen scheint es nicht gefehlt zu haben. Wenigstens zeigen die letzten Urkunden des 15. Jahrhunderts solche Widersprüche in den Namen der Pröpste und Priorinnen, daß man daraus wohl auf einen sehr unruhigen Zustand des kleinen Gemeinwesens schließen darf, welche vielleicht zum Theil dem Ehrgeiz der Katherina Strzelonka beizumessen sind. Die häufigen Resignationen der Pröpste nach kurzer Verwaltung sind ebenfalls ein schlechtes Zeichen, und ebenso der große Mangel an Urkunden, mit dem das neue Jahrhundert beginnt.

Im J. 1514 endlich machte der Propst Paul Grund einen verzweifelten Versuch, dem Stifte aufzuhelfen; er klagte beim Papst Leo X, und trug diesem vor, daß von den Fundationsdörfern folgende unrechtmäßiger Weise in fremden Besitz gekommen seien: der Herzog Johann von Oppeln besitze im Koseler Districte Lohnau, im Ober Glogauer Fröbel, Friedersdorf, Grocholub, Stradun, Broschütz, im Toster Radun, im Oppeler Zelasna, Brinitze, Czarnowanz; der Pruskowsky habe Klein Döbern occupirt, der von Galsowitz Dzielnitz, der Herr Adam Rosnochau, der Kanzler des Herzogs von Ratibor Krawarn. In Folge dieser Klage wurde freilich ein Verfahren eingeleitet, es scheint aber durchaus keinen Erfolg gehabt zu haben. Vielmehr wurde es noch schlimmer, als 1534 der Markgraf Georg von Brandenburg Pfandin-

haber von Oppeln und Ratibor wurde; an 20 Dörfer, klagt Propst Eustachius, seien in dieser Zeit von 24 Fundationsdörfern verloren gegangen. Der Markgraf ließ nämlich über die angemaßten Rechte und Einkünfte seiner Vorgänger Urbarien anfertigen, welche nun auch für die Zukunft maßgebend blieben. Die eindringende Reformation trug natürlich dazu bei, die Lage des Stiftes zu verschlimmern, doch hatte, wie wir gesehen haben, der Verfall und die Beraubung schon viel früher begonnen, und die größten Verluste gehören noch dem 15. Jahrhundert an. Deshalb und weil die Landesfürsten selbst das Meiste genommen hatten, war auch später keine Restitution möglich, und wenn auch nach großen Anstrengungen ein erträglicher Zustand erreicht wurde, so blieb doch von jetzt an Czarnowanz immer ein armes Stift.

Die Handhabe zu jenen Usurpationen gaben nach dem Propst Eustachius die Obergerichte. Waren auch sonst alle herzoglichen Rechte dem Stifte überlassen, die höchste Gerichtsbarkeit blieb doch dem Landesherren, und aus diesem Titel wurden häufig die größten Ansprüche auf Leistungen und Dienste aller Art erhoben, ungeachtet der ausdrücklichsten Befreiungen von allen Lasten in den Schenkungsbriefen. Spuren davon kommen schon früh vor; schon 1316 stellt Herzog Lestko die verletzten Freiheiten der Dörfer Krawarn, Radoschau und Knizenitz her, und 1383 restituirt die Herzogin Eufemia von Falkenberg Zinsen und Steuern, welche ihr Gemahl zur Zeit der Noth erhoben hatte. Nun aber rissen die Herzoge mit jenem Anspruche der Obergerichte theils die Besitzungen ganz an sich, theils veräußerten sie auch diese vorgeblichen Rechte. So verkaufte Herzog Bernhard am 30. Oct. 1437 sein oberstes fürstliches Recht in Frauendorf an Nikolaus Bees, Hauptmann zu Oppeln, für 33 Mark, und Herzog Johann 1498 dasselbe in Klein Döbern an Johann Pruskowsky.

Wollte ein armer Höfling des Herzogs sich ein Klostergut erwerben, sagt Eustachius, so kaufte er für eine geringe Summe die Obergerichte daselbst, und um diese besser auszubeuten, ließ er sich factisch darin nieder, indem er ein oder zwei verlassene Hufen anbaute, und daraus ein adliches Gut machte. Dazu gebrauchte er die Obergerichtsfuhren, und eignete sich nach und nach alle dem Kloster schuldigen Dienste an, anstatt daß er selbst hätte für sein Gut zahlen und dienen müssen, wie die frühe-

ren Besitzer. Unter dem Titel des obersten Rechtes wurde gewöhnlich von der Hufe 1 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Hafer, dazu 12 Groschen Zins, ferner vom ganzen Dorfe 1 Ochse, Wachdienste für das Schloß, endlich noch Fuhren, Hühner, Eier, Schinken gefordert. Diese Forderungen scheinen häufig absichtlich gesteigert zu sein, um es den Bauern unmöglich zu machen, auch noch dem Stifte etwas zu leisten, und so die Verbindung mit demselben abzubrechen. Zuweilen verboten sie auch geradezu Leistungen an das Stift. Von den Edelhöfen selbst, die, wie es scheint, auf wüsten Huben ohne allen Rechtstitel angelegt wurden und deren allein in dem Dorfe Walzen viere entstanden, war es vollends unmöglich etwas einzutreiben. War aber ein noch so unrechtmäßig erworbener Besitz auch nur einige Jahre behauptet worden, so schützte der Inhaber den Kolowrat'schen Vertrag vor, und behauptete die Verjährung, was freilich Rudolf II. 1590 für ungültig erklärte. Aber mehr wie je hieß es damals: Beatus possessor! und mit Prozessiren war es schwer etwas auszurichten. Auf diese und ähnliche Weise gingen von der Stiftung 20 Dörfer völlig verloren.

Doch scheint der Fortbestand des Klosters niemals ganz unterbrochen zu sein, und allmählich zeigen sich auch Bemühungen, aus diesem Zustand herauszukommen. So kaufte der Convent 1539 von Valentin Proskowsky, Hauptmann zu Falkenberg, das oberste fürstliche Recht in Frauendorf und Klein Döbern, und rettete dadurch diese Besitzungen. 1559 legte der Propst Andreas II. Kohut das Schöppenbuch oder Grundbuch von Bowallno an, und bald darauf auch von den übrigen Dörfern, welche dem Stifte noch übrig waren, in böhmischer Sprache, welche jetzt die Oberhand gewonnen hatte. Doch kommen hin und wieder auch in der Folge noch deutsche Contracte vor, und 1657 wird um einen deutschen Prediger für Friedersdorf gebeten, damit die Bauern ihn verstehen können.

Andreas II. Nachfolger, Mathias Bembnowsky, ein Weltgeistlicher wie auch seine nächsten Nachfolger, nahm sich ernstlich des Stiftes an, und erhielt 1566 vom Landrecht zu Oppeln verschiedene günstige Sentenzen für die Rechte des Stifts in Muchenitz, Saleſche, Krawarn, Stradun; hier war ein Uebergreifer Namens Poledni, der 50 Mark Strafe zahlen mußte. Aber auch die Bauern hatten sich den rechtlosen Zustand zu Nutze gemacht, und konnten nur mit gerichtlicher Hülfe zu

den alten Leiſtungen gezwungen werden. Neue Gefahren brachte dann die Zeit des Kaiſers Rudolf II, welcher wegen fortwährender Geldbedürftigkeit ſo viele Domänen verkaufen ließ. Er befahl 1572 die Kloſtergüter wie ſeine Kammergüter zu beaufſichtigen, ließ dann einzelne taxiren, und bald auch verkaufen, wogegen jedoch das Stift nicht ohne Erfolg remonſtrirte. 1587 kam eine kaiſerliche Commiſſion nach Czarnowanz, eine große Klageſchrift wurde eingereicht und auch einige Zinſen wieder erworben, aber das Schlimmſte, die Edelhöfe blieben. Auch wird allen dieſen Pröpſten in ſpäteren Briefen wenig Gutes nachgeſagt; es waren Polen, welche wegen des großen Mangels an einheimiſchen Geiſtlichen zahlreich nach Schleſien kamen. Am ärgſten aber machte es der letzte, Martin Janitſch, der zuerſt 1584 erſcheint, wo er einige Briefe an den Abt von S. Vincenz ſchrieb. Er ſchildert darin den Zuſtand von Czarnowanz mit den ſchwärzeſten Farben: der Beichtvater der Nonnen, klagt er, ſei ſo zerlumpt, daß er halb nackt herumlaufe, und alles im übelſten Zuſtande. Er ſelbſt wurde bald darauf Adminiſtrator und begann mit löblichem Eifer, der aber leider nur zu bald erkaltete, denn ſchon 1591 ging er mit dem Gelde, welches er ſich bei ſeiner Verwaltung geſammelt hatte, zurück nach Polen.

So ſank das Stift immer wieder zurück, wenn es eben angefangen hatte, ſich zu erholen. Der Abt Johannes Cyrus von S. Vincenz, der es beſchirmen ſollte, hatte im Gegentheil nach ſeiner bekannten Gewohnheit ſelbſt noch ſo viel Geld wie möglich zu erpreſſen geſucht.

Jetzt aber war der lange verfallene Orden der Prämonſtratenſer endlich wieder zu Kräften gekommen; S. Vincenz ſelbſt erhielt an Johann Queſchwitz wieder einen tüchtigen Abt, und dieſer ſandte 1591 eine Unterſuchungscommiſſion; der Conventuale Sebaſtian Sax blieb als Verwalter des Stifts zurück. Wie große Hinderniſſe die Verwilderung der Jungfrauen einer Reformation in den Weg legte, werden wir gleich ſehen, aber unter dem Propſte Martin Konrad, welcher auf den 1596 verſtorbenen Sebaſtian folgte, und 1613 Abt von S. Vincenz wurde, iſt doch ein friſcher Aufſchwung zu bemerken. Er ſtellte wieder Ordnung in der Verwaltung her, richtete Grundbücher ein; am 11 Juni 1599 hielt er das Dreiding in Brinitze, 1601 wurde Chroſczina erkauft, und 1611 gelang es endlich nach langem Sollicitiren, bei der perſönlichen Anweſen-

heit des Königs Mathias in Breslau, von diesem die Restitution der Obergerichte in fünf Dörfern, Czarnowanz, Brinitze, Zelasna, Wreske und Muchenitz zu erhalten. Aber auch dafür mußte ein Donativ von 3000 Thalern gezahlt werden. Die nöthigen Geldmittel konnten nur durch Anleihen aufgebracht werden, die noch lange drückend empfunden wurden, und durch Verkäufe. 1601 wurde Krawarn dem Herrn von Bees verkauft, und 1611 Zabierzau nebst Fröbel, Kramelau, Broschütz, Grocholub und Lohnau dem Grafen von Oppersdorf, der hier schon die Obergerichte 1595 mit der Herrschaft Oberglogau erworben hatte, und gegen den die Rechte des Stifts sich nicht behaupten ließen. Das Stift, sagt Eustachius, ist durch keinen Verkauf so stark lädirt worden als durch diesen: der Käufer war Landshauptmann, das Stift brauchte ihn.

Indessen war man doch jetzt wieder auf gutem Wege; die Waldungen und andere Nutzungen brachten durch gute Wirthschaft größeren Ertrag, und es ließ sich ein guter Fortgang erwarten, wenn nicht der Krieg wieder alles zerstört, und das Stift dem gänzlichen Untergange nahe gebracht hätte. Er erweckte auch von neuem die inneren Spaltungen, deren ich schon gedachte, und bei denen ich jetzt etwas ausführlicher verweilen werde, weil die dadurch veranlaßten Correspondenzen ein freilich unerfreuliches Licht auf die inneren Zustände des Conventes werfen. Man darf dabei nicht vergessen, daß dieses gerade die Zeiten allgemeiner Auflösung und Verwilderung waren.

In den Collectaneen des Propst Eustachius haben sich uns die Auszüge mehrerer Briefe erhalten, andere finden sich noch jetzt im Archive von S. Vincenz vor.

Daß den an freieres Leben gewöhnten Klosterfrauen die Einführung der strengeren Zucht nicht behagte, ist sehr begreiflich; am meisten zu schaffen machten die Polinnen.

Nach jener ersten Visitation von S. Vincenz aus 1591 war Simon Strachwitz von Großzauche als Amtmann in Czarnowanz geblieben, und am 9. Aug. 1591 „bedankten sich die Jungfrauen als Judith Dzirkovska, welche indessen war Priorin worden, und Margaretha Budziſlawska samt der Dorothea Koſcievska Custode, und Anna Belchaſka Circatrice bey dem Herrn Abbt, daß er ihnen einen so prallen Amtmann geschickt.“ Sie wollen damit vermuthlich sein kräftiges Auftreten rühmen; mit der

Priorin blieb Strachwitz auch in gutem Vernehmen, aber mit den anderen dauerte der Frieden nicht lange. Strachwitz klagt am 18. Juli 1592 „auf Jungfer Maruschke (d. i. Margarethe) und Dorothea, daß sie drei Menscher (Dienstmädchen) hielten, verschickten Brod und Bier in die Dörffer, wären gegen die Priorin und andere auffsässig, von der Zeit alß sie die Bottschafft auß Pohlen vom weggeloffenen Probst erhalten."

1594 visitirte der Abt selbst mit einem bischöflichen Commissar, den er zur Hilfe erbeten; aber kaum ist er fort, so geht die alte Wirthschaft wieder los, Margarethe und Dorothee nehmen der Priorin mit Gewalt die Schlüssel, und lassen jedermann ein, wie es ihnen gefällt. Darüber schreibt der Abt aus Breslau am 27. Okt. 1594 unter ernsten Ermahnungen. Ausführlicher aber berichtet er am 10. Dec. an den Bischof. „Nach meinem Abschiede, schreibt er, als man dies alles so von mir woll geordnet ins Werk hat setzen wollen, seindt die Polnischen Jungfrauen sonderlichen zwo alte zunichtige Polekin zugefahren, und alles umbstoßen wollen, die Priorin so iczundt bein acht Jahren dem Wesen treulich vorstehet, ihres Ambts entsetzet, Hand an sie geleget, vorsperret, die andern Jungfrauen theils durch bedreuunge oder auf ander Wege ihnen anhengig gemacht und zur Wahl einer neuen Priorin hinter meinem Vorwissen geschritten, Eine solche Person so gar eines bösen Lebens, auch durch das ganze Jahr in keine Kirchen kombt, erwället und aufgeworfen. Welche ich alsobald per excommunicationem des Ambtes entsetzet, und EFG. mag ich in Grundt der Warheit schreiben, das kein einigkeit in ewigkeit gemacht werden kann, biß das heilloße Polnische Volck auß dem Kloster Tscharnowans sowoll als bei mir mit Grundt und Wurzeln ausgerottet worden, denn es ein solch Volck ist das niemandt erfüllen, auch keine Disciplin und gut Ordnunge in Ewigkeit dulden kann."

Briefe aus dem Kloster geben weitere Aufklärung. Am 31. Okt. klagt der Amtmann „wieder die Jungfrauen, welchen er Zugemüß hätte wollen in die Kuchel geben, hättens nicht annehmen wollen."

An demselben Tage klagten dagegen die Jungfer Suppriorin Margaretha Budczislawska mit sieben anderen Schwestern über die Wirthschaft der Priorin und des Amtmann Strachwitz, excusiren aber den Herrn Bruder Paulus, welchen Herr Abt etwan revocirt hatte.

Den 1. Nov. excusirt auch die Anna Belsaczka Custodin die

Maruſchke und Dorothee, und ſchilt dagegen heftig auf die Priorin: ſie wollen nicht mehr unter ihr leben, und deshalb hätten ſie die Dorothee Koscziewska erwählt. Wolle der Abt dieſe nicht beſtätigen, ſo werde ſie ihre Verwandte bitten, ſie in ein anderes Kloſter zu verſetzen.

Herr Melchior Schirowsky auf Halbendorf und George von Strachwitz aber „loben deß Herrn Probſt (Sebaſtian Saxo) und Simon Strachwitz Wirthſchafft, vor welchen letzten ſie bitten daß er nicht außer der Zeit wegen der Meuterey und frechen Zungen der zwei Pohlniſchen Jungfern (welche ſolten weggeſchickt werden) nicht ſolle weggenommen werden. Loben die Jungfer Priorin wegen ihrer allen Nachbahrn angenehmen Conduite. Sie wären aufrühreriſch worden durch den F. Paulum" — eben jenen, welchen die Margaretha und ihre Faction in Schutz nahmen.

Auch der Abt blieb natürlich feſt auf Seiten der rechtmäßigen Priorin; „capitulirt (13. Nov.) die der Dorotheä anhengende Jungfrauen, daß ſie den Amptman Strachwitz ſchon wieder entlaſſen wollen; daß der noch nicht gebohren, ſo ihnen ein genügen leiſten würde, ſie hätten unter 38 Jahren 18 Pröbſte und Ambtleute gehabt und wär nur ein Eintziger im einem Ampte geſtorben. Er vorwirfft und zernichtet die Wahl der Priorin und excommunicirt die Votanten. Die zwei Pohlniſche Vrheberin will er vorſchicken."

„Simon Strachwitz ſchreibt (22. Nov.) wieder an H. Abten daß keine Ruh ſein würde, wan nicht die 2 frembde (ſo er erborgte Nonnen nennt) alte Maruſchka und Dorothea weggeſchickt würden. Sie hätten des H. Abts Brief durch den Capellan, ſo er auf Schurgaſt geſchickt, leſen laſſen und daß Geſpötte getrieben."

„Die Margaretha Fuchtmanin beſchreibt (24. Nov.) mit ſehr lebendigen Farben die Judith, defendirt die Dorothea, recommandirt dieſe zur Priorin, will unter der Judith nicht leben."

Inzwiſchen klagt auch der Graf Oppersdorf, Landeshauptmann (2. Dec.) über die unordentliche Wirthſchaft im Stift, das an Steuern 1600 fl. ſchuldig ſei, die von den Bauern bereits erhoben, aber nicht abgeführt wären; man möge den Strachwitz nicht entlaſſen, bevor er Rechnung abgelegt. Die aufrühreriſchen Jungfern aber, jetzt ihrer 8 mit der Suppriorin Margaretha, bitten den Abt, „daß ſie nicht dorffen den

H. George Rittern, Capellan beym Herrn L. H. George v. Opperßdorff, zu einem Probſt annehmen; bitten anſtatt des Probſt ein Prior zu haben und Priorin, auch womit er möchte herkommen, um Fried und Einigkeit herzuſtellen. Klagen auf den Amptman und Judith."

Auch der Biſchof hatte von dieſer ſchlimmen Wirthſchaft gehört, und ermahnte am 4. Dec. den Abt zum Einſchreiten, welcher am 10. wie oben erwähnt über ſeine frühere Viſitation berichtet und hinzufügt „der Polniſchen Nonnen Intent und Meinunge iſt, das ſie einen Polniſchen Probſt haben wollen, darzue ſie dann mein Probſt zu Strzelno animiret, auch allweil etzliche Polagken die ſich Königlicher in Pohlen Interceſſion und Furbiet gerühmt, alda geweßen, und ſich faſt mit Gewalt haben eindringen wollen, dieſelbe aber wiederumb abgewieſen." Er bittet um biſchöfliche Commiſſarien auf den 10. Januar 1595, und hielt auch wirklich die Viſitation. Die Priorin Judith wurde wieder eingeſetzt; Strachwitz rechtfertigte ſich zwar und der Convent mußte ihn für einen ehrlichen Mann erkennen, aber er reſignirte doch, worauf ihm Adam Budzowſky folgte.

„H. Johannes Queswitz Abbt hatte indeſſen (1595 Jan. 14) dem Kayſer Rudolph die Exceſſe der Pohlacken ſo zu den Schleſiſchen Beneficien accomodirt worden, (vorgeſtellt) worunter auch daß Martinus Janicius hier weggeloffen, bittet die Pohlen ferner außzuſchließen, weil ſie nur die geiſtlichen Fundationen ruinirten, wie hier in Czarnowanz."

„Dieſes Jahr (24. Sept.) viſitirte hier der fromme und exemplariſche Herr Joannes Lohelius Abbt von Strahof, fand ein mühſeligen Zuſtand, daß Stifft mit Schulden beladen, überſchrieb dem H. Abbt von S. Vincenz (27. Sept.), daß die Jungfrauen alle Schuld auf den Amptman legten, und recommandirte den H. Sebaſtian Saxo zum Probſt."

„Herr Abbt Joannes ſchrieb zurück, daß die Boßheit der Jungfrauen daran ſelbſt ſchuld, alß welche bald ein Pohlniſchen, bald ein Deutſchen durch Factiones aufnehmeten, hätten binnen 32 Jahre 19 Pröbſte gehabt, zwey wären nur da geſtorben, einige wären nach angefüllten Säcken in Pohlen zuruck gangen."

Darauf wurde dann Sebaſtian Sax erwählt, der aber bald ſtarb. Doch ſcheint die Ruhe nun für längere Zeit hergeſtellt zu ſein; aber die Zucht war und blieb ſchlecht; die gute Priorin, welche 1622 bei ihrem Tode

86 Jahr alt war, konnte schwerlich mit der nöthigen Energie das Regiment handhaben, und in ihren letzten Jahren, als Martin Conrad von S. Vincenz aus administrirte, und 1618 eine Vacanz eintrat, kamen die Unordnungen wieder zum Ausbruch.

Im J. 1619 entwich die Jungfer Susanne Strachwitzin, nachdem sie lange Zeit mit einem gewissen Bartholomäus durch Vermittlung einiger Kapläne einen sehr anstößigen Verkehr gehabt hatte; die übrigen Jungfern werden beschuldigt, es gewußt aber dazu geschwiegen zu haben. Der Fürstbischof Erzherzog Karl schrieb deshalb an den Abt zu S. Vincenz:

„Wie nun bei so ohne dis angefochtener Kirchen solch ärgerlich- und abscheuchliches begünnen der ganczen Catholischen Religion, Gestifftsordnung und Disciplin, sowol ihrem, der meineidigen Person, adenlichen Geschlecht zue großer Schmach, Kummer, Schimpf und schwerem Präjudiz gereichen thuet, Also können wir nicht glauben, daß diser schändlicher Fahl one vorwissen und Zuethueung der andern im Gestifft verbliebenen könne noch möge begangen sein."

Es wurde visitirt, und nach den fragmentarisch erhaltenen Akten darüber war die Unordnung groß; doch ist nicht ersichtlich ob so arge Dinge an den Tag gekommen sind, wie nach Ausweis der Fragstücke den Jungfrauen nachgesagt wurden [1]).

Das schlimmste Element waren, wie schon erwähnt, die aufgenommenen Polinnen, namentlich die 1622 eingekleidete Elisabeth Suchorabska aus Krakau. Die Lage der Dinge wurde besonders gefährlich, als nach des Erzherzogs Tod 1625 der Polnische Prinz Karl Ferdinand Bischof wurde, zugleich Bischof von Plock, wo der Abt von Witow, Visitator des Prämonstratenser Ordens in Polen, als Suffragan fungirte. Diese nahmen für die Polinnen Partei. Schon 1628 beschwerten sich die Jungfrauen beim Bischof und beim König von Polen über ihren Propst, worauf Visitationen des Abtes von S. Vincenz erfolgten. Aber was half es, immer von neuem regelmäßige Klausur, Vermauerung der Schlupflöcher vorzuschreiben, wenn die Jungfrauen sich mit Gewalt eine Thür

[1]) Ihme beineben wißent, das alß er vor Jahren das Kloster pflastern laßen, im Aufgraben kleine Kinderköpff, wie auch unter andern ein kleines unerwachsenes Kindlein im Topff befunden worden. Welchen Punct die Herren Examinatores den eltisten Jungfrauen fleißig einzuehalten und scharffe Requisition fürzunehmen wißen.

durchbrachen, was unter dem Propſt Martin Sabel bald darauf geſchah. Wiederum entwich eine Jungfer, die Anna Magdalena Czernetzka, nach Krakau, für deren Wiederaufnahme, als ſie gleich darauf reuig wurde, der Biſchof ſich verwandte.

Dieſes Eingreifen des Biſchofs und beſonders ſeines Weihbiſchofs von Plock, war am verderblichſten; er ſtrebte nämlich, einverſtanden mit den Jungfrauen dahin, das Aufſichtsrecht über das Stift dem Abt von S. Vincenz zu entziehen und es ganz in ſeine Hand zu bringen, wie denn zwiſchen den Biſchöfen und den eximirten Orden die Reibungen niemals aufhören. Sogar aus Rom berichtete der Prokurator des Ordens von einem dahin zielenden Geſuche der Czarnowanzer Nonnen.

Mittlerweile verſank das Stift immer tiefer in Schulden, während einzelne Nonnen Privatvermögen beſaßen und damit Wucher trieben. Wie arg es aber nun unter dem ſchwachen Propſt Martin Sabel wurde, zeigt uns der folgende Brief des Amtmanns Andreas Lochner vom 26. März 1640. Er ſchreibt an den Abt von S. Vincenz:

„Meine Perſon betreffent muß die Geſundheit (davor Gott gelobet) das beſte ſein, will auch alhiro ein ſtarckes und geſundes Gemüthe wol von nöthen ſein, das die verwilderte Pollniſche Köpfe vertragen kan, und die alte böſe verwehnete Magen beydes in jungen und alten reümen mag; es iſt auch an den Leuten ſo alles verterbet worden, das ohngeachtet ihre Gründe ziemlich devaſtiret, ſie ſelber dennoch viel erger findt, quod sapienti sat dictum.

„Die Jungfrauen alhiro an ſich ſelber betreffend, weren dieſelben zwar wol zum Theil mit mir zufrieden geweſen, denn ich ihnen auch die Vernunft zur gnüge erofnet und aufgethan, aber nur ſo lange, biß das die Jungfer Eliſabeth aus Pohlen kommen, etwa eines Salzhandels halber, welches ſie in Oppeln verkaufen wollen, da ſie etzliche Tage und Nacht im Cloſter pernoctiret, inzwiſchen aber im Kloſter nit viel ſtille geſeßen, ſondern wider nach Oppeln gefahren, daſelbſten (gleich alß wenn im Kloſter keine Badſtube wehre) gebadet, folgends darauf mit den Edelleuten in der Nachbarſchafft daſelbſt friſch herumb getruncken, und ſich über alle maßen wirdtlich geſtellet, das auch die anderen gegenwertigen Jungfrauen ſich alle vor ihr gefürchtet und gleichſam alß wie die Hüner vor dem Habicht zu Winckel gekrochen. In ſolcher Wirdtlichkeit

nun hatt ſie mir und dem Herrn Probſt befohlen, alles das Getreide zu Kroſchin außtreſchen zu laſſen, und einem Pollniſchen Woywoden, welcher ihnen in Pohlen Geldt vorgeſtrecket hette (ſo doch auch lauter figmenta) zu übergeben, hatt auch ſelber nach Kroſchin fahren wollen, wenn ſie nicht durch den Trunk in Oppeln were verhindert worden. Als ich nun nicht darein verwilligen wollen, auch kein vernünftiger rathen wird, itziger Zeit einen Scheffel Korn Oppeliſchen Maßes umb einen Golden hinzugeben, iſt ihr Sinn nicht ruhig worden, biß ſie mir etwas entgegen ſetzen mögen, und darauf die Jungfrauen angehetzet, auch ſelbſten die föderſte und Concipiſtin in Pollniſcher Sprache geweſen, das ſie wider meine Beſtallung proteſtiret, eine neue auf ½ Jahr anſetzen und gewiſſe Articul vorſchreiben wollen, wie E. G. auß dem Original ſo mir zuhanden zugeſtellet, ſelber außführlich ſehen können. Worumb es nun darinnen zu thun, werden E. G. gar leicht vernünftig mercken, nehmlich umb die Regierung. Eine Jungfrau hatt ſollen geordnet werden, ohne welcher Befehlich und Erlaubniß ich nichtes thun ſolte. Der Cantor hat ſollen mein und des Herrn Probſtes Inſpector ſein, das es alſo zu Tſcharnowanß recht zugehen ſolte, wie die verkehrte Weldt abgebildet, da die Roße aufn Wagen ſitzen, der Herr aber den Wagen zeucht.

„Alß nun der Jungfer Elßke dieſe Practica abermals nit angehen wollen, ſondern ich auf unverwandten Fuße dawider proteſtiret, iſt ſie ſchnaubend und raſend davon alßbald ſelbigen Tag in Pohlen gefahren, und weder dem Herrn Probſte noch mir die Schöppenbücher, die ihnen voriger Zeit umb beſſere Verwahrung vertrauet worden, einſtellen wollen, die Lade darinnen ſie geweſen zugeſchlagen und wieder in Pohlen mit ſich genommen.

Dieweillen dann nun, wie E. G. ſelbſten vernünftig wiſſen, in Mangelung der Schöppenbücher und anderer des Stiftes Regiſter, großer Unrath entſtehen kan, mir die Ambtsſachen alſo recht zu verrichten unmöglig, denn ein Jder ſich auf die Antecedentia referiret und ich alß ein Menſch verborgene Sachen nicht wißen kan, auch aller Leute Bericht itziger Zeit nicht zu glauben, zu dieſem des Stiftes eigene Noturft und Geldmittel darauß geſuchet werden können, alß will ich hiermit vor E. G. feierlichſt proteſtiret haben, das ich an allem Unrath, Schaden und Gefahr, ſo darauß entſtanden oder entſtehen möchten, nicht Urſach ſein

will, auch nicht ſein kan, ſondern die Perſon die ſolches cauſirt. Bittende, E. G. höchlich vmb ernſtes Einſehen, Sie wolten geruhen Befehl zu ertheilen, das sub sancta obedientia und consequenter da ſie ohngehorſamb blieben sub poena excommunicationis, binnen einer gewiſſen Friſt die Schöppenbücher alle ingeſambt und was ſie ſo der Cancelley zuſtendig haben, nebenſt dem Probſtey Inſigel, daran auch nicht wenig gelegen, dem Herrn Probſt heraußgeben und einſtellen, ſich auch hinführo aller weldtlichen ſachen enthalten und ihres Gottesdienſtes abwarten ſollen. Haben ſie aber was wider den Herrn Probſt oder mich zu klagen, können ſie es ordentlich thun, mann wird unß ohne Anwort nit finden. Ich muß mit Warheit bezeugen, das ſie keinen Abbruch am Eßen haben, ſo iſt der Tranck auch ein gutes Weizenbier, von 6 Scheffel 14 Achtel gebrauen, delicat Bißel aber und vollauf Wein bringet des Stifftes Intraden itzo nicht."

So weit der Amtmann, welcher ſich ganz tüchtig benommen zu haben ſcheint, während der Propſt offenbar ein ganz ſchwacher Mann war. Jener Jungfer Eliſabeth aber gelang es dennoch ihren Willen durchzuſetzen, und das lange angeſtrebte Ziel zu erreichen, nämlich die Beſeitigung des Propſten, und die Erwerbung der unbeſchränkten Herrſchaft für den Convent. Den Weg dazu hatte der Abt ſelber gebahnt, indem er unbegreiflicher Weiſe 1641 auf den Vorſchlag des alten willenloſen Propſten eben jene Eliſabeth zur Priorin erhob.

Nun wandten ſich die aufrühreriſchen Jungfrauen wiederum mit ihren Klagen an den Biſchof, ſtellten ihm vor, daß das Aufſichtsrecht von S. Vincenz nur ſchlechte Folgen gehabt habe, und erſuchten den Biſchof „dem Convent mit einem heilſamen Rath zu Hülfe zu kommen, dem Herrn Abbten die Adminiſtration zu benehmen, daß Convent in die Poſſeſſion einzuſetzen, und ihm die Adminiſtration zu übergeben." Darauf ging der Biſchof wirklich ein; erheblichen gerührt durch jene Vorſtellungen, wie er ſchreibt, ſchickte er Commiſſarien, und übergab nach eingeholter Information die Verwaltung dem Convent, am 14. März 1642. Andreas Horzinsky, Dekan zu Oppeln, und Alexander Convaſius, Pauliner Eremit aus Czenſtochau, wurden mit der Ausführung beauftragt. Die Priorin ließ alsbald das Kloſter im Stich und wanderte der Kriegsgefahr wegen mit dem ganzen Convent nach Polen. Hier unter ihren

Landsleuten und Verwandten gedachte sie sich niederzulassen, und sich so der lästigen Aufsicht des Abtes von S. Vincenz ganz zu entziehen. Kaspar Denhof, Palatin v. Sieradien und Castellan von Boleslawetz verschaffte ihr hier „zum Polnischen Bunzel" die Erlaubniß zur Benutzung einer Kirche, und wies daneben ein Stück Land an, welches der Krone Polen gehörte. In Hoffnung auf spätere königliche Genehmigung wurde darauf ein Klostergebäude aus Lehm aufgeführt, in welchem keine strenge Klausur zu fürchten war. Der Erzbischof von Gnesen, der nicht ungern die Stiftung in seinen Sprengel übertragen sah, gab seine Zustimmung, und am 28. Juli 1643 wurde eine förmliche Gründungsurkunde ausgefertigt; die Einkünfte von den Czarnowanzer Gütern hoffte man ungehindert hierauf übertragen zu können, und brachte einstweilen alles hin, was irgend beweglich war. Bald traten auch sechs Töchter polnischer Magnaten ein, mit der ansehnlichen Mitgift von 12800 polnischen Gulden. Dafür wurde das Gut Zytniewo erworben, das aber wenig eintrug; der Kauf soll in betrüglicher Weise geschlossen sein.

Den ersten Stoß erhielt diese neue Stiftung durch den Frieden, indem der alte Convent 1648 auf die Mahnung des Abtes nach Czarnowanz zurückkehrte. Die Priorin blieb zwar mit ihren sechs Polinnen zurück und nahm auch zahlreiche Novizen auf, aber es fehlte gar bald an Mitteln, und der üble Ruf des Klosters nöthigte den Erzbischof von Gnesen 1652 eine Visitation zu veranstalten. Der Weihbischof Tulibowski sah sich genöthigt, die Priorin, welche mit einem Weltpriester den ärgerlichsten Verkehr unterhielt, in Banden nach Czarnowanz zu schicken, wo man sie sehr ungerne aufnahm; sie starb hier nach langer Pönitenz erst im Jahre 1670. Mehr Nonnen aus Boleslawez aufzunehmen, weigerte man sich aber in Czarnowanz wie in anderen Klöstern, wenn sie nicht eine ausreichende Mitgift mitbrächten; man war selbst in bedrängten Verhältnissen und verlangte am wenigsten nach solchem Zuwachs. So sank das Stift immer tiefer; die Gründer, als welche besonders die Grafen Dönhof galten, weigerten sich Geld herzugeben, und als das Gebäude auch noch abbrannte, wurden zwei Brüder ausgesandt, Almosen zu sammeln. Der Orden hätte die unselige Pflanzung gerne aufgegeben, konnte aber die Mitglieder nicht unterbringen, und der Erzbischof von Gnesen wollte es auch aus Eifersucht gegen den Bischof von Breslau nicht ganz fallen

laſſen. So hat es denn noch lange ein klägliches Daſein geführt; der Propſt von Czarnowanz aber entſagte 1663 allen Anſprüchen, und hatte ferner keine Verbindung damit.

Unterdeſſen war das verlaſſene Czarnowanz am 2. Febr. 1643 von den Schweden, welche damals in Oppeln belagert wurden, verbrannt. Man kann dieſe Unglücksfälle aber gewiſſermaßen als eine Radikalkur betrachten, welche endlich einen beſſeren Zuſtand herbeiführte. Nach dem Frieden rief der Abt von S. Vincenz den Convent zurück, und ein Theil folgte dem Ruf 1648. Zwar machte jetzt der polniſche Viſitator Tulibowski, der Weihbiſchof von Plock, noch Anſtrengungen mit Hülfe einer Partei im Convent, die er durch den Pater Melchior Schimanovſky und einige Jungfrauen nebſt der Priorin ſelbſt aus Boleſlawetz unterſtützte, Czarnowanz für ſeine Circarie zu gewinnen und polniſcher Jurisdiction zu unterwerfen, allein es mißlang und 1651 hielt Abt Norbert Viſitation; der alte 80jährige Propſt Martin Sabel reſignirte, und an ſeine Stelle trat der Böhme Paul Scrabo, ein Conventual von Strahof, der aber ſchon 1650 nach S. Vincenz gekommen war, welches ebenfalls durch böhmiſche und mähriſche Prämonſtratenſer reformirt wurde.

Dieſer Paul Scrabo (1651—1659) machte alles wieder gut, was einſt der Böhme Mathias verſchuldet hatte, und bewirkte durch treffliche Zucht und Wirthſchaft die Herſtellung des Kloſters. Natürlich hatte auch er anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; es erneuten ſich ſogleich die Verſuche mit Hülfe des Biſchofs der Aufſicht des Vincentiner Abtes zu entgehen, allein vergeblich; die Rädelsführerin Agnes Glovinska wurde man glücklich los, da der Weihbiſchof von Plock ſie als Priorin nach Boleslawetz verlangte.

Der Propſt Paul muß ein ſehr kluger Mann geweſen ſein; er verſtand kein Deutſch, kam aber um ſo beſſer mit den Polinnen aus. Mit der Priorin Mariana Kowalska ſtand er immer auf gutem Fuß, und durch ihre Empfehlung erhielt er auch vom Biſchof 1652 in Neiſſe die Inveſtitur, wodurch die gefährlichen Streitigkeiten beigelegt wurden, welche um ſo bedenklicher waren, weil der Biſchof jetzt auch Pfandinhaber von Oppeln und Ratibor war. Das geſchah ganz in der Stille, während der Abt von S. Vincenz noch in Rom für ſein Paternitätsrecht gegen den Biſchof prozeſſirte, und nichts davon erfuhr.

Zugleich begann nun der Propst die Rechte und Einkünfte des Stiftes geltend zu machen. Er nahm die Dreidinge wieder auf, in Brinitze, Czarnowanz, Frauendorf, Klein Döbern, mit Biadatz und Boreck, Zelasna, Chroszczina, Muchenitz, Wreske, Bowallno; davon erhielt er im ersten Jahr 400 Gulden an Sporteln. Auch Laudemien von den Freigütern (10 p. C.), welche ich 1599 zuerst erwähnt finde, erscheinen jetzt wieder unter den Einnahmen.

In Wien kam er um Steuerverminderung ein; die Kammer, klagte er, habe die Stiftsdörfer Broschütz, Kramelau, Grocholub, Walzen, Friedersdorf, Fröbel, Stradun und Lohnau verkauft, das Stift aber solle noch die Steuern dafür zahlen, nachdem es den Besitz verloren, was allerdings sehr unbillig war.

Frauendorf, von den Schweden verbrannt, wurde 1653 an neue Ansiedler ausgethan.

Die Landstände bewilligen zu dem Neubau eine Beihülfe von 1000 Gulden, an den Steuern abzuziehen.

So konnte denn schon am 11. Aug. 1654 das neue Conventgebäude bezogen werden, und doch wuchsen die Einnahmen mit einem jährlich zunehmenden Ueberschuß; 1658 wurden die letzten Schulden bezahlt. Es wären noch viel bessere Resultate erzielt, wenn nicht die Durchmärsche und Einquartierungen wegen des polnisch-schwedischen Krieges von 1657 an vielen Schaden gethan hätten. Der General-Major Stahrenberg blieb im Nov. 1657 zwei Tage im Stifte und kostete allein 135 Rthlr.

In demselben Jahre begann auch der Bierstreit mit Oppeln, welcher erst nach 20 Jahren, in zweiter Instanz erst 1711 entschieden wurde. Die Oppeler Bürger bestritten nämlich dem Propste den Bierschank in seinen Dörfern, und machten, um factisch ihr prätendirtes Recht auszuüben, jährlich Einfälle in die Stiftsdörfer, raubten die Bierfässer und tranken sie unter vielem Muthwillen aus. Die Klagen darüber hatten wohl strenge Schreiben des Landeshauptmanns, aber wirksamen Schutz erst nach einer Reihe von Jahren zur Folge, und von Entschädigung war niemals die Rede, obwohl zuletzt das Recht des Stiftes anerkannt wurde.

Am 14. Mai 1659 starb Propst Paul in Schlegel, wo er zum Provinzialkapitel anwesend war. Ihm folgte Bruno Lindner, ebenfalls aus Strahof, der 1648 als Supprior in die Hände der Schweden gefallen

und von ihnen mißhandelt war, damit er ihnen die Schätze des Stifts verrathen sollte. 1652 kam er als Prediger nach S. Vincenz und zeichnete sich als tapferer Kämpfer für den Glauben aus; er schrieb ein Buch: Labyrinth Lutherischer Reformation, und war als Prediger hochberühmt. Weniger aber eignete er sich zu dem jetzt ihm anvertrauten überaus schwierigen Amte, dem gubernium mirabilium virginum Polonarum, wie Eustach sagt, schon deshalb, weil er nicht Polnisch verstand, die Sprache der Klosterfrauen. Gleich anfangs erzürnte er sich mit der Priorin Mariana, die seinem Vorgänger so treu zur Seite gestanden hatte, und mit dem Amtmann Gottlieb Stephetius, einem sehr geschickten Manne, der für Brunos Vorgänger und auch später wieder alle Concepte in den schwierigen Rechtsstreitigkeiten des Stiftes verfaßte. Im Convent führte er, nach der Ermahnung des Abtes, aber wohl mit unverständiger Härte, strenge Clausur ein, und das Dreiding zu Bowallno begann er mit der Forderung an die Protestanten, entweder katholisch zu werden oder auszuwandern.

Der weltkluge Propst Paul hatte offenbar den, während der Kriegszeiten an ein freieres Leben gewöhnten Jungfrauen noch ziemlich viel Freiheit gelassen; jetzt verlangte der Abt von S. Vincenz, wie gesagt, die strenge Klausur nach den Regeln des Ordens, und dadurch sah sich der arme Propst sogleich in die größten Schwierigkeiten verwickelt. Bruno zögerte anfangs an das mißliche Werk zu gehen; am 10. Januar 1660 berichtet er jedoch über die Ausführung. Er ließ die Thüren mit Ketten versehen, und das Fenster, durch welches die Speisen aus der Küche ins Refectorium gereicht wurden, und welches vielfach zum Verkehr mit der Außenwelt benutzt war, durch eine Drehscheibe verschließen, so daß es nur während der Mahlzeiten benutzt werden sollte. Da aber rebellirten sämmtliche Jungfrauen. Sie versammelten sich am Fenster, stießen den Schmidt mit Stangen, rissen dem Maurer seine Kelle und seinen Hammer aus der Hand, und verwahrten beides im Convent. Den Propst selbst aber schalten sie mit höhnenden Worten. Er parlamentirt durch zwei Brüder; sie aber erklären rund aus, daß sie sich nicht würden einschließen lassen, und drohen mit polnischer Hilfe.

Am 29. Januar wird endlich, während die Jungfrauen zur Vesper im Chor sind, die Klausur ausgeführt. Als sie es erfahren, erhebt sich

ein entsetzlicher Tumult; sie schelten, schimpfen, schicken dem Propst Schmähbriefe. Am 31. läßt er ihnen Holz bringen; da benutzen sie die Gelegenheit, reißen mit Gewalt die Kette von der Thüre, unter unaussprechlichen Worten. Alle hielten fest zusammen unter Anführung der Priorin; sie erklärten es für Schimpf und Schande so eingesperrt zu werden; seit ihrer Gründung sei ihnen solche Einkerkerung nicht zugemuthet. Er will sie nun durch Hunger zwingen, durch magere Kost und Entziehung des Weines. Da legen sich aber die vornehmen polnischen Verwandten ins Mittel, die Königin selbst, damals Pfandbesitzerin von Oppeln, verwendet sich durch den Grafen Fels für die Jungfrauen, und es wiederholt sich fast ganz die frühere Situation. Es werden wieder Verbindungen mit Boleslawetz angeknüpft, sie wenden sich an den Bischof und machen einen neuen Versuch, mit Beseitigung des Propstes die Verwaltung an sich zu bringen. Der polnische Dekan Ivanitzky in Oppeln soll im Complott gewesen sein, und nahm, vermuthlich als bischöflicher Commissarius, an der Visitation Theil, welche nun auf die Forderung der Jungfrauen 1661 Statt fand. Stephetius hatte eine große Klagschrift gegen den Propst concipirt. Er führe eine ganz schlechte Verwaltung, und die Jungfrauen behandele er verächtlich wie gefangene Slavinnen; er gebe sie dem Spotte seiner Unterthanen, besonders des Schulzen von Czarnowanz, und seiner Knechte Preis, lasse Niemand ihnen etwas bringen, nicht einmal ans Gitter, sei unerträglich grob, lasse die Gebäude verfallen, übertreibe die Klausur, so daß sie wie hülflose Gefangene eingesperrt wären, und verstehe ihre Sprache nicht, weder böhmisch noch polnisch.

Sie setzten jedoch ihren Willen nicht durch, sondern erhielten Unrecht; Bruno rechtfertigte sich, aber er mußte doch resigniren und kehrte nach Strahof zurück. Eine jährliche Pension von 100 Gulden war ihm versprochen, aber er erhielt sie nicht, so bitter er auch klagte. Eine Gegenschrift gegen seinen lutherischen Recensenten war es, die ihm besonders am Herzen lag, und nun fehle ihm das Geld, sie drucken zu lassen. Der Abt aber erwiederte, daß man ihn nur aus schonender Rücksicht nicht schimpflich abgesetzt habe, nach seinem Abgang habe sich erst recht gezeigt, wie schlecht er gewirthschaftet, wie er nur für sich Geld zusammen gescharrt habe. Er sei immer entweder abwesend oder betrunken gewesen. Des-

wegen weigerten sich die Jungfrauen, ihm irgend etwas zu zahlen. Zuletzt ist er mit 300 Gulden abgefunden worden.

In Czarnowanz schrieb indessen der Abt reguläre Klausur vor, aber doch mit verschiedenen Milderungen; eine Magd wurde erlaubt, aber selbst die Wäscherin sollte nicht hineingelassen werden. Dagegen sollten die Gebäude reparirt und ein Bad eingerichtet werden. Den Jungfrauen wurde aber streng verboten, Geschenke an Laien oder Geistliche zu schicken, denn die Priorin hatte sich die Sache viel kosten lassen, eine goldene Kette von 25 Dukaten und noch 100 Dukaten außerdem. Deshalb wurde ihnen auch die kleine Kasse genommen, welche sie bis dahin noch gehabt hatten.

Das beste Heilmittel aber war die Einsetzung des vortrefflichen Propstes Andreas Anthofer, Prior von Bruck bei Znaim, 1662—1675, dessen Verwaltung ganz ausgezeichnet war. Mit Priorin und Convent lebte er in gutem Frieden, und hielt doch ordentliche Zucht; obgleich auch er mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Denn die Türken waren damals weit vorgedrungen, und ein Streifzug nach Mähren verbreitete (1663) solchen Schrecken in Oberschlesien, daß eine allgemeine Flucht begann. Die Jungfrauen aus Ratibor sprachen auf ihrem Rückzug nach Breslau in Czarnowanz vor, und auch Propst Andreas mußte sich nach einem Zufluchtsort in Polen umsehen. Er hatte wohl an Oppeln oder Breslau gedacht, aber die Jungfrauen erklärten, da würden sie schießen hören, und dann stürben sie vor Angst. Deshalb sandte er sie nach Daukau, dem festen Schloß des Woiwoden von Krakau, 9 Meilen von Czarnowanz. Sie waren, als sie zurückkamen, wie er schreibt, meistens krank, aber nur quoad chorum, non quoad mensam. Die Einquartierung Brandenburgischer Hülfsvölker in den Stiftsdörfern vermehrte die Lasten und Nöthe. Noch 1664 rieth der Abt wegen der Kriegsgefahr ab von der Einkleidung zweier Jungfrauen, obgleich sie dringend begehrt wurde. Der Propst solle sich nicht durch Weibergeschwätz irre machen lassen: Gänß absque consilio et sine prudentia.

Nach Ueberwindung dieser ersten Beschwerden schritt Propst Andreas rüstig vor; er brachte wieder einige Stiftspfarren an Prämonstratenser und schaffte sich dadurch Hülfe und Beistand. Besonders aber machte er nachdrücklichst die Rechte des Stiftes geltend. Sein schlimmster Geg-

ner war der Landeshauptmann Graf Oppersdorf, der mit Obergerichtsansprüchen seit 1630 die Bauern von Zuzella hart bedrängte, weit über das Urbar v. 1587, und ungehindert selbst durch kaiserliche Rescripte; wie Eustachius meint, wollte er sie hindern, dem Kloster etwas zu leisten, und wohl gar sie ganz austreiben. Dazu lernte er aus den Akten des Oppeler Bierstreites, wozu er seine Obergerichts-Ansprüche noch weiter benutzen könne, und fing auch an, den Klosterkretscham in gleicher Weise zu spoliiren. Der Prozeß dauerte bis 1671. Man lernt das Verfahren bei diesen langwierigen Prozessen deutlich aus den Annalen kennen. Die Hauptsache waren die Commissionen, welche immer viel Geld kosteten und nichts entschieden. Alles wurde endlos in die Länge gezogen, und gewöhnlich konnte nur durch einen Vergleich zuletzt die Sache beendigt werden. Nichts war daher wichtiger als der Besitzstand. Das machten sich auch die Unterthanen zu Nutze, denn wenn sie es nicht gerade, wie die Zuzeller, mit dem Landeshauptmann selbst zu thun hatten, der gleich Exekution schickte, so konnten sie, wenn sie ihre Leistungen weigerten, für lange Zeit sich ihrer Schuldigkeit entziehen, wenn sie einen geschickten Advokaten annahmen, und es scheint, daß Oppeler Advokaten darauf ausgingen, sie anzuhetzen.

Als zuletzt der Propst alt und kränklich wurde, trat wieder einige Unordnung im Convente ein, wie die Visitationen von 1673 und 1674 zeigen. Die Jungfrauen zankten sich, hielten weder das vorgeschriebene Schweigen noch die regelmäßigen Horen, und namentlich mußte ihnen strenge untersagt werden, einander Armuth oder auch ihre Nation vorzuwerfen. Wie heftig dieser Gegensatz noch war, zeigt eine Aeußerung des Thomas Schaffarzik, des spätern Prälaten, als er noch Prior von S. Vincenz war (27. Okt. 1684), daß man ihn beschuldige, die Deutschen zu unterdrücken, und die polnischen Oberschlesier übermäßig zu begünstigen. „Ich führe ein lustiges Leben" setzte er ironisch am Schlusse des lateinisch geschriebenen Briefes hinzu.

Außerordentlich bitter äußert sich über die Polen der Abt von S. Vincenz in einem Briefe an den Propst Balthasar vom 27. Juni 1694. Den Pater Wenzel, schreibt er, habe ich wohlgenährt zurück erhalten. Jetzt solle noch einmal jemand Quadien ein Hungerland nennen. Czarnowanz würde auch den Deutschen ganz wohl anstehen, wenn sie nur dort

festen Fuß fassen könnten. Dagegen protestirt er gegen die Aeußerung des Propstes von „einer großen Rekrutirung der Polaken, einer alten brauchbaren Mannschaft.“ Wie doch der ganz deutsche Herr so quadisiren könne! Der Convent selbst würde sich weigern, mehr Polen aufzunehmen; bei den letzten Wahlen hätten sie sich hinlänglich zu erkennen gegeben durch Aeußerungen, wie diese: Wäre es nur nach unserem Willen gegangen, ihr Deutsche hättet schon sehen sollen, wie wir euch hätten drücken wollen; wir hätten euch Mores gelehrt! Er habe schon 4 oder 5 aufgenommen, aber mehr, oder gar altgebackene, wolle er nicht haben; ihm gefälle auch nicht die Ausbreitung der Quaden durch die miserablen neuen Czarnowanzer Pfarreien; sie würden schon ihre Noth damit haben. Disgustire man einen, so habe man sie alle auf dem Halse, so fest hingen sie zusammen.

Später scheint diese Animosität allmählich abgenommen zu haben, wenigstens finde ich weiter keine Spuren davon.

Unter den Nachfolgern des Andreas, Balthasar Gerber, aus Wien (1675—93), Thomas Schaffarzik bis 1712, Honoratus Kremer bis 1714, hatte alles guten und ebenen Fortgang; die langen Prozesse kamen endlich zu Ende, und Propst Balthasar erhielt 1690 das Ziel seiner Wünsche, die Inful. Er konnte nach Wien berichten, daß er den Convent von 20 auf 30 Personen gebracht habe (die Brüder eingerechnet), die noch hier und da verborgene Ketzerei vollends ausgerottet, und den neuen Klosterbau fast zu Ende geführt. Der aus der Gründungsgeschichte der Jesuiten-Universität bekannte Pater Wolf war der Hauptbeförderer dieser Angelegenheit, welche theils zu einer ansehnlicheren Stellung unter den Landständen, theils dem Bischof gegenüber wünschenswerth war. Letzterer arbeitete denn auch nach Kräften dagegen, und auch dem Abt von S. Vincenz traute man in Czarnowanz nicht recht. Doch gelang es endlich, um den Preis von 1120 Gulden, der reichlich ersetzt wurde durch die ungewöhnlich reiche Mitgift der Gräfin Rosalie Rettich von über 3000 Thalern.

Diese Mitgiften waren überhaupt eine ergiebige und sehr nothwendige Hülfsquelle, da die gewöhnlichen Einnahmen selten viel über 3000 Thaler betrugen. Die Verwandten pflegten auch die Kosten der Einkleidungsfeier herzugeben. Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts

kommen immer häufiger auch deutsche Namen vor, darunter auch Töchter von angesehenen Bürgern und Rechtsgelehrten in Breslau, Oppeln, Neisse; auch wurden arme Jungfrauen ohne Mitgift aufgenommen, besonders wenn sie musikalisch ausgebildet waren; so 1705 die Maximiliane Maschin aus Wohlau, Tochter eines Musikers und Trompeters (tubicinis) als Diskantistin und Saitenspielerin. 1715 eine Altistin, die Tochter des Organisten zu Neisse.

Das Drückendste in dieser Zeit waren die immer zunehmenden Geldforderungen des Kaisers, die wegen der Türkenkriege immer gesteigerten Steuern. So wurde außer allen anderen Steuern 1685 die Tertia gefordert, $\frac{1}{3}$ des Werths aller seit 60 Jahren neu erworbenen Besitzungen; von Czarnowanz 1250 Gulden für das Gut Krzanowitz, und ein Haus in Brieg, welches mehr zur Bequemlichkeit des Abtes von S. Vincenz als zum Nutzen des Stiftes diente, und deshalb von Eustachius II. verkauft wurde.

Die Confirmationstaxe eines neuen Prälaten wurde 1712 auf 500 Gulden erhöht, weshalb die kurze Verwaltung des Propstes Honoratus sehr nachtheilig war; an einen Nachlaß in Wien war, wie der dortige Agent berichtet, nicht zu denken, und der Propst Ludwig von Quast trat daher 1714 seine Verwaltung schon mit Schulden an, die er nicht unbedeutend vermehrte. Es scheint ein sehr lebenslustiger Herr gewesen zu sein, ein großer Liebhaber der Jagd, zu welcher er zahlreiche Gäste zu laden pflegte. So kam es denn, daß er, obgleich er selbst seiner leidenden Gesundheit wegen wenig trank, doch in den 11 Jahren seiner Verwaltung, vom 17. Mai 1714 bis zum 25. März 1725, für Wein über 15000 Thaler ausgab.

Die Czarnowanzer Forsten, namentlich der große Brinitzer, waren eine Hauptquelle des Einkommens, besonders nach Beilegung der langwierigen Grenzstreitigkeiten mit der kaiserlichen Kammer. Dazu waren sie reich an Wild, und lieferten gute Braten nicht allein für die eigene Tafel, sondern auch für die Aebte von S. Vincenz und andere Freunde und Gönner. Geschenke dieser Art werden häufig erwähnt und waren stets willkommen. Schwarzwild war besonders häufig, viel Rehe und Hirsche u. s. w.; auch Luchse wurden zuweilen erlegt, 1658 auch ein Biber zum Geschenk nach Zabrdowitz in Mähren geschickt. Propst Ludwig hat

regelmäßig den Ertrag seiner Jagden verzeichnet, und darunter sind auch mehrere Bären; so 1715 drei junge Bären, wovon zwei lebendig, aus dem Brinitzer Forst. Am 19. September 1722 im Wreśker Wald eine Capital Bärin mit 3 ziemlich erwachsenen Jungen in vollkommener wohl bestellter Jagt bekommen.

In cujus felicis Venationis memoriam, cum in Vigilia S. Eustachii facta sit, singulis annis quoad vixero in hac vigilia idest 19. Sept. aut infra octavam Requiem pro defunctis Venatoribus celebrari curabo, et gratiarum actionem ad B. M. V.

Die Bärin ist in der Länge gewesen 3½ Ehlen, hoch 1½ Ehlen, hat getragen 3 Centner, ein Kleiner ½ Centner, 1 Ehle hoch, 2 Ehlen lang.

Im Brinitzer Forst wurde im November 1724 wieder ein Bär von drittehalb Centnern erlegt, drei Ellen lang, anderthalb Ellen hoch; 1725 drei, ohne Angabe des Orts.

Bei dieser Jagdlust, welche allerdings gar sehr in den Vordergrund trat, war der Propst Ludwig jedoch ein frommer Herr, und wie er zum Andenken jener Bärenjagd ein Requiem für alle verstorbenen Jäger gelobt, so ließ er auch die erste Bildsäule des heiligen Johannes von Nepomuk weihen, noch vor der förmlichen Kanonisation.

Aber heiter und fröhlich muß es zugegangen sein in der Prälatur, wo es selten an Gästen fehlte, und sehr natürlich ist es, daß bei diesem heiteren Leben auch im Convent die Zucht lockerer wurde; 1716 mußten wieder Verordnungen über strengere Klausur erlassen werden. Der Propst schritt energisch ein; alle Aemter unter den Jungfrauen wurden anders besetzt, und alle geheime Correspondenzen strenge verboten. Die Absolution für Liebesbriefe behielt der Propst sich selber vor. 1721 conspirirte wieder ein unruhiger Pfarrer zu Zelasna mit der Priorin, die abgesetzt wurde, doch ging alles noch leidlich ab. Die neue Priorin, Rosalie von Gerber, scheint von der größten Anhänglichkeit an den Propst erfüllt gewesen zu sein; sie schrieb ihm Briefe voll rührender Besorgniß, als: „Ihro Hochwürden und Gnaden, meinem Englischen gnädigen Papa Trey gehorsamstes Kind und ganz ergebene Dienerin" als er im März 1725 nach Brieg gefahren war. „Mit aller Veneration, schreibt sie, und größtem Respect Küsse Ihro Gnaden demüttich die gnädigen und vatterliche kranke Handerl." Vermuthlich suchte er in Breslau Heilung für seine

Krankheit, aber da er an der Lunge litt, griff die Fahrt auf den „Klippel-Brucken" ihn ſo ſehr an, daß er auf den Rath des Brieger Arztes umkehrte, und bald darauf am 25. März verſchied, zum großen Kummer der „ſchneeweißen Lämblein." Ihm folgte Euſtachius Fritſch, bis dahin Proviſor zu S. Vincenz, der unmittelbare Vorgänger Euſtachius II. Huffnagels.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf den gottgefälligen Schafſtall, wie der Abt von S. Vincenz in ſeiner Anrede vor der Wahl des neuen Propſten den Convent benennt. Wir haben ſchon geſehen, daß dieſe „ſchneeweiße Engelsmäſſige unbewaffnete Schaar" ihren Vorſtehern zu Zeiten das Leben ſauer genug zu machen verſtand, und unter einander zankten ſie ſich häufig mit großer Erbitterung. Der Friede und die Eintracht hatten hier keinesweges dauernde Wohnung.

Begreiflich und verzeihlich ſind bei dem einförmigen Leben der Kloſterfrauen einige Unordnungen, da eine gewiſſe Leere und Langeweile kaum ausbleiben konnte. Gerne würde ich über ihre Beſchäftigungen, über ihr tägliches Leben etwas mittheilen, aber darüber finden wir leider nirgends Belehrung, und es iſt zu vermuthen, daß davon eben ſehr wenig zu ſagen war. Ein lebhaftes Intereſſe nahm offenbar die Küche in Anſpruch; in den Viſitationen iſt von der Beſchaffenheit der Koſt viel die Rede, und es herrſchte häufig Unzufriedenheit darüber. Der Propſt Ludwig hat ſie aber nicht darben laſſen, und von dem großen Weinverbrauch hatte auch der Convent ſeinen Antheil.

Das größte Ereigniß im Kloſter war gewiß die Einkleidung einer Novize; da kam die ganze Verwandtſchaft zuſammen, gewöhnlich auch der Prälat von S. Vincenz, die Muſikanten aus Oppeln. Schon in den älteſten Rechnungsbüchern ſind ſolche Tage kenntlich an den Poſten für Einkauf von Confect und Wein.

Von einer regelmäßigen Luſtfahrt, der Maifahrt, hören wir zuerſt 1716, doch mag es wohl ſchon eine ältere Sitte geweſen ſein. Gewiß wurde der Tag mit Sehnſucht erwartet, und 1719 geſtattete das Provinzialkapitel zu Bruck an der Thaja ſogar zwei jährliche Ausfahrten. Der friſcheren Luft wegen, wurde geſtattet, dürften die Jungfrauen ſich zweimal im Jahr zur Mahlzeit nach einem benachbarten Landgut begeben, jedoch mit aller erforderlichen Vorſicht und in bedeckten Wagen.

Auch erlaubte der Propst Ludwig zweimal Badereisen nach Landeck für je zwei Jungfrauen, eine außerordentliche Vergünstigung, die den armen eingeschlossenen Damen wohl zu gönnen, aber für das Kloster kostspielig war. Der Propst Eustachius spricht davon in einer Weise, die nicht vermuthen läßt, daß er so leicht solche Ausflüge gestattet haben wird. Vielleicht hatte er an den Schulden des jagdlustigen Prälaten und den Folgen der Kriegsjahre noch schwer zu tragen. Leider hat er uns über seine eigene Zeit nichts hinterlassen, und die Außenwelt scheint sich um das stille Kloster sehr wenig bekümmert zu haben.

III.

Hainau's Schickſale während des 30jährigen Krieges.

Vom Lehrer Scholz in Hainau [1]).

— — — War die Stadt bisher auch von mancherlei Unglücksfällen heimgeſucht worden, ſo erſcheinen doch dieſelben unbedeutend im Vergleich mit dem namenloſen Elend, in welches ſie der dreißigjährige Krieg ſtürzte. Sein verderblicher Einfluß äußerte ſich länger und nachhaltiger, als die frühern verheerenden Einfälle der Huſſiten, als alle die häufigen Feuersbrünſte, als alle vorhergehende Peſt- und Hungersnoth, und als die Verſchwendungsſucht und der Deſpotismus einzelner Herzöge; — denn er vereinigte dieſe ſämmtlichen Uebel, aber in größerem Maßſtabe, in ſich.

Es kann hier nicht der Zweck verfolgt werden, eine Geſchichte jenes Krieges zu geben, da Urſachen und Verlauf deſſelben als bekannt vorausgeſetzt werden dürfen, — nur die beſondern Verhältniſſe ſollen vorgeführt werden, in welchen ſich die Stadt während jener unglücklichen Zeit befunden hat.

Die Befeſtigung der Stadt war ſeit der früher drohenden Türkengefahr (ſeit der Mitte des 16. Jahrhunderts) ſehr vernachläßigt worden, und dies machte jedem unbedeutenden Streifkorps das Eindringen in die Stadt leicht möglich. Darum hauſeten auch hier bald ſchwediſche, bald kaiſerliche Kriegsvölker, und ſuchten einander in der grauſamen Behandlung der Bewohner zu übertreffen.

Außer den beträchtlichen Kriegsſteuern hatte zwar die Stadt bis zum Jahre 1627 nichts Beſonderes vom Kriege zu leiden. Der Graf von Mannsfeld hatte aber im J. 1626, in Verbindung mit däniſchen Trup-

[1]) Herr Lehrer Scholz iſt ſo gütig geweſen, uns dieſes Bruchſtück aus ſeiner noch ungedruckten Geſchichte Hainau's für die Zeitſchrift mitzutheilen.

pen unter dem Herzog Johann Ernst von Weimar, versucht, durch Schlesien nach Ungarn zu ziehen, um die österreichischen Länder in ihrem Mittelpunkte anzugreifen. Wallenstein zog ihm nach, säuberte Oberschlesien von den feindlichen Truppen, und ließ dann sein Heer über Goldberg und Sprottau nach Kottbus, und von da nach der Niederelbe rücken. Bei diesem Durchzuge kamen auch kaiserl. Kriegsvölker unter dem Oberst Hebron im August 1627 nach Hainau, und hausten hier eben so schrecklich, wie an andern Orten. Dem Herzog Rudolph mußte vom Rath eine genaue Specifikation über den dabei erlittenen Verlust eingereicht werden. Diese wurde am 25. August desselben Jahres übergeben, und weist die Summe von 35,184 Thlr. 29 Gr. 10 Hllr. nach, incl. der Verluste, welche die städt. Vorwerke nebst Bischdorf erlitten hatten. Auf die Stadt allein wurden 28,147 Thlr. 25 Gr. 16 Hllr. gerechnet. Und doch hatte Hainau erst im März desselben Jahres eine außerordentliche Kriegssteuer von 5000 Gldn. an den Herzog Rudolph zahlen müssen. Es darf hierbei nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Kaiserlichen nicht als Feinde, sondern als Bundesgenossen des liegn. Herzogs anzusehen waren; denn obgleich beim Ausbruche des Krieges sich die schlesischen Stände gegen den Kaiser erklärt hatten, so war ihnen doch im J. 1621 in einem Vergleich, genannt der sächsische Akkord, vollständige Verzeihung und Bestätigung aller ihrer Privilegien versprochen worden.

In den nächsten Jahren blieb Hainau sowohl von Kriegsdrangsalen, als auch von den lichtenstein'schen Dragonaden, welche den Zweck hatten, in den unmittelbaren Fürstenthümern die Evangelischen wieder zur kathol. Kirche zurückzuführen, verschont.

Dagegen kam im J. 1631 am 10. Mai das kaiserl. morwald'sche Regiment hier an, und verweilte bis zum 19. desselben Monats.

In dieser kurzen Zeit kostete die Einquartierung der Stadt incl. des Geraubten und Zerstörten, laut Specifikation vom 5. Septbr. 7898 Thlr. 32 Gr. 9 Hllr. Den Tuchmachern allein wurden für 1548 Thlr. Tuche weggenommen.

Zu Anfange des 1632ten Jahres war auf kurze Zeit der Stab des kaiserl. Generals Montecuculi und eine Kompagnie hier einquartiert. Die aufgewendeten Kosten betrugen laut Specifikation vom 1. Mai desselben Jahres 1598 Thlr. 35 Gr. 6 Hllr. Außerdem hatte die Stadt

zur Beſatzung von Liegnitz 20 Mann [1]) (Musketiere) zu ſtellen und mußte dieſelben nicht nur vollſtändig ausrüſten, ſondern auch beſolden.

Noch trauriger für die Stadt war das nächſte Jahr (1633). Schon im J. 1632 wäre der Herzog Rudolph von ſächſiſchen Generalen beinahe gezwungen worden, ſich mit der alliirten Armee (den Schweden und Sachſen) gegen die Kaiſerlichen zu verbinden. Die von ihm ſeit einigen Jahren beobachtete Neutralität ſchützte jedoch ſeine Länder keineswegs vor der zügelloſen Frechheit der kaiſerl. Kriegsvölker, und da er, trotz aller Vorſicht, gleich den übrigen ſchleſiſchen Ständen von dem kaiſerl. Hofe als Rebell angeſehen wurde, ſo entſchloß er ſich zur Allianz mit der ſchwediſch-ſächſiſchen Armee. Die traurigen Folgen des neuen Bündniſſes erfuhr das liegn. Fürſtenthum nur zu früh. Wallenſtein eroberte am 4. Oktober 1633 Goldberg, wo die Einwohner mit unmenſchlicher Härte behandelt wurden; am 5. October gelang ihm durch Verrath die Eroberung der Grödițburg, und am 7. October nahmen die kaiſerl. Truppen Hainau ein. Es fehlen zwar genauere Nachrichten über die dabei vorgekommenen Greuel, aber wenn der Paſtor Balthaſar Lips an dieſem Tage von den Kroaten am Altare in der Kirche ſo gemißhandelt wurde, daß er an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen acht Tage darauf ſtarb, ſo läßt ſich hieraus ſchon ein genügender Schluß auf das Schickſal der übrigen Bewohner ziehen. Auch wird in dem ſchon erwähnten Aktenbuche dieſe Plünderung immer die „große" genannt, „deren Schaden gar nicht zu aestimiren" ſei. Eine oberflächliche Berechnung weiſt die Summe von 50,000 Thlrn nach. Um die Größe des Elends ermeſſen zu können, darf nicht unbemerkt bleiben, daß in den Jahren 1632 und 33 die Peſt furchtbar hier hauſte.

Die gänzlich ausgeplünderte Stadt hatte in den nächſten Jahren, nämlich vom 1. Januar 1634 bis zum 27. Juli 1636 wieder die

---

[1]) Von den Fleiſchern ..... 2 Mann. Von den Mälzern, Rade- und
„ „ Bäckern ..... 2 „ Stellmachern ..... 1 Mann.
„ „ Tuchmachern ... 6 „ „ „ Kürſchnern, Schmie-
„ „ Schuſtern ..... 2 „ den u. Schloſſern .. 1 „
„ „ Schmieden .... 1 „ „ „ Tiſchlern, Töpfern u.
„ „ geſchenkten Hand- Maurern ..... 1 „
werkern ..... 2 „ „ „ Leinwebern u. Seilern 1 „
„ der alten Gemeinde ..... 1 „

Summe von 25,869 Thlrn. für die kaiserlichen Einquartierungen aufzubringen [1]).

Es sei erlaubt von den letzten Jahren einen speciellen Nachweis, wie ihn das Aktenbuch (v. 1627—58) giebt, mitzutheilen:

Consignation Haynawischer aufgewendeter Speesen bey Einquartirungen, und anderer Contributionen oder Stewern. Vom Anfang des 1634sten Jahres, biß zum Abzug der Preussischen Völcker gerechnet.

Anno 1634.	Thlr.	Sgr.	Den.
Den 5. January vor 150 Tücher, so dem Colorediſchen Regiment zukommen	1800	—	—
Vom 1. Jan. biß 7. May ist bey Ob. Peter Gözes Einquartirung aufgewendet auf seine Person	1080	—	—
Gözischen Ob. Leutenant Sichhoffen ist laut Quittung gegeben	760	—	—
Vom 1. Jan. ejusd. Anni ist auf 18 Wochen des Gözischen Regts. Obristen Wachtmeister, Hr. Peter Malwizen gegeben worden, jede Woche 15 Thlr.	270	—	—
Item Rittmeister Heybergern, jede Woche 10 Thlr. . .	180	—	—
Bey der Bürgerschaft ist auf gemeine Officir und Soldaten diese 18 Wochen angewendet worden	3000	—	—
Den Croätischen Regimentern, so beim Goldberge gelegen, ist im Monat Junio u. Julio, laut Quittung gegeben an baarem Gelde	750	—	—

[1]) Der Kurfürst von Sachsen hatte sich im J. 1634 mit dem Kaiser ausgesöhnt. Die Schlesier hatten die gerechtesten Hoffnungen, ja die begründetsten Ansprüche darauf, daß der Kurfürst in diesem Vertrage sie bei ihren Rechten und ihrer Religionsübung gegen Oesterreich schützen werde; auch hatte der Kurfürst es ihnen früher auf einem Convente zu Breslau zugesagt, aber sie sahen sich getäuscht. Sobald sie von den Friedensunterhandlungen hörten, sandten sie Deputirte nach Dresden, aber diesen blieben die Unterhandlungen selbst so lange unbekannt, bis sie abgeschlossen waren. Nur in einem Nebenreceß wurde aus österreichischer Milde bestimmt, daß die Herzöge von Brieg, Liegnitz und Oels, und die Stadt Breslau für sich und ihre Ländereien und Unterthanen bei dem Kaiser schriftliche Abbitte thun, und dem Hause Oesterreich auf's Neue Treue schwören sollten, wogegen ihnen vollkommene Begnadigung, Bestätigung ihrer Privilegien und freie Religionsübung zugesagt wurde. Der Herzog von Liegnitz mußte in seiner Residenz, die er deshalb nicht wieder betrat, kaiserl. Besatzung einnehmen.

	Thlr.	Sgr.	Den.
Den 23. Juny 1634 zu zweyer Senatorum Ranzion . .	50	—	—
Vor 26 Stück Tuch, so den Croaten zukommen . . .	325	—	—
An Proviant und Fouragi ist gegeben	200	—	—
Salva Gvardien Geld			
Vom 27. Juny, auf 12 Wochen, iede Woche 42 Thlr. .	504	—	—
Den 29. Septbr. 1634 vor das Colorediſche Regt. wiederumb hergeben müſſen 76 Tücher	1037	10	—
Den 27. Septbr. Colorediſche Taffelgelder	200	—	—
Den 9. Oktbr. Colorediſche Taffelgelder	900	—	—
Forwergsleute zu der Stad gehörig haben vom 20. May Ao. 1634 bis 15. Septbr. Ao. 1635 an Gelde laut Quittungen geben	388	23	4
1635.			
Aeqvivalentgelder und andere Stewern belauffen ſich von Bartholomäi Ao. 1634 biß 16. May 1635 l. Quittungen auf	2723	16	8
Den 5. May ſind nach Liegnitz gegeben 6 Schffl. Gerſte	9	18	—
Item vier Achtel Bier ſambt den Faſſen	12	—	—
An Getraide iſt l. Quittung, vom 23. Novbr. 1634 biß 8. Juny 1635 und einer den 10. Marty 1636 nach Liegnitz geliefert			
Korn 56 Malter 5 Schffl. 3 Mtz. 1 Mßl. . .	812	19	3
Haber 3 „ 2 „ 2 Viertel	25	20	—
Den 7. Apr. hatt man wieder l. Quittung abgeführet Haber 135 Schffl. thutt	90	—	—
Vor 11 Ctr. 11 Pfd. Lunten, l. Quittung Ao. 1635 im Apr., Majo und Dezembri gegeben	18	20	—
Saltz iſt nach Liegnitz gegeben worden 2 Schffl. 2 Viertel 2 Mßl. l. Quittung Ao. 1635	11	7	6
Durch eine General-Quittung, d. 12. Juny datiret, beſcheinigt, daß Colorediſchen Officiren gegeben baares Geld	330	7	—
Laut Quittung d. 19. July	233	10	—

	Thlr.	Sgr.	Den.
Vom 13. Juny biß 23. ejud. ist vor Winsische zwo Compagnien, nebenst 50 Musquetirern, so aufm Schloß alhier gelegen, spediret	719	6	9
Vom 25. July biß 11. Aug. auf Graf Schlicksche drey Compagnien gewendet	2324	3	6
Auf eine deß Winsischen Regts. Rittmeister Musches, Compagnia v. 7. August biß 19. Septbr. an baarem Gelde	722	20	—
Schanzgräber u. Fuhrgeld v. 15. Apr. bis 15. Nvbr. von drey Schanzwagen, u. 14 Schanzgräber	1450	—	—
Item Schanz-Unkosten v. 12. Apr. biß 13. Septbr. Ao. 1636	220	—	—
Item l. einer Quittung d. 30. Apr. Schanzgeld abgeführet, so restiret hat, 50 Flr.	33	10	—
Nach Goldberg 1635 d. 28. Septbr. u. 4. Oktbr. l. Quitt. gegeben 1870 Pfd. Brod	20	23	4
Item 20 Achtel Bier sambt den Fassen, eines 3 Thlr. .	60	—	—
Wochengelder v. 24. Aug. 1635 biß auf d. 28. Decbr. .	612	25	—
Item Wochen- u. Contributionsgelder v. 1. Decbr. biß 13. Apr. Ao. 1636 an baarem Gelde	852	—	—
Vom 18. Apr. biß 23. May l. Oberst Leons Quitt. an baarem Gelde	426	20	—
Item l. Quitt. den 26. May	40	—	—
Vom 26. May biß 21. July ist an baarem Gelde gegeben, und bei Einquartirung dreyer Lindischen Compagnien aufgewendet worden	2651	6	9
Den 27. July ejud. Anni vor daß Matthisonische Regt. 7 Achtel Bier u. 300 Pfd. Brod gegeben	24	10	—
Summa Summarium dieser Speesen . . so den 18. Septbr. Ao. 1636 eingegeben.	25869	7	1

Vom 27. Juli 1636 bis zum 17. Septbr. desselben Jahres blieb die Stadt von Einquartierung frei, aber vom letztgedachten Tage bis zum 29. Dezbr. d. J. mußten für kaiserl. Kriegsvölker wieder 3222 Thlr. 26 Sgr. aufgebracht werden; so auch das folgende Jahr (1637) vom

27. Febr. bis zum 23. März für zwei truchſiſche Regimenter 3898 Thlr. 26 Gr. 3 Den.

In demſelben Jahre betrugen die Koſten für das leoniſche Regiment 139 Thlr. 3 Sgr.

1638 und 39 wurden über 1500 Thlr. an verſchiedene kaiſerl. Regimenter gezahlt, welche überdies noch die Felder gänzlich verwüſteten.

1639 mußten von der Stadt 10 Mann mit einem Koſtenaufwande von 400 Thlrn. zu kaiſerl. Kriegsdienſten ausgerüſtet werden.

In demſelben Jahre zog ſich der Krieg wieder in unſer Vaterland, und wüthete darin bis zum Abſchluß des Friedens. Die Schweden, unter Anführung des Generals Stahlhantſch, fielen in Schleſien ein, forderten überall von den ſchon ausgeſogenen Städten ſtarke Kontributionen, und plünderten, wo dieſe nicht entrichtet werden konnten. So wurde auch Hainau in dem letztgedachten Jahre zweimal von den Schweden geplündert. Im magiſtr. Aktenbuche heißt es:

„Den 29. Juni haben etl. ſchwediſche Völker deß Hayiſchen Regiments die Stadt erſtigen und den Kirchthurm eingenommen, ſind aber den 3. July, nachdem ſie einen ziemlichen Schaden geurſachet, durch den kaiſerl. Obriſten Wachtmeiſter Grim mit accord abgeleitet, und haben dieſen, ſowohl den Constablern, welche von minirung deß Thurms Bedreuung thaten, müſſen gegeben werden 60 Thlr. — Den 15. Auguſt iſt wiederumb eine unverhoffte ſchädliche Plünderung durch die Schwediſchen Völker auß Bunzlaw verübet, alles Vieh, neben andern Vorrath, weggenommen, das Vih, ſo viel noch angetroffen, teuer gelöſet werden muſſen, und dieſer Schaden ſehr hoch angelauffen. Bey dieſen Plünderungen habe Ich" (der Notar d. Stadt) „nebenſt dem, waz an mobilien und Vieh fortgenommen, an Meinem Leibe ſehr beſchädigt werden müſſen, ſind doch die Meinigen ſonſten wunderlich durch Gott behütet, und auſſer der Räuber Handen blieben."

Gegen Ende deſſelben Jahres lag ein Korps Ungarn hier, welches plünderte und binnen 14 Tagen noch baare 245 Thlr. Koſten verurſachte.

1640 den 21. Januar zog die ſchwediſche Armee unter Stahlhantſch durch die Stadt und nahm alle vorhandenen Lebensmittel mit fort.

Den 22. Januar kam wieder ein ſtarker Trupp Schweden an. Die Einwohner wurden um Geld gequält, und da nicht genug geſchafft wer-

den konnte, schleppten die Schweden den Bürgermeister und den Notar bis Lüben. Für die Auslieferung der Gefangenen und auf andere Weise wurden 5925 Thlr. 15 Gr. von den Bürgern erpreßt.

Vom 7. bis 19. April, während welcher Zeit eine kaiserl. Armee in der Umgegend stand, kostete die Verpflegung einiger kaiserl. Offiziere 205 Thlr. 18 Gr.

Ferner hatte die Stadt aufzubringen:

Vom 11. Oktbr. 1641 bis zum 11. Jan. 1642 für Soldaten des Generals Monteverque, welche als Sauvegarde hier einquartiert waren: 209 Thlr. 25 Sgr.;— vom 26. Decbr. 1641 bis zum 6. Febr. 1642 für einige Offiziere und 27 Soldaten des boureischen Regts. 308 Thlr. 5 Gr.; — vom 2. bis 14. Febr. 1642 für den churſächsischen General-Wachtmeister Haynaw nach Schönfeld Lebensmittel, im Betrage von 139 Thlr. 21 Gr. 9 Hllr.

Den 21. Febr. kamen 4 Kompagnien vom boureischen Regiment an, und blieben bis zum 25. d. Mts. hier, für deren Unterhalt 41 Thlr. 21 Gr. 9 Hllr. gezahlt wurden. — Zu derselben Zeit mußten bei der Belagerung von Löwenberg und Bunzlau zu Proviant und Futter gegeben werden 140 Thlr. — Außerdem hatte Hainau zwei Kompagnieen vom ribbeckischen Regiment, welches vom 26. Febr. bis zum 2. Mai in Liegnitz lag, zu verpflegen, und dafür 837 Thlr. 17 Gr. 6 Hllr. zu bezahlen.

Den 1. Mai (1642) wurde die Stadt abermals durch die Schweden geplündert[1]). „Nachdem die Schwedische Armee durch Niederlausniz gegen Großen-Glogaw avancirt, und bey Lüben etliche Partien, denen Proviant gegeben werden müssen, sich befunden, ist heute" (d. 1. Mai) „kurz vor Tage eine Parti von ungefehr 100 Pferden alhier zu Haynaw an die Stad, außer aller erachtung der Wacht, kommen, haben die Mawer, an der Seiten gegen Mitternacht erstigen, mit Gewalt die Wacht bey den Thoren angefallen, dieselbte schüchtern gemacht, hernach geplündert, viel Personen grawsamlich gemartert, auch etliche ganz getödtet, alle Pferde und Rindvieh mit weggenommen, und umb 6 Uhr vor Mittag wieder fortgezogen. Hierauf die meiste Bürgerschafft mit den Ihrigen nacher Ligniz sich geflüchtet, und ist folgends biß zu ende des Monats

[1]) S. Aktenbuch v. 1627—1658.

täglich geplündert, alles Getraide, Wagen, Bier und anderer Vorraht weggeführet, also gar, daß die Kirche, Rathhauß und Schule rechten Raubstellen, die ganze Stad aber einer trawrigen Wüsten gleich gesehen. Eines Tages der wehrenden Plünderung, haben etliche Bürger sich auf dem Weberthurm, welchen die Plünderer mit Gewalt nichts anhaben mögen, ob sie schon inwendig daß Gehölze durch Fewer sehr verderbet, erhalten, mit Steinen sich etlicher massen gewehret, und sind endlich, Got Lob, unbeschadet herunter kommen. — Die Stad hat etliche Wochen wüste gestanden, auch von allem Vorrath so entblößet worden, daß Ihrer viel mit Kummer Ihr Leben haben enden müssen."

Hainau hatte, wie schon oben bemerkt wurde, auch noch die Verpflichtung übernehmen müssen, zwei kaiserl. Kompagnieen in Liegnitz zu verpflegen. Als sich nun die Rathmänner bei der schwedischen Plünderung nach Liegnitz flüchteten, wurden sie dort von den kaiserl. Soldaten gefangen genommen, und nicht eher in Freiheit gesetzt, bis die fehlenden Summen erlegt worden waren. Alles was irgend verwerthet werden konnte, wurde verkauft; sogar die Braupfannen aus zwei Brauhäusern mußten um einen geringen Preis losgeschlagen werden [1]).

Die gänzlich verwüstete und ausgeplünderte Stadt hatte in demselben Jahre noch 439 Thlr. ins Lager einer kaiserl. Armee bei Glogau zu zahlen. Im amtl. Bericht heißt es weiter: „Der Verderb der kaiserl. Fouragirer, und die dabey vorgegangene Verhinderung an dem Ackerbaw empfindet ein Jedweder mit sonderm Weheklagen, ist aber der Schaden so groß, daß er übel zu aestimiren, und wird noch dato durch die auslauffenden Mußquetirer die Strasse so vnsicher, daß fast Nimand sein Gewerb ohne Confoi treiben kan, wie dann zu Steudniz dergleichen Raub-Enthalt in den Kirchen und auf selbigem Thurm kläglich, und mit vielem Schaden bißhero ist verspüret worden die Ordinär-Speesen, welche zu denen Kriegs-Vnkosten von dieser Stad zu des Fürstenthumbs Landeskasse eingereicht worden, ist nicht nöthig erachtet, hir anzuführen, weil Sie ohne diß bekannt."

Außerdem mußte die Stadt von 1637—42 noch auf Schanzarbeiten nach Liegnitz 602 Thlr. 21 Gr. geben.

[1]) Die zwei Pfannen wogen 17 Ctr. bresl. Gewicht und gaben einen Ertrag von 171 Thlr. 10 Gr.

Kleinere Kontributionen sind gar nicht mit eingerechnet worden, z. B. als im J. 1639 elf Achtel Bier auf den Grödițberg und im J. 1642 2000 Pfund Brodt, 6 Achtel Bier, 2 Rinder und 3 Malter Hafer nach Bunzlau geliefert werden mußten. — Es würde ermüden, die übrigen Geldopfer alle aufzuzählen, welche in den letzten Kriegsjahren dargebracht werden mußten. Nur mag noch erwähnt werden, daß die ausgeschriebenen Lieferungen, wenn sie nicht augenblicklich geleistet werden konnten, mit militairischer Exekution eingetrieben wurden. Führte dieses Mittel nicht zum gewünschten Ziele, so wurden die angesehensten Personen der Stadt gewöhnlich als Geißel mitgenommen, und erst nach Erlegung der geforderten Summen wieder freigelassen. Die Kaiserlichen verstanden es so gut, wie die Schweden, den Bürgern den letzten Pfennig und den letzten Bissen Brodt abzupressen.

Zu allem Kriegsjammer und Elend kam noch das Unglück, daß im J. 1645 den 10. Juni der Blitz in den Rathhausthurm schlug, wobei dieser bis aufs Gewölbe niederbrannte, und wobei auch die Uhrglocken zerschmolzen.

Die oben angeführten Zahlangaben lassen schon auf das namenlose Elend der unglücklichen Bewohner unserer Stadt schließen; — einige andere Nachrichten aber aus jenem Zeitabschnitte werden noch einen tiefern Blick in die unbeschreibliche Noth gewähren.

Die Zahl der Einwohner war während des Krieges sehr zusammengeschmolzen. Im J. 1633 zählte man 500 Bürger; im J. 1636 in 74 Häusern der Stadt und der Vorstädte an Bürgerschaft und Mitwohnern 100 Personen, „darunter ein großer Theil unbeerbt und blutarm;" und im J. 1645 waren nur noch die Rathsmitglieder und folgende 56 Bürger vorhanden:

1) Der Rath, bestehend aus dem Bürgermeister Keseler und den Rathmännern Hübner, Dumpig, Keseler, Fuhrmann und Hanke, nebst dem Stadtschreiber Krumbhorn.
2) Die Bürgerschaft:
   1) Balzer Richter,
   2) Joachim Nagel,
   3) Melchior Schmid,
   4) Christoph Haumann,
   5) Georg Felsmann,
   6) Christoph Seyfarth,
   7) Simon Menzel,
   8) Georg Tschercke,

9) Georg Hoffmann,
10) Christoph Erlicht,
11) Martin Weigel,
12) David Wehner,
13) David Knoll,
14) Michel John,
15) Valentin Lange,
16) Hans Kribel,
17) Melchior Jentsch,
18) Hans Wunderlich,
19) Adam Schöbel,
20) Hans Lange,
21) Paul Mumler,
22) Abel Klaus,
23) Georg Helffricht,
24) Balzer Grittner,
25) Paul Edler,
26) Hans Seyfarth,
27) Christoph Müller,
28) Christian Schmid,
29) Nikolaus Rüdel,
30) Melchior Rosenkranz,
31) Wolf Büttner,
32) Heinrich Vente,
33) Hans Herfarth,
34) Tobias Arzt,
35) Georg Knoll,
36) Andreas Bischoff,
37) Balzer Nerger,
38) Elias Kluge,
39) Hans Keil,
40) Hans Neumann sen.,
41) Hans Neumann jun.,
42) Siegismund Vogel,
43) Paul Decius,
44) M. Tomas,
45) Paul Seyfarth,
46) Christoph Rosenkranz,
47) Elias Hoscky,
48) Hans König,
49) Hans Scholz,
50) Adam Seliger,
51) Hans Georg Weigel,
52) Martin Meuer,
53) Martin Lehmuß,
54) Balzer Titze,
55) Georg Nerger,
56) Balzer Rüdel[1]).

Die allgemeine Noth und das überall herrschende Elend, die Mißhandlungen und das Morden der hier hausenden Kriegsvölker, — alles dieses verminderte beträchtlich die Zahl der Bevölkerung, aber der bei

[1]) Die hier genannten Bürger, von welchen 23 als gänzlich verarmt bezeichnet werden, mußten im J. 1645 wöchentlich 110 Flr. Verpflegungsgelder für kaiserl. Soldaten aufbringen. „Wie nun einem Jedweden die zugeschriebene quota abzutragen bekümmerlich und zu vil ist, so muß bey den Meisten durch militarische extorsition erzwungen werden; welches nicht ohne Unkosten abgehet, und doch dieser Schade von denen Schuldigen, weil sie ohnediß nicht folgen können, nicht wider zu erhalten, sondern mussen nur die willigen und noch in etwas Zustand lebenden dieses unverschuldeter Weise ersetzen und den rest geben und erstatten, darumb des endlichen Verdörbs gewärtig sein müssen." S. Aktenb. v. 1627—58.

mitem größte Theil war von der Pest weggerafft worden [1]). Es fehlen von den schrecklichsten Pestjahren die Zahlen der Gestorbenen; nur vom J. 1633 wissen wir, daß in demselben 713 Personen starben.

Während zu Anfange des Krieges in hiesiger Kirche circa 200 Kinder jährlich getauft wurden, weist das Kirchenbuch von dem J. 1645 nur 45 Taufen nach, welche aber nur zum Theile unserm Kirchspiel angehörten, da in den Jahren von 1641—1646 Kinder in die hiesige Stadtpfarrkirche zur Taufe gebracht wurden aus den Städten: Löwenberg und Bunzlau, und aus den Dörfern: Göllschau, Bärsdorf, Buchwald, Siegendorf, Steudnitz, Panthenau, Tscheschendorf, Pohlsdorf, Blumen, Straupitz, Schellendorf, Brockendorf, Baudmannsdorf, Woitsdorf, Konradsdorf, Modelsdorf, St. Hedwigsdorf, Steinsdorf, Kreibau, Märzdorf, Witgendorf, Lichtenwaldau, Martinwaldau, Wolfshain, Thomaswaldau, Aßlau, Langenöls, Modlau, Bichelsdorf über der Haide, Kotzenau, Sebnitz und Samitz [2]).

Vor dem Kriege zählte die Stadt innerhalb ihrer Mauern 230 bewohnte Häuser; im J. 1642 nicht mehr als 120, von welchen aber nur ein Theil bewohnt und so werthlos war, daß im J. 1640 Christoph Hoffmann sein Haus auf der Mönchsgasse für ein Paar Stiefeln umtauschen wollte, „es aber nicht los werden konnte" [3]). Uebrigens müssen wir uns wundern, daß noch so viel Häuser vorhanden waren, da die Feinde 10 Mal Feuer anlegten. Die Vorstädte, früher in beträchtlicher Ausdehnung, waren größtentheils abgebrannt, und standen wüste. Auch von den zur Stadt gehörenden 18 Vorwerken standen 16 öde und wüste [4]). Ihre Besitzer waren theils gestorben, theils hatten sie sich geflüchtet. Zwei städtische Vorwerke waren zwar bewohnt, aber nur ein geringer Theil ihrer Aecker wurde bestellt, weil Niemand aus Furcht vor Raube Vieh halten mochte. Die dadurch entstehende Noth an Lebensmitteln wurde noch vermehrt durch Geflüchtete, welche aus benachbarten Städten hier-

[1]) „Der meiste Theil ist gestorben, theils sich zu Kriegsdiensten brauchen lassen, theils auch weggezogen." S. Protokollbuch vom J. 1636.

[2]) S. die Taufbücher von 1641—1646.

[3]) Im J. 1636 waren nur 74 Häuser bewohnt; wüste Häuser in der Stadt und den Vorstädten zählte man 242.

[4]) „und haben schon etliche Jahre her keine Dienste, noch Beilagen von diesen praestirt werden können." S. Aktenb. v. 1627—1658.

her kamen und Schutz suchten. (So besonders aus Löwenberg in den Jahren 1639 und 1640). Im J. 1642 mußte das Getreide über 30 Meilen weit geholt werden. Als sich nun im J. 1643 mehrere hiesige Bürger mit benachbarten Landleuten vereinigten, um einen größern Getreidetransport von Breslau aus zu vermitteln, ließ ihnen der kaiserl. Kommandant von Liegnitz 90 Pferde bei Neumarkt wegnehmen [1]).

Alle Gewerbe lagen gänzlich darnieder. Tuchmacher und Züchner, welche den größten und wohlhabendsten Theil der Bürgerschaft ausmachten, waren meist an andere Orte, besonders ins Gebirge gezogen. Von den Tuchmachern fanden sich im J. 1645 noch 22, und von den Leinwebern noch 3 Meister vor. Der früher so blühende Handel und Verkehr nach Breslau und Leipzig war wegen Unsicherheit der Straßen nicht nur sehr erschwert, sondern beinahe unmöglich geworden.

Unter den städtischen Einkünften stand das Brauurbar wegen seines bedeutenden Ertrages oben an. Beim Beginn des Krieges, als jenes Recht durch Eigenmächtigkeiten der umwohnenden Gutsbesitzer schon sehr geschmälert worden war, konnten wöchentlich doch noch 5 bis 6 Malter gebraut werden; im J. 1642 beschwert sich aber der Rath beim Herzog, daß jetzt in zwei Wochen kaum 1 Malter gebraut werden könne, und daß die Stadt durch Einschleppen fremder Biere beeinträchtigt werde.

Es darf uns nicht Wunder nehmen, wenn mit der furchtbaren Zerrüttung des öffentlichen Wohlstandes, mit der Auflösung so vieler Familienbande, mit der Gewöhnung an Mord-, Raub- und Plünderungsscenen auch eine Sittenverderbniß in alle Stände eingerissen war, die ihre nachtheiligen Folgen noch Jahrzehnte hindurch zeigte. Die gemeinsame Noth führte darum die Bürger auch nicht zu einem einträchtigen Handeln, sondern wurde Veranlassung zu innern Zwistigkeiten, welche jene traurigen Zustände noch unerträglicher machen mußten. Der Magistrat beklagte sich über Ungehorsam und Verdorbenheit der Bürger, „daß Vngehorsamb und widerwertigkeit der Bürgerschaft, die, wie schwer auch die Zornstraffen Gottes Vnß allen noch auf dem Halse liegen, nicht aufhören" [2]); die Bürger beschuldigten jenen wiederum gewissenloser

[1]) Dieser Verlust wird auf 1800 Thlr., excl. der weggenommenen Geschirre berechnet.

[2]) S. im Aktenb. Beschwerde des Rathes im J. 1637.

Verwaltung des Kommunal-Vermögens und reichten im J. 1644 folgende Beschwerdeschrift beim Herzog ein:

Durchlauchter, Hochgeborner Fürst,
Gnädiger Fürst und Herr,

E. Fürstl. Gn. sind, nechst trewherziger Verwünschung aller Fürstlichen zu Leib und Seel ersprüßlichen gedewligkeitt Vnsere unterthänig-gehorsambste Dienste, in treiwster devotion anvorn;

Vnd sollen E. Fürstl. Gn. auß unumbgänglicher euserst hohen Noth, in tiefffter Demuth zum Wehemüttigsten nicht ungeklaget lassen, welcher gestalten E. E. Raht zu Haynaw Vnß eine Zeitlang mit vielfeltigen Oneribus tam realibus qvam personalibus bebürdet, allerhand modos acqvirendi practiciret, und (qvod bene notandum) sogar die hergebrachte Observantien theilß abrogirt, theilß innovirt, insonderheit aber, und

Fürs Erste, Suchen Sie sub specie recti et commodi publici Ihr privatum commodum, indem Sie unterschiedliche Obligationes unter der Stad Nahmen außgefertigt, und samb es in utilitatem publicam were vertiret worden, adumbriret, hernachen aber unter sich aequaliter distribuiret, Massen Ihnen diß factum von Vnß albereit hibevorn bey bestellter Session in faciem vorgehalten, und Sie dessen in keiner Abrede haben sein können, zu geschweigen daß Sie viel Nomina wegen Gemeiner Stad hetten contrahiren müssen, so Sie doch selbige ad praesens usque momentum weder liquidiret, noch justficiret haben.

Darnach und vors Andere, So cumuliren Sie den numerum Senatorum, indem per immemoriale tempus mehr nicht, alß Sechs, itzo aber mit und nebst dem Notario Acht Aembter procuriret, und besoldet werden, da doch (vornemblich bei diesen irregulirten Zeitten und der Stad notorischen angustiven Drangseeligkeiten, und totalischer ruin) Vnß durch weniger Personen könte providiret werden, dannenhero diese schädliche inconvenients erwächset, daß Sie sich an Ihrem Salario (dessen Qvantum Wir nicht wissen, noch erfahren können) nicht allein nicht befridigen lassen, Sondern hirdurch Ihre Häuser eximiren, die besten, nechst der Stad ligende Gärte und Aecker pro concurrente qvantitate an sich zihen, und Vnß per indirectum alßdann dergleichen Last anf den Halß laden thun.

Fürß Dritte, Wann etwa ein Fundus, welcher unter Gemeiner Stadt versteuert, per contractum Emptionis-Venditionis abalieniret wird, zihe

Sie das pretium an ſich, und laſſen hingegen die Schulden wachſen und zunehmen, zu geſchweigen, daß Sie fürs

Vierdte, in die Vierzig Häuſer Mittungsweiſe genüſſen, die Zinſen hiervon einſtreichen, und Niemanden einzigen Rede oder Rechenſchaft hierüber ertheilen.

Vnd obwol fürs Fünfte E. F. Gn: Ihnen deß abgewichenen 1643ſten Jahres bey damahliger Rahteschür in Gnaden demandiret, daß Sie binnen Monatsfriſt Ihre Raytnungen [1]) plene et exacte ediren ſollen, haben doch ſo gnädigem Befelich Sie nicht die geringſte parition praestiret, und durch dieſe Ihre culpam omissionis ſo viel zuwege bracht, daß

Fürß Sechſte auch der Decemherr ſeine jährliche rationes (darzu Er doch de jure consvetudinario verbunden) negligiret, weder denen Pfarrern noch Praeceptorn bey der Schulen Ihre Salaria abführen, und dergleichen clamantia peccata über ſich faſt bey allen Predigten cumuliren.

Vberdieß und fürs Siebende ſind vor langer Zeit die Stad Diener, Wächter, Boten, und anderes Geſinde, iedesmahl von denen Intraden der Stad salariret und beſtillet worden, Jetzo aber unterſtehen Sie ſich ehegenanndte Perſonen von denen Gemeinen Anlagen (welches Wir hernach mit Vnſerem Sawern Schweiß und Blutt erſetzen müſſen) Ihren Sold zureichen.

Vors Achte haben Sie nicht allein unterſchiedliche Hawe Holz von der gemeinen Stadt-Heyden, ohne einige ſchuldige Raytnung verſilbert, ſondern auch Grund und Boden hiervon zu Erb und Eygen verkaufft, daß Sie doch ohne ſondere exaggeration bei Ihnen

Vors Neundte zu consideriren haben, wie die arme Gemeine durch unaufhörliche ſchwere contributiones, alß

1) Bey der Winterverpflegung Wochentlich 63 Flr.
2) Nacher der Ligniz an Schanzen und Schanzwagen Monatlich in die 42 Thlr.
3) Denen Schwediſchen nacher Glogaw, und
4) Nacher Bunzlaw und Lemberg Monatlich in die 400 Thlr.

enervirt, und biß auf den euſerſten Grad ausgeſogen worden, Vnd geſetzet, daß wir auch alterum sangvinem ſogar davon gewaget, und dieſe

[1]) Rechnungen.

ſchwere onera zu ieder Zeit richtig abgeführet, haben Sie doch ſolches Geld anderwerts angewendet, und immerdar pro resto verblieben, alſo daß der Commendant zu Bunzlaw propter hanc culpam commissionis ſich entrüſtet, und etliche Vorwerke, Häuſer und Scheunen in den Vorſtädten angeſtecket, und zu Pulver verbrennet, Welches dann nicht wenige Vhrſach gegeben, daß vor zwey Jahren die Stad rein ausgeplündert, Wir aller Vnſerer facultäten biß auf den euſerſten ſcherb unvorſchuldeter Weiſe, elendiglich entronnen, an Vnſern Leibern bestialiſch tractiret und von Haus und Hoff verjaget worden.

Da wir Vnß hierauf nacher der Lignitz salviret, haben Wir doch denen Rehböckiſchen Völkern denjenigen Reſt, welchen Sie causiret und zu thun geweſen, guttmachen, und zu dem Ende zwey Bräwpfannen umb einen ſchlechten Preiß verwerffen und hingeben müſſen; Sie aber weder dieſer, noch anderer Poſten halber, biß auf dieſen Augenblick zu keiner Abraytnung vermögen können.

Wann dann gnädiger Fürſt und Herr aus diſen Vnſern angeführten gravaminibus E. F. Gnaden gnädig abnehmen können, in waß erbärmlichen und hinführo unerträglichem Zuſtande Wir nicht allein versiren, Sondern auch durch E. E. Rathes continuirliche afflictiones und andere praejudicirliche novitates an Vnſern Privilegien, indulten, Statuten und gewohnheiten merklichen geringert werden, keiner Handthierungen und commercien Waß weiter gebrauchen, und ein Einziger (deren kaum noch zwanzig vorhanden) binnen Sechs Vierteljahren einmahl nur brawen können.

Alß beſchihet an E. E. Fürſtl. Gn. Vnſer hochflehentliches gehorſambſtes erſuchen und bitten, E. F. Gn. geruhen gnädig ſich Vnſer in gnaden zu erbarmen, nicht allein die beſchwerlichen Frohnen, Auflagen und contributiones doch nur etwas zu lindern und zu mindern, hirmit Wir nicht genothdrängt werden dörffen, Vnſere Stellen leer ſtehen zu laſſen und das Elend anderwerts zu bawen, ſondern auch E. E. Rathe ohne einzige präjudicirliche Maaßgebung gemeſſenen Befehl zu thun, daß Sie gemacher gegen Vns procediren, alle novitates vermeiden und abthun, bey Vnſeren privilegien Vnß manuteniren und handhaben, und (welches das Höchſte und größte iſt,) geziemende Raytnung unverlängt abgeben und einſtellen müſſen.

So gewährigen Fürstl. Clementz und Milde umb E. F. Gn. mit Vnserm Gutt und Blutt, in unterthänigstem Gehorsamb zu verdienen, sind Wir die noch übrige Zeit Vnsers Lebens schuldig und beflissen

E. F. Gn.

D. 23. Aug. 1644. gehorsambste Vnterthane

N. N. Schöppen, Eltisten u. Geschwornen der löbl. Zünfften der Fleischer, Becker, Tuchmacher, Schumacher, Schneider, Kürschner, Schmiede u. Büttner zum Haynaw."

Zwischen den streitenden Theilen wurde 1644 den 8. Oktbr ein Vergleich geschlossen und gleichzeitig der jährliche Gehalt eines Rathmannes auf 45 Thlr. 12 Gr. festgestellt. Der Rath legte dabei auch die von den Bürgern so dringend geforderte Rechnung, indem die städtischen Rechnungen von sechs Jahren „gehörig und bräuchlich vorgelesen wurden."

Betrachtet man den jammervollen Zustand unserer Stadt während des Krieges, so fragt man wohl billig, wie der Landesfürst während jener Zeit seine Pflicht als Landesvater der Stadt gegenüber zu erfüllen suchte. Die Aktenbücher aus jener Zeit geben darüber einigen Aufschluß.

Etwa alle Jahre einmal zur Zeit der Rathswahl, wenn nicht Kriegs- oder Pestgefahr dies hinderte, erschienen hier herzogl. Kommissarien und forderten in der Regel Auskunft über folgende Fragen: 1) Wie es mit den Stadt-Rechnungen beschaffen sei; 2) ob die Bürgerschaft darüber vernommen; 3) wie es mit den Kirchen und Schulen bestellt sei; 4) was für Gehorsam bei der Bürgerschaft sei, ob auch Ungehorsam, Schande und Laster anzutreffen seien; 5) welche Subjekte für die Rathswahl tauglich wären; 6) wie das Waisen-Amt bestellt sei.

Wenn nun, nach Beantwortung dieser Fragen, die Bürger ihre entsetzliche Noth klagten, und um Erleichterung derselben baten, so erfolgten allgemeine Vertröstungen, und den Schluß bildete die Ermahnung der Kommissarien, die Stadt möge auf Mittel sinnen, wie sie die noch restirenden Summen aufbringen könne. So wurde Friedrich von Mauschwitz auf Baudmannsdorf am 30. April 1637 als herzogl. Kommissarius hierher gesendet, und gab als solcher folgende Erklärung: „J. fürstl. Gnaden sind bekümmert wegen deß elenden Zustandes Ihrer Vnterthanen, besonders daß auch diese Stad hierdurch will zu grunde gerichtet werden. — J. F. Gnaden hätten große fürstliche Vorsorge bißhero ge-

pflogen, die Last zu entwenden, sey aber biß dato nicht möglich gewesen in effectum zu sezen; Dannenhero nicht unbillich zu schliessen, daß wegen Vnserer Sünden die Straffen bißhero Vns obgelegen, und noch obliegen theten; Ermahnend, daß man dieses erkennen, und nicht mit Vngedult Gott weiter erzörnen, sondern vielmehr Ihn embsiglich umb Linderung anruffen solte."

Aus Furcht vor den Grausamkeiten und Mißhandlungen der fremden Kriegsvölker flüchteten sich die Einwohner, wie schon oben bemerkt wurde, bisweilen an andere Orte. In Bezug darauf ließ sich jener Kommissarius weiter vernehmen:

„Ihro Fürstl. Gnaden wollen Bericht einzieben lassen, ob viel von den Bürgern Ihrer Pflicht vergessen, und Ihre domicilia anderwerts suchen wollen. Sintemahlen J. F. Gnaden Ambt nicht allein Ihre fürstl. Authorität, sondern auch diß in acht zu nehmen, wormit solcher entstehender Vngedult, Mißtrawen, und Vndank gesteuert werde. Were derowegen Ihrer F. Gn. ernster wille und befehl, Sie wollen sich in die bekümmerte Zeit schicken, und nicht durch Abziehung dieses Orts endlichen ruin vrsachen. Solte es aber auf solche gnedige Vermahnung nicht helffen, würden Sie sich dessen unterfangen müssen, was einem Landesfürsten gebühre. Denn J. F. Gn. solten auf den euserſten Fall gesichert stehen, Ihrer Vnterthanen trewen unterthänigen Beystand zu hoffen, wenn es auch anß Leben trete. Weren obgemeldete grosse Linderungs-Vertröstungen noch nicht zum effect kommen, müßte Vrsache sein, daß wir noch nicht ausgestraffet weren."

Die Bürgerschaft bedankte sich für die gnädige Relation; nur in Bezug auf die Androhung von Strafen wegen Flüchtens an andere Orte ließ sie zur Antwort geben, „sie hofften nicht, wenn sie sich der unmenschlichen Tyrannei der Soldaten, die ihre Leiber bestialisch traktirten, zu entbrechen sich von hinnen erhöben, daß sie F. Gnaden meineidig würden."

Der Herzog mochte allerdings nicht im Stande sein, die Stadt mit materieller Hilfe zu unterstützen. Wir finden auch von letzterer nur ein Beispiel, als nämlich im J. 1645 den 25. Novbr. die herzogl. Kommissarien der Stadt, wegen erlittenen Feuerschadens und zur Erbauung des Rathhauses und des Uhrwerks, den Ueberschuß der Thorbüchsengelder von den Städten des liegn. Fürstenthums bewilligten. — Als aber

ruhigere Zeiten eingetreten waren, hätte der Herzog wohl die Klagen wegen Beeinträchtigung ihrer Privilegien, insbesondere wegen Verletzung des Meilenrechts, berücksichtigen können. Aber auch dies unterblieb.

Die, im Verhältniß zur Größe der Stadt, ungeheuren Summen, welche während des Krieges aufzubringen waren, mußten größtentheils geliehen werden. Die Wiederbezahlung aus städtischen Kassen war unmöglich, und die Gläubiger mußten dadurch befriedigt werden, daß ihnen herrenlose Besitzungen, nachdem ihre ursprünglichen Eigenthümer peremptorisch zur Rückkehr aufgefordert worden waren, entweder verpfändet oder eigenthümlich übergeben wurden. Zwei städtische Vorwerke, das (damals) Thomas Scholz'sche und Vinzenz Rüdel'sche, für welche die Stadt die rückständigen Steuern vorgeschossen hatte, waren derselben verfallen, und wurden im J. 1644 zerstückelt. Ein gleiches Schicksal traf aus gleichen Ursachen das Steinberg'sche Gut in Michelsdorf im J. 1645[1]). So vermiethete auch der Rath im J. 1642 mehrere Ackerstücke von einem „unangebauten Vorwerke zu Konradsdorf," weil ein auf diesem Besitzthume lastender kirchlicher Zins schon seit einigen Jahren nicht abgeliefert worden war.

Mit welchen Freuden auch Hainau den heißersehnten, zu Osnabrück und Münster im J. 1648 geschlossenen Frieden begrüßte, läßt sich bei Vergegenwärtigung der überstandenen Drangsale leicht schließen.

---

[1]) S. J. Ct. Zauchners Manusc.

IV.

Geschichtliche Darstellung der von dem Comité Général des Departements von Breslau und Oberschlesien geführten Geschäfte. d. d. Breslau, am 15ten Januar 1810.

Mitgetheilt von Roepell.

Von dem nachstehenden officiellen Bericht fand sich eine amtlich vidimirte Abschrift in dem Nachlaß eines Mannes, der in dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts an vielen öffentlichen Geschäften unserer Provinz persönlich theilgenommen hat. Da das Actenstück für die Geschichte der sog. französischen Zeit in mehr als einer Beziehung interessant ist, seine Authenticität aber mir nach Ursprung wie Inhalt unzweifelhaft erscheint, theile ich dasselbe mit, und bemerke zur vorläufigen Orientirung nur, daß „die große Veränderung," welche, wie dieser Bericht sich ausdrückt, nach der Uebergabe Breslaus an die Franzosen im Königl. Kammercollegium des hies. Departement geschah und die erste Veranlassung zu der Errichtung des comité général war, darin bestand, daß, als die Franzosen von dem Collegium einen Eid der Treue für Napoleon verlangten, mehrere Räthe, unter ihnen der nachherige Oberpräsident von Merkel, diesen Eid verweigerten und demgemäß aus dem Collegium ausschieden. Die nächste Folge hiervon erzählt der Bericht selbst.

Um eine Uebersicht der Geschäftsführung des Comité Général zu geben und solche in historischer und chronologischer Ordnung in so weit dieß möglich ist aufstellen zu können, dürfte es zweckdienlich seyn, die Zeit seiner Wirksamkeit in Drey Haupt Perioden zu teilen.

Die Erste fängt von der Errichtung des Comité Général an, und geht bis zum Abschluße des Friedens;

Die Zweite von dem Einmarsche des 5ten französischen Armee Corps unter dem Reichsmarschall Mortier, bis zur Einrichtung der Verpflegung der Truppen nach dem Regulativ vom 14. Aprill 1808.

Die Dritte von da an, bis zur erfolgten Evacuation der Provinz.

Der Zweck dieses Referats, welches als Einleitung in die von Seiten des Comité Général zu legende Rechnung vorausgehen soll, ist, eine Hauptübersicht desjenigen darstellen zu können, womit sich der Comité Général beschäftigte, wie er dabei verfuhr, und worüber er Rechnung zu legen hat, zugleich aber auch dasjenige zu erwähnen, was nach objecter Möglichkeit geschehen konnte, um die drükkenden Lasten während der verflossenen beiden unglüklichen Jahre dadurch möglichst zu erleichtern, daß entweder ein angedrohter Nachteil abgewendet, oder ein Vorteil durch die getroffenen Maasregeln erreicht wurde.

Erster Abschnitt.

Von Errichtung des Comité Général bis zum Tilsiter Frieden.

Die nach der Uebergabe der Vestung Breslau im Königl. Kammer Collegio geschehene große Veränderung, und der Einfluß den dieses wichtige Ereigniß auch auf mehrere Special Behörden hatte, ist hinlänglich bekannt, und dessen Erwähnung gehört auch nur in so fern hieher, als dieß die erste Veranlaßung zu der Errichtung des Comité général war.

Die französische Behörde glaubte, daß nach dieser Veränderung der Gang der Geschäfte, besonders der, welcher die Truppen-Verpflegung zum Gegenstand hatte, stokken werde.

Sie schwankte daher zwischen drey verschiedenen zu ergreifenden Maasregeln, nehmlich:,

1) Zwischen der Ernennung neuer Mittglieder zur Ergänzung des Kammer Collegii.
2) Zwischen der gänzlichen Auflösung der Kammer und Organisation einer Militairischen Administration, und
3) Zwischen der Errichtung eines nach dem Vorbilde der im hannövrischen bereits bestandenen Comités, welches letztere besonders das Requisitions und Militair Verpflegungs Fach ausschließlich bearbeiten sollte.

Bey der am Kaiserl. Hoflager darüber gemachten Anfrage wurde der ad 1. u. 2. projectirten Maasregel die Einführung des Comité vorgezogen.

Der Prinz Jerome leitete die Sache dahin ein, daß die mit Recht gefürchtete Administration der Provintz durch militairischen Behörden nur auf den Fall eintreten sollte, wenn der interimistisch ständische Verein zur Bearbeitung der Commissariats Geschäfte nicht zu Stande kommen sollte.

Nach genommener Rücksprache mit dem Königl. Cammer Collegio erließ der Administrateur General Lesperut Berufungs Schreiben an die zwey abwesenden Herren Justiz Räthe Herrn von Mutius und Schnieber, so wie auch an die Herren Grafen von Maltzan, von Reichenbach und von Bethusy, die Landräthe Herrn von Debschütz und von Walter u. Croneck, und an den Herrn Krieges Rath von Gruttschreiber, welche sich zu einer in Krieges-Contributions-Angelegenheiten von der General Landschaft veranlaßten ständischen Versammlung in Breslau gegenwärtig befanden.

Die Berufungsschreiben wurden in dieser Versammlung vorgetragen und die Frage aufgestellt: ob überhaupt die Errichtung eines dergleichen Comité aus führbar und vortheilhaft für die Conservation der Provinz sey? und ob die zum Beitritt aufgeforderten Mitglieder die Einladung annehmen sollten oder nicht?

Die Entscheidung fiel affirmative aus, und dieser Beschluß wurde in dem Protocoll jener Versammlung d: d: Breslau den 13ten Februar 1807 vermerkt.

In Verfolg der näheren Verhandlungen über den Zweck, die Geschäfte und die Verantwortlichkeit des Comité, erließ der Administrateur General Lesperut an die erwähnten anzustellenden Mitglieder auf die ihm gemachten Vorstellungen abschriftlich beiliegende Antwortschreiben worin er dieselben,

a) von dem eigentlichen Zweck des Comité Général unterrichtete,
b) einem jedem Mitgliede die Freiheit besonders vorbehielt sein Amt verlaßen zu dürfen, sobald es dazu eine Veranlassung zu haben glaube, sie möchte in der Form oder in dem Gegenstande des Geschäfts selbst beruhen, auch
c) das Collegium von einer persönlichen Verantwortlichkeit oder eigener Vertretung gegen die französische Behörde völlig frey sprach.

Bey der damals traurigen Lage der Verhältniße, und der Erwägung, daß den Forderungen eines die Macht in Händen habenden Feindes genügt werden müße, und daß nur durch Vorſtellungen und auf dem Wege eines gütlichen Vereins, nicht aber durch kraftloſen Wiederſpruch gegen eine überwiegende Gewalt dem Lande prospicirt werden konnte,

Bey der damaligen Ungewißheit, ob nicht eine gänzliche Auflöſung der Königl. Kammer ſtatt finden konnte, und dann die Provinz der Habſucht der Commissaire, welche die Ausſchreibungen ohnfehlbar ſelbſt, nach willkührlichen Princips gemacht haben würden, durfte kein Patriots den mindeſten Anſtand nehmen, dem Rufe der franzöſiſchen Behörde ſogleich zu folgen.

Es ward daher mit Einverſtändniß der Königl. Kammer vom Administrateur General Lesperut der Comité Général organisirt, nachdem bereits einige Monate zuvor auf Verfügung des verſtorbenen Königl. Etats Ministres, Herren Grafen von Hoym Exellenz, für den Fall einer feindlichen Invasion die Kreis Comités empfohlen und organisirt worden waren.

Durch die Errichtungs Acte vom 7. Februar 1807 ward feſtgeſetzt, daß der Comité général aus 9 Mitgliedern beſtehen und aus deren Mitte ein alternirender Präſident nach eigener Stimmenmehrheit erwählt werden ſollte; ferner, daß von dieſem Collegio das Militair Verpflegungs-Fach ausſchließlich bearbeitet, und da die Königl. Kammer alle anderweitige Geſchäfte der Krieges Geld Contribution, ſo wie der für franzöſiſche Rechnung zu führenden Cassen, der Abrechnung u. ſ. w. auch fernerhin zu verwalten hatte, alle Requisitionen und Naturalien, ſo wie alles was zur Verpflegung der Truppen gehörte, allein von dem General Comité beſorgt, und die diesfälligen Repartitionen an Naturalien, oderdes an deren Stelle tretenden baaren Geldes erlaßen werden ſollten.

Zu den von der franzöſiſchen Behörde bereits erwählten 7 Membris wurden nachher noch der Herr Rath Pohl, Mitglied der Breslauer Stadtgerichte, und Herr Kaufmann Schiebel zu Mitgliedern ernannt, wornach alſo das Collegium aus Sieben Repraesentanten des platten Landes, und aus Dreien von Seiten der Städte beſtand.

Das zur Bearbeitung der Secretariats, Controlle und Kanzley Geschäfte erforderliche Personale wurde dem Comité Général von der Königl. Kammer zugeordnet.

Die erste große Requisition von der französischen Behörde nach Maasgabe eines Decrets vom 6ten December 1806 hatte die Königl. Kammer bereits repartirt, und unterm 17ten Januar ausgeschrieben und diese Ausschreibung war die Basis bey dem Anfange der Geschäfte des Comité Général.

Alle in der Folge während dem Kriege, und nach erfolgtem Frieden gemachten anderweitigen Ausschreibungen, wurden Theils nach den bestandenen Principien, theils nach auf dem Grund der catastrirten Erträge en Concert mit der Königl. Kammer festgesetzten, den veränderten Verhältnißen mehr entsprechenden Grundsätzen erlaßen.

Die Requisitionen geschahen nehmlich:

1) In Hinsicht alles Getreides so wie bey Heu und Stroh nach dem Körner Ertrage.
2) Bey Brandtwein und Essig nach dem Classifications Thaler Ertrage.
3) Bey Fleisch nach einer Fraction des Viehstandes, des Körner und Thaler Ertrages.
4) Bey auszuschreibenden Fuhren nach dem Pferde Stande und dem dießfälligen Kammer Regulativ vom 13ten Maertz 1802.
5) Bey Pferde Lieferungen zur Remonte nach gleichem Princip.
6) Bey Magazin und Lager Arbeitern nach dem Numero der kleinen Leute und der historischen Tabelle.
7) Bey baaren Geld Beyträgen nach dem Classifications Thaler Ertrage.

Alle Requisitionen und deren Ausschreibungen z. B. die vom 10ten Maertz, 4ten Aprill, 11ten May, 28ten May, 11ten July 1807. u. s. w. erfolgten auf Veranlaßung der von dem Intendanten Anglés erlaßenen Arretés, und die Einlieferung der dadurch requirirten Gegenstände geschah in die Magazine zu Breslau, Brieg, Schweidnitz und Neisse, welche in diesem Zeitraum von der französischen Behörde allein, ohne alle Concurrenz des General Comité respicirt wurden.

Letzterem wurde weder der Bedarf, noch die Consumtion, und eben so

wenig die geſchehene Lieferungs Einnahme berechnet, obgleich derſelbe bey jeder günſtigen Gelegenheit ſich Mühe gegeben hatte, eine verlaßbare Ueberſicht davon zu gewinnen; es iſt daher eine völlige Rechnungslegung während dieſes Zeitraums unmöglich.

Da aus den erwähnten Magazinen jedoch nur der Bedarf für diejenigen Truppen genommen wurde, welche an dem Orte ſelbſt ſtanden, wo dieſe Magazine ſich befanden, ſo war es nothwendig auch für den Fourage Bedarf, an allen den einzelnen Orten wo ſich Truppen Corps zuſammen zogen, zu ſorgen.

Die Specielle Direction von Breslau aus würde bey allen militairiſchen Operationen mit zu vielem Zeitverluſt verbunden geweſen ſein, die betreffenden Kreiſe und Städte aber oft in große Verlegenheit geſetzt haben.

Aus dieſem Grunde hatte die Königl. Kammer bereits die beiden Commissarien Siems und Micke mit gehöriger Vollmacht verſehen, erſtern in die Gegend von Cosel, letztern in die Gegend von Neisse abgeſendet, um die Verpflegungs Geſchäfte für die beiden Belagerungs Corps an Ort und Stelle ſogleich zu beſorgen.

Dieſe beiden Commissarien, welche als Kammer Calculatoren von den ſtatiſtiſchen Verhältnißen der Kreiſe und Städte gehörig unterrichtet waren, waren beauftragt worden, die Repartitionen durch Ausſchreibungen der Requisitionen in denen ihnen hiezu angewieſenen Kreiſen und Städten zu beſorgen.

Dieſe bereits getroffene, zweckmäßige Einrichtung gewährte folglich auch dadurch wenigſtens den Vorteil, daß die Bedürfniße nicht blos nach dem ohngefähren, und völlig eigennützigen und willkührlichen Ermeſſen der Königl. Bayerſchen und Würtembergiſchen Commissariate verteilt, oder gar durch militairiſchen Zwang in der nächſtgelegenen Gegend, ſelbſt von jedem feindlichen Officiere, nach eigenem Gefallen und oft nur zur Verwendung in ſeinen Privat Vorteil beigetrieben wurden, wie es bei den Belagerungen von Breslau, Glogau und Schweidnitz der Fall geweſen war.

Der Wirkungskreiß des General Comité war daher dahin beſchränkt, daß er zum Soulagement der angezogenen Kreiſe und Städte, und zu einer gleichmäßigern Verteilung weiter nichts mehr thun konnte, als

1) die Requisitionen, welche auf dem legalen Wege durch den Ordonnateur en Cheff an ihn gelangten, soviel als seine Vorstellungen vermochten, vermindern;
2) durch seine Vermittelung zur Beschränkung und Verminderung der illegalen Forderungen, welche ihm bekannt wurden, das möglichste beizutragen;
3) den von der französischen Behörde zur Lieferung bestimmten Kreisen und Städten mehrere andere zur Hülfslieferung beiordnen.

Diese letztern nach Billigkeit, und mit Rücksicht auf die vorhergegangenen Belagerungen von Breslau, Brieg und Schweidnitz auszumitteln, war er deßhalb vor allen im Stande, weil er durch die eingegangenen Nachrichten und eingezogenen Berichte zu beurtheilen vermochte, welcher Kreis oder welche Stadt vorzüglich belastet gewesen, und seit Anfang der Occupation am meisten gelitten hatte, und wer daher von andern weniger gedrängt gewesenen Kreisen Unterstützung erhalten müße.

Es konnten demnach Praegravationen, die durch irregulaire Requisitionen der commandirenden Officiere, durch die nicht zu vermeidende Unvollständigkeit der Berichte, durch plötzliche und geheim gehaltene Veränderung der Stellung der Truppen, durch deren schlechte Mannszucht u. s. w. entstanden, zwar oft, dennoch aber nie völlig gehoben werden.

Während dem Zeitlaufe des Krieges war es daher auch ohnmöglich, wegen der Verpflegung der feindlichen Generale und des übrigen Militairs besondere Principien in Ausübung zu bringen.

Die stehenden, so wie die auf Märschen befindlichen Truppen wurden da, wo sie sich befanden, von Kreisen und Städten gemeinschaftlich verpflegt, und bey den Belagerungs Corps wurden die Naturalien aus den Magazinen verabreicht.

Die Feldlazarethe der Würtembergischen und Baierschen Belagerungs Corps wurden durch die bey denselben angestellten, und vorher erwähnten Königl. Kammer Commissarien, und auf deren Ausschreibungen von den betreffenden Kreisen und Städten versorgt.

Das Haupt Lazareth zu Breslau stand unter Administration des Magistrats, und unter unmittelbarer Aufsicht der Königl. Kammer.

Das Etablissement desselben war durch einen Vorschuß der franz.

Behörden aus der Krieges Contributions Casse bewirkt, Behufs der Verpflegung aber für den ersten Monat von der Königl. Kammer ein quantum von 30,000 Thlrn., für die folgende Monate aber ein Quantum von 11,000 Thlrn auf das ganze Departement ausgeschrieben worden.

In diese Periode trift die laut Conferrenz-Protocoll vom 21. Febr. von der ständischen Versammlung bereits beschloßene Deputations Absendung zu Sr. Majestaet dem Kaiser Napoleon, und zwar in den Personen des Herrn Weihbischofs von Schimonsky, derer Herren Grafen von Maltzan und von Bethusy.

Da man aus dem Außenbleiben der Antwort auf die frühere Bitte um Verminderung der Krieges-Contribution, so wie aus andern sichern Quellen bestimmt wußte, daß ein directer Antrag auf Ermäßigung der Contribution nicht nur ohne allen Erfolg sein, sondern auch die Erlangung anderer wichtiger Erleichterungen und Vorteile erschweren dürfte, so richtete die Deputation ihr Bemühen mehr auf Anrechnung aller der zum Verpflegungs Bedarf der großen Armee geforderten und gelieferten Gegenstände bei den Resten der Contribution.

Die Deputation, welche durch den Prinzen Jerome zuvor eine Immediat Erlaubniß dem Kaiser die Wünsche der Provinz unmittelbar vorbringen zu dürfen, bewirkt, und von demselben ein Empfehlungs Schreiben erhalten hatte, versäumte keine Maasregel und Bemühung, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, und wurde auch, nachdem bei Sr. Majestaet persönlich gemachten Vortrag mit der ihnen überaus angenehmen Hoffnung entlaßen, daß ihrem Antrage gewillfahret, und die erbetene Anrechnung statt finden solle.

Der Erfolg würde ohngleich größer gewesen sein, wenn der Prinz Jerome, dem die Bewilligung des Antrages sogleich durch seinen eben von dort als Courier zurückkehrenden Adjutanten gemeldet ward, nicht noch vor Rückkehr der Deputation dagegen gewirkt hätte.

Denn als sie sich bei ihrer Wiederkunft bei Demselben meldeten, erklärte er ihnen unverholen, daß von dem Kaiser Napoleon zwar eine völlige Anrechnung aller requirirten Artikel zugestanden, von ihm aber dagegen Vorstellungen gemacht worden wären, indem wenn sie alle angerechnet werden sollten, die Krieges Contribution ohnmöglich dazu hin-

reichend sein könnte, daher also alles das, was im Lande selbst verzehrt worden sei, oder im Laufe des Krieges noch consumirt werden würde durchaus nicht angerechnet werden könnte.

So gelang es auch einem Mitgliede der Deputation, welches sich an den Krieges Ministre von Neufchatel (Berthier) speciell hatte empfehlen laßen, die Provinz von der so drükkenden Last, einer, bereits durch ein Kaiserliches Decret anbefohlenen Lieferung der Remonte Pferde für zwey Dragoner Regimenter zu befreien, und den Fürsten dahin zu disponiren, daß diese Remonte Lieferung nicht vom Lande, sondern gegen baare Bezahlung aus der französischen Casse an Entrepreneurs verdungen wurde.

Die spätere nach dem Tilsiter Frieden erfolgte Pferde-Lieferungs Requisition, welche leider! nicht mehr von dem Fürsten von Neufchatel, sondern von dem General Intendanten Daru verfügt ward, hat den bedeutenden Nachteil gezeigt, welchen das Land dadurch erleiden mußte, da es die Pferde in Natura zu liefern, oder den Entrepreneurs selbst in die Hände zu fallen gezwungen wurde.

Ohngeachtet der vom Prinzen Jerome entgegengewirkten Anrechnung sämmtlicher Lieferungs Artikel, hatte das durch die Deputation bei dem Kaiser bewirkte Versprechen doch zur Folge, daß außer der für die städtischen Lieferungs Articel wirklich erfolgten Zahlung oder Compensation, auch die durch die Arretés des General Intendanten Daru vom 11ten u. 28ten May 1807 requirirten, und auf den Grund der Requisitionen ausgeschriebenen

53,000 Ctr. Weitzen
70,000 Schfl. Korn
50,000 Schfl. Hafer und
893 Eimer Brandtwein

angerechnet werden sollten.

In einer besondern Conferenz mit der französischen Administration, welche zur Fixirung des bonifications Preises auf höheren französischen Befehl abgehalten werden mußte, ward bestimmt, daß in Betreff des Weitzens, Roggens und Hafers, der mittlere Marktpreis des Monats Aprills, für den Brandwein aber 30 Thlr. pro Eimer angenommen

668840 A

werden, die Anrechnung ſelbſt aber nicht eher erfolgen ſollte, als bis d
Authorisation des General Intendanten Daru eingegangen ſein wür
Auf den Grund dieſer Verſprechungen, wurden nachher die Circ
laire vom 11ten und 28ten Octbr. 1807 erlaßen, das Getreide reparti
bey der Lieferung des Brandtweins aber jedem Kreiſe freigeſtellt, ſo v
als ihm gutdünke ſelbſt oder durch Entrepreneurs zu liefern.
Der General Intendant Daru verminderte auch hierinn, ſo wie
es bereits bey den ſtädtiſchen Artikeln gethan hatte den Preis auf

11. Franks für den Weitzen
10. do. = = Roggen
1. do. = boiss. Hafer

und 23 Thlr. 12 Sgr. oder 1½ Frank für den übrigens weit ſtärker n
als zur gewöhnlichen Lieferung verlangten Brandtwein.
Durch eine nochmalige, ſpäterhin erfolgte willkührliche Herabſetzu
der gelieferten quantitaeten und Preiſe, wurde die Total Summa d
Anrechnung ſehr vermindert, und wegen mehreren eingetretenen nachth
ligen Verhältnißen erfolgte nicht die baldige baare Zahlung, ſo wie d
bey den ſtädtiſchen Artikeln geſchehen, hier verſprochen, und zum T
ſchon anbefohlen war, ſondern es wurde dieſelbe ſchleunig sistirt, u
die Bonification der, Vermöge des, von dem Intendanten Anglés b
ſeinem Abgange erhaltenen Schreibens und Tableau für jene Lieferun
gen feſtgeſetzten Summa von 325,681 Thlrn., auf die mit der Friedens
Volziehungs Commission zu Berlin gepflogene Berechnung, als daſelb
für die Provinz in Anrechnung gebracht, hingewieſen.
Letztere iſt jedoch noch nicht ſo beſtimmt erfolgt, daß ſie von der hie=
ſigen Königl. Landes=Regierung hat angenommen werden können, es hat
daher dem Lande ſeine Anſprüche vorbehalten, und indeſſen die Bonifi-
cation laut Anweiſung der Landes Regierung auf das ſämtliche Depar-
tement repartirt werden müßen.
Die unaufhörlichen Transporte ſowohl der franzöſiſchen Magazine,
welche durch die Ausſchreibungen vom 17ten Januar u. ſ. w. errichtet
waren, als auch dieſe Lieferungen, welche zur großen Armee nach Preus-
ſen und Pohlen geſchehen mußten, und mit welchen ein unerſetzliche
Verluſt des Geſpannes, der ſchon bey dem erſten Transport auf 13

erſpännige Wagen und 536 Pferde ſich belief, verbunden war, mach= es nothwendig zur Abwendung dieſes Uebels auf wirkſame Mittel acht zu ſein, und waren die Urſache der erſten Geld Ausſchreibung d Errichtung der Provincial Casse.

Es wurden zu Kalisch und Posen Bureaux zur Ablöſung der ſchle=hen Transporte errichtet, welche durch Anwendung koſtſpieliger Mittel endlich dahin brachten, daß ſo wie eine Convoi dort eintraf, die erfor=erlichen Pferde und Wagen in Pohlen ſelbſt beigetrieben, und die ſchle=iſchen Geſpanne zum Teil abgelößt wurden.

Durch ſie wurde eine beträchtliche Anzahl von Pferden und Wagen, welche in Pohlen von den Aufſehern und Knechten verlaßen worden waren, — nicht nur ausgeforſcht, ſondern auch hierher wieder zurükk=geſchikt.

Dieſe Maasregel, ſo wie die Zeichnung der ſchleſiſchen Transport Pferde mittelſt beſonders hierzu angefertigter, und in alle Kreiſe abge=andter Zeichen Eiſen, und die Geſchenke, welche denen an vorgedachten Orten ſtationirenden franz. Commissarien ertheilt wurden, um ſie für den beabſichtigten Zweck geneigt zu machen, hatte den bedeutenden Vorteil zur Folge, daß, specielle Unglüksfälle abgerechnet, von dieſem Zeitpunkt an weit weniger Transport Pferde verloren gingen.

Es wurde auch bei der franz. Behörde ausgewirkt, daß eine Quan=titaet Weitzen, ſtatt ſolche in Natura hier in Breslau abzuliefern und weiter zu transportiren, durch Lieferanten in Pohlen aufgekauft und von denſelben unmittelbar nach Thorn abgeführt werden durfte.

Eben ſo wurde nachgegeben, daß von den unterm 11ten u. 28ten May ausgeſchriebenen, nach Posen und Thorn beſtimmten Lieferungen von 125/m Schfl. Weitzen nur 55/m Schfl. in Weitzen geliefert, das Re=siduum aber durch 70/m Schfl. Korn abgegolten werden konnte.

Endlich wurde durch oft wiederholte Verhandlungen noch ausge=wirkt, daß von der oben erwähnten Thorner Lieferung nur ein vierteil zu Lande transportirt, drey vierteil aber zu Schiffe an den Beſtim=mungsort abgeliefert werden durfte. In Erwägung, daß bei der Weite des Transports eine Fuhre nur mit 10 Ctrn. befrachtet werden konnte, und eine ohne den Ruin der Provinz nicht füglich aufzutreibende Anzahl Fuhren dazu erforderlich geweſen wäre, daß mithin nicht nur der öfftere

Verlust des Gespannes, sondern auch der Zeitverlust selbst hierbei in Anrechnung kommen mußte, lag der Vorteil der Schiffsbefrachtungen gegen die Land Transporte am Tage.

Es erwartete, obgleich der General Comité vom Gegenteil überzeugt sein mußte, die französische Behörde hierbey, daß die zur großen Armée bestimmten Naturalien, wenn nicht früher, doch wenigstens zu eben der Zeit in Thorn eintreffen könnten, als solches durch Transportfuhren mit Sicherheit zu bewirken sei.

Man durfte sich dadurch nicht nur jenes Vorteils schmeicheln, welcher wie bemerkt durch Ersparung der Transportfuhren der Provinz erwuchs, sondern ein indirecter Zweck, größer als jener, daß die verspätete Zufuhr von Lebensmitteln zur französischen Armée, der guten Sache des preuß. Staates mittelbar nützlich werden möchte, ward zu gleicher Zeit erfüllt.

Nachdem die Contracte mit den Schiffern geschloßen, und die Frachtlöhne im Durchschnitt mit 12 gr. pro Ctr. accordirt waren, so mußte natürlich auch der Betrag des erforderlichen Geldes, wie so fort geschah, ausgeschrieben werden, und wie weit diese ausgeschriebenen Schiffarts Gelder eingegangen und vereinnahmt worden sind weiset die Berechnung der Provincial Casse insbesondere nach.

Der große, oft gänzlich willkührliche Fourage Bedarf der Truppen hatte den Comité Général oft mit Sorgen erfüllt, und ihn wiederholt veranlaßt um einen Etat zu bitten, wieviel Rationen einem jeden Officier nach seinem Grade competirten, auch die Anzahl der zum Fourage-Empfang berechtigten, auszumitteln.

Diese gewünschte Notitzen konnte derselbe jedoch nicht erhalten, sondern bekam vielmehr jedesmal zur Antwort daß ein Officier so viele Rationen erhalten müße als er Pferde habe, indem hierüber eine Festsetzung ergehen zu lassen, weder statthaft noch möglich sey.

Es ward indessen bei dem Prinzen Jerome endlich doch so viel bewirkt, daß derselbe unterm 28ten Maerz 1807 einen Tages Befehl erließ, in welchem die Ration mit Ausschluß der Pferde des großen Artillerie Trains auf 10 Pfd. Heu 10 Pfd. Stroh und $\frac{2}{3}$ boisseau Hafer festgesetzt, und also den willkührlichen Bestimmungen der Fourage Rationen von Seiten der Empfänger Grenzen gesetzt wurden.

Wenn nun auch diese, so wie sämmtliche über andere Gegenstände

bewirkte Feſtſetzungen und Erleicherungen von den Civil und Militair Behörden oft und wiederholt übertreten worden ſind, je nachdem man ſich von Seiten der verſchiedenen Kreis oder ſtädtiſchen Comités zu benehmen wußte, oder auch mit mehr oder weniger anmaßenden Menſchen militairiſcher Seits zu thun hatte, ſo ſind doch noch Beiſpiele genug vorhanden, daß die gehabten Bemühungen oft ihren Zweck erreichten, wo man es am wenigſten zu erwarten hatte; wie z. B. ſelbſt in dem für den General Vandamme ſo günſtigen Augenblik gleich nach der Einnahme von Neisse und der Ueberrumpelung der Glatzer Verſchanzungen, ſeine an die Stadt Neisse gemachte Forderung von 12000 Thlrn. durch Intercession des General Comité auf die Hälfte, alſo auf 6000 Thlr. vermindert ward.

Uebrigens iſt aus denen ſehr oft übertretenen Ordre du Jour des commandirenden Generals ſelbſt zu ſchließen, daß wenn gar keine Beſchränkungen von den franzöſiſchen Militair Behörden, oder von dem Prinzen Jerome erlangt und befohlen worden wären, die Erpreſſungen bey weitem kühner und ununterbrochener erfolgt ſein, ja endlich nur die gänzliche Erſchöpfung und Ohnmöglichkeit ihnen Einhalt gethan haben würden.

Zweiter Abſchnitt.

Vom Einmarſche des 5ten franz. Armée Corps bis zu der Errichtung der Verpflegung nach dem Regulativ vom 14ten Aprill 1808.

Der Friede zu Tilsit war geſchloſſen, und mann hoffte die Räumung der Preuß. Staaten von dem franzöſiſchen Militair.

Dieſe frohe Hoffnung, und der Wieder-Eintritt der, während des Krieges abweſenden, Herren Räthe des Königl. Cammer Collegii wornach es alſo eines ſtändiſch ſtädtiſchen repraesentativen Vereins nicht mehr bedurfte, veranlaßte den Comité Général zu dem Wunſche ſich aufzulöſen.

Die von dem Herrn Etats Minister Grafen von Hoym, Exellenz, erhaltene Aufforderung, bis zur völligen Beendigung der Geſchäfte ferner denſelben ſich zu unterziehen, ſo wie die ſpäterhin mit des Herrn Geheimen Staats Rath und Ober Präſidenten von Massow in der

Qualitaet eines General Civil Commissarii deshalb gehaltenen mündlichen und ſchriftlichen Verhandlungen, waren die Urſache daß dieſe Auflöſung unterblieb.

Die bekannten Artikel des Tilsiter Friedens verhießen, daß die Preuß. Staaten von den franzöſiſchen Truppen geräumt werden ſollten, ſobald als die Reſte der Contribution und ſonſtigen baaren Forderungen berichtigt ſein würden.

Die ſämmtlichen Militair Behörden erklärten aber auch zugleich, daß zuvor die Abfuhr aller Artillerie Effecten bewerkſtelliget ſein müße.

Um zu der Erfüllung dieſer Bedingung möglichſt beyzutragen, wurden die Herren Grafen von Reichenbach und Bethusy verſchiedentlich nach Dresden und Berlin, letzterer an den Kaiſer ſelbſt, und beide an den General Intendanten Daru deputirt.

Leider hatte aber die glükliche Stunde zur Erreichung des von Tauſenden erſehnten Zieles noch nicht geſchlagen, und das politiſche Verhältniß entſprach den Erwartungen, zu welchen der Friede berechtigte, ſo wenig, daß, ſelbſt das Anerbieten einer baldigen Zahlung der ſämmtlichen rückſtändigen Kriegs Contribution für Schleſien, und die Proposition eines baaren Ankaufs der Artillerie und Munitions Effecten nicht angenommen ward, und nachdem alle Protestationen, Bitten und Vorſtellungen wegen der Artillerie Transporte vergeblich waren, konnte nichts anders bewirkt werden, als die Bewilligung, daß das unbrauchbare Eiſen, falls ſich in Zeiten annehmliche Käufer am Orte dazu fänden, nicht abgefahren werden dürfte.

Statt der gehoften völligen Räumung der Provinz ſich zu erfreuen, rükte die zweite baierſche Division des 9ten Armée Corps, das ganze 5te Corps der großen Armée, und eine Division der Cavallerie Reserve mit 4. Artillerie Parcs aus Pohlen unter Commando des Reichsmarſchals Mortier in das Breslauſche Departement ein, während ein Theil des 9ten Corps nach der Mark abging.

Ob man zwar allgemein glaubte, daß dieſe Beſetzung nur auf wenige Wochen ſtattfinden werde, ſo vernachläßigte der Comité Général doch nicht bei dieſem Truppenwechſel alles, was nur möglich war, zum Beſten des Landes zu verlangen und zu verſuchen; hierher gehörten vorzüglich die Verhandlungen:

1) über die Zulaßung der eignen Administration der Verpflegung, und über die Uebergabe ſämmtlicher Magazine;
2) über die Feſtſetzung beſtimmter Verpflegungsſätze für die Truppen;
3) über eine nach den Local Verhältnißen möglichſt gleiche Dislocation derſelben;
4) über die Erleichterung des Artillerie Transports und Verpflegung der Cavallerie.

Das erſtere erreichte der Comité Général in ſo weit, daß die Administration der Verpflegung demſelben ganz, die Magazine aber nur zum Teil überlaßen wurden.

Das Magazin in Brieg, Neisse und Schweidnitz und Breslau ward den 12ten Aug. 1807 übergeben, und die Verpflegung der Cavallerie geſchah nunmehr an dieſen Orten aus dieſen Magazinen, auf dem Lande aber von den Bequartirten ſelbſt.

Hierdurch war der Comité Général in Stand geſetzt, die Ausſchreibungen der Fourage ſelbſt zu veranlaßen, die Anweiſungen zur Ablieferung an die Orte, wo die Cavallerie ſtand, nach Maasgabe des aus den Dislocations Liſten hervorgehenden Bedarfs zu dirigiren, und eine Hauptrechnung darüber zu führen.

Bisher hatte das Breslauer Fourage Magazin unter der alleinigen Verwaltung der franzöſiſchen Behörde geſtanden.

Unter dieſen Umſtänden fand über die Einnahme und Ausgabe gar keine Controlle ſtatt, und dem Wucher der franzöſiſchen Magaziniers konnten keine Grenzen geſetzt werden.

Der Comité Général ſuchte daher den bisherigen Mißbräuchen durch alle Maasregeln, welche die Lage der Umſtände nur erlaubte, zu begegnen.

Es traten die Königl. Preuß. Magazin Beamte wieder in ihre völlige Activitaet, jedoch mußte ein Teil der franzöſiſchen Employés beybehalten werden, weil das Magazin dennoch immer unter der Ober Aufſicht des Krieges Commissarii blieb, und weil ohne dieſe Maasregel die Verificirung der Bons, ſo wie den Chicanen des Militairs beim Empfange zu begegnen, damals unmöglich geweſen wäre.

Die Magaziniers wurden unter gehörige Controlle geſetzt, und mußten über die verausgabte Fourage monathlich Rechnung legen, deren

Richtigkeit in Rückſicht der Einnahme, ſo wie des Magazin-Beſtandes — durch Vergleichung mit der über die Einnahme vom hieſigen Königl. Proviant Amte geführten Rechnungen ſich ergab, in Rückſicht der Ausgabe hingegen wurde ſie mit den erhaltenen Bons belegt — welche jedoch aus Mangel des, der vielen Durchmärſchen, und des Aufenthaltes der fremden Officiere wegen, nicht zu erlegenden Etats des Pferde Standes nicht gehörig controllirt werden konnte.

Die außer Breslau ſtehende Cavallerie, ſowohl in den Städten als auf dem platten Lande, wurde in jedem Kreiſe von derjenigen Fourage verpflegt, die an dem Stand Orte, teils von der vom Kreiſe auf ſein eignes Contingent zu liefernden, teils von andern Kreiſen zur Hülfslieferung nach Verhältniß der erhaltenen Dislocations Liſten angewieſen ward.

Der Comité Général führte die summarischen, die Kreis Comités aber ihre dießfälligen specielle Rechnungen.

Nicht ſo glüklich war der Comité General in Abſicht der Vivres Magazine.

Ohngeachtet ſich auf den Tilsiter Frieden berufen ward, nach welchem die Truppen aus den vorhandenen Vivres Magazinen und von der Provinz ernährt werden ſollten, ohngeachtet darüber die trifftigſten Vorſtellungen nicht allein bei den hier anweſenden franzöſiſchen Behörden, ſondern auch bey dem General Intendanten Daru gemacht wurden, ohngeachtet gegen die Anfuhr des Getreides aus dieſen Magazinen nach Berlin, mündlich und ſchriftlich, ſelbſt bei dem Herrn Herzog von Treviso protestirt, und die Furcht vor eigenem Mangel in der Provinz geſchildert ward, ſo konnte dennoch die Zurükgabe dieſer Vivres Magazine ſelbſt, welche als Eigenthum der franzöſiſchen Administration erklärt wurden, nicht bewirkt, ſondern nur erlangt werden, daß die Garniſon in Breslau ihren Bedarf an Brodt, Getreide, Gemüſe und Brandtwein eine zeitlang daraus erhielt, und das Verſprechen gegeben ward, daß keine Exportation mehr geſtattet werden ſollte.

Zwar gelang es dem Comité Général, die Beſtimmung minderer Verpflegungsſäzze für das Militair, ſo wie auch ermäßigtere Rations Sätze zu erlangen, allein eine regulaire Verpflegung aus Magazinen, bey welcher die Verpflegungsſätze genauer inne gehalten, und eine gleiche

Verteilung möglich geweſen wäre, war damals noch nicht anwendbar, weil die Truppen noch nicht nach dem vorgeſchlagenen Plane des General Comité, ſondern nach eigenen militairischen Rückſichten von den Etats Major dislocirt, dieſe dislocationen öfters geändert wurden, und das Militair überhaupt einzeln in den Städten und auf dem Lande einquartirt war.

Es konnte daher nur das Arangement getroffen werden, daß jeder Kreis ſeine einquartirten Manſchaften ernähren, und alle Victualien dazu, ausgenommen den Fleiſch Bedarf, hergeben mußte.

Letzterer wurde vermöge der auf die Totalitaet der Kreiſe gemachten Ausſchreibungen, nach Verhältniß der dem Comité Général ertheilten Dislocations Liſten von Demſelben angewieſen.

Da jedoch die Städte im Verhältniß gegen das platte Land oft ſtärker, als nach Maasgabe ihrer Beiträge es hätte geſchehen ſollen, bequartirt wurden, ſo erhielt jede Stadt das Bedürfniß an Brodt, Getreide, und fourage aus den Kreiſen, in deßen Arrondissement ſie lag, das Fleiſch aber von der Totalitaet.

Die Stadt Breslau erhielt wie ſchon geſagt das Brodt, Getreide, und noch mehrere Vivres aus den franzöſiſchen Haupt Magazinen, und zufolge eines mit dem Magistrat geſchloßenen, von der Königl. Kammer Sanctionirten Abkommens, ward das Fleiſch, um den Unannehmlichkeiten der Natural Lieferung zu entgehen, mit 2 ggr. pro Mann bonificirt, wozu ſämmtliche Kreiſe beitrugen.

Laut Circulair Verordnung vom 5ten August 1807 wurde beſtimmt, daß für die Tafel der in den Städten oder Kreiſen das erſte Commando führenden Officiere, oder des Plaz Commandanten einer jeden Stadt oder Kreiſes, die erforderlichen Luxus-Artikel von Stadt und Land zur Hälfte getragen werden ſollten.

Die erſte Abänderung dieſer Maasregel geſchah dadurch, das unterm 11ten August ejsd. a. dem Comité Général durch die Königl. p. Kammer bekannt gemacht wurde, daß der nunmehr eingetroffene Reichs Marschall Mortier dem Breslauiſchen Polizey Directorio insinuirt habe, das jeder Divisions General täglich 40 Rthlr., jeder Brigade General aber 25 Rthlr. auf Tafelgelder erhalten, auch daß dieſe Verpflegung bei den bevorſtehenden Durchmärſchen der franzöſiſchen und verbündeten

Truppen außerhalb Breslau, und in allen übrigen zum hiesigen Cammer Departement gehörigen Städten, sowie auf dem platten Lande statt finden solle.

Unterm 12ten August wurde diese Verfügung sämmtlichen Kreisen und Steuerräthlichen Departements mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß Kreise und Städte mit den Vestungs Commandanten, so wie mit dem in jedem Orte und Kreise commandirenden Staabs und andern Officiere, wegen der ihnen zu verabreichenden Beköstigung auf ein billiges Geld Quantum sich zu einigen suchen sollten, alle Natural Verpflegung aber möglichst zu vermeiden gesucht werden müße.

Alles hoffte auf den ersten October, als den zur Evacuation bestimmten Zeitpunkt; die Contribution war bezahlt und es blieb, um jeden Vorwand eines längeren Aufenthaltes der Truppen zu beseitigen, nur noch die drükkende Abführung der Artillerie und Munition schlesischer Seits zu bewerkstelligen.

Alle nur aufzutreiben gewesene Schiffe, und eine unzählige Anzahl Fuhren, waren bei dem Transporte beßen, was von Artillerie und Munition fortgeschaft werden sollte, in ununterbrochene Thätigkeit gesetzt; noch blieben aber im Breslauischen Departement 70,000 Ctr. Munition incl. einigen Geschützes zu Neisse, Schweidnitz und Breslau, deren Transport bis zum 1. October bei der ohnedieß schon verspäteten Aussaat ohnmöglich bewerkstelliget werden konnte.

Um auch diesen Vorwand bei der Evacuations Verweigerung zu beheben, auch weil mehrere Verhandlungen zu einem Privat Ankauf nicht gelingen, und die dießfälligen Anträge nicht hatten angenommen werden können, genehmigte das General Civil Commissariat den Plan des Comité Général das Eisen für die Provinz selbst zu erkaufen.

Es fehlte jedoch hierzu an einem hinlänglichen Fond, und dieser mußte daher durch Ausschreibungen schnell zusammen gebracht werden, indem gleich baare Bezahlung von der franz. Behörde verlangt worden war.

Durch die Einleitung des zu diesem Geschäft beauftragten Mitgliedes gelang es endlich einen Contract abzuschließen, vermöge dessen die Ausfuhrpflichtigen für jede Fuhre von 14 und mehreren Meilen, die zum Transport des erkauften Articels nöthig gewesen wäre nur 4 Rthlr. successive einzahlen durften, wodurch nicht allein die Natural Leistung

der Fuhren vermieden, und ein ansehnlicher Theil brauchbarer Munition zum Besten des Staats erhalten werden konnte, sondern auch für die Contribuenten, durch das vorhandene Bruch Eisen, ein Werth verblieb, welcher ihnen einen Theil ihrer Auslagen wieder erstatten sollte.

Beyliegende Uebersicht und Berechnungen besagen das mehrere dieser Angelegenheiten en detail.

Nachdem alles dieses zur Erfüllung der Evacuations Bedingungen gethan war, verfügte sich der Comité Général den 1. October 1807 zu dem Marschall Mortier, und forderte die Räumung des Breslauischen Kammer Departements in Rücksicht dessen, daß alles gethan sey, was ihm obgelegen, und trug in Corpore den mannigfaltigen Druck, unter dem es ersenfze, dringend vor.

Wenn auch nicht erwartet werden konnte, die Evacuation zu erlangen, so bewirkte dieß wenigstens das Versprechen einer gleicheren fortdauernden Dislocation aller Truppen, zu welcher die Kreis Comités die Subdislocirung der Truppen im Kreise vorschlagen durften.

Das Fest am 14. October, wobey viele Generale und Obristen Gelegenheit fanden, Ausnahmen und Abänderungen der bereits gemachten Dislocationen zu bewirken, schmälerte leider den gehoften Vorteil: indeß blieb der Erfolg der Unterhandlungen dennoch wohlthätig, besonders weil der Comité Général von der Stärke der Mannschaften und von der Anzahl der Generale und Officiere specielle Kenntniß erhielt, und weil durch fortgesetzte Verhandlungen bis Mitte November die bestimmten Festsetzungen in Betreff der Verpflegung der gemeinen Soldaten, und die sehr verminderten Tafelgelder für die Generale und Obristen bewirkt wurden.

Die Ordre du jour vom 13. November, wodurch dem gesammten Militair untersagt wurde, nichts als de gré a gré für ihre Tafel, und niemals mehr als ihre Appointements beträfen, von ihren Quartierwirthen zu verlangen, war zu unbestimmt, um sich bei diesen Verfügungen zu beruhigen.

Es wurde daher alle Mühe angewendet, um eine bestimmte Fixation des einem jeden Officiere nach seinem Grade zu verabreichenden Tafelgeldes, oder der nach diesem Satz in Verhältniß stehenden Natural Be-

köſtigung zu erhalten, insbeſondere aber, die bis zu den ausſchweifendſten Forderungen getriebene Natural Verpflegung ganz zu coupiren.

Nach vielen Anfangs fruchtloſen Bemühungen, gelang es endlich, ein ſowohl für jeden Grad der Officiere als für die Truppen ſelbſt beſtimmtes allgemeines Verpflegungs Regulativ vom Reichs Marschall Mortier zu erhalten, welches unter dem 19. Nvbre. mittelſt eines Circulairs zur Publication gebracht, vom 15ten ejsd. an aber ſchon zur Norm angenommen ward.

Ob nun gleich hierdurch die Tafelgelder der Divisions Generale von 40 Rthlr. auf 34 Rthlr., die der Brigade Generale von 25 Rthlr. auf 20 Rthlr. herunter geſezt, die der Obristen und Plaz-Commandanten aber, wegen derer zuvor noch gar keine Beſtimmung existirte, auf 10 Rthlr. feſtgeſetzt wurden, in Anſehung dieſer Grade auch keine Natural-Verpflegung fernerhin mehr ſtatt finden ſollte, ſo fand ſie der General Comité doch immer noch zu läſtig für das Land; beſonders drükkend aber war die Verpflegung der untern Officiere Grade, welche ſelbige noch immer in Natura zu fordern berechtigt blieben, und an die Beſtimmung des Werthes derſelben ſich ſehr wenig banden.

Ohngeachtet das Beiſpiel eines Generals, welcher 2400 Rthlr. erpreßte Tafelgelder, von deren illegalen Zahlung der Comité Général Nachricht einzog, aller Drohungen ohngeachtet restituiren mußte, viel Sensation machte, ſo waren doch die Bedrükkungen noch ſo häufig und die Dauer der Einquartirung ſo drükkend, daß man ſich zu gleicher Zeit an die franzöſiſche Civil Administration wenden mußte, um eine Erleichterung dieſes koſtſpieligen Aufwandes zu bewirken.

Die zwiſchen dieſer und dem Marschall Mortier gehaltenen Verhandlungen bewirkten aber, daß derſelbe nicht allein in einem unterm 2. Februar 1808 an den Comité Général erlaßenen Schreiben ſeine Unzufriedenheit hierüber äußerte, ſondern auch vom 10. ejsd. an, alle fernere Tafelgelder-Zahlung unterſagte.

Hierdurch war nun die willkührliche Natural Verpflegung zum Ruin des Landes von neuem und allgemein sanctionirt.

In dieſer Verlegenheit wendete ſich der Comité Général unterm 15. Februar an das Königl. General Civil Commissariat, und sub-

mittirte demſelben zur Abwendung jener koſtſpieligen, und keine Grenzen habenden Natural Verpflegung, den Verſuch einer gütlichen Uebereinkunft mit ſämmtlichen Generalen und Obriſten über ein billiges Geld Aequivalent.

Dieſer Antrag ward laut Rescript vom ſelbigen Tage zu approbiren befunden.

So ungünſtig nun auch die unterm 14. und 15. Februar vom Marſchall Mortier erfolgten Erklärungen für die beabſichtigten Erleichterungen des Landes waren, ſo ließ es doch derſelbe noch geſchehen, daß der Comité Général, unterſtüzt durch den von der Billigkeit der Sache überzeugten General Suchet, mit denen ſämmtlichen Generalen und Obriſten in Correspondance ſich ſetzte, und ſie zur ferneren Annahme eines billigen Geld Aequivalents für die ihnen beſtimmt zugeſprochene Natural Verpflegung, unter dem Namen Campagne Rations Aequivalent, zu disponiren ſuchen durfte.

Dieſes gelang, und es wurde ſowohl für die höhern als niederen Grade der Officiere u. ſ. w. ein Etat angenommen, bei welchem zwar die demſelben vom Kaiſer Napoleon während ihres Aufenthaltes in Pohlen bewilligt geweſenen Säzze zum Grunde gelegt, bei den mehreſten derſelben, beſonders bei den höheren Graden, doch noch ungleich niedriger angenommen wurden, ſo daß gegen den vorigen, ſeit dem 15. November ſtatt gehabten Tariff, zum beſten des Landes eine neue bedeutende Erſparniß bewirkt ward.

Zugleich wurden, da die Befehlshaber, ſo lange ſie directe mit den Orts-Obrigkeiten wegen ihrer Tafelgelder zu thun hatten, oft Gelegenheit fanden mehr zu erpreſſen, dieſe Gelder auf das allgemeine Beſte ausgeſchrieben, und durch die Königl. Haupt Servis Casse an die Percipienten unmittelbar angewieſen, ſo wie auch die 200 Rthlr., welche der Reichs Marſchall Mortier, ſo wie ehedem der Prinz Jerome täglich bezog.

Was die ſtattgefundene Aufbringung der Tafelgelder, ſo wie deren erfolgte Cassenmäßige Verwaltung betrift, ſo iſt hierbey folgendes beyzufügen.

Bis zum 18. November 1807 hat die Stadt Breslau, ſo wie für ſämmtliche in derſelben cantonirenden Officiere, auch für die Verpflegung des Reichs Marschall Mortier, und des Cheffs des General

Staabes Divisions General Godinot ohne Concurrenz des Landes gesorgt, die übrigen Städte so wie sämmtliche Kreise aber, alle dergleichen Lasten, wie schon in dem ersten Abschnitte dieses Referats erwähnt worden ist, gemeinschaftlich getragen.

Auf Vorstellungen des hiesigen Magistrats wurden mit Uebereinstimmung der Königl. Cammer in der Mitte des Monats December 1807 endlich folgende Einrichtungen getroffen.

Es wurde bei der Königl. Haupt Servis Casse eine Tafelgelder Receptur Casse errichtet.

Sämmtliche erforderliche Tafelgelder wurden nach den hierbey zum Grunde gelegten Etats monathlich ausgeschrieben, und dergestallt repartirt, daß der Complexus sämmtlicher Kreise, ausgenommen des Breslauer, und der mit Königl. preuß. Truppen besezten Grafschaft Glatz, hierzu mit $\frac{6}{7}$teil, sämmtliche Städte aber, excl. der Stadt Breslau, Cosel und der abgebrandten Städte Sohrau und Silberberg mit $\frac{1}{7}$teil concurrirten.

In Ansehung des Reichs Marschalls Mortier und des Cheffs des General Staabes, Divisions General Godinot, fand dieselbe Repartition statt, jedoch concurrirte der Breslauer Kreis so wie die Stadt Breslau hierüber ebenfals, und zwar leztere mit $\frac{1}{14}$tel des ganzen.

Was aber die Garnison zu Breslau betraf, so bildete die Stadt mit dem hiesigen Kreise eine eigene Sociaetät, wobey erstere mit $\frac{1}{2}$teil des Ganzen, lezterer mit $\frac{1}{2}$teil concurrirte.

Diese Cassen Verwaltung nahm mit dem 1. Januar 1808 ihren Anfang, und zwar dergestalt, daß in der Regel sämmtliche Beiträge zur Haupt Cassa eingezahlt wurden, die Befriedigung der in den Städten des hiesigen Departements außer Breslau befindlichen Percipienten aber, durch die Königl. Kreis Steuer Aemter in ihren Cantonnirungs-Quartiren, hier in Breslau hingegen durch eine besondere Magistratualische Commission erfolgte.

Es war unterdeßen die 2te bayersche Division nach Bayreuth abmarschirt, welches abermals eine Dislocations Veränderung verursachte.

Dagegen kam aus Pohlen eine Reserve Cavallerie Division an, welche, wie es bei den übrigen schon der Fall war, auf das platte Land einzeln verlegt ward.

Zehn Regimenter Cavallerie drükten bei dem Fourage Mangel das Departement außerordentlich. Die Oberſchleſiſchen Kreiſe, in welchen die Cavallerie von Anfang an gelegen, waren äußerſt gedrückt, und es wurden dem Marſchall bey jeder Gelegenheit die dringendſten Vorſtellungen gemacht, wegen des eintretenden Fourage Mangels wenigſtens die Cavallerie zu vermindern, und die Verlegung eines Theils derſelben nach Pohlen und Sachsen zu bewirken.

Statt deſſen aber rückte noch die Dritte Reserve Cavallerie Division aus der Neumark ein, welche aller hohen Orts gemachten Vorſtellungen ohngeachtet, in die kleinſten Städte der ärmſten Oberſchleſiſchen Kreiſe, Rosenberg, Lublinitz, Beuthen, Tost und Gros Strehlitz eingepreßt werden mußten, weil dieſe Gegend zu ihrem Cantonnement angewieſen war, und der Reichs Marschall Mortier beſorgte, daß die Truppen, wenn ſie in die Dörfer verlegt würden, bei der Armuth der dortigen Bewohner nicht gehörig verpflegt werden möchten.

Um bei dieſer Bequartirung der Städte eine Praegravation derſelben möglichſt zu verhindern, mußten ihnen die Kreiſe, nach dem dießfälligen Regulativ vom 11. Maerz und 1. Aprill, nebſt Brodt und Fleiſch den Vorſchuß des auf 1 ſgr. p. Mann beſtimmten Aequivalents für Quartier-Miethe, und 5 ſgr. für Gemüſe, Bier und Brandtewein zahlen.

Die Abſicht war, die Sache womöglich dahin einzuleiten, daß der Soldat dieſes Geld annehmen und Cameradſchaften weiſe ohne Zuthun ſeines Wirthes ſich beköſtigen möchte; dieſes ward auch an vielen Orten ſelbſt für die Officiere bewirkt; und da alſo der Erfolg günſtig war, ſo kam, als die Cavallerie der Militairischen Uebungen wegen Esquadron weiſe beiſammen ſtehen ſollte, dieſe Einrichtung auch bei den übrigen Regimentern, die noch in Oberschlesien cantonnirten, zu Stande.

Dritte Periode.

Von Einrichtung der Verpflegung nach dem Regulativ vom 14. Aprill 1808, bis zur Evacuation der Provinz.

Die fortdauernde Occupation der Provinz, welche unabſehbar ſich verlängerte, machte das Bedürfniß eines feſten Einquartirungs Regulativs täglich mehr fühlbar.

Die mehrere Ruhe in der Dislocation der Truppen, und der erwei-

terte Einfluß des Comité Général bei den franz. Behörden, begünſtigte die Anwendung des, nach mehreren Conferenzen über dieſe vielſeitige Angelegenheit mit der Königl. Kammer gemeinſchftl. entworfenen, und unterm 14. April publicirten Regulativs.

Dieß Regulativ enthält die Modalitaeten über die Einquartirung, ihr Verhältniß und die Grundſätze über die Beiträge und Anrechnungen der Kreiſe, wornach ausgemittelt wird, in wiefern ein Kreis gegen ſein Contingent heraus zu zahlen, oder heraus zu erhalten hat.

Vom 1. May 1808 fangen daher auch dieſe Berechnungen und Ausgleichungen der Kreiſe und Städte an, und fahren bis zur Evacuation der Provinz fort.

Eben ſo ſollten auf den Grund eines gemeinſchaftlich mit der Königl. p. Kammer entworfenen Regulativs vom 1. July 1807 an

1) alle Etablissements Koſten der Lazarethe, die Anſchaffung und Unterhaltung der mediciniſchen und chirurgiſchen Apparate, ſo wie ſämmtliche übrige Utensilien, die Medicin Koſten, die Salaria der Officianten, ſo wie die Löhne des geſammten übrigen bei den Lazarethen angeſtellten Personales, vom ganzen Kammer Departement aufgebracht, monatlich liquidirt und ausgeſchrieben;
2) ſämmtliche Naturalien in ſo fern ſie in Landes Producten beſtanden, vom platten Lande und den zur Concurrenz für jedes Lazareth angewieſenen Kreiſen geliefert;
3) die Koſten der benöthigten Handels Artikel aber, von den zur Verpflegung eines jeden Lazareths verpflichteten Kreiſen und Städten zur Hälfte aufgebracht werden.

Zu dieſem Behuf wurde ſämmtlichen mit Lazareth Verpflegung belaſteten Behörden aufgegeben, monatl. Bedarfs-Etats einzureichen, um nach deren Prüfung die erforderlichen Ausſchreibungen zu erlaßen.

Da jedoch dies damals nur zum Theil ausgeführt werden konnte, ſo wurde unterm 14. Aprill 1808 ein neues, in commissarischer Uebereinkunft mit der Königl. Kammer entworfenes, Lazareth-Verpflegungs Regulativ publicirt, nach welchem ſämmtliche Lazareth Bedürfniße von den Orts Behörden beſorgt, monathlich liquidirt, und nach erfolgter Revision und Feſtſetzung auf das Kammer Departement ausgeſchrieben werden ſollten.'

Die nächste Veranlaßung zu dieser Abänderung der bis dahin bestandenen Verfaßung, wornach vom platten Lande alle Nahrungsmittel in Natura geliefert, zu den Handels Artikeln aber Geld Beiträge geleistet werden sollten, war, daß diese Natural Lieferungen und Geld Beiträge entweder gar nicht, oder doch nicht zur Zeit des Bedürfnißes erfolgten, und daher Mangel, Unordnung und zahllose Beschwerden entstanden.

Gedachte neue zweckmäßigere Verfaßung nahm mit dem 1. Aprill ihren Anfang, mit welchem Zeitpunkte auch der Comité Général durch die Königl. Kammer genöthigt ward, die obere Verwaltung des Breslauischen Haupt Lazareths zu übernehmen.

Zur Haupt Receptur Casse der ausgeschriebenen Beiträge und dießfälliger Rechnungsführung, wurde die Königl. Haupt Servis Casse bestimmt; die monatlichen Liquidationen wurden nunmehro nach dem Schluße eines jeden Monaths eingereicht, revidirt, festgesetzt, repartirt und zur Ausschreibung gebracht.

Hiermit ward bis zur Evacuation der Provinz, welche in der leztern Hälfte des Monaths November erfolgte, continuirt.

Die Abreise des ehemaligen General Civil Commissarii, Herrn Geheimen Staats Raths und Ober Praesidenten von Massow, nach Glatz, welche einen ganz neuen Gang der Geschäfte zur Folge haben sollte; die tägliche Vermehrung der lezteren, auch dadurch, daß die gänzliche Lazareth Verpflegung von dem Comité Général übernommen werden mußte; und die Stöhrung der Privat Verhältniße durch den so sehr verlängerten Aufenthalt in Breslau, brachten den Comité Général zu dem wiederholten Entschluß sich aufzulösen und seine Geschäfte der Königl. p. Kammer zu übergeben.

Da indeßen der Herr Ministre von Stein in der darüber gepflogenen Correspondence den Comité Général zur Ausdauer aufmunterte, und seine Bedingungsweise gemachten Vorschläge bewilligte, so wurden Deputirte aus allen Kreisen convocirt, um das Departement von der Lage der Angelegenheiten aufait zu setzen, und um mit denselben darüber Rücksprache zu nehmen, ob die Fortsetzung der Geschäftsführung durch einen General Comité von Seiten des Landes gewünscht werde, und in welchem Ort dieselbe auf diesen Fall eingeleitet werden solle.

In der am 27. May stattgefundenen Zusammenkunft wurden daher

die Herren Deputirten von der Organisation des Comité Général, von deßen bisherigen Geſchäftsführung und Verfahren in allen Vorgekommenen Fällen, von den Principien der Ausſchreibungen, und durch Vorlegung der Acten und Conto Bücher zur beliebigen Durchſicht, vorläufig von denen Berechnungen unterrichtet, welche über jede Branche geführt worden waren. Es wurde denſelben der Wunſch der bisherigen Mitglieder, ihre functionen zu verlaßen, und die Vorſchläge mitgeteilt, unter denen allein die Fortdauer eines General Comité erfolgen könne, und da die allgemeine Meinung der Herren Deputirten nicht allein dahin ausfiel, daß die Anerkennung der für das ganze Departement erwachſenen Vorteile die fernere Existenz eines General Comité wünſchenswerth mache, ſondern auch die bisherigen Mitglieder zur Fortſetzung der Geſchäfte aufgefordert wurden, ſo wurde beſchloßen dieſem Wunſche zu genügen, und Kreis Vota über die zu treffende Wahl der noch zutretenden Mitglieder des Collegii einzuziehen.

Nach deren Eingang, und mit der höheren Orts eingeholten Genehmigung, wurden daher ſpäterhin die Herren Landräthe Graf von Hoverden und von Jordan, der Herr Geheime Justitz Rath von Reinersdorff, und die Freiherren von Gruttschreiber und von Richthofen zu Mitgliedern des Comité Général erwählt, und von denſelben die ihnen bekanntgemachte Einladung angenommen.

Es hatten auch der Herr Minister von Stein, Exellenz, auf ausdrüklichen Wunſch des Comité Général verfügt, daß zwei Mitglieder des Königl. Kammer Collegii als Deputirte des Königl. General Civil Commissariats den Sessionen beiwohnen ſollten, um von den Unterhandlungen ununterbrochen au fait zu ſein, und durch mündliche Vorträge bei gedachter hoher Instanz den ſchriftlichen Geſchäftsgang zu vereinfachen.

Während dieſer Zeit hatte die franzöſiſche Behörde eine Lieferung von 223 Stück Ochſen, welche nach Elbing abgeführt werden ſollten, anbefohlen.

In der Ueberzeugung, daß eine dergl. Requisition dem Inhalte des Tilsiter Friedens Schlußes ganz entgegen, und bei einer blos interimistischen Beſetzung der Provinz illegal ſey, ließ es der General Comité an Gegenvorſtellungen nicht fehlen, und verweigerte die Repartition und Ausſchreibung dieſer requirirten Ochſen.

Dieses hatte indeßen nicht den gewünschten Erfolg, daß die Requisition selbst unterblieben wäre; im Gegentheil entwarf die französische Civil Administration die Verteilung auf die einzelnen Kreise selbst, benachrichtigte die Landräthe von dieser Lieferung, und trieb solche durch Garnisairs, welche dem Requisitions Schreiben auf dem Fuße nachfolgten, bey.

Weder die Unterhandlungen des Königl. General Civil Commissariats und der Königl. Kammer, noch die Vorstellungen des Comité Général vermochten diese harte Maasregel abzuwenden, und letzterer konnte nichts weiter thun, als die sehr unverhältnißmäßige Verteilung durch Berechnung mit den übrigen Lieferungen auszugleichen.

Eine zweite Lieferung von 200 Stück Artillerie Pferden folgte laut Arrété vom 9. und 10. Februar bald darauf, deren Vergütigung indeß auf Verwendung bey dem General Intendanten Daru laut seiner Antwort vom 23. Februar zugesichert ward.

Da die wieder die Ablieferung gemachten Vorstellungen ohne Erfolg geblieben waren, so mußte, um zu verhüten, daß die franz. Administration nicht wieder wie bei der Ochsen Lieferung die Repartition selbst entwerfe, sie vom Comité Général angelegt, und die Requisition ausgeschrieben werden.

Ohngeachtet aller getroffenen Maasregeln um den Chicanen bei der Ablieferung zu entgehen, wurden dennoch eine Menge zum Teil guter Pferde ausgestoßen, und die franz. Behörde verfügte sogar, daß 80 stük zur Complettirung der ausgestoßenen Anzahl, nicht hier in Breslau, sondern in Berlin abgeliefert werden sollten.

Man machte, jedoch vergeblich, die dringendsten Vorstellungen, und es blieb am Ende nichts übrig als diese 80 Stük Pferde für Rechnung der betreffenden Kreise an Lieferanten zu verdingen.

Die verheißene Anrechnung dieser Lieferung mit 360 Franken für das Stük, ist bei der extraordinairen Krieges Contribution wirklich erfolgt.

Die zweite Requisition von 250 Stück Artillerie Pferden folgte darauf laut Arrété vom 25. Maerz 1808; sie wurde zum Teil in Natura, zum Teil durch Entrepreneurs geliefert, und ihre Bezahlung, welche durch Anrechnung bei der Extraordinairen Krieges Contribution abgezogen werden sollte, geschah auf Verwendung des Comité Général durch

Anrechnung gedeckt, und der Praegravation für die Kreiſe, welche ihre extraordinaire Contribution bereits bezahlt hatten, zuvorgekommen ward[1]).

Während dieſer Einrichtungen erſchien der Befehl zum Truppen Campement, gegen welchen keine Vorſtellungen von der franzöſiſchen Behörde angenommen wurden, da er ſich auf ein Kaiſerliches Decret gründete.

Es mußte

1) mit dem Lagerbau, ſo wie mit der Einrichtung der Casernen und Stall Baraquen (für die concentrirte Cavallerie und Artillerie) deren bisherige Dislocation geändert ward, vorgeſchritten;
2) Magazine aller nöthigen Vivres errichtet, und
3) für die Fonds zur Beſtreitung der nöthigen Ausgaben geſorgt werden.

Das Arrété des Intendanten Anglés vom 1. May 1808 beſtimmte zwar, daß das ſämmtliche Bauholz, Bretter und Brennholz aus den Königl. Forſten genommen werden ſollte.

Nach einer mit der Königl. Kammer gehaltenen Conferenz wurde jedoch befohlen, daß die erforderlichen Bretter, welche nicht vorräthig, und aus den Königl. Forſten auch nicht augenblicklich herbei geſchafft werden konnten, von der Provinz, und das Bau- und Brennholz aus den Königl. Forſten und Holzhöfen, und wo letzteres nicht möglich war, aus den Privat Forſten genommen werden ſollte.

Das Bauholz zu den Lagern wurde zur Erſparniß der Anfuhre auf der Oder geflößt; die zum Fällen und Anführen deſſelben, ſo wie alle übrigen bei Erbauung der Lager und der Casernen und Stall Baraken in den Kreiſen nöthige Fuhren und Arbeiter, vom platten Lande unentgeltlich geſtellt; die Bau Materialien und Bretter zum Theil auf Anrechnung der zu leiſtenden Geldbeiträge, ſo wie das aus Privat Forſten genommene Bauholz requirirt; das Arbeiterlohn der nöthigen Zimmerleute und Handwerker, ſo wie die Entſchädigung für die Lagerbauplätze auf den Lagerbau Fond assignirt.

Zur Verpflegung der Truppen in den Lagern wurden Magazine errichtet, in welche die Vivres, die auf Stadt und Land nach dem Verhältniß von $\frac{1}{7}$teil und $\frac{6}{7}$teil repartirt worden waren, eingeliefert werden mußten, welche von Seiten des Comité Général inspicirt wurden.

[1]) Fehler des Kopiſten, nicht des Drucks.

Aus ihnen wurde der Verpflegungs=Bedarf auf gehörig justificirte Bons verabreicht, ſo daß die franzöſiſchen Militair Authoritaeten blos die ihnen nicht zu entziehende Oberaufſicht über die Quantitaeten und Qualitaeten führten.

Desgleichen waren für beide Läger Bäckereien und Schlächtereien errichtet worden, und damit die Lieferungspflichtigen durch die bekannten Bedrükkungen der franz. Employés nicht bevorteilt werden möchten, wurden die Schlächtereien an eigene Schlächter übergeben, welche nicht nur das Ausſchlachten des gelieferten Viehes beſorgen, die Abgänge, als Häute, Inſelt u. ſ. w. den Lieferungspflichtigen zurückgewähren oder vergütigen, und über alles Rechnung legen, ſondern auch für jeden Mangel ſtehen, und bei ausbleibenden Lieferungen mit ihrem eigenen vorräthigen Vieh, für Rechnung des mit der Fleiſch=Lieferung zurückgebliebenen Kreiſes aushelfen mußten.

Bei der Ausgabe ſämmtlicher Vivres an die Truppen ſelbſt assistirten franzöſiſche Employés, welche wegen verificirung der Bons, und zur Erleichterung des Ausgabe Geſchäfts in eigenen Sold zu nehmen man für nöthig gefunden hatte.

Mit Hülfe der neuern gedruckten Reglements für die franzöſiſche Armee, welche der Comité Général ſich aus Paris zu verſchaffen bemüht geweſen war, gelang es demſelben, ſowohl die Verpflegungsſätze für das Militair, als auch die Portions Säzze für die Officiere aufs neue um einen großen Theil herunter zu ſetzen, auch die Verbakung von Korn ſtatt Weitzen zu dem gewöhnlichen Brodt zu bewirken.

Deßen ohngeachtet war zu den Tafeln und Indemnisations Geldern der Officiere, zur Bezahlung des Befohlenen Aequivalents von 1 ſgr. p. Mann für das Bier, ſo wie zur Errichtung der Lager ſelbſt, ein anſehnlicher Teil baaren Geldes nöthig.

Um bei der Erſchöpfung der Grund Eigenthümer ſowohl in den Städten als auf dem platten Lande eine andere Quelle zu dieſem Fond auszumitteln, waren dem Antrage der am 27. May verſammelt geweſenen Herren Deputirten gemäß, bereits dem damaligen Königl. General Civil Commissariate die dringendſten Vorſtellungen dahin gemacht worden, daß diejenigen, welche zu den Truppen=Verpflegungs=Koſten noch nicht contribuirt hatten, wie zum Beyſpiel die Capitalisten und

das Commerce, zu einem verhältnißmäßigen Beytrage angehalten werden möchten.

Der Erfolg hiervon war die Verfügung der unterm 13. Juny vorigen Jahres von dem Königl. Civil Commissariate publicirten Verordnung einer Capitalisten Steuer zur Beſtreitung der Lager Koſten.

Da jedoch über dieſen Fond, deßen Ausſchreibung und Einziehung allein von den Königl. Dicasterien beſorgt wurde, ohngeachtet der dießfälligen vielfachen Vorſtellungen anderweitig disponirt, und nur ein Theil zu den Lagerbau Koſten und Indemnisations Geldern gegeben wurde, ſo mußten die übrigen Koſten auf die Grundeigenthümer repartirt, und allein von dieſen getragen werden.

Die Einnahme dieſer und der ausgeſchriebenen Tafel- und ſtatt der Natural-Verpflegung beſtimmten Indemnisations-Gelder, ſo wie der Bier Gelder für die Soldaten, geſchah von der Königl. Haupt Servis Casse; und dieſe beſorgte auch die Ausgabe an die Quartier Maitres eines jeden Regiments ſelbſt, oder durch die Kreis Steuer Aemter.

Die augenbliklich nothwendigen Ausgaben für die Lager wurden zum Theil aus den abſchläglich erhaltenen Geldern der Capitalisten Steuer, zum Teil aus denen auf die vorläufige Ausſchreibung eingegangenen Beiträgen beſtritten. —

Für die Casernen und Stall Baraken machte jeder Kreis, worin gebaut wurde, den Vorſchuß, und nach dem Eingange aller dießfälligen Liquidationen wurde die Hauptrechnung und Liquidation eingereicht.

Beide Läger wurden im Monat July, ſo wie zu Ende dieſes Monats auch die Standquartiere der Cavallerie und Artillerie bezogen.

Je drükkender die Koſten waren, welche der Bau der beiden Lager und der Casernen und Stall Baraken in den Städten verurſachte, jemehr bemühte ſich der Comité Général auch alle Mittel aufzuſuchen, um dem Departement alle Vorteile zuzuwenden, welche bei einer Concentrirung der Armée zu erreichen möglich waren.

Die möglichſte Herabſetzung der Verpflegungsſätze und Tafelgelder; das Arrangement, daß ſämmtliche Truppen aus Magazinen verpflegt wurden, für Kochen und Waſchen ſelbſt ſorgen, und ſich alſo auch mit denen vorſchriftsmäßigen Rationen und Portionen begnügen mußten; die eigene Administration dieſer Magazine, und das Bakken des Brod-

tes aus Korn, und nicht wie es befohlen war aus Weitzen; die Zahlung der Tafel Indemnisations Gelder aus eigenen dazu errichteten Cassen, wodurch alle illegalen Zuschüße wegfielen; die beßere Disciplin des Militairs, wozu die Lagerbeziehung und damit verbundene Einkaserni-rung der Cavallerie und Artillerie die Hand bot; die Verminderung der Vorspannfuhren und Ordonnanzen, auf welche bei den wenigen Märschen der Truppen und deren Concentrirung zu den Manoevres mehr attendirt werden konnte, waren das vorzüglichste Augenmerk des General Comité, und in wie weit deßen Bemühungen von Erfolg ge-wesen, ist aus der beigefügten Berechnung zu ersehen.

Ob nun zwar alle Magazine unter Administration des Landes selbst durch den Comité Général standen, so blieb doch dasjenige Magazin, welches die zur Verpflegung der großen Armée eingelieferten, und bey dem Tilsiter Frieden menagirten Naturalien Vorräthe enthielt, nach wie vor unter franz. Autoritaet, und war oft, wiewohl fruchtlos, recla-mirt worden, weil man das Eigenthum dieser einmal gelieferten Artikel sich erworben zu haben behauptete.

Unter diesen Vorräthen befanden sich 5784 Ctr. schadhaft gewordener Weitzen, welchen die franz. Behörde, gegen Einlieferung von guten Weitzen, nach der Erndte, dem Comité Général übergeben wollte, mit der Auflage, das für die im Lager befindlichen Truppen benöthigte Brodt, künftig aus ¾teil Weitzen und ¼teil Korn baken zu laßen.

Bey der bis dahin erlangten Begünstigung, daß das Brodt nur aus Roggen gebaken werden durfte, wäre dieses ein beträchtlicher Nachtheil für die Provinz gewesen, weil die erhaltene Quantitaet Weitzen nur den Bedarf auf ganz kurze Zeit gedekt hätte, diese neue Verpflegungs Art aber, wenn sie einmal eingeführt wurde, auch hätte müßen beibehalten werden.

Um diesem Uebel zu entgehen, und doch auch zu verhüten, daß die franz. Behörde nicht wie es bereits im August 1807 der Fall gewesen, diesen Weitzen für eigene Rechnung verkaufen, und sodann die Einliefe-rung einer gleichen Quantitaet ins Magazin requiriren möchte, wurde durch die gepflogenen Unterhandlungen es endlich dahin eingeleitet, daß diese Quantitaet Weitzen gegen das Versprechen der Restitution dem Comité Général überlaßen wurde, welcher denselben darauf Plus lici-

tandi verkaufte, und das daraus gelöſte Geld zu den Provincial Ausgaben verwendete.

Ob man gleich hoffte, daß die Restitution bey der Evacuation der Provinz gänzlich unterbleiben würde, ſo forderte man doch nachher ihre Einlieferung nach Glogau, um das Approvisionnement daſelbſt dadurch zu vollenden.

Nicht ſo glücklich ging es mit einer andern Requisition von 7000 Schfl. Weitzen, welche laut eines Arrétés vom 12. Septbr. 1808 gefordert wurden, und ins Magazin geliefert werden mußten.

Die einzelnen Regimenter des 5ten Armée Corps marſchierten aus den Lägern und Standquartiren successive ab, und dagegen rükte das 3. Armée Corps unter dem Reichs Marschall Davoust ein, und bezog die nehmlichen Quartiere. Das heißt, die Cavallerie ward bis auf denjenigen Theil derſelben, welcher aller vom Comité Général gemachten Vorſchläge ohngeachtet als Vorpoſten an die böhmiſch mähriſchen Grenzen dislocirt werden mußte, in die Städte gelegt, während die Infanterie von den Lägern Beſitz nahm.

Noch ehe es officiell bekannt wurde, daß dieſes in Pohlen geſtandene 3te Armée Corps Schleſien beſetzen ſollte, hatte der Comité Général einen Etat über die Verpflegung deſſelben in Pohlen ſich zu verſchaffen gewußt, um von ihm bei dieſer Veränderung der Truppen einen vortheilhaften Gebrauch machen zu können.

Der Reichs Marschall Davoust hatte vor ſeiner eigenen Ankunft in Breslau, den Commissair Ordonnateur Chambou hierher geſandt, um eine Recherche der hier ſtatt findenden Arrangements anzuſtellen.

Denſelben überzeugte man von der Sorgfalt, welche auf die bisherigen Verpflegungs Geſchäfte gewendet worden war, und gewann ihn, daß er, zu einer Ermäßigung der Verpflegung nach Maasgabe des pohlniſchen Verpflegungs-Etats, mit zu wirken verſprach,

1) daß die Verpflegungs Sätze wirklich vermindert,
2) daß die Erlaßung des dem Militair mit 1 ſgr. täglich bezahlten Bier Entſchädigungs Geldes beſtätigt wurde,
3) daß zur Erhaltung der Ordnung bei den Durchmärſchen, und um dieſe für die an der Militairſtraße gelegenen Kreiſe ſo wenig drükkend als nur möglich zu machen, in den Etappen Orten der beiden

Militair Straßen von der pohlnischen nach der sächsischen, so wie nach der Märkischen Grenze Entrepots errichtet werden mußten,

4) daß alle bisher auf Kosten des Landes etablirt gewesenen Regiments Lazarethe aufgehoben wurden, indem alle wirklich kranke Soldaten in die Haupt Lazarethe gebracht, dagegen die mit leichten Uebeln befallene Militair Personen von den Regiments Aerzten auf Kosten der Regimenter behandelt werden mußten, wie alles dieses der unterm 12ten September erlaßene Tagesbefehl näher besagt;

5) daß auch in Ansehung der Tafelgelder, Beköstigung und Indemnisations Gelder eine abermalige vortheilhafte Veränderung veranlaßt wurde.

Vom 1. May 1808 an war bereits der ganze Tafelgelder Bedarf für alle in der Provinz Tafelgelder Berechtigte zusammen genommen, und auf das ganze Departement repartirt worden.

Bis zum Einmarsch des 3ten Armée Corps hatte diese Verwaltung keine wesentliche Veränderung gelitten, außer daß, mit der Beziehung der Lager und vom 1. July an noch eine zweite Einnahme und Ausgabe Branche hinzutrat, nehmlich die Beköstigungs Indemnisation des unter dem Grade eines Obristen stehenden Officiers, so wie der sämmtlichen Civil Authoritaeten und Employés.

Endlich wurde jedoch der Reichs Marschall Davoust, durch die ihm von Seite des Comité Général über die schon so weit gediehene Erschöpfung des Landes gemachten dringenden Vorstellungen, bewogen, den bisherigen Verpflegungs Tariff noch mehr herab zu setzen, hierbei aber vorzüglich zu verordnen, daß das monathliche Bedarfs Quantum an den Payeur Principale in solle bezahlt, und von demselben an die sämmtlichen Regimenter u. s. w. verteilt werden sollte.

Dieß geschah vom 15. Septbre. an, und beim Abgange des Payeur Principal, wurde mit Beifügung der Original Quittungen von demselben Rechnung gelegt.

Die naßkalte Witterung verursachte den Campirenden Truppen einen beschwerlichen Aufenthalt in den Lägern, wodurch die franz. Behörde zu der Requisition von Decken und Strohsäcken veranlaßt ward.

Ohngeachtet gegen diese neue dem Lande auferlegte Last bei dem

Reichs Marschall Davoust unmittelbar mündliche und schriftliche Vorstellungen gemacht wurden, so konnte doch diese Lieferung nicht abgewendet werden; die Ausschreibung mußte geschehen; doch ehe noch die völlige Ablieferung dieser Decken und Strohsäcke in die Lager erfolgte, traf auch schon der Befehl zur Aufhebung des Campements ein; dem Comité lag alles daran zu bewirken, daß die Wirthe nicht wieder durch eigene Verpflegung der Truppen die bisher empfundene Last aufs neue erleiden möchten, sondern daß das Militair nach den bisherigen für die Campements bestimmt gewesenen Verpflegungssäzzen aus Magazinen verpflegt werden möchte.

Die anbefohlene und schleunig ausgeführte Dislocation der Truppen in die Städte und denselben nahe liegenden Dörfern gab Gelegenheit hierzu.

Die Truppen, welche so einquartirt werden sollten, daß jede Division in 24 Stunden zusammen gezogen werden könnte, mußten laut Tagesbefehl vom 25. Septbr. für die Zubereitung ihrer Speisen, wozu die Vivres und das Fleisch aus den Magazinen geliefert ward, so wie für ihre Wäsche selbst sorgen, und die Einwohner derjenigen Orte, wo Casernen befindlich waren, und also eine wirkliche Eincasernirung des Militairs statt finden konnte, wurden der Last der Einquartirung und der Natural Verpflegung überhoben.

In kleinen Städten und Dörfern, wo in Ermangelung der Casernen die Truppen bei den Einwohnern, in den Casernen mäßig dazu eingerichteten Stuben einquartirt werden mußten, erhielten diese von ihren Wirthen nichts als die Wohnung, für welche die Quartier Gelder bewilliget wurden.

Das nähere dieser Einrichtung enthält die Instruction vom 25. Septbr. in welcher auf vorhergegangene Circulairs vom 17. Juny sich bezogen worden ist, ingleichen die vom Comité Général verlangten näheren Erläuterungen, so wie der Tagesbefehl vom 3. October und das Circulair vom 18. ejsd.

Die franz. Militair Behörde hatte anfänglich die Idée, die erbauten Lager, wenn auch nicht für das 3. Armée Corps, doch für andere zur Besetzung Schlesiens etwa zu bestimmende Truppen aufzubewahren, ja sie beabsichtigte sogar die Ueberwinterung des Militairs in den Baraken, zu welchem Behuf Oefen angeschaft werden sollten.

Um indeſſen die Baraken zu einem künftigen Gebrauche zu conſerviren, und ſie vor Beraubungen und Beſchädigungen zu ſichern, wurden ſie ſo lange von franz. Militair bewacht, bis die officielle Nachricht von der Evacuation erfolgte, wodurch dieſe Maasregel der franzöſiſchen Behörde nicht mehr nöthig ſchien.

Der Comité Général hatte ſchon bei Erbauung der Lager Baraken, bei der franz. Behörde das Eigenthums Recht ſich stipulirt, und erhielt dem zufolge vom Reichs Marschall Davoust die Erlaubniß zum Verkauf.

Es wurde daher die Verſteigerung des Brieger und Breslauer Lagers, ſo wie der erbauten Casernen und Stallbaraken veranlaßt, und der Betrag des hieraus gelößten Geldes bei dem Provincial Cassen Fond vereinnahmt.

Die während deßen von der franz. Behörde plötzlich verfügte Armirung und Verproviantirung der Veſtung Neisse, war eine neue dem Lande auferlegte Laſt, und der Comité Général ohngeachtet ſeiner Bemühungen nicht ſo glücklich, dieſe von der Provinz abzuwenden.

Die Requisition betrug die Lieferung von 3000 Ctr. Weitzen, 9000 Ctr. Heu, 12000 Ctr. Stroh, 60000 boiss. Hafer, 2700 Ctr. Fleiſch, 482 Ctr. trokken Gemüſe, 70 Ctr. Reis, 200 Ctr. Salz, 22500 Pinten Weineſſig, 6 Ctr. Baumöhl, 6 Ctr. Lichte, 1500 Cordes Brennholz;

die Einrichtung eines großen Lazareths, und Behufs der Munitions und Artillerie Transporte, ſo wie zu den abzufahrenden Palliſaden die Geſtellung von 1000 ſechsſpännigen Fuhren.

Dieſer Requisition unbedingt zu genügen, war in doppelter Hinſicht bedenklich; nicht allein, weil ſie dem Lande neue ſehr große Koſten verurſachte, ſondern vorzüglich, weil die Armirung und Verproviantirung von Neisse militairische Abſichten vermuthen ließ.

Daß wenn die Requisition vom Comité Général abgelehnt werde, die franz. Behörde ſie durch gewaltſame Mittel erpreſſen werde, war nicht allein aus gemachten Erfahrungen zu vermuthen, ſondern von derſelben auch wirklich angedroht worden.

In der Sache ſelbſt konnte alſo nichts geſchehen als die Entſcheidung der Königl. Preuß. Behörde einzuholen, da eine Verweigerung fruchtlos, und eine gewaltſame Erpreſſung der Requisitions Gegenſtände ohngleich nachtheiliger geweſen ſein würde.

Das Königl. General Civil Commissariat authorisirte in Betreff der oben angeführten Umſtände den Comité Général zur repartirung und Ausſchreibung der requirirten Artikel, welches denn auch in folgender Art bewerkſtelliget ward.

1) Der Weitzen ward auf die Reste der Behufs der Truppen Verpflegung in dem Campement, erlaßenen Ausſchreibungen assignirt.
2) Die Fourage ward repartirt und Ausgeſchrieben.
3) Das Fleiſch und der Weineſſig mußte auf directen Befehl des Administrateur Général Lesperut an die mindeſt fordernden Lieferanten verdungen werden, weil derſelbe befürchtete, daß die Lieferung wenn ſie den Kreiſen in Natura hätte überlaßen werden ſollen, in der bis zur wirklichen Ablieferung durch das Arrété vorgeſchriebenen und durch die Unterhandlungen ſehr beſchränkten Friſt, nicht würde haben bewerkſtelliget werden können; der dießfällige Geldbetrag ward demnach repartirt und ausgeſchrieben.
4) Der Reis ward von einem hieſigen Kaufmann gegen Bezahlung aus dem Provincial Cassen Fond geliefert.
5) Statt der 6 Ctr. Baumöhl und der 6 Ctr. Lichte wurden überhaupt 60 Stein Lichte gegen Bezahlung aus dem Provincial Cassen Fond von dem hieſigen Seifenſieder Mittel geliefert.
6) Das Salz ward auf die Neisser Factorey, ſo wie
7) Das Holz auf den Neisser Holzhoff assignirt.

Um die Geſchäfte des Approvisionnements und der Armirung an Ort und Stelle zweckmäßig zu leiten, war eine beſondere Commission ernannt worden, zu welcher außer dem Landräthl. Officio in der Perſon des Herrn von Gilgenheimb, von Seiten des Königl. General Civil Commissariats, der Kriegs und Domainenrath Herr Graf von Schack, und von Seiten des Comité Général der Kriegs und Domainenrath Herr Baron von Gruttschreiber ernannt worden waren.

Nach eingeleiteter Sache, und nach dem Abgange der lezt genannten Herren Commissarien von Neisse, wurden die daſigen Verpflegungs Geſchäfte von dem Herren von Gilgenheimb und dem Herren Obrist Lieutnant von Prittwitz gemeinſchaftlich beſorgt.

Außer den vorgedachten Requisitionen war zur Beſtreitung der in Neisse erforderlichen Ausgaben noch ein Capital baaren Geldes, und

also deßen Ausschreibung erforderlich, ohngeachtet der Administrateur Général Lesperut aus dem franz. Fond 25000 Rthlr. vorschoß, und außerdem noch auf die Steuer Cassen der Kreise Grottkau, Neisse und Neustadt 15000 Rthlr. von ihm assignirt worden waren.

Während dieser Geschäfte war die von des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit mit dem Kaiser Napoleon abgeschloßene Convention in dem zu Erfurth abgehaltenen Congress bestätigt worden, und es erschien nunmehr der Befehl zur Evacuation der Provinz.

Die hierzu erforderliche Marsch Route ward, da der Reichs Marschal Davoust bereits abgereißt war, dem General Hervo von Berlin aus schon vollzogen zugesandt.

Derselbe communicirte sie dem General Comité, und konnte also keinen Vorstellungen Gehör geben, die lezterer um Abänderung einiger Märsche gemacht hatte.

Da die Vestung Glogau der Convention zufolge mit französischen Truppen besezt bleiben sollte, so verlangte die franz. Behörde die völlige Approvisionnirung der Vestung, und wies dazu die zur Verproviantirung von Neisse dorthin eingelieferten Bestände an, welche auf das schleunigste von Neisse nach Glogau geschaft werden sollten.

Mit Inbegriff derselben betraf die dießfällige Requisition eine Lieferung von 40770 Ctr. Heu, 24090 Ctr. Stroh, 100800 boiss. Hafer, 9015 Stern Holz, 421 Ctr. troken Gemüse, 721 Ctr. Salz, 290 Ctr. Pökelfleisch.

Der Comité Général nahm Anstand, dieser Requisition zu genügen, da ihm die Artikel der Erfurther Convention unbekannt waren, und derselbe also nicht wissen konnte, ob sie legal oder illegal sei.

Da indessen nachher alle Gegenstände, welche die Evacuation betrafen, von der franz. Administration in besondern Conferenzen mit dem Königl. General Civil Commissariat und dem General Comité verhandelt wurden, so wurden in Verfolg derselben

1) Alle Schiffe auf der Oder zum Transport der Artillerie und der Breslauer und Neisser Magazine in Beschlag genommen, und mit den Schiffern wegen des zu erhaltenden Frachtlohnes Contracte geschloßen;

2) Die Neisser Magazin Bestände und ein Teil der Lazareth Geräthschaften nach Brieg zur Axe Transportirt;
3) Damit durch die beschwerlichen Transporte des Rauchfutters das Land nicht unnöthig belästiget werden mochte, beauftragte das Königl. General Civil Commissariat die Königl. Cammer zu Glogau 12000 Ctr. Stroh und 3000 Ctr. Heu vom dasigen Departement nach Glogau einliefern zu lassen, und das in Neisse vorräthige Rauchfutter blieb daselbst, und wurde zur Verpflegung der Königl. Preuß. Truppen der Königl. Cammer überlaßen.

Das Residuum des requirirten Betrages ward an hiesige Lieferanten verdungen.

Das Pökelfleisch, troken Gemüse, gab die Königl. Cammer Lieferanten in Entreprise und es wurden, exclus. der laut beiliegendem Verzeichniß von Neisse ebenfals nach Glogau abgelieferten Utensilien, folgende Approvisionnements Artikel dahin transportirt:

1)	Saltz	200 Ctr.
2)	Wein	350 Eim. 6 quart.
3)	Lichte	11 Ctr. 31 Pfd.
4)	Weinessig	379 Eim. 25 qrt.
5)	Brandtwein	251 = 30 =
6)	Buisquit	339 Ctr. 35 Pfd.
7)	Reiß	70 = 14 =
8)	Erbsen	379 = 62 =
9)	Weitzen	2239 = 6 =
10)	Roggen	3664 = 80 =
11)	gebeuteltes Weitzen Mehl	500 = — =
12)	gebeuteltes Roggen Mehl	1539 = 109 =
13)	Hafer	60472 boisseaux
14)	leere Säcke	4797 Stük
15)	eiserne Grappen aus dem Departement	125 Stük
16)	Grappen Deckel	365 do.

Behufs der Armirung von Glogau hatte die franz. Behörde auch verlangt, daß die Neisser Palisaden nach Glogau geschaft werden sollten; die Transporte derselben würden dem Lande eine enorme Last gewesen sein, zu deren Abwendung, und damit die Vestung Neisse mit den

erforderlichen Pallisaden versehen Sr. Majestaet dem Könige zurückgewährt würde, ward es mit Genehmigung des Herrn General Lieutnant von Gravert, Exellenz, bei dem Reichs Marschall Davoust bewirkt, daß die Pallisaden in Neisse verbleiben durften, und die zur Armirung von Glogau erforderliche Anzahl vom dasigen Departement geliefert werden sollte.

Gegen die Abführung der zum Neisser Approvisionnement gelieferten 457 Stük Ochsen nach Danzig, wurden die kräftigsten Vorstellungen gemacht; jedoch ohne Erfolg, da die franz. Behörde diese Exportation mit Gewalt durchsetzte.

Eben das war der Fall mit den Körner Vorräthen, welche im hiesigen unter franz. Verwaltung gestandenen Magazine sich befanden, und zur Ablieferung nach Cüstrin und Magdeburg bestimmt wurden.

Die von allen Seiten mit der größten Anstrengung gemachten Anstalten zur Evacuation, beschleunigten den nach langer vergeblicher Hoffnung endlich in Erfüllung gegangenen Abmarsch der französischen Truppen, und es blieben nur wenige Kranke zurük, welche auch nach einiger Zeit in das Glogauische Lazareth abgeführt wurden.

Mit Abgang der letzteren hörten die ursprünglichen Geschäfte des Comité Général völlig auf, und es endet hiermit die Dritte Periode dieses historischen Berichts.

Seit dieser Zeit hat sich derselbe damit beschäftiget:

1) die Rechnungen über die Gegenstände, worüber er Rechnung zu legen hat, und alle übrigen Acten so zu ordnen, daß sie der zu ihrer Abnahme zu ernennenden Commission vorzulegen bereit liegen;
2) die Berechnungen der Praestationes des Departements, in so weit solche hieher gehören, und einer Ausgleichungs Berechnung fähig sind, so vorzubereiten, daß sie in ein Haupt Tableau gefaßt werden können, welches nachweisen wird, was ein jedes Städtisches Departement oder jeder Kreis herauszuzahlen, oder vergütigt zu erhalten hat.

Zu den erstern gehören:

a) die Berechnungen der ausgeschriebenen Geld Beiträge.

Diese floßen in folgende drey Haupt Cassen:

1) in die Provincial Dispositions Casse, deren Verwaltung dem Cammer Secretair Ebell anvertraut worden war;

2) die Haupt Lazareth Casse, und
3) die Tafelgelder Casse, welche leztere beide die Haupt Servis Casse verwaltete.

Sämmtliche Drei Cassen befanden ſich in dem Locale des Königl. Cammer Hauſes.

Die Requisitionen wurden, von denen dem Comité Général beigeordneten Kammer Calculatoren, nach dem interimistisch feſtgeſetzten Principien von ⅓ für die Städte des Departements, und ⅔ für das platte Land, und zwar bei den erſteren nach Anlage der Kriegs Steuer, bei den letzteren nach dem Thaler Ertrage angelegt.

Von letzterem Principé iſt blos bei den Ausgleichungen vom 1. May v. J. an, abgegangen, und wie das Regulativ vom 14. Aprill beſtimmt, nach einer Fraction des Thaler Ertrages, mit Zuſchlag des Nahrungs Geldes und der Feuerſtellen Anzahl, verfahren worden.

Die Einzahlungen in dieſe Cassen gründen ſich in Betreff der repartirten und Etats mäßig zu betrachtenden Summen auf die ihnen zugefertigten Repartitionen, und bei extraordinairen Einnahmen auf beſondere Annahme Mandate.

Die Ausgaben wurden bei der Tafel und Lazareth Gelder Casse durch die Etats, und bei der Provincial Casse durch specielle Ausgabe Beläge justificirt, und die Berechnungen dieſer drei Haupt Cassen liegen zur näheren Recherche bereit.

b) die Berechnungen der Naturalien, welche nach denen im Eingange angeführten Principien ebenfals von den Königl. Cammer Calculatoren repartirt und ausgeſchrieben wurden.

Geſchah deren Einlieferung unmittelbar an die franz. Behörde, ſo war nur eine richtige den Principien gemäße Repartition, und eine Controlle der Einnahme, jedoch keine Berechnung der Anwendung möglich; wie dieſes bei allen während des Krieges gemachten Repartitionen der Fall geweſen, ſie mochten Getreide, fourage, Ochſen und Pferde, oder alle Arten von Lebensmittel betreffen.

Geſchah die Einlieferung aber unmittelbar an diejenigen Magazine oder Beamte, welche unter Aufſicht des Comité Général ſtanden, ſo ſind ſowohl über Einnahme als über Ausgabe gehörige Rechnungen, und für jeden Kreis und ſtädtiſches Departement beſondere Conto Bücher geführt

worden, deren näherer Nachweis bei der Rechnungslegung selbst erfolgen wird,

Hiernach zerfällt die in Betreff der Naturalien Lieferungen zu legende Rechnung in folgende Abtheilungen:

1) in Artikel, welche unmittelbar an die franz. Behörden geliefert wurden, wobei, wie schon erwähnt, es auf die Richtigkeit der Repartition und auf die bestmöglichste Ausgleichung der Lieferungspflichtigen ankommt, da die Ausgabe nicht berechnet werden kann.

   Hierher gehören

   a) Die Requisitionen vom 17. Januar 1807, welche noch von der Königl. Kammer repartirt und ausgeschrieben worden.

   b) Die Requisition von 223 Stük Ochsen nach Elbing, welche wie oben gedacht der Intendant Anglés selbst repartirt, und die Einlieferung durch Garnisairs beigetrieben hat.

   c) Die Requisition von fourage laut Arrété der franz. Behörde, vom 10. Maerz, 14. und 19. Aprill, 11. May und 11. July, worauf die Anweisungen zur Ablieferung in die Magazine vom Comité Général ertheilt worden sind.

   d) Die beiden Requisitionen von 200 und resp. 250 Stük Artillerie Pferden.

Von denen ad b. c. und d. angeführten Requisitionen liegen die Repartitionen zur Inspicirung in unsern Acten bereit.

2) Lieferungs Artikel welche vom Comité Général eingezogen und verwaltet wurden, und sich also zur Rechnungslegung qualificiren.

   Hierher gehören

   a) die fourage Ausschreibungen, welche vom 18. August 1807 ab bis ultm. November erfolgt sind.

Die angefertigte Tabelle No. 2 weiset die sämmtliche Einnahme des vom August 1807 bis ultm. Aprill 1808 für das Haupt Magazin und für die Kreis Magazine eingelieferten nach, und ist nach dem von der Versammlung der Herren Deputirten vom 29. May gefaßten Entschluß nach Anleitung der Conto Bücher angelegt worden[1]).

[1]) Obwohl die Tabellen in der vorliegenden Abschrift leider fehlen, habe ich diesen Schluß des Berichts dennoch mit abdrucken lassen, weil er zum Verständniß der hoffentlich noch einmal aufzufindenden, gewiß höchst interessanten, Tabellen unentbehrlich erscheint.

Das, was vom 1. May 1808 an in die Haupt Magazin Casse geliefert, so wie das, was von den Kreisen selbst consumirt worden ist, ist in den Liquidationen berechnet worden.

Die Berechnung des Breslauer Haupt Fourage Magazins ist daher Gegenstand unserer Rechnungslegung, und fängt vom 16. August 1807 an, und geht bis zur Evacuation der Provinz.

Die Rechnungen wurden, wie oben schon erwähnt worden ist, von denen in Besoldung gestandenen franz. Magaziniers geführt, und die Ausgabe, welche durch die beigebrachten Bons belegt worden, von der Kammer Controlle revidirt, wie die Berechnungen anzeigen.

b) Die Fleisch Ausschreibungen, welche vom Monat August 1807 ab, bis ultm. Aprill 1808 ergangen sind, die Einnahme und die Verausgabung zur Truppen Verpflegung werden durch eine Tabelle näher nachgewiesen, so wie die Extracte aus dem Conto Buche auch die dießfälligen Berechnungen der einzelnen Kreise ins Licht setzen.

c) Die zur Verpflegung der Truppen in die Lager und Standquartire der Cavallerie und Artillerie ausgeschriebenen Vivres vom Monat July bis ultm. Novbre. ejsd.

Die angefertigte Tabelle No. 3 besagt die sämmtliche Einlieferung auf die gemachten Ausschreibungen, laut denen darüber eingereichten und mit Quittungen belegten Nachweisungen; und die Ausgabe in die Haupt Vivres Magazine zu Breslau und Brieg, welche von dem Comité Général respicirt wurden, belegt die angefertigten und von der Königl. Controlle revidirten Berechnungen

1) über das gelieferte Fleisch
2) über die Vivres in den Magazinen.

Was nun das zweite Geschäft des Comité Général betrift, nehmlich die Ausgleichungen derjenigen Praestationen des Departements, welche laut unsern regulairen Repartitionen geschehen, oder nach denen aufgestellten Principien zur Anrechnung kommen konnten, so hat derselbe folgende specielle Rechnungen und Tableaux angefertiget, aus denen nach erfolgter Rechnungs Abnahme gemeinschaftlich mit der dazu ernannten Commission ein Haupt Tableau angelegt werden kann, dessen Resultat jene Summa zeigen wird, welche jeder Kreis oder städtische

Departement an Bonification zu erhalten, oder an Beitrag zu zahlen haben wird.

1) Extracte für jeden Kreis und ſtädtiſche Departement der laut den Ausſchreibungen von ihnen zu leiſtenden, geleiſteten und noch in Rest ſtehenden Geld Beiträge, zu denen Tafel, Indemnisations und Biergeldern, und zu den Lazareth Koſten der 3ten Periode, ſo wie der Summen, welche ſie noch etwa auf ihre Liquidationen zu erhalten haben.

Dieſe Extracte ſind in ein Tableau zum Behuf der Anfertigung der oben erwähnten Haupt Tableaux gebracht worden.

2) Dergleichen für jeden Contribuenten für die Geld Beiträge, welche laut denen Repartitionen zur Provincial Casse gezahlt werden ſollten, gezahlt worden ſind, und noch im Reste ſtehen, davon iſt eben ſo wie ad 1. ein Tableau angefertigt worden.

3) Extracte für jedes ſtädtiſche Departement und jeden Kreis über die laut ihren Nachweiſungen und eingereichten Quittungen geleiſteten Lieferungen auf die regulaire Ausſchreibungen vom 17. Januar, 10. Maerz, 4. und 21. Aprill c.

Dieſe Extracte ſind summariſch in das Tableau N. 1. eingetragen, die daraus ſich ergebende Summa nach den Principien repartirt, und die Balance des zu leiſtenden, und des geleiſteten gezogen worden, woraus ſich dasjenige ergiebt, was von jedem Praestations Pflichtigen zu viel oder zu wenig geleiſtet worden.

Hierbey durfte auf alle irregulaire Liquidationen nicht Rückſicht genommen werden, weil faſt die Praegravationen eher vermehrt als vermindert worden wären, und zwar deshalb, weil, wenn Liquidationen gefordert würden, welche mit Quittungen belegt werden ſollten, diejenigen, die am meiſten gelitten, und der überhäuften Lieferungen wegen, welche von Ihnen in der größten Eil und ohne Ordnung gefordert wurden, keine Quittungen erhalten konnten, am meiſten praegravirt werden würden, wenn aber die Liquidationen ohne ſolche mit Quittungen zu belegen, als gültig angenommen werden ſollten, ſo würde eben dadurch, daß den willkührlichen Angaben zuviel Spielraum gelaßen würde, den Praegravationen noch weniger begegnet werden können.

4) Extracte der von jedem Kreis vom 16. August 1807 bis ultm.

Aprill 1808 ſelbſt consumirten und anderweitig gelieferten fourage und Fleiſch, welche ſich auf die angeführten Conto Bücher beziehen.

Hierbei iſt wie ad 3. auch eine Tabelle angefertiget worden.

Die von den Kreiſen vom 1. May an gelieferte fourage iſt in der von denſelben nach Anleitung der Regulative vom 14. Aprill eingereichten Liquidation erfolgt.

5) Extracte der, laut den Nachweiſungen und Quittungen gelieferten, Artikel auf die Lager-Ausſchreibungen vom 3. May, 18. August und 15. Septb. 1808.

Hier iſt ad 4 das Tableau angefertigt worden.

6) Drey Tableaux der Liquidationen ſämmtlicher Lazareth Koſten vom 1. July 1807 bis ultm. Maerz 1808 nebſt deren Repartition und Balance des zu fordernden oder zu erhaltenden.

In den früheren Zeiten, vom Einmarſch der Truppen bis zu dem 1. July 1807, waren die Ausſchreibungen von Seiten der Regierung für das Breslauer Lazareth und einige Haupt Lazarethe erfolgt, die andern kleinen Lazarethe aber durch Anweiſungen von Lieferungen und Geld unterſtüzt worden.

Von dieſem Zeitpunkt aber an, war es möglich eine etwas mehr regularisirte Verteilung der Beiträge zu machen, und Beläge der Praestationen zu erhalten.

Aus dieſer Urſache konnte hier für dieſen Zeitpunkt ſchon die Ausgleichung ſtatt finden, bis auf die Stadt Breslau, welche fortwährend ihre Geld Beiträge bis ultimo Maerz erhielt.

Vom Aprill 1808 an geht die völlig regulaire und bei der Lazareth Casse berechnete Verpflegung an.

7) Ein Tableau der Repartition der Beiträge zu der Bonification der imputablen Lieferungen, wo von das mehrere im Bericht ſelbſt erwähnt worden.

8) Ein Tableau der zu zahlenden oder zu erhaltenden Bonification der Verpflegung pro May und Juny.

9) Ein dergl. Tableau für die Verpflegungs Bonification vom July bis zur Evacuation.

10) Ein Tableau der ſämmtlichen Lager, Casernen und Stall Baraken, Bau-Koſten nebſt specieller Berechnung, was jeder Kreis und

ſtädtiſches Departement darauf zu leiſten, geleiſtet und zu erhalten oder zu leiſten hat.

Beilagen.

I.

Breslau le 13 février 1807.

Je conçois Monsieur, que n'ayant encore accepté aucune fonction publique, il Vous ait paru penible d'en reçevoir dans ce moment; mais je Vous les ai présentés aussi comme un moyen de rendre un service important à Vos concitoyens. Vous sentirez, je l'éspère en éffet, l'avantâge, que trouveront les divers cercles à être répresentés par des propriétaires éclairés, qui puissent garantir une répartition juste et régulière des differentes requisitions demandées. Le Comité, une fois installé, s'occupera de faire centrer les objets réquis, et il aura la satisfaction d'éviter les mesures de rigueur, qu'on seroit forcé de prendre pour prévenier des rétards facheux.

J'aime à croire, que ces considerations Vous determineront à vouloir bien Vous charger de ces fonctions d'autant plus, qu'il Vous sera toujours possible de donner Vôtre dimission, si quelques circonstances Vous obligeroient à quitter Vos fonctions comme membre du Comité.

Agrées etc.

L'administrateur général

Lesperut.

A Monsieur le Comte de Maltzan.

II.

Breslau le 14e fevrier 1807.

Les fonctions, Monsieur le Comte, dont le Comité éxécutif doit être chargé, sont de veiller à ce, que tous les habitans de la Silésie supportent également les charges, que la guerre leur occasionne, et d'empêcher par consequent, que tel cercle soit plus grévé qu'un autre, ou que telle classe de citoyens soit plus grévé qu'une autre classe.

Vous voyes donc, Monsieur le Comte, que l'interêt public commande, qu'une pareille mission soit remplie par des hommes, dont le rang, la considération et l'élévation de caractère, garantissent l'impartialité. Il n'y a du reste aucune responsabilité personnelle attachée à ces places, il y a au contraire l'éstime publique à recueillir, puisqu'elles mettront à même de soulager ses concitoyens du fardeau, des charges de la guerre.

Agrées etc. Lesperut.

A Monsieur le Comte de Reichenbach de Goschütz.

III.

Koſten=Balance zwiſchen der Lager und nachherigen Casernements-Verpflegung der franz. Truppen in dem Breslauer Departement im Vergleich mit der Verpflegung derſelben zu der Zeit als ſelbige in den Creiſen und Städten einquartiert waren.

Bekanntlich war das Corps d'Armée, welches vom Monat May 1808 in dem Breslauer Cammer Departement ſtand, gegen 36,000 Mann ſtark.

Die Verpflegung dieſer Truppen koſtete nach einem ohngefähren Anſchlage folgendes:

I. Bey der einzelnen Dislocation in den Creiſen und Städten

a) die Gemeinen.

Nach dem Regulativ vom 14. April 1808 war pro Mann täglich feſtgeſezt 10 ſgr. Cour.; mithin betrug der Koſten Aufwand für 36,000 Mann täglich 12000 rthlr. Cour.

b) die Officiers.

Nach den im Regulativ beſtimmten Sätzen erhält:

1 Colonel	10	rthlr.	Tafelgelder	
1 Chef de Bat.	3	=	10	ſgr.
4 Capit.	9	=	10	=
12 Lieut.	19	=	—	=
Sa. für 18 Offic.	41	rthlr.	20	ſgr. Cour. und

koſteten daher im Durchſchnitt

1 Offic. tägl. 2 rthlr. 10 sgr. — Angenommen nun, daß circa 1900 Offic. waren, so kosteten diese . . . . . 4433 rthlr. 10 sgr. Cour.

In Summa diese Truppen also täglich . 16,433 rthlr. 10 sgr. Cour.

II. In den hierauf etablirten Lagern.

a) die Gemeinen.

Nach dem Inhalt der Instruction vom 27. Januar 1808 wurde pro Mann gereicht 1½ Pfd. Brodt, kostet (74 Portionen neml. dann à 3 rthlr. 21 sgr. gerechnet) . . . . . 1 sgr. 6 pf.

¾ Pfd. Fleisch à 4 sgr.	3	=	— =
⅛ Qu. Brandtwein à 8 sgr.	1	=	— =
$\frac{1}{15}$ Litere Eßig à 9 rthlr. pro Eymer .	—	=	4 =
4 Unz. Erbsen à 5 rthlr. pro Schfl. .	—	=	4½ =
$\frac{1}{30}$ Pfd. Salz	—	=	½ =
4 Unz. Weißen Brodt à 6 rthlr. pro Schfl.	—	=	5 =
Biergeld	1	=	— =
Magazinkosten pro Mann	—	=	4 =
in Summa	8	sgr.	in Münze.

Diese Kosten auf 36,000 Mann berechnet, betragen 9,600 rthlr. Münze, od. in Cour. 6400 rthlr.

b) die Officiers.

Nach dem, der gedachten Instruction beigefügten, Tariff erhält:

	Rations			an Indemnis.	
1 Colonel	6	betragen 1 rtlr.	2 sgr. 3 pf.	4 rtlr.	1 gr. 3½ pf.
1 Chef de Bat.	4	= — =	21 = 6 =	2 =	10 = 4½ =
4 Capit.	12	= 2 =	4 = 6 =	6 =	11 = 8 =
12 Lieut.	24	= 4 =	9 = — =	14 =	14 = — =
Sa. 18 Offic.	46 Rat.	8 rtlr.	7 sgr. 3 pf.	27 rtlr.	13 gr. 4 pf.

Hierbey ist zu bemerken, daß die vorstehenden Indemnisations-Gelder . . . . . 27 rtlr. 13 gr. 4 pf.
in Courant, die Rations Unkosten aber in Münze berechnet sind, und betragen daher diese 8 rtlr. 7 sgr. 3 pf. im Reductions Werthe . 5 rtlr. 11 gr. 10⅔ pf.

Mithin kosten 18 Officier 33 rtlr. 1 gr. 2⅔ pf.
und also 1 Offic. im Durchschnitt 1 rtlr. 20 gr. Cour., so betragen

daher die angenommenen 1900 Offic. tägl. . . . 3483 rtlr. Cour.
und die Gemeinen nach voranstehenden Courant . 6400 = =
so daß die Verpflegung in dem Lager kostete 9883 rtlr. Cour.

In den dislocirten Quartier-Ständen
kosteten aber die Truppen . . . . . 16,433 rtlr. 10½ sgr. Cour.
obige 9,883 = — = =
abgegangen, bleiben 6,550 rtlr. 10½ sgr. Cour.
welche die erstere Verpflegungs Art der Truppen dem Lande täglich mehr kosteten.

Nun bezog wie bekannt das gesammte Corps den 1. July 1808 die Läger, und verlies solche wieder den 15. Sept. ejd.

Die Truppen campirten also einen Zeitraum von 75 Tagen, und wurde daher vorgenannte Summe von 6550 rtlr. 10 sgr. Cour. 75mal erspart, dieses beträgt: Summa ohngefähr 491,250 rtlr. Cour.

Vom 16. Sept. 1808 bis zum 16. Nov. ej. a. mithin 2 volle Monathe waren die Truppen einkasernirt, und erhielten dieselben Lager etatsmäßigen Unterhalt, so daß dieselbe Ersparniß statt fand, und nur Quartier Gelder an die Wirthe gezahlt werden mußten, und zwar:

1) für die Gemeinen täglich Cour. 1 sgr. thut auf
36,000 Mann . . . . . 1200 rtlr. Cour.
2) die Officiere à 15 sgr. pro Tag macht auf 1900
Offic. . . . . 950 =
in Summa also 2150 rtlr. Cour.

Um so viel kosteten daher die Truppen im Casernement tägl. mehr als in den Lagers, mithin von obiger tägl. Ersparniß per . 6500 rtlr.
diese Mehrkosten von . . . . . 2150 =
abgezogen, so bleibt demohngeachtet noch eine tägliche Ersparniß von . . . . . 4400 rtlr.

Diese durch 2 Monathe mit auf 60 Tage berechnet, giebt eine Summe
von . . . . . 264,000 rtlr. Cour.
diese zu obigen . . . . . 491,250 = =
gerechnet, entsteht eine Ersparniß von . . . . 755,250 rtlr. Cour.

Wenn man nun mit allem Grunde annehmen kann, daß der einzelne Mann im Quartier seinem

Transport 755,250 rtlr. Cour.

Wirthe vormals außerdem wenigstens 2 sgr. täglich gekostet hat, als wie viel allein das an allen Orten bezahlte baare Geld für das Frühstük betrug, und daher, wenn die bey Gelegenheit der Lager und Casernements bewirkte Verpflegung nicht eingetroffen wäre, auch fernerhin diese Kosten verursacht haben würde, so beträgt dies auf 36,000 Mann à 2 gr. durch 75 und 60, oder zusammen 135 Tage, ein Quantum von . . . 405,000 rtlr. Cour.

Es wurden also erspart: 1,160,250 rtlr. Cour.

Nachdem nunmehro erfolgten Rechnungs Abschluße haben die Lagerbau und Casernements Einrichtungskosten betragen 216,439 rtlr. 9 sgr. 9½ pf.

die daraus gezogene Auctions Loosung aber beträgt . . . . . 25,767 = 9 = 9½ =

welche daher davon abgehen, und annoch an Kosten wirklich verbleiben . . . . 190,672 rtlr.

Diese effectiven Lagerbau und Casernements Einrichtungs Kosten von 190,672 rtlr. sind jedoch Münze im nominal Werth und betragen daher in Courant 127,114 rtlr. 16 gr.

von vorhingedachten . . . . . 1,160,250 rtlr. — gr.
diese vorstehenden . . . . . 127,114 = 16 =

in Abrechnung gebracht, bleiben . . . . . 1,033,135 rtlr. 8 gr.

welche als ein verminderter Schaden für das Breslauer Departement durch die bey der Lager und Casernen Beziehung gemachten Ersparungen an der Verpflegung gewonnen worden sind.

Sonnabend,
Secr. des Gen. Comité.

IV.

Extract aus den Acten, zur Ueberſicht des Munitions-Eiſen-Ankaufs-Geſchäfts, ſo wie der diesfalls unter dem 13. Oct. 1807 erfolgten Ausſchreibung von 28,000 rtlr.

Dieſe Unternehmung bezwekte für das allgemeine Beſte

1) die Beförderung der Landes Evacuation von feindlichen Truppen.
2) die Verminderung der dabey erforderlichen, während der damaligen verſpäteten Saatzeit doppelt ruineussen Munitions Evacuations Fuhren, um eine Anzahl von circa 7000 rtlr. und
3) zugleich auch die Erhaltung einer möglichſt beträchtlichen Quantitaet zum Königl. Dienſt brauchbarer Kriegs Munition für den Staat, (welche ſich entweder bey der, unter dem Praedicat unbrauchbar verkauften Munition, noch unverdorben befand, oder bey dieſer Gelegenheit erlangt werden könnte) zu bewirken.

Nachſtehende Geſchichts-Erzählung faßt in Kurzem, was die Acten des Mehreren darüber nachweiſen.

Als die vom General-Comité vorgeſchlagene Garantie des Landes über ein in 9 Monaten zahlbares Capital von 300,000 rtlr. Behufs des Ankaufs der Neisser Artillerie-Stüke zum Beſten Sr. Majeſtät nicht durchgängig angenommen worden, und da andererſeits dieſe Idee, welche von dem franz. Artillerie Commando in Schleſien begünſtiget wurde, von der höheren Behörde gedachter feindlicher Truppen aller angewandten Mühe ohngeachtet verworfen worden war, ſo wurde von der letzteren unter der Drohung, daß kein Abmarſch der franz. Truppen vor Beendigung auch dieſer Evacuation erfolgen ſolle, ein Verkauf dieſer circa 70,000 Ctr. betragenden Munition im Lande statuirt, und auf den Fall, daß es zu ſtande käme, der ſonſt erforderliche Transport derſelben über die ſchleſiſche Grenze zu erlaßen, ſo wie die enorme Fuhrenſtellung zu sistiren verſprochen.

Ankauf und Zahlung.

Zur Zeit der am 24. Sept. 1807 erfolgten Rükkunft des Unterzeichneten von einer Reiſe, welche derſelbe in dieſer Angelegenheit im Auftrage des damaligen Königl. General Gouverneur, Herrn Grafen von Goetzen, und des General-Comité nach Dresden, Berlin und Memel, ſo wie zugleich wegen der Deputation an Sr. Königl. Majeſtät unter-

nommen hatte, waren eben die durch mehrere Entrepreneurs versuchten Ankäufe des quaest. Munitions Eisen gescheitert.

Das Königl. General Civil-Commissariat hatte zuletzt den Comité Général aufgefordert, directe darauf zu wirken, und so wurde dann von ihm, um diese dringende Verlegenheit zu beseitigen, im Einverständniß mit dem Collegio unverzüglich der Versuch gemacht, ob zum Besten des Landes die franz. Behörde nicht zu billigern Kauf und vorzüglich Zahlungs-Modalitaeten zu stimmen seyn dürfte, wenn Unterzeichneter selbst als privat-Käufer auftrete, und zwar darum, weil eben die franz. Behörde ihm selbst eine große Quantitaet der, von ihm im Jahr 1806 von der Preuß. Artillerie mittelbar erkauften alten eisernen Kanonen und Munition, teils an der Oder, teils in den Vestungen während des Krieges pure weggenommen hatte; und weil, obzwar das hiesige Artillerie Comando diese an privat Eigenthum geschehene Gewalt als unrecht anerkannt, und seine Vorstellungen mit günstigem Gutachten höhern Orts begleitet hatte, ein diesfälliger Ersatz dennoch ausgeblieben, und dieser Ankauf dahero als eine Gelegenheit, ihm eine Entschädigung indirecte werden zu laßen, zum Nutzen für's ganze dargestellt werden konnte.

Es wurde hierselbst franz. Seits darauf gehörig reflectirt, und nach erfolgter Approbation des Projects von Seiten des Königl. General Civil Commissariats der Kauf-Contract am 2. Octbr. 1807 wirklich abgeschloßen, dabey aber der Centner (der anderwärts weit höher hat bezalt werden müßen) für das Breslauer Departement um 30 S. (1 Franc. 50 Cent.) d. i. circa 9¼ gr. Courant, so wie bey dem völligen Mangel an bereit liegenden Fond, bey dem Comité Général die nötigen Zahlungsfristen erlangt.

Die beträchtlichen Angelder, so wie die successiven Zahlungen wurden von Unterzeichnetem teils aus eigenen Mitteln, theils durch einen aus Königl. Cassen erlangten Vorschuß von 2500 rtlr. in Courant und 2500 rtlr. in Münze bestritten.

Auch gelang es 4756 rtlr. Schifsfracht-Gelder, welche die ehmalige Glogauer Krieges und Domainen Cammer, jetzige Regierung zu Liegnitz, für Evacuations-Frachten denen Schiffern bezalt hatte, an Zahlungsstatt anzubringen, wodurch diese geretteten Gelder ein zweiter Vorschuß wurden.

Auf ſolche Weiſe wurde es möglich gemacht, die zu Aufrechthaltung des Contracts bedungenen Zalungen vollſtändig zu leiſten, ohngeachtet die Creis Beyträge zu denen ausgeſchriebenen 28,000 rtlr. (von denen ſogar bis heute noch ein Theil rückſtändig ſind) größtenteils viel ſpäter, keine aber in Courant einkamen; es wurde auch circa die Hälfte der Summe bittweiſe in Münze angebracht.

Dieſe Zahlungen betrugen für das Breslauer Departement: 102,466 Fr. 8 Cent., wofür 68,310 Ctr. 42 Pfd. Gußeiſen und zwar:

zu Breslau	6770 Ctr. 42 Pfd.	
= Neisse	55066 = — =	
= Schweidnitz . . .	6474 = — =	
	Summa 68310 Ctr. 42 Pfd.	

unzugewogen und zerſtreut liegend angewieſen wurden, worüber der sub Litt. B. hier beigefügte Ueberſchlag das Mehrere beſagt.

Administration.

Die Unterbringung, Sortirung und Aufſicht blieben nunmehro die alleinigen Schwierigkeiten.

Zu Schweidnitz wurden in dieſer Hinſicht Anſtalten getroffen, dieſes Eiſen in dem, vom Magistrate mit Bürgerwache verſehenen, großen Königl. Magazin unter ſichern Beſchluß zu bringen, ſo daß es nur pro tempore während der Transportirung von den Wällen nach dem Magazin einer mit Koſten verknüpften Aufſicht bedurfte.

Zu Breslau, wo viele Munition brauchbar erhalten werden konnte, und dagegen mehr Gefahr für dieſelbe war, wurden, ſo wie zu Neisse, die nöthigen Aufſeher angeſtellt, und zur möglichſten Sicherheit mit Bewilligung der franz. Commandanten ſchadhafte Königl. Gebäude in Stand geſezt, und ſo weit es möglich war, die hier und da zerſtreute Munition in ſelbige untergebracht.

Zu Neisse ſtehet noch bis Dato ein dergleichen Aufſeher im Solde, da es bey der größten Vorſorge doch nicht möglich zu machen geweſen, dieſen großen Depot ganz unter ſichern Beſchluß zu bringen.

Realisation durch Verkauf.

Es lag in dem urſprünglich höhern Orts approbirten Plan des Unterzeichneten, daß Jeder, der durch dieſen Ankauf und die daraus folgende Nichtſtellung der Fuhren, ſo wie durch Aufhebung der damaligen Sper-

rung der Schiffart einige Erleichterung erlangte, zu dem Ankaufs-Fond etwas beitragen sollte, um hiernach die an sich unzulängliche Ausschreibung von 28,000 rtlr. zu ergänzen, die Kosten der aufzustellenden Aufseher zu bestreiten, und bey dem möglichsten Wiederverkauf des als Munition unbrauchbar bleibenden Theil dieses Munitions-Eisen denen Landanfuhrpflichtigen, wo nicht das ganze, doch einen bedeutenden Theil ihrer Beiträge am Schluß des Geschäfts zurückgeben zu können.

Allein, da der geschehenen Approbation und dringenden Aufforderung ohnerachtet, die anderen Classen von Contribuenten zurükgetreten sind, mußte diese Last von dem Landeigenthümer allein getragen werden, und ist diese schmeichelnde Hofnung um so mehr vermindert und entfernt worden, als durch die Jahre lang verzögerte Evacution der Provinz, jene schwere Zeitläufte herbeygeführt worden, welche mit so vielen andern Gewerben auch die Eisen Fabrication zu Boden drüken, bis jetzt jeden Speculanten von dem Ankauf jener Vorräthe abgehalten, und selbst das Königl. Bergwergs Departement zu Berlin bewogen haben, dem hiesigen Oberbergamte die Confirmation des bereits am 2. und resp. 5. Octbr. 1807 von Unterzeichneten errichteten Contracts über 30,000 Ctr. dergleichen Munitions-Eisen zu versagen; aus diesen Ursachen hat Unterzeichneter, weil jede der oft gepflogenen Unterhandlungen über anderweitige Verkäufe an Particuliers gegen baare Zalungen sich nur auf Bagatelle reducirt haben, den Versuch noch gemacht, an zuverläßige Zahler Verkäufe auf Termins Zalungen einzuschreiten, und zwar auf die in denen überreichten Tableaux beygefügten Contracts-Entwürfen enthaltenen Bedingungen, welche, ohne das Interesse zu gefährden, für den Käufer möglichst einladend gestellt sind.

Auch ist gleich nach erfolgter Evacuation der Provinz gedachter Verkauf der 30,000 Ctr. bey dem Ober-Berg-Amte aufs neue in Anregung gebracht worden.

Es ist jedoch dadurch nur ein Quantum von 2770 Ctr. 28 Pfd. Schlesisch oder 3198 Ctr. 34 Pfd. Berliner Gewicht mit vieler Mühe an daßelbe dadurch anzubringen gewesen, daß es bewogen wurde Munitions Eisen an Zahlungs Statt für diejenigen Gelder, welche die Provinzial-Casse ihm für die zum Casernement gelieferten eisernen Grapen und Kochtöpfe schuldig war, anzunehmen.

Die Anfuhre dieses Eisens muß Franco bis nach Groß-Doebern bey Oppeln von Unterzeichnetem besorgt werden, und 3¾ gr. welche diese Behörde über den ursprünglichen Ankaufspreis angerechnet hat, sind nicht zur Fracht zulänglich, es gehet daher dabey vom Kaufgelde wirklich etwas verlohren.

Dagegen ist bey allen geschehenen Verkäufen an Privat-Personen stets Etwas über den Ankaufspreiß stipulirt worden, und die eingekommenen Gelder sind zur Ergänzung des Ankaufs-Betrags und zur Deckung der laufenden Kosten angewendet worden; hierdurch allein ist es möglich geworden, selbige bis jetzt zu bestreiten, ohne weitere baare Beiträge von den Interessenten einzuziehen, welches in der Geldrechnung näher nachgewiesen werden wird.

Außer vorbesagten kleinen Verkäufen sind übrigens von jenen 68,310 Ctr. 42 Pfd. Munitions Eisen, welche vorzüglich mit denen ausgeschriebenen 28000 rtlr. erkauft worden, noch abzurechnen 7006 Ctr. 27 Pfd. neml. 63 Ctr. 5 Pfd. Abgang (bey 1324 Ctr. 5 Pfd. Kartäschkugeln, wovon durch Abschleifen 1261 Ctr. brauchbar gemacht worden) und 6943 Ctr. 22 Pfd. gute Munition als das, als brauchbar befundene Quantum, welches auf Befehl Eines hohen Königl. Krieges-Commissariats an die Königl. Artillerie zum Approvisionement der Vestung Neisse übergeben worden.

Ueberschlag der Bestände.

Zu Breslau ist vorstehendem zu folge das Depot nach und nach gänzlich gewogen, oder resp. nach dem Normal Gewicht pro Calibre berechnet, verausgabt, und dadurch, ohne eine allgemeine Ueberwägung zu veranstalten, die Richtigkeit der Bestände eruirt, und zwar mit einem Plus von 138 Ctr. befunden worden.

Zu Neisse, wo das Depot über 55,000 Ctr. betrug, würde eine gänzliche Ueberwiegung zu beschwerlich gewesen seyn. Es sind daher nur sogleich nach Anweisung der Eisenhaufen durch die franz. Behörde, sämmtliche Vollkugeln und die zählungsfähigen größeren Bruchstücke der Hohlkugeln beym Zusammenfahren derselben sortirt, und nach ¼, ½, ¾ Bomben jedes Calibre specirt, und in Tabellen zur Uebersicht und Responsabilität der Aufseher gebracht, und diese Operation nach der

Evacuation wegen bedeutender Besorgniße dieserhalb wiederholt worden.

Nach diesen Listen läßt sich nunmehro das Gewicht dadurch nothdürftig eruiren, wenn zwey halbe Bomben eines jeden Calibres zu 1 ganze so wie jede ½ Bombe mit Zurechnung derer davon abgesprengten nicht besonders zu berechnenden sämmtlichen Bomben Bruchstücke, welche keine volle halbe Bombe bilden, und in besondere Abtheilungen gebracht sind — auch für eine ganze angenommen, und nach dem bekannten Normal-Gewicht eines jeden Calibres berechnet werden.

Bey den vollen Kugeln findet dieses um so leichter statt, und deshalb ist das specielle Abwiegen nur bey denen kleinen Granaten Bruch zu verfügen gewesen, welches kürzlich vorgenommen beendigt worden ist.

Zu Schweidnitz sollte die nemliche Verfügung gleich anfangs bald in Erfüllung kommen, allein Hindernisse und weil, um Kosten zu vermeiden, daselbst kein specieller Aufsichtsbeamter angestellt worden, hat sich dieses Geschäft erst kürzlich beendigen laßen.

Es ist übrigens zu bemerken, daß in beiden letztern Depots sich Dato noch außer den im beigefügten Ueberschlage sub B. nachgewiesenen Beständen, und in deren Locale noch ein Theil des an das Königl. Ober-Bergamt verkauften, des noch unbezahlten verkauften, der Königl. brauchbaren Munitions und andern Eisen-Quantitaeten sich befinden, so wie ferner, daß 900 Ctr. Kartäschkugeln, welche Unterzeichneter laut der in Acten befindlichen Quittung dem Staate unentgeldlich überlaßen hat, zwar in dem nemlichen Locale mit asservirt gewesen, jedoch nichts mit denen nachgewiesenen dem Departement gehörenden 68,310 Ctr. 42 Pfd. gemein haben, indem selbige von ihm außerdem mit einem Theil der ihm, wie vorerwähnt, von der franz. Artillerie weggenommenen Geschütz Röhren und Munitions-Eisen von den betreffenden Behörden besonders acquirirt worden.

Zur völligen Zergliederung des Gegenstandes ist übrigens hier noch zu bemerken, daß Ein hohes Königl. General Commissariat bey der Approbation, und mit Rücksicht darauf, daß dem Lande durch diesen Eisen Ankauf und resp. Fuhren Reluitions-Geschäft bey dem so geringfügigen Betragen von 4 rtlr. pr. Fuhre von Neisse bis Breslau auch

resp. bis Glogau schon so bedeutenden Vortheil erlangt, sich gleich Anfangs vorbehalten hat:

„den brauchbaren Theil dieses Munitions Eisens gegen Erstattung des Kaufpreises für den Staat zu übernehmen"

wenn nicht von dem Lande diese Munition als ein Beweis treuer Anhänglichkeit Sr. Majestät zu Füßen gelegt werden würde, so wie bey dem Comité Général darüber von dem Herrn Geheimen Staats Rath von Massow von neuem Anregung gethan und angefragt worden, ob nicht auch das anfänglich zum Wiederverkaufe bestimmte Theil von dem General Comité zum Königl. Nutzen unentgeldlich überlaßen werden möchte? Daß aber auf die umständliche Vorstellung, daß dieses denen bey der approbirten Ausschreibung der 28,000 rtlr. vom 13. Octbr. 1807 aufgestellten Principien zuwiderlaufe, und daß nicht dem General Comité, sondern einzig ausdrücklich dazu von den Anfuhrpflichtigen bestellten Bevollmächtigten eine Entsagung ihres Eigenthums zustehe, Hochdaßelbe finaliter rescribirt hat:

„daß, falls darauf bestanden werden sollte, selbst der als Munition brauchbare Theil, welcher sogleich der Artillerie zuzustellen sey, nach dem Ankaufspreis vergütigt werden würde, obwohl diese hohe Behörde der unentgeldlichen Ueberlaßung wenigstens dieses Theils noch immer entgegen sehe."

Der jedem Creise zugestellte Tableau Extract weiset in denen Rubriquen 2. und 4. das Eigenthum eines jeden Creises sowohl an diesem brauchbaren Theile der Munition, als auch die a dato zu disponiren verbleibende Bestände mit mehreren nach.

Die durch diesen Eisen Ankauf erlangte, an die Königl. Artillerie bereits übergebene brauchbare Munition, begründet in dem Preis, wie sie der Staat selbst seinen Hüttenwerken bezalt, einen Werth von circa 30,000 rtlr., kosten aber dem Departement selbst $\frac{1}{10}$ dieser Summe.

Die Entscheidung über die erste Frage, wegen unentgeldlicher Ueberlaßung an Sr. Majestät den König des auf jeden Creis so mäßigen Betrages der wirklich zum Dienst brauchbaren, bereits längst nach Neisse geschaften Munition, erbitten wir uns, da die Discussion darüber nicht von Umfang seyn dürfte, gegenwärtig bald gefälligst zu Protocoll zu

geben, indem ein jeder speciell über seinen Antheil als sein Eigenthum disponiren kann.

Hingegen aber dürfte die Erklärung über das Geschäft selbst, und was für Verfügungen hinsichts der Bestände nach erfolgter Auflösung des General Comité getroffen werden sollen, sich mehr zu einer binnen 14 Tagen noch nachzubringenden nachträglichen Erklärung eignen, wobey Unterzeichneter bey seinen überhäuften Privatgeschäften nach zweyjähriger Mühwaltung den Wunsch nicht zu verbergen vermag, nach vollendeter Rechnungslegung und Auflösung des General Comité von fernerer Theilnahme an diesem Geschäft entbunden zu werden.

Die Bestände sind in solcher Art regulirt worden, daß deren Uebernahme von den zu bestellenden künftigen Commissarien in einem Zeitraum von wenig Stunden genau übernommen werden können. — Die specielle Geldrechnung aber ist bey der Provincial Depositen Casse befindlich.

Das générelle wird aus beiliegendem Tableau vorläufig zu ersehen seyn. Breslau den 14. Januar 1810.

V.

Anrede

des Herrn Grafen von Reichenbach

bey Eröfnung der Versamlung mit den Herrn Deputirten, am 15. Januar 1810.

M. H. H.!

Das Verlangen Rechenschaft zu geben von der Führung der Geschäfte, welche wir während des Krieges, und während des Drucks des Auffenthalts der französischen Armée, übernommen haben; die Verpflichtung dem Könige und dem Lande Rechnung zu legen, über diejenigen Leistungen, welche auf unsere Veranlaßung erfolgt sind, — und der sehnliche Wunsch Ihrer Erwartungen einer Ausgleichung, wenigstens so viel, als es uns möglich ist, zu entsprechen — sind die Ursachen unserer heutigen Zusammenkunft.

Auf den bey Sr. Majestaet dem König gemachten Antrag wird dies Geschäft nach der uns mitgeteilten Allerhöchsten Anordnung einer Commission übertragen werden, die aus Königl. und Ständischen Commissarien bestehen soll. —

Der Ernennung der Erſtern ſehen wir noch entgegen, die Wahl der letztern aus Ihrer Mitte, iſt aber auf unſern Antrag, vermöge eines von dem Geh. St. R. und Ob. Präſid. Hrn. v. Massow erhaltenen Schreibens, den heute hier verſamleten Herrn Deputirten überlaßen worden.

Um die Vorbereitungen zu dieſem Geſchäft gehörig zu beendigen, und damit Sie die Wahl und Instruction Ihrer Hrn. Commissarien um deſto zweckmäßiger vollziehen können, haben wir uns die Ehre Ihrer Gegenwart ausgebeten, um uns jetzt mit folgenden Gegenſtänden zu beſchäftigen.

Wir werden Ihnen M. H. H.! zuerſt durch Vorleſung des Berichts, den wir der höchſten Behörde, und der Rechnungs Abname Commission vorlegen wollen, kürzlich ins Gedächtniß zurückrufen, was die Veranlaßung und der Zweck unſerer Organisation war, welche Geſchäfte uns obgelegen haben, und wie wir ſie zu beſorgen durch Zeit und Umſtände veranlaßt wurden. —

Dies wird uns dahin leiten, unſere Berechnungen über dasjenige an Geld und Naturalien, was von uns ausgeſchrieben, und was darauf geleiſtet worden mit denen Rechnungen der ſteuerräthl. Departements und der Kreiſe zuſammen zu halten und untereinander zu vergleichen. Hierzu haben wir Extracte aus unſern Rechnungen über jeden Gegenſtand der Leiſtungen anfertigen laßen, welche wir den Hrn. Deputirten einhändigen, und zugleich gehorſamſt bitten werden, ſie für ſich vorläufig durchzugehen, und mit ihren Rechnungen zu vergleichen. — Sie beziehn ſich was das Geld betrift, auf Ihre mit den Cassen bereits gepflogenen Abrechnungen, und auf die über jeden Gegenſtand Ihnen bereits zugefertigten Repartitionen der Beiträge.

Bei den Naturalien haben wir für den Zeitraum von unſerer Organisation an bis zum Frieden Ihre Nachweiſungen nnd eingereichten Quittungen zum Grunde gelegt. Für die zweite Periode von dem Frieden bis zur Einführung des Regulativs vom 14. April 1808 iſt laut dem Beſchluß der am 27. May ej. a. hier verſammelt geweſenen Hrn. Deputirten nach unſerm Conto Buche gegangen; und vom Monat May 1808 an bis zur Evacuation der Provinz ſind ſie nach denen von Ihnen ſelbſt eingereichten Nachweiſungen und Quittungen und in Abſicht der Fourage nach Ihren Liquidationen berechnet worden.

Wir schmeicheln uns daher, daß die Verschiedenheit, die sich etwa vorfinden könnte, nicht groß seyn, und bey der Berechnung, die wir mit jedem Hrn. Deputirten des steuerräthl. Departements, und mit denen der Kreise vorzunehmen die Absicht haben, sehr leicht behoben werden können. —

Damit Sie aber auch M. H. H.! nach vollzogener Wahl Ihrer Commissarien diese um desto leichter über alle Gegenstände instruiren können, welche Sie bei dem Geschäft der Rechnungs Abname näher erörtert wißen wollen, so halten wir es für unsere Pflicht, unsere Rechnungen sowohl über die Geld Cassen, als über die Naturalien, die unter unserer Aufsicht standen, schon hier zu Ihrer nähern Inspicirung anzubieten, und es wird nur von Ihnen abhängen, ob und wie Sie diese vorläufige Recherche einzuleiten für zweckmäßig finden werden? —

In dieser nehmlichen Absicht werden wir Ihnen auch die Tableaux vorzulegen die Ehre haben, welche wir zur Vorbereitung einer Ausgleichung haben anlegen laßen.

Wir haben dabei das Mögliche gethan, um diese Ausgleichung sowohl nach den Gegenständen, als nach den Zeit Perioden soweit auszudehnen, als die Beschränkung unsers Wirkungskreises, die Kenntniße der Localitaet, und die theils schon bestandenen, teils mit der Königl. Regierung gemeinschaftlich entworffenen Grundsätze es uns erlaubten. —

Wir bitten Sie, M. H. H.! daher inständigst, diesen Gesichtspunkt bey allen unsern Verhandlungen nicht aus den Augen zu laßen, und da unsere Berechnungen hier rein dahin ausscheiden, was vom Departement auf von uns gemachte regulaire Ausschreibung geleistet, und nach den bestehenden Principien liquidirt und festgesezt worden, auch hier nur das zu erörtern, was darauf Bezug hat, hingegen alle Anträge, die Sie etwa wegen einer ausgedehnteren Ausgleichung, Aenderung der Principien oder sonst über andere Gegenstände machen und gemeinschaftlich beschließen wollen, der Instruction für Ihre Commissarien zur Rechnungs Abname beizufügen. —

Von den Gegenständen, welche die Tableaux enthalten, wird in dem historischen Geschäftsbericht das mehrere gesagt werden, zu deßen Vorlesung wir nunmehr übergehen wollen.

VI.

Schluß-Rede
des Herrn Grafen von Reichenbach
an die General Verſammlung am 22. Januar 1810.

In Verfolg unſers Geſchäftsganges haben wir in dieſen Tagen die speciellen Berechnungen mit den ſteuerräthl. Departements und Kreiſen bis auf einige wenige vollendet, welche ſich noch eine kurze Friſt zur näheren Aufklärung derſelben vorbehalten haben. — Die gegen unſere Berechnungen aufgefundenen Verſchiedenheiten ſind in beſonderen Protocollen aufgenommen worden, um jene darnach zu berichtigen. Wir erſuchen daher diejenigen Hrn. Deputirten, bey deren Rechnungen noch ein Nachtrag oder Nachweiſung erfordert worden, ſolche binnen 14 Tagen ſpätſtens einzuſenden, um ſo mehr, da wir augenblicklich die Ernennung der Königl. Commissarien zur Rechnungs Abname erwarten können, und die Berichtigung der Tableaux unumgänglich vorausgehen muß. Nach dieſem Termin können wir uns daher auch keinem neuen Geſchäft unterziehen, ſondern werden uns lediglich mit Vollendung des Angefangenen beſchäftigen. —

Wir haben bei Gelegenheit dieſer Berechnung, ſo wie wir es bei der Verſamlung ſämmtlicher Hrn. Deputirten zu thun beabſichtigten, jedem einzelnen Interessenten die Special Tableaux vorgelegt, welche von uns über jeden Gegenſtand der Praestationen und nach den Perioden der Leiſtung entworffen, und vorläufig nach unſern Berechnungen angefertigt waren. Unſere Abſicht konnte hierbei nicht ſeyn, Ihnen ſchon jezt eine vollſtändige Ueberſicht des Ganzen zu geben, weil dieſe erſt dann möglich iſt, wenn nach erfolgter Berechnung mit den einzelnen ſteuerräthlichen Departements und Kreiſen ſämmtliche Special Tableaux vollendet, von der Rechnungs Abname Commission alle Gegenſtände, die noch etwa eine nähere Erörterung nothwendig machen dürften, definitiv entſchieden, und alle Special Tableaux in ein Haupt Tableau gebracht ſeyn werden, zu welchem wir nur das Schema entwerfen konnten. — Wir konnten vielmehr nur bezwecken, Ihnen meine Herren! die Art und Weiſe bekannt zu machen, welche bei dieſen Special Tableaux beobachtet werden mußte, um am leichteſten zu einer möglichen Ausgleichung hinzuführen; Ihnen die Urſachen anzuzeigen, warum über dieſen oder jenen Ge-

genſtand nur eine theilweiſe Ausgleichung zwiſchen den Kreiſen, über andere hingegen eine generelle zwiſchen dem ganzen Departement ſtatt finden konnte, und Ihnen endlich die Data an die Hand zu geben, aus denen Sie ſich über jeden Gegenſtand durch erwählte Comités oder Deputationen unterrichten, und zur Instruction Ihrer Rechnungs Abname-Commissarien die Anleitung finden konnten. —

In der erſten Session haben wir die Ehre gehabt, auf dieſen Teil der Beſchäftigung nur hinzuweiſen, in einem beſondern Vortrage hatten wir uns vorbehalten, Ihnen bei Vorlegung der Rechnung und Special Tableaux ſelbſt die weitere Ausführung und die Methode vorzuſchlagen, wie Sie, M. H.! am leichteſten zu der erwünſchten Ueberſicht gelangen könnten. — Das Unterbrechen der General Verſammlung und unſerer gemeinſchaftlichen Sitzung durch die Einleitung eines andern Geſchäftsganges hat uns daran verhindert, und wir haben, um unſern Zweck nicht ganz zu verfehlen, den Weg einſchlagen müſſen, die Herren Interessenten einzeln mit den Tableaux bei der Berechnung mit demſelben bekannt zu machen. Zu unſerer eigenen Beruhigung und Rechtfertigung erlauben Sie mir jedoch noch folgendes zu bemerken. Wer von Ihnen, meine Herren! der ſeine Vaterlandsliebe durch die genauere Teilname an den Geſchäften in ſeinem engerem Wirkungskreiſe bewährte, weiß nicht aus ſeiner eigenen Erfahrung, was die augenblicklichen Verhältniſſe für Einfluß auf die Führung der Geſchäfte hatten? Wer von Ihnen hat nicht die Hinderniße gefühlt, die aus der Organisation und dem ſchnellen Entſtehen eines neuen collegialiſchen Vereins, aus der Unbekanntſchaft mit der Sprache und dem vom Feinde eingeſchlagenen Geſchäftsgange, und aus der Schnelligkeit der Ausführung ſeiner Forderungen entſtanden, welche oft nötigten, von dem pedantiſchen Gange des Formellen abzuweichen, um nur nicht den Haupt Geſichts Punkt, das Wohl des Ganzen, und den größern Vorteil aus den Augen zu laßen. Es griffen daher ganz natürlich die Gattungen der Leiſtungen an Geld und Naturalien und die nach Lage der Umſtände abgeänderten Feſtſetzungen und Veränderungen des Geſchäftsganges ſehr ineinander, und nur eine ganz genaue Durchſicht der Acten und eine richtige Vergleichung des einen Gegenſtandes mit dem andern, kann es möglich machen, eine detaillirte Ueberſicht zu erhalten, und die Berechnungen und Ausglei-

chungen nach den Gegenſtänden, Zeitperioden, und nach der Art der Anwendung der Praestationen zu unterſcheiden! —

Sie haben, M. H.! bereits die Commissarien zu der Rechnungs Abnahme gewählt, und ſie mit einer Instruction verſehen. Die Beſchäftigungen unſerer Zuſammenkunft ſind alſo dadurch nunmehro beendiget.

Dieſen Männern, von deren Einſichten und Sachkenntniß wir überzeugt ſind, und denen Sie mit vollem Recht ſchon durch ihre Wahl den Beweiß eines unumſchränkten Zutrauens geben, überlaßen wir mit Zuverſicht und Vertrauen das Geſchäft der Rechnungs Abname und Ausgleichung in Gemeinſchaft mit den Königl. Commissarien zu leiten und zu vollenden, und von dieſen erwarten Sie die Bekanntmachung der weitern Resultate. —

Und damit beſchließen auch alsdann die Geſchäfte unſers Vereins, und ein Jeder von uns tritt mit Freuden und froher Sehnſucht in ſeine vorigen Verhältniße zurück. —

Nicht äußerliche Ehre, nicht Eigennutz, nicht die Hoffnung auf allgemeinen Beifall konnten Motive eines Zuſammentretens ſeyn, das ſeiner Natur nach, und wegen ſeiner Folgen, Mühe, Verluſt und Unannehmlichkeiten aller Art ſchon beim Entſtehen jedem erfahrnen Menſchenkenner im voraus erwarten laßen mußte. Nur ächter Patriotismus und reine Vaterlandsliebe waren die Urſachen dieſes Vereins, Consequenz in unſern Handlungen die Bewegungsgründe zu Fortſetzung deßelben. Das innere Bewußtſeyn, als rechtliche Männer, als treue Unterthanen, und als liebevolle Mitbürger gehandelt zu haben, ſey unſere höchſte Belohnung! Die Achtung derjenigen, welche als Vorgeſezte oder Mitarbeiter, mittelbar oder unmittelbar an unſern Arbeiten Teil nehmen, und uns näher beobachten konnten, — und der ſtille Dank von manchem unſerer Mitbürger, deren Laſt zu erleichtern wir glücklich genug waren, werden uns genügen, um einen Verluſt an Zeit, Vermögen, Geſundheit, und das Entbehren häuslicher Freuden zu vergeſſen, mit dem dieſe Geſchäfte nothwendig verbunden waren. Sie, M. H.! die als Mitglieder der ſtädtſchen und Creis Special Comités gleiche Geſchäfte und Verhältniße mit uns übernahmen, entlaßen wir heute mit dem aufrichtigſten Danke für die Bemühungen und den Eifer, womit Sie unſere Arbeiten unterſtüzt haben, und mit dem innigſten Wunſch, daß unſer geliebtes Vater-

land nie mehr in die unglücklichen Verhältniße kommen möge, worin es ähnlicher Anſtalten bedarf, ſondern durch Ruhe, Einigkeit und Fleiß ſich bald wieder zu dem Gipfel des Wohlſtandes und des Glüks hinaufſchwingen möchte, zu dem es unter der Regierung des Preuß. Hauſes geſtiegen war.

VII.

Actum Breslau den 15. Januar 1810.

In Gegenwart des General Comité und ſämmtlicher Herrn Deputirten.

Bey der auf heut und die nächſtfolgenden Tage beſtimmten Zuſammenkunft des General Comité mit ſämmtlichen Herren Deputirten zur Verhandlung der in dem Convocations-Circulare vom 30. Novbr. a. p. bemerkten Geſchäfts Gegenſtände erſchienen

1) für das 3te ſteuerräthliche Departement der Hr. Comm. Rath und Creis-Calculator Herrmann mit beigehender Vollmacht,
2) für den Striegauer Creis der Hr. Baron v. Richthof auf Barzdorff mit do.
3) für den Schweidnitzer Creis der Hr. Baron v. Richthof auf Camerau mit do.
4) für den Breslauer Creis der Hr. Landrath v. Nimptsch in Assistence des Hrn. v. Eisenhart auf Krolchwitz
   und überreichten loco ihrer Vollmacht beigehende Original Verhandlung, wobey ſie zugleich submittiren, ob die beſondere Abſendung eines Deputirten von Seiten der hieſigen geiſtlichen Behörden, nach deren Erklärung zuläßig ſeyn dürfte?
5) der Herr Krieges- und Steuerrath Lombard für das erſte ſteuerräthliche Departement mit beigehenden Vollmachten ſämmtlicher Städte deſſelben.
6) Für das 6te ſteuerräthliche Departement der Herr Krieges- und Steuerrath Schüler mit beigehenden Vollmachten ſeines Departements.
7) Für den Nimptschen Creis der Hr. Landrath von Helmrich, der Hr. Landſchafts Director Graf v. Pfeil und der Hr. Comité Secretair Heller mit anliegender Vollmacht.

8) Für den Gr. Strehlitzer Creis der Hr. Baron v. Gruttschreiber auf Leschwitz mit Vollmacht.
9) Für den Briegſchen Creis der Herr Creis Stener Einnehmer Keller mit Vollmacht.
10) die Stadt Breslau
    a) der Herr Landrath Müllendorff,
    b) der Herr Cämmerer Hennig,
    c) der Herr Kaufmann Nitschke,
    lezterer nomine der Stadtverordneten, Erſtere beide waren mit keiner beſondern Vollmacht verſehen, bezogen ſich aber auf das ihnen zugeſchriebene Original Schreiben des General Comité.
11) Für den Creutzburger Creis der Hr. Marſch-Commissarius v. Spiegel, verſpricht Vollmacht nachzubringen.
12) Für den Wartenberger Creis der Hr. Rittmeiſter und Marſch-Commissarius v. Klinggraef mit beigehender Vollmacht.
13) Für den Plessſchen Creis der Herr Landrath von Birkhahn, wird Vollmacht nachbringen.
14) Für das 4te ſteuerräthliche Departement der Herr Cämmerer Lindenzweig und der Herr Rathmann Hessler mit der Bemerkung, daß in Folge der Verfügung des General-Comité nur lezterer erſcheint, und beigehende Vollmacht überreicht.
15) Für den Strehlner Creis der Hr. Landrath v. Prittwitz nebſt dem Hrn. Creis-Comité-Rechnungs-Führer Doernert, mit beigehender Vollmacht.
16) Für den Ratiborſchen der Hr. Landrath von Wrochem und übergiebt Vollmacht.
17) Für den Oels-Bernstaedtſchen Creis der Hr. Landrath von Mutzschephal und Hr. v. Keltsch mit beigehender Vollmacht.
18) Für den Beuthner Creis der Hr. Landrath Graf v. Henckel mit Vollmacht.
19) Für den Münsterberger Creis der Hr. Landrath von Wentzky und Hr. Steueramts-Controlleur Fechner mit beigehenden Original Verhandlungen loco der Vollmacht.
20) Der Herr Kriegs- und Steuerrath Berger für das 2te ſteuerräth-

liche Departement mit beigehenden Vollmachten für sich und die übrigen Herrn Deputirten.

21) Für den Falkenberger Creis der Hr. Landrath von Tschiersky und Hr. Justiz Commiss. Liebich mit beigehender Vollmacht.

22) Für den Rosenberger Creis der Herr Landrath und Regierungsrath v. Jordan und übergab Vollmacht.

23) Für den Frankensteiner Creis der Hr. Landrath v. Gellhorn und Landschafts-Aelteste Hr. v. Wittenburg mit Vollmacht.

24) Für den Neumarktschen Creis der Hr. Landrath v. Debschütz, verspricht Vollmacht nachzubringen.

25) Für den Ohlauer Creis der Hr. Landrath Graf von Hoverden mit gleichem Versprechen.

26) Für der Leobschützer Creis der Hr. Landrath v. Sedlnitzky mit beigehender ihm bereits früher ertheilten Vollmacht.

27) Für den Reichenbacher Creis der Hr. Ob. Amtmann Lucas mit Vollmacht.

28) Für den Bolckenhayner Creis der Hr. Marsch-Comm. Freiherr v. Czettritz mit Vollmacht.

29) Für den Oppelnschen Creis der Hr. Landrath von Tschiersky und Hr. Rittmeister von Koelichen mit Vollmacht.

30) Für den Trebnitzer Creis der Hr. v. Ferentheil auf Kapitz mit Vollmacht.

31) Für den Neisser Creis der Hr. Landrath Graf von Larisch, Hr. v. Rothenberg und Hr. Creis Deputirte Büttner, welche Vollmacht nachzubringen versprachen.

32) Für den Neustaedter Creis Herr Graf v. Mettich und Herr Kr. Rath Baron v. Reiswitz mit gleichem Versprechen.

33) Für den Namslauer Creis der Hr. v. Franckenberg und übergiebt Vollmacht.

34) Für den Lublinitzer Creis Hr. v. Ziegler und übergab Vollmacht.

35) Für den Toster Creis der Hr. Rittmeister von Zawodzky und Hr. v. Garnier mit Vollmacht.

36) Für den Grottkauer Creis Hr. Graf v. Koenigsdorf nebst Vollmacht.

Weiter war Niemand erſchienen, und ſind daher die Bevollmächtigten des 7ten ſteuerräthlichen Departements und des Coseler Creiſes ausgeblieben, von lezterm aber iſt beigehendes Schreiben vom 10. c. m. bereits früher eingegangen.

Nachdem hiernächſt das Geſchäft mit der Meldung der Herren Deputirten und der Abname ihrer Vollmachten ſo weit beendigt war, ſo eröfnete hierauf der Präſident des General Comité, Hr. Graf v. Reichenbach, die Verſammlung, mit anliegender den Zweck derſelben enthaltenen Anrede, und wurden den Herrn Deputirten die näheren Gegenſtände detaillirt, und ſie von dem ganzen Geſchäfts Vorhaben au fait geſezt.

Sodann wurde zur Hiſtoriſchen Geſchäfts Darſtellung des General-Comité geſchritten und nachdem damit zu Ende gekommen war, ſo informirte der Herr Graf v. Reichenbach die Verſammlung von den Vorbereitungen, welche zu dem gemeinſchaftlichen Geſchäft bereits getroffen worden waren, und wurde jedem der Herrn Deputirten ein bereits angefertigter Extract von ſämmtlichen Berechnungs Gegenſtänden zur nähern Information und künftigen weitern Geſchäfts Verhandlung eingehändigt, womit daher für heut bey bereits verfloßener Zeit abgebrochen und der weitere Fortgang auf Morgen früh um 9 Uhr beſtimmt wurde.

A. u. s.

Sonnabend,
Secretaire des General Comité.

Ex post wurde von dem 7ten ſteuerräthlichen Departement durch den Herrn Bürgermeiſter Beer von Loslau beigehende auf ihn lautende Vollmacht übergeben, und mit der No. 38 ad Acta genommen.

ut supra

Sonnabend.

Vermerkt wird, daß hiernach nur noch die Stadt Breslau, der Neumarktſche und Neisser Creis mit ihren Vollmachten im Rückſtande verblieben, die übrigen Restanten aber ſolche ex post nachgebracht haben ut supra

auch iſt zu bemerken, daß die geiſtlichen Behörden hieſelbſt von einer Special Deputation abstrahirt, und den Herr von Eisenhart bevollmächtigt haben. Sonnabend.

Continuatum Breslau den 16. Januar 1810.

Von dem Herrn Landrath v. Birckhahn als Deputirter des Plessschen Creises, so wie von dem Herrn Landrath Grafen von Hoverden für den Ohlauer Creis, wurden beigehende Vollmachten heut übergeben.

Hiernächst eröfnete der Herr Graf von Reichenbach wiederum die Versammlung und sezte die gemeinschaftlichen Geschäfts-Gegenstände und deren successive Bearbeitung dergestallt näher auseinander, daß die Herren Deputirten von allem vollkommen unterrichtet wurden. Sodann trug der Herr Landschafts Director und Landrath v. Debschütz (Mitglied des General Comité) die Verhältniße in Absicht der Domainen Aemter, und das dieserhalb von der Königl. Regierung eingegangene Schreiben vor, worüber das nötige mit den Deputirten concertirt wurde.

Diese erklärten hierauf, daß zwar von einer Uebertragung der Praestationen nicht sowohl der Domainen Aemter, als auch der Bayerschen und Marschall Lannesschen Güter, und deßen was von den Creisen, worin diese Güter gelegen sind, vorschußweise geleistet worden, die Rede seyn müße, daß aber diese Uebertragung nach ihrem der Deputirten Dafürhalten nicht unbedingt ausgedehnt, sondern nur auf diejenigen Perioden, in welchen die französischen Behörden die Administration des Landes unter sich gehabt, eingeschränkt werden könne, und daß auch die mehrerwähnte Uebertragung nicht von allen und jeden Domainen Aemtern, sondern nur von denjenigen, welche wirklich nach dem Hausgesez der Königlichen Familie als alte Domainen Aemter zu betrachten wären, zu verstehen sey. Die Herren Deputirten wurden mit diesem Antrage an die Königl. Regierung selbst verwiesen, und da dieselben sich bereit erklärten bey dieser hohen Behörde darüber vorstellig werden zu wollen, so wurde ihnen das quaest. Schreiben der Regierung in Abschrift zugefertigt.

Nach diesen Gegenständen machte der Hr. Graf v. Reichenbach bekannt, daß in Absicht der aus der Mitte der Herren Deputirten zur Rechnungs Abnahme des General Comité von ihnen zu erwählenden Concommissarien folgendes bestimmt worden sey:

1) die Stadt Breslau und übrigen steuerräthlichen Departements wählen hierzu aus ihrer Mitte 3 Mittglieder;
2) die Oberschlesischen Creise ebenfalls 3, und

3) die Niederſchleſiſchen 6,

und wurden die Herrn Deputirten erſucht, ihre diesfällige Vota bey dem General Comité Morgen ſchriftlich und verſchloßen einzureichen, demnächſt aber die gewählten Herrn Concommissarien gehörig zu instruiren, wobey noch bemerkt wurde, daß der Commissar. regius noch zur Zeit dem General Comité nicht nahmhaft geworden ſey. Hierauf wurde mit den Herren Deputirten zu einer Vorleſung über die Tour nach welcher die einzelnen Berechnungen in einer beſtimmten Ordnung mit ihnen vorgenommen werden ſolle, geſchritten, und fiel ſolche dahin aus:

1) Striegau	zog Nr.	21		16) Rosenberg	zog No.	4	
2) Schweidnitz	= =	19		17) Franckenstein	= =	17	
3) Breslau	= =	31		18) Neumarckt	= =	7	
4) Nimptsch	= =	1		19) Ohlau	= =	24	
5) Gr. Strehlitz	= =	6		20) Leobschütz	= =	2	
6) Brieg	= =	23		21) Reichenbach	= =	5	
7) Creuzburg	= =	12		22) Bolckenhain	= =	20	
8) Wartenberg	= =	16		23) Oppeln	= =	13	
9) Pleß	= =	30		24) Trebnitz	= =	15	
10) Strehlen	= =	11		25) Neisse	= =	3	
11) Ratibor	= =	9		26) Neustadt	= =	8	
12) Oels	= =	29		27) Namslau	= =	25	
13) Beuthen	= =	22		28) Lublinitz	= =	28	
14) Münsterberg	= =	10		29) Tost	= =	26	
15) Falckenberg	= =	27		30) Grottkau	= =	14	

für den abweſenden Coseler Creis wurde No. 18 gezogen, in Abſicht der Stadt Breslau und Steuerräthliche Departements fand keine Beſtimmung durch das Loos ſtatt, indem ſelbige ſogleich vorgenommen werden ſollen.

Nachdem auch dies geſchehen und den Herrn Deputirten die angefertigten Tableaux zur Inspicirung und ihrer Information von allen und jeden hiernächſt vorgelegt werden ſollten, ſo wurde von ihnen ſchriftlich darauf angetragen:

ihnen den Verſammlungs Saal zu ihrer eigenen Deliberation und Conferenzen zuvörderſt zu überlaßen,

welches denſelben auch wiewohl unter der Bedingung verſtattet wurde,

daß dadurch die Abrechnungs Geschäfte des General Comité selbst nicht gestört werden möchten.

Hierauf trennte sich der General Comité von der Versammlung der Deputirten und wurde inzwischen von denselben zu den speciellen Verhandlungen geschritten, womit der Antrag mit den Steuerräthlichen Departements gemacht, hiernächst aber dieses General Protocoll geschloßen wurde. A. u. s.

Sonnabend, Secretaire.

Actum Breslau den 22. Januar 1810.

Nachdem nunmehro mit sämmtlichen Herrn Deputirten die Special Verhandlungen durch Prüfung und Vergleichung der gegenseitigen Berechnungen, laut denen darüber aufgenommenen Separat Protocollen größtenteils beendigt, auch der General Comité von der erfolgten Wahl und Instruction der Herrn Concommissarien zur Rechnungs Abnahme deßelben benachrichtigt worden war, so wurde heut zum Schluß der General Versammlung in Absicht der übrigen noch zu berichtigenden allgemeinen Geschäfts Gegenstände, insbesondere wegen der Eisen-Ankaufs-Angelegenheit geschritten. Zu dem Ende hatten sich die Mittglieder des General Comité mit den gesammten Herrn Deputirten wiederum in dem Sessions Saale eingefunden, und wurde demnächst, nachdem zuvor jedem der Herrn Deputirten eine extrahirte Uebersicht und Nachweisung von dem quaest. Eisen Geschäfts Gegenstande eingehändigt worden war, von Seiten des General Comité durch den Herrn Grafen von Bethusy die darüber schriftlich abgefaßte geschichtliche Darstellung dieser Sache, und ihrer gegenwärtigen Lage vorgetragen.

Als dies hierauf geschehen, und da nach diesem Vortrage es vorzüglich auf die Bestimmung der an die Herrn Deputirten gerichteten Frage ankam,

ob die Quantitaet derjenigen brauchbaren Eisen Munition, welche bereits den Königl. Preuß. Militair Behörden zum Gebrauch und gegen Vergütung des Werths übergeben worden, Sr. Majestät dem König unentgeldlich verbleiben, und auf den dem Lande zustehenden Ersatz renuncirt werden solle oder nicht?

so erklärten die Deputirten sämmtlicher Creise, wie sie mit Vergnügen bereit wären Sr. Majestät diese bereits erhaltene brauchbare Eisen-Munition hiermit als ein patriotisches Geschenk zu Füßen zu legen, und bedauerten nur, daß der Gegenstand nicht von größerer Bedeutung sey!

Sie abstrahirten daher von aller Vergütung und wurde blos von Seiten des Breslauer Creises durch den Herrn Creis Deputirten von Eisenhart bemerkt, wie er zwar nicht minder für seine Person in diese Erklärung consentire, in Rükſicht, daß der Breslauer Creis gewiß eben so bereitwillig seyn würde, diese Gelegenheit zur Bethätigung seiner patriotischen Gefühle zu benutzen, jedoch da er hierüber nicht besonders autorisirt sey, er sich genötigt sehe, zuförderst mit den Ständen des Creises darüber nähere Rükſprache zu nehmen, und werde er seine cathagorische Erklärung, die ohne Zweifel gleichlautend ausfallen würde, binnen kurzer Frist einzureichen nicht verfehlen.

Nachdem dieser Gegenstand so gut als abgemacht zu betrachten, so bemerkten die Herren Deputirten noch, wie sie in Ansehung des übrigen angekauften, und noch vorhandenen unbrauchbaren Eisen-Munitions-Theils ihre diesfällige Erklärung binnen der ihnen festgesetzten Frist von 14 Tagen ohnfehlbar einreichen werden, und ersuchten zugleich den Hrn. Grafen v. Bethusy, die Verwaltung dieses Geschäfts bis zur Auflösung des General-Comité fortzusetzen, so wie sie auf sein Verlangen den Hrn. Grafen v. Henckel als Concommissarium hiezu bestimmten.

Demnächst beschloß der Praesident des General Comité, Hr. Graf v. Reichenbach, die General Versammlung mit der abschriftlich anliegenden Rede, und wurde sodann, von Seiten der Herren Deputirten demselben und dem Collegio ihre aufrichtige Zufriedenheit über alle und jede Geschäfts Angelegenheit, deren Führung und eingeleitete Beendigung, so wie das innigste Dankgefühl dahin zu erkennen gegeben, womit die Versammlung hiernächst auseinanderging.

A. u. s. Sonnabend,
Secretaire des General Comité.

Ex post ist von Seiten des Rosenberger Creises beigehende Erklärung in Absicht des Eisen Geschäfts eingereicht, und daher hiermit ad Acta genommen worden. ut supra Sonnabend.

VIII.

Plan zur Organisation des General Comité des Departements von Breslau und Ober Schleſien.

A. Die Beſtimmung des Comité iſt:

die Forderungen der Sieger durch Bitten und Vorſtellungen zu ermäßigen, — den Kräften des Landes anzupaſſen; — dafür zu ſorgen, daß das wirklich Erforderliche ohne Praegravation des einen vor dem andern Individui prompt geleiſtet, richtig abgeführt und berechnet, — Unterſchleiffe der Unter Officianten vermieden, und auf dieſe Art die feindliche Armee, ohne allzu große Bedrückung des Landes zufrieden geſtellt werde.

Zur Bearbeitung und Beſorgung der zur Erreichung dieſer Beſtimmung nothwendigen Geſchäfte iſt erforderlich:

B. ein dirigirendes Collegium;

C. die Errichtung untergeordneter Comités in den, dem Departement zugehörigen Districten;

D. die Ausmittelung und Bewirkung einer, zu jeder Zeit ſtattfindenden, ſchnellen und ſichern Communication, zwiſchen dem dirigenden Collegium, und den untergeordneten District Comités.

ad B. Perſonal und Organisation des dirigirenden Collegii.

Es beſteht:

I. aus 9 wirklich dirigirenden Mitgliedern, die ihre Poſten zum Beſten des Vaterlandes gratis verwalten. Aus dieſen Mitgliedern wird alle 14 Tage durch Stimmen Mehrheit ein Präſident und ein Vice Präſident ernannt: doch ſo, daß die Wahl beider Ehrenſtellen, nicht auf ein und denſelben Termin fällt.

Der Präſident und Vice Präſident haben die Direction des Collegii über ſich, und können dieſelben Perſonen auch wieder von neuem dazu erwählt werden.

Ernannt ſind bereits:

1) zum Präſidenten Hr. Graf von Maltzan bis auf den 8. Maerz,

2) zum Vice Präſidenten Hr. Graf von Bethusy bis auf den 1. Maerz;

zu den übrigen Mitgliedern:

3) Hr. Graf von Reichenbach,

4) Hr. Landrath von Doebschütz,
5) Hr. Landrath von Walther,
6) Hr. von Gruttschreiber,
7) Hr. von Mutius,
8) Hr. Stadt Director Schnieber,
9) Hr. Kaufmann Schiebel.

Die übrigen 8 Mitglieder, außer dem Präsidenten, werden in Vier Sectionen getheilt, so daß jede Section aus zwei Mitgliedern besteht, welche die der Section angewiesenen Geschäfte und Vorträge, abwechselnd oder gemeinschaftlich übernehmen, und sich vertreten, wenn der eine abwesend ist, damit der Gang der Geschäfte nicht unterbrochen wird. Ein Mitglied der Section muß immer in der Stadt, und bey jeder Session gegenwärtig seyn. Wenn ein Mitglied aus der einen Section zum Präsidenten erwählt wird, so übernimmt der abgehende Präsident einstweilen, bis zu weiterer Arrangirung der Geschäfte, deßen Functionen.

Die Vier Sectionen sind vorläufig wie folget arrangirt:

1. Section: Hr. Vice Präsident Graf v. Bethusy / Hr. Graf von Reichenbach
2. Section: Hr. Landrath von Doebschütz / Hr. Landrath von Walther
3. Section: Hr. von Gruttschreiber / Hr. von Mutius
4. Section: Hr. Stadt Director Schnieber / Hr. Kaufmann Schiebel.

Einer jeden Section würde die Besorgung einer von den 4 Hauptarten der Lieferungen, als

a) baare Geld Contributionen,
b) Zug- und Schlacht-Vieh,
c) Fourage und Proviant,
d) Fabrickwaaren Ausschreibungen,

und die dahin einschlagenden Geschäfte besonders anzuweisen seyn.

Der Präsident hat blos die Direction und Correspondenz über sich, er kann nur vom Vice Präsidenten vertreten werden; beide müßen daher zu jeder Zeit, so viel als möglich, von allen Geschäften und Angelegenheiten au fait gesezt seyn.

Bey jeder Session muß der Präsident oder der Vice Präsident, und von jeder Section wenigstens ein Mitglied gegenwärtig seyn.

Drey bis vier Mitglieder können also abwechselnd auf Urlaub entlaßen werden, was wegen der Geschäfte der Herren Landräthe und der vielen Administrationen mancher Mitglieder nicht zu vermeiden ist.

Ferner besteht das Collegium

II. aus folgendem Unterpersonale: solchen

a) die blos für die privat Geschäfte des Comité bestimmt sind, und von ihm besonders besoldet werden, und

b) aus schon besoldeten Kammer Officianten, welche die öffentlichen Geschäfte vorzüglich zu betreiben haben.

Ad a. sind in Vorschlag gebracht:

1) zwey Secretairs,

2) ein oder zwey Kopisten,

3) ein Rendant zur Aufbewahrung und Nachzählung und Einwechselung der einlaufenden Contributions Gelder.

Zum ersteren Secretair ist bereits der ꝛc. Müller ernannt. Für zwey Secretairs ist aus der Staats Casse die Besoldung von 2½ rtlr. Diäten einem jeden schon zugestanden, und es ist zu hoffen, daß für einen jeden Copisten ½ rtlr. Diaeten bewilligt werden dürften.

Als Rendant könnte der schon bey der Königl. Bank angesezte Rendant Kloas angenommen werden. Die Secretairs des Comité haben für den Präsidenten und Vice Präsidenten die Correspondenz zu besorgen, und tragen alle ihre Arbeiten in ein besonderes Journal de Correspondenze ein.

Ad b. Von den besoldeten Kammer Officianten sind zur Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten folgende ausgesucht worden:

1) die Herren Kammer Secretairs Jung, Topf und Ebel,

2) die Herren Kammer Calculatoren Zimmermann und Fischer.
(Von den ad 1 und 2 angeführten Personen dürfte einer als Kanzeley Direktor dem übrigen Personal vorzusetzen seyn; wozu bereits der Geheime Kammer Secretair Zimmermann und der Kammer Secretair Jung vorgeschlagen worden.)

3) Ein Regisirator,

4) die Canzelliſten Binner und Tusch,
5) die Kopiſten Hauschild und Habelt, und
6) einige Canzelley Diener.

Man hat für die Kammer Secretairs und Canzelliſten, die bey dem Comité angeſetzt würden, eine Remuneration à 20 rtlr., monatlich für erſtere, und 10 rtlr. für letztere zu bewirken, in Vorſchlag gebracht; allein es iſt bemerkt worden, daß dieſe Remuneration eines Theils ſchwerlich zugeſtanden; andern Theils dadurch bey dem übrigen Kammer Perſonal eine nachtheilige Jalousie veranlaßt werden möchte.

III. Die Sessionen werden auf dem Königl. Cammerhauſe gehalten. Die Königl. Cammer iſt bereits um die Einräumung der nöthigen Zimmer requirirt worden.

IV. Geſchäftsgang.

Der Präſident (in ſeiner Abweſenheit der Vice Präſident) erbricht alle eingeſandten Sachen, ſowohl die Forderungen der Kaiſerl. Franzöſiſchen Armee und deren Beſchwerden, als auch die Klagen und Vorſtellungen der Landes-Einſaßen; er addressirt ſie, nachdem ſie zu dem Journal gekommen, dem Membro Collegii, deßen Departement es betrifft, und revidirt unter ſeiner Unterſchrift alle abgehenden Verfügungen im Concept, wenn ſie zuförderſt vom Vice Präſidenten revidirt und signirt worden ſind.

Nachdem die eingegangenen, vom Präſidenten geleſenen, und mit dem diesfälligen Vermerk verſehenen Sachen, dem Membro, welchem ſie addressirt ſind, zugeſtellt worden; ſo trägt dies letztere dieſe Sache in der Verſammlung vor, und wenn man dahin übereingekommen:

a) daß dem Antrage oder der Forderung nichts entgegen ſteht, daß im letztern Falle nicht etwa eine Bitte um Ermäßigung ſtatthaben kann: ſo werden die Grundſätze der Repartition, nämlich: von welchen Kreiſen und Individuen ſie aufzubringen? nach welchem Maasſtabe? wer als ſchon ſehr mitgenommen und in welchem Verhältniße zu verſchonen? vom Collegio per plurima vota feſtgeſezt und decretirt, dies

b) geht alsdann zur Controlle, welche nach den decretirten Grund-

sätzen die Vertheilung berechnet, und diese dem Decernenten in Causa wieder vorlegt, um

c) sodann die Verfügungen anzugeben, welche zur Herbeischaffung erforderlich sind,

d) dies geht ins Secretariat durch den Canzeley Direktor, und das Extensum des Secretarii wird zuerst dem Decernenten, von diesem zum Präsidenten zur Unterzeichnung gesendet, worauf es das Canzeley Direktorium zurückerhält, um es mundiren zu laßen, und durch die Canzeley Diener zum Abgange zu befördern.

Ist es nothwendig, Sachverständige bey Ausmittelung des Bedarfs oder der Vertheilung zuzuziehen, so müssen dies Decernentes besorgen.

Sollten Beschwerden mündlich angebracht werden, so wäre das Kanzeley Direktorium zu beauftragen, den Supplicanten durch einen Secretair so gleich zu Protocoll vernehmen zu laßen und dies dem Praesidio vorzulegen.

Einer von den neuen Comités Secretairen könnte zu diesem Behufe sich während der Sessionen in einem Nebenzimmer befinden.

Ob und wiefern wegen Unterschriften bey den Magazinen

a) dem Französischen Commissario ein Deutscher an die Seite zu setzen (dies ist pro forma schon bewirkt, allein die Execution mangelt),

b) alle Bezahlung der Lieferung beim Magazin bey harter Strafe zu verbieten;

c) öftere Revisionen der Magazine zu veranstalten;
(Revisionen durch die Mitglieder nach der Reihe, würden von höchster Wirksamkeit seyn.)

d) das Maas und Gewicht bey denselben zu revidiren, und

e) das lange Warten der Abliefernden und Chicanen zu inhibiren;
dies muß dem nachmaligen Arbitrio Collegii überlaßen bleiben.

Vor allen Dingen würde aber nothwendig seyn, daß durch die Landräthe der Kreise, oder durch die Distrikt Comités, von Zeit zu Zeit Bericht erstattet würde, wie es in jedem Kreise, besonders mit dem Viehstande, aussieht — was derselbe und jedes Individuum geleistet und gelitten hat. — Bey jedem Distrikt Comité müßte der Landrath zum Mitglied eingeladen werden.

Können nun die Praestanda von einigen Individuen nicht aufge-

bracht werden, und es müßen ſtrengere Mittel in Anwendung kommen, ſo ſind Executionen in jedem Kreiſe nothwendig, wo die Praestanda der Dominiorum durch Mitglieder des Adels und Praestanda der Gemeinden durch Schultzen und Gerichtsleute beygetrieben werden müßen.

Dieſen könnte es überlaßen werden, zu verſuchen, ob ſie die Praestation in natura beitreiben, und an den Ort der Ablieferung auf Koſten des Säumigen befördern, oder dieſelbe an einen Entrepreneur verdingen, und das Entreprise Quantum durch Pfändung, oder durch Erborgung und Intabulation auf den fundum bewirken können; wovon jedoch dem Collegio Anzeige zu machen ſeyn würde, um die Art der Procedur vorzuſchreiben, und dies nicht ihrer Willkühr zu überlaßen.

Hierbey iſt bemerkt worden, daß ſtatt der Kreis Executoren, eine Kreis Vermittelung zu substituiren ſeyn dürfe, deren Functionen dahin gehen würden, die Militair Execution, heut die einzig wahre und wirkſame, von den Restanten und vom Kreiſe entfernt zu halten.

V.

Ueber den Piastus des Andreas Gryphius.

Ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Poesie

von

Dr. Theodor Paur.

Unter den dramatischen Spielen des Andreas Gryphius, die dieser noch selbst zum Druck befördert, findet sich keines, dessen Inhalt der schlesischen Geschichte oder Sage entnommen wäre. Am Schlusse der Anmerkungen zum „sterbenden Papinianus" hatte er allerdings das baldige Erscheinen „Henricus des Frommen oder Schlacht der Christen und Tartaren vor Lignitz" verheißen; aber die Herausgabe unterblieb, ja, wie des Dichters Sohn Christian, der die Gedichte des Vaters „um ein merkliches vermehrt" im J. 1698 erscheinen ließ, in dem Vorwort versichert, mangelten dem nachgelassenen Stücke noch die Chöre, bekanntlich ein wesentlicher Bestandtheil der deutschen Trauerspiele des 17. Jahrhunderts. Der Sohn versprach die Vollendung und Veröffentlichung, ließ aber sein Versprechen unerfüllt und nichts ist seitdem von der Handschrift verlautet, die für immer verloren scheint[1]). Auch der Piastus, in welchem der Dichter den Stammvater des Fürstengeschlechtes, das seit

[1]) Wie K. F. Schönwälder „die Piasten zum Briege" (d. i. Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg) 3. Bdch. S. 194 berichtet, ließ Rector Lucas daselbst im J. 1645 von den Schülern des Gymnasiums im Schulhofe die Schlacht bei Wahlstadt und den Tod Heinrich's II. aufführen; doch scheint dies nur ein mimisches Spiel, vielleicht mit musikalischer Begleitung, gewesen zu sein, da zwischen den einzelnen Acten ein deutsches Drama eingeschoben war, also jedenfalls ohne Beziehung auf die Autorschaft des Andr. Gryphius.

800 Jahren in Schlesien herrschte, und dessen Erhebung auf den polnischen Thron besang, wurde zum erstenmal von dem Sohne in der Sammlung von 1698 veröffentlicht. Außer diesen beiden Fällen hat der Dichter, soviel uns bewußt, keinen Stoff aus der schlesischen Geschichte und Sage dramatisch bearbeitet.

Der Piastus wird in der Sammlung als „Lust- und Gesangspiel" bezeichnet; ersteres wegen des heiteren Ausganges und der beiden komischen Volksscenen in der 4. und 5. Abhandlung; zu letzterem aber stimmt der reiche Wechsel längerer und kürzerer jambischer und trochäischer, auch dactylischer Verse mit mannigfaltiger Reimung, während der sonst im Drama gebräuchliche Alexandriner nur in wenigen Stellen vorkommt. Statt des letzteren tritt in dem eigentlichen Dialog noch öfter der gereimte jambische Fünffüßler ein, und diese wie jene Stellen wurden wahrscheinlich nicht gesungen, sondern gesprochen.

Die erste Abhandlung des Stückes führt die Prüfung der Zugänglichkeit und Gastfreundschaft des polnischen Königs Popiel durch die beiden gottgesandten Engel vor. Sie verlassen die bestirnten Festen des Himmels und besuchen das Land, das wegen seines sündenbelasteten Fürsten zittert, um ihn noch einmal zu warnen; noch steht ihm Heil und Segen offen, wenn er sich und den Höchsten erkennt. Doch verzweifeln sie an seiner Besserung und verkünden ein Schauspiel, vor dem die Nachwelt sich entsetzen werde:

„Bebt, und ehrt des Höchsten Macht!
Starrt ihr Völker! man beginnt
Ein sehr hohes Haus zu stürzen, ein nicht hohes zu erheben.
Starrt und lernet hier, wer Purpur, Reich und Länder könne geben!
Schaut, wie tolle Pracht zerrinnt!"

Zuvor aber wollen sie „in angenommenen Menschen-Schein" flehend vor die Pforte seines Palastes treten; das soll als Probe gelten: läßt er sie willig ein und höret Warnung an, so mag er der Rache noch entgehen. Sie verkleiden sich als Pilgrime und verstellen sich durch Greisenhaare und Bart; sie wollen sehen,

„ob es auch frei
In tiefster Niedrigkeit
Den Fürsten anzusprechen sei."

Die königlichen Diener aber verhöhnen sie wechselsweis, halten sie

spottend für schiffbrüchige Gesandte aus dem Norden oder für Aerzte, die den kranken König heilen kommen, wollen sie einquartiren

„in das Haus, zum Mondenschein genannt,
Das frische Haus voll Fenster sonder Wand,"

bis der Eine sie gar unter dem Gelächter der Anderen mit Hunden fortheßt. Im Zwiegespräch schildern dann die Engel die Weise der schlechten Fürsten: wo diese nicht gastfrei gegen Fremde, kann da das Reich blühen? wie des Hofes Diener, so der Fürsten Sinn; „wer nicht den Strich der Gerechtigkeit besegelt, wird das Ufer nicht erlangen";

„Wenn der Scepter nicht soll brechen,
Muß man heilig Urtheil sprechen!
Man muß sich, die vor-begehren,
Anzuhören nicht beschweren.
Scepter, Kron und was ergötzet,
Wird durch Recht-thun festgesetzet;
Scepter, Kron und was ergötzet,
Wird durch Unrecht stets verletzet."

Die zweite Abhandlung zeigt uns die himmlischen Boten vor dem Fürsten selbst; dieser wie seine Räthe sollen erst noch persönlich geprüft werden, bevor die Rache des Himmels sie treffe. Popiel hat so eben eine Verschwörung gegen sein Leben blutig unterdrückt; die Leichen der Empörer werden den Hunden und Raben zu Theil, der Kinder Fleisch zerstückt; die Diener erhalten den Auftrag, zu pfählen, zu schrauben, zu henken, bis Nichts mehr übrig. Einen Haufen Bittschriften, den die Räthe bringen, läßt der Fürst ins Feuer werfen; einem dieser Räthe, der ihm wichtige, „des ganzen Thrones Grund" betreffende Aufschlüsse geben will, gebietet er Schweigen, da es ihm jetzt nicht bequem sei, Geschäfte vorzunehmen; der Wittwe des einen Ermordeten läßt er Herz und Eingeweide aus dem Leibe reißen und verhöhnt ihren Ruf nach Rache durch herausfordernden Spott gegen den,

„der auf den Wolken sitzt
Und aus der Wolk' auf Fels und Tannen blitzt,
Wofern er kann":

ihm gilt es Alles gleich, da er auf den Säbel sich verläßt, der weit über die Donnerkeile des Allmächtigen gehen werde. Da sehen die Engel der Bosheit Zeil erreicht und lassen die Rache erscheinen. Sie kommt in einem Feuerwerke, Alle entfliehen, Popiel allein, gegen den die Rache ein

Uebermaß von Scheltworten und Drohungen ſchleudert; doch Donnerknall und Erderbeben ſollen ihm nicht Vertilgung bringen, vielmehr werde ihm, Anderen zum warnenden Beiſpiel,

„was vor jedem zittert, eine ſchwache Maus obſiegen“[2].

Popiel entflieht und die Rache verſchwindet, wie ſie gekommen, mit einem Feuerwerk.

Die dritte Abhandlung ſtellt die Prüfung des Piaſt, und wiederum in der Nationaltugend der Slaven, der Gaſtfreundſchaft, dar; der Erprobte und ſein Geſchlecht ſollen an der Stelle des Tyrannen zur Herrſchaft gelangen. Ganz Crußwitz ſchließt vor den Fremdlingen die Thür; da erblickt endlich der eine Engel den unfehlbar Erkorenen:

„die Zeichen ſind zu wahr.
Dem iſt die Kron' verliehen,
Laß' hier uns was verziehen!“

Piaſt wundert ſich über die ſpäten Wanderer, grüßt ſie und fragt theilnehmend:

„Wo denkt ihr hin bei nunmehr naher Nacht?
Die Schatten nehmen zu,
Das Licht eilt nach der Ruh,
Der Abendſtern, der liebe Mond erwacht!“

Der eine Engel ſegnet ihn und ſein ganzes Haus und erwiedert, daß ſie hier unbekannt ſeien und noch weit wandern wollten, worauf Piaſt ſie verſichert, daß ſie rings um die Stadt kein Unterkommen, nichts als Berg und Wald finden würden:

„Bedenkt euch doch und meidet Noth und Schad'!
Der Herbſt nimmt ab, der Morgenfroſt iſt ſcharf,
Das Wild raſ't im Geheg;
Ihr kennt noch[3]) Weg und[4]) Steg,
Bleibt, wo ihr ſeid, dafern ich bitten darf!“

Der andere Engel erzählt ihm nun, wie es ihnen bei Hofe und allenthalben ergangen;

„Drum weil die Treu' nicht mehr bei Menſchen gilt,
Gedenken wir in Wälder zu dem Wild.“

---

[2]) Dies die einzige, wenig betonte Andeutung der Sage von der Vertilgung Popiels und ſeines Geſchlechtes durch Mäuſe.

[3]) [4]) d. i. weder — noch.

Piaſt ruft die Götter zu Hülfe, will ſie nicht ziehen laſſen und bittet ſie, ſein Hüttlein nicht zu verſchmähen:

„Sprecht auf ein Feu'r und warmes Fußbad ein!
Vielleichte ziert den Tiſch
Ein Brot, ein friſcher Fiſch,
Und möcht' auch wol ein Trunk verhanden ſein."

Dafür wünſcht ihm der Engel, der bisher gezweifelt, den Dank des Himmels:

„Er gebe dir vor dieſe Freundlichkeit,
Was über Stamm und Stand und Glück und Zeit!"

Die vierte Abhandlung führt in Haus und Hof des Piaſt ein: die Knechte und Mägde ſchmauſen, ſchreien und tanzen, was ſich in den hüpfenden Dactylen ganz artig ausnimmt; ſie jubeln, daß Wurſt und Meth, ſoviel ſie auch zulangen, kein Ende nehmen, und wünſchen dafür dem „Meiſter" und der Frau alles Gute, insbeſondere dem Sohne zum bevorſtehenden Feſte des Haarabſchneidens, d. i. der Mündigerklärung, Glück und Gedeihen. Welch' heiter neckiſche Luſt in den Verſen:

„Ha ſa ſa la la la fröhliche Nacht!
Luſtiges Leben, das Schwein iſt geſchlacht!
Iſt das nicht trefflich, ſo köſtliche Wurſt!
Köſtlicher Meth! Trotz Hunger und Durſt!
Jauchzet und ſpringet! der Meiſter iſt gut!
Seine Geſundheit! das redliche Blut! — —
Trinket und ſchlinget, der Krug wird nicht holl![a])
Wie mag das zugeh'n! ſchaut, bleibt er doch voll.
Hat das ſein Lebentag jemand gehört,
Daß ſich die Wurſt auf dem Teller vermehrt. —
Traumt mir? wie wird mir? iſt's Wahrheit, iſt's Tand?
Mein Stücke Brot wächſet unter der Hand."

Wie ſie den Meiſter kommen ſehen, ſchließen ſie ihr ländliches Bachanal. Piaſt und ſeine Frau Repicha ſprechen ihre Verwunderung über die Zunahme der Speiſen aus; Repicha vermuthet daraus, daß die beiden Fremdlinge „Freunde großer Götter" ſeien, und räth ihrem Manne, ſie bis zum Tage des Feſtes bei ſich zu behalten, was Piaſt ſelbſt ſchon beabſichtigt zu haben eingeſteht. Die heiligen Männer weichen Anfangs mit höflichen Worten aus; als aber Piaſt nur um eine Nacht und einen Tag bittet und das Feſt des Sohnes als Grund angibt:

---

[a]) d. i. hohl, leer.

„Mein ein'ger Sohn legt die verlobten Haar'
Den Göttern ab und läßt die Kinderjahr'.
Man pflegt den Tag mit Freuden zu begeh'n!"

da willigen sie ein; nur rathen sie ihm, auch die eben am Ort versammelten Reichsfürsten, die dem Tode des Landesherrn entgegensehen, dazu einzuladen. Piast erschrickt, fürchtet ausgelacht zu werden, vor Allem aber, daß er nicht im Stande sein werde, solche Gäste von dem Seinigen zu beköstigen. Die Engel vertrösten ihn auf ihre Unterstützung: Alles solle zu seinem und seines Sohnes Ruhme gereichen, kein Fürst werde die Bitte abschlagen, der Vorrath nicht ausgehen, das Faß nicht leer werden. Nun geht Piast gläubig darauf ein und die Engel schließen mit der Verheißung:

„Wofern du wirst des Höchsten Güte trauen,
So wirst du bald viel gröss're Wunder schauen."

Die fünfte Abhandlung, am reichsten an Schaugepränge, führt in scharf ausgeprägten Einzelnheiten die Ceremonie des Haarabschneidens vor. Voran bringen die Fürsten dem jugendlichen Sohne und dem Vater ihre Glückwünsche dar. Der Knabe wird weiß gekleidet, von den Priestern mit Fackeln und Kerzen vorgebracht und auf einen Stuhl gesetzt, begleitet von einem Lobgesang auf die höchste Macht, die Alles geschaffen und Alles gedeihen läßt und nun auch den Mündiggewordenen segnen und „mit hellwirkendem Gesichte" sein Leben anschauen möge, worauf die Fürsten und alle Anwesende im Chor:

„Höre doch, höre genädig uns an!
Es lebe der neuerwachsene Mann!"

Die Versammlung theilt sich nach beiden Seiten; die Priester lassen den Vater das gesetzliche Alter des Sohnes beschwören und verpflichten die Anwesenden als Zeugen. Dann nehmen sie dem Jüngling den Kranz der Jugend vom Haupte mit der Aufforderung:

„Laß, was nicht männlich, sein
Und stelle Kinderspiel und Knabenthorheit ein!"

Der Chorgesang der Priester aber feiert die ewige Weisheit, ohne deren Hülfe der Menschen Thun blind und albern sei, und fleht zu ihr, den begonnenen Lebenslauf des Jünglings zu leiten. Der eine Priester zündet ein Feuer an und wirft Bernstein hinein mit dem Rufe:

„Weicht, wer nicht rein! O Menschenschöpfer höre!
Wir rufen dir; dies sei zu deiner Ehre!"

Auch die Anderen alle streuen Bernstein auf das Feuer. Als der Vater auf die Frage der Priester, wie forthin der neue Mann zu nennen, den Namen Ziemovit angibt, rufen die Priester und dann alle zusammen dreimal: „Es lebe Ziemovit!" Indem dann die Priester dem Ziemovit die Haare abschneiden, preist der Chorgesang die Güte Gottes und fleht zu derselben, die Schwachheit und Schuld der Jugend gnädig zu vergeben. Einen Theil der abgeschnittenen Haare wirft der Priester mit Bernstein ins Feuer, die übrigen drückt er mit Wachs zusammen, um sie als Opfer in geweihten Mauern aufzuhängen. Inzwischen wird dem Jüngling das weiße Kleid abgenommen und ihm dafür von dem ersten Priester und zweien Fürsten ein „mannlich Kleid" angelegt. Die Fürsten überreichen ihm weiter der Reihe nach, als Symbole der Volljährigkeit, den Pflug, Säbel und Gehenk, Bogen, Pfeile und Köcher und gürten ihn damit eigenhändig; Diener legen ihm die Stiefeln an, der zwölfte Fürst setzt ihm den Hut auf und die beiden Engel selbst schmücken ihn mit dem Schilde, jedes einzeln von sinnvoll ermahnenden Sprüchen begleitet, dazwischen in wechselnder Wiederkehr die bezeichneten Chorgesänge:

„Nimm hin den Pflug, der Mann ist ehrenwerth,
Der Haus und sich durch Schweiß und Arbeit nährt."
„Doch solt du auch für Land und Leute steh'n,
Und wenn es Noth, dem Feind entgegengeh'n."
„Trag, Ziemovit, stets eines Mannes Muth,
Doch netze nicht das Schwert mit Bürgerblut!"
„So geh' und bleibe, weil du lebst, bereit
Vor's Vaterland, zur Arbeit und zum Streit!"
„Du bleibest zwar dem König unterthan,
Doch bist du auch ein freigeborner Mann."
„Der Höchste sei, wenn's Kampf und Streiten gilt,
Dein Schutz und Stärk' und steife*) Kraft und Schild!"

Wiederum lassen ihn Alle zusammen hochleben, wünschen ihm Glück und überreichen ihm „allerhand Verehrungen"; dann führen ihn die Priester von dem Schauplatz, indem sie singend des Himmels Segen auf Ziemovitens „Haus und Au" herabflehen. Den Schluß des Actes macht eine derb volksthümliche Scene, die den geraden Gegensatz zu der Feierlichkeit der vorangehenden bildet. Taumelnd und jauchzend tritt der betrunkene Knecht Stranszky auf, mit ihm zankend und schimpfend die Magd Bille.

*) Offenbar als Verb zu fassen für: stärke.

Ehe sich noch ein Gast zu Tische gesetzt, hat er sich schon „toll und voll gesoffen", ächt slavisch sich mit den Worten vertheidigend:

„Sage mir, was hab' ich sonst zu hoffen?
Muß man nicht arbeiten, daß man schwitzt?"

Den Vorwurf lüderlichen Verprassens weis't er mit der Zuversicht zurück, daß ja heut der Vorrath nicht ausgehe; wie sie sich eben in die Haare fallen wollen, verkündet ein Diener im Auftrage des Koches, daß es Zeit sei, die Speisen aufzutragen; Stranszky fällt über einen Haufen und wird von der Magd hineingestoßen. Auch der Koch wundert sich schließlich, daß alle Speisen unter seinen Händen wachsen und ahnt daraus unendliches Glück.

Die sechste Abhandlung endlich bringt das Festmahl und die bestimmten Verheißungen des unmittelbar nahen und über viele Jahrhunderte hinaus wirkenden göttlichen Segens. Ziemovit sitzt mit seinen Gästen an einer langen Tafel, „wo man über alle Maßen lustig"; etliche Diener der Fürsten halten einen tartarischen Tanz mit bloßen Säbeln. Die Engel erheben sich zum Abschied; als Piast ihnen für den gespendeten Ueberfluß und den daraus erwachsenen Ruhm des Hauses dankt, erwiedern diese das Nächste verkündend:

„Es werden größer' Dinge
In Kurzem dir bereit; so wirst du herrlich steigen,
Daß sich Sarmaten*) wird vor deinen Füßen neigen."

Dem Ungläubigen versichern sie: nicht vier Sonnen sollten zum Untergange sich neigen, so werde des tollen Popiel's Krone „auf seinen Haaren steh'n". Er solle Allen, die sich hier zur Königswahl einstellen, Speise und Trank reichen; das Fäßchen werde quellen mit reichem Ueberfluß, bis er das Scepter erlangt habe. Piast will, zufrieden mit seiner niedrigen Lage und demüthig, die hohen Ehren von sich weisen; aber die Engel überhören es, ermahnen ihn zu fürstlicher Tugend:

„Spiegel' dich an Popiels Ende,
Schütze die man unterdrucket, habe rein' und milde Hände!"

prophezeien ihm ein ehrenvolles Alter von 120 Jahren und das mächtige und ruhmreiche Wirken des ganzen Geschlechtes, Einführung des christ-

*) Wie öfter bei Gryphius, der Pluralname des Volkes als Name des Landes behandelt.

lichen Glaubenslichtes, große Kriegsthaten gegen Pommern, Czechen, Hunnen[8]), Scythen[9]), Tartaren, ja selbst gegen den kaiserlichen Adler, Verbindung und Verwandtschaft mit Europa's Kronen und Erneuerung des verwelkenden Stammes durch hoffnunggewährende Ehebündnisse. Zum Zeugniß untrüglicher Wahrheit enthüllen sich nun die Fremdlinge als göttliche Abgesandte; Piast fällt auf die Knie, die Engel richten ihn auf und schließen mit den Worten:

„Wir sind nur des Höchsten Diener! auf! bet' einen Gott nur an,
Der in einem Wesen dreifach, der die Scepter brechen kann
Und dem, was ihn treulich liebet,
Kronen, Reich und Segen giebet!"

Sie verschwinden mit einem Feuerwerk; Piast steht eine Weile bestürzt und verzückt und geht dann hinein; das polnische Gesinde der Fürsten kommt hervor und führt einen Tanz auf, in welchem lauter Trunkene und Fröhliche abgebildet erscheinen. „Nachmals — so fügt der Dichter noch bei — kan ein Ballet eingeführet werden, in welchen Popiel von den Christen der ermordeten Vätern[10]) geängstet, Piasto aber von den zwölff Fürsten die Cron angetragen wird." —

Die Seltenheit der Gryphius'schen Werke mag die Ausführlichkeit der vorgeführten Skizze entschuldigen. Der Dichter hat die Hauptbestandtheile der Piasten-Sage, wie sie sich allmälig bei den polnischen Chronisten ausgebildet, frei benützt. Martinus Gallus (im 12. Jahrhundert) verlegt die wunderbare Thatsache nach Gnesen; Kadlubko (im 13. Jahrh.) bereits nach Kruswice[11]); doch erzählen beide noch nichts von der Königswahl des Piast. Diese berichtet zuerst Boguphal (bald nach dem vorigen), läßt auch die beiden Engel zur Zeit der Wahl noch einmal zu Piast zurückkehren. Dlugoß endlich (im 15. Jahrh.) erzählt außerdem, daß Piast die Residenz nach Gnesen zurückverlegte und 120 Jahre alt wurde. Die Fabel von der Vertilgung des Popiel durch Mäuse und Ratten haben sie sämmtlich[12]). Die deutschen Chronisten sind in der Hauptsache den polnischen gefolgt; unter den spätesten derselben

[8]) d. i. Ungarn.
[9]) d. i. Russen.
[10]) Soll wol bedeuten: von den christlichen Nachkommen der Ermordeten.
[11]) An der nördlichen Spitze des Goplo-Sees, nordöstlich von Gnesen.
[12]) Die betreffenden Stellen ausgezogen bei San Marte: die polnische Königssage, Berlin 1848.

den stimmt die Schlesische Chronica von Jacob Schickfus, die im J. 1625 erschien, so genau mit der Dichtung des Gryphius überein, daß sich wol annehmen läßt, sie sei vorzugsweise von demselben benützt worden. Auch die in der Schlußrede des Stückes vorausverkündigten Thatsachen finden ihre Erklärung am besten aus Schickfus. Nur darin weicht der Dichter von seiner Quelle ab, daß er die Repicha nicht als Mutter, sondern als Gattin des Piast aufführt, sei es, daß er sich aus einem der polnischen Chronisten, die sie sämmtlich als Gattin nennen, besser unterrichtet hatte, oder daß er dabei lediglich dem poetischen Bedürfniß folgte. Für das von dem Dichter so umständlich vorgeführte Ceremoniel des Haarabschneidens bei der Mündigkeitserklärung läßt sich keine Quelle nachweisen; die Chronisten begnügen sich sämmtlich, indem sie diesen alten heidnischen Brauch der Slaven als bekannt voraussetzen, die einfache Thatsache anzuführen. Im siebenten Jahre wurde dem Kinde der eigentliche Name beigelegt, es selbst den Göttern geweiht und zum Zeichen dessen sein abgeschorenes Haar auf den Altären geopfert, im Gegensatze zu den germanischen Stämmen, bei denen kurzgeschnittenes Haar als Zeichen des Unfreien galt[13]). Nach diesen wenigen Fingerzeigen hat Gryphius das sinnreiche Ceremonienspiel seines Stückes ausgearbeitet; schon die Preisgesänge darin auf Gottes Allmacht, Weisheit und Güte und die so trefflich zum Zwecke gewählten Sprüche lassen diesen ganzen Abschnitt des 5. Actes als Erzeugniß des christlichen Dichters erscheinen.

Trägt nicht schon eben diese Scene entschieden den Charakter eines Festspieles an sich, so deutet doch ohne Zweifel die lange prophezeiende Schlußrede des einen Engels kurz vor dem Ende des 6. Actes auf eine besondere bestimmte Veranlassung hin. Hieraus allein auch ergibt sich mit ziemlicher Genauigkeit die sonst unbekannte Zeit der Abfassung des Stückes. Die wichtigsten Thaten und Schicksale der Piasten bis zur Abtrennung Schlesiens von Polen sind kurz und für den der Geschichte Unkündigen fast räthselhaft angedeutet. So die Verleihung der Königskrone durch Kaiser Otto III. an Boleslaus im J. 1000 durch die Worte:

„Der fromme Chrobri pranget
Mit einem neuen Schmuck"; —

---

[13]) San Marte S. 71.

der Aufenthalt seines Enkels Casimir in dem französischen Kloster und seine Zurückholung auf den Thron:

„Das ganze Reich verlanget
Nach seinem Casimir"; —

die Gewaltthat Boleslaus' II. gegen Bischof Stanislaus:

„Ach Bolesla zu hitzig!
Halt mit dem Säbel ein!"

die Uebertragung Schlesiens endlich auf die drei Söhne des vertriebenen Wladislaus:

„Der Zweig des Vladisla beherrscht die tapfern Zvaden"[14]).

Die Anführung Heinrich's I., der heiligen Hedwig und Heinrich's des Frommen ist bestimmter gegeben; die folgenden Piasten dagegen bis zu Johann Christian von Brieg sind nicht besonders hervorgehoben. Diesen, der im J. 1639 starb, rühmt die Prophezeiung als den „weisen Christian" und hebt seine unerschrockene Haltung während der Stürme des Krieges hervor. Bei dessen Sohne aber,

„dem Vater gleich an Namen, Muth und Sinnen"

bleibt die Verkündigung schließlich stehen, indem sie ihm und seiner Gemahlin, Luise von Anhalt, zum Heile der Länder und Unterthanen, die schon in banger Besorgniß schweben, „gewünschte Erben" verheißt. Dies ist Christian, der jüngste von den drei Söhnen des vorhin genannten. Der Vater hatte ihnen Brieg und Wohlau hinterlassen; als sie von ihrem Oheim Georg Rudolph im J. 1653 noch Liegnitz dazu erbten, theilten sie sich durch das Loos in die Herrschaften, so daß Georg Brieg, Ludwig Liegnitz und Christian Wohlau übernahm. Dies waren damals die einzig übrigen männlichen Repräsentanten des Piastischen Stammes.

Das Festspiel versetzt uns nun in eine Zeit, wo zwar die beiden älteren Brüder noch lebten, aber die Hoffnung auf männliche, zur Thronfolge berechtigte Nachkommenschaft sich allein noch an die Ehe des jüngsten Bruders Christian knüpfte. Befürchtung und Hoffnung liegen in den Versen:

„Sein Sohn, dem Vater gleich an Namen, Muth und Sinnen,
Wird durch des Höchsten Gunst gewünschter Erben innen,

[14]) Für: Quaden, welche bei den Chronisten, so auch bei Schickfus, als die Urbewohner Schlesiens galten.

Durch die dein werthes Haus, bis ſich die Welt wird neigen,
Baut, Brüder[15]), bauet mit! wird an die Wolken ſteigen.
O Blum des Askanets! O Anhalts Zier und Wonne,
O Wunder deiner Zeit! bringſt du die neue Sonne,
Nach der in trüber Nacht ſo vielmal Tauſend ſtarren,
Die nur aus deiner Schoß der Länder Heil erharren!
Glück zu, Loyſe, Glück! du retteſt durch Gebähren,
Was Niemand retten kann mit Fahnen, Stahl und Wehren.
Glück zu, Loyſe, Glück! das heißt die ſchnelle Zeiten
Einſchreiben auf der Welt ins Buch der Ewigkeiten."

Die beiden älteren Brüder waren allerdings verheirathet: Georg von Brieg ſeit 1638 mit Sophie Catharine von Oels, die im J. 1659 mit Hinterlaſſung einer Tochter ſtarb; Ludwig von Liegnitz ſeit 1649 mit Anna Sophie von Meklenburg, die ihm zwar im November 1651 einen Sohn gebar, der jedoch ſchon im Januar des folgenden Jahres ſtarb. Chriſtian von Wohlau war ſeit 1648 mit Luiſe von Anhalt vermählt, die ihn 1652 und 1657 mit Töchtern und am 29. September 1660 mit dem Erbprinzen Georg Wilhelm beſchenkte. Es liegt nahe, die überſchwänglichen Verheißungen auf dieſen Knaben zu beziehen, der nach dem Tode des Vaters (1672) die drei Herrſchaften unter ſeinem jugendlichen Scepter vereinigte und dann 1675 ganz unerwartet, im Alter von 15 Jahren, als der letzte des berühmten Geſchlechtes ſtarb. Man wäre dann leicht zu der Annahme verſucht, daß der Dichter das Feſtſpiel entweder zur Taufe des Prinzen oder zur Feier ſeines erſten Geburtstages, die wirklich, wie Lucae berichtet[16]), im J. 1661 mit großen Solennitäten und allerhand Comödien zu Ohlau ſtattfand, freiwillig oder beauftragt verfaßt habe. Die Mündigerklärung Ziemovit's, ſeine Verpflichtung zu fürſtlichen Tugenden, die bedeutungsvollen Ceremonien, die frommen Sprüche, alles das erſcheint höchſt geeignet für die eine wie für die andere Feier. Dazu kommt, daß, wie ebenfalls der in ſolchen Dingen gut unterrichtete Lucae mittheilt[17]), Einige bei der Taufe den Namen Piastus vorſchlugen, gegen welchen ſich jedoch die Geiſtlichkeit erklärte. Das

[15]) Die Ausgabe hat zwar: Bruder; doch iſt dies offenbar ein Druckfehler, wie aus dem Plural des Verb hervorgeht in Vergleichung zu dem ſingularen Pronomen: dein im vorgehenden Verſe.

[16]) Schleſ. Denkwürdigkeiten S. 1505.

[17]) S. 1504.

könnte dem Dichter Veranlassung zur Wahl seines Stoffes und des Titels gegeben haben, obwol sich die Sache ebenso gut umkehren ließe, indem man annimmt, die fürstlichen Gevattern seien erst durch das Festspiel zu ihrem Vorschlage gekommen.

Gegen die Annahme nun, daß der Dichter das Spiel zur Taufe oder einer damit zusammenhängenden Festlichkeit geschrieben, spricht vor Allem, daß er gerade zur selben Zeit, nämlich im October 1660 (und diese Zeitangabe steht fest), zum Empfange der Prinzessin Charlotte von der Pfalz, der Braut des Herzogs Georg, der zum zweiten Mal zu heirathen sich entschlossen, das bekannte Doppelspiel vom verliebten Gespenst und der geliebten Dornrose verfaßte und am Schlusse desselben das Brautpaar mit den Strophen begrüßte:

„Glück zu, du Licht der Pfalz, du Sonne,
Die du Piastus' Stamm aufgehst,
Und nun sich Phöbus neigt, mit Wonne
Den hochgewünschten Lauf erhöhst!
Wie rauh und lang hat es gewittert!
Wie ward der Brieger Haus erschüttert! —
Lebt ewig! lebt und wachst und blühet!
Piastus' Stammbaum sproß' und grün',
Bis sich die Ewigkeit bemühet,
Den Lauf der Zeiten einzuzieh'n,
Und Euch auf höhern Thron erhebe.
Piastus' Haus blüh', wachs' und lebe!"

Diese Begrüßung eines neuen Ehebündnisses des ältesten Bruders konnte der Dichter unmöglich gleichzeitig mit jener so ausschließlich hoffnungsreichen Huldigung für die bereits zwölfjährige Ehe des jüngsten verfassen. Beide Dichtungen sind also in Betreff der Zeit ihres Ursprungs nothwendig auseinanderzuhalten. Auch für die Feier des ersten Geburtstages scheint jene Anrede an Christian und seine Gemahlin nicht recht passend, indem sich wol nicht so früh dem ältesten Bruder ein männlicher Nachkomme von seiner jungen Gemahlin absprechen ließ. Erst im Frühlinge des J. 1662 verlautete von der Hoffnungslosigkeit dieser Ehe, als nämlich Herzog Georg nach Wien reis'te, um, „wie man sagte"[18]), die Nachfolge seiner Tochter Dorothea Elisabeth aus erster Ehe am kaiserlichen Hofe zu betreiben. Seit dem Herbste desselben Jahres litt die

[18]) Lucae S. 1492. Oeffentlich ist nichts von diesem Plane bekannt geworden.

Herzogin an Husten, wurde schwindsüchtig und starb am 20. Mai 1664; ihr Gemahl kaum 8 Wochen später, nachdem bereits Herzog Ludwig im November des Jahres vorher beiden in den Tod vorangegangen.

Berücksichtigt man die erwähnten Umstände, so würde die Schlußrede des Piastus am besten für eine zweite oder dritte Geburtstagsfeier des Prinzen passen oder für ein ähnliches Hoffest in den Jahren 1662 oder 1663 bis in den October hinein, wo die Erkrankung der Gemahlin des Herzogs Georg keine Hoffnung mehr ließ und doch beide ältere Brüder noch am Leben waren; die Annahme des letzteren nämlich wird nothwendig durch die eingeschobene Aufforderung: „Baut, Brüder, bauet mit!" Dabei wäre jedoch höchst auffallend, daß der Dichter mit keinem Worte eines wirklich schon lebenden Prinzen gedenkt; überhaupt ist die Anrede an die Gemahlin des Herzogs Christian immer noch unbestimmt gehalten und deutet mehr auf eine zu hoffende, als auf eine bereits eingetretene Erfüllung:

„Glück zu, Loyse, Glück! du rettest durch Gebähren,
Was Niemand retten kann mit Fahnen, Stahl und Wehren."

Und so scheint es fast gewiß, daß das Stück in der Zeit abgefaßt worden, wo nach dem Tode der ersten Gemahlin des Herzogs Georg sich Trauer über die fürstliche Familie verbreitete und doch zugleich der Zustand der Herzogin Luise neue Hoffnung auf einen Stammhalter des uralten Geschlechtes gab. Dies paßt allein auf den Anfang des Jahres 1660; denn schon im Frühlinge dieses Jahres warb Herzog Georg um seine zweite Gemahlin, deren Einholung und Durchreise durch Glogau am 10. October der Dichter durch das oben erwähnte Doppelspiel feierte. Diese Aenderung der Verhältnisse kann für ihn Veranlassung gewesen sein, das frühere, trübe Ahnungen anregende Stück zurückzuhalten und ungedruckt liegen zu lassen.

Ein noch früheres Jahr als 1660 würde in keiner Weise mit den in der Dichtung angedeuteten Zeitumständen sich vereinigen lassen. So ist das Jahr 1648[19]), welches von Einigen angenommen wird, entschieden zu

[19]) s. Dr. Julius Herrmann über Andr. Gryphius S. 31. Was dabei bemerkt wird, es habe auf Herzog Christian, „einem der wenigen, damals noch lebenden Sprößlinge des Piastischen Hauses", die Hoffnung der Protestanten geruht und es sei daher seine Vermählung mit frohen Erwartungen von ihnen begrüßt worden, stimmt so

verwerfen. In dieſem Jahre nämlich, und zwar an demſelben Tage, verlobten ſich beide jüngern Brüder mit ihren Bräuten[20]). Wie ſollte gerade der Jüngſte zu ſolcher Bevorzugung kommen, wie ſie in dem Feſtſpiel offenbar ausgeſprochen iſt, wenn daſſelbe zu ſeiner Vermählung beſtimmt geweſen wäre? Die Annahme dieſes Jahres hat ihren Grund allein darin, daß man ohne Berückſichtigung der Umſtände ſchlechthin annahm, das Gedicht müſſe zur Vermählungsfeier geſchrieben ſein. Ebenſo wenig paßt das Jahr 1653, und Gervinus hat es wol nur deshalb aufgenommen[21]), weil das Freudenſpiel Majuma, das in der Ausgabe dem Piaſtus unmittelbar vorhergeht, dieſe Jahreszahl auf dem Titel trägt. Läßt ſich nun auch nicht mit völliger Beſtimmtheit die Zeit der Abfaſſung nachweiſen, ſo geht doch aus der vorangehenden Unterſuchung als unzweifelhaft hervor, daß das Gedicht nicht *vor* dem Jahre 1660 und nicht *nach* 1663 geſchrieben ſein kann. Es gehört demnach zu den ſpäteſten Arbeiten des Dichters und als ſolche weiſ't es ſich auch durch die treffliche Diction und ſinnvolle Haltung aus.

---

wenig zum J. 1648, wie die weitere Bemerkung, daß ihm zu Ehren, da er wahrſcheinlich auf ſeiner Rückreiſe von Deſſau durch Glogau gekommen, dieſes Feſtſpiel daſelbſt gedichtet und aufgeführt worden ſei, wobei der Vf. ganz vergißt, was er doch vorher ſelbſt mitgetheilt, daß Gryphius damals noch gar nicht in Glogau lebte.

[20]) Schönwälder die Piaſten zum Briege III. S. 154.

[21]) Geſchichte der deutſchen Dichtung, III. S. 426.

VI.

Bericht
über die Arbeiten zur Sammlung Schlesischer Urkunden-Regesten

vom

Archivar Dr. Wattenbach.

Im Februar 1856 setzte der Vorstand unseres Vereins durch ein Rundschreiben die abwesenden Mitglieder von dem Beschlusse desselben in Kenntniß, Regesten der gedruckten Urkunden, welche die Schlesische Geschichte betreffen, vorläufig bis zum J. 1355, auszuarbeiten und drucken zu lassen, indem er zugleich zur Theilnahme an der Arbeit aufforderte.

Das Bedürfniß nach einem solchen Werke brauchte nicht erst nachgewiesen zu werden; man konnte es als allgemein anerkannt voraussetzen. Aller Orten arbeitet man heutiges Tages an Verzeichnissen von Urkunden, die man als die einzige sichere Grundlage geschichtlicher Forschung erkannt hat, und für Schlesien namentlich ist das Beispiel der beiden Lausitzen ebenso aufmunternd wie zur Nacheiferung mahnend. Wir sind noch immer beschränkt auf Walthers für seine Zeit höchst verdienstliche Silesia Diplomatica, welche vor mehr als 100 Jahren (1742) erschienen ist, und wie viele Urkunden sind gerade in diesem Zeitraume ans Licht gebracht worden! An den verschiedensten Orten überall zerstreut sind sie gedruckt, und nirgends findet sich ein Wegweiser durch dieses Labyrinth. Auch ist das Bedürfniß schon lange empfunden worden. Der hochverdiente Superintendent Worbs in Priebus hat ein chronologisches Verzeichniß aller ihm bekannt gewordenen Urkunden bis zum J. 1500 handschriftlich hinterlassen und auch Stenzel hatte nach der Mittheilung in

Nowacks Schlesischem Schriftsteller-Lexikon (1836) I, 144. die Absicht, Regesten aller Schlesischen Urkunden bis zum J. 1355 herauszugeben, und war mit den Vorbereitungen beschäftigt. Schon früher, im J. 1832, äußerte Stenzel in einem Vortrage über das Wesen und die Behandlung der Schlesischen Geschichte, daß er bereits große Vorarbeiten gemacht habe zu einem genauen Verzeichnisse aller zur Geschichte Schlesiens gehörigen ältesten Urkunden bis zum J. 1300. Dieses Verzeichniß sollte, etwa in der Weise wie es jetzt von Erben für die böhmische Geschichte ausgeführt ist, so genaue und vollständige Auszüge der Urkunden enthalten, daß ein Abdruck derselben überflüssig würde[1]). Vermuthlich erkannte Stenzel im Verlaufe der Arbeit das Unzweckmäßige dieser ersten Anlage, und entschloß sich deshalb zu der Theilung, welche wir bei Nowack angedeutet finden, indem hier zum ersten Male der Plan hervortritt, neben den Regesten, von denen später nicht wieder die Rede ist, auch eine Sammlung vollständiger, ausgewählter Urkunden zu geben, nämlich 1) eine Urkundensammlung über Schlesisches Staats- und Territorialrecht mit einer Einleitung, die Territorialgeschichte Schlesiens enthaltend, und 2) eine Urkundensammlung zur Geschichte der Klöster und des Bisthums, mit der Territorial- und Staatsrechts-Geschichte derselben.

Diesen Plan hatte Stenzel bereits im J. 1835 dem Ober-Präsidenten v. Merckel vorgetragen, und nahm ihn dann im J. 1838 in den Jahresbericht des Provinzial-Archivs auf. Obgleich nun dieser Gegenstand nicht unmittelbar zu meiner jetzigen Aufgabe gehört, so glaube ich doch, daß die außerordentlichen Verdienste Stenzels um die Schlesische Geschichte, deren Förderung ihm bis zum letzten Tage seines Lebens unablässig am Herzen lag, es rechtfertigen werden, wenn ich bei diesem Entwurfe, welcher von ihm in den letzten Jahrzehnten seiner Laufbahn mit besonderer Vorliebe gehegt wurde, etwas länger verweile, und die Einzelheiten desselben mittheile.

„Der unterzeichnete Archivar, schreibt Stenzel in dem angeführten Berichte, findet zugleich in seinen Verhältnissen eine natürliche Aufforderung, das Archiv im Interesse des Landes und der Wissenschaft so nützlich als möglich zu machen. Er hat daher den Wunsch, der Schlesischen

[1]) Schles. Prov. Blätter 97, 106.

Geschichte eine urkundlich zuverlässige Grundlage zu geben, der sie bis jetzt entbehrt, und damit zugleich den Verwaltungs- und Justizbeamten Gelegenheit zu verschaffen, sich mit den inneren Verhältnissen in dieser Beziehung gründlich bekannt zu machen. Die Justiz-Beamten und Höfe Schlesiens geben nicht selten Beweise einer großen Unbekanntschaft mit den älteren geschichtlichen und rechtlichen Verhältnissen, so daß dadurch wohl selbst Rechte der Individuen gefährdet werden können; ja es dürfte selbst außerdem im Interesse des Staats liegen, daß die alten staatsrechtlichen Beziehungen gründlich bekannt würden.

„Dem Entwurfe nach würde das Werk in zwei Theile zerfallen, deren erster die Verhältnisse der Kirche, der zweite die Verhältnisse des ganzen Landes und einzelner Fürstenthümer umfaßte.

„Der kirchliche Theil würde enthalten: alle Hauptprivilegien des Bisthums und aller Klöster, vorzüglich derjenigen, die durch ihre Territorialbesitzungen in einer unmittelbaren Beziehung zum Lande standen, weil die staatsrechtlichen und grundherrlichen Verhältnisse, nicht aber rein kirchliche, vorzugsweise ins Auge gefaßt werden sollen.

„Der zweite Theil würde alle Urkunden vereinigen, welche die Grundlagen der Staats-, Fürsten- und Territorial-Rechte der ganzen Provinz und der einzelnen Fürstenthümer betreffen.

„Die Urkunden würden als Belege zu Einleitungen dienen, welche jedem Bande vorausgingen, wie das in der vom W. G. R. R. Tzschoppe und mir herausgegebenen Urkundensammlung der Fall ist.

„Diese Einleitungen würden für den ersten Theil eine Geschichte der territorialen und staatsrechtlichen Verhältnisse des Bisthums und der Klöster, für den zweiten Theil ebenso des gesammten Landes und der einzelnen Fürstenthümer enthalten, und so einem jeden gebildeten Manne, vorzüglich dem Beamten, ein Mittel gewähren, sich gründlich mit diesen Gegenständen bekannt zu machen, den Justizhöfen aber auch wohl, sich darauf zu stützen, da überall Urkunden als Belege entweder angeführt oder, wo es nöthig sein dürfte, völlig mitgetheilt werden sollen. Es ist bisher in Schlesien wie in allen andern Ländern mit der Herausgabe von Urkunden völlig planlos verfahren worden; daher kommt es, daß man z. B. in dieser großen Provinz allein vom Kloster Grüssau eine bedeutende Anzahl von Urkunden kennt, weil der berühmte Kanzler Johann

Peter von Ludewig eine ungenaue Abschrift von einem noch jetzt im Archive befindlichen Copialbuche dieses Stifts erhielt, und danach in seinen Reliquiae Manuscriptorum abdrucken ließ.

„Dann begann der verstorbene Professor Büsching die Herausgabe der Urkunden des Klosters Leubus, allein erstens unkritisch, da er die unechten nicht von den echten zu unterscheiden wußte, zweitens ohne gehörige Sorgfalt, indem er nichts erläuterte, was in den Urkunden dunkel war, drittens in so fern planlos, als er alle Urkunden, sie mochten wichtig sein oder nicht, mittheilte, was sich nicht durchführen ließ, weshalb das Unternehmen auch mit dem ersten Hefte ins Stocken gerieth. — Einige Urkunden des Augustinerklosters in Sagan und des Collegiatstifts in Groß-Glogau theilte Worbs nach sehr fehlerhaften Abschriften mit. Sommersberg's Urkunden-Abdrücke sind, soweit ich sie verglichen habe, ebenfalls nach sehr ungenauen Abschriften besorgt und sehr unzuverlässig. Von vielen der wichtigsten Klöster, welche große Besitzungen und Rechte haben, ja überhaupt von den meisten, ist urkundlich gar nichts oder fast gar nichts bekannt; von keinem existirt eine planmäßige Sammlung der wichtigen Urkunden mit Ausscheidung der unwichtigen. Mit den Fürstenthümern ist es nicht anders. Es giebt in Schlesien nicht unbedeutende Länderstrecken und ganze Fürstenthümer, von deren Geschichte man sehr wenig weiß; in fast allen sind sehr große Lücken. Es giebt für einzelne Länder ganze Zeiträume, in welchen nicht einmal bekannt ist, wer sie besessen. Andererseits hat man die Namen von Fürsten und weiß nicht den Umfang der Länder, welche sie regiert haben.

„Wenn nun die Frage über die Rechte entsteht, welche diese Fürsten hatten, so kennt man diese selten; ebenso wenig die Länder, auf welche sie sich erstreckten und mit welchen sie diese Länder besaßen.

„Die mühsamen Vorarbeiten, welche ich zu diesem großen und, ich darf es sagen, im patriotischen Sinne aufgefaßten Unternehmen gemacht habe, zeigen mir täglich mehr, wie sehr die bisherige Geschichte selbst des äußeren Zusammenhanges entbehrt. So hat der Gegenstand praktische Wichtigkeit und wissenschaftliche Bedeutung, und nicht leicht wohl würde ein anderer als der sich seit fast zwanzig Jahren mit der Landesgeschichte und deren Quellen beschäftigt, im Stande sein ein Werk der Art liefern zu können." —

Mit diesen letzten Worten Stenzels wird wohl jeder einverstanden sein und zugleich lebhaft bedauern, daß ein so großartig angelegtes Unternehmen, dessen Ausführung von dem allergrößten Werthe für Schlesien gewesen wäre, nicht zu Stande gekommen ist. Aufgegeben hat Stenzel den Plan nicht, aber seine übrigen Arbeiten ließen ihn nicht so rasch, wie er wohl anfangs gedacht hatte, mit der Ausführung vorschreiten — Arbeiten, welche sich zum Theil an dieses Unternehmen anschlossen, indem einzelne Partien, wie namentlich die Verhältnisse des Bisthums, darin behandelt wurden, und welche durch das neu erworbene Material hervorgerufen sind. Denn auf Sammlung eines ausreichenden Materials hatte es Stenzel zunächst abgesehen; zu diesem Zwecke vorzüglich hatte er seine Absichten den Behörden damals vorgetragen, und auch sowohl bei dem Ober-Präsidenten v. Merckel als auch auf dessen lebhafte Empfehlung bei den Ministerien thätige Unterstützung gefunden. Eine amtliche Reise nach Oberschlesien machte es ihm möglich, namentlich von der K. Regierung zu Oppeln die Ausfüllung sehr fühlbarer Lücken in dem Urkundenschatze des Provinzial-Archivs zu erlangen. Besonders aber hatte er seinen Blick auf das päpstliche Archiv im Vatican, auf die Regesten der päpstlichen Kanzlei gerichtet, deren Benutzung er mit Recht als eine wenn nicht geradezu unerläßliche, sodoch im höchsten Grade wünschenswerthe Vorbedingung für das Gelingen seines Vorhabens ansah. Um durch diplomatische Vermittelung zu diesem Ziele zu gelangen, hatte er die Darstellung seiner Absichten in den Jahresbericht aufgenommen, weil gerade damals die Anwesenheit Papencordts in Rom ihm Hoffnung gab, daß die Ausführung jetzt möglich sein werde. Es wurden auch wirklich Unterhandlungen eingeleitet, aber leider traten bald nachher Verhältnisse ein, welche alle Hoffnung auf einen günstigen Erfolg vereitelten.

In diesen Erwartungen getäuscht, ermüdete Stenzel jedoch nicht, die inländischen Materialien so vollständig wie möglich zusammen zu bringen. Ueber die Archive der Städte Schlesiens hatte er sich schon früher ziemlich genügende Auskunft nebst Abschriften der wichtigsten Urkunden verschafft, und ebenso war es ihm gelungen, das hochwichtige Copialbuch des Domcapitels, den Liber niger, zur Benutzung mitgetheilt zu erhalten — einen bis auf ihn fast gänzlich unberührten, ungemein reichhaltigen

Schatz der wichtigsten Urkunden. Aus diesem schöpfte er eine große Menge der für seine Sammlung bestimmten Stücke, von denen er einen Theil durch die Güte und den wissenschaftlichen Sinn des Domherrn Ritter auch mit den noch erhaltenen Originalen vergleichen konnte; zur Vergeltung dafür brachten dann die „Bisthums-Urkunden" (1845) neben den Haupturkunden des Dom-Archivs die überraschendste Bereicherung der Geschichte des Bisthums aus den neu aufgefundenen Acta Thome episcopi.

Im J. 1839 nannte Stenzel in der Vorrede zum zweiten Bande seiner Scriptores die Urkundensammlung als zum Druck vorbereitet, und rühmte dabei die Unterstützung, welche ihm von den Ministerien sowohl wie von dem Ober-Präsidenten v. Merckel zu Theil werde, hauptsächlich wohl mit Beziehung auf die in Rom geführten Unterhandlungen und die ihm gewährte Reise durch Oberschlesien.

Im J. 1845 endlich wandte sich Stenzel an die Provinzialstände Schlesiens mit einer Bitte um Unterstützung des Unternehmens. Die Stände erkannten die Wichtigkeit desselben bereitwillig und vollständig an; anstatt aber selbst etwas für die Förderung desselben zu thun, richteten sie eine Petition an den König, und baten „S. Maj. wolle auch diesem Unternehmen Allerhöchstdero Gunst zuwenden und den Beginn desselben durch eine dem G. A. R. Prof. Dr. Stenzel zu gewährende Geld-Unterstützung Allergnädigst befördern."

Die Antwort lautete, daß Se. Majestät die erbetene Unterstützung „mit Rücksicht auf die wissenschaftliche Tüchtigkeit des Unternehmers durch die Abnahme einer angemessenen Anzahl von Exemplaren des Werks zu gewähren geneigt seien, wenn die zur Herausgabe desselben sonst erforderlichen Kosten durch Theilnahme in der Provinz gedeckt werden."

Diese mit Stenzels Wünschen und Hoffnungen schwerlich übereinstimmende Wendung, so wie die Verweigerung fernerer Benutzung des Dom-Archivs, mag wohl in Verbindung mit den bald darauf eintretenden Ereignissen, die Stenzel zeitweise von Breslau entfernten, dazu beigetragen haben, daß er in seinen letzten Lebensjahren das Unternehmen, wie es scheint, weniger eifrig betrieb, während zugleich die Herausgabe des Gründungsbuches von Heinrichau, der schlesischen und der preußischen Geschichte ihn vollauf beschäftigten.

Fragen wir nun, in welchem Zustande Stenzel seine Urkundensamm-

lung hinterlassen habe, ob man nicht noch auf eine Vollendung und Veröffentlichung derselben hoffen darf, so kann ich darauf nur erwiedern, daß mir nichts bekannt geworden ist, als eine bedeutende Anzahl von Urkunden-Abschriften, die aber nur selten mit Bemerkungen versehen und von einer vollständigen Sammlung nach den angegebenen Gesichtspunkten noch sehr weit entfernt sind. Von den Einleitungen, welche offenbar wie bei der Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunges der Städte, einen mindestens ebenso wesentlichen Bestandtheil des Werkes bilden sollten wie die Urkunden, hat sich nichts vorgefunden. Ohne Zweifel würde Stenzel selbst nach der Vollendung der Sammlung diese Einleitungen bei seiner vollständigen Beherrschung des Stoffes und nach seinen vielfachen Vorarbeiten in verhältnißmäßig kurzer Zeit geschrieben haben; er wird auch dafür in seinen Collectaneen vorgearbeitet haben, welche jedoch nicht so angelegt sind, daß ein anderer als der Verfasser sich ohne große Mühe und Zeitverlust darin zurechtfinden könnte. Jeder andere müßte deshalb die Arbeit fast von vorn wieder beginnen, nur mit dem freilich bedeutenden Unterschied, daß ihm jetzt durch Stenzels Bemühungen ein ungleich reicheres Material im Provinzial-Archiv vereinigt zu Gebote stehen würde.

Unter diesen Umständen nun, da Niemand befähigt oder geneigt ist, sich dieser schwierigen und mühsamen Arbeit zu unterziehen, hat der Verein sich entschlossen, lieber einzelne Massen des vorliegenden Urkunden-Materials zum Druck zu bringen, um so dem Ziele eines Schlesischen Urkundenbuches allmählich näher zu kommen — einem Ziele, welches freilich Stenzel nicht mit Unrecht als unerreichbar bezeichnet hat. Indessen wird für den Geschichtsforscher schon viel gewonnen sein, wenn ihm die Urkundenbücher einzelner Körperschaften gewissermaßen als Proben vorliegen, während zugleich Verzeichnisse und Regesten den Ueberblick des gesammten Materials gewähren. Aus diesem Grunde hat auch der Verein zu gleicher Zeit die Ausarbeitung von Regesten als nothwendig anerkannt und mit der Ausführung begonnen.

Bereits im vorjährigen Berichte konnte mitgetheilt werden, daß durch die gütige Mitwirkung einiger Mitglieder an tausend Urkunden verzeichnet waren; seitdem haben auch die Herren Dr. Schirrmacher in Liegnitz, Oberlehrer Kastner in Neisse, und Conrector Dr. Schmidt in Schweidnitz

Beiträge eingesandt, während der Herr Dr. Cohn seine Arbeiten noch längere Zeit fortsetzte, und die Zahl der Regesten hat sich mindestens verdreifacht.

Zu gleicher Zeit ist aber auch eine Veränderung des ursprünglichen Planes nothwendig geworden. Von Anfang an war die Beschränkung desselben auf gedruckte Urkunden sowohl dem Referenten wie auch anderen Mitgliedern unlieb gewesen; doch überwog der Wunsch die Arbeit rasch fördern zu können, und auch in diesem Falle schien es rathsamer zu sein, das erreichbare Geringere zu geben, als einem höheren, aber schwer zu erreichenden Ziele nachzustreben. Denn die Berücksichtigung der ungedruckten Urkunden vermehrt nicht nur die Masse des zu bearbeitenden Materials, sondern sie macht auch eine Aenderung des Verfahrens nothwendig, indem für gedruckte Urkunden ein ganz kurzer Nachweis, ein Inventarium, dem wesentlichsten Bedürfniß genügt; über ungedruckte aber mit Recht genauere und ausführliche Angaben verlangt werden.

Dagegen hatte man geglaubt, in einem Punkte über das von Walther beobachtete Verfahren hinausgehen zu müssen, nämlich durch die Bestimmung, daß auch bloß angeführte, nicht vollständig abgedruckte Urkunden Berücksichtigung finden sollten, und an dieser Bestimmung ist jene zuvor erwähnte Beschränkung gescheitert, indem es sich allmählich als völlig unthunlich erwies daran festzuhalten. Was war z. B. anzufangen mit solchen Citaten wie dieses: „Bischof Wilhelm von Lebus war am 26. Febr. 1253 zu Breslau bei einer Verhandlung der Schlesischen Herzoge gegenwärtig, und am 25. Mai hatte er zu Neisse ein Geschäft mit dem Bischofe von Breslau. Nach ungedruckten Urkunden." Von dergleichen Anführungen ist nicht nur Wohlbrücks Geschichte des Bisthums Lebus erfüllt, sondern auch alle Schriften Stenzels sowohl wie derjenigen, welche Mittheilungen von ihm erhalten haben. Unmöglich konnte der Referent es verantworten, diese Citate, welche doch häufig zu wichtig waren um sie zu übergehen, in dieser ungenügenden Form aufzunehmen, während die betreffende Urkunde in dem ihm anvertrauten Archive zu finden sein mußte, zumal in solchen Fällen, wo abweichende Anführungen an verschiedenen Orten einen offenbaren Fehler nachwiesen. Man schritt also bald zur Verification solcher Citate, und Herr Dr. Cohn, welcher Görlichs Geschichte des Vincenzstiftes durchnahm, hat manche

Stunde auf die Auffindung der dort erwähnten Urkunden verwandt. Häufig aber fehlt es an jedem Anhalt zur Aufsuchung, und was war nun gar mit dem Knie'schen Ortschafts-Verzeichniß zu beginnen, in welchem jede Jahreszahl eine Urkunde bedeutet? Außerdem ist es wegen der mangelhaften und ungenauen Abdrücke vieler Urkunden unvermeidlich, auf die Originale zurückzugehen. Bald genug stellte es sich heraus, daß auf diese Weise mehr Zeit unnütz aufgewandt werden würde, als wenn kurz und gut die vorhandenen Urkunden sämmtlich registrirt, und dann nachträglich die etwa vorkommenden Erwähnungen, wo es nöthig erscheint, dabei notirt werden. Damit ist denn nun schon ziemlich weit vorgeschritten, und manche früher als einstweilen räthselhaft eingetragene Notiz hat bereits ihre Erledigung gefunden.

Ich darf wohl hoffen, daß das Resultat dieser erweiterten Arbeit dem Vereine nicht unwillkommen sein wird, aber einige Geduld muß ich freilich noch in Anspruch nehmen, denn die Masse der vorhandenen Urkunden ist ausnehmend groß; es ist in der That erstaunlich, welche Fülle merkwürdiger und lehrreicher Urkunden aus dem dreizehnten Jahrhundert noch völlig unbekannt geblieben ist. Eine fast überwältigende Anzahl derselben bietet das schwarze Buch des Domkapitels, und es drängt sich bei dem Registriren derselben fortwährend der Gedanke auf, welches außerordentliche Verdienst um die Geschichte Schlesiens das Hochwürdige Domkapitel und der Herr Fürstbischof sich erwerben würden, wenn sie die darin und in dem Dom-Archiv selbst erhaltenen Urkunden aus dem Mittelalter in chronologischer Folge drucken zu lassen, sich entschließen könnten.

Ich erwähnte schon vorher, daß Stenzel in früherer Zeit die freie Benutzung des Dom-Archivs zu wissenschaftlichen Zwecken gewährt war, und daß er einen großen Theil der für sein beabsichtigtes Werk gesammelten Urkunden von dort entnommen hat. Da nun, wie gesagt, an eine Fortführung seines Unternehmens nicht zu denken ist, so benutze ich diese Gelegenheit, um aus dem vorliegenden Material einige interessante Dokumente mitzutheilen.

Das erste ist die Confirmationsbulle des Papstes Hadrian IV. vom 23. April 1155, welche häufig angeführt, aber nie gedruckt ist, und zwar

aus dem Grunde, weil sie nicht im Original, sondern nur in ziemlich mangelhaften Abschriften erhalten ist, nämlich

1) in einem auch schon beschädigten Transsumte des Breslauer Magistrats vom J. 1501 im Dom-Archiv R. 60.
2) im Liber niger fol. 324 v.
3) in der neustädtischen Bibliothek bei S. Bernhardin Cod. Jur. V. pr. 2, 31. aus dem 17. Jahrhundert, pag. 454.

Stenzel (Bisthumsurk. p. XXII.) setzte den Abdruck aus in der Hoffnung auf die Auffindung einer wahrscheinlich noch vorhandenen älteren beglaubigten Abschrift; ich halte es jedoch für ungerechtfertigt, die Urkunde länger vorzuenthalten, und theile sie mit, so gut es nach den vorhandenen Hilfsmitteln thunlich ist, indem ich zugleich keinen Anspruch darauf mache, die großen Schwierigkeiten, mit welchen die Erläuterung derselben zu kämpfen hat, zu lösen.

Adrianus episcopus servus servorum dei venerabili fratri Gualtero Wratislauiensi episcopo eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. In eminenti apostolicae sedis specula disponente domino constituti, fratres nostros episcopos tam vicinos quam longe positos fraterna caritate debemus diligere, et ecclesiis quibus domino militare noscuntur, suam iusticiam conservare. Eapropter venerabilis in Christo frater, tuis iustis postulationibus clementer annuimus, et ecclesiam Wratislauiensem cui deo auctore praees, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et praesentis scripti privilegio communimus. Statuentes ut quascunque possessiones, quaecunque bona eadem ecclesia impraesentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis deo propitio poterit adipisci, firma tibi[1]) tuisque successoribus et per vos eidem ecclesiae illibata permaneant. In quibus haec propriis duximus exprimenda vocabulis, civitates, castella, villas, curtes et plebes[2]):

[1]) Die Abschriften haben vobis, vielleicht durch einen Fehler in der Bulle selbst.

[2]) Es folgen nun nach Stenzels Erklärung, die durch Innocenz IV. Bulle Bisth. Urk. S. 8. bestätigt wird, die Castellancien, welche den Sprengel des Bisthums bilden, was man in der päpstlichen Kanzlei mißverstanden zu haben scheint. Die Namen aber weichen von denen der Bulle von 1245 bedeutend ab und sind zum Theil schwer zu erklären.

Trecen[1]), Tescin[2]), Gradice, Goleusicezke[3]), Othemochow[4]), Gradice[5]), Barda[6]), Nemechi[7]), Grandin[8]), Gradice[9]), Ztrigoni[10]), Zpini[11]), Valan[12]), Godinice, Szobolezke[13]), Glagow[14]), Sezesko[15]), Milice[16]). Haec praedicta loca singula cum omnibus pertinentiis eorum, terras quoque cultas et incultas, servos et ancillas et cetera quae iuste et legittime eidem ecclesiae pertinent, Abbatiam S. Martini[17]) cum pertinentiis suis, castellum Otomochow cum pertinentiis, castrum Milice ad usus fratrum supradictae ecclesiae deputatum cum pertinentiis suis, forum de Trebnice quod Circuice translatum est[18]), duas villas, una quae vocatur Tacherus[19]), altera Pobzino[20]), villam quae est sita inter Muchubor[21]) et Selenza[22]), ex dono Korune[23]) villas hereditatis suae quatuor, unam in montibus, aliam iuxta vadum quod dicitur Lau[24]), tertiam iuxta Borech[25]), quartam iuxta aquam quae dicitur Olaua; quintam quae vocatur Grogesseuici[26]), cum hominibus quorum haec sunt nomina: Groges, Paulus, Dobrenta[27]), Suc, Rozvad[28]), Radost[29]) cum duobus filiis Rados et Miloslaw, quos omnes cum dux Mesico convictos decimos Gedehenses[30]) vellet abducere, cum voluntate et assensu fratris sui Bolizelaui ducis coram nobilibus totius Poloniae eidem ecclesiae restituit, in morte etiam

---

[1]) Ohne Zweifel die alte, später eingegangene Castellanei Rezen zwischen Brieg und Ohlau.

[2]) Teschen.

[3]) Hierunter kann wohl kaum etwas anderes als Grätz und das Troppauische (provincia Golesicensis) verstanden werden, obgleich diese sonst zum Olmützer Sprengel gerechnet werden. Im J. 1229 war Streit zwischen beiden Bischöfen über die Grenzen ihrer Sprengel de Golesisco. Boczek II, 215.

[4]) Ottmachau. — [5]) Bradice 2. Bradis 3. — [6]) Wartha. — [7]) Nimptsch. — [8]) Gramolin 2. 3. — [9]) Gröditzberg. — [10]) Gradicen et Trigoni 1. Striegau. — [11]) 1245 Suini, Schweidnitz. — [12]) ebend. Wlan, Lähn. — [13]) Zoboleschki 3. — [14]) Glogau. — [15]) Serezko 2. Serosko 3. — [16]) Militsch.

[17]) Die Martinskirche beim Dom, nur hier als Abtei bezeichnet.

[18]) Zirkwitz, vgl. Tzschoppe und Stenzel S. 325. Von den nun folgenden Orten sind einige in der Bulle von 1245 wieder zu erkennen, und bei diesen füge ich Stenzels Deutung hinzu.

[19]) Cathenus 2. cachenis 3. — [20]) Pobrino 2. — [21]) Muchbor 2. Mochbar 3. Mochbern. — [22]) hendenza 3. Es ist nach Stenzel das Flüßchen Lohe. — [23]) Korane 2. Karane 3. — [24]) Stenzel Bisth. Urk. S. 10. vermuthet Tschauchelwitz an der Lohe. — [25]) Boreck 1. 2. Borek 3. — [26]) Grossovice 3. Wohl Graduschwitz, Bisth. U. S. 11. — [27]) Dobrenka 3. — [28]) Korvad 2. Kosnad 3. — [29]) Kodost 3. und gleich darauf Kados. — [30]) Gedchenses 2. Gethesenses 3. Diese Stelle ist bei Tzschoppe und Stenzel S. 66. angeführt.

sua omnia quae iuste possidere videbatur, servos scilicet et ancillas, curtem intra civitatem cum pertinentiis suis, ex dono Sibin duas villas, unam quae dicitur Hurouici[1]), alteram iuxta Vidaw[2]). Ex dono Sulizelaui duas villas, unam in montibus quae dicitur Sulizelauici[3]), alteram Cochethov[4]). Ex dono comitis Lutizlai[5]) unam iuxta montem Ruitoua[6]). Ex dono comitis Tedleui[7]) unam iuxta Calis[8]). Ex dono comitis Wlaz tres, Gelenino iuxta Borech[9]), aliam iuxta Thoron[10]), tertiam quae vocatur Zcriouo[11]) iuxta Pagenchno. Homines etiam quos dux Mesico cum hereditatibus suis ecclesiae vestrae restituit. Ex dono ducis Boleslaui quinque rusticos quorum nomina haec sunt: Oiros[12]) Syma Wertis[13]) Milcej[14]) Vild[15]). Ex dono comitis Woizlai[16]) villam super vadum Zunigrod[17]) cum villulis adiacentibus Charba[18]) et Wseuilci[19]). Ex dono comitis Zlauonis[20]) villam iuxta Radon[21]) quae vocatur Zlauno. Villas ecclesiae beati Johannis, Zborouici[22]) videlicet, Wenzouici[23]), Ozorentici[24]), Zmarsouici[25]), Licenici[26]), Drogotici, Gorice[27]), Ztreganouici[28]), Biscopici[29]), Chitinchici, Scoteuici[30]), Rendisseuici[31]), Borstech cum hominibus Bremeza[32]) cum filiis Bogdaz et Suloz[33]), iuxta Goztech[34]), Brischeuici[35]), Selun[36]), Sorauin[37]), villam quae Caruchagora[38]) dicitur, villam etiam super rivulum qui Sorauina dicitur, villam quae Chiresne dicitur, villam quae vocatur Jascotele[39]), villas

---

[1]) Hobzosici 3. — [2]) an der Weide. — [3]) auch 1245 genannt, nach Stenzel Wischawe, östlich von Trebnitz. — [4]) Tochechaw 1. — [5]) Ladislai 3. — [6]) Ruzoua 2. Richzoua 3. — [7]) Toteni 3. — [8]) cacis 3. — [9]) Geluino Borech 3. 1245 wird Jelenino genannt, Jelin bei Großburg. — [10]) Thuronin 2. Choravim 3. — [11]) In 1. ist hier ein Loch. Triouo 3. — [12]) Lücke 1. Utres 3. — [13]) Werlie 3. — [14]) So in einer von Stenzel benutzten Neisser Handschrift; in 1. Lücke. Milees 2. Der Name fehlt 3. — [15]) Vilds 2. Vids 3. — [16]) Waczlai 1. Zlavamij 3. — [17]) 1245 kommt Zmigrod vor, Schmiegrode Kr. Militsch. — [18]) Charbei 2. Charbay 3. — [19]) So Bisth. Urk. S. 9. Ws . . . . 1. Wleuilci 2. Walcertii 3. — [20]) Zlauanii 3. — [21]) Rolos 3. — [22]) Zbosouici 2. 3. Spurwitz bei Wansen. — [23]) Wansen? — [24]) 1245 Ozoretichi, Oberwitz. — [25]) Smarzouici 2. 3. Vielleicht Smarchouo, Schmortsch. — [26]) Citeuici 2. Neuici 3. — [27]) Guhrwitz. — [28]) Paschwitz. — [29]) Bischwitz am Berge. — [30]) Lücke 1. Chunichici Stodouice 3. Chilmachizi Stalonici in der Neisser Handschrift. 1245 kommt Scocenici, Skotschenine, vor. — [31]) Rendisseuo 1245. — [32]) Gremeza 2. Greuicsa 3. — [33]) Sulou 2. 3. — [34]) Gorcech 1. Hostech 3. Gostech, Goschütz 1245. — [35]) Bristleuici 2. Prisseuici 3. — [36]) Setmi 3. Klein Sägewitz und Jungwitz an der Ohlau. — [37]) Sorouini 3. 1245 Sorauina, Rothfürben. Die beiden folgenden Sätze fehlen 3. — [38]) Canthagora 1245. — [39]) Jäschkittel.

Thessen[1]), Grechouiseam[2]), Gelenov[3]), Nalcho[4]), circuitio iuxta Cozli, circuitio super aqua quae Dragina[5]) vocatur, et villam iuxta Sandoul[6]) quae Gora dicitur.

Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat praefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur, eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva in omnibus apostolicae sedis auctoritate. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostrae constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo terciove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districtae ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus hic fructum bonae actionis percipiant et apud districtum iudicem praemia aeternae pacis inveniant. Amen.

Datum Romae apud S. Petrum per manum Rolandi S. R. E. presbiteri cardinalis et cancellarii viij° Kal. Maij, indictione tercia, incarnationis dominicae anno millesimo centesimo quinquagesimo quarto[7]), pontificatus vero domni Adriani papae quarti anno primo.

Dieſer älteſten Urkunde des Bisthums Breslau laſſen wir eine ſehr merkwürdige Urkunde folgen, welche über den älteſten Handelsverkehr einigen Aufſchluß gewährt. Der Herzog Kaſimir von Oppeln war nämlich in Ungewißheit über die alten Satzungen ſeiner Zollſtätten in Roſenberg und Siewierz, und wandte ſich deswegen an den Biſchof Lorenz mit der Bitte, dieſe Sache feſtzuſtellen. Der Biſchof beſchied deshalb alte Leute vor ſich, von denen er glaubte, daß ſie dieſe Satzungen genau

---

[1]) Chesses 1. Teschen 3. Tſcheſchen. — [2]) Grechovissa 3. — [3]) Golenaw 3. — [4]) Naltho im Poſener Bisthum kommt 1245 vor. — [5]) Tragina 3. — [6]) Sandob 3. Gubrau bei Sandewalde.

[7]) Papſt Hadrian begann nach der Weiſe der Florentiner das neue Jahr erſt mit dem 25. März.

kannten, vernahm sie endlich, und erließ nun 1226, bei der Einweihung der Kirche zu Rosenberg, ein Mandat, in welchem die Zollsätze unter seiner und des Herzogs Autorität festgestellt wurden. Der gegen die kaiserlichen und kanonischen Verbote unrechtmäßig zu Lubetzko aufgerichtete Zoll wurde zugleich strenge verboten. Dawider Handelnde verfallen dem Banne, und zahlen vier Mark Strafe, drei dem Herzog, eine dem Beschädigten oder Kläger.

Durch Rosenberg ging eine Handelsstraße von Mähren nach Kujavien; Wagen, die leer dahin fahren, zahlen einen Stein Salz, rückkehrende 30 Häringe, wenn sie Häringe bringen; andere Waaren einen halben Scot von der Wagenlast. Weiber und Knechte, die zum Verkauf gebracht werden, geben einen Scot; ebenso viel ein Jude, auch wenn er nicht zum Verkauf gebracht wird. Es wurden also auch Juden zu Sclaven verkauft; die übrigen werden wohl hauptsächlich kriegsgefangene Heiden gewesen sein. Reiter und Fußgänger mit Waaren zahlen zwei Oppliſche Pfennige, einheimische aber nichts.

In Siewierz ist der Verkehr auf gewisse Waaren beschränkt; Blei ist der Hauptgegenstand, von der Wagenladung wird ein Scot entrichtet. Zu verbinden ist hiermit die Nachricht von dem aus Troppau nach Ungarn betriebenen Bleihandel aus dem J. 1271 bei Boczek IV, 85.

Alle Geistlichen, Ritter und Gesandten sind frei; ebenso die Zöllner und Münzer des Landes Oppeln.

Die Urkunde steht ebenfalls im Liber niger fol. 201. und 444.

Modus solutionis theolonii in Olesno inventus per Laurentium episcopum.

In nomine domini amen. Nos Laurencius divina miseracione Wrat. Episcopus Notum facimus presentibus et futuris, quod cum ad peticionem et instanciam dilecti domini nostri Jllustris ducis de Opol adhibitis viris prudentibus diligenti cura et sollicitudine laborassemus invenire veram et antiquam theoloneorum de Olesno et de Seuor solucionem, receptis ab eis sacramentis quos huius rei noticiam maxime credebamus habere, et auditis eorum attestacionibus super solucione predictorum theoloneorum, de voluntate dicti ducis et quam plurium [1]) prudentum consilio sic duximus statuendum perpetuisque temporibus conservandum, Ut currus

[1]) plurimum cod.

vacuus de Morauia in Cuiauiam per Olesno procedens solvat lapidem salis, rediens vero cum allecibus triginta allecia. Alii autem currus per eandem viam euntes et redeuntes, quascunque [1]) res ferant, quot quot equorum[2]) sint, dimidium scotum argenti. A muliere et servo si ad vendendum ducantur (al. ducatur) scotum argenti; tantundem de Judeo transeunte, licet ad vendendum non ducantur. Equites sive pedites extranei cum mercibus undecunque venientes utriusque sexus, sive sint Christiani sive Judei, duos denarios Opolienses; equites sive pedites huius terre nichil.

Currus vero per Seuor transiens si plumbum ferat, scotum argenti solvat, quotcunque sit equorum. Alii currus quibus licitum est per Seuor transire, quotcunque sint equorum et quascunque res deferant, de quolibet curru scotum argenti solvatur. De equitibus et peditibus Christianis sive Judeis servetur in Seuor quod duximus (al. diximus) in Olesno statuendum.

Excipimus (al. Excepimus) autem a solucione predictorum theoloneorum omnes clericos, milites et nuncios undecunque venientes, et huius terre Theolonearios et Monetarios.

Theoloneum autem de Lubitsco iniquum et contra imperiales et canonicas prohibiciones [noverit al. noverint] institutum, sub pena excommunicacionis et banno sepedicti ducis penitus inhibuimus et inhibemus.

Siquis igitur huic nostre ordinacioni temerario ausu contraire presumpserit, excommunicacioni subiaceat et quatuor marcarum banno, tribus marcis duci et quarta leso vel ei qui ad hoc agere voluerit persolvendis.

Actum in Olesno, a. d. M°. CC°. xx°. vj°. In consecracione ecclesie Oleznensis Sub testimonio Sebastiani cancellarii ducis K(azimiri), magistri Heroldi, domini Theodrici subdyaconi, domini prepositi Martini Semenecz, Canonicorum nostrorum, Johannis prepositi de Ruda, Alberti capellani nostri, Laurencii, magistri Maczkonis capellanorum ducis Kazimiri, Andree, Nicolai filii Vasillii, Mistigneui, Criszononis, militum eiusdem ducis.

Endlich bringen wir noch einen Schuldschein vom 28. Juni 1252, welchen Herzog Heinrich III. dem Bischof Thomas ausgestellt hat, für

[1]) quantumque cod. — [2]) eorum cod.

die Unterstützungen, welche dieser dem Herzog in dem Kriege gegen seinen Bruder Bolko von Liegnitz gewährt hatte, besonders zur Auslösung der Burg Steyen. Ueber diese Sache ist sonst nichts bekannt; den Inhalt der Urkunde aber hat Stenzel in den Urkunden zur Geschichte des Bisthums S. 37. mitgetheilt; vgl. den ersten Band dieser Zeitschrift S. 55. Sie steht im Liber niger fol. 396.

Nos Henricus dei gracia dux Slesie recognoscimus quod in temporibus necessitatum nostrarum quas habuimus pro statu terre nostre conservando, semper et ubique astitit nobis ecclesia Wratislauiensis et venerabilis pater Thomas Wrat. episcopus. Confitemur eciam quod ad nostram instanciam pro necessitatibus inevitabilibus recepimus ab ipsa ecclesia ad impignorandum ubi necesse habuerimus, calicem aureum cum gemmis pluribus, qui estimatus fuit per mercatores nostros C. marcis argenti et LX. Item accepimus tabulam unam argenteam cum duabus casulis ad valorem LX marcarum. Item recepimus duas cruces, quarum unam et volumus et possumus restituere. Quod si aliam restituere non potuerimus, parati sumus precium deperdite restituere secundum estimacionem eius. Item confitemur quod dominus episcopus Wrat. ex causa fideiussionis in qua ipsum obligaveramus ad dominum episcopum Olomucensem, solvit pro nobis C. et XX. marcas in Polonico pondere. Item pro equo quodam tenemur eidem in XX. marcis argenti. Item de porcione sua accepimus in moneta Wrat. XX. marcas argenti. Ad redempcionem eciam castri de Steyen quam fecimus pro maxima necessitate terre, liberaliter nobis idem episcopus mutuavit de rebus ecclesie quinquaginta marcas argenti. Promittimus autem data fide, quod hec omnia supradicta nos ecclesie Wrat. et episcopo plenarie persolvemus et eos in omnibus supradictis conservabimus indempnes.

Datum a. d. MCCL. secundo in vigilia apostolorum Petri et Pauli per manum Valteri curie scriptoris Presentibus hiis: matre nostra, domino W(ilhelmo) Lubucensi episcopo, fratre Herbordo, fratre Jacobo Polono, Canonicis Wratislauiensibus domino Eccardo, domino Leonardo.

VII.

Literaturberichte.

1. **Geſchichte der Grafſchaft Glatz.** Chronik der Städte, Flecken, Dörfer, Kolonien, Schlöſſer ꝛc. dieſer ſouverainen Grafſchaft von der früheſten Vergangenheit bis auf die Gegenwart. Von Dr. Eduard Ludwig Wedekind, Conrector der höheren Bürgerſchule zu Kroſſen. Neurode 1855. gr. 8. X. und 812 S.

Eine Geſchichte der Grafſchaft Glatz gehört um ſo mehr zu den wünſchenswerthen Dingen, da Koeglers ausgezeichnete Arbeiten ſelten und ſchwer zu bekommen ſind; auch fehlt es nicht an Materialien, um über jene Forſchungen hinauszugehen, ſelbſt nachdem Koeglers Nachlaß zerſtreut iſt, und die Fragmente der von ihm ſo viel benutzten Piſchkowitzer Schloßbibliothek als Makulatur zu Kauf angeboten werden. Mit Freuden würden wir daher eine wiſſenſchaftlich gearbeitete Geſchichte der Grafſchaft begrüßen, aber leider haben wir es hier lediglich mit einer ganz oberflächlichen Compilation zu thun, einem Produkt der gewöhnlichſten Büchermacherei, indem aus den Werken von Koegler und Bach, einigen Monographieen und den zahlreichen früheren Werken des Vfs., die auf dem Titel aufgezählt ſind, in nur zu bekannter Manier ein neues Buch ans Licht gefördert iſt. Ein Beiſpiel wird davon Zeugniß geben.

Auf S. 18 finden wir zu Burg Reſen die Anmerkung: „Wahrſcheinlich Ritſchen im Brieger Kreiſe, wo noch im Walde alte Burgruinen

sich vorfinden. Das ist Koeglers Eigenthum (Miscellen I, 35), der aber richtig Rezen schreibt. Gleich auf der folg. Seite 19 ist jedoch diese Erklärung bereits vergessen, und wird Resen als Rützen im Troppanischen erklärt, welches noch in späterer Zeit Sitz eines Castellans gewesen sei, mit Berufung auf Tzsch. und Stenzel S. 75 und 647. Die letzte Seitenzahl weist auf das Register, wo sich allerdings findet: Rützen (Tropp.), vermuthlich nur durch ein Versehen, da Stenzel sehr gut wußte, daß Troppau zu Mähren gehörte und Troppanische Castellane nicht zu den regelmäßigen Zeugen Breslauer Herzoge gehören konnten. Wie ausführlich später Stenzel in einer eigenen Abhandlung und zuletzt in seiner Geschichte Schlesiens die Lage von Rezen, übereinstimmend mit Koegler, nachgewiesen hat, ist bekannt.

Koeglers Anmerkungen sind auch an andern Stellen oft wörtlich mitgenommen z. B. S. 70: Originale existit in archivio levati monasterii in arena, ohne an der unclassischen Latinität oder dem Präsens Anstoß zu nehmen. Auf S. 89 finden wir die auffallende Bemerkung, daß die Grafschaft Luxemburg damals bekanntlich ein durch und durch deutsches Land gewesen sei, wodurch eine richtige Betrachtung Koeglers über das Eindringen des deutschen Wesens und deutscher Sprache unter König Johann völlig entstellt wird. Denn Luxemburg war und ist größtentheils französisch, und am Hofe der Grafen von Luxemburg hörte und sprach man nur französisch.

Um die Darstellung etwas zu beleben, wird Platers bekannte Schilderung der fahrenden Schüler S. 54 f. in dramatischer Weise, doch ohne Angabe einer Quelle, eingeflochten, aber mitten in das 14. Jahrhundert verlegt, dem sie völlig fremd ist.

Nicht besser steht es mit den Urkunden, welche dem Buche beigegeben sind, um ihm ein gelehrtes Ansehen zu geben; bei einigen ist Koegler citirt, bei anderen nicht, und man entdeckt erst nach und nach, daß eben Alles von ihm abgeschrieben ist; so S. 765 ohne Angabe irgend einer Quelle mit dem alten Druck- oder Lesefehler und niemanden statt und einnehmen aus Koeglers Samml. v. Urk. S. 9. Einiges mag jedoch vom Vf. hinzugethan sein, wie das Privilegium der Glatzer Erbwächter S. 762, welches ich bei Koegler nur in Uebersetzung finde. Man vergleiche aber diesen Abdruck mit Tzsch. und Stenzel S. 533 und man

wird bald finden, daß so fehlerhafte Abdrücke fast schlimmer sind als gar keine. Zum Theil sind es Druckfehler, von denen überhaupt das Buch wimmelt, wie in eben jener Urkunde aus den Stücken Tuch Rücken (zweimal) geworden sind, lat. slamina statt stamina, wie S. 758 Delawern statt Mawern (Mauern) und dergleichen in Fülle.

Ich denke, man wird es dem Ref. nicht verargen, wenn ihm nach diesen Resultaten die Lust vergangen ist, weiter zu untersuchen, ob irgendwo in dem Buche sich etwas Brauchbares und Eigenthümliches finde; sicher wird man bei solchem Verfahren nichts ohne vorsichtige Prüfung daraus entnehmen können. **Wattenbach.**

2. **Die Geschichte der schwersten Prüfungszeit** der evangelischen Kirche Schlesiens und der Oberlausitz d. i. der Zeit von Einführung der Reformation bis zur Besitznahme Schlesiens durch König Friedrich den Großen. Ein Beitrag zu Erklärung der gegenwärtigen äußeren Zustände derselben und zur Darlegung ihrer Rechte und Ansprüche in dieser Hinsicht, nach den bewährtesten Quellen und Urkunden bearbeitet und mit den erforderlichen Uebersichten, Nachweisungen und Beilagen versehen von J. Berg, Pfarrer der Gemeinde Langhelwigsdorf, Diöcese Bolkenhain. Im Selbstverlage des Verfassers. Jauer 1857. Gedr. in der Opitzschen Buchdruckerei (H. Vaillant). XIX. und 559 S.

Es war dem Verfasser dieses Werkes schon früher gelungen, sich die Wegnahmeprotokolle der Kirchen in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer zu verschaffen, welche 1854 in einer besonderen Schrift: Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evangelischen Kirchen und Kirchengüter in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer während des 17. Jahrhunderts — abgedruckt und deshalb hier nicht wiederholt sind. Seitdem hat sich das ihm zu Gebote stehende Material bedeutend vermehrt, und wenn auch so ausführliche und vollständige Berichte, wie jene, nur noch über das Sagan'sche zu beschaffen waren, so ist es doch dem Vf. gelungen, durch manches einzelne Aktenstück und die Benutzung der älteren Werke wie der zahlreichen Monographieen neuerer Zeit ein umfassendes und der Vollständigkeit nahe kommendes Bild der in Schlesien durchgeführten Gegenreformation zu entwerfen — ein trauriges und tief ergrei-

endes Bild, dessen Betrachtung so peinlich ist, daß wohl manchem der Gedanke nahe liegen könnte, ob es nicht besser sein würde, diesen Gegenstand unberührt zu lassen. Allein die Folgen dieser Maaßregeln greifen zu stark in die Gegenwart hinein, sie machen sich zu sehr geltend und fühlbar, als daß es möglich wäre einen Schleier darüber zu breiten; unmittelbar praktische Zwecke sind hier mit der geschichtlichen Forschung verbunden, und es kann niemanden verübelt werden, wenn er seine und seiner Glaubensgenossen Ansprüche auf diesem Wege verficht.

Der Standpunkt unserer Zeitschrift verbietet ein Eingehen auf die rechtliche und praktische Seite der Sache; wir haben hier nur den geschichtlichen Standpunkt festzuhalten, und dankbar anzuerkennen, daß eine sehr wichtige Partie der Schlesischen Geschichte durch dieses Werk mannigfache Aufklärung erhalten hat, und in einer Weise übersichtlich zusammengefaßt ist, wie es bisher noch nirgends geschehen war. Die Darstellung ist vielfach durch Aktenstücke belegt; zu wünschen wäre wohl gewesen, daß überall die streng urkundlich nachweisbaren Thatsachen von der mehr oder weniger unsicheren Tradition schärfer gesondert wären. Gerade je offener die Schrift als Parteischrift auftritt, um so nothwendiger erscheint hier diese Sonderung, durch welche gleich im voraus dem Vorwurf am besten die Spitze abgebrochen sein würde, der sicher nicht ausbleiben wird — daß der Verfasser ohne genügende Prüfung alles zusammengehäuft habe, was von irgend einer Seite für die Protestanten und gegen das Verfahren der Katholiken vorgebracht worden ist. Räumen wir ferner bereitwillig ein, daß bei der Behandlung eines solchen Gegenstandes die ruhige Würde objectiver Unbefangenheit nur schwer überall festzuhalten ist, so vermissen wir dennoch, namentlich in der Einleitung über die Zeiten vor der Reformation, diejenige Anerkennung der katholischen Kirche, auf welche sie gerechte Ansprüche hat.

An dieser Einleitung haben wir auch noch etwas anderes auszusetzen, einen Umstand, der nur zu häufig vorkommt und den wir deshalb hier zur Sprache bringen wollen, obgleich er den wesentlichen Inhalt des Buches kaum berührt.

Der Vf. hat es nämlich für passend erachtet, mit den ältesten Zeiten zu beginnen. Nun sind diese bekanntlich in einen Dunst von Erdichtungen und Fabeln eingehüllt, welchen erst in neuerer Zeit die strengere

Forschung nach und nach aufgehellt, und großentheils vernichtet hat. Stenzel hat vor allen hier die umsichtigste Kritik unerbittlich walten lassen, und in seine Geschichte Schlesiens nichts aufgenommen, was er nicht nach strenger Prüfung für hinlänglich erwiesen hielt. Vieles ist dabei geopfert worden, und da begegnet es denn häufig, daß namentlich Lokalschriftsteller sich nicht entschließen können, die Fabeln fallen zu lassen, und von dem was wir nicht wissen, auch nichts zu sagen. Sie nehmen Stenzels Resultate auf, wo sie ihnen zusagen, verbinden aber damit von neuem eben jene Phantome, welche er siegreich bekämpft hat. Zu diesen Phantomen rechne ich in dem vorliegenden Buche, wenn nicht alle Angaben über die angeblich ältesten christlichen Kirchen im Lande, so doch unbedenklich den zu Schmograu verehrten Drachen, dem zu Liebe das Bisthum dorthin verlegt sein soll, und die von Methodius in der Oberlausitz erbaute Kirche. Daß die Wirksamkeit des Methodius Schlesien überhaupt berührt habe, nimmt freilich auch Stenzel als wahrscheinlich an, äußert sich aber darüber nur mit großer Vorsicht; von den harten Kämpfen aber, durch welche unser Vf. die slavische Sprache beim Gottesdienste verdrängen läßt, sagt weder Stenzel etwas, noch läßt sich davon die geringste Spur nachweisen, wie denn überhaupt das Eindringen des Christenthums in Polen und Schlesien vor Mesco höchst problematisch und völlig unerwiesen ist.

Was der Vf. über das großmährische Reich sagt, dem mit einem Anachronismus von hundert Jahren Karl der Große zum Gegner gegeben wird, ist völlig haarsträubend, und wäre besser weggeblieben, da die Studien des Vfs. sich offenbar auf spätere Zeiten beschränken. Wir hätten daher auf diese ersten Blätter, welche leicht ein ungünstiges Vorurteil erwecken können, lieber verzichtet; mit dem eigentlichen Inhalte des Buches haben sie aber, wie gesagt, kaum eine Verbindung, und dieser wird in seinem Werthe dadurch nicht beeinträchtigt.

Schließlich wollen wir nicht unterlassen, mit besonderer Anerkennung hervorzuheben, daß das Erscheinen dieses Werkes hauptsächlich der Unterstützung des Grafen von Schweinitz auf Hausdorf zu verdanken ist, welcher dadurch die alte Verbindung seines Namens mit der Sache der evangelischen Kirche in Schlesien erneuert hat; auch haben den Vf. manche seiner Amtsbrüder durch Mittheilungen unterstützt, andere aber eine

schwer zu rechtfertigende Gleichgültigkeit an den Tag gelegt. Gewiß sind noch viele Nachrichten und Aktenstücke in den Archiven einzelner Kirchen und Familien verborgen, und es wäre sehr zu wünschen, daß diese dem thätigen und eifrigen Vf. des vorliegenden Buches zur Verfügung gestellt würden, um sie der geschichtlichen Benutzung zugänglich zu machen.

Erwünscht wäre zur leichteren Benutzung ein General-Register über die in dem Buche erwähnten Kirchen gewesen. **Wattenbach.**

3. **Nachträgliche Bemerkungen** zu dem Referat über die neueste Ausgabe der Breslauer Diöcesan-Synodalstatuten.

Die gütige Besprechung, welche meine unbedeutende Arbeit p. 314 f. f. Heft II. dieser Zeitschrift erfahren hat, veranlaßt mich im Interesse der Sache zu einigen Erklärungen. Die beiden Ausgaben der Breslauer Diöcesan-Synodalstatuten, welche ich im Laufe des Jahres 1855 besorgt habe, hatten lediglich den Zweck, das einheimische statutarische Material für die von dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof ins Leben gerufenen Diöcesan-Konferenzen und beziehungsweise auch für die beabsichtigte Diöcesan-Synode zu liefern. Daß hierbei eine historische Erläuterung mit literarischen Nachweisen und eine kritische Vergleichung der verschiedenen Texte in der kurzen Zeit unmöglich war, die mir bei meinen anderweitigen amtlichen Arbeiten und Reisen damals übrig blieb, führe ich nur beiläufig an. Es entsprach dies aber auch der mir vorschwebenden, und der Synodal-Literatur in der Regel zu Grunde liegenden praktischen Aufgabe nicht; vielmehr mußte mir ein authentischer, von der ordnungsmäßigen Autorität herausgegebener Text unsers Diöcesanrechts genügen, und diesen besaß ich für die älteren Diöcesan-Synoden nur in der Bischof Martin Gerstmann'schen Sammlung vom J. 1585. Die sonstigen Vorzüge der älteren Ausgaben von Elyan (1475) und des Nürnberger Druckes (1512) konnten mich nicht bestimmen, diesen Privatsammlungen einen höheren Werth beizulegen, den sie für den Historiker mit Recht haben mögen. Daß dadurch mehrfache Verbesserungen des Textes unterblieben, bedauere ich, und werde ich gern gutzumachen suchen, wenn sich mir zu einer dritten Ausgabe Veranlassung bietet. Der rein praktische Zweck meiner beiden Ausgaben, die ich, weil Synodalstatuten zunächst nur den Klerus betreffen, auch hauptsächlich

für dieſen vorgenommen habe, überhob mich der hiſtoriſchen Commentare und Literaturnachweiſe, zumal der Geiſtliche ſchon durch die Ausübung ſeiner täglichen Berufspflichten in das tiefere und lebendige Verſtändniß vieler Gegenſtände eindringt, die in andern Kreiſen hiſtoriſcher und antiquariſcher Erläuterungen bedürfen. Ich habe mich daher nur auf kanoniſtiſche und liturgiſche Noten beſchränkt, wo die im Laufe der Zeiten eingetretenen Veränderungen in der kirchlichen Disciplin ſolche erforderten. Es iſt richtig, was der verehrte Herr Referent p. 315 bemerkt, daß von den Statuta synodalia antiqua nur eine Ausgabe und zwar im Jahre 1585 erſchienen iſt, und daß die Angabe von Herber in ſeinen Silesiae sacrae origines p. 120, welcher dieſelbe in das Jahr 1584 verlegt, nur ein Druckfehler iſt, den er, wie ich nachträglich geſehen habe, in ſeinem Exemplar, das ſich im Beſitze des Herrn Konſiſtorialrath Juppe befindet, in 1585 eigenhändig verbeſſert hat. Dagegen kann ich nicht annehmen, daß dieſe Sammlung, noch während Biſchof Martin Gerſtmann lebte, herausgegeben worden; denn wenn derſelbe auch nicht auf dem Titel ausdrücklich als Verſtorbener bezeichnet wird, ſo iſt doch eben der Titel der Art, daß er eine unerklärliche Unſtatthaftigkeit enthält, wenn Biſchof Martin damals noch gelebt hätte. Derſelbe lautet nach meinem Exemplar nämlich folgendermaßen: Cathedralis Ecclesiae Wratislavien. statuta synodalia antiqua; item acta et constitutiones synodi dioecesanae, anno Domini millesimo quingentesimo octogesimo mense Septembri Wratislaviae habitae et celebratae studio et opera Rmi in Christo Patris Dni Dei Gratia Epi Wratislavien. Supremi per utramque Silesiam Caesarei Capitanei revisa et ad communem Cleri utilitatem in unum hoc volumen redacta. **Accesserunt venerabilis Capituli Wratislavien. voluntate et decreto** D. D. D. Imppp. Friderici II. Caroli IIII. et Sigismundi secretissimae de immunitatibus Clericorum leges et constitutiones, nec non Bonifacii P. P. Executorium quo eorundem Impp. leges confirmantur. Das Kapitel hat alſo beſtimmt und angeordnet, daß zu der Sammlung von Biſchof Martin Gerſtmann noch mehrere kaiſerliche Geſetze und deren päpſtliche Beſtätigung hinzugefügt werden, und wirklich ſchließt auch die von dem Biſchof jedenfalls vollſtändig vorbereitete Sammlung S. 202 mit dem Worte Finis, worauf dann jener Anhang, den das Kapitel veranlaßte, folgt. Das Buch

kann, während Martin lebte, in dieser Form nicht gedruckt worden sein, weil es dem Verhältnisse eines Kathedralkapitels zu seinem Bischof gradezu widerspricht, daß ein Bischof das Kapitel bestimmen und anordnen läßt, was zu seiner, des Bischofs, authentischen Statutensammlung noch hinzukommen soll. Eine Anomalie der Art ist bei keinem Bischofe zu präsumiren, und am wenigsten bei Martin Gerstmann. Weil also die Herausgabe seiner Sammlung in dieser Form mit der hierarchischen Ordnung der katholischen Kirche und der Persönlichkeit Bischof Martins unvereinbar ist; so kann man nur annehmen, daß die bei dem am 23. März 1585 erfolgten Tode des Bischofs wahrscheinlich schon ganz druckfertige, vielleicht größtentheils gedruckte Sammlung von dem Kapitel während der Sedisvakanz mit jenen Zusätzen herausgegeben worden.

In Betreff der letzten Breslauer Synode, welche im Jahre 1653 vom Bischof Karl Ferdinand in Neisse gehalten wurde, bemerke ich noch, daß der hochwürdigste Herr Fürstbischof Heinrich von den Akten derselben eine urkundliche Abschrift aus dem Archiv des K. K. Kultusministeriums zu Wien durch gütige Vermittelung des Herrn Reichshistoriographen Hurter hat anfertigen lassen, der bei dieser Gelegenheit auch mittheilte, daß die Veröffentlichung derselben durch den Druck unterblieben sei, weil es der Kaiser damals wünschte. Dadurch ist jedoch die Rechtsgültigkeit der Synode nie beeinträchtigt worden, weil für dieselbe die mündliche Publikation der Dekrete auf der Synode genügt. Daß der Papst die Synode nicht bestätigt hat, war nicht der Grund, weshalb die Dekrete nicht gedruckt worden sind, denn außerhalb Italien und der Distrikte, welche der S. Congregatio de Propaganda fide untergeben sind, bedürfen Diöcesan-Synoden keiner päpstlichen Approbation, so weit sie nicht dem jus commune derogiren. (cf. Bened. XIV. de synodo dioecesana XIII. 3.) Daß die Synode von Karl Ferdinand, obwohl sie vom Papste nie bestätigt und auch nie durch den Druck verbreitet worden, in der Diöcese bekannt war, und daß ihre Dekrete auch befolgt wurden, dafür liegen Thatsachen vor. So sind die Bestimmungen wegen des domus sacerdotum (Priesterhaus) in Neisse, nach der Synode in Vollzug gesetzt worden, und bei den Pastoral-Visitationen im Jahre 1670 hielt sich der Klerus berechtigt, bei Fundationen, deren Urkunden im 30jährigen Kriege

verloren gegangen, und deren Vermögen in demselben vielfach abgemindert worden, sich hinsichtlich seines Verfahrens auf die diesfällige Constitution jener Synode zu berufen. Es betrifft dies den Abschnitt de reductione missarum (ad III. p. 285. 286.), worüber es im liber visitationum Archidiaconatus Glogoviensis de anno 1670. pag. 16. hinsichtlich der Glogauer Mansionarien heißt: sed sperat venerabile sacerdotium facturum se satis, si proventus secundum synodalem Nissae constitutionem consideraverit et secundum hanc proventus divini officii applicuerit. Dergleichen Akte der Anerkennung und Uebung könnten noch mehrere angegeben werden, das bisher Gesagte wird indeß hinreichen, um zu ersehen, daß der Druck dieser Dekrete wohl nur durch die damaligen politischen Verhältnisse Schlesiens verhindert worden.

Mit Recht hat der Herr Referent bemerkt, daß meine Sammlung nicht ganz vollständig ist, wenn an dieselbe der Anspruch gemacht wird, daß alles historische Material über die Breslauer Synoden darin vereint sein müsse. Herber und Stenzel geben viele Nachrichten über Breslauer Diöcesan-Synoden, die in meiner Sammlung deshalb keine Berücksichtigung finden konnten, weil ich nur das Diöcesan-Synodalrecht d. h. die statuta synodalia Dioecesana und nicht eine Geschichte der Diöcesan-Synoden veröffentlichen wollte. Für letzteren Zweck standen mir so reiche Quellen zu Gebote, daß ich sie nicht hätte benützen können, ohne meinen praktischen Zweck und die möglichst große Verbreitung der Diöcesan-Synodalstatuten geradezu unmöglich zu machen. Außerdem, was Stenzel in seinem noch handschriftlich vorhandenen Entwurfe eines Breslauer Synodicon namhaft gemacht hat, führe ich hier nur beispielsweise die umfangreiche Ladung zur letzten Diöcesan-Synode von 1655 und die von Fiebiger[1]) erwähnte Synode Bischof Caspars vom 11. Mai 1565 an, über die auch ein Kapitelbuch spricht, und von der nur einige Nachrichten, nicht aber die Statuten selbst vorhanden sind.

Die Aufgabe, welche ich mir gestellt hatte, schließt aber auch die von dem Herrn Referenten p. 317 vermißten Statuten aus, weil sie nicht Diöcesan-Synodalstatuten sind. Was nämlich Bischof Franz Ludwig am 26. October 1699 verordnet hat, sind keine Constitutionen einer von ihm gehaltenen Synode; sondern ist die für die bischöflichen Curialbeamten erlassene Sanctio pragmatica, ein umfangreiches Dekret, durch welches

dieſer Biſchof die Reſſortverhältniſſe zwiſchen dem Generalvikar und Official näher beſtimmte, und was er in dieſer Beziehung angeordnet hatte, dem Clerus der Diöceſe zur Kenntniß brachte. Schon Kloſe (Brief I. pag. 130) hat ſie irrig für die Conſtitutionen einer Breslauer Diöceſan-Synode gehalten. Die Originalurkunde jener Sanctio pragmatica befindet ſich im Archiv der Fürſtbiſchöflichen Geheimen Kanzlei.

Ich glaube ferner in Betreff der constitutiones synodales provinciales Archiepiscopi Nicolai von 1420 behaupten zu dürfen, daß ſie nur in eine Sammlung der Gneſener Provinzial-Statuten gehören, und darum ſchon von Biſchof Martin Gerſtmann nicht in die Sammlung der Diöceſan-Synodalſtatuten aufgenommen worden ſind. Ich mußte mich nach dieſem Beiſpiele auch deswegen richten, weil dieſe Provinzial-Statuten für ſich allein viel zu umfangreich ſind, und mir außerdem mehrere andere ſehr intereſſante auswärtige Synoden vorlagen, die ich gleichfalls hätte aufnehmen müſſen, wenn der Umſtand, daß ſie im Bisthum Breslau Geltung hatten und für daſſelbe publicirt worden, entſcheidend geweſen wäre. Jene Sammlung des Erzbiſchof Nikolaus, welche Cunczko de Zwola 1423 promulgirte, hatte gewiß Rechtskraft für die Breslauer Diöceſe, und deren Diöceſan-Synoden enthalten Stellen aus ihr. Soviel mir erinnerlich, giebt ſie auch ſehr wichtige Aufſchlüſſe über das einheimiſche Patronatsrecht mit ſeinen eigenthümlichen Beziehungen zur kirchlichen Vermögensverwaltung, über die Kirchenbaulaſt, über die vitrici u. ſ. w. Sie ſind in ihrer Art für die Gneſener Kirchenprovinz das, was die Biſchof Martin Gerſtmann'ſche Sammlung für die Diöceſe Breslau, nämlich eine Zuſammenſtellung aller Beſtimmungen früherer Provinzial-Synoden, ſo weit man ſie für 1420 noch für praktiſch erachtete, ſo wie die Sammlung Martins alle im J. 1585 noch geltenden Diöceſan-Synodalſtatuten enthalten ſollte. Der Nürnberger Abdruck von 1512 enthält allerdings jene Provinzial-Statuten, die man auch libellus Archiepiscopi Nicolai nannte; er enthält aber auch noch mehr. Er ſollte nämlich, wie es ſcheint, alle die Provinzial-Statuten und alle die Breslauer Diöceſan-Synodalſtatuten enthalten, welche

[1]) Das in Schleſien gewaltthätig eingeriſſene Lutherthum, Breslau 1713. Thl. III. pag. 10 und 11.

man 1512 als praktisch erachtete. So kommt darin auch noch die Pro-
vinzial-Synode von 1511 und einige Sätze, wahrscheinlich aus ei-
Provinzial-Synode zwischen 1510 und 1511 vor.

Wenn die Provinzial-Synoden von 1248 und von 1267 i
meine Sammlung aufgenommen wurden, so geschah dies unter Umstä-
den und aus Gründen, welche auf die Provinzial-Synode von 1420 kei
Anwendung finden. Einmal sind sie nur in den Appendix gestellt worde
und in diesen die Synode von 1420 aufzunehmen, war wegen des gr
ßen Umfanges derselben nicht zulässig, und dann hatten die von 124
und 1267 das besondere Interesse für Breslau, daß sie in Breslau sel
abgehalten wurden, was der von 1420 abging.

Den Text der Provinzial-Synode von 1248 habe ich nach der eig
händigen Abschrift von Stenzel unter steter Vergleichung mit der Ori
nalurkunde gegeben; wenn dabei Fehler mit unterlaufen sind, so w
dies bei der Schwierigkeit und Eile des Druckes fast unvermeidlich.
Betreff der Breslauer Provinzial-Synode des Kardinallegaten Gui
kann ich noch die Mittheilung machen, daß dieselbe im vorigen Ja
in Petersburg von Herrn Dr. jur. Romuald Hube in einer Sammlu
der ältesten Gnesener Provinzial-Statuten nach dem Zaluski'schen Co
der Petersburger Bibliothek vollständig herausgegeben worden. H
Canonicus Jabczynski in Posen wird sie hoffentlich in nicht gar zu fer
Zukunft in einer vollständigen Sammlung aller Synoden der Gnese
Kirchenprovinz auch dem deutschen Publikum zugänglich machen.

v. Montbach.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Zeitschrift des Vereins

für

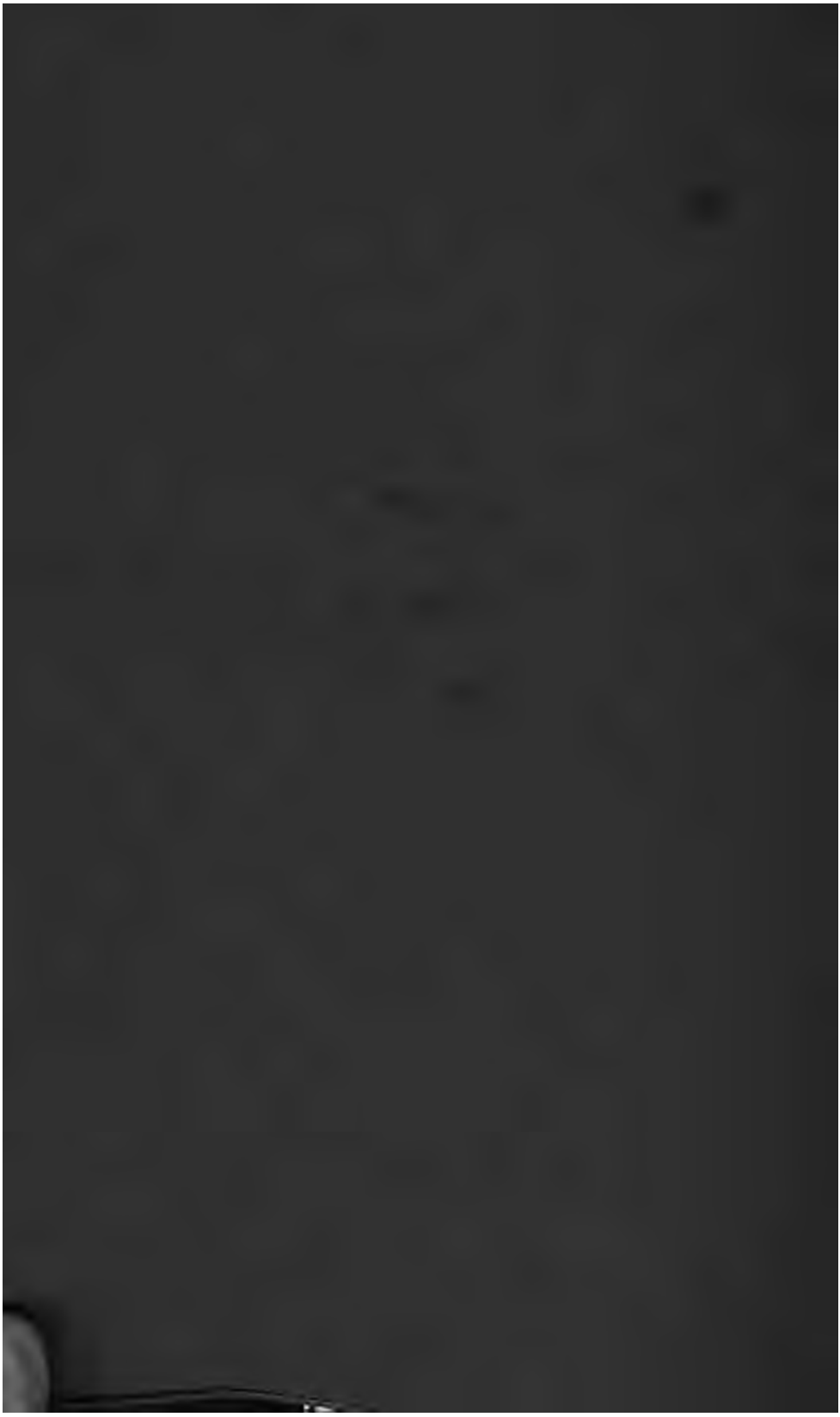
Geschichte und Alterthum Schlesiens.

[redacted]

[redacted]

[redacted]

[redacted]



Zeitschrift des Vereins

für

Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Namens des Vereins

herausgegeben

von

Dr. Richard Roepell.

Zweites Heft.

Breslau,
Josef Max & Komp.
1859.

VIII.

Baurechnungen des ehemaligen Dominikaner-Convents zu St. Adalbert in Breslau.

Mitgetheilt von Dr. H. Luchs.

Mit der Baugeschichte der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Adalbert, einer ehemaligen Dominikanerklosterkirche, beschäftigt, wurden mir in dem hiesigen Königl. Provinzial-Archiv zwei Folianten, welche aus dem am 19. Novbr. 1810 aufgehobenen Kloster stammen, zur Benutzung anvertraut. Sie führen den Titel: **Registra Kestenerii, Rosendorns**[1]) **et Glogers**[1]) (resp. **Joannis de Glogovia**) **et Joannis Nicolai priorum conventus Wratislaviensis**[2]) und enthalten die während ihrer Amtsjahre fallenden gesammten Einnahmen und Ausgaben des Convents, und somit auch diejenigen, welche das Bauwesen betrafen. Letztere nun habe ich diplomatisch genau abgeschrieben, und da der vollständige Abdruck derselben mir im höchsten Grade wünschenswerth schien, so hat sich der Vorstand des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens auf meine Bitte bereit erklärt, denselben zu veranstalten.

Es bedarf wohl keiner längeren Auseinandersetzung, von welch großer Bedeutung solche Rechnungsbücher, zumal, wenn sie mit dieser Genauigkeit und Sorgfalt, wie in unserem Falle, geführt wurden, für die gesammte Culturgeschichte einer Zeit sind. Denn bei dem immerhin

[1]) Deutscher Genitiv.

[2]) von 1483—1501.

bedeutend zu nennenden Hauswesen eines Klosterconvents, der, so abgeschlossen er immer als eine kleine Welt für sich leben mochte, doch in unzähligen Beziehungen zur Außenwelt stehen mußte, ist es fast nothwendig, daß, wenn die Ausgaben und Einnahmen alle, auch die kleinsten verzeichnet werden, die mannigfaltigsten Verhältnisse neues Licht erhalten. Nicht blos erfährt man das Genaueste über die Verwaltung und die Lebensweise des Convents selbst, seine Bedürfnisse u. s. fort, sondern auch über das Rechnungswesen und den Kalender der Zeit, über die Art des Verdingens der Arbeiten, über die Löhnungsverhältnisse, über die Preise der Dinge, über die Sitten und Gebräuche im Allgemeinen, und in Bezug auf das Bauwesen über die technischen Bezeichnungen der Instrumente, des Materials und der Architekturtheile, abgesehen von dem für die Geschichte der Klostergebäude speziell Wichtigen.

Ueber alle diese Dinge sind die gewöhnlichen Geschichtswerke ziemlich schweigsam, wie ja überhaupt die sogenannte Culturgeschichte ein erst in jüngster Zeit mehr gepflegter Theil der allgemeinen Geschichte ist. Und was die technische Seite der Architekturkunde im Besonderen betrifft, so sind die Veröffentlichungen darüber noch höchst selten, so wichtig der Gegenstand auch ist. Denn es ergänzt die Kunstgeschichte wesentlich, zu erfahren, *wie* der Künstler verfuhr, also über die Art und Weise der technischen Ausführung. Darüber aber kann man meines Erachtens hauptsächlich nur aus solchen speziellen Baurechnungen Genügendes lernen, weil das *Mittelalter* wenigstens, die Kunsthandgriffe fast nur als Tradition und mündliche Unterweisung, sei es innerhalb der Bauhütten oder außerhalb derselben, vererbte. Wir haben daher auch nur wenig eigentlich technologische Schriften übrig, wie etwa die bekannte des Mönches Theophilus über die Malerei, oder die neuerdings von W. Wackernagel in seinem Buche über die Glasmalerei im Anhange herausgegebene lateinische Aufzeichnung eines *Saganer* Mönches über diesen Gegenstand (nach einem Original in der Königl. Universitäts-Bibliothek in Breslau), oder die Anweisungen *Roriczers* und *Lachers* über die Baukunst[1].

---

[1]) S. *Reichensperger* in seinen vermischten Schriften p. 133 ff. Eine ähnliche, den Erzguß betreffende, von einem *Breslauer* Künstler des XVI. Jahrhunderts, denke ich später einmal veröffentlichen zu können.

Einiges enthalten auch die Steinmetz-Ordnungen [1]). Baurechnungen aber haben sich, wie es scheint, im Ganzen nur spärlich erhalten, da man dergleichen Aufzeichnungen immer weniger in Verwahrung nahm als die eigentlichen Urkunden. Mir sind bis jetzt nur folgende Editionen solcher Schriftstücke vorgekommen:

Zuerst erschien ein französisches Werk über diesen Gegenstand, indem das vom französischen Unterrichts-Ministerium ressortirende comité historique des arts et des monuments zu Paris in seinen bis jetzt 6 Bände umfassenden bulletins eine Masse dergleichen Materials von größter Wichtigkeit veröffentlichte und 1850 ein eigenes Prachtwerk mit vielen Kupfern über die Einnahmen und Ausgaben für den Bau des Schlosses Gaillon in der Serie des documents inédits sur l'histoire de France. Weniger reichhaltig ist das englische Werk von Brayley und Britton über das alte Parlamentshaus [2]).

Ferner sind zu nennen: „die zwei ältesten (Ulmer) Münster-Urkunden" von Professor Hassler in den Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben 7ter Bericht 1850. pag. 25 ff. (nur wenige Seiten), und in einem starken Bande: „Regensburger Dombau-Rechnung von 1459" mit Anmerkungen von J. R. Schuegraf, in den Verhandlungen des historischen Vereins von der Oberpfalz und Regensburg 17ter Band. 1855. Früher schon Dr. Scholten: „Auszüge aus den Baurechnungen der St. Victorskirche zu Xanten", mit einem Vorworte von Dr. W. Junkmann [3]). Außerdem kleinere hierhergehörige Arbeiten, die Dome in Speier, Freiburg im B. und Frankfurt a. M. betreffend, welche Otte an der in der Anmerkung angeführten Stelle citirt. Wir fügen noch hinzu, was Breslau betrifft, den interessanten Baucontract in Bezug auf die 1465—68

---

[1]) S. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie. 1854. pag. 166. ff.

[2]) Comptes et dépenses de la construction du Château de Gaillon publiées d'après les registres manuscripts etc. Paris 1850. — History of the ancient palace and late houses of Parliament at Westminster. London 1836. — Nach Reichensperger Vermischte Schriften 1856. pag. 269.

[3]) S. Reichensperger Vermischte Schriften pag. 268 ff. — Zeitschrift für Bauwesen von Erbkamm. Berlin. 1852. pag. 438 ff. und Otte, Handbuch pag. 165.

errichtete Domvorhalle[1]). — Die deutschen Publikationen sind aber theils zu wenig bearbeitet und nutzbar gemacht, theils geben sie wie die den Regensburger Dom betreffende kein einheitliches Gesammtbild; und Schlesien geht dabei fast leer aus; auch giebt jener Baucontract und die zahlreichen Notizen, welche derselbe dritte Band der Script. rer. sil. (von Klose) enthält, doch nicht das, was eigentliche Baurechnungen zu bieten im Stande sind, nämlich eine umfassende Anschauung der Bauthätigkeit selbst nach allen Seiten hin. So dürfte denn die Herausgabe unserer urkundlichen Aufzeichnungen wohl gerechtfertigt erscheinen, besonders wenn es sich bestätigen sollte, wie es allerdings den Anschein hat, daß die übrigen mittelalterlichen Rechnungen der Art, welche unsere schlesischen Bauten betrafen, verloren gegangen sind[2]). Auch das St. Adalbertsstift hatte nur wenige ältere aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, und diese waren schon im Anfange des XVIII. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. In der Mitte des XV. Jahrhunderts begann aber ein neues Leben im Convent. Denn der schon 1220[3]) in Breslau auftretende Dominikanerorden war nach den mannigfaltigsten Schicksalen im Anfange des XV. Jahrhunderts so in Verfall gerathen, daß er 1432 durch den Ordens-General Texerius reformirt werden mußte. Die neue Ordnung kam jedenfalls auch der Buchführung zu Statten; doch nimmt die ganze Klosterliteratur erst einen frischen Aufschwung durch den späteren Generalvicar und Provinzial Johannes Foyt (alias Advocati), der 1472 in den Breslauer Convent eintrat und selbst eine große Anzahl der fleißigsten, eigenhändigen Aufzeichnungen uns hinterlassen hat. In diesem Eifer sind denn auch unsere Register entstanden und zunächst vom 15. Februar 1487 bis zum 27. April 1503 meist mit dem größten Fleiße fortgeführt worden.

Wir erfahren durch diese allerdings nur von unbedeutenden Baulichkeiten (meist Reparaturen, wenig Neubauten); um so ergiebiger sind

---

[1]) Zuletzt abgedruckt in Stenzel's Script. rer. sil. Bd. III. pag. 254—57. S. meine „mittelalterlichen Kunstdenkmäler von Breslau." Hirt. 1855. pag. 50.

[2]) Spätere sind allerdings noch vorhanden, und zum Theil sehr wichtige.

[3]) Die Belege für diese Angaben behalte ich mir vor an einem andern Orte zu geben.

sie wegen ihrer Ausführlichkeit für die allgemeinen schlesischen Culturverhältnisse der Zeit.

Die Bücher selbst schon kennen zu lernen, ist interessant.

Es sind zwei starke Foliobände von 229 und 169 Blatt. Doch fehlen im ersten Bande die ersten 6 Blätter, welche nach einer vorgesetzten Notiz eine vita Ceslai enthalten haben. Diese mag zu dem im 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts betriebenen Canonisationsprozeß des ersten hiesigen Dominikanerpriors gebraucht worden sein. — Das Linnenpapier ist noch heut sehr weiß, und die Wasserzeichen sind die bekannten eines Ochsenkopfes mit einem Stern oder einer gothischen Rose auf der Mittelstange oder der Krone mit einem Kreuzstabe [1]).

Der Einband besteht aus Holzdeckeln, die Clausuren sind ziemlich verbraucht. Die Schrift ist die gewöhnliche, sehr unleserliche, nachlässige Cursiv-Minuskel des 15. Jahrhunderts, der von Schuegraf a. a. O. in einer Probe lithographirt mitgetheilten sehr ähnlich.

Auf Blatt 7—15[a] stehen allerhand Notizen, z. B. die Namen der patres vom Jahre 1477, Zinsregister und historische Nachrichten aller Art; besonders wichtig sind die an den Beatus Ceslaus gerichteten Gebete, die nach wenigstens schon aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen und die frühe hohe Verehrung des späteren Heiligen bezeugen, und viele Briefconcepte und Abschriften, unter andern mehre Bekehrungsformeln, von einem inquisitor hereticae pravitatis ausgehend.

Mit pag. 15[b] beginnen nun die eigentlichen Rechnungen. Je 10 Blätter etwa bilden eine ratio (conf. den index), d. h. die Aufzeichnungen der Einnahme und Ausgabe von einem Rechenschaftstage bis zum andern. Die rationes als Zeitabschnitte sind aber sehr verschieden lang, indem weder bestimmte wiederkehrende Tage sie begrenzen, noch überhaupt ganz gleiche Zeiträume inne gehalten werden. Die Rechnungsabschlüsse der ersten Jahre fallen (nach unserer Datirung berechnet) auf folgende Tage:

1487 den 15. Febr. und den 1. Aug.,
1488 den 16. Febr. und den 4. Juli,

[1]) Vergl. in den Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Ob. Schwaben, vierter Bericht 1846 das Wasserzeichen Nr. II. Unsere Krone fehlt dort.

1489 den 23. Januar und den 22. Aug.,
1490 den 19. Febr. und den 23. Juli,
1491 den 22. Febr., den 23. Juli und den 10. Decbr.,
1492 den 12. März, den 22. Juni und den 3. Octbr.,
1493 den 2. Januar, den 20. März, den 3. Juli und den 13. November u. s. fort.

Man sieht, des Jahres wurde zwei- oder drei-, auch viermal Rechenschaft abgelegt, meistens allerdings etwa halbjährlich. Doch hielt man auch die einmal angenommenen Termine nicht ein, sondern überschritt sie mit der Fortsetzung der Einnahme- oder Ausgabeposten, wenn der Zusammenhang es so angemessener erscheinen ließ, z. B. pag. 258, 260 u, 285 m.

Wer der Buchführer gewesen, geht aus einer Stelle ziemlich deutlich hervor. Pag. 676 (hier pag. 228 m.) nämlich wird Rechnung abgelegt vom dispensator Michael Rosendorn, welcher bis dahin selbst Prior gewesen, und die Rechnungsablegung in Abwesenheit des neugewählten Priors Johannes von Glogau jetzt erfüllte. Aehnlich pag. 223 u. Es gab also einen dispensator (Rendant, Zahlmeister), welcher das Vermögen verwaltete, die Ausgaben und Einnahmen verzeichnete und wohl immer zugleich der Prior selbst war. (conf. pag. 219 o.: dedi; pag. 261 o.: recepi; pag. 263 u.: recepi und percepi; pag. 278 o.: recepimus und sonst.) Die Verwaltung derselben war somit nur durch die Schlußcontrolle am Ende der ratio gutgeheißen. Anders in Regensburg, wo der scriptor vom eigentlichen Rendanten verschieden ist. S. Schuegraf a. a. O. pag. 161 u. 165.

Die Rechenschaftsablegung geschah in Gegenwart der patres de consilio, was fast überall mit dem Zusatz notirt ist: „et fuere bene oder peroptime contenti.“ Jede neue ratio beginnt mit der Formel: In nomine domini amen. Anno ... die ... inchoatum est hoc registrum perceptorum et expositorium per fratrem ... priorem conventus St. Adalberti in Wratislavia ordinis fratrum praedicatorum et primo perceptorum oder: Anno ... die ... data est ratio per ... priorem ... praesentibus patribus de consilo (folgen die Namen oder blos die Titel) et fuerunt bene oder peroptime contenti, oder ähnlich. Wegen dieser Aehnlichkeit sind die Ueberschriften im Druck auch meist abgekürzt worden. Dann kommt die Angabe des Kassen-Bestandes (remanentiae) in Mark, Groschen, Denaren, ungarischen und rheinischen Florenen. —

Diese Art der Buchführung stimmte übrigens mit den allgemeinen Ordensstatuten ziemlich überein; wir theilen zur Vergleichung einige mit; wenn sie auch theilweise aus späterer Zeit stammen, so werden sie wohl nur den Usus sanctionirt haben, oder ältere Vorschriften wiederholen oder verschärfen.

So heißt es in den Constitutionen von 1267, 8 Bononiae [1]): tres sint depositarii, habeantque singuli depositi diversas claves. Die späteren sind umständlicher z. B.: ut deputetur locus aliquis fortis et securus, quod depositum commune appelletur, cujus clavem habeat semper prior, in quo deposito constituatur arca fortis et valide compacta, quae tribus seris cludatur, quarum claves habeant singuli singulas, videlicet prior, vel principalis Praesidens conventus, et duo patres depositarii, moribus et fidelitate probati, quos maior pars patrum a consiliis ad hoc munus aptiores esse indicantes eligerint. Valliseti 1605 ord. 17. Romae 1608. const. 7 (bei Fontana col. 127). — In illo (consilio) habeantur ratiocinia conventuum et debita eorum manifestentur. Valenceniis 1259, ord. 3. — Singulis hebdomadibus vel mensibus ad depositum conveniant prior et duo depositarii, quibus syndicus, procurator, sacrista et alii, ad quos ratiocinia spectant, rationem reddant de acceptis hebdomadae vel mensis. Liber maximus in arca depositi custodiatur, e qua non possit abstrahi nisi in praesentia prioris et depositariorum. In quo libro omnia recepta scribantur et omnes expensae referantur, ut sic tempore ratiocinii collatio fiat recepti et expensi et cognoscatur, an bona conventus recte fuerint administrata. Vallisoletano 1605, ord. 25 et 26.

So complicirt erscheint das Rechnungswesen denn doch bei uns nicht gewesen zu sein. Nur gab es ein depositum (jedoch keine depositarii) und darin gewiß auch eine recht feste arca zur Aufbewahrung des liber maximus (unserer registra).

Die patres de oder a consiliis bestehen aus dem vicar, dem supprior, syndicus, sacrista, procurator und Anderen und sollen nach den Constitutionen von 1569 über 40 Jahr alt sein und die Zahl 12 nicht überschreiten.

[1]) Wir citiren meist nach: Fontana: constitutiones, declarationes ect. capitularum generalium ab 1220—1650. Romae 1654, mit denen Lucas Holstenius in seinem codex regularum monastericarum. 1759, Augsburg T. IV. p. 10 ff. nur in soweit nicht übereinstimmt, als er die älteren Kapitelsbeschlüsse weniger berücksichtigt.

Der Rendant verzeichnete nun tagtäglich auf das Genaueste Alles, was er einnahm und ausgab, also: wann es geschah, wieviel bis auf den Denar, wofür und meist auch an wen die Ausgabe gemacht, woher eine Einnahme geflossen war, und zwar immer unter verschiedenen mit großen Buchstaben geschriebenen Rubriktiteln, aber ohne Längs- und Querlinien, mit guter, dauerhafter Tinte. — Zuerst kommen die Einnahme-Rubriken auf etwa fünf Blättern, und zwar kehren meist folgende wieder:

de corbana (oder corbona). Du Cange erklärt es durch gazophylacium; bei uns bezeichnet es die Einnahmen vom Bittstuhl (sedes petitoria), dem offertorium sub sermonibus (sacculum, saccellum, unserem heutigen Klingelbeutel) und dem Gotteskasten, Stock (cistula). S. den index. Das Wort ist übrigens das hebräische corban, Opfer; auch Luther hat es beibehalten Marc. 7, 11.

de mendicatione (Sammlung in der Stadt und Umgegend),

de censibus (Zins auf Häusern ꝛc.),

de missis et tricesimis (letztere sind Seelen-Messen, welche 30 Tage nach dem Todestage celebrirt werden).

Die Rubriken der exposita sind zahlreicher:

pro piscibus (denn Fleisch ward im Kloster nur Kranken, Arbeitern und andern Laien gereicht, wie aus den Rechnungen überall hervorgeht).

pro ovis,

pro aliis necessariis coquinae,

pro butiro (Butter),

pro caseis et speciebus (Spezereien),

pro cellario (Keller, begreift die Ausgaben für Getreide, Bier ꝛc.),

pro infirmis,

pro minutione (Aderlaß, ein Universalmittel der Zeit [1]),

pro rasura et balneo fratrum (gebadet wurde dazumal weit häufiger als heute),

---

[1]) „Quater in anno fieri potest. Prima in mense Sept., 2 post Natale, tertia post Pascha, post festum Joh. bapt. Praeter has minutiones nullus audeat sibi minuere. Ex const. nost. dist. 1, cap. 8 und in einer Brieger Handschrift der hiesigen Königl. Universitäts-Bibliothek Class. IV. Hist. fol. N. 174, p. 87 b.

pro itinerantibus et studentibus (für Mönche auf Berufsreisen und für Schüler),

pro terminis et curia (für die Wirthschaft z. B. Pferde, Wagen, Dreschflegel, für's Herbeischaffen von Käse, Wolle),

pro lignis,

pro edificio conventus (Baulichkeiten im Kloster),

pro edificio domorum in civitate (das Kloster besaß etwa sechs Häuser in der Stadt),

pro libris et necessariis eorum (darunter sehr interessante Notizen),

pro hospitibus,

pro placitationibus (Gerichtskosten an die Stadt).

Was den Druck betrifft, so ist Folgendes zu erwähnen. — Um doch einige Gleichmäßigkeit in demselben zu erreichen, an die wir einmal so sehr gewöhnt sind, habe ich die Interpunktion von heute mit der alten zu vereinigen gesucht, so besonders nach jedem Posten einen Punkt und Gedankenstrich gesetzt, während im Original meist das bekannte Semikolon oder eine Art Komma angewendet ist, und die Anfangsbuchstaben habe ich dahinter der besseren Uebersicht wegen immer groß drucken lassen, so Item, Feria etc.

Die Orthographie habe ich als charakteristisch möglichst beibehalten.

Die Zahlen habe ich immer in arabischen Ziffern wiedergegeben, wie sie es auch dort meist sind, indem fast nur bei den Einern die römischen bisweilen angewendet sind.

Ein (!) oder (sic) bezeichnet bekanntlich die Genauigkeit der Wiedergabe.

Die am Rande befindlichen Bezeichnungen (z. B. I. fol. 18,a) beziehen sich auf Band, Blatt und Vorder- oder Rückseite des letzteren im Original.

Eigennamen sind gesperrt, Deutsches cursiv gedruckt.

Abkürzungen habe ich nur wenige und ganz bekannte beibehalten, z. B.: vi^{a} = vigilia,

Xps, = Christus,

Storum = Sanctorum,

Joh^{is} = Johannis,

fer. = feria, bekanntlich Wochentag, ſ. das calendarium, Einleitung,

oct^{a} = octava,

Ein überſichtlichen Auszug aus den nachfolgenden Regiſtern, eine erſchöpfende Benutzung derſelben ſoll nach und nach folgen. Vorläufig füge ich ein calendarium, wie es ſich für dieſe Zeit aus den Rechnungen ſelbſt hat ermitteln laſſen, und einen index nominum et rerum bei.

Das calendarium hat demnach zunächſt nur für Schleſien und zwar für das Ende des 15. Jahrhunderts Gültigkeit, ja vielleicht zum Theil nur für die Domikanerconvente, wenigſtens was gewiſſe Feſttage betrifft, worüber das Nähere in der Einleitung zum Kalender. Doch dürfte es immerhin von einiger Wichtigkeit ſein, ſollten auch keine neuen Ermittelungen daraus hervorgehen, feſtzuſtellen, wann dieſes oder jenes Heiligen Gedenktag damals ausſchließlich gefeiert worden iſt, da bekanntlich oft ſehr verſchiedene Tage je nach den verſchiedenen Gegenden und Zeiten dafür angeſetzt waren.

Mit dem index bitte ich beſondere Nachſicht haben zu wollen, da es in vielen Fällen mir ſehr ſchwer geworden iſt, die Bedeutung der Wörter ſicher zu ermitteln. Als Muſter hat mir dabei der von Dr. Wattenbach bearbeitete zu dem I. Bande des neuen ebenfalls vom Verein für Geſch. und Alterth. Schleſiens herausgegebene codex diplomaticus Silesiae Breslau 1857 gedient. Nur durch recht viele, ſo gewiſſenhaft ausgearbeitete Indices wird ſich allmählich ein Lexicon medii aevi latinitatis silesiacae auferbauen laſſen, eine Arbeit, die ebenſo ſehr dringendes Bedürfniß iſt, als ſie recht viele Kräfte in Anſpruch nimmt.

Breslau, im Juli 1858.

In nomine domini amen. Anno ejusdem millesimo qua- (I. fol. 15, b.)
dringentesimo octuagesimo septimo quintodecimo kalendas Marcii[1]) inchoatum est hoc registrum perceptorum et expositorum per fratrem Martinum Kestenerium priorem conventus Sancti Adalbertum in Wratislavia ordinis fratrum predicatorum. Et primo perceptorum.

Remanentie post rationem datam eodem anno in die S. Valentini[2]) fuerunt 204 marce computatis florenis ungaricalibus pro marca er renensibus pro tribus fertonibus.

pro edificio conventus.

In die Sti ambrosii ½ sexag. pro canali cupreo ad linterem in bal- (I. fol. 23, b.)
neo. — In die Sti Vincentii doctoris et confessoris 5 gr.[3]), pro funibus. — In vigilia Ste Crucis 6 gr. muratori laboranti in cameris privatis. — Item 5 gr. pro vehiculo. — Feria secunda post jubilate ½ sexag. muratori laboranti in latrina. — In vi^{a} penthecostes 6 gr. et 8 d. famulanti fratri blasio. — Fer. 4^{a} post 4 gr. fossoribus circa canale camerarum. — Item 6 (!) pro alleo. — Item 3 gr. pro carnibus. — Fer. 5ta 9 gr. tribus fossoribus circa idem canale. — Fer. 6ta 2 gr. pro trulla cementaria fratri Blasio. — In vi^{a} Ste trinitatis 12 gr. laboratoribus fratris Blasii pro transitu super claustrum. — Fer. 3 post trinitatis 6 gr. pro carnibus carpentariis. Sabbato 16 gr. laboratoribus fratris Blasii. — Fer. 3 post oct. trin. 4 marcas pro cemento pro duobus curribus. — Fer. 3 infra oct. corp. xpi dedi Anthonio Clinkener unam marcam (!) et obligor sibi adhuc in 4 marcis et 24 gr. — Item 32 d. cuidam labo-

---

[1]) 1487 den 15. Februar. [2]) den 14. Febr.

[3]) Die Münzſorten immer im accus. zu leſen, conf. unam marcam hier unten, marcas in der ratio von 1501 den 7. Mai, fertonem in der von 1501 den 5. Juni, u. oft.

ranti in calce. — Item 2 gr. muranti lateres. — Fer. 4 infra oct. corporis 4 gr. et 3 d. cuidam laboratori fratris blasii. — In via Sti Johannis laboratoribus fratris Blasii 29 gr. 4 d. — Fer. 2 post Johannis 2 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 10 gr. et 8 d. pro bipenno et cribris fratri Blasio. — In via apostolorum Petri et Pauli incisoribus lingnorum 21 gr. — Item muratoribus 15 gr. et 7 d. — Sabbato post 14 gr. serrantibus lingna. — Fer. 4 post visitationis Marie Virg. 4 gr. pro arena. — Item 6 gr. fundentibus aquam ad canale. — Fer. 5. 12 gr. sine 2 d. laboratoribus fratris Blasii in transitu. — Item 2 gr. pro coloribus. — Fer. 6. 12 gr. laboratoribus fratris Blasii. — Item ½ m. cloacariis pro mundatione meatus. — Sabbato 29 gr. carpentario pro aptatione lingnorum ad meatum aqnarum camerarum. — Sabbato post Margarethe 5½ m. et 6 gr. pro calce sive cemento. — Item pro reparatione cippi et seris pro conservatione apostate 12 gr. seratori. — In via Ste Marie Magdalene 5½ gr. fratri Blasio pro cribris.

Summa 17 m. 3 fert. 3 gr.

pro aedificio domorum in civitate.

Fer. 4 in rogationibus 16 gr. pro locatione nove patelle in domo petri reyse. — Dominica infra oct. ascensionis 6 gr. ad reparationem *der branreyte* in eadem domo. — Fer. 2. 6 m. pro patella braxatoria pro eodem braxatorio et obligor adhuc in 12. — Item famulis 12 gr. bibales. Item in via apostolorum Petri et Pauli 3 m. et 2 flor. eidem. — Sabbato post visitationis Marie virg. 10½ gr. *dem lemkleyber* in eadem domo laboranti.

Summa 11 m. 8 fert. 8 gr. 6 d.

(I. fol. 25, b.) **1487 kal. Augusti [1]) inchoatum est hoc reg. per Martin. Kestenerium.**

pro edificio conventus.

(I. fol. 32, b.) In die translationis Ste Hedwigis 1 m. et 6 gr. et 8 d. serratoribus. — Item fer. 6ta post Augustini 1 sexag. et 2½ gr. *den bretsnedern.* — In festo Ste Crucis exaltationis 2 m. et 4 gr. pro lapidibus ad gradus dormitorii. — Sequenti die 3 fert. et 6 gr. carpentariis laborantibus in

[1]) den 1. Aug.

aquaeductu latrine. — In die Sti Lamberti 4 gr. pro carnibus carpentariis. — Item 18 d. pro carnibus carpentariis. — In die Sti Remigii 1½ m. Anthonio Klynkener. — Sabbato post francisci 3½ gr. famulanti fratri blasio. — Item carpentariis 21 gr. — Fer. 4 post dyonisii 3 fert. pro compedibus ferreis pro apostata. — Item sabbato post Hedwigis 20 gr. carpentariis pro labore in balneo nostro etc. — Item in 11,000 virginum 9 gr. seratori in stubo (!) famulorum *vor eyn eyseren thoerlyn.* — Item in vi[a] Sti marthini 6 (!) pro instrumentis ferreis pro apostata. — Item sabbato ante Elizabeth 3 m. et 3 fert. Antonio Klinkener et est solutus ex toto. — Item 3 gr. pro clavibus pro stabulis. — Item 3 gr. fratri blasio pro celtibus. — Item in die S. Thome 7 gr. pro reparatione instrumenti ad plumbum pro fenestris, *vor die bleyczie.* — Sabbato ante Fabiani et Sebastiani 1 m. et 20 gr. pro lapidibus quadratis ad fenestras cellarum dormitorii supra transitum. — In vi[a] purificationis 20 gr. carpentariis pro lapicidina calcina. — Item 7 gr. pro tegulis dominica in lx 12 gr. carpentario pro eodem edificio.

Summa 15 *marg.* (!) 1 fert. et 2 d.

pro edificio domorum in civitate.

In vi[a] nativitatis 1 flor. et 2 gr. *vor eyne brantreythe* ad braxatorium petri Reyse. — In die sti francisci ½ m. pro clavis ad tectum domus pellificis sine 8 d. — Sabbato 9 gr. carpentariis pro tectura domus pellificis petri Reyse. — Fer. 4 post dyonisii 3 m. cuprifabro pro patella domus Petri Reyse. — Item in die circumcisionis domini 4 m. cuprifabro pro patella domus petri Reyse.

Summa 8 *marg.* 2 fert. 9 gr. 8 d.

1488. 14. kal. marcii [1]) per M. Kestenerium. (I. fol. 33, b.)

pro edificio conventus.

Fer. 3 post Invocavit 8 gr. pro instrumentis latomis fratri blasio. — (I. fol. 40, a.)
em 1 gr. pro clavi ad seram armarii stubelle nostre. — Item 1 sexag.
ro lapidibus quadratis. — Fer. 5 post Oculi 4 gr. fratri Blasio pro
ntris. — Item 3 (!) et 4 d. pro capisteriis. — Fer. 3 post letare 3½ gr.
ro acuendis bipennis fratribus blasio et Johanni virle. — Fer. 4

[1]) den 16. Febr.

post Judica 7 gr. pro asseribus. — Item 18 gr. *vor byntrutten.* — Item 15 gr. pro funibus. — Item 3 gr. pro necessariis pictoribus. — In die cene cuidam laboratori in ambitu 5 gr. et 4 d. — Sabbato sto 6 gr. alteri laboratori. — Sabbato post pasche 12 gr. laboratoribus in ambitu. — Item 3 gr. fratri blasio pro albo colore. — Fer. 2 post quasimodogeniti 6 gr. pro calce. — Item 1 flor. et 8 gr. pro coloribus. — Fer. 4. ½ sexag. pro asseribus. — Item 3 gr. fratri blasio pro coloribus. — Sabbato post quasimodogen. 22 gr. magistro Leonardo muratori. — Item 18 gr. pro famulis. — In die Sti Adalberti 12 gr. fratri Blasio pro dealbacione ambitus. — Sabbato post marci ewangeliste ½ sexag. sine 22 d. pro asseribus. — Item 3 gr. pro capisteriis. — Item 1 sexag. sine 8 d. muratoribus laborantibus in ambitu. — Item 18 d. pro cribro. — In die Ste Crucis 1 m. et 6 gr. et 4 d. muratoribus in ambitu laborantibus. — In die Sti Johis ante portam latinam 2 flor. sine 5½ gr. pro 1 lapide plumbi ad canale super claustrum. — In translatione Sti Petri 2 m. sine 3 gr. pro uno plaustro cementi. — In die Gordiani et Epimachi 1 sexag. et 4 d. muratoribus in ambitu laborantibus. — Item 2 gr. fratri Blasio pro dealbatura. — Fer. 6 post ascensionem domini 6 fert. et 6 gr. pro 1 plaustro cementi. — Sabbato 1 m. et 8 gr. sine 2 d. magistro Leonardo cum famulis suis. — Item 2 gr. pro clavibus. — Item 6 gr. fratri Blasio pro albo colore. — Item 6 gr. cuidam famulo. — Item in via pentecostes 18 gr. magistro Andree pro canale blumbeo. — Item sociis suis et illis qui laboraverunt 7 g. — Item eodem die magistro Leonardo 1 sexag. sine 2 gr. — Item 12 gr. fratri Blasio pro dealbatura. — Sabbato ante trinitatis 1 m. et 4 d. muratoribus laborantibus in ambitu. — Item 5 gr. pro funibus. — Fer. 6 post corpis Xpi 1 sexag. sine 4 gr. pro coloribus pictoribus. — Sabbato 1 sexag. et 4 d. muratoribus et est finitus labor quo ad eos. — In octa corporis Xpi 8 gr. fratri Blasio pro dealbatura. — Fer. 6 post oct. corporis Xpi. 5½ gr. pro ferro et rotulis ad velamen appensum in refectorio estivali. — Fer. 2 post dominicam 2dam 11 gr. fratri Blasio pro 2 bipennis et aliis instrumentis. — Fer. 3. 6 gr. fratri Blasio pro dealbatura. — Sabbato 6 fert. et 4 gr. muratoribus. — Fer. 6 post Johis 4 gr. fratri Blasio pro albatura. — Sabbato 3 fert. muratori.

Summa 26 marce et 4 gr. et 8 d.

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 6 post quasimod. 2 gr. notariis civitatis pro litera super trigiata marcis grossorum boëmicalium super Briccio, pro quibus marcis grossorum sibi vendidimus domum nostram nobis legatam a Mathia Selizer, quam tenetur solvere infra annum.

Anno domini m° cccc° Lxxxviii° fer. 6ta post festum visitat. beate (I. f. 40, b.)
marie virg.[1]) data est ratio per rev. patrem fratrem Marthinum Kestenerum in praesentia patrum de consillo, videlicet vicarii, prioris, supperioris et aliorum patrum et fuerunt peroptime contenti.

1488. 4. Non. Julii[1]) per Michaelem Rosendorn Priorem etc. (I. f. 41, a.)

pro edificio conventus.

Sabbato post visitationis Marie 1 m. sine 8 d. serratoribus pro for- (I. f. 47, b.)
mis conversorum. — Dominica quinta post trinᵗᵢˢ 6 gr. carpentariis pro labore magni ligni ad formas convers. — Item fer. 5 ante Margarete 1 m. sine 31 gr. pro asseribus ad formas convers. — Item sabbato post 3 m. Martino Grwnawr pro formis convers. — Sabbato post allexii 6 gr. 4 d. pro calce ad dealbandum ambitum. — Item 3 m. pro 4 milibus laterum pro ecclesia polonorum. — In die petri ad vincula 6 f. et 2 gr. serratoribus pro formis convers. — In inventione b. Stephani 6 fert. et 3 gr. magistro Leonardo pro labore et ianua ante scolam noviciorum. — In viª b. Laurentii 1 fert. pro duobus lignis quercinis ad fundamentum formarum convers. — Ead. die 14 gr. pro tignis ad formas conv. — Ead. die 9 gr. carpentariis ponentes (!) fundamentum pro formis convers. — In octª b. dominici 6½ gr. pro clavis ad fomas convers. — In viª assumpcionis 18 d. pro ferro ad formas convers. — Sabbato post assumptionis 1 m. magistro Martino pro salario suo. — Item 3½ gr. carpentario pro labore fundamenti ad formas. — In die felicis et adaucti 1 m. sine 3 gr. muratoribus tegentibus tectum. — In die egidii 1 m. seratori pro ligmentis factis ad formas convers. — Fer. 4 post egidii 21 gr. muratoribus tegentibus tectum ambitus. — Item 18 gr. pro asseribus ad formas convers. — In viª mathei 1 fert. pro seris ad

[1]) den 4. Juli.

ladulas mensarum. — Ead. die 5 gr. *vor clamern.* — Item 18 d. seratori ratione lectoris Vincentii. — Item 5 gr. pro clavis ad formas. — Item fer. 5 ante michaelis 5 m. *dem tyscher* Martino pro labore formarum et duarum Januarum et duarum ladularum. Et est solutus ex toto. — In translatione bti Stanislai 18 gr. seratori joh[i]. — Ead. die 1 m. carpentario pro structura reformationis *schoppe* et pro lignis quercinis. — In die bti Francinsci ½ m. carpentario pro sustentaculis ecclesie polonorum. — Item dominica 19 post trin[tis] ½ m. famulis mensatoris bibales ratione formarum. — In vi[a] bte Hedwigis 11 gr. seratori pro ferramentis ad fenestras in ambitu. — Item 1 m. sine ½ gr. pro variis clavis et ferramentis ad formas convers. — Item in die severi 1 m. pro vitris ratione lectoris Martini Kestner. — Item fer. 6 post 29 gr. pro vitris Nico(lao) pictori antiquo. — Item 3 gr. pro vitris. — In die crispi 5 gr. pro ferramentis ad fenestras. — Item 18 d. pro ferro ad tractam plumbi. — Dominica post crispi 4 gr. laboranti canale in coquina. — In die omnium fidelium 1 m. reverendo patri Vi(ncentio?) pro vitris. — In die Leonardi 1 fert. seratori pro feramentis lampadis in dormitorio. — Fer. 6 post leo(nardi) 4 gr. *vor reme* pro ambitu mensatori. — Ead. die 2 gr. pro rota lampadis. — Item 3 gr. *vor bynt eyszen* martino kestner. — In vi[a] bte katherine 6 fert. et 8 (sc. gr.?) pro coloribus ad ambitum magistro paulo pictori. — Item 4 gr. pro coloribus martino *moler.* — Item 4 gr. *vor droth* eidem. — In vi[a] Xpi 1 sexag. cementariis sculpentes (sic!) lapidem militis. — Item 1 fert. eisdem ad lapidem inducendum et reponendum.

Summa 31 marce 3 fert. 8 d.

pro edificio domorum in civitate.

In die b. Stephani pape 7 gr. carpentario paulo ex parte domus petri reyzen. — Item 16 d. pro argilla domus pellificibus in domo *von* reyszen. — Item fer. 4 post katherine centum florenos caspari kober notario Scabinorem. Et dimisit nobis 36 flor. pro deo, ratione cujus debemus pro eo et suis amicis anniversarium peragere more ordinis. — Fer. 3 post conceptionis marie 3 gr. *den erbschawern.* — In die silvestri 20 gr. pro janua pellificis in domo petri reysze.

Summa Centum marce 31 gr. 4 d. bis computatum.

1489 XXIII Januarii per Mich. Rosendorn. (I. f. 49, a.)

pro edificio conventus. (I. f. 59, b.)

Fer. 3 post conversionem b. pauli 3 m. minus 1 fert. pro vitris ad ambitum. — Fer. 2 post oculi 2 m. et 10 gr. pro clavis anthonio klynkener. — Ead. d. 3 m. pro 24 sexag. vitrorum pro ambitu. — Item fer. 4 post letare 3 m. 3 fert. 18 d. pro 2 sexag. asserum sine 6 asseribus, 1 asserem. pro 19 obulis pro structura granarii. — In die bti petri 3 m. pro triginta sexag. vitrorum. — Fer. 5 post pentecostes 6 gr. fratri martino moler pro utensilibus ad vitra facienda et trahenda. — Item in vi^{a} Ste trinitatis 6 fert. pro cimento. — Item 2 gr. famulis in horrea pro labore. — Dominica 2 post trin. sacculum et fuerunt tres fertones carpentariis pro redificatione tectus (sic!) transiti. — Sabbato post octavas corporis Xpi 3 fert. eisdem pro eod. edificio et sunt soluti ex toto pro isto labore. — Item eodem die 16½ gr. muratoribus reformantibus tectum dormitorii. Item 18 d. cuidam famulo laboranti. — Item in vi^{a} visitationis b. virginis 22 gr. serrantibus ligna. — Sabbato post visitationis 4 m. sine 5 gr. pro chilindriis et 100 sexagenae et 1 fuerunt. — Eod. die ½ marcam carpentariis. — Item eod. 10½ gr. muratoribus et pater addidit 18 gr. de sacristia. — Item 1 m. *vor sparn.* — Item in octava apostolorum petri et pauli 1 m. pro cimento. — Item 18 d. famulis in horrea. — Item Sabbato post octavas visitacionis marie 6 fert. pro cimento, 3 gr. famulis in horrea et 4 gr. sectori. — Eod. die 1 sexag. muratoribus reformantibus tectum super cloacam et tectum dormitorii novicorum (!). — Eod. die 3 fert. carpentariis pro labore ambitus. — Item eod. die 2 gr. seratori reformanti seram in valfis curie. — Item fer. 6 post margarethe 6 fert. magistro Jacobo pictori pro clenodiis vitreis ad fenestras ambitus. — Item Sabbato post margarethe 7½ fert. maratoribus carpentariis et aliis laboratoribus pro conventu. — In vi^{a} bte marie magdalene 3 gr. et 8 d. pro carnibus laboratoribus. — Item fer. 5 post 5 gr. pro canale circa dormitorium noviciorum. — In vi^{a} S. Jacobi 3 fert. muratoribus. — Eod. die 18 gr. carpentariis. — In die marte virginis 3 gr. pro carnibus laboratoribus. — Sequenti die 2 gr. pro carnibus eisdem. — Eod. die ½ m. pro 4 modiis calcis et 8 d. famulo calcis. — Item fer. 4 post Jacobi 5 gr. pro funibus suberinis (!). —

Eodem die 2 gr. *dem kalk hordeler.* — Item 2 gr. pro carnibus laboratoribus. — Feria 6 ante ad vincula petri 18 gr. pro calce. — Item 4 d. famulo calcis. — In die ad vincula petri 3 fert. 7½ gr. muratoribus pro tota ebdomada. — Fer. 3. post assumpcionis 1 fert pro calce.

Summa 35 m. 1 fert. 9 gr. 8 d.

percepta pro ecclesia polonorum de saccellis ambarum ecclesiarum.

Item 8 flor. et 16. gr. pro lateribus. — Item in die felicis in pincis 2 m. et 15 gr. — Item fer. 3 post valentini recepimus 11 m. 16 gr. — Item 9 gr. — Item 7 gr. — Item 2 gr. pro 12 milia laterum. — Eadem die 6 m. et 32 gr. pro octo milia *welbeczygel.*

(I. fol. 60, a.) **Exposita pro ecclesia polonorum.**

Item 8 flor. et 16 gr. pro lateribus. — Item 1 m. pro laboratoribus et muratoribus vicario. — Item in die felicis in pincis 1 sexag. et 15 gr. pro asseribus. — In die scolastice 10 flor. pro 12 milia latorum. — Item 9 gr. bibales famulis ducentibus lateres. — Item 7 gr. *den ladern* [1]). — Item 2 gr. *den czelern.* — Item fer. 3 post valentini 6 m. et 32 gr. *vor welbeczygel.* — Item 9 gr. ducentibus lateres.

pro edificio domorum in civitate.

In transfiguratione domini 3 gr. et 4 d. pro argilla ducta pellifici is *menteler gasse* pro reformatiore stube.

(I. fol. 61, a.) **1489 22 Aug. per Mich. Rosendorn.**

pro edificio conventus.

(I. fol. 66, b.) Sabbato ante bartolomei 14 gr. serrantibus ligna. — Fer. 2. post bartolomei 9 gr. serratoribus. — Eadem die 3 gr. pro carnibus laborantibus in ambitu. — Fer. 5. post bartolomei 3 gr. pro carnibus laboratoribus. — In die ruffi martyris 5½ m. et 7 gr. (17?) pro lateribus comparatis a domino Nico(lao) *bawdenzetczer.* — In die S. Augustini 3 fer. carpentariis. — Item fer. 2. post Aug. 1 m. et 9 gr. pro asseribus. — Eodem die 1 m. pro sex lignis propleynen (!?). — Item in die s. Egi-

[1]) „*den offladern et abeladern dy czygel*“ steht p. 67a. unten im Ausgestrichenen.

dii 1 fer. pro coloribus magistro paulo. — Item eodem die 3 gr. cuidam qui duobus diebus laboravit. — Item fer. 4. post Augustini 3 gr. pro bitumine. — Item fer. 5. post 6 gr. laboratori cuidam quatuor diebus. — Item fer. 6. 6 gr. pro clavis. — Item sabbato ante nativitatis Marie 13½ gr. pro chilindriis. — Item eodem die 1 sexag. carpentariis pro labore ambitus. — Item in vi^{a} nativitatis Marie 7 fert. et 2 gr. pro uno curru cementi et fuerunt 14. *Scheffel.* — Item in vi^{a} nativitatis Marie 8 gr. carpentariis et sunt soluti ex toto pro isto labore. — Eodem die 3 gr. duobus laboratoribus. — Item sabbato post nativitatis Marie 1 fert. seratori pro una sera et duobus clavibus. — Item eodem die 1 fert. duobus laboratoribus qui 4 diebus laboraverunt. — Sabbato post lamperti 21 gr. 4 laboratoribus. — Item 3 gr. sine 4 d. eisdem. — Donica post 8 gr. *vor radebern.* — In die mauricii 1 gr. pro carnibus laboratoribus. — Ead. d. marci 28 d. duobus laboratoribus. — Item 1 gr. laboratoribus. — In die marci 3 gr. martino moler *vor lot.* — Sabbato post dyonisii 1 sexag. pro 36 asseribus scilicet minus 18 d. — In vi^{a} scti hedwigis 11 gr. pro lapidibus ad fonacem infirmitorii. — Ead. die 4 gr. laboranti in fornace. — Sabbato post hedwigis ½ m. magistro Leonardo de labore fornacis infirmitorii. — Fer. 3 post luce euangeliste 6 gr. pro 1 modio calcis. — In die XImilia virginum 1 gr. pro cerevisia triticia. — Sequenti die 1 gr pro cerevisia boleslaviensi in adventu pro Jeronimi (!) de lypczyg. — Item 1 gr. pro semellis. — In die severini 5 gr. 4 d. famulo muratoris. — In die symonis et Jude 4 gr. magistro Leonardo pro posicione sartaginis in coquina. — Ead. die 1 fert. eidem pro constructione janue in infirmitorio. — Item 2 gr. laborantibus vitra pro cerevisia swidnicensi. — In vi^{a} omnium storum 1 fert *vor rehemen.* — Sabbato post martini ½ m. iterum Leonardo pro labore fornacis infirmitorii. — Dominica post martini 14 gr. pro sera infirmitorii. — Fer. 3 post martini 5½ gr. pro ferramentis pro fenestris ambitus. — Item 18 gr. pro ferramentis ad fenestras vitreas. —

Nun 5½ ausgestrichene Zeilen (vergl. hier pag. 226 unten), dann:

Item fer. 4 post valentini 9 gr. bibales ducentibus *welbeczygel.* — Summa 18 m. 3 fer. 4 gr. 10 d.

Exposita pro ecclesia polonorum.

Item 16 gr. pro lateribus dedi de pecuniis conventus. — Item in octava Innocentum 1 m. patri vicarii pro laboratoribus muratoribus etc.—

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 2 post dyonisii 1 m. et 20 d. pro asseribus ad domum petri *von reyszen,* non dedi pecuniam. — Item 1 fert. et 16 d. pro calce pro eadem domo. — Pro silindriis 3 gr. — Pro lingnis 17½ gr. — Carpentario 7½ gr. — Item pro cibo laboratoribus 6 gr. totum pro eadem domo.

Am Schluſſe der Ration: Anno domini M. CCCC°LXXXX° fer 6ª post valentini facta est ratio per fratrem Michaelem Rosendorn dispensatorem conventus in absentia rev. patris fratris Johannis de Glogovia prioris electi in praesentia rev. patris fratris Johannis Advocati Vicarii generalis magistri reverendissimi et aliorum patrum de consilio et fuerunt bene contenti.

(I. fol. 68, a) **1490 11 Kal. Marcii** [1])

per fratrem Joh. de Glogovia priorum conventus etc.

Remanentiae fuerunt 134 m. duo fert. Renensium florenorum quadraginta quatuor.

pro edificio conventus.

(I. fol. 75, a.) Sabb. pro Valentino (sic) 3 m. Anthonio Clincener et est solutus ex toto 1490 (sic). — Item fer. quarta post invocavit 1 sexag. pro vitris. — Item fer. 6. 3 fert. et 6 gr. pro lignis ad ambitum. — Item sabb. ante Reminiscere 4 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. 4. post reminiscere 20 gr. serratoribus. — Item 2½ gr. laboratori. — Item sabb. ante oculi 3 fert. minus 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2 post oculi 4 gr. minus 3 d. laboratoribus. — Item 27 d. laboratoribus. — Item sabb. ante letare 3 fert. minus 1 gr. — Item sabb. ante letare 9 gr. minus 3 d. — Item fer. 2 post letare 1 sexag. et 2 gr. pro cilindris (sic). — Item dominica Judica 25 gr. laborantibus ambitum. — Item fer. 4. 1 gr.

---

[1]) Den 19. Februar.

pro acuacione trulle. — Item 2 m. laborantibus in silva. — Item ante palmarum 4 gr. pro trulla. — Item sabb. ante palmarum ½ s laboratoribus in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laboratori. — Iten 4. post palmarum 4 gr. laboratori in conventu. — Item eodem die laboratori. — Item in die cene 18 gr. asseribus. — Item sabb. pasche 1 m. pro lignis pro edificio domus rasure. — Item eod. die 1 laboratoribus. — Item 24 gr. laboratoribus dolantibus ligna. — fer 2 post dominicam in albis 3 gr. laboratoribus. — Item fer. q 8 gr. laboratoribus scolam noviciorum cum archilla praeparantibu Item sequenti die ½ m. et 8 d. serratoribus lignorum. — Item sabb. laboratori. — Item eodem die ½ sexag. carpentariis. — Item eode 5 gr. pro carnibus propter laboratores. — Item fer. 2 post domin Misericordia 1 fert. pro cimento. — Item 1 fert. pro colore et 1 gr alia necessitate. — Item in die sti petri martyris 3 gr. pro carnibu Item in vigilia apostolorum petri et pauli [1]) 1 m. et 6 gr. carpen propter littus. — Item eod. die 14 gr. cimentariis. — Item in die apc lorum 20 gr. pro instrumentis ferreis, scilicet celtibus. — Item ir sti Johannis evangelistae 14 gr. pro scola noviciorum. — Item ir translationis sti petri martyris 1 gr. bibales (sic) carpentario pr reparationem littoris. — Item 4 m. et 1 fert. pro lignis ad palo littore. — Item in vi^{a} sti stanislai ½ m. laborantibus in stuba rasura Item eodem die 1 m. carpentariis ex parte littoris et 2 gr. ad baln — Item in die sti Gordiani 5 gr. pro funibus ad idem (? abgeſchni — Item in crastino sti Gordiani 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — eod. die 3 fert. pro cimento et 6 d. bibules. — Item eod. die 1 latamo. — Item in die sti servacii 1 m. et 13 gr. trahentibus percu rium in littore. — Item die sti servacii 8 gr. pro carnibus. — Item l ante rogationum 12 gr. pro cimento. — Item sabb. ante rogaci 1 m. 7 gr. et 6 d. — Item tribus laboratoribus 27 gr. et 6 d. — fer. 6 post ascensionis 12 gr. pro cimento et 2 d. bibales. — Item die 6 d. pro instrumentis ferreis ad vitreas. — Item sabb. post as sionis 3 fert. minus 2 gr. carpentariis pro conventu. — Item fe 16 gr. pro colore ad asseres in ambitu. — Item fer. 4. 6 gr. minus

[1]) Iſt ein Schreibfehler, ſoll Philippi et Jacobi heißen.

pro ferramentis ad vitreas in ambitu minori. — Item eod. die 7 fer. et 5 gr. pro cimento pro conventu. — Item in oct. ascensionis 1 gr. pro ferramentis pro vitreis. — Item in vi^{a} pentecostes 10 gr. pro duobus asseeribus ad littus. — Item eod. die 17 gr. laboratoribus in stuba. — Item 8 gr. pro lapidibus ad stubam rasurae. — Item 3 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. quarta 2 gr. et 8 d. pro 4 plaustris archille ad stubam rasure. — Item fer. 5. 4 gr. pro carnibus. — Item 1 m. minus 16 d. pro asseribus pro stuba rasure. — Item eodem die 2 m. minus $3\frac{1}{2}$ gr. pro cimento. — Item fer. 5. 3 gr. laboratori in conventu. — Item sabb. ante trinitatis 1 fert. *den lemcleckern* et 18 d. eisdem pro balneo post etiam 1 fert. — Item sabb. ante trinitatis $\frac{1}{2}$ sexag. sine 1 gr. pro asseribus. — Item eod. die 2 gr. pro ferramentis ad vitreas. — Item eodem die 1 m. sine duobus grossis pro reformatione tectus stube rasure. — Item fer. 3 post trinitatis 2 gr. carnibus. — Item fer. 4. 3 gr. et 4 d. laboratori. — Item sabb. infra octavas corpis Xpi 3 fert. minus 3 gr. pro asseribus ad littus. — Item sabb. post corpus Xpi 9 gr. laboratoribus. — Item 22 gr. et 8 d. etiam laboratoribus. — Item fer. 2. 4 gr. pro carnibus pro laboratoribus. — Item eod. die 2 gr. pro archilla. — Item fer. 3. 3 gr. pro carnibus. — Item 2 gr. pro ferramentis pro stuba rasure. — Item $3\frac{1}{2}$ gr. pro carnibus. — Item sabb. $3\frac{1}{2}$ fert. pro asseribus pro littore.

pro edificio domorum in civitate.

Item in vi^{a} philippi et Jacobi 6 m. et $23\frac{1}{2}$ gr. pro structura cloace in domo domini Gregorii, domino videlicet *bawden-setczer* et restituit nobis de eadem pecunia 9 fert. — Item fer. 3 rogacionum 1 m. et 2 gr. prolignis pro domo reysen pro asseribus. — Item pro eadem domo 20 gr. pro 2 lignis. — Item sabb. post ascensionis 28 gr. et 6 d. pro duobus lignis ad eandem domum. — Item fer. 3 post ascensionis 3 gr. pro carnibus carpentariis in domo reysen. — Item pro cilindris pro eadem domo 11 fert. et $2\frac{1}{2}$ gr. — Item pro eadem domo $\frac{1}{2}$ sexag. minus 9 d. — Item pro eadem domo $\frac{1}{2}$ m. et 9 gr. et 4 d. pro asseribus. — Item in octav. ascensionis 4 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item ead. die 4 gr. laboratoribus in eadem domo. — Item fer. 6 post ascensionis 4 gr. pro piscibus laboratoribus. — Item in vi^{a} pentecostes 18 d. laboratori.

— Item duobus diebus quatuor carpentariis ½ m. — Item in vi[a] pentecostes 6 fert. minus 3 gr. carpentariis.

pro edificio conventus.

Item eod. die 12 gr. seratoribus liquorum. — Item eodem die 6 gr. carpentariis. — Item fer. 2. 6 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item fer. 3. 3 gr. pro carnibus. — Item in die Joh. et pauli 16 gr. pro asseribus ad littus. — Item in die Joh. et pauli 1 m. et 6 gr. carpentariis. — Item 18 d. ad balneum. — Item in vi[a] petri et pauli apostolorum 3½ m. et 2 gr. pro asseribus ad organdum et pro tabulis ad refectorium. — Item sabb. post visit. marie 3 fert. et 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2. 3 gr. pro carnibus. — Item fer. 3. 3 gr. pro carnibus. — Item fer. 4 infra octavas visitationis 13 gr. et 4 d. laboratoribus. — Item 2½ gr. pro cerivisia Swidnicensi laicis ducentibus ligna in weyda (!). — Item fer. 5. 3 gr. pro carnibus. — Item dominica 5 post trinitatis 32 gr. carpentariis. — Item eod. die 14 gr. carpentariis. — Item sabb. ante margarethe 16 gr. et 2 d. cimentariis. — Item 3 gr. et 7 d. laboratoribus. — Item in die sti Alexii 12 gr. cimentariis. — Item laboratoribus 9 gr. et 3 d. — Item 19 gr. et 5 d. mensatori et laboratori. — Item fer. 3 ante Marie magd. 3 gr. pro carnibus.

Summa L m. 1 fert. 5 gr. 5 d.

Item [1]) in cibo et potu tenui 4 personas videlicet carpentarios septem diebus. — Item duas personas videlicet eosdem carpentarios duobus diebus. — Item unum laboratorem communem uno die et haec omnia fuerunt ante pentecosthes. — Item fer. 6 pentecosthes 10 gr. pro limine ad domum antedictam. — Item sabb. post octavas corp. Xpi. 6 gr. quatuor carpentariis per dimidiam diem in domo praedicta. — Item dominica 2 post trinitatis 15 gr. laborantibus in archilla in dicta domo; et virgines similiter debent 15 gr. eisdem dare. — Item in commemoracione sti pauli 9 fert pro cimento pro dicta domo ad reparandum tectum. — Item fer. 2 post allexii 3 gr. pro carnibus reparantibus tectum in domo dicta. — Item in die allexii 4 gr. et 3 d. duobus laboratoribus in domo praedicta per diem cum dimidia.

Summa 15 m. 2 fert. 6 gr. 2 d.

[1]) Die Fortsetzung von pro edificio domorum in civitate.

(I. f. 76, a.)

1490 10 Kal. Aug.[1]) per Joh. de Glog.

Remanentiae fuerunt 76 flor. ungar. Et 36 renens. Item 100 m. in pecuniis aliis.

(I. f. 80, b.)

pro edificio conventus.

In dominica 2 in adventu 1 m. et 6 gr. pictori pro ymaginibus patrum in refectorio. — Item sabb. post concepcionis 8 gr. pro carnibus. — Item fer. 4. post lucie ½ m. pro asseribus. — Item sabb. post lasari 9 gr. pro carnibus. — Item in die vitalis 1 m. vincentio mensatori pro circumferenciis ad fenestras in ambitu. — Item in vi^{a} Xpi 2 m. et 14 gr. seratori pro seris ad stubam rasure et aliis ferramentis ad eandem stubam. — Item in octava Stephani 2 gr. et 8 d. laboratori. — Item in octava inocentum 4 gr. pro sera ad locutorium. — Item fer. 3 infra octavas epiphanie 3 gr. pro ferramentis ad vitreas in ambitu. — Item in die felicis 5 gr. pro ferramentis ad fenestras. — Item sabb. ante LXX. 12 gr. mensatori. — Item fer. 2 post invocavit 2 m. pro vitris; et 4 gr. — Item 1 gr. pro bitumine. — Item fer. 2 ante dominici 5½ gr. pro carnibus. — In[2]) eodem die 6 gr. pro cemento. — Item fer. 3. 3 gr. pro carnibus. — Item eodem die 6 gr. et 2 d. pro cemento. — Item eod. die 18 d. scolaribus qui conventum purgarunt. — Item in vi^{a} sti dominici 3 fert. minus 2 gr. cementariis. — Item in die transfigurationis domini ½ m. pro cilindris. — Item sabb. post dominici ½ m. pro cemento 8 d. bibales. 1 gr. pro vectura. — Item sabb. post dominici 10 gr. laboratoribus. — Item dominica post dominici 2 m. et 5 gr. pro lapidibus sculptis. — Item in crastino sti dominici ½ m. et 8 d. pro cemento. — Item in vi^{a} assumptionis ½ m. cementario et alio laboratori. — Item in castrino assumptionis 3 gr. pro carnibus. — Item in octava laurentii 3 gr. pro carnibus. — Item in octava sti laurencii 18 gr. et 6 d. pro cemento. — Item in die sti agapiti 5 gr. laboratoribus. — Item fer. 5. ante bernhardi 4 gr. pro carnibus. — Item eodem die 8 d. pro archilla.

---

[1]) Den 23. Juli.

[2]) Hier beginnt die ratio. Die vorausgehenden Zeilen sind nach der Ausfüllung des Raumes für die ratio nachgetragen, gehören also eigentlich ans Ende derselben.

— Item in die bernhardi 8 gr. pro clavis; pro scola 2 gr. — Item e
die 16 gr. pro duabus cistis ad pultes in coquina. — Item sabb. pos
sumptionis 36 gr. pro lapidibus et labore. — Item eodem die 12 g
3 d. laboratoribus. — Item eodem die 18 gr. carpentariis. — Item
die 46 gr. cementariis. — Item eodem die 35 gr. pro lapidibus ad
nacem balnei loco. — Item 6 gr. et 3 d. laboratoribus. — Item i
bartholomei 5 gr. pro lapillulis ad fornacem. — Item eodem die 8 gr
clavis ad tectum. — Item eodem die 12 gr. et 4 d. pro cemento. —
in die translationis beate Hedwigis ½ m. et 8 d. pro cemento et 1 g
Item in die translationis beati Adalberti 3 gr. pro carnibus. — Item
die 4 gr. hiis qui fuderunt aquas in cannalia. — Item in die aug
1 m. et 8 gr. pro asseribus pro conventu. — Item eodem die 2 m. n
6 gr. pro plumbo pro vitreis. — Item eodem die 13 gr. cementar
laboratoribus aliis. — Item eodem die 6 gr. carpentariis et 3 fert. i
satoribus. — Item in die decollationis sti Johannis 12 gr. seratori
instrumentis ad ianuas fenestrarum. — Item sequenti die 4 gr. pro
nibus; et 1 gr. pro clavis. — Item fer. 3 post augustini 4 gr. pro
nibus. — Item eodem 28 d. trahentibus plumbum pro fenestris et
bibales laborantibus vitreas. — Item fer. 5 post augustini 4 gr. pro
nibus. — Item in oct. augustini 1 sexag. et 6 gr. pro cilindris. —
eodem die 4 gr. pro lignis. — Item eodem die 1 m. et 6 gr. me
toribus. — Item laboratoribus ½ sexag. eodem die. — Item dominic
7 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item fer. 2. 7 gr. pro funibus
Item in die Gorgonii 5 gr. seratori pro reparacione sere ad ortum et
ferramentis. — Item sabb. post nativitatis marie ½ sexag. cementarii
Item eodem die 3 fer. carpentariis. — Item 2 m. pro fornace. — Ite
octava nativitatis marie 12½ gr. pro calce. — Item eodem die 1 gr.
colore. — Item infra dominicam 14. 8 gr. pro carnibus laboratoribu
familie. — Item in die ste. eufemie 3 fert. et 6 gr. pro asseribus. —
in die lamberti 2 m. et 2 gr. pro vitris. — Item sabb. ante Mathei 1
et 6 d. laboratoribus. — Et iterum 18 d. cuidam laboratori. —
1 gr. pro carbonibus. — Item in die sti Mauricii 7 gr. pro clavis et
bibulli famulo facientis (!) fornacem. — Item altera die 3 gr. et 4 d.
carnibus. — Item in die cosme et damiani 5 gr. pro carnibus. —
sabb. ante cosme et damiani 21 gr. laboratoribus et carpentariis

Item in die cosme et damiani 20 gr. procuratori eunti pro asseribus. — Item 6 gr. carpentariis. — Item in die Jeronimi 21 d. pro carnibus. — Item in die Remigii 3 gr. pro instrumento ad stubam. — Item sabb. 2 gr. pro clavis ad fenestras. — Item in die francisci $12\frac{1}{2}$ gr. pro cemento pro muro civitatis reparando. — Item fer. 4 post francisci 6 gr. et 4 d. pro cemento. — Item in die sti Marci et diebus praecedentibus $15\frac{1}{2}$ gr. pro carnibus laboratoribus. — Item fer. 6. 6 gr. et 2 d. pro cemento. — Item in die sti dyonisii 1 m. et $6\frac{1}{2}$ gr. muratoribus. — Item eodem die 12 gr. et 4 d. pro cemento. — Item dominica post 1 m. ratione scampnorum in refectorio hyemali. — Item 3 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item in die ste Hedwigis 7 gr. muratoribus. — Item fer. 6 post festum lucae 5 gr. et 3 den. muratori. — Item 8 gr. pro carnibus per totam septimanam. — Item 1 m. pro variis lignis in tignis videlicet et tegulis. — Item dominica 20. 5 gr. et 4 d. cuidam laboratori. — Item 4 gr. pro carnibus. — Item dominica 20. 6 fert. mensatoribus ex parte scamnorum in refectorio. — Item 3 gr. cuidam laboratori. — Item sabb. omn. storum 7 gr. pro carnibus. — Item 5 gr. magistro borghardo carpentario. — Item per septimanam dominice 21. 13 gr. pro carnibus. — Item 2 gr. et 4 d. trahentibus plumbum. — Item in oct. omn. storum 10 gr. pro 2 vasis ad stubam rasure. — Item in die sti briccii 12 gr. pro carnibus. — Item 2 gr. pro ferro ad nolam capitularem. — Item in die Katharine virginis 2 fert. et 8 gr. pro carnibus. — Item fer. 6 ante barbare 18 d. pro ferramentis.

Summa XLVI m. 2 fert. 1 gr. 8 d.

pro edificio domorum in civitate.

Item in via Jacobi apli $\frac{1}{2}$ m. et 13 d. laboratoribus in domo petri Reysen. — Item in die sti Jacobi 6 gr. carpentariis.

Summa 2 fert. 7 gr. 6 d.

Item pro horalogio (sic) ad dormitorium. In die Agathe virg. 1 m. magistro super labore horalogii.

1491 22 Febr. per Joh. de Glogovia.

pro edificio conventus.

Item in die Kathedre petri 7 fert. pro clavis clinckener. — fert. 6 ante oculi 1 sexag. et 6 gr. pro asseribus. — Item fer. 3. reminiscere 18 d. pro duabus clavibus. — Item fer. 5. post remini 18 gr. pro plumbo. — Item fer. 6 post reminiscere dei (!) 3½ m. c fabro et tenemur eidem adhuc 3 m. et 50 gr. — Item dominica l 17 gr. et 3 d. pro asseribus. — Item fer. 5 post letare 4 gr. pro nibus laboratoribus. — Item in die Adalberti 8 m. pro horalogio in mitorio. — Item 12 gr. pro carnibus carpentariis, infirmis et familie Item fer. 4 post marci 4 gr. seratori pro reparacione sere. — Ite die coene domini 12 gr. pro carnibus carpentariis et infirmis. — sabb. post crucis 6 fert. et 8 gr. carpentariis. — Item 3 gr. pro parva. — Item 18 d. pro clave et cathenula. — Item in via ascens 1 gr. ad balneum pictori. — Item sabb. infra ascensionis 2 sexagen 6½ gr. pro cilindris. — Item eodem die 1 sexag. et 6 gr. carpentarii Item in octava accensionis 3 fert. pro pluteis ad stubam balnei. — eodem die 32 gr. seratori pro instrumentis ad vitreas. — Item 3 fe 4 gr. pro circumferenciis vitrearum. — Item 18 d. pro instrumentis fe epitaphium Richardi. — Item sabb. ante pentecosthes 2 m. et 1 carpentariis et aliis laboratoribus. — Item fer. 4 pentecosthes ½ m carnibus per quindenam. — Item 12 gr. et 4 d. pro cimento pro sartorum. — Item fer. 5 pentecosthes 6 fert. minus 2 gr. pro assei — Item eodem die 3 fert. et 6 d. pro cimento pro stuba sartorur Item fer. 6 pentecosthes 5½ fert. pro duobus cannalibus. — Item i trinitatis 4 gr. seratori pro reparatione pulpiti fratri Eberhardi. — 1 gr. pro clavis parvis i. e. *czweckyn*. — Item eodem die 1 sexag. et carpentariis. — Item 3 gr. eisdem. — Item fer. 2 post trinitatis 4 gr carnibus laboratoribus. — Item eodem die 4 (sc. gr.?) et 6 d. tribus l ratoribus. — Item fer. 3 post trinitatis 3 gr. pro carnibus. — Item f 3 gr. pro instrumentis ferreis pro fenestra. — Item fer. 6 post corpori 3 fert. et 6 d. pro cimento. — Item 2 gr. pro piscibus de sero (? laboratoribus. — Item sabb. post corporis Xpi 2 sexag. et 3 gr. pro dris. — Item eodem die 3 m. et 22 gr. cuprifabro et est solutus ex tot nunc. — Item eod. die 5 gr. pro carnibus. — Item eod. die 6 fert.

Exposita pro ecclesia polonorum.

Item 16 gr. pro lateribus dedi de pecuniis conventus. — Item in octava Innocentum 1 m. patri vicarii pro laboratoribus muratoribus etc.—

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 2 post dyonisii 1 m. et 20 d. pro asseribus ad domum petri *von reyszen,* non dedi pecuniam. — Item 1 fert. et 16 d. pro calce pro eadem domo. — Pro silindriis 3 gr. — Pro lingnis 17½ gr. — Carpentario 7½ gr. — Item pro cibo laboratoribus 6 gr. totum pro eadem domo.

Am Schluſſe der Ration: Anno domini M. CCCC°LXXXX° fer 6ª post valentini facta est ratio per fratrem Michaelem Rosendorn dispensatorem conventus in absentia rev. patris fratris Johannis de Glogovia prioris electi in praesentia rev. patris fratris Johannis Advocati Vicarii generalis magistri reverendissimi et aliorum patrum de consilio et fuerunt bene contenti.

(I. fol. 68, a) **1490 11 Kal. Marcii** [1])

per fratrem Joh. de Glogovia priorum conventus etc.

Remanentiae fuerunt 134 m. duo fert. Renensium florenorum quadraginta quatuor.

pro edificio conventus.

(I. fol. 75, a.) Sabb. pro Valentino (sic) 3 m. Anthonio Clincener et est solutus ex toto 1490 (sic). — Item fer. quarta post invocavit 1 sexag. pro vitris. — Item fer. 6. 3 fert. et 6 gr. pro lignis ad ambitum. — Item sabb. ante Reminiscere 4 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. 4. post reminiscere 20 gr. serratoribus. — Item 2½ gr. laboratori. — Item sabb. ante oculi 3 fert. minus 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2 post oculi 4 gr. minus 3 d. laboratoribus. — Item 27 d. laboratoribus. — Item sabb. ante letare 3 fert. minus 1 gr. — Item sabb. ante letare 9 gr. minus 3 d. — Item fer. 2 post letare 1 sexag. et 2 gr. pro cilindris (sic). — Item dominica Judica 25 gr. laborantibus ambitum. — Item fer. 4. 1 gr.

---

[1]) Den 19. Februar.

pro acuacione trulle. — Item 2 m. laborantibus in silva. — Item sabb. ante palmarum 4 gr. pro trulla. — Item sabb. ante palmarum ½ sexag. laboratoribus in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laboratori. — Item fer. 4. post palmarum 4 gr. laboratori in conventu. — Item eodem die 18 d. laboratori. — Item in die cene 18 gr. asseribus. — Item sabb. post pasche 1 m. pro lignis pro edificio domus rasure. — Item eod. die 12 gr. laboratoribus. — Item 24 gr. laboratoribus dolantibus ligna. — Item fer 2 post dominicam in albis 3 gr. laboratoribus. — Item fer. quarta 8 gr. laboratoribus scolam noviciorum cum archilla praeparantibus. — Item sequenti die ½ m. et 8 d. serratoribus lignorum. — Item sabb. 6 gr. laboratori. — Item eodem die ½ sexag. carpentariis. — Item eodem die 5 gr. pro carnibus propter laboratores. — Item fer. 2 post dominicam Misericordia 1 fert. pro cimento. — Item 1 fert. pro colore et 1 gr. pro alia necessitate. — Item in die sti petri martyris 3 gr. pro carnibus. — Item in vigilia apostolorum petri et pauli [1]) 1 m. et 6 gr. carpentariis propter littus. — Item eod. die 14 gr. cimentariis. — Item in die apostolorum 20 gr. pro instrumentis ferreis, scilicet celtibus. — Item in die sti Johannis evangelistae 14 gr. pro scola noviciorum. — Item in die translationis sti petri martyris 1 gr. bibales (sic) carpentario propter reparationem littoris. — Item 4 m. et 1 fert. pro lignis ad palos pro littore. — Item in vi^{a} sti stanislai ½ m. laborantibus in stuba rasurae. — Item eodem die 1 m. carpentariis ex parte littoris et 2 gr. ad balneum. — Item in die sti Gordiani 5 gr. pro funibus ad idem (? abgeſchnitten). — Item in crastino sti Gordiani 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item eod. die 3 fert. pro cimento et 6 d. bibules. — Item eod. die 18 gr. latamo. — Item in die sti servacii 1 m. et 13 gr. trahentibus percussorium in littore. — Item die sti servacii 8 gr. pro carnibus. — Item fer 6. ante rogationum 12 gr. pro cimento. — Item sabb. ante rogacionum 1 m. 7 gr. et 6 d. — Item tribus laboratoribus 27 gr. et 6 d. — Item fer. 6 post ascensionis 12 gr. pro cimento et 2 d. bibales. — Item eod. die 6 d. pro instrumentis ferreis ad vitreas. — Item sabb. post ascensionis 3 fert. minus 2 gr. carpentariis pro conventu. — Item fer. 2. 16 gr. pro colore ad asseres in ambitu. — Item fer. 4. 6 gr. minus 2 d.

[1]) Iſt ein Schreibfehler, ſoll Philippi et Jacobi heißen.

Exposita pro ecclesia polonorum.

Item 16 gr. pro lateribus dedi de pecuniis conventus. — Item in octava Innocentum 1 m. patri vicarii pro laboratoribus muratoribus etc.—

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 2 post dyonisii 1 m. et 20 d. pro asseribus ad domum petri *von reyszen,* non dedi pecuniam. — Item 1 fert. et 16 d. pro calce pro eadem domo. — Pro silindriis 3 gr. — Pro lingnis 17½ gr. — Carpentario 7½ gr. — Item pro cibo laboratoribus 6 gr. totum pro eadem domo.

Am Schluſſe der Ration: Anno domini M. CCCC°LXXXX° fer 6ª post valentini facta est ratio per fratrem Michaelem Rosendorn dispensatorem conventus in absentia rev. patris fratris Johannis de Glogovia prioris electi in praesentia rev. patris fratris Johannis Advocati Vicarii generalis magistri reverendissimi et aliorum patrum de consilio et fuerunt bene contenti.

(I. fol. 68, a) **1490 11 Kal. Marcii** [1])
per fratrem Joh. de Glogovia priorum conventus etc.

Remanentiae fuerunt 134 m. duo fert. Renensium florenorum quadraginta quatuor.

pro edificio conventus.

(I. fol. 75, a.) Sabb. pro Valentino (sic) 3 m. Anthonio Clincener et est solutus ex toto 1490 (sic). — Item fer. quarta post invocavit 1 sexag. pro vitris. — Item fer. 6. 3 fert. et 6 gr. pro lignis ad ambitum. — Item sabb. ante Reminiscere 4 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. 4. post reminiscere 20 gr. serratoribus. — Item 2½ gr. laboratori. — Item sabb. ante oculi 3 fert. minus 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2 post oculi 4 gr. minus 3 d. laboratoribus. — Item 27 d. laboratoribus. — Item sabb. ante letare 3 fert. minus 1 gr. — Item sabb. ante letare 9 gr. minus 3 d. — Item fer. 2 post letare 1 sexag. et 2 gr. pro cilindris (sic). — Item dominica Judica 25 gr. laborantibus ambitum. — Item fer. 4. 1 gr.

---

[1]) Den 19. Februar.

pro acuacione trulle. — Item 2 m. laborantibus in silva. — Item sabb. ante palmarum 4 gr. pro trulla. — Item sabb. ante palmarum ½ sexag. laboratoribus in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laboratori. — Item fer. 4. post palmarum 4 gr. laboratori in conventu. — Item eodem die 18 d. laboratori. — Item in die cene 18 gr. asseribus. — Item sabb. post pasche 1 m. pro lignis pro edificio domus rasure. — Item eod. die 12 gr. laboratoribus. — Item 24 gr. laboratoribus dolantibus ligna. — Item fer 2 post dominicam in albis 3 gr. laboratoribus. — Item fer. quarta 8 gr. laboratoribus scolam noviciorum cum archilla praeparantibus. — Item sequenti die ½ m. et 8 d. serratoribus lignorum. — Item sabb. 6 gr. laboratori. — Item eodem die ½ sexag. carpentariis. — Item eodem die 5 gr. pro carnibus propter laboratores. — Item fer. 2 post dominicam Misericordia 1 fert. pro cimento. — Item 1 fert. pro colore et 1 gr. pro alia necessitate. — Item in die sti petri martyris 3 gr. pro carnibus. — Item in vigilia apostolorum petri et pauli [1]) 1 m. et 6 gr. carpentariis propter littus. — Item eod. die 14 gr. cimentariis. — Item in die apostolorum 20 gr. pro instrumentis ferreis, scilicet celtibus. — Item in die sti Johannis evangelistae 14 gr. pro scola noviciorum. — Item in die translationis sti petri martyris 1 gr. bibales (sic) carpentario propter reparationem littoris. — Item 4 m. et 1 fert. pro lignis ad palos pro littore. — Item in vi^{a} sti stanislai ½ m. laborantibus in stuba rasurae. — Item eodem die 1 m. carpentariis ex parte littoris et 2 gr. ad balneum. — Item in die sti Gordiani 5 gr. pro funibus ad idem (? abgeſchnitten). — Item in crastino sti Gordiani 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item eod. die 3 fert. pro cimento et 6 d. bibules. — Item eod. die 18 gr. latamo. — Item in die sti servacii 1 m. et 13 gr. trahentibus percussorium in littore. — Item die sti servacii 8 gr. pro carnibus. — Item fer 6. ante rogationum 12 gr. pro cimento. — Item sabb. ante rogacionum 1 m. 7 gr. et 6 d. — Item tribus laboratoribus 27 gr. et 6 d. — Item fer. 6 post ascensionis 12 gr. pro cimento et 2 d. bibales. — Item eod. die 6 d. pro instrumentis ferreis ad vitreas. — Item sabb. post ascensionis 3 fert. minus 2 gr. carpentariis pro conventu. — Item fer. 2. 16 gr. pro colore ad asseres in ambitu. — Item fer. 4. 6 gr. minus 2 d.

---

[1]) Iſt ein Schreibfehler, ſoll Philippi et Jacobi heißen.

Exposita pro ecclesia polonorum.

Item 16 gr. pro lateribus dedi de pecuniis conventus. — Item in octava Innocentum 1 m. patri vicarii pro laboratoribus muratoribus etc. —

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 2 post dyonisii 1 m. et 20 d. pro asseribus ad domum petri *von reyszen,* non dedi pecuniam. — Item 1 fert. et 16 d. pro calce pro eadem domo. — Pro silindriis 3 gr. — Pro lingnis 17½ gr. — Carpentario 7½ gr. — Item pro cibo laboratoribus 6 gr. totum pro eadem domo.

Am Schluſſe der Ration: Anno domini M. CCCC°LXXXX° fer 6ª post valentini facta est ratio per fratrem Michaelem Rosendorn dispensatorem conventus in absentia rev. patris fratris Johannis de Glogovia prioris electi in praesentia rev. patris fratris Johannis Advocati Vicarii generalis magistri reverendissimi et aliorum patrum de consilio et fuerunt bene contenti.

(I. fol. 68, a) **1490 11 Kal. Marcii** [1])

per fratrem Joh. de Glogovia priorum conventus etc.

Remanentiae fuerunt 134 m. duo fert. Renensium florenorum quadraginta quatuor.

pro edificio conventus.

(I. fol. 75, a.) Sabb. pro Valentino (sic) 3 m. Anthonio Clincener et est solutus ex toto 1490 (sic). — Item fer. quarta post invocavit 1 sexag. pro vitris. — Item fer. 6. 3 fert. et 6 gr. pro lignis ad ambitum. — Item sabb. ante Reminiscere 4 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. 4. post reminiscere 20 gr. serratoribus. — Item 2½ gr. laboratori. — Item sabb. ante oculi 3 fert. minus 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2 post oculi 4 gr. minus 3 d. laboratoribus. — Item 27 d. laboratoribus. — Item sabb. ante letare 3 fert. minus 1 gr. — Item sabb. ante letare 9 gr. minus 3 d. — Item fer. 2 post letare 1 sexag. et 2 gr. pro cilindris (sic). — Item dominica Judica 25 gr. laborantibus ambitum. — Item fer. 4. 1 gr.

---

[1]) Den 19. Februar.

pro acuacione trulle. — Item 2 m. laborantibus in silva. — Item sabb. ante palmarum 4 gr. pro trulla. — Item sabb. ante palmarum ½ sexag. laboratoribus in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laboratori. — Item fer. 4. post palmarum 4 gr. laboratori in conventu. — Item eodem die 18 d. laboratori. — Item in die cene 18 gr. asseribus. — Item sabb. post pasche 1 m. pro lignis pro edificio domus rasure. — Item eod. die 12 gr. laboratoribus. — Item 24 gr. laboratoribus dolantibus ligna. — Item fer 2 post dominicam in albis 3 gr. laboratoribus. — Item fer. quarta 8 gr. laboratoribus scolam noviciorum cum archilla praeparantibus. — Item sequenti die ½ m. et 8 d. serratoribus lignorum. — Item sabb. 6 gr. laboratori. — Item eodem die ½ sexag. carpentariis. — Item eodem die 5 gr. pro carnibus propter laboratores. — Item fer. 2 post dominicam Misericordia 1 fert. pro cimento. — Item 1 fert. pro colore et 1 gr. pro alia necessitate. — Item in die sti petri martyris 3 gr. pro carnibus. — Item in vigilia apostolorum petri et pauli [1]) 1 m. et 6 gr. carpentariis propter littus. — Item eod. die 14 gr. cimentariis. — Item in die apostolorum 20 gr. pro instrumentis ferreis, scilicet celtibus. — Item in die sti Johannis evangelistae 14 gr. pro scola noviciorum. — Item in die translationis sti petri martyris 1 gr. bibales (sic) carpentario propter reparationem littoris. — Item 4 m. et 1 fert. pro lignis ad palos pro littore. — Item in vi^{a} sti stanislai ½ m. laborantibus in stuba rasurae. — Item eodem die 1 m. carpentariis ex parte littoris et 2 gr. ad balneum. — Item in die sti Gordiani 5 gr. pro funibus ad idem (? abgeſchnitten). — Item in crastino sti Gordiani 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item eod. die 3 fert. pro cimento et 6 d. bibules. — Item eod. die 18 gr. latamo. — Item in die sti servacii 1 m. et 13 gr. trahentibus percussorium in littore. — Item die sti servacii 8 gr. pro carnibus. — Item fer 6. ante rogationum 12 gr. pro cimento. — Item sabb. ante rogacionum 1 m. 7 gr. et 6 d. — Item tribus laboratoribus 27 gr. et 6 d. — Item fer. 6 post ascensionis 12 gr. pro cimento et 2 d. bibales. — Item eod. die 6 d. pro instrumentis ferreis ad vitreas. — Item sabb. post ascensionis 3 fert. minus 2 gr. carpentariis pro conventu. — Item fer. 2. 16 gr. pro colore ad asseres in ambitu. — Item fer. 4. 6 gr. minus 2 d.

---

[1]) Iſt ein Schreibfehler, ſoll Philippi et Jacobi heißen.

Exposita pro ecclesia polonorum.

Item 16 gr. pro lateribus dedi de pecuniis conventus. — Item in octava Innocentum 1 m. patri vicarii pro laboratoribus muratoribus etc.—

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 2 post dyonisii 1 m. et 20 d. pro asseribus ad domum petri *von reyszen,* non dedi pecuniam. — Item 1 fert. et 16 d. pro calce pro eadem domo. — Pro silindriis 3 gr. — Pro lingnis 17½ gr. — Carpentario 7½ gr. — Item pro cibo laboratoribus 6 gr. totum pro eadem domo.

Am Schluſſe der Ration: Anno domini M. CCCC°LXXXX° fer 6ª post valentini facta est ratio per fratrem Michaelem Rosendorn dispensatorem conventus in absentia rev. patris fratris Johannis de Glogovia prioris electi in praesentia rev. patris fratris Johannis Advocati Vicarii generalis magistri reverendissimi et aliorum patrum de consilio et fuerunt bene contenti.

(I. fol. 68, a) **1490 11 Kal. Marcii** [1])

per fratrem Joh. de Glogovia priorum conventus etc.

Remanentiae fuerunt 134 m. duo fert. Renensium florenorum quadraginta quatuor.

pro edificio conventus.

(I. fol. 75, a.) Sabb. pro Valentino (sic) 3 m. Anthonio Clincener et est solutus ex toto 1490 (sic). — Item fer. quarta post invocavit 1 sexag. pro vitris. — Item fer. 6. 3 fert. et 6 gr. pro lignis ad ambitum. — Item sabb. ante Reminiscere 4 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. 4. post reminiscere 20 gr. serratoribus. — Item 2½ gr. laboratori. — Item sabb. ante oculi 3 fert. minus 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2 post oculi 4 gr. minus 3 d. laboratoribus. — Item 27 d. laboratoribus. — Item sabb. ante letare 3 fert. minus 1 gr. — Item sabb. ante letare 9 gr. minus 3 d. — Item fer. 2 post letare 1 sexag. et 2 gr. pro cilindris (sic). — Item dominica Judica 25 gr. laborantibus ambitum. — Item fer. 4. 1 gr.

---

[1]) Den 19. Februar.

pro acuacione trulle. — Item 2 m. laborantibus in silva. — Item sabb. ante palmarum 4 gr. pro trulla. — Item sabb. ante palmarum ½ sexag. laboratoribus in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laboratori. — Item fer. 4. post palmarum 4 gr. laboratori in conventu. — Item eodem die 18 d. laboratori. — Item in die cene 18 gr. asseribus. — Item sabb. post pasche 1 m. pro lignis pro edificio domus rasure. — Item eod. die 12 gr. laboratoribus. — Item 24 gr. laboratoribus dolantibus ligna. — Item fer 2 post dominicam in albis 3 gr. laboratoribus. — Item fer. quarta 8 gr. laboratoribus scolam noviciorum cum archilla praeparantibus. — Item sequenti die ½ m. et 8 d. serratoribus lignorum. — Item sabb. 6 gr. laboratori. — Item eodem die ½ sexag. carpentariis. — Item eodem die 5 gr. pro carnibus propter laboratores. — Item fer. 2 post dominicam Misericordia 1 fert. pro cimento. — Item 1 fert. pro colore et 1 gr. pro alia necessitate. — Item in die sti petri martyris 3 gr. pro carnibus. — Item in vigilia apostolorum petri et pauli [1]) 1 m. et 6 gr. carpentariis propter littus. — Item eod. die 14 gr. cimentariis. — Item in die apostolorum 20 gr. pro instrumentis ferreis, scilicet celtibus. — Item in die sti Johannis evangelistae 14 gr. pro scola noviciorum. — Item in die translationis sti petri martyris 1 gr. bibales (sic) carpentario propter reparationem littoris. — Item 4 m. et 1 fert. pro lignis ad palos pro littore. — Item in vi^{a} sti stanislai ½ m. laborantibus in stuba rasurae. — Item eodem die 1 m. carpentariis ex parte littoris et 2 gr. ad balneum. — Item in die sti Gordiani 5 gr. pro funibus ad idem (? abgeſchnitten). — Item in crastino sti Gordiani 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item eod. die 3 fert. pro cimento et 6 d. bibules. — Item eod. die 18 gr. latamo. — Item in die sti servacii 1 m. et 13 gr. trahentibus percussorium in littore. — Item die sti servacii 8 gr. pro carnibus. — Item fer 6. ante rogationum 12 gr. pro cimento. — Item sabb. ante rogacionum 1 m. 7 gr. et 6 d. — Item tribus laboratoribus 27 gr. et 6 d. — Item fer. 6 post ascensionis 12 gr. pro cimento et 2 d. bibales. — Item eod. die 6 d. pro instrumentis ferreis ad vitreas. — Item sabb. post ascensionis 3 fert. minus 2 gr. carpentariis pro conventu. — Item fer. 2. 16 gr. pro colore ad asseres in ambitu. — Item fer. 4. 6 gr. minus 2 d.

---

[1]) Iſt ein Schreibfehler, ſoll Philippi et Jacobi heißen.

Exposita pro ecclesia polonorum.

Item 16 gr. pro lateribus dedi de pecuniis conventus. — Item in octava Innocentum 1 m. patri vicarii pro laboratoribus muratoribus etc. —

pro edificio domorum in civitate.

Fer. 2 post dyonisii 1 m. et 20 d. pro asseribus ad domum petri *von reyszen,* non dedi pecuniam. — Item 1 fert. et 16 d. pro calce pro eadem domo. — Pro silindriis 3 gr. — Pro lingnis 17½ gr. — Carpentario 7½ gr. — Item pro cibo laboratoribus 6 gr. totum pro eadem domo.

Am Schluſſe der Ration: Anno domini M. CCCC°LXXXX° fer 6ª post valentini facta est ratio per fratrem Michaelem Rosendorn dispensatorem conventus in absentia rev. patris fratris Johannis de Glogovia prioris electi in praesentia rev. patris fratris Johannis Advocati Vicarii generalis magistri reverendissimi et aliorum patrum de consilio et fuerunt bene contenti.

(I. fol. 68, a) **1490 11 Kal. Marcii** [1])
per fratrem Joh. de Glogovia priorum conventus etc.

Remanentiae fuerunt 134 m. duo fert. Renensium florenorum quadraginta quatuor.

pro edificio conventus.

(I. fol. 75, a.) Sabb. pro Valentino (sic) 3 m. Anthonio Clincener et est solutus ex toto 1490 (sic). — Item fer. quarta post invocavit 1 sexag. pro vitris. — Item fer. 6. 3 fert. et 6 gr. pro lignis ad ambitum. — Item sabb. ante Reminiscere 4 gr. minus 4 d. laboratoribus. — Item fer. 4. post reminiscere 20 gr. serratoribus. — Item 2½ gr. laboratori. — Item sabb. ante oculi 3 fert. minus 1 gr. carpentariis. — Item fer. 2 post oculi 4 gr. minus 3 d. laboratoribus. — Item 27 d. laboratoribus. — Item sabb. ante letare 3 fert. minus 1 gr. — Item sabb. ante letare 9 gr. minus 3 d. — Item fer. 2 post letare 1 sexag. et 2 gr. pro cilindris (sic). — Item dominica Judica 25 gr. laborantibus ambitum. — Item fer. 4. 1 gr.

---

[1]) Den 19. Februar.

pro acuacione trulle. — Item 2 m. laborantibus in silva. — Item sabb. ante palmarum 4 gr. pro trulla. — Item sabb. ante palmarum ½ sexag. laboratoribus in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laboratori. — Item fer. 4. post palmarum 4 gr. laboratori in conventu. — Item eodem die 18 d. laboratori. — Item in die cene 18 gr. asseribus. — Item sabb. post pasche 1 m. pro lignis pro edificio domus rasure. — Item eod. die 12 gr. laboratoribus. — Item 24 gr. laboratoribus dolantibus ligna. — Item fer 2 post dominicam in albis 3 gr. laboratoribus. — Item fer. quarta 8 gr. laboratoribus scolam noviciorum cum archilla praeparantibus. — Item sequenti die ½ m. et 8 d. serratoribus lignorum. — Item sabb. 6 gr. laboratori. — Item eodem die ½ sexag. carpentariis. — Item eodem die 5 gr. pro carnibus propter laboratores. — Item fer. 2 post dominicam Misericordia 1 fert. pro cimento. — Item 1 fert. pro colore et 1 gr. pro alia necessitate. — Item in die sti petri martyris 3 gr. pro carnibus. — Item in vigilia apostolorum petri et pauli [1]) 1 m. et 6 gr. carpentariis propter littus. — Item eod. die 14 gr. cimentariis. — Item in die apostolorum 20 gr. pro instrumentis ferreis, scilicet celtibus. — Item in die sti Johannis evangelistae 14 gr. pro scola noviciorum. — Item in die translationis sti petri martyris 1 gr. bibales (sic) carpentario propter reparationem littoris. — Item 4 m. et 1 fert. pro lignis ad palos pro littore. — Item in vi^{a} sti stanislai ½ m. laborantibus in stuba rasurae. — Item eodem die 1 m. carpentariis ex parte littoris et 2 gr. ad balneum. — Item in die sti Gordiani 5 gr. pro funibus ad idem (? abgeſchnitten). — Item in crastino sti Gordiani 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item eod. die 3 fert. pro cimento et 6 d. bibules. — Item eod. die 18 gr. latamo. — Item in die sti servacii 1 m. et 13 gr. trahentibus percussorium in littore. — Item die sti servacii 8 gr. pro carnibus. — Item fer 6. ante rogationum 12 gr. pro cimento. — Item sabb. ante rogacionum 1 m. 7 gr. et 6 d. — Item tribus laboratoribus 27 gr. et 6 d. — Item fer. 6 post ascensionis 12 gr. pro cimento et 2 d. bibales. — Item eod. die 6 d. pro instrumentis ferreis ad vitreas. — Item sabb. post ascensionis 3 fert. minus 2 gr. carpentariis pro conventu. — Item fer. 2. 16 gr. pro colore ad asseres in ambitu. — Item fer. 4. 6 gr. minus 2 d.

[1]) Iſt ein Schreibfehler, ſoll Philippi et Jacobi heißen.

Item 4 gr. et 2 d. laboratoribus in dicta domo. — Item 25 gr. pro duobus lignis quercinis. — Item 3 gr. laico qui purgamenta domus posuit in currum duobus diebus in domo dicta. — Item in vi^{a} apostolorum petri et pauli 2 flor. magistro paulo ex parte structure domus. — Item in profesto visitationis 1 fl. et 1 m. dicto magistro ex parte structure. — Item 1 m. pro lapide ad aquam benedictam.

(I. f. 145, a.) **1493 fer. 4 post visitat. marie [1]) per Joh. Glog.**

pro edificio conventus.

(I. f. 151, b.) Item fer. 5 post visitationis marie 2 flor. et 21 gr. pro lapidibus ad puteum. — Item eodem die 3 gr. pro carnibus carpentariis et infirmis. — Item 2 gr. pro clave ad coquinam. — Item in ebdomada Johannis 4 gr. et 4 d. pro duabus palis. — Item 2 gr. pro vitris. — Item sabb. ante marie magdalene ½ sexag. de labore conventus. — Item 6 gr. pro carnibus carpentariis. — Item sabb. ante marie magdalene 1 m. magistro Nicolao cementario ex parte putei circa coquinam et debemus sibi adhuc 5 m. de eodem puteo pro labore. — Item eodem die 19 gr. duobus carpentariis. — Item 1 flor. et 10 gr. pro lapidibus ad puteam. — Item 3 gr. pro carnibus. — Item sabb. post Jacobi 2 m. magistro Nicolao ex parte laboris putei circa coquinam. — Item 2 gr. bibales fratribus (sc. qui) mundarunt librariam. — Item ½ m. 2 carpentariis in conventu. — Item 7 gr. 2 laboratoribus in infirmaria. — Item 6 gr. vicissim dolatoribus lapidum. — Item 1 gr. de sede infirmorum reparata. — Item 6 d. pro alio parvo instrumento ligneo. — Item 18 d. pro cerevisia swidnicensi seratori. — Item 1 gr. pictoribus qui portarunt ymaginem ad capellam ambitus. — Item 1 m. seratori pro duabus seris et aliis ferreis instrumentis. — Item sabb. ante dominici 1 m. cementario de puteo. — Item eodem die eidem cementario 2 m. de labore infirmarie et conservatorii loco. — Item 11 gr. et 6 d. mensatori pro ianua et circumferencia fenestre. — Item 2 gr. scolaribus qui mundarunt infirmariam post structuram tecti. — Item 2 gr. et 8 d. laboratoribus in domo neczkittel. — Item in vi^{a} laurentii 1 m. cementario de puteo et debemus sibi 1 m. adhuc. — Item 1 flor. et 10 gr. pro lapidibus ad puteum. — Item 5 gr. pro salsa-

[1]) Den 3. Juli.

riis ad refectorium. — Item 1 sexag. pro mille lateribus ad tectum. — Item 4 gr. mensatori. — Item 1 flor. et ½ m. pro lapidibus ad puteum. — Item in vi^{a} bartolomei 1 m. cementario de puteo. — Item 1 flor. et 12 gr. pro lapidibus ad puteum. — Item 6½ m. pro lapidibus ad ecclesiam. — Item 2 gr. pro instrumentis ad horalogium ad parietem in infirmaria. — Item fer. 3 ante nativitatis marie 1 flor. et 22 gr. pro lapidibus ad puteum. — Item 4 m. domino david Jentcz pro lignis ad structuram. — Item 2 gr. in praetorio, quando magister Nicolaus auripigmentarius resignavit conventui 4 m. annui census. — Item 6 gr. pro lapidibus ad fornacem in infirmaria. — Item 11 gr. laico qui reformavit fornacem in infirmaria. — Item 4 gr. serratoribus lignorum ad puteum. — Item in profesto exaltationis ste crucis 3 fert. fossoribus putei, et debemus ipsis 9 f. — Item in oct^{a} nativitatis b. virg. 2 flor. 3 fert. et 3 gr. pro lapidibus ad puteum. — Item 6 d. pro funiculo ad candelabrum suspendendum. — Item ½ m. fossoribus putei. — Item 6 d. pro ferramentis ad fenestras in coquina. — Item in die Mathei 1 flor. et 15 gr. pro cemento. — Item 1 gr. pro cerevisia Suidnicensi seratori. — Item 12 gr. seratori de labore. — Item 3 gr. rotario qui perforavit lignum quercinum ad puteum prope coquinam. — Item 2 m. et 4 gr. fossoribus putei et sunt soluti. — Item 6 f. cementario de labore cellarum. — Item in die Michaelis 1 sexag. et 8 gr. de vectura lapidum ecclesie. — Item 16 gr. pro quadringentis lateribus ad fornacem. — Item 9 gr. mensatori pro circumferenciis fenestrarum ad cellas fratrum. — Item 12 gr. laico qui reformavit fornacem in refectorio et debemus sibi adhuc 1 m. et 6 gr. — Item sabb. post francisci 6 fer. cementario de puteo et debemus sibi adhuc 3½ m. de alio puteo. — Item ½ sexag. de labore in conventu. — Item 1 m. pro lapidibus ad fundamentum putei et debemus 1 m. adhuc. — Item 13 gr. laicis, qui mundarunt puteum. — Item 2 gr. muratoribus laterum. — Item 6 f. cementario pro lapidibus et labore cellarum. — Item 3 m. aurifabro de monstrantia. — Item 1 flor. de vectura lapidum ad ecclesiam.

Summa de edificiis conventus 68 m. 10 gr. et 4 d.

pro edificio domorum in civitate.

Item in oct^{a} apostolorum petri et pauli 1 flor. et 21 gr. cuidam sacerdoti ex parte domus parve in brasiatorio. — Item eodem die 2 flor. et 1 m. carpentario ex parte domus parvae Netczkyttel. — Item 3½ gr. laboratori in domo dicta. — Item fer. 5 ante margarethe 5 gr. et 6 d. laboratoribus. — Item 18 d. laico qui portavit literam citationis de trachenbergk. — Item in profesto margarethe 2 m. magistro paulo carpentario ex parte domus neczkyttel. — Item fer. 5 post Margarethe 7 fert. et 10 gr. pro asseribus ad domum praedictam. — Item fer. 6 ante marie magdalene 7 gr. pro edificio in brasiatorio 5 videlicet gr. pro pice et 2 gr. fabro, quos exposuit Mathis menchen. — Item sabb. ante marie magdalene 1 flor. magistro paulo de labore domus neczkittel. — Item eodem die 2½ m. pro cemento ad domum dictam. — Item sabb. post Jacobi ½ sexag. cementario pro labore in domo dicta. — Item 1 lignum pro 12 gr. ad brasiatorium. — Item in vi^{a} laurentii 6 f. et 6 gr. cementario ex parte parve domus neczkyttel. — Item sabb. post assumptionis 1 sexag. cementario pro labore in domo antedicta. — Item in oct^{a} assumptionis 1 flor. 3 fert. et 7 gr. pro cemento. — Item in vi^{a} bartolomei 3 fert. et 3½ gr. serratoribus lignorum. — Item 28 gr. cementario de dicta domo. — Item 2 m. 6 gr. et 10 d. pro asseribus. — Item 7 f. et 6 gr. pro cilindris ad domum petri reysen. — Item 8 gr. serratoribus lignorum ad domum netczkittel. — Item 18 d. pro archilla ad domum reysen. — Item 18 gr. pro lignis quibus ligna in aqua ligantur in domo netczkittel. — Item sabb. post Augustini 1 flor. et 2 m. magistro paulo carpentario ex parte domus netczkittel. — Item in vi^{a} nativitatis b. virg. 3 m. carpentario ex parte domus netczkittel et est solutus modo totaliter. — Item 2½ gr. pro 5 plaustris archille ad domum praedictam. — Item 8 gr. laboratoribus in domo post balnei stubam. — Item 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 6 gr. carpentariis in domo post balnei stubam. — Item 2 gr. pro straminibus ad domum netczkittel. — Item 3 gr. laboratori in domo dicta. — Item in vi^{a} Mathei apostoli 1 m. et 3 gr. cementario ex parte domus netczkittel. — Item Mathias menchen dedit 7 gr. pro ligno. — Item 4 gr.

laicis qui reformaverunt puteum. — Item 1 gr. vectori qui lignum portavit ad brasiatorium, et sunt 12 gr. in toto. — Item 1 m. pro clavis ad domum netczkittel. — Item 6 fert. laicis qui liniverunt domum dictam archilla archillatoribus. — Item 1 gr. pro arena ad domum petri reysen. — Item 7 gr. pro lapidibus ad eandem domum. — Item 11 gr. qui stravit curiam domus dicte. — Item 14 gr. seratori de labore domus neczkittel. — Item fer. 4 post michaelis 2½ (sc. gr.?) vectori arene ad domum petri reysen. — Item 9 d. vectori de lateribus et cemento ad domum dictam. — Item 11 gr. pro lapidibus et labore in domo petri reysen. — Item 12 gr. pro sera et aliis ferramentis ad domum neczkittel. — Item sabb. post francisci 8 gr. cementario de labore in domibus petri reysen et neczkittel. — Item 15 gr. pro archilla et laboratoribus in domo neczkittel.

pro edificio conventus. (I. f. 153, a.)

Item in profesto luce evangeliste 13 gr. et 6 d. pro lateribus. — Item 3 gr. seratori pro instrumentis ad conventum. — Item sabb. post luce 12 gr. laico qui fornacem facit; 3 f. et 6 gr. adhuc. — Item 26 d. pro vasis victilibus ad foramina fornacis. — Item 1 m. reformatori fornacis et est solutus. — Item 33 gr. pro cilindris. — Item sabb. ante simonis et jude 1 m. carpentario. — Item 8 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item in profesto simonis et Jude apostolorum 10 gr. carpentariis. — Item 1 flor. sacristano ad deaurandam ymaginem sti Adalberti. — Item in via omnium storum 8 gr. pro ferramentis seratori ad cannalia prope coquinam. — Item 4 gr. pro cacabo ferreo ad fornace. — Item 20 gr. pro cantaris ad refectorium. — Item in die commemorationis omnium fidelium defunctorum 6 f. cementario de puteo, et debemus sibi adhuc 2 m. — Item 12 gr. pro cemento ad ecclesiam. — Item 4 m. et 3 fert. molendinatori de labore cannalium a puteo ad braxatorium. — Item eodem die videlicet sabb. ante Martini 7 f. cementario de labore ecclesie et lapidum ad pavimentum ecclesie. — Item 5 gr. carpentariis. — Item 3 gr. pro cerevisia swidnicensi fratribus qui in ecclesia lapides posuerunt.

Summa 68 m. 10 gr. et 4 d.

(I. f. 153, a.) **pro edificio domorum in civitate.**

Item in profesto luce 4 gr. de vectura arene ad domorum neczkittel. — Item sabb. ante Simonis et jude 12 gr. carpentario de dicte domus labore. — Item 4 gr. laboratoribus in domo dicta. — Item 3 gr. et 4 d. laboratori in domo neczkittel. — Item 8 gr. pro sera ad domum neczkittel. — Item 3½ gr. de vectura arene ad domum praedictam.

Summa 36 m. 1 f. 8 gr. et 5 d.

(I. f. 153, b.) **1493 fer. 4 post Martini [1]) per Joh. Glogoviensem.**

pro edificio conventus.

(I. f. 161, a.) Item sabb. post martini 7 f. et 8 gr. cementario de ecclesia. — Item in profesto Elisabeth 12 gr. et 6 d. pro cemento ad pavimentum ecclesia. — Item 3 gr. seratori pro ferramentis ad rosarii cortinam in ecclesia. — Item 2 m. pro lapidibus funeralibus enoch et alius ad ecclesiam. — Item in die Clementis 6 f. cementario de ecclesia et ambitu conventus. — Item 1 gr. bibales (!). — Item 15 gr. carpentariis de labore putei circumferentiae circa coquinam. — Item 18 d. seratori bibales. — Item in vi^{a} Andree apostoli 8 gr. cementario de ambitu. — Item 12 gr. pro cemento. — Item in profesto conceptionis b. virg. 1 m. cementario de labore pavimenti ambitus. — Item eod. die 10 gr. Johanni Welter de labore lapidis funeralis domini Gregorii sacerdotis. — Item fer. 2 post conceptionis b. virg. 3 m. pro lignis bartisz czyckeler advocato in nova civitate. — Item 2 m. pro ferro ad cancellos librarie. — Item sabb. post lucie 13 gr. dolatore (!) lapidum. — Item fer. 2 ante nativitatis xpi 16 gr. dolatori lapidum. — Item dominica infra oct^{as} nativitatis xpi 7 f. et 5 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item eod. die 7 f. et 9 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item 18 d. pro cerevisia Swidnicensis seratori. — Item iterum eidem alio die 18 d. pro cerevisia. — Item 6 f. seratori de labore cancellorum in libraria, et debemus sibi adhuc ½ m. — Item eid. 19 gr. de labore pro conventu. — Item 11 gr. carpentario de labore. — Item in oct^{a} innocentum 12 gr. dolatori lapi-

[1]) Den 13. Novbr.

dum. — Item fer. 4 post Epiphanie ½ m. seratori de libraria et est solutus. — Item fer. 5 post Epiphanie 3 f. et 4 gr. de vectura lapidum. — Item fer. 6 post festum Epiphanie domini dedimus Antonio clynckener 2 m. et prius 20 flor. de testamento domine hvnormanii et est solutus in toto de receptis ferramentis. — Item sabb. post epiphanie 6 fert. et 3 gr. dolatoribus lapidum ad ecclesiam et ad fenestras expense. — Item fer. 4 ante Antonii abbatis 5½ f. doleatori (!) et est solutus cum 4 m. superioribus de censu. — Item 2½ gr. pro cribro magno ad cementum. — Item 16 gr. pro 7 clavibus communibus et pro labore sedis petitorie, quae fracta fuit in nocte bti Antonii abbatis. — Item 1 sexag. et 10 gr. magistro Nicolao dolatori lapidum. — Item 15 gr. Walter(!) de dolacione lapidum. — Item 6 d. pro claviculis. — Item in profesto conversionis pauli 12 gr. de dolatione lapidum ad fenestras. — Item 1 m. et 9 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item 8 gr. seratori de labore. — Item in vi^{a} purificationis b. virg. 15 gr. dolatori lapidum. — Item 2 gr. bibales laicis, qui portarunt vitra. — Item sabb. post purificationis 14 gr. dolatori lapidum. — Item 3 gr. pro cerevisia horalegiatori (!). — Item 1 sexag. et 3 gr. cuprifabro de labore per annum. — Item ½ m. pro ymagine in ambitu suppriori. — Item sabb. ante Invocavit 2 m. advocato in nova civitate czyrkeler nomine pro lignis et debemus sibi adhuc 12 gr. — Item eod. die 14 gr. dolatori lapidum. — Item 14 gr. seratori de variis laboribus. — Item sabb. ante reminiscere 14 gr. dolatori lapidum. — Item 11 gr. seratori pro instrumentis ferreis.

Summa 63 m. 1 f. 9 gr. et 2 d.

pro edificio domorum in civitate. (I. f. 161, a.)

Item in post festo Antonii abb. 18 gr. pro cannali ad domum briccii pro parte nostra. — Item 6 gr. pro praesepi ad domum petri reysen.

Summa ½ m. et 7 d.

pro edificio conventus. (ibid.)

Item fer. 4 post reminiscere 11 m. et 6 flor. pro horolegio (sic) in turri magistro Martino et est solutis in toto. — Item 7 gr. pro vino eod. die in praesentia patrum quorundam, quum solvi horolegium (!). — Item 15 gr. pro vitris ad angulos fenestrarum. — Item sabb. ante oculi

20 gr. dolatori lapidum. — Item fer. 5 post oculi 12 gr. pro palis et aliis instrumentis ad conventus necessitatem. — Item 27 gr. pro 3 serris (sic). — Item sabb. ante letare 20 gr. dolatori lapidum. — Item sabb. ante letare 1 m. pro cemento ad cellarium in coquina. — Item 13 gr. pro ferro levigali. — Item fer. 6 post judica 15 gr. et 2 d. cementario. — Item 7 gr. 2 laboratoribus in orto. — Item fer. 2 post letare $3\frac{1}{2}$ f. pro clavis ad pulpita librarie, pro 30 sexag. clavium [1]). — Item 13 gr. pro clavis iterum. — Item 1 m. de fornace in parva stuba circa expensam. — Item sabb. ante judica 10 gr. serratoribus lignorum de lignis ad librariam ad pulpita. — Item eod. die 30 gr. lyntworm de purgatione ecclesie. — Item 2 gr. eisdem laicis de reformatiore rote. — Item eod. die 3 f. et 8 gr. cementariis. — Item eod. die 15 gr. carpentariis. — Item eod. die 12 gr. seratori de labore ianue in coquina et fenestre. — Item 6 gr. seratori de reformatione celtium. — Item fer. 5 pasche 1 m. de vectura lapidum. — Item fer. 2 post oct^{as} pasche 5 f. et 2 gr. pro plumbo et bitumine.

(I. f. 162, b.) **1494 11. Aprilis per Joh. polo.**

pro edificio conventus.

(I. f. 171, a.) Item fer. 5 post misericordia domini 12 gr. pro ligno ad scamnum pro combinacione asserum. — Item 8 gr. pro ferramento levigalis. — Item in vi^{a} Adalberti 11 f. pro lapidibus ad puteum. — Item 6 gr. netrici. — Item dominica cantate 3 m. et 14 gr. pro lapidibus ad ecclesiam. — Item 3 gr. netrici. — Item f. 6 post cantate 9 fert. et 9 gr. magistro paulo de labore lignorum in curia et de labore duarum rotarum ad puteos (sic.). — Item in die invencionis ste crucis 7 f. 7 gr. et 6 d. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item 11 gr. carpentariis de pavimento in stuba coquine. — Item sabb. post ascensionis 14 gr. pro carnibus laboratoribus carpentariis. — Item 2 gr. pro funibus. — Item eod. die 14 d. laboratori in expensa. — Item 10 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item 13 gr. pro stanno ad fenestras expense. — Item fer. 4 post ascensionis 1 m. pro cemento ad expensam. — Item fer. 4 post

[1]) Offenbar für clavorum.

ascensionis 1 m. et 9 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item in oct^{a} ascensionis 9 f. et 6 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item 20 d. pro vitris ad lavendulam. — Item in vi^{a} pentecostes 9 gr. netricibus. — Item 6 gr. et 6 d. pro carbonibus et capisteriis. — Item in vi^{a} pentecostes 1 m. cementario de labore in expensa. — Item 18 d. fratribus, qui composuerunt ligna in curia ad edificandum. — Item 5 gr. seratori de labore ad ianuam in expensa. — Item 8 gr. pro colore ad ambitum novum. — Item fer. 5 pentecostes 3 fert. pro cemento ad expensam. — Item sabb. in vi^{a} trinitatis 14 gr. pro tribus carris proprie *radebarn* et 2 rotis. — Item eod. die 2 gr. fratribus pro albis panibus. — Item in die trinitatis 1 m. et 4 gr. pro lapidibus ad ecclesiam. — Item eod. die 13 gr. seratori de laboribus expense et aliarum rerum. — Item 2 gr. mensuratori cementi pro propina. — Item in vi^{a} corp. xpi 12 gr. laboratori sive coadjutori cementarii in expensu laboranti. — Item 18 d. fratri qui facit fenestras ad expensam. — Item sabb. post trinitatis 18 gr. et 6 d. pro asseribus. — Item 32 gr. cementario de labore expense. — Item dominica prima post trinitatis 1 m. et 6 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. pro stanno antiquo. — Item 20 gr. seratori de crate (!) in expensa. — Item 18 gr. pro sera et labore in ianua cellarii. — Item fer. 3 dominicae 2^{e} post trinitatis 2 flor. 3 fert. 10 gr. et 4 d. pro cemento. — Item 16 d. de 2 plaustris archille. — Item 16 d. laico, qui cementum extinxit. — Item sabb. dominice secunde post trinitatis 6 fert. cementario de dolatura lapidum ad ecclesiam. — Item 7 fert. pro lapidibus ad ecclesiam. — Item 2 gr. pro sera antiqua. — Item fer. 4 dominice tercie post trinitatis 28 gr. laicis, qui posuerunt patellas in braxatorio et stuba balnei. — Item fer. 5 ejusdem dominice 18 gr. de crate in expensa et est solutus. — Item 18 d. pro cerevisia fratri qui facit fenestras in expensa. — Item sabb. dominice 3^{e} post trinitatis 1 m. de dolacione lapidum ad ecclesiam. — Item 5 gr. netrici. — Item 18 gr. pro instrumentis lavigalibus et terebellis. — Item 10 gr. pro lavatorio vase in expensa cum antiquo stanno. (I. f. 171, b.)

Item in vi^{a} apostolorum petri et pauli $\frac{1}{2}$ m. de dolatione lapidum. — Item eod. die 3 f. et 9 gr. carpentario. — Item 8 gr. laboratori cuidam. — Item 6 gr. bartel pictori de ymagine Johannis baptiste in domo capituli. — Item 4 gr. seratori pro ferramentis. — Item sabb. post

visitationis 1 sexag. 1 sexag. (sic!) cementario de lapidibus. — Item eod. die 6 f. et 6 gr. pro cilindris. — Item 10 gr. pro carnibus carpentariis. — Item eod. die 9 f. et 10 gr. carpentariis. — Item 8 gr. pro ymaginibus bartel. — Item 5 gr. et 6 d. fulloni qui linum lavit. — Item fer. 6 ante margarete 1 m. et 6 gr. de labore lavatorii stannei in expensa. — Item 10 gr. carpentariis de gradu in coquina. — Item in die divisionis apostolorum 1 flor. de vectura lapidis funeralis. — Item 2 gr. pro claviculis. — Item 7 fert. et 6 gr. pro stanno antiquo. — Item 1 flor. et 6 gr. pro vitris venecialibus. — Item fer. 6 post margarethe 28 gr. seratori de labore expense. — Item 2 gr. pro clavis et cerevisia.

Summa 62 m. 3 gr. et 11 d.

(I. f. 170, b.) Item sabb. post allexii 1 sexag. fossori putei. et debemus sibi 1 m. de puteo circa balnei stubam. — Item 20 gr. pro lapidibus ad puteum. — Item fer. 4 ante jacobi ½ m. fossori putei. — Item in die jacobi 1 sexag. et 8 gr. pro cilindris. — Item 16 gr. seratori pro ferramentis ad lapides putei. — Item 3 gr. fratribus qui posuerunt lapides in ecclesia. — Item in die Anne 1 m. magistro Nicola (sic!) de labore putei. — Item 8 gr. de vectura 4 lapidum. — Item fer. 3 post jacobi 1 sexag. pro lapidibus quadratis ad puteum. — Item 6 f. de labore ejusdem putei et est solutus in toto. — Item 4 gr. bibales dictis laboratoribus circa laborem. — Item ½ m. fossoribus putei et sunt soluti. — Item 10 gr. de mundacione putei in curia. — Item 6 gr. de alio quodam labore. — Item 16 gr. de labore imaginum in expensa. — Item 6 gr. cementario de labore in expensa. — Item 5 gr. pro 15 tegulis. — Item sabb. ante dominici 13 gr. carpentariis. — Item 2 gr. pro firnisio. — Item in vi^{a} laurentii 22 gr. cementario de reparatione muri curie et orti. — Item 8 gr. coadjutori cementarii. — Item 28 gr. seratori de labore rotarum ad puteos. — Item in oct^{a} assumptionis ½ m. cementario. — Item 10 gr. pro cannali. — Item 1 sexag. de labore fornacis in parva stubella et 3 gr. bibales (!) famulis. — Item 12 gr. laico qui reparavit fornacem in pistrino.

pro edificio domorum. (I. f. 171, b.)

Item 1 gr. de archilla ad domum petri reysen. — Item 6 gr. pro lateribus in domum praedictam. — Item fer. 6 post cantate 3 f. carpentario de labore in parva domo neczkyttel. — Item 7 gr. ad dom. dictam pro cannali. — Item sabb. post ascensionis 3 f. et 9 gr. carpentariis de labore coquine in dicta domo. — Item 19 gr. carpentario de domo neczkittel de labore coquine. — Item 3 gr. de vectura archille ad coquinam dicte domus. — Item in vi^{a} trinitatis 33 gr. laicis qui liniverunt cum archilla in domo neczkittel. — Item sabb. post trinitatis 6 gr. vectori arene ad domum dictam. — Item eod. die 1 m. fossori putei in brasiatorio de labore putei. — Item 12 gr. de positione patelle braxatorii in domo petri reysen. — Item 6 gr. pro praesepi ad eandem domum. — Item in oct^{a} corp. xpi 1 m. fossori de puteo quam marcam Caspar Cober nobis restituere tenetur. — Item eod. die 16 gr. laico qui lapidibus stravit curiam in parva domo neczkittel. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. pro lapidibus ad eandem domum. — Item unam quercum ad puteum brascatorii $\frac{1}{2}$ m. — Item 4 gr. pro archilla ad duas domus in civitate petri reysen et neczkittel. — Item 7 gr. de reformatione cannalium ad domum petri reysen. — Item 4 gr. laboratoribus in domo neczkittel. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. et 4 gr. carpentariis de domo neczkittel.

Summa 8 m. 2 f. 3 gr. et 6 d.

Item 10 gr. laboratoribus in domo petri reysen. — Item in pro- (I. f. 172, a.)
festo margarete 12 gr. carpentario in domo petri reysen. — Item sabb. post assumptionis 6 d. de plaustro archille ad brasiatorium.

pro libraria. (I. f. 172, b.)

Item fer. 3 post misericordia domini 2 m. seratori super labore ferramentorum ad pulpita librarie. — Item fer. 2 post jubilate $2\frac{1}{2}$ gr. pro carbonibus. — Item 2 gr. pro olliculis. — Item sabb. post jubilate 21 gr. pro stanno veteri. — Item eod. die $\frac{1}{2}$ sexag. serratoribus lignorum pro libraria, asseres ad pulpita. — Item fer. 2 post cantate 15 gr. et 6 d. serratoribus pro libraria, asseres. — Item fer. 6 post ascensionis 6 gr. pro bitumine. — Item 12 gr. fratri ludvico pictori ad sibi necessaria.

— Item in oct[a] ascensionis 1 m. pro lignis ad asseres librarie. — Item fer. 2 trinitatis 8 gr. pro bitumine. — Item eod. die 16 gr. pro clavis Gregorio. — Item sabb. post trinitatis 1 m. et 4 gr. pro asseribus de pino ad pulpita. — Item 3 florenos (sic!) pro vitris ad librariam domino czeniir. — Item 3 gr. pro vino pictoribus librarie. — Item 15 gr. fratribus qui faciunt pulpita ad librariam quam pecuniam successive ipsis dedi. — Item 8 gr. pro bitumine in die commemorationis sti pauli. — Item fer. 6 post visitationis marie 12 gr. fratri ludvico. — Item 15 d. pro reformacione quorundam instrumentorum. — Item in die Allexii 5 gr. serratori in molendino de duobus lignis. — Item fer. 6 post Margarete 6 fert. fratri Joh[i] Ludvici pro expensis in ratiboria. — Item 2 gr. pro vino fratri ludvico. — Item 22 gr. fratribus qui laborant pulpita ad librariam et qui faciunt fenestras. — Item sabb. ante dominici 1 sexag. pro asseribus ad pulpita librarie. — Item 29 gr. pro coloribus. — Item in oct[a] assumptionis 11 gr. serratori de asseribus ad pulpita. — Item fer. 4 ante Augustini 9 gr. serratori de aljo ligno ad pulpita. — Item 1 gr. de labore sive reparatione instrumentorum ferreorum. — Item fer. 4 post nativitatis b. virg. 2 flor. pro lateribus ad pavimentum librarie. — Item 22 gr. laboratoribus successive.

Summa 17 m. 1 fert. 3 gr. et 3 d.

Summa expositorium 375 m. 2 f. 1 gr. et. 5 d.

(I. f. 173, a.)

1494 die 17. Septembris per Joh. polo.

(I. f. 181, a.)

pro edificio conventus.

Item fer. 5 ante Michaelis 21 gr. et 6 d. seratori de labore ianue ad gradus dormitorii. — Item eod. die 1 m. pro novo cimbalo cum antiquo ad horalegium in dormitorio. — Item 8 gr. pro pilleis stramineis ad balneum fratrum. — Item 10 gr. pro foro ad horalegium in dormitorio. — Item dominica post Michaelis 28 gr. carpentariis. — Item 16 d. de 2 plaustris archille. — Item in die dyonisii 1 m. et 10 gr. de vectura lapidum pro libraria. — Item 4 gr. pro reparatione olle enee. — Item 6 gr. carpentariis. — Item 3 gr. pro 2 clavibus. — Item 1 m. minus 6 d. pro asseribus. — Item in die luce euangeliste 9 fert. et 9 gr. pro asseribus. — Item 18 d. seratori. — Item in die 11000 virg. 1 flor. et 9 gr. de vectura lapidum ad librariam. — Item in oct[a] martini 1 flor. pro

vitris silvestribus sive montanis. — Item in die Cecilie virg. 6 gr. pro instrumentis, terebellis et aliis hujusmodi. — Item 16. d. filio lutifiguli de labore fornacis in parva stuba circa ortum. — Item 12 gr. pro ianua ferrea ad fornacem in orto. — Item 3 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 4 gr. pro clavis ad cellam ante librariam. — Item $2\frac{1}{2}$ gr. cuidam laboratori qui laboravit lectori vincentio. — Item $2\frac{1}{2}$ gr. seratori pro instrumentis ferreis. — Item 6 d. pro ligneo instrumento parvo. — Item fer. 3 ante circumcisionis domini 11 gr. pro scutellis ad infirmariam cum antiquo stanno. — Item 23 gr. pro cantaro maiori in expensa cum antiquo stanno. — Item fer. 3 ante circumcisionis domini 4 m. 3 fert. et 6 gr. doliatore (sic) de labore conventus per annum. — Item 1 m. et 5 gr. cuprifabro de labore annuali.

Summa 18 m. 2 gr. et 8 d.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 5 ante Mathei 7 gr. carpentariis de domo neczkittel. — Item fer. 5 post Martini 1 m. doleatori pro dolio in domo petri reysen. — Item $\frac{1}{2}$ m. de labore fornacis in domo pellificis petri reysen. — Item 3 fert. pro dolio in domo petri reysen et aliis necessariis.

Summa 2 m. 1 f. 7 gr.

pro edificio librarie. (I. f. 182, b.)

Item fer. 6 ante Mathei apostoli 10 gr. et 6 d. serratori de lignis ad librarie pulpita. — Item in vi^{a} Mathei apostoli et evangeliste 1 sexag. cementario. — Item 4 gr. pro minio ad coloranda ferramenta fenestrarum librarie. — Item sabb. ante Michaelis 3 fert. et 6 gr. cementario de gradu librarie et est solutus. — Item 23 gr. pro vitris ad angulos fenestrarum. — Item in profesto hedwigis 3 gr. pro carbonibus. — Item in die hedwigis 31 gr. de seccione lignorum in molendino et pro asseribus. — Item fer. 5 post omnium storum 12 gr. et 4 d. pro cemento. — Item 1 m. et 10 gr. pro vectura lapidum ad pavimentum librarie. — Item in oct^{a} omnium storum $2\frac{1}{2}$ m. cementariis. — Item 12 gr. et 4 d. pro cemento. — Item in die Elisabeth 24 gr. et 6 d. serratoribus lignorum ad pulpita librarie. — Item in profesto katharine virg. 3 fert. minus 2 gr. dolatoribus lapidum ad librariam. — Item fer. 6 post katharine virg. 1 m.

et 10 gr. pro vectura lapidum ad librariam. — Item fer. 5 post lucie 3 flor. pro lateribus ad librarie pavimentum. — Item ½ sexag. fratribus qui laborant pulpita et pavimentum librarie. — Item ½ m. pro lateribus ad pavimentum librarie. — Item in die thome canthuariensis 1 sexag. et 8 gr. pro lapidibus ad pavimentum librarie. — Item in profesto sti Siluestri 2 m. seratori conventus super labore ferramentorum ad pulpita librarie, et prius etiam dedi sibi 2 m. et sunt 4 m. date super dicto labore. — Item 6 gr. pro novo anno eidem. — Item 18 d. pro cerevisia swidnicensi eidem magistro videlicet Scherff. — Item in octª Johannis euangeliste 1 m. et 2 gr. dolatori lapidum ad pavimentum librarie. — Item in viª epiphanie 18 d. pro cerevisia seratori. — Item 9 gr. laboratoribus. — Item 19 gr. pictori pro coloribus et vitris cum ymaginibus. — Item ½ m. pro seris parvis ad pulpita librarie. — Item fer. 2 post epiphanie 4 fert. seratori de labore ferramentorum ad pulpita. — Item in die storum fabiani et sebastiani 3½ gr. fratri Jeronimo doleatoris pro clavis ad libros. — Item in profesto conversionis pauli ½ m. et 8 gr. carpentariis. — Item 2 gr. pro cerevisia seratori. — Item in die conversionis pauli 6 m. seratori de labore ferramentorum ad pulpita. — Item sabb. ante hedwigis 1 sexag. et 3 gr. sororibus ste katharine ex parte domus petri reysen, quae pecuniae non fuerunt computate in proxima ratione data; ideo ipsas hic signavi pro expositis pecuniis. — Item 5 gr. pro denariis polonicalibus, qui grossi venerunt infirmis. — Item 1 sexag. et 3 gr. pro moneta polonicali lectori czoten. — Item ½ m. iterum pro moneta polonicali. — Item iterum 8 gr. pro moneta polonicali. — Item in die lucie virg. 2 gr. et 8 d. advocato et bedello civitatis ex parte balnei stube olaviensis. — Item fer. 2 p. lucie 2 gr. et 8 d. advocato ex parte balneatoris. — Item 2 gr. advocato ex parte balneatoris. — Item 3 gr. bartel pictori.

Summa 34 m. 3 f. 11 gr.

Summa expositorum 301 m. 3 f. et 2 gr.

1495 fer. secunda ante translationis thomae aquinatis [1]) per Joh. polo. (I. f. 183, a.)

pro edificio conventus. (I. f. 191, a.)

Item in die Agathe 2½ gr. pro clave ad coquinam et alio instrumento seratori. — Item 3 gr. et 8 d. cantrifusori de cantaro empto. — Item fer. 6 ante valentini 1 m. et 4 gr. linifici de labore mensalium ad refectorium. — Item 1 gr. pro clavis ad cannale supra capellam ste catharine virg. — Item 13 gr. et 4 d. pro lignis ad ortum. — Item 3 gr. pro quodam instrumento ferreo. — Item 6 gr. de labore ferramentorum pro conventu. — Item fer. 4 post reminiscere dedimus domino Antonio clynckener 7 fert. et 9 gr. pro clavis et aliis ferramentis receptis per annum, et solvimus totum. — Item eod. die 10 gr. pro ymagine bte virginis. — Item ½ m. pro labore instrumentorum ferreorum, sive ferramentis. — Item fer. 6 post reminiscere 6 m. minus 18 d. pro cemento. — Item 5 gr. et 4 d. duobus laboratoribus qui cementum extinxerunt. — Item fer. 6 ante letare 1 m. et 9 gr. pro cilindris. — Item 2 gr. et 8 d. laico qui cementum miscuit cum avena (!). — Item fer. 3 post letare 1 m. de reformatione cymbali in dormitorio ad horalegium pertinentes. — Item 7 fert. pro cemento ad tecta conventus reformanda. — Item fer. 6 post letare 3 m. et 18 gr. pro vectura lapidum ad pavimentum ecclesie. — Item sabb. post letare 3 fert. et 6 gr. dolatori lapidum ad ecclesiam. — Item 8 gr. laico, qui cribravit cementum ad tecta reformanda conventus. — Item fer. 3 post Judica 32 gr. pro lateribus ad pavimentum ecclesie ante summum altare. — Item 8 gr. 2 laicis, qui cementum extinxerunt. — Item ½ m. de labore lapidum. — Item sabb. post Judica ½ sexag. lyntworm pro mundacione ecclesie. — Item 1 gr. ad balneum eidem. — Item sabb. sancto 2½ m. cementario de dolatione lapidum ad ecclesie (!) et aliis laboribus. — Item 10 gr. seratori de labore ferramentorum et duabus clavibus. — Item 15 gr. bartel pictori de ymaginibus ante expensam. — Item 4 gr. et 6 d. laico qui laboravit in cemento. — Item fer. 6 pasche 6 fert. et 4 gr. de vectura lapidum ad ecclesiam. — Item 4 gr. seratori de labore serarum. — Item 2 gr. pro

[1]) Den 26. Januar.

claviculis. — Item in die Corone domini 6 fert. pro plumbo et labore instrumenti ad plumbum praeparandum pro fenestris. — Item 1 m. de labore lapidis funeralis thome henczel. — Item 10 gr. de labore lapidum ad ecclesiam. — Item 4 gr. seratori pro ferramentis sive instrumentis ferreis. — Item sabb. post Jubilate 8 gr. de reformatione duarum serrarum. — Item 3 gr. pro scala parva. — Item 13 gr. pro 3 cannalibus parvis. — Item 2 gr. pictoribus, qui portaverunt cortinam. — Item 2 gr. pro piperata (!) nobili, a quo lapidem habemus. — Item sabb. ante rogationum 17 gr. seratori de variis laboribus. — Item 8 gr. ad picturam in ambitu, bartel. — Item 2 m. et 11 gr. pro instrumento stanneo pro distillandis aquis.

Summa 31 m. 3 fert. 2 gr. 6 d.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 5 post oculi 3 m. minus 4 (sc. gr.?) pro clavis. — Item 2 m. et 3 gr. pro cemento ad domum novam construendam. — Item 6 gr. pro ligno ad fontem in domo petri reysen. — Item sabb. ante rogationum 3 fert. de reformatione cannalium in domo petri reysen.

Summa 5 m. 3 fert. 9 gr.

(I. f. 192, a.) Item 2 gr. vitrico ecclesie bibales de labore impignerationis. — Item 10 gr. ratione impignerationis balneatoris ante valvam olaviensem. — Item 2 gr. pro citationibus ex parte lawsitcz.

(I. f. 192, b.) pro edificio librarie.

Item fer. 3 post conversionis pauli 6 gr. seratori lignorum ad librarim. — Item sabb. ante purificationis b. virg. 18 d. pro cerevisia. — Item 3 gr. pro carbonibus. — Item 2 gr. pro cerevisia suidnicensi seratori. — Item fer. 6 post cinerum 4 m. seratori de labore pulpitorum. — Item 2 gr. bibales famulo seratoris. — Item 1 gr. pro claviculis. — Item fer. 5 post reminiscere 3 gr. fratri Joh^{i} de Schueydnitcz qui fenestras laborat. — Item 5 m. et 10 gr. pro vectura lapidum. — Item 3 m. 18 gr. et 8 d. pro lapidibus in lapifodina et pro expensis suppriori. — Item fer. 5 post oculi $\frac{1}{2}$ m. pro catenis. — Item 2 gr. iterum pro catenis dictis. — Item 3 gr. fratri Joh^{i} de schueidnitcz pro vectura cerevisie suid-

nicensis. — Item fer. 2 post letare 18 gr. pro lapide ad gradus librarie. — Item sabb. ante judica 9 fert. dolatori lapidum ad librariam.

Summa 16 m. 10 gr. 2 d.

pro edificio ecclesie.

Item recepi 10 florenos de deposito ex parte mathie foyth.

Exposita pro ecclesia.

Item in die apparitionis sti Michaelis 1 sexag. de labore tecti capelle sti dominici. — Item fer. 4 post cantate 5 m. pro 4 milibus laterum ad tectum ecclesie. — Item 7 gr. laico qui exportavit lateres de fornace. — Item ½ m. pro falangis ad tectum reformandum.

Summa 6 m. 3 fert. 7 gr.

Summa expositorum 413 m. 2 f. 11 gr. 8 d.

1495 fer. sexta post festum ascensionis domini per Joh. polo.

pro edificio conventus. (I. f. 200, a.)

Item sabb. post ascensionis 6 fert. et 8 gr. de labore tecti supra capella sti dominici. — Item 12 gr. pro instrumentis de auricalco in stuba rasure. — Item in oct. ascensionis oct. ascensionis (sic) 17½ gr. pro tegulis ad scalas pro conventu et pro tectis. — Item in vi[a] trinitatis 3 m. et 3 gr. cementario de tecto ecclesie. — Item fer. 2 post trinitatis 5 gr. pro vitris. — Item 12 gr. pro ligno ad asseres. — Item 28 gr. pro ymagine bte barbare in dormitorio. — Item sabb. post trinitatis 6 fert. et 7 gr. cementariis de labore tecti ecclesie. — Item 10 gr. pro lamina plumbea ad cannale in tecto ecclesie. — Item in profesto visitationis beate virg. 12 gr. seratori pro sera et aliis ferramentis. — Item 5 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item sabb. post visitationis 2 m. et 3 fert. cementariis de labore tectorum. — Item 26 gr. de candidatione manutergiorum et mensalium. — Item sabb. anté Margarethe 6 fert. et 10 gr. cementariis de labore tectorum. — Item 8 gr. et 4 d. de numeratione quinque milium laterum ad tecta conventus. — Item in die divisionis apostolorum 15 gr. cementariis de labore tectorum. — Item 25 gr. pictori pro vitris ad angulos faciendos pro fenestris et pro coloribus. —

---

[1]) Den 29. Mai.

Item sabb. post Margarethe 9 gr. seratori pro instrumentis. — Item dominica 5 post trinitatis ½ m. pro lateribus et debemus adhuc 29 gr. et 6 d. pro eisdem lateribus, pro octingentis videlicet lateribus et 25 100 lateres pro 6 gr. et 6 d. — Item 1 gr. pro claviculis. — Item 2 gr. fratri Joh[i] de schueidnitcz laboratori. — Item in die Marte 1 flor. pro vitris ad fenestram in dormitorio circa cellam prioris. — Item 12 gr. seratori de labore ferramentorum ad fenestras, seras et alia hujusmodi. — Item 3 gr. fratri Joh[i] de schueidnitcz propter labores fenestrarum. — Item in die ypoliti 3 gr. pro carnibus carpentariis. — Item 1 gr. vectori de asseribus ad cloacam. — Item 3 fert. et 8 gr. pro 4 lignis pro asseribus ad cloacam. — Item 6 gr. et 8 d. pro cemento non extincto sive calce viva; et de vectura lignorum. — Item 6 gr. seratori pro ferramentis ad fenestram in dormitorio. — Item 2 gr. fratri Joh[i] schueidnitcz. — Item 23 gr. pro instrumentis variis. — Item 6 gr. de dealbatione stube in pistrino. — Item 4 gr. pro serra fratri Mathie converso. — Item fer. 3 post assumptionis b. virg. 1 sexag: et 3 gr. de labore latrine. — Item 6 fert. et 2 gr. pro asseribus ad latrinam. — Item 3 gr. de vectura asserum ad latrinam. — Item 2 gr. fratri laurentio laboratori. — Item 1 m. et 9 gr. pro 65 ciphis sive picariis cum antiquo stanno. — Item 2 gr. sororibus in sta katharina qui signaverunt manutergia et mensalia. — Item 6 gr. seratori de labore. — Item 2 gr. pro carnibus carpentariis. — Item 4 gr. netrici. — Item 25 gr. pro vitris. — Item 15 d. pro ferro ad fenestram. — Item sabb. pro nativitatis bte virg. 3 fert. et 6 gr. de seccione asserum ad cloacam. — Item 18 gr. successive fratribus qui cloacam posuerunt ad turrim. — Item 3½ m. et 13 gr. pro lateribus ad ecclesiam.

Summa 31 m. 1 fert. 7 gr. et 9 d.

pro edificio domorum in civitate.

Item in oct[a] ascensionis domini 7 gr. laico qui lapidibus pavimentavit stratam ante domum petri reysen. — Item 8 gr. carpentariis pro carnibus. — Item in oct[a] apostolorum petri et pauli 4 m. pro doliis ad brasiatorium ultra olaviam. — Item 9 gr. pro ligno ad brasiatorium.

Summa 4 m. et 2 fert.

Summa expositorum 274 m. 1 fert. 6 gr. 4 d.

pro libraria.

Item in oct^{a} ascensionis domini 18 d. pro cerevisia seratori. — Item in vi^{a} trinitatis 6 gr. pro catenulis ad libros. — Item 1 fert. pro cathenis.

pro structura domus in littore olavie in monte hereticorum [1]). (I. f. 202, a.)

Exposita.

Item fer. 2 post ascensionis domini 6 m. et 12 gr. pro lateribus ad domum praedictam. — Item in profesto 11000 virg. 2 flor. et 20 gr. pro lateribus ad domum praedictam. — Item fer. 6 post 11000 virg. 1 flor. pro lapidibus magnis ad fundamentum domus. — Item fer. 2 ante Sim. et Jude $\frac{1}{2}$ m. pro cemento. — Item 5 gr. laicis qui numeraverunt lateres de fornace. — Item fer. 5 post Sim. et Jude 2 m. et 2 gr. pro asseribus. — Item in vi^{a} omnium storum 1 sexag. et 8 gr. cementariis de filariis domus dicte. — Item fer. 2 post omnium storum 1 sexag. pro cemento ad fundamentum domus. — Item fer. 4 post omnium storum 6 fert. pro cemento ad domus filaria. — Item fer. 6 pro omnium storum 6 fert. pro plaustro cementi. — Item $2\frac{1}{2}$ m. pro asseribus ad domum praedictam. — Item iterum 2 m. 2 gr. et 2 d. pro asseribus. — Item 4 gr. de mensuratione cementi in horreo cementi dominorum et vectori. — Item in die Martini 1 sexag. et 5 gr. cementariis. — Item fer. 5 post katherine virg.

---

[1]) Etwas weiter unten ſteht am Rande von ſpäterer Hand: ut estimo de domo in monte hereticorum ubi jam moratur hertel linificis proprie *uff dem ketzelberge*, und am Ende dieſer ratio von derſelben Hand: Cetera quaere in fine hujus registri et invenies quod centum et quadraginta septem marcas (sic) exposita sunt pro illa domo ubi jam hertel linificis moratur; und dort eben in fine (hier pag. 269) ſteht neben der Rechnung von derſelben Hand: ubi modo moratur hertel linificis (1519).

Ueber der Ueberſchrift ſteht: Item Anno domini MCCCCXCVI fer. 4 post viti et modesti (wohl nur ein Schreibfehler, da in dieſem Jahre die feria quarta auf die dies Viti et Modesti, den 15. Juni, ſelbſt fällt) recepi 30 flor. pro structura domus, de duabus marcis redemptis in schueidnitcz ex parte fratris Adami. — Item Anno domini MCCCCXVI (wohl nach X ein C ausgelaſſen) dominica oculi 13 flor. pro structura domus.

Unter der Ueberſchrift gleich: Item ante ascensionis domini recepi 40 flor. de deposito pro ejusdem domus structura. — Item recepi de deposito 30 flor. — Item anno domini MCCCCXCVI dominica 2 post pasche octavam 24 flor. percepi.

6 fert. pro lapidibus ad fundamentum filariorum domus dicte. — Item Anno domini MCCCCXCVI fer. 5 post epiphanie 2½ m. post lateribus ad praenominatam domum. — Item 4 gr. pro vino domino paulo qui cementum vendit. — Item 1 gr. laico bibalos (!) ut bonos lateres numeraret. — Item sabb. ante oculi 2½ m. pro 3 millibus laterum. — Item 2½ gr. laicis qui exportant lateres. — Item fer. 4 post oculi 1 m. et 6 gr. pro clavis ad tectum domus. — Item dominica letare 10 gr. de numeratione 6 mil. laterum. — Item fer. 6 post letare 4 gr. et 8 d. laboratoribus in littore. — Item sabb. ante Judica 6 fert. et 6 gr. cementariis de fundatione domus. — Item sabb. sto pasche 1 m. vicarius dedit de pecuniis ecclesie. — Item fer. 4 pasche 6 fert. pro maldrato cementi. — Item 2 gr. laico qui mensurat cementum. — Item sabb. pasche 3 fert. pro cemento. — Item 1 gr. famulo qui mensurat cementum. — Item eod. die 2 m. et 2 gr. cementariis de labore filariorum domus praedicte. — Item eod. die 2 m. et 2 gr. carpentariis. — Item sabb. post oct^{as} pasche 7 fert. carpentariis. — Item 1 m. pro carnibus carpentariis [1]).

Item 6 m. pro lignis ad domum dictam. — Item in absentia mea vicarius exposuit pro structura dicte domus 4 m. et 19 gr. ut patet infra in registro. — Item sabb. post oct^{as} corporis Xpi 3 fert. et 8 gr. serratoribus asserum. — Item eod. die 2 m. et 10 gr. carpentariis. — Item sabb. ante Johannis bapte 13 gr. pro carnibus. — Item eod. die 2 m. et 9 gr. serratoribus de lignis pro domo et stuba domus. — Item eod. die 2 m. et 2 gr. carpentariis. — Item 6 fert. et 9 gr. pro asseribus. — Item sabb. post Johannis 2 m. et 2 gr. carpentariis. — Item 12 gr. pro carnibus. — Item 3 fert. pro lateribus recipiendis. — Item in oct^{a} visitationis 2½ m. carpentariis. — Item 5 m. et 28 gr. pro cemento. — Item 3 gr. et 4 d. laico qui duobus diebus laboravit. — Item alteri 20 d. de labore domus. — Item 18 gr. pro asseribus. — Item sabb. post divisionis apostolorum 8 gr. pro carnibus. — Item sabb. post visitationis b. virg. 2 m. et 17 gr. carpentario cum coadjutoribus.

---

[1]) Am Rande steht hier: Summa 40 flor. 7 m. et 26 gr.

1495 fer. 4 ante dionisii [1]) per Joh. pro edificio conventus. (I. f. 209, a.)

Item 18 gr. pro lignis ad rotam circa fontem coquine. — Item sabb. ante Sim. et Jude 12 gr. seratori pro ferramentis variis. — Item 12 gr. mensatori pro circumferentiis fenestrarum in infirmaria. — Item 18 d. pro claviculis. — Item 7 gr. netrici. — Item 4 gr. mensatori. — Item 4 gr. seratori pro labore fenestrarum in infirmaria. — Item in vi^{a} omnium storum 9 gr. et 4 d. de labore lavatorii in infirmaria, de fenestra in capella trinitatis et lavatorii in refectorio. — Item 3 gr. pro ligno ad rotam putei. — Item fer. 4 post omnium storum 6 fert. pro plaustro cementi pro estate ad tectum dormitorii. — Item 2 gr. pro cerevisia suidnicensi seratori, quum pulpita praeparavit cum ferramentis. — Item fer. 2 post Martini 4 m. seratori de labore pulpitorum seu subferratione pulpitorum; prius autem solvimus sibi 18 m. de eod. labore et sic modo sunt 22 m. — Item 6 gr. et 6 d. de sectione ligni in asseres. — Item fer. 5 post katharine 6 fert. seratori super labore putei circa coquinam. — Item dominica prima iñ adventu domini 2 flor. et 2 m. seratori de labore pulpitorum et est solutus, et fuerunt in toto 26 m. — Item eid. 12 gr. bibales eidem. — Item familie et filiis eius 17 gr. bibales. — Item in die Andree apostoli 2 m. advocato in nova civitate czyrkeler nomine pro lignis et debemus sibi adhuc sed neścio quantum. — Item 8 gr. seratori pro clavibus et aliis ferramentis. — Item fer. 4 post lucie virg. 6 fert. seratori super labore putei circa coquinam et sic modo habet 3 m. — Item dominica 4 in adventu ½ m. carpentariis de labore putei circa coquinam. — Item 6 gr. molendinatori de labore putei ejusdem. — Item 6 gr. pistori de labore serrarum seu reparatione. — Item fer. 4 ante nativitatis Xpi 2 m. et 12 gr. seratori de labore circa coquinam et est modo solutus. — Item 2 gr. famulo seratoris bibales. — Item in vi^{a} Xpi 1 flor. sindico conventus, et 8 gr. pro malmatico eidem sindico. — Item 8 gr. 2 carpentariis duobus diebus. — Item in die innocentum 4 m. et 15 gr. doliatori pro labore. — Item 3 gr. pro novo anno famulis ipsius. — Item 1 m. et 12 gr. advocato in nova civitate pro lignis et modo est

[1]) Den 5. Oct.

solutus in toto. — Item fer. 3 post conversionis pauli 5 m. et 3 f. cuprifabro et debemus sibi adhuc 3 m.

Summa 32 m. 3 f. 2 gr. et 4 d.

pro edificio domorum in civitate.

leer.

1496 fer. 6 ante purificationis bte virg. [1]) **per Joh. Glog.**

(I. f. 216, b.) **pro edificio conventus.**

Item 6 gr. seratori qui reparavit horalogium in dormitorio. — Item 4 gr. bitumine (!) ad mensam faciendam in refectorio. — Item 3 gr. pro coloribus ad colorandam mensam in medio refectorii. — Item 2 gr. pro vase ad conservandum oleum ad campanas in turri. — Item fer. 4 post oculi 1 m. et 6 gr. pro clavis. — Item 5 gr. et 4 d. laicis qui cementum extinxerunt. — Item sabb. ante letare 1 sexag. et 10 gr. carpentariis. — Item 6 flor. pro lignis emptis in oppeln pro restauratione dormitorii. — Item 12 m. pro lignis emendis in oppeln. — Item 12 gr. procuratori pro expensis in oppeln. — Item fer. 5 post letare 5 gr. et 6 d. cuidam laico qui laboravit in conventu. — Item sabb. ante judica ½ sexag. de purgacione ecclesie. — Item 2 gr. bibales eisdem laicis. — Item eod. die 1 sexag. et 2 gr. seratori pro sera crate ferrea et aliis laboribus. — Item 2 gr. pro cerevisia seratori. — Item sabb. ante judica 2½ m. cementariis pro lapidibus ad fenestram in camera circa expensam et pro labore ipsorum. — Item fer. 3 post palmarum 32 gr. pro plumbo ad fenestram in expensa. — Item fer. 5 post oct^{as} pasche 6 gr. laico qui laboravit in conventu. — Item 25 gr. pro vitris venecialibus ad fenestram in camera prope expensam. — Item sabb. post oct^{as} pasche 16 gr. carpentariis de labore capelle in orto. — Item 6 gr. pro modio cementi. — Item 12 gr. seratori pro labore ferramentorum. — Item fer. 3 post dominicam Misericordia domini 2 m. pro mensalibus ad refectorium, fuerunt autem 65 ulne. — Item fer. 6 ante Adalberti 20 gr. carpentariis de reformatione stube balnei. — Item 6 gr. servitori tabernatorum qui census conventus colligit. — Item fer. 3 post Jubilate 2½ m. laicis qui ligna adduxerunt de oppeln. — Item 3 fert. pro manutergiis ad refectorium. — Item

[1]) Den 29. Januar.

3 gr. seratori de labore. — Item 4 gr. laicis qui exportaverunt ligna de aqua. — Item in oct. ascens. 24 gr. magistro bartel pictori de pictura in choro conversorum. — Item 1 m. et 15 gr. pro lignis, et fuerunt 19 colligature sive tabule de magnis lignis et 15 sexagene de pluteis et tignis.

Summa 36 m. 3 f. 6 gr. et 10 d.

pro edificio domorum in civitate.

Item 3 fert. et 6 gr. pro structura domus neczkittel, quam pecuniam pellifices exposuerunt. — Item 37 flor. pro structura domus in littore olavie post conventus.

Summa 39 m. 1 fert. et 8 gr.

1496 fer. 4 post penthecostes [1]) per Joh. de Glog.

pro edificio conventus. (I. f. 226, a.)

Item $1\frac{1}{2}$ florenum et 15 gr. pro tribus cantaris et lauachro de stanno, forte bregensis prior solvet etiam. — Item 6 d. fratri Mathie converso pro clavis. — Item 6 d. fratri Mathie pro bitumine. — Item 1 m. et 18 gr. de labore olle stannae ad distillandas aquas. — Item in vi^{a} Johannis bapte 21 gr. serratoribus. — Item 3 gr. et 4 d. seratori pro clave et aliis laboribus. — Item 5 gr. et 6 d. pro cantaro. — Item 2 gr. pro bitumine ad organa reparanda. — Item 9 gr. pro coreis ad reparandos folles in organis. — Item 12 gr. pro lignis ad mensam faciendam in habitatione prioris. — Item 1 m. et 6 gr. pro decoratione habitationis prioris. — Item 5 gr. laicis qui pluteos locaverunt in cimiterio. — Item 6 gr. seratori de reformatione sere in coquina et aliis laborribus. — Item 12 gr. pro lignis ad rotam putei circa balnei stubam. — Item 1 flor. ad ampullas argenteas sacristano. — Item 25 gr. pro lignis ad rotam putei circa stubam balnei. — Item 2 gr. laico qui serravit ligna ad ratam putei. — Item 2 gr. pro clavis ad currum. — Item 9 gr. pro securi. — Item 8 d. pro claviculis ad currum pro capitulo aptando. — Item in oct^{a} dominici 3 gr. pro asseribus tilinis ad mensam. — Item 20 gr. de labore urceorum ad puteum. — Item sabb. pro Mathei 3 fert. pro ferramentis ad rotam putei circa balnei stubam. — Item 5 gr. 2 laboratoribus. — Item 9 gr. pro ducillo ereo ad cannale

[1]) Den 25. Mai.

circa fontem balnei. — Item fer. 6 francisci 1 m. magistro Joh^{i} seratori super labore putei circa balnei stubam. — Item fer. 2 post dyonisii 1 m. magistro Joh^{i} seratori super labore putei et sic dedi sibi 2 m. — Item 9 gr. fratribus ad stum Bernhardinum pro cemento ad fontem circa balneum. — Item in oct^{a} hedwigis 3 fert. minus 1 gr. carpentariis de praeparatione lignorum ad dormitorium. — Item 4 gr. pro cantaro ad infirmariam. — Item fer. 4 ante Simonis et Jude 2 m. seratori de labore anforarum et rotarum ad puteum circa balnei locum et est solutus modo. — Item sabb. post Sim. et Jude 1 m. et 5 gr. carpentariis de lignis ad dormitorium. — Item 18 d. pro bitumine. — Item 12 gr. pro carnibus. — Item 2 m. et 15 gr. seratori pro catena ad puteum et aliis ferramentis. — Item 18 gr. de cementario de labore in coquina et aliis locis conventus. — Item 1 m. et 5 gr. carpentariis.

Summa 19 m. 1 fert. 3 gr. et 6 d.

pro edificio domorum in civitate.

Item in vi^{a} ste trinitatis 1 sexag. magistro paulo carpentario ex parte domus in littore. — Item 23 gr. *den bretsneidern* pro ead. domo. — Item fer. 2 post trinitatis 6 gr. pro carnibus carpentariis. — Item sabb. post corp. Xpi 2 m. et 14 gr. carpentariis ratione domus in littore. — Item eod. 1 fertonem pro carnibus eisdem carpentariis pro ead. domo. — Item fer. 3 ante Joh^{is} bapt^{e} 12 gr. pro tegulis et tignis in domo brasiatoria. — Item fer. 3 post visitationis b. virg. 2 gr. pro clavis et aliis ferramentis in domo petri reysen. — Item in die Anne 8 gr. pro cannali in domo petri reysen. — Item fer. 6 post Jacobi $\frac{1}{2}$ m. domino wustehube de parva domo in brasiatorio census super festis pasche et joh^{is} bapte. — Item in vi^{a} laurentii 8 gr. pro 2 lignis ad domum in platea *Smedbrucke* ad cellarium ejusdem domus super quibus ponuntur vasa cerevisie. — Item 20 gr. carpentariis de labore stabuli et cellarii eiusdem domus. — Item receperunt pro ead. domo 1 sexag. pluteorum ad stabula. — Item in vi^{a} bartolomei 6 gr. carpentario qui locavit cannale in domo petri reysen. — Item 6 gr. pro cilindris ad dictam domum propter cannale. — Item 1 gr. vectori de cilindris et cannali. — Item 9 gr. carpentario de labore domus petri reyse. — Item 12 ligna pro ead. domo pro 18 gr. et sic virgines debent 9 gr. — Item 2 gr.

de labore braxatorii in domo petri reysen, virgines totidem debent. — Item fer. 4 ante Sim. et Jude dedimus 23 gr. doleatori qui laboravit in brasiatorio, alios 23 gr. dedit eidem doleatori de eod. labore Stephan hawgewitcz qui habitat in domo. — Item 6 gr. pro carnibus.

Summa 4 m. 1 fert. et 4 gr.

pro structura domus in littore ultra olaviam [1]). (I. f. 227, b.)

Item fer. 2 post margar. virg. 3 flor. et 10 gr. pro lateribus 4 milibus. — Item eod. die 6 fert. et 8 gr. pro 2 milibus laterum. — Item eod. die 1 m. pro lateribus ad tectum, prius dedimus 3 fert. eid. lutifigulo. — Item in profesto marie magd. 7 gr. et 6 d. 2 laicis qui iuverunt carpentarios. — Item sabb. ante Jacobi 11 fert. et 1 gr. pro cemento. — Item sabb. ante Jacobi 6 gr. et 8 d. laboratori qui carpentarium juvit. — Item 7 fert. carpentario de labore. — Item 5 gr. laicis qui cementarios juverunt. — Item 2 m. et 2 gr. cementariis. — Item in die Marte virginis 5 m. pro 4 milibus laterum ad tecta. — Item sabb. post jacobi $2\frac{1}{2}$ m. pro 2 milibus laterum ad tectum domus. — Item eod. die 10 gr. de numeratione laterum. — Item 8 gr. pro carnibus. — Item eod. die $2\frac{1}{2}$ m. pro 3 milibus laterum ad murum domus. — Item eod. die 7 fert. carpentariis. — Item 12 gr. pro carnibus. — Item fer. 2 ante dominici 20 gr. pro falangis, *byntruten*. — Item in die transfigurationis domini 1 sexag. et 10 gr. pro asseribus. — Item 1 gr. vectori de lignis que ad domum portavit. — Item sabb. ante assumptionis marie 5 m. et 10 gr. cementariis de 3 septimanis. — Item eod. die 23 gr. carpentariis. — Item 15 gr. de exportatione laterum de fornace. — Item in oct^{a} laurentii 40 gr. pro mille lateribus. — Item 6 gr. pro carnibus. — Item 3 m. pro 2 maldratis calcis de horreo dominorum. — Item in die translationis Adalberti mris 3 fert. pro 6 modiis cementi. — Item eod. die 1 sexag. pro lateribus ad tectum. — Item in die decollationis sti Johannis $\frac{1}{2}$ m. vectori de lateribus, cemento et arena. — Item 3 gr. pro carnibus. — Item 3 fert. pro cemento. — Item 6 gr. laicis qui mensuraverunt cementum in horreo cementi dominorum. — Item sabb. post Augustini 5 m. et 4 gr. cementario de 3 septimanis. — Item eod. 1 m. et 14 gr. carpentariis. — Item $\frac{1}{2}$ sexag.

---

[1]) cf. pag. 236 Anm.

pro carnibus. — Item 3 gr. et 4 d. laico qui juvit carpentarium. — Item sabb. pro nativitatis b. virginis 4 m. et 28 gr. pro asseribus. — Item eod. die 1 sexag. et 7 gr. carpentariis. — Item 18 gr. vectori de lateribus cemento et arena. — Item 32 gr. pro magnis clavis. — Item 4 gr. pro carnibus. — Item sabb. post crucis 6 fert. carpentariis. — Item 3 gr. vectori de lateribus et cemento. — Item ½ m. pro sera ad ianuam domus cum 4 clavibus. — Item 1 gr. vectori de lignis. — Item 4 gr. pro carnibus. — Item sabb. post Mathei apostoli et evangeliste 1 m. et 3 gr. carpentariis. — Item sabb. post Michaelis 3 fert. et 4 gr. carpentariis. — Item 5 gr. pro tegulis ad domum. — Item 8 gr. pro carnibus. — Item sabb. ante dyonisii 6 fert. et 6 gr. carpentariis. — Item fer. 6 ante hedwigis 1 sexag. et 9 gr. carpentariis. — Item 20 gr. laicis (sc. qui archilla laboraverunt in domo. — Item 8 gr. 3 laboratoribus in domo praedicta. — Item fer. 4 post omnium storum 7 fert. pro 4 sexag. tegularum. — Item 1 sexag. et 8 gr. pro asseribus. — Item 3 gr. cuidam laboratori. — Item sabb. post omnium storum 1 sexag. de cellario et debemus sibi adhuc 7 fert. — Item 10 gr. pro tegulis ad domum pro dictam. — Item 11 gr. pro lateribus de debitis antiquis. — Item in profesto katharine virginis 2½ m. pro 3 milibus laterum ad cellarium. — Item 8 gr. pro archilla ad domum. — Item pecuniae praecepte pro structura domus sunt 137 flor. et faciunt 138 m. et 26 gr. — Item exposita pro dicta domo sunt 147 m. 6 gr. et 10 d. — Item computatis similiter ultra perceptam pecuniam exposui 8 m. 2 fert. 4 gr. et 10 d. — Item fer. 2 post misericordia domini Anno domini 1497. 6 gr. pro straminibus ad domum ad argillam. — Item sabb. post Misericordia domini ½ m. laico qui dictam domum limo (!) linit. — Item sabb. post Jubilate 6 fert. eidem laico de labore domus et debemus adhuc 2 m. — Item eod. die 15 gr. pro straminibus ad dictam domum. — Item in die petri novi mris 3 fert. et 1 gr. pro cemento. — Item fer. 6 post ascensionis domini 27 gr. pro cemento. — Item 22 gr. vectori de archilla. — Item fer. 3 post ascensionis 32 gr. pro cemento. — Item 40 gr. pro mille lateribus. — Item 3 fert. pro dimidio maldrato cementi. — Item 18 d. famulis qui cementum praeparant, de mensuratione. — Item 2 gr. laico qui lateres numerat. — Item 15 gr. pro straminibus. — Item sabb. ante pentecostes 1 m. laico qui domum archilla linit. — Item 1 m. magistro Andree

ementario de labore cellari in domo praedicta. — Item fer. 4 pentepostes 25 gr. post cemento. — Item sabb. post trinitatis 3 fert. laico qui domum archilla linit, et debemus sibi adhuc ½ m. — Item 7 fert. et 4 gr. ementario de labore cellarii et aliis laboribus et est solutus in toto. — tem 1 m. laico qui laboravit in domo cum archilla et pro staminibus. — tem sabb. ante barnabe 27 gr. carpentariis.

Liber II. registrorum etc.

1496 fer. 2 infra oct[as] omnium storum [1]) per Joh. Glog. (II. f. 13, a.)

pro edificio conventus [2]). (II. f. 20, b.)

Item in oct[a] omnium storum 3 gr. pro carnibus carpentariis. — Item sabb. pro Martini 1 m. et 5 gr. carpentariis. — Item 7 gr. serratoribus ignorum. — Item sabb. ante katherine virginis 1 m. et 7 gr. carpentariis. — Item in profesto katharine virg. 6 fert. et 8 gr. pro 2 millibus laterum. — Item 4 gr. de numeratione laterum. — Item 6 gr. pro carnibus carpentariis. — Item dominica prima adventus domini 1 m. et 1 gr. serratoribus lignorum. — Item 1 m. pro plumbo ad fenestras in domo hospitum. — Item ½ m. pro asseribus. — Item in die lucie 4 gr. pro asseribus tilinis. — Item 18 d. fratribus qui fenestras laborant. — Item 4 gr. pro claviculis ad fenestras. — Item fer. 2 ante Thome apostoli 27 gr. pro vitris ad fenestras in domo hospitum. — Item in vi[a] Thome apostoli 2½ m. et 6 gr. pro lateribus ad tecta conventus. — Item eod. die ½ m. seratori de variis laboribus. — Item 3 gr. fratribus forte tribus qui fenestras et libros laborant. — Item in vi[a] Xpi 21 gr. seratori pro sera et reparatione urceorum circa stubam balnei. — Item 6 gr. molendinatori de serratione ligni. — Item 2 gr. fratri Mathie qui mensam facit. — Item fer. 2 post epiphanie 1 m. et 5 gr. pro antiquo stanno ad

---

[1]) Den 2. Novbr.

[2]) Auf einem perg. Blatte hinter dem vorderen Holzdeckel steht: expensas pro parvo organo nro invenies in isto registro in sexta racione in fine anno domini 1498. 1499 renovata est Cloaca nra. M D conbasta (!) sunt domus in platea fabrorum et edificata vidi ibidem in isto registro infra. Alles von etwas späterer Hand.

fenestras faciendas. — Item 8 gr. magistro Jacobo pictori pro ymagine in vitro. — Item 3 gr. seratori pro laboribus variis. — Item 2 gr. fratribus qui fenestras laboraverunt. — Item in die fabiani et Sebastiani martyrum 2 gr. aliis fratribus qui laboraverunt. — Item 14 gr. magistro bartel de ymaginibus in infirmaria. — Item 1 flor. magistro Jacobi (!) pictori de mensa. — Item dominica in lx^{a} 2½ m. pro lapidibus ad stubellam in infirmaria. — Item 1 flor. pro labore humeralis. — Item fer. 4 cinerum 4 gr. et 4 d. netrici. — Item 3 gr. seratori de labore. — Item 2 gr. pro bitumine fratri Mathie converso. — Item sabb. post reminiscere 4 gr. et 6 d. pro ferramentis seratori. — Item eod. die 3 m. et 12 gr. cuprifabro et debemus sibi adhuc 2 m. — Item fer. 3 post oculi 3 m. et 18 gr. domino Antonio clynckener pro clavis et aliis ferramentis et solvimus totum, et dedit prior bregensis 3 fert. et 6 gr. et 8 d. et sacristanus 5 gr. pro clavis ad tectum cilindrinum.

Summa 24 m. 1 fert. 8 gr. et 4 d.

(II. f. 21, a.) **pro edificio domorum in civitate.**

Item in oct^{a} omnium storum 12 gr. de fornace in domo briccii. — Item ½ sexag. de fornace in domo petri reysen, et virgines totidem nobis debent. — Item 6 fert. pro fenestris vitreis, pro asseribus, pro fonte et aliis structuris in domo petri reysen. — Item 5 gr. cementario de labore fenestarum in domo hospitum. — Item in profesto purificationis bte virginis 4 gr. et 6 d. de brasiatorio. — Item 4 m. et 12 gr. de structura domus neczkittelscz (!) per annum.

Summa 6 m. 3 fert. 3 gr. et 6 d.

Summa omnium expositionis 373 m. 3 fert. et 3 gr.

1497 feria 5 ante Judica [1]) per Joh. Glog.

(II. f. 30, a.) **pro edificio conventus.**

Item sabb. post letare 3 gr. seratori post labore ferramentorum. — Item 6 d. pro claviculis. — Item 3 fert. et 9 gr. pro lucibulis de auricalco et aliis instrumentis de auricalco ad puteos. — Item fer. 3 post palmarum 33 gr. lyntworm de purgatione ecclesie. — Item 18 d.

[1]) Den 9. März.

seratori de labore. — Item 5 gr. et 4 d. duobus laboratoribus in orto. — Item 6 gr. cuidam laboratori. — Item 7 gr. seratori et pro coloribus. — Item 2 gr. pro levigali. — Item dominica Misericordias domini 3 fert. et 8 gr. sectori lapidum magistro Johi; prius sibi dedimus ½ m. et est solutus. — Item fer. 6 post dominicam misericordia domini 2 m. cuprifabro, quas sibi debebamus, et nihil modo sibi debemus. — Item dominica jubilate 11 fert. et 6 gr. pro clavis. — Item 3 gr. pro bitumine. — Item 14 gr. seratori pro sera et ferramentis. — Item 6 gr. et 3 d. cuidam laboratori. — Item 7 (sc. gr.?) pro laminis. — Item 6 gr. 4 laboratoribus. — Item 12 gr. pro 6 asseribus pineis. — Item 5 gr. laboratoribus. — Item 3 gr. pro ferramentis ad stubam expense. — Item 4 gr. duobus laboratoribus. — Item sabb. ante pentecostes 20 gr. seratori. — Item 8 gr. laboratoribus pro carnibus. — Item 34 gr. cementario. — Item 30 gr. carpentario de labore expense et putei circa coquinam. — Item fer. 4 pentecostes 3 m. et 8 gr. pro asseribus. — Item 10 gr. pro instrumento quodam. — Item 2½ gr. cuidam laboratori. — Item fer. 3 post trinitatis 3 m. et 6 gr. pro lapidibus. — Item 7 gr. et 6 d. seratori de labore. — Item 6 gr. eidem pro terebello. — Item in octa corp. xpi 6 fert. et 7 gr. pro asseribus. — Item eod. die 3 fert. fabro conventus pro ferramentis ad puteum circa coquinam. — Item 23 gr. pro asseribus quercinis ad pavimentum coquine. — Item sabb. post octas corp. xpi 5½ fert. secantibus robora *den bretsneidern* pro dormitorium (!). — Item eod. die 3 gr. cuidam laboratori in labore pavimenti cum fratre Virle. — Item dominica post 3 fert. carpentario de domo circa litus et spelunca fratris conversi mathei. — Item fer. 3 post 13 gr. minus 4 d. serratoribus *den bretsneidern* ratione dormitorii. — Item ½ m. pro carnibus successive receptis, sacristanus recepit. — Item 1 sexag. et 7 gr. pro lapidibus ad infirmariam et pavimentum ecclesie. — Item fer. 3 ante barnabe 5 gr. pro funibus pro dormitorio. — Item 2 gr. pro bitumine. — Item fer. 4 post 5 gr. seratori pro 3 clavibus et reparatione sere in procuratia. — Item sabb. post 3 m. et 8 d. pro cemento 2 plaustra. — Item 9 gr. pro carnibus. — Item 1 m. et 10 gr. cementario de depositione tecti et praeparatione cementi. — Item 3 gr. pro capisteriis. — Item 3 m. et 13 gr. pro 2 plaustris cementi ad dormitorium. — Item 4 gr. pro carnibus. — Item sabb. post viti 3 m. magistro dytman carpentario

de dormitorii labore. — Item eod. die 3 fert. et 7 gr. cementario de dormitorio. — Item 3 gr. seratori de sera facta in expensa. — Item 12 gr. seratori pro seris et aliis laboribus. — Item in vi^{a} Joh. baptiste 3 m. et 15 gr. pro cemento ad dormitorium. — Item eod. die 1 m. 12 gr. et 10 d. serratoribus tegularum in dormitorio. — Item 6 gr. et 8 d. 2 laboratoribus in dormitorio. — Item eod. die 3 m. carpentario de dormitorio, et debemus sibi adhuc 12 m., damus sibi namque 18 m. — Item 19 gr. et 4 d. cementario de labore dormitorii.

Summa 72 m. 1 fert. 1 gr. et 11 d.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 3 post misericordia-domini 16 gr. brasiatori qui ante annum fuit in brasiatorio ultra olaviam qui exposuit eandem pecuniam pro circulis vasorum in brasiatorio et aliis necessitatibus. — Item 4 gr. pro tegulis ad domum petri reysen, et debent nobis sorores 4 gr. pro tegulis. — Item 6 gr. carpentariis in dicta domo et debent sorores 10 gr. de dicto labore. — Item 12 gr. pro clavis, debent virgines. — Item 18 gr. pro 2 lignis quercinis ad domum brasiatoriam. — Item in vi^{a} Joh^{is} baptiste 11 gr. carpentario de domo brasiatoria.

Summa 1 m. et 1 gr.

pro lapidibus ad ecclesiam polonorum.

Item in die petri novi martyris 1 m. pro lapidibus ad ecclesiam polonorum. — Item in die apostolorum philippi et jacobi 16 gr. pro lapidibus. — Item 12 gr. pro lapidibus. — Item in die invencionis ste crucis 30 gr. pro lapidibus. — Item 9 gr. pro lapidibus. — Item sabb. post ascensionis domini 1 m. pro lapidibus. — Item 7 gr. pro lapidibus. — Item 14 gr. pro lapidibus. — Item in oct^{a} ascensionis domini $\frac{1}{2}$ sexag. pro lapidibus. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. pro lapidibus. — Item 7 fert. et 10 gr. pro lapidibus. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. et 6 d. pro lapidibus. — Item 4 gr. pro lapidibus. — Item 7 gr. pro lapidibus. — Item 31 gr. pro lapidibus. — Item 9 gr. et 2 d. pro lapidibus. — Item 14 gr. pro lapidibus. — Item 32 gr. pro lapidibus. — Item 6 gr. pro lapidibus. — Item 31 gr. pro lapidibus. — Item 9 gr. et 6 denar. (!) pro lapidibus. — Item 3 gr. pro

lapidibus. — Item 7 gr. pro lapidibus. — Item 14 gr. pro lapidibus. — Item 12 gr. pro lapidibus. — Item 3 gr. pro lapidibus.

Summa 9 m. 2 fert. 11 gr. et 2 d.

pro edificio conventus. (II. f. 31, a.)

Item fer. 2 post Joh. baptiste 9 fert. et 6 gr. pro 60 sexag. clavorum ad dormitorium. — Item 5 gr. pro securi. — Item 2 gr. et 8 d. 2 laicis qui dormitorium mundaverunt. — Item 3 fert. et 3 gr. pro cannali ad dormitorium. — Item in profesto visitationis b. virg. 33 gr. cementario de labore dormitorii. — Item eod. die 4 m. carpentario et sic modo habet 10 m. — Item eod. die 2 m. et 6 gr. laicis qui tegulas serraverunt. — Item 3 flor. pro scutellis ad coquinam. — Item fer. 3 post visitationis b. virg. 6 fert. et 10 gr. pro cemento ad dormitorium. — Item 5 gr. pro funibus ad structuram dormitorii.

1497 fer. 6 ante oct^am visitat. marie [1]) per Joh. Glog. (II. f. 32, a.)

pro edificiis in conventu. (II. f. 39, b.)

Item sabb. post visitationis b. virg. 5 gr. pro lapidibus ad ecclesiam polonorum. — Item eod. die 9 fert. et 10 gr. serratoribus tegularum ad dormitorium. — Item eod. die 2 m. et 10 gr. cementario de labore tecti in dormitorio. — Item eod. die 4 m. carpentario de labore tecti in dormitorio et debemus sibi adhuc 4 m. — Item in oct^a visjt. b. virg. 3 m. et 14 gr. pro cemento ad dormitorium. — Item fer. 3 ante Margarethe 2½ m. pro 2 milibus laterum ad tectum dormitorii. — Item eod. die 4 m. carpentario de labore dormitorii et est modo solutus ex toto. — Item 5 gr. et 4 d. laico qui lateres exportat de fornace. — Item in die Margarete virg. 2 m. 3 fert. et 10 gr. pro asseribus ad cellas dormitorii. — Item fer. 6 post Margar. 1 sexag. pro mille lateribus ad tectum dormitorii. — Item 3 gr. laicis qui numerant et exportant lateres de furno. — Item 9 gr. pro carnibus cementariis. — Item 9 gr. duobus laboratoribus in dormitorio. — Item sabb. post Margarete 3 m. et 12 gr. cementario cum familie (!) de labore dormitorii. — Item fer. 5 ante Marie magdalene

[1]) Den 7. Juli.

$2\frac{1}{2}$ m. pro lateribus ad tectum dormitorii. — Item eod. die 22 gr. pro furcis terminariis et aliis ferramentis. — Item in profesto marie magdalene 2 m. 3 fert. et 11 gr. cementariis de labore tecti in dormitorio. — Item eod. die 4 gr. laico qui dormitorium mundavit. — Item 12 gr. pro carnibus laboratoribus in dormitorio. — Item in vi^{a} Jacobi apostoli 12 gr. currifici de labore conventus et debemus sibi adhuc 12 gr. — Item in die Jacobi apostoli 1 sexag. et 5 gr. lutifigulo pro lateribus ad dormitorium et debemus sibi pro octingentis lateribus. — Item in die Marthe virg. 1 sexag. pro lateribus ad tectum dormitorii. — Item eod. die 1 sexag. pro lateribus ad tectum dormitorii lutifigulo. — Item 7 gr. laico qui lateres de fornace exportat et numerat. — Item 1 m. et 4 gr. lutifigulo pro lateribus ad tectum dormitorii. — Item sabb. post jacobi apostoli 20 gr. laicis qui dormitorium mundaverunt. — Item eod. die 2 m. 3 fert. et 9 gr. cementario de labore dormitorii. — Item 3 gr. pro calce viva ad dealbandos parietes cellarum. — Item 18 gr. pro carnibus laboratoribus in dormitorio. — Item 2 fert. et 9 gr. cementario de labore dormitorii. — Item $\frac{1}{2}$ m. pro pluteis quercinis. — Item 3 gr. pro carnibus laboratoribus in dormitorio. — Item in oct^{a} dominici 3 fert. et 6 gr. cementariis de reformatione cellarum et tecti circa dormitorium. — Item eod. die 25 gr. laicis qui in dormitorio et in orto circa refectorium laboraverunt. — Item sabb. post assumptionis b. virginis 32 gr. de labore tecti et murorum in praecella. — Item 2 gr. et 4 d. 2 laboratoribus qui ortum in ambitu mundaverunt. — Item 10 gr. pro lecto ad cellam fratris bernhardi. — Item $\frac{1}{2}$ m. pro cilindris. — Item 1 flor. sacristano pro novo ornatu in sacristia. — Item 20 gr. pro 4 scenovectoriis ad restaurandam piscinam fratris bernhardi. — Item 7 gr. et 4 d. 3 laboratoribus. — Item 3 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 6 gr. de reformacione cannalium qui ad puteum circa coquinam tendunt. — Item 12 gr. cementario de labore in conventu. — Item 8 gr. et 4 d. laicis qui lateres exportant de fornace. — Item 16 gr. de excopiacione articulorum contra conventum prolatorum ex parte abbatis ad stum Vincentium. — Item 7 gr. pro carnibus laboratoribus in conventu et in domo circa olaviam laborantibus. — Item 8 gr. magistro Jacobo pictori pro vitris ad angulos fenestrarum faciendos. — Item 2 gr. pro cerevisia domino schordecher qui hora-

logium in dormitorio reparavit. — Item 2 gr. pro bitumine ad organum parvum. — Item 6 fert. fabro ferrario de reparatione urceorum putei circa coquinam et de ferramentis quae funigale de refectorio exeunte retinent. — Item 6 gr. de reformacione horalogii in dormitorio. — Item 2½ m. pro 3 milibus laterum ad novam cloacam in infirmaria.

Summa 53 m. 5 gr. 4 d.

pro edificiis in civitate.

Item in profesto margarethe 27 gr. pro cilindris in domo petri reysen. — Item eod. die dedi rationem sororibus apud stam katharinam de quartalibus pasche et Johannis de domibus tabernatoris et Nicolai famuli friderici reycharth, de domo pellificis non dedi quia de dictis 2 quartalibus nihil adhuc dedit. — Item in die divisionis apostolorum 1 m. et 6 gr. pro lapidibus ad domum prope olaviam novam. — Item 9 gr. pro archilla ad domum brasiatoriam. — Item 4 gr. pro ferramentis ad laboratorium. — Item 11 gr. laicis qui stratam ante domum prope olaviam lapidibus straverunt. — Item in profesto mariemagdalene 2 m. et 3 fert. pro vase hoc est dimidio dolio doliatori ad domum brasiatoriam. — Item eod. die 6 gr. de 6 gr. (!) de 4 plaustris arene ad domum circa littus olavie. — Item eod. die ½ m. laicis qui stratam ante domum circa littus olavie fecerunt. — Item 7 gr. eod. laico de dicto labore. — Item in die Marthe virg. ½ m. domino petro sacerdoti circa curiam conventus census de domo brasiatoria super festo Johannis baptiste. — Item sequenti die 1 m. sacerdoti petro fyncke de dicta domo census. — Item 6 gr. pro plaustro lapidum ad stratam ante domum in littore olavie. — Item dominica post dominici 18 gr. pro lateribus ad domum brasiatoriam. — Item eod. die 2 fert. et 8 gr. cementario de labore tectorum in dicta domo. — Item 2 gr. vectori de labore domus brasiatorie. — Item 3 gr. pro carnibus laboratoribus in dicta domo. — Item in octª dominici 20 gr. cementariis de reformacione tectorum in brasiatorio. — Item in viª assumptionis b. virg. 6 fert. et 10 gr. doliatori de labore dolii et circulorum in domo brasiatoria. — Item 1 m. pro lapidibus ad domum prope littus olavie. — Item 18 gr. pro tricentis lateribus ad tectum domus brasiatorie. — Item sabb. post assumptionis b. virg. 1 m. domino wustehube census de parva domo in brasiatorio. — Item ½ m. cementariis de

reparacione tecti in brasiatoria domo. — Item 3 fert. pro cannali et carpentariis pro labore positionis cannalis in domo brasiatoria. — Item 1 m. pro cilindris ad domum in littore olavie.

pro edificiis in civitate.

(II. f. 40, b.) Item in profesto nativitatis b. virg. 4 flor. quum redemimus 2 m. quas dominus petrus sacerdos habuit super dimidio brasiatorio ultra olaviam, reliquos 30 flor. recepimus de deposito conventus. — Item 19 gr. pro clavis ad tectum domus in littore olavie. — Item in profesto crucis 1 m. carpentario de labore dicte domus. — Item sabb. post exaltationis scte crucis 1 m. et 2 gr. carpentario de labore ante dicte domus. — Item 6 gr. pro claviculis ad tectum praetacte domus circa olaviam. — Item sabb. post Mathei 8 gr. pro pice clavis et vectura in domo brasiatoria. — Item eod. die 25 gr. carpentario de labore domus in littore olavie. — Item 1 sexag. de labore stabuli in domo brasiatoria. — Item ½ m. pro pluteis ad eiusdem domus stabulum non computatis (?). — Item 8 gr. seratori de labore domus circa littus olavie. — Item 1 m. sacerdoti fyncke nomine census de brasiatorio. — Item 3 fert. clynckener pro ferramentis ad ianuas et fenestras in domo circa olaviam.

Summa 26 m. 1 fert. 8 gr. et 6 d.

(II. f. 41, b.) **1497 in die Crispini et Crispiniani**[1]) **per patrem Johannem Glogov.**

(II. f. 48, b.) pro edificio conventus.

Item 8 gr. pro duobus picariis stanneis. — Item 5 gr. pro claviculis et spaco. — Item 2 gr. pro seris ad ianuas in conventu. — Item 4 gr. netrici. — Item in die scte Elisabeth 2 flor. organiste ad stam barbaram qui informat fratrem Mathiam in organis et debemus sibi adhuc 2 flor. postquam eum informabit ut pro choro poterit ludere in organis. — Item eod. die 3 m. et 12 gr. pro cemento ad cloacam infirmarie. — Item 7 gr. pro spaco ad fenestram in expensa. — Item 5 gr. de labore fenestre. — Item 4 gr. pro ferramentis seratori. — Item in die conceptionis b. virg. 3 m. et 11 gr. pro cemento ad cloacam infirmarie. — Item sabb. ante nativitatis xpi 1 flor. et 8 gr. pro malmatico Sindico conventus. —

[1]) Den 25. Octbr.

Item in die Stephani prothomartyris 8 m. doliatori conventus de labore conventus duobus annis. — Item 3 gr. pro bitumine ad pulpitum maius in choro faciendum. — Item 3 gr. pro spaco ad organum.

Summa 18 m. 2 fert. et 6 gr.

pro edificio domorum in civitate.

Item in vi^{a} Simonis et jude 2 gr. et 4 d. in praetorio de exclamacione (II. f. 49, a.) brasiatorii. — Item 3 gr. pro edificiis in domo petri reysen. — Item in profesto Martini 9 gr. sindico cuidam qui testimonium recepit a patribus de articulis contra conventum ex parte abbatis ad sctum vincentium. — Item fer. 6 post Martini 2 gr. et 4 d. in praetorio, ex parte domus brasiatorie. — Item 18 d. laboratori in domo prope olaviam. — Item 1 m. et 4 gr. lutifigulo de fornace in domo prope littus olaviam (!). — Item 5 gr. et 4 d. advocato et bedello civitatis ex parte domus brasiatorie ultra olaviam. — Item in die Stephani prothomartyris 12 gr. doliatori conventus de dolio et aliis instrumentis in domo petri reysen et virgines scte katherine totidem debent videlicet 12 gr. — Item fer. 3 infra oct^{as} epiphanie 1 m. sacerdoti fyncke nomine de domo brasiatoria. — Item 3 fert. et 4 gr. pro edificio brasiatorii ultra olaviam. — Item fer. 5 infra oct^{as} epiphanie 4 gr. pro littera scabinali ex parte domus balnei ultra olaviam. — Item eod. die 4 gr. pro littera scabinali ad domum brasiatoriam ultra olaviam. — Item 4 gr. pro locutori (!) ex parte placitationis. — Item 2½ gr. scriptoribus litterarum. — Item fer. 6 infra oct^{as} epiphanie 12 gr. pensionem de domo brasiatoria dominis civitatis, quolibet namque quartali dantur 3 gr. et sic sunt 12 gr. per annum.

Summa 4 m. et 10 gr.

1498 in die scte agathe[1]) a Joh. Glog. (II. f. 51, a.)

pro edificio conventus. (II. f. 57, b.)

Item dominica in lxx^{a} 1 m. et 4 gr. linifici de labore manutergiorum. — Item sabatho (!) ante dominicam in lx^{a} 5 gr. et 6 d. pro funibus. — Item 4 gr. de labore cannalis de ligno quercino ad puteum in curia. — Item 2 gr. pro cantaro ligneo ad rasuram et balneum necessario. — Item

[1]) Den 5. Febr.

in vi^a Mathie apostoli 6 gr. netrici. — Item 7 gr. et 6 d. pro asseribus tilinis ad pulpitum in choro. — Item 3 gr. seratori de fabricatione instrumentorum ferreorum. — Item fer. 2 post invocavit ½ m. linifici de labore manutergiorum et debemus sibi 12 gr. — Item 4 gr. pro bitumine ad pulpitum pro libris in choro. — Item 18 d. laboratori in pistrino. — Item 2 gr. pro serra ad laboratorium. — Item fer. 4 post oculi ½ m. organiste qui informat fratrem Mathiam in organis et prius sibi dedimus 2 flor. ut supra. — Item ½ sexag. pro 5 asseribus populinis. — Item 5 gr. et 2 d. pro ymaginibus ad chorum et ad alia loca pro devocione fratrum. — Item sabb. ante letare 8 gr. laico qui cementum extinxit ad cloacam. — Item 18 d. pro trulla ad laboratorium. — Item 3 gr. pro forcipe ad laboratorium. — Item 18 d. pro claviculis. — Item 10 gr. laico qui circa fontem coquine laboravit. — Item 18 d. pro litera citacionis. — Item fer. 6 post judica 5 gr. netrici. — Item 3 fert. laico qui ecclesiam purgavit. — Item post 6 gr. aliis laicis dedi. — Item 1 m. et 4 gr. de labore quatuor mensalium ad mensam maiorem in expensa. — Item 18 gr. laico qui 3 alveolos fecit de lignis quercinis. — Item 12 gr. pro instrumentis ferreis fratri laurentio converso et novicio qui currus laborat. — Item 18 d. de vectura duorum cannalium ad fontem prope coquinam. — Item in die sti Marci evangeliste ½ sexag. magistro jodoco carpentario de cannalibus circa fontem coquine. — Item sabb. ante dominicam Misericordia domini 7 gr. carpentariis de labore in conventu. — Item 9 gr. pro carnibus laboratoribus in conventu. — Item 2 gr. pro firnisio ad pulpitum. — Item eod. die 1 m. et 4 gr. cementario de reparatione muri in cimiterio conventus. — Item 4 gr. cuidam laico qui calceos laboravit. — Item 7 gr. pro carnibus. — Item in die apparitionis scti Michaelis 8 gr. seratori de labore ferramentorum ad coquinam. — Item sabb. ante dominicam cantate 7 frt. et 8 gr. cementariis de 2 septimanis. — Item sabb. post cantate 28 gr. organiste de fratre Mathia, et sic modo habet 3 flor. — Item 21 gr. pro cannali. — Item 9 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item sabb. post cantate ½ m. seratori pro duabus seris de labore ad coquinam et ad tabulam altaris. — Item 12 gr. cementario de labore in conventu. — Item 1 gr. pro reparacione vasis enei in loco rasure. — Item 3 m. et 26 gr. pro 2 plaustris cementi. — Item 1 m. et 11 gr. pro asseribus. — Item 18 gr. laicis qui domum

laboratoriam cum archilla liniverunt in curia. — Item in oct^{a} ascensionis domini 6 fert. et 10 gr. pro asseribus. — Item ½ m. pro tegulis. — Item 4 gr. pro ligno quercino. — Item 3 gr. et 6 d. laicis qui cementum extinxerunt.

Summa 20 m. 2 fert. 9 gr. et 2 d.

pro edificiis domorum in civitate. (II. f. 58, a.)

Item praeterito tempore hujus anni seniores pellificum exposuerunt pro structura domus neczkittel wlgariter 3 m. et 33 gr. — Item in vi^{a} pasche 27 gr. laicis qui in domo prope olaviam laboraverunt. — Item 6 gr. et 3 d. pro cemento vivo ad dealbandam domum prope olaviam. — Item sabb. post dominicam cantate 1 m. cementario de labore in dicta domo. — Item in vi^{a} pentecostes 14 gr. laicis qui lapidibus straverunt in curia domus brasiatorie. — Item 6 gr. pro lapidibus ad dictum laborem.

Summa 5 m. 3 fert. 2 gr. et 3 d.

1498. fer. 4 post pentecostes [1]) per Joh. Glog. (II. f. 59, b.)

pro edificio conventus. (II. f. 66, b.)

Item 7 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 10 gr. cementario de labore tecti ante librariam. — Item fer. 2 post corp. xpi 16 gr. pro archilla. — Item fer. 3 post corp. xpi 3 fert. laico qui cellas in dormitorio archilla pavimentum fecit (!). — Item in vi^{a} Joh. bapte 9 gr. carpentario cannalis ante librariam. — Item ½ m. laico qui archilla pavimentavit cellas in dormitorio et est solutus. — Item 16 gr. pro lucibulo de auricalco. — Item 10 gr. pro duobus scenovectoriis *radebarn*. — Item 14 gr. antiquo cementario qui reformavit cloacam in infirmaria. — Item 12 gr. pro mattis ad cellarium supra dolia. — Item 7 fert. et 6 gr. linifici de labore manutergiorum ad refectoria. — Item 1 m. fulloni de candidatione dictorum manutergiorum. — Item 7 gr. et 4 d. netrici. — Item fer. 3 post margarete 1 m. domino fyncke census de domo brasiatoria super festo pasche. — Item ½ m. pro lateribus lutifigulo ad tecta conventus. — Item fer. 5 ante dominici 7 fert. pro cilindris. — Item ½ m. pro clavis ad tectum cilindrinum super (!) ambitu testudinato. —

[1]) Den 6. Juni.

Item fer. 3 ante laurentii martyris 1 flor. organiste apud stam barbaram qui fratrem Mathiam informavit in organis et jam dedi sibi 4 flor. et est solutus. — Item 12 gr. pro clavis ad tectum cilindrinum supra (!) ambitum testudinatum. — Item fer. 4 post dominici 12 gr. pro clavis ad tectum praedictum. — Item 12 gr. carpentariis de labore tecti super (!) ambitum. — Item 26 gr. pro cilindris. — Item 3 gr. 2 laboratoribus in curia. — Item 4 gr. pro carnibus. — Item dominica infra oct^{as} Augustini 3 fert. et 3 gr. cementario de reparatione granarii nri. — Item 2 gr. et 6 d. de serratione ligni ad gradus in granario. — Item $\frac{1}{2}$ m. pro litera indulgentiarum roborata et acceptata per dominum dyocesanum. — Item 3 gr. de juramentis praestitis in notaria in summo ex parte abbatis apud sctum vincentium. — Item 18 d. pro zona cilicina ad serras. — Item fer. 5 ante Michaelis 1 m. minus 4 d. pro nigro panno ad currum tegendum. — Item in die Michaelis 7 fert. cementario de labore granarii. — Item 18 gr. pro vitro silvestri. — Item fer. 4 post dyonisii 15 gr. pro cannali.

Summa 17 m. 1 fert. et 6 gr.

pro organo parvo.

31 m. 9 gr. et 7 d. et postea in alia computatione exposui pro parvo organo 15 m. 1 fert. 2 gr. et 6 d. et sic in toto summa facit 46 m. 2 fert. et 1 d. excepto plumbo quod habuimus de cannalibus in dormitorio destructis et cibo et potu.

(II. f. 67, a.) pro edificio domorum in civitate.

Item sabb. post trinitatis 1 m. cementario de labore in domo brasiatoria. — Item 3 gr. laicis qui submiserunt duas tabulas lignorum ad portum pro domo brasiatoria. — Item in vi^{a} Joh. baptiste 1 m. et 22 gr. carpentario de labore dicte domus. — Item 1 m. 2 fert. et 10 gr. pro clavis ad tectum brasiatorii. — Item in die commemorationis sti pauli 3 fert. et 7 gr. serratoribus lignorum ad domum dictam. — Item eod. die 6 fert. et 4 gr. carpentariis de dicta domo. — Item 8 m. et 3 fert. pro 7 milibus laterum ad tectum domus brasiatorie. — Item 6 fert. pro fictilibus cannalibus ad domum brasiatoriam. — Item 12 gr. laicis qui cannalia ad terram locaverunt. — Item $\frac{1}{2}$ m. pro carnibus carpentariis in domo brasiatoria laborantibus. — Item sabb. post margarete virginis 3 m. et 3 gr.

carpentariis de domo brasiatoria. — Item sabb. ante Mariemagdalene 9 gr. pro carnibus carpentariis. — Item 18 gr. mensatori de 4 circumferenciis fenestrarum in domo prope olaviam. — Item in profesto Marie magdalene 2 m. et 12 gr. carpentario de domo brasiatoria. — Item 2 gr. laico qui arenam advexit in domum petri reysen et debent virgines nobis 2 gr. quos pro eas (!) solvi et prius etiam 3 gr. et sic essent (!) 5 gr. — Item fer. 2 post Mariemagdalene 3 m. 3 fert. et 8 gr. pro 2 plaustris cementi ad tectum domus brasiatorie. — Item 12 gr. de numeracione laterum ad dictam domum. — Item 6 gr. pro carnibus. — Item 1 sexag. et 6 d. pro asseribus ad domum brasiatoriam. — Item sabb. post jacobi apostoli 1 m. et 3 gr. carpentario de labore domus brasiatorie. — Item 6 gr. laico qui in dicta domo laboravit. — Item 2 gr. vectori asserum ad brasiatorium. — Item fer. 5 ante dominici 3 m. et 15 gr. pro cemento ad domum brasiatoriam. — Item in profesto dominci 1 m. et 2 gr. carpentario de domo brasiatoria. — Item in die dominici 4 m. cementario de labore domus brasiatorie. — Item in die transfigurationis domini 4 m. et 18 gr. pro lateribus ad tectum brasiatorii. — Item 6 gr. laico qui lateres numeravit. — Item 21 gr. laico qui lateres vexit ad brasiatorium. — Item 8 gr. pro carnibus. — Item 8 gr. laico de linicione in brasiatorio cum archilla. — Item sabb. ante assumptionis b. virg. 12 gr. carpentario de labore domus brasiatorie. — Item 4 gr. carpentario de labore domus petri reysen. — Item sorores apud sctam katharinam debent nobis pro clavis, magnis lignis duobus, cilindris, pro duabus partibus cannalis et pro expensis et mercede laboris dicte domus 12 gr. — Item dominica infra oct^{as} assumptionis b. virginis 5 m. cementario de labore tecti in domo brasiatoria, et sic modo habet 10 m. et debemus sibi adhuc 4 m. — Item 3 fert. et 5 gr. molendinatori sive carpentario qui nova cannalia locavit in domo petri reysigk. — Item 15 gr. laicis qui eundum (!) locum cum lapidibus pavimentabant. — Item 6 gr. vectori qui arenam portavit ad dictum laborem in domo petri reysen. — Item 3 gr. pro clavis ad praedictam domum reysigk. — Item 3 fert. pro cilindris ad tectum in brasiatorio. — Item in die decollacionis sti Joh. baptiste 4 m. advocato in nova civitate czyrkeler nomine pro lignis ad domum brasiatoriam. — Item dominica infra oct^{as} Augustini $2\frac{1}{2}$ m. cementario de domo brasiatoria et debemus sibi adhuc 6 fert. —

Item fer. 5 ante nativitatis b. virg. 1 m. et 6 gr. doliatori de labore et reparatione dolii et circumligacione circulorum in domo brasiatoria et debemus sibi adhuc 1 m. — Item in profesto ste crucis 3 m. pro asseribus cannalibus clavis et laboratoribus in domo brasiatoria, brasiatores enim exposuerunt. — Item 1 m. doliatori de domo brasiatoria et est solutus. — Item 3 fert. et 8 gr. pro cannali et duobus quercinis lignis ad domum brasiatoriam. — Item 18 d. famulo doliatoris de reparacione dolii in domo brasiatoria.

Summa 65 m. 2 fert. et 2 gr.

Summa expositorum 380 m. 3 fert. 3 gr. et 10 d.

de domo brasiatoria.

Item in die michaelis 6 fert. cementario de labore tecti in brasiatorio.

(II. f. 68, b.) pro structura parvi organi.

Item fer. 5 pentecostes 2 m. et 12 gr. pro antiquo stanno ad fistulas. — Item in vi^{a} trinitatis 1 flor. magistro vlrico super labore incepto. — Item fer. 2 post corp. xpi 12 gr. pro ligno ad ladulam organi. — Item 8 gr. pro bitumine. — Item fer. 3. 20 gr. pro carbonibus. — Item 14 gr. pro clavis ad organum. — Item in oct^{a} corp. xpi 1 flor. magistro vlrico super labore organi, 20 flor. promisimus sibi. — Item 4 m. 3 fert. et 6 gr. pro cortis ad folles organi. — Item fer. 4 post visitationis b. virg. 18 gr. seratori pro ferramentis ad folles organi. — Item 1 gr. cuidam laboratori qui ligna ad claves organi divisit. — Item $\frac{1}{2}$ m. pro antiquo stanno ad fistulas organi. — Item 15 gr. pro 12 lignis tilinis ad organum magistro Jacobo pictori. — Item 6 gr. pro claviculis. — Item 8 gr. pro bitumine. — Item 11 gr. pro magnis 12 clavis ad organum. — Item 13 gr. pro asseribus et aliis lignis ad organum. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. pro spaco ad organum. — Item 6 gr. pro carnibus. — Item dominica post margarete virg. 1 flor. magistro vlrico de labore organi. — Item fer. 4 post margarete 2 m. pro antiquo stanno et debemus adhuc 2 m. minus 2 gr. — Item 2 gr. laico qui cutes pro sufflatoriis organi laboravit. — Item fer. 6 ante Mariemagdalene 3 fert. pro clavis limatis ad organum seratori. — Item eod. die 1 sexag. pro antiquo stanno et est solutus iam. — Item sabb. post Jacobi apostoli 12 gr. pro clavis ad sufflatoria. — Item 3 gr.

magistro vlrico pro cerevisia Suidnicensi quum ladulam praeparavit. — Item in die petri ad vincula 3 fert. seratori pro instrumentis ferreis ad organum. — Item 4 gr. pro claviculis ad organum. — Item 12 gr. pro carnibus. — Item 14 d. pro claviculis. — Item in profesto dominici 1 flor. magistro vlrico de labore organi. — Item in die transfigurationis domini 1 m. seratori de labore ferramentorum ad organum. — Item 8 gr. pro bitumine ad organum. — Item 18 d. pro claviculis. — Item sabb. post assumptionis b. virginis 1 flor. seratori de labore ferramentorum et debemus sibi adhuc ½ m. — Item fer. 6 post Augustini 2 gr. pro piscibus ad collationem magistro ulrico. — Item dominica infra oct^{as} Augustini 1 flor. magistro vlrico de labore organi. — Item 1 sexag. et 8 gr. seratori pro variis ferramentis. — Item 15 d. pro assere tilino. — Item 11 gr. pro carnibus. — Item dominica ante Mathei apostoli 1 flor. magistro vlrico et sic modo habet 6 flor. — Item 6 gr. pro carbonibus. — Item fer. 2 post dedicacionis 10 gr. pro vino et cerevisia magistro vlrico propter dedicationem. — Item fer. 4 ante Michaelis 2 flor. magistro vlrico de labore organi. — Item 21 gr. pro spaco ad organum. — Item 11 gr. seratori de labore. — Item 2 gr. pro cerevisia magistro vlrico quum laminas pro fistulis fudit. — Item 8 gr. pro carnibus. — Item dominica post francisci 1 flor. magistro vlrico. — Item sabb. ante hedwigis dedi racionem de expositis pro organo superius notatis. — Item fer. 6 ante Martini 18 d. pro piscibus magistro ulrico ad collationem. — Item fer. 6 post Martini 3 gr. pro spaco et claviculis. — Item in die Elizabeth 1 flor. magistro vlrico. — Item in vi^{a} Andree apostoli 4 gr. pro vino organistis qui probaverunt organum. — Item in die Andree 10 flor. magistro vlrico de labore parvi organi. — Item eod. die 2 flor. bibales dicto vlrico, deus sit benedictus de solutione. — Item 1 m. et 2 gr. pro 9 pineis asseribus ad sufflatoria organi.

1498 sabb. ante hedwigis [1]) per Joh. Glog. (II. f. 69, b.)

pro edificio conventus.

Item 5 gr. netrici fer. 4 post hedwigis. — Item 8 gr. pro clavis ad (II. f. 77, a.) fenestras granarii. — Item fer. 6 ante Martini 3 gr. pro claviculis et

[1]) Den 13. Octbr.

spaco. — Item 1 m. et 4 gr. seratori de variis laboribus in grauario, in domo capituli, in choro ad pulpita librorum et aliis. — Item 3 gr. pro spaco. — Item fer. 3 post Elisabeth 3 flor. magistro leonardo de labore crucis super casulam et est modo solutus. — Item 15 gr. cementario de labore in conventu et domo brasiatoria. — Item 70 flor. mercatori pro ornatu missali quem frater Johannes pawr comparavit. — Item 2 gr. mensatori pro circumferentia lignea ad vitrum celle procuratoris. — Item in die Epiphanie domini 4 m. et 14 gr. doleatori de labore per annum ad cellarium et alia loca conventus. — Item 2 gr. pro novo anno famulo doleatoris. — Item 2 gr. famulo seratoris. — Item 11 gr. netricibus. — Item 33 gr. pro fune ad horalogium in ecclesia. — Item 1 m. et 4 gr. pro 10 sexag. vitrorum silvestrium. — Item 2 gr. pro claviculis.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 4 post hedwigis 12 gr. de locatione sartaginis et pro instrumentis ferreis in domo petri reysen. — Item 16 gr. pro carnibus carpentariis et cementariis. — Item fer. 4 ante simonis et jude 1 m. domino fyncke census super festo Joh^{is}. — Item 3 fert. minus 1 gr. carpentario de labore in domo brasiatoria et in domo lutifigulorum. — Item fer. 3 post Epiphanie domini 6 fert. domino wustehwbe de domo brasiatoria. — Item fer. 6 post Epiphanie 2 m. domino fyncke sacerdoti de quartalibus michaelis et nativitatis xpi. — Item in die Emerentiane virginis 12 gr. censum annualem de fundamento domus brasiatorie dominis civitatis. — Item 4 m. pro asseribus et lignis ad domum brasiatoriam. — Item dominica in quinquagesima 12 gr. ministro pellificum qui census colligit. — Item 6 gr. scriptori pellificum. — Item 1 m. et 5 gr. pro structura domus neczkyttel.

(II. f. 78, b.)

Von 1499 die Valentini [1]) per Joh. de Glog.

(II. f. 85, a.)

pro edificiis conventus.

Item sabb. ante Invocavit 12 gr. pro spaco. — Item 14 gr. seratori pro seris pulpiti in choro. — Item 6 fert. et 9 gr. cuprifabro de labore vasorum eneorum duobus annis. — Item fer. 6 ante reminiscere 20 gr.

---

[1]) Den 14. Febr.

pro ferramentis ad *rethe* ferreum in fenestra expense. — Item 18 d. pro restauracione horalogii in turri. — Item 4 gr. pro claviculis. — Item 8 gr. pro spaco. — Item 4 gr. pro forcipe. — Item fer. 6 ante letare 4 m. et 8 gr. pro clavis ad edificia conventus. — Item 8 gr. pro bitumine. — Item 2 gr. vectori qui asseres advexit a pictore conventui. — Item 4 gr. fratri Martino qui in expensa laborat. — Item 18 gr. pro 30 sexag. claviculorum ad tectum cilindrinum. — Item 1 m. et 5 gr. pro asseribus ad expensam. — Item 5 gr. seratori pro instrumentis ferreis ad coquinam. — Item 16 gr. netricibus. — Item 12 gr. pro capitibus ligneis torneatis ad expensam. — Item fer. 6 post judica 3 fert. laicis qui purgaverunt ecclesiam. — Item 4 gr. eisdem pro cerevisia et ad barbitonsorem. — Item 1 gr. pro rubeo colore. — Item 12 gr. pro tribus asseribus ad tabulam in refectorio. — Item fer. 3 pasche 5 gr. fratri Martino qui in expensa laborat. — Item 1 sexag. et 7 gr. pro coloribus ad expensam. — Item 15 gr. pro asseribus ad expensam. — Item 4 gr. laicis, qui terram eiecerunt de expensa. — Item 14 gr. pro instrumentis ferreis ad granarium. — Item ½ m. pro 4 modiis cementi. — Item 6 d. mensurantibus cementum. — Item fer. 5 post octavam pasche 2½ gr. fratribus qui laborarunt. — Item 5 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 5 gr. pro scenovectorio *radebaer*. — Item sabb. post octavam pasche 9 gr. laboratoribus qui terram ad cimiterium vehebant. — Item eod. die ½ sexag. carpentariis. — Item 22 gr. pro asseribus ad expensam. — Item 9 gr. pro clavis ad granarium. — Item ½ m. pro cemento. — Item 6 gr. fratri Martino. — Item 1 gr. qui mensurant cementum. — Item fer. 6 post Misericordia domini 25 gr. pro cemento et de mensuratione. — Item 7 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 6 gr. pro funibus. — Item 10 gr. seratori de variis laboribus. — Item 4 gr. pro carnibus. — Item sabb. ante cantate 6 gr. laboratori cuidam. — Item eod. die 2½ m. cementario de labore in expensa et lapidum super sepulchro fratrum et labore in ecclesia. — Item 8 gr. 2 laboratoribus. — Item 6 gr. netricibus. — Item in profesto invencionis S. crucis 31 gr. serrariis. — Item 8 gr. pro vitris ad angulos fenestrarum. — Item 2 gr. pro ferramentis converso. — Item fer. 2 post ascensionis 21 gr. seratori de variis laboribus ad conventum. — Item 2 gr. fratribus laborantibus. — Item 12 gr. pro cemento. — Item 6 d. famulis cementi. — Item 1 gr. vectori de cemento. —

Item 12 gr. pro lecto ligneo ad infirmariam. — Item in oct^{a} ascensionis 6 gr. cementariis de labore in expensa. — Item 1 m. pro parapsidibus ad coquinam. — Item 7 fert. pro asseribus de Nyssa asserem pro gr.

Summa 25 m. 2 fert. et 9 gr.

(II. f. 85, b.) pro structuris in civitate.

Item 2 gr. et 8 d. famulo civitatis qui pignus quaesivit in balnei stuba. — Item iterum in ead. causa 5 gr. et 4 d. — Item 2 gr. bibales vitrico ecclesie propter labores hujusmodi. — Item dominica oculi 8 gr. advocato civitatis et pro literis in antedicta causa balnei stube. — Item fer. 2 post oculi iterum 6 gr. et 8 d. in praedicta causa. — Item 16 d. bibales vitrico ecclesie. — Item fer. 6 pasche 1 m. sacerdoti fyncke nomine de domo brasiatoria census. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. doleatori de circulis vasorum in domo brasiatoria. — Item $\frac{1}{2}$ m. cuidam canonico census de allodio fratris bernhardi.

Summa 3 m. 3 fert. 8 gr. et 8 d.

pro edificiis conventus.

Item fer. 4 infra oct^{as} pentecostes 1 m. et 7 gr. pro coloribus magistro Jacobo pictori.

(II. f. 87, a.) **1499 in vi^{a} Urbani [1]) per Joh. Polo Glogoviensem.**

(II. f. 93, b.) pro edificiis in conventu.

Item fer. 2 infra oct^{as} corp. xpi 2 gr. pro nigro colore. — Item 1 m. pro cemento (in) cloaca. — Item 3 gr. laico qui cementum extinxit. — Item 2 gr. laico qui juvit ligna portare de odera ad conventum. — Item 18 d. fratribus qui depingunt asseres. — Item 11 gr. pro funibus et falangis ad pavimentum sustentandum. — Item 1 gr. pro carbonibus. — Item 7$\frac{1}{2}$ gr. pro clavis et duabus clavibus. — Item sabb. post barnabe apostoli 14 gr. pro carnibus, pro carpentariis, de structura cloace. — Item eod. die 7 fert. et 8 gr. carpentariis de labore cloace. — Item 7 fert. et 4 gr. pro cilindris. — Item 3 m. et 17 gr. pro asseribus et pictori pro coloribus et labore. — Item 6 gr. pro ligno quodam ad expensam. —

[1]) Den 24. Mai.

— Item sabb. ante Joh^is baptiste 7 fert. et 10 gr. carpentariis de labore cloace. — Item fer. 3 post Joh^is baptiste 7 fert. et 1 gr. pro cemento, ad cloacam. — Item 4 gr. laico qui in cemento laboravit pro cameris privatis. — Item in oct^a Joh^is baptiste 2 m. et 6 gr. laicis qui cedebant ligna magna in silva schwyrczen. — Item 3 fert. et 10 gr. pro duobus cannalibus. — Item 13 gr. de testamento scripto. — Item fer. 6 post visitationis b. virg. 6 fert. et 3 gr. serratoribus lignorum pro cameris privatis. — Item dominica sexta post trinitatis 2½ m. et 6 gr. pro cemento ad cloacam. — Item 6 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 11 gr. laicis qui cementum extinxerunt et praepararunt. — Item fer. 6 ante Marie-magdalene 6 gr. fratri Martino pictori. — Item 1 gr. pro carbonibus. — Item fer. 6 post Jacobi 18 d. pro piscibus carpentariis, cloaca. — Item 1 gr. seratori pro ferramentis. — Item 4 gr. pro carnibus carpentariis, cloaca. — Item sabb. post Jacobi 6 fert. et 2 gr. carpentario de cloaca. — Item sabb. post Jacobi 12 gr. pro carnibus carpentariis. — Item 6 gr. fratri Martino boleslaviensi. — Item 9 m. et 3 fert. pro lignis ad cloacam dominis civitatis et debemus eis adhuc 3 fert. recepimus namque 6 tabulas pro 10 m. et 24 gr. tabulam pro 7 fert. — Item ½ sexag. laicis qui lateres de tecto cloace deposuerunt. — Item 16 gr. cementario et seratori pro clavis, ferro ad organum et de fornace in expensa. — Item 3 gr. seratori pro clavibus communibus. — Item sabb. ante dominici 7 fert. minus 1 gr. carpentariis de cloaca et fratribus qui ibidem juverunt. — Item fer. 6 post dominici 3 m. et 1 fert. magistro Jacobo pro debitis variis. — Item in vi^a laurentii 6 fert. et 3 gr. carpentariis de cloaca.

Summa 51 m. 2 fert. et 8 gr.

pro edificiis in civitate.

Item dominica prima post oct^am trinitatis 3 fert. et 3 gr. pro dolio in domo petri reysen. — Item fer. 4 post dominici 1 sexag. scabinis ex parte balneatoris. — Item 2 gr. bibales vitrico ecclesie. — Item fer. 2 dominice 2^de post trinitatis 4 m. senioribus pellificum pro structura domus neczkyttel. — Item sabb. post visitationis b. virginis 1 m. domino fyncke sacerdoti de brasiatorio census. — Item 6 gr. laico qui in brasiatorio laboravit. — Item 1 sexag. et 6 gr. pro asseribus ad brasiato-

rium. — Item in vi^{a} bartolomei apostoli 3 fert. et 6 gr. carpentariis de labore in brasiatorio. — Item 1 m. doliatori pro dolio in brasiatorio et debemus sibi adhuc 3 m.

Summa 10 m. 1 fert. et 11 gr.

pro edificiis in conventu.

Item in oct^{a} laurentii 20 gr. pro carnibus carpentariis et cementariis, cloaca. — Item eod. die 6 fert. et 5 gr. carpentariis de cloaca. — Item 3 fert. et 7 gr. cementario de labore dicti loci. — Item 12 gr. de reformacione fornacis in balneo. — Item in vi^{a} bartolomei apostoli 25 gr. laicis qui fecerunt pavimentum cum archilla in cloaca. — Item eod. die 27 gr. carpentariis de labore cloace. — Item 1 sexag. pro 3 sexag. tegularum ad tectum camerarum privatarium. — Item 20 gr. pro carnibus carpentariis et aliis laboratoribus in cloaca. — Item in die Ruffi $\frac{1}{2}$ sexag. pro canale ad coquinam versus aquam. — Item 4 gr. et 6 d. vectori de cannali et archilla. — Item eod. die 20 gr. pro lapidibus ad fornacem in balneo. — Item $\frac{1}{2}$ sexag. de reformatione fornacis in balneo et debemus sibi 6 gr. adhuc. — Item fer. 6 post Augustini 4 gr. pro piscibus laboratoribus in cloaca. — Item 4 gr. pro bitumine.

pro edificiis conventus.

Item sabb. post Augustini 14 gr. pro carnibus laboratoribus in tecto cloace. — Item eod. die 1 sexag. et 4 gr. cementariis de tecto cloace. — Item fer. 3 infra oct^{as} Augustini 7 fert. et 6 gr. pro lateribus ad tectum cloace. — Item 3 gr. laico qui lateres facit et numerat.

Summa omnium expositorum 254 m. 3 fert. 7 gr. et 6 d.

(II. f. 95, b.) **1499 in oc^{a} Aurelii (!) Augustini [1]) per Joh. Polo Priorem etc.**

(II. f. 102, b.) pro edificiis conventus.

Item fer. 6 ante nativitatis b. virg. $\frac{1}{2}$ sexag. pro lateribus ad tectum cloace. — Item eod. die 3 fert. fratri martino qui in expensa laboravit. — Item 3 m. pro lateribus magnis ad cannale tecti cloace. — Item 3 gr. pro piscibus laboratoribus sexta feria. — Item in vi^{a} nativita-

[1]) Den 4. Septbr.

tis b. virginis 2 m. 3 fert. et 9 gr. cementariis de tecto cloace. — Item 10 gr. netricibus seu filatricibus. — Item 1 m. cementario de labore in expensa. — Item 16 gr. pro carnibus laboratoribus in tecto cloace. — Item fer. 2 post exaltationis ste crucis 3 fert. et 10 gr. fratri benedicto cum duobus curribus in Nyszam pro asseribus ad refectorium estivale. — Item 8 gr. magistro Jacobo pictori pro vitris ad angulos fenestrarum. — Item fer. 4 ante Michaelis 1 m. lutifigulo de labore fornacis in expensa. — Item 6 gr. laico qui fornacem in balnei stuba reformavit et est modo solutus, dedimus enim sibi 1 m. — Item fer. 4 post Michaelis 3 fert. procuratori in Nyszam cum duobus curribus pro asseribus. — Item fer. 5 ante Hedvigis 18 gr. procuratori in Nyszam pro asseribus. — Item 1 m. et 3 gr. pro vitris venecianis. — Item 1 sexag. civi cuidam Nyszensi pro asseribus. — Item fer. 4 ante omnium storum 12 gr. cementariis de labore cannalis in stuba famulorum et fenestra in ecclesia. — Item 2 gr. pro carnibus laboratoribus. — Item 5 gr. 2 laboratoribus. — Item fer. 3 post katharine virg. ½ sexag. magistro laurentio carpentario de labore cannalis lavatorii in refectorio. — Item 8 gr. fratri qui vitra laborat pro instrumentis ferreis, forcipe et aliis instrumentis. — Item 4 m. de fornace in expensa. — Item 2 gr. famulo lutifiguli. — Item 6 d. pro rotula et fune ad ianuam refectorii. — Item in die barbare virginis 15 gr. seratori de variis laboribus, clavibus ad fenestras et huiusmodi. — Item 7 gr. pictori de quodam labore in expensa. — Item in vi^{a} nativitatis xpi 1 flor. Sindico conventus de labore suo. — Item 8 gr. pro malmatico eidem. — Item fer. 6 post Epiphanie 1 m. procuratori in silvam Schwyrcz ad extrahenda ligna de silva ad ripam.

(Ohne Summe, greift in de lignis über.)

pro edificiis in civitate.

Item fer. 4 infra oct^{as} nativitatis b. virg. 3 m. doliatori pro dolio ad brasiatorium. — Item 1 gr. famulis doliatoris de labore dolii. — Item 15 gr. pro cannali in brasiatorio. — Item 14 gr. pro ligno ad instrumentum quo desiccantur brasia *vor 1 wolbom.* — Item 2½ gr. vectori qui portavit novum dolium in brasiatorium. — Item 6 gr. pro clavis et duobus ferreis instrumentis ad brasiatorium. — Item in die S. hedwigis 1 m. domino christofero fincke sacerdoti super quartale Michaelis. — (II. f. 103, a.)

Item fer. 5 post hedwigis 1 m. et 2 gr. pro cilindris ad domum pellificis, sorores debent solvere 25 gr. — Item ultra hoc tenentur solvere nobis 3 sexag. cilindriorum, et facit 6 gr. — Item 7 gr. pro asseribus, eedem sorores aput s. katarinam debent nobis. — Item 18 d. pro clavibus ad domum Nickel. — Item tenentur conventui dicte sorores solvere 21 gr. pro clavis de praedicta domo. — Item debent etiam de labore et expensis conventui 3 fert. et 1 gr. — Item etiam de fenestris. — Item fer. sabb. (!) ante Simonis et jude 21 gr. carpentario de labore domus pellificis in domo petri reysen. — Item 17 gr. pro clavis ad tectum dicte domus. — Item 6 gr. pro carnibus carpentariis. — Item 6 gr. laico qui reparavit stubam in domo briccii cum archilla. — Item in die Emerentiane virg. 12 gr. census ad praetorium de domo brasiatoria.

(II. f. 104, a.) **pro ecclesia polonorum recepta.**

Item in die Mathei apostoli et evangeliste ½ sexag. de sede petitoria in ecclesia alamanorum. — Item fer. 3 post Mathei 2 m. et 2 gr. de sacculis ambarum ecclesiarum. — Item fer. 3 post omnium storum 6 fert. et 2 gr. de saccula (?) ecclesie polonorum. — Item eod. die 2 m. de peticionibus sub sermonibus in ecclesia alamanorum. — Item eod. die 32 gr. de sede petitoria in ecclesia alamannorum (!). — Item in die fabiani et Sebastiani martyrum 6 fert. et 6 gr. de sede petitoria in ecclesia. — Itemin die dorothee virg. et martyris 4 m. et 15 gr. de cistula ecclesie polonorum. — Item fer. 2 post reminiscere 2 m. et 2½ gr. ex sede petitoria in ecclesia. — Item sabb. ante palmarum 6 fert. et 3 gr. de petitorio in ecclesia alamanorum. — Item fer. 4 pasche 1 sexag. et 3 gr. de sede petitoria in ecclesia. — Item fer. 4 post octavam pasche 10 flor. a quadam matrona, affine fratris Gregorii de olzna, pro structura ecclesie polonorum. — Item fer. 2 post Cantate 5 m. et 12 gr. de cistula ecclesie alamanorum. — Item eod. die 5 m. et 12 gr. de cistula ecclesię polonorum. — Item fer. 3 post Margarethe 2 m. et 8 gr. de petitoria sede. — Item eod. die 2 m. et 10 gr. de cistula ecclesie alamanorum. — Item eod. die 2 m. et 5 gr. de cistula ecclesie polonorum. — Item fer. 6 post margarethe 4 flor. a quodam laico prope ecclesiam sancti Spiritus commoranti, pro structura ecclesie

polonorum; pro conventu sunt recepti alii duo flor. propter inscriptionem ad librum mortuorum multarum personarum, dederunt enim 6 flor. — Item fer. 2 post martini 28 gr. de cistula ecclesie polonorum. — Item eod. die 3 fert. et 4 gr. de cistula ecclesie alamanorum.

exposita pro ecclesia polonorum.

Item fer. 4 ante Michaelis 2½ m. pro 3 milibus laterum ad ecclesiam polonorum. — Item in oct^a^ omnium storum 3 m. et 20 gr. pro 4 milibus laterum ad ecclesiam polonorum. — Item sabb. ante katharine virg. 18 d. laico qui lateres currui imposuit. — Item 1 gr. fratribus qui lateres in ecclesiam posuerunt in unum cumulum. — Item 18 d. laicis qui lateres ex fornace portant, bibales. — Item fer. 4 post katarine virg. 12 gr. laico qui lateres numerat et facit. — Item 1 gr. fratribus qui lateres posuerunt in ecclesia polonorum. — Item 3½ gr. laico qui lateres currui imposuit. — Item in die lucie virg. 3 fert. pro lapidibus ad ianuam ecclesie polonorum. — Item in profesto purificationis bte virg. 1 m. et 4 gr. cementario de dolacione lapidum ad ianuam ecclesie polonorum. — Item 10 gr. pro carnibus et funibus pro laboratoribus ecclesie polonorum, circa ianuam ecclesie. — Item sabb. post dorothee virg. 6 gr. seratori de labore ianue ad ecclesiam polonorum. — Item 18 d. pro cerevisia Suidnicensi seratori et aliis laboratoribus. — Item eod. die 1 m. et 6 gr. cementariis de locacione ianue et aliis laboribus ad ecclesiam polonorum. — Item fer. 2 in carnisprivio 2 gr. laboratoribus qui apposuerunt lateres ad curros (!) et deposuerunt. — Item sabb. post cinerum 3 fert. minus 2 gr. pro lapidibus ad fundamentum ecclesie polonorum. — Item fer. 2 post invocavit 25 gr. pro lapidibus ad fundamentum. — Item fer. 3 post invocavit 26 gr. pro lapidibus ad fundamentum ecclesie. — Item sabb. ante oculi 8 gr. pro lapidibus ad fundamentum ecclesie. — Item sabb. ante Judica ½ sexag. pro lapidibus ad ecclesie fundamentum. — Item fer. 5 post Judica 16 gr. et 6 d. pro saxis ad fundamentum ecclesie. — Item sabb. ante palmarum 23 gr. et 4 d. pro lapidibus. — Item 3 fert. et 3 gr. laicis qui mandaverunt ecclesiam alamanorum. — Item 3 gr. pro saxis ad fundamentum. — Item 5 gr. pro saxo ad fundamentum. — Item sabb. infra oct^as^ pasche 3 fert. 10 gr. et 3 d. pro saxis. — Item sabb. (II. f. 104, b.)

post philippi et jacobi 9 gr. pro saxis ad fundamentum. — Item in die Johis ante portam latinam 9 gr. et 6 d. pro saxis ad fundamentum. — Item fer. 4 infra octas pentecostes 23 gr. pro saxis ad fundamentum ecclesie. — Item fer. 6 infra octas pentecostes 18 gr. et 6 d. pro saxis. — Item fer. 4 post trinitatis 3 m. et 11 gr. pro cemento. — Item 5 gr. et 4 d. laicis qui cementum extinxerunt. — Item 6 gr. et 6 d. pro saxis ad fundamentum. — Item in via Jacobi apostoli 7 gr. seratori pro ferramentis ad altare sti petri et pro cerevisia pictoribus. — Item fer. 6 post dominici 4 gr. seratori pro ferramentis ad altare scti petri. — Item 10 m. pro tabula in altare sti petri in ecclesia.

Exposita.

(II. f. 104, a.) Item sabb. ante laurentii 21 gr. carpentario de labore in ecclesia et pro ligno ad altare petri. — Item in die ruffi martyris 1 sexag. et 1 gr. pro lapidibus ad ianuam ecclesie polonorum. — Item sabb. ante nativitatis b. virg. 6 fert. et 6 gr. pro lapidibus ad ianuam ecclesie polonorum. — Item 6 gr. pro zona pellicia ad maiorem campanam in turri ad ducillum sustinendum. — Item 20 gr. fabro de instrumentis factis et restauratis ad volvendam cumpana. — Item in die exaltationis s. crucis 6 fert. pro lapidibus. — Item fer. 5 post michaelis 1 m. pro lapidibus. — Item in octa S. Michaelis 6 fert. et 8 (sc. gr.?) pro 2 milibus laterum pro ecclesia polonorum. — Item fer. 2 post martini 1 m. et 8 gr. pro cera ad candelas rosarii. — Item fer. 4 post lucie virg. 5 m. pro 6 milibus laterum ad ecclesiam polonorum. — Item 2 marce in via nativitatis xpi magistro Johi muratori ex parte ianue ecclesie predicte. — Item 6 gr. magistro laurentio de truncko sub cruce in medio ecclesie. — Item 1 m. muratori ex parte ianue ecclesie polonorum in via epiphanie. — Item 3 gr. bibales laicis qui lateres faciunt ut facilius ipsos habere poteramus et meliores. — Item 10 gr. laico qui lateres numerat. — Item 13 gr. laicis qui lateres portabant et composuerunt.

1500 in die ste Agnetis [1]) per Joh. de Glog. (II. f. 105, a.)

pro edificiis conventus. (II. f. 113, a.)

Item 6 gr. seratori pro sera ad cellarium. — Item dominica in lxx^a^ 3 fert. et 3 gr. cementario de labore granarii conventus. — Item 3 fert. fratribus qui exposuerunt ligna ad aquam de silva in Schwyrczen. — Item fer. 2 in carnisprivio 1 m. linifici de labore mensalium ad refectorium, wlgariter *czwelich*, 1 gr. de ulna pro labore, et debemus sibi adhuc plusquam 1 m. — Item 8 m. pro asseribus de Nysza ad refectorium estivale. — Item sabb. post cinerum 3 gr. carpentario qui fecit gurgustum pro conservacione piscium in aqua. — Item fer. 6 post invocavit ½ m. linifici de debitis praedictis. — Item fer. 5 post reminiscere 26 gr. linifici de labore mensalium et est modo solutus de toto. — Item 6 gr. magistro bartisch pictori qui arbores in orto plantavit. — Item fer. 3 post letare 1 m. lanifici (!) de mensalibus ad refectorium estivale, 6 d. de ulna. — Item sabb. post letare 6 gr. 2 laborantibus duobus diebus in orto maiori. — Item 18 gr. pro instrumento ad praeparandum et praescindendum plumbum ad fenestras vitreas. — Item 22 gr. lanifici (!) de 72 ulnis manutergiorum. — Item 18 d. pro bitumine ad folles organorum reformandos. — Item sabb. post Stanislai 7 fert. et 4 gr. pro cilindris, sexagenam pro 19 d. — Item fer. 5 post cantate 7 fert. et 5 gr. pro asseribus, asserem pro 19 d. — Item sabb. post Cantate 1 m. et 4 gr. carpentariis de labore in conventu.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 6 ante purificationis b. virg. 19 gr. de structura domus maioris *in der durchfarth*. — Item eod. die 3 gr. de structura domus pellificis petri reysen; et virgines totidem debent pro duobus praesepiis. — Item 18 d. pro clavibus ad domum *durchfarth*. — Item 26 m. 3 fert. et 1 gr. pro edificiis in domo in platea odere quam domum seniores pellificium procurant. — Item 12 gr. laico qui census de testamento petri dyttrich colligit. — Item 6 gr. scriptori pellificum de dicto testamento. — Item fer. 3 post jubilate 1 m. filio wustehube de parva domo in brasiatorio, dominus Saffran recepit, tutor juvenis.

---

[1]) Den 21. Januar.

(II. f. 114, b.) **1500 fer. 6 ante Pentecostes [1]) per Joh. Glogov.**

(II. f. 121, b.) **pro edificiis in conventu.**

Item fer. 4 infra oct^as^ pentecostes 2 m. et 11 gr. pro cilindris, sexag. pro 21 d. — Item in oct^a^ corporis xpi 2 m. et 5 gr. pro clavibus, 60 sexag. claviculorum pro 3 fert. — Item fer. 6 post Joh. baptiste 2 m. et 3 gr. pro asseribus ad refectorium viro Nyszensi. — Item 2 gr. seratori pro clavibus. — Item dominica 4 post trinitatis 2 gr. laico de fornacibus et debemus sibi 1 sexag. et 6 gr. de fornacibus in refectorio et infirmitorio. — Item sexta (!) post Jacobi apostoli 22 gr. laico qui fornaces reformat. — Item in die transfigurationis domini 3 fert. et 6 gr. laico qui fornaces reformavit. — Item 3 gr. laico qui foveas ante fornaces post ipsarum reformationem mundavit. — Item 6 fert. fulloni de candidatione mensalium et manutergiorum ad refectorium. — Item 9 gr. linifici de labore grosse tele. — Item 16 d. pro duobus capisteriis. — Item sabb. post nativitatis b. virg. 1 fertonem (!) magistro laurentio pro labore campane. — Item 12 gr. muratori pro laboribus variis in ecclesia et conventu.

(II. f. 122, a.) **pro edificiis in civitate.**

Item fer. 4 infra oct^as^ pentecostes 2 m. domino fyncke, de quartalibus nativitatis xpi et pasche. — Item in die commemorationis scti pauli 5 gr. pro cannali ad domum *durchfarth*, sorores totidem dant. — Item fer. 6 ante margarete 28 gr. doliatori de circulis quos in brasiatorio doliis apposuit. — Item 9 gr. pro archilla et labore in domo brasiatoria. — Item dominica septima post trinitatis 10 gr. laicis qui exportaverunt cineres de domo neczkyttel. — Item in die transfigurationis domini 5 gr. laico qui mundavit domum netczkyttel combustam. — Item fer. 6 post dominici 3½ m. et 3 gr. pro lignis ad braxatorium in domo petri reysen construendum. — Item sabb. ante laurentii mart. 4 m. magistro laurentio carpentario de labore braxatorii in domo petri reysen, et debemus adhuc 2 m. eidem de labore. — Item sabb. ante laurentii martyris 28 gr. laicis qui domum netczkittel mundaverunt. — Item in

[1]) Den 5. Juni.

oct[a] dominici 9 gr. laboratoribus qui purgaverunt domum neczkittel. — Item in vi[a] assumpcionis b. virg. 2 m. magistro laurentio carpentario de labore braxatorii domus petri reysen, et solvimus sibi modo totum. — Item in profesto augustini 2½ m. pro lateribus ad tectum petri reysen, braxatorii. — Item 4 gr. et 6 d. duobus laboratoribus in domo netczkyttel. — Item 3 gr. et 4 d. de numeratione duorum milium laterum ad braxatorium petri reysen. — Item fer. 4 post Egidii 7½ m. pro lateribus ad tectum domus neczkittel. — Item 6 gr. duobus laboratoribus in dicta domo. — Item sabb. post Egidii 7½ m. pro 6 milibus laterum ad tectum domus neczkittel. — Item 6 gr. pro asseribus et clavis pro domo petri reysen. — Item 3 gr. *vor bant.* — Item 18 gr. pro fornace in ead. domo, sorores etiam dederunt 18 gr.

Exposita de domo netczkiltysz (!) exusta. (II. f. 123, a.)

Item dominica 12 post trinitatis 4 m. magistro laurentio carpentario de structura tectorum domus praedicte super domo anteriori et stuba, et debemus sibi adhuc 20 m.; damus sibi namque 24 m., ut sibi et familie sue ipse provideat. — Item eod. die 14 gr. pro 2 lignis quercinis ad tegulas murorum. — Item 2 gr. bibales carpentariis praecedenti septimana eis datos. — Item fer. 5 post nativitatis marie 5 m. et 1 fert. pro asseribus. — Item sabb. post nativitatis b. virg. 4 m. magistro laurentio carpentario. — Eodem die 1 m. minus duobus gr. serratoribus lignorum. — Item eod. die 25 gr. pro lignis quercinis pro ead. domo. — Item in die exaltationis S. crucis 4 m. et 8 gr. pro clavis. — Item 18 d. pro cerevisia carpentariis quando inceperunt. — Item 6 gr. pro funibus. — Item 1½ m. pro asseribus. — Item sabb. post exaltationis S. crucis 4 m. magistro laurentio carpentario. — Item eod. die 1 m. et 6 gr. serratoribus. — Item 1 fert. domino ysaie ex parte laterum quia defecit 1 ferto (!) in pecuniis quas procurator ei dedit. — Item sabb. in die (!) Cosme et Damiani 4 m. magistro laurentio carpentario. — Item 6 gr. eidem et famulis propinam ex parte laboris super ambitum et canale. — Item eod. die 1 m. et 3 gr. serratoribus. — Item 16 d. cuidam laboratori in ead. domo. — Item fer. 5 post michaelis 27 gr. pro tegulis. — Item 18 d. cuidam laboratori. — Item sabb. post Michaelis 4 m. magistro laurentio carpentario. — Item fer. 2 post Francisci 3 m. et 7 gr. pro

cemento. — Item eod. die 18 d. pro cerevisia carpentariis in inceptione domus anterioris. — Item in oct^{a} S. Michaelis 6 fert. et 8 (sc. gr.?) pro lateribus pro muro sive clipeo stube. — Item eod. (!) 21 gr. rusticis qui numerarunt lateres. — Item 18 d. sociis carpentarii. — Item sabb. post dyonisii 4 m. magistro laurentio et sic recepit 24 m. et est solutus. — Item 1 fertonem (!) eidem cum suis sociis ad balneum et pro cerevisia. — Iterum ead. (!) die 4 gr. 2 laboratoribus in praedicta domo deponentes (!) lateres pro tecto. — Item 8 gr. rustico qui numeravit lateres 4 milia pro muro praedicte domus. — Item 4 gr. famulis monasterii S. Dorothee qui duxerunt lateres per integrum diem cum 2 curribus. — Item fer. 6 post hedwigis $3\frac{1}{2}$ m. minus 4 gr. pro cemento. — Item in die S. luce 20 gr. muratori qui posuit lateres supra tectum praedicte domus. — Item in vi^{a} S. apostolorum Simonis et Jude 10 m. minus 13 gr. pro lignis dominis de praetorio pro edificio praedicte domus. — Item 9 gr. eisdem defecerunt etć. — Item in die omnium ſctorum 14 gr. magistro Joh^{e} muratore (!) qui appendit lateres. — Item fer. 6 post omnium storum 1 m. *vor latten 7 mandeln und drei sparn.* — Item dominica post Martini 5 gr. vectori laterum ad domum netczkyttel. — Item in die Cecilie virg. 6 gr. laicis qui tegerunt tectum lateribus. — Item sabb. post Epiphanie 1 sexag. 11 gr. et 3 d. pro asseribus ad domum netczkittel. — Item sabb. ante Valentini 7 fert. pro lignis ad domum praedictam. — Item fer. 3 post Valentini 6 fert. et 6 gr. cellelario (!) eunti pro lignis in Swirtczen. — Item Sabb. post Valentini 2 m. minus 10 gr. carpentariis pro eadem domo. — Item fer. 6 post cinerum 10 gr. pro vino Nobili qui dedit nobis ligna. — Item sabb. ante Invocavit 1 m. carpentariis. — Item 1 gr. pro cerevisia eisdem. — Item 2 gr. pro clavis ad ianuam domus et ad fenestras. — Item sabb. ante reminiscere 9 fert. Carpentario pro eadem domo. — Item fer. 4 ante Occuli (!) 3 m. antiquo procuratori in Swirtczen pro lignis. — Item sabb. ante occuli 2 m. et 3 gr. carpentario. — Item 3 fert. pro 3 lignis quercinis. — Item 4 gr. *den bretsnedern.* — Item 2 gr. et 4 d. cuidam laboratori per duos dies in praedicta domo exusta. — Item fer. 4 post occuli 2 m. pro lignis in Swirtczen. — Item 1 fert. fratri benedicto pro eodem causa. — Item fer. 5 ante letare 7 fert. et 8 gr. pro clavis. — Item sabb. ante letare 21 gr. *vor sparn.* — Item 19 gr. et 4 d. serratori lignorum. — Item

4 gr. magistro laurentio carpentario bibalia (!). — Item 20 d. pro calce ad dealbandum. — Item ½ m. pro tegulis. — Item fer. 4 post pascha 1 m. fratri benedicto pro lignis. — Item fer. 5 post pascha 3½ m. procuratori antiquo pro ligais eo die quo ligna venerunt. — Item in die S. Vitalis 15 gr. famulis civitatis qui duxerunt ligna ad litus. — Item in die apostolorum philippi et iacobi 22 gr. rustico qui cum 4 equis per 1 diem adduxit ligna. — Iterum eod. die 1 m. et 3 gr. carpentariis ex parte lignorum. — Item in Johis (!) ante portam latinam 3 m. minus 8 gr. doliatori *vor en sümp.* — Item eod. die fabro 6 fert. et 2 gr. pro ferreis circumferenciis ad praedictum fontem.

Ratio facta per Rev. patrem Vicarium.

1500 altera d. post Mauricii [1]. (II. f. 124, a.)

Remanencie 80 marce et 20 gr. praeter ecclesie pecunias; et eod. die repositi sunt 30 flor. ungar. ad depositum de testamento hennig kal qui legavit conventui 200 flor. ung. cuius anima in pace requiescat. —

pro edificiis in conventu. (II. f. 131, b.)

Item fer. 6 post Mathei 1 fert. pro cemento pro reparatione tectus supra porta. — Iterum in die S. Francisci 15 gr. magistro Johi Muratori pro reparatione praedicti tectus (!). — Item sabb. ante hedwigis 1 gr. cuidam laboratori. — Item eod. ½ m. muratori qui laboravit in conventu in diversis stillicidiis. — Item 18 gr. pro canalibus ad ambitum ligneum. — Iterum sabb. post hedwigis 3 fert. et 2½ gr. carpentariis in conventu laborantibus. — Item fer. 2 post luce ewangeliste 1 m. fulloni de quartali anni. — Iterum eadem die 1 m. pro vitris. — Item 4 gr. pro reformatione patelle in coquina. — Item in via apostolorum Symonis et iude 1 m. seratori pro labore circa depositum conventus. — Item eadem die 1 m. cantrifusori pro uno magno canthero (!) et aliis pro coquina. — Item fer. 6 ante omnium sctorum 7 gr. et 6 d. seratori pro variis in conventu laboribus. — Item eod. die 5 m. pro lateribus pro stuba in infirmaria pro debilibus etc. — Iterum fer. 4 post omnium scto-

[1]) Den 23. September.

rum 8 gr. mensatori pro circumferenciis. — Item 1 gr. seratori. — I
rum eadem 2 m. et 6 gr. pro lapidibus. — Item 10 gr. carpentariis
duos dies. — Item 5 gr. netrici. — Item 2 m. et 14 d. domino clyncl
ner pro clavis, ad tecta cilindrina conventus, fer. 2 ante Elisabeth.
Item 10 gr. et 4 d. laicis qui lateres exportavit de fornace, de 6 milli
laterum. — Item 1 flor. renensem pro instrumento eneo (!) de aurica
quo aqua proicitur ad parietes et ad tecta ad extinguendum ign
— Item 2 gr. pro forcipe fratri hynrico. — Item in die Cecilie vi
6 gr. laicis qui lateres in curia de curribus deposuerunt. — Item 3 f
pro instrumentis ereis (!) ad praeparandum plumbum pro fenestris. —
3 gr. pro circumferenciis.

pro edificiis in civitate.

Iterum 4 gr. cuidam laboratori in brasiatorio. — Item 8 gr. murat
qui reformavit foramen fornacis in brasiatorio. — Item 6 gr. murat
qui reformavit fornacem in domo briccii. — Item in vi^{a} S. Hedwi
2 m. domino fincke de domo brasiatoris. — Item in die animar
1 sexag. pro fornace in domo brasiatoris nri. — Item fer. 4 post co
ceptionis b. virg. $\frac{1}{2}$ m. domino Saffran de parva domo in brasiato
de terminis Joh^{is} et michaelis. — Item $\frac{1}{2}$ m. fratri benedicto, qui fa
deicere ligna in silva pro edificiis. — Item in die circumcisionis dom
6 gr. magistro laurentio carpenthario (!) pro novo anno. — Item eod
die muratoribus 4 gr. pro novo anno. — Item $2\frac{1}{2}$ gr. et 2 d. bedello q
pignus quaesivit in domo andrissen (?). — Item sabb. ante conversio
pauli $\frac{1}{2}$ m. procuratori curie in Schwyrczen ad exportanda ligna
silva ad edificia domorum in civitate.

pro edificio conventus.

Item in die fabiani et Sebastiani martyrum 10 gr. seratori de lab
in loco rasure, coquine et laboratorii. — Item 3 gr. seratori pro ref
matione unius ladule.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 4 post conversionis pauli 12 gr. ad praetorium de do
brasiatoria.

Cantrifusori. (II. f. 132, a.)

Item fer. 6 ante valentini 3½ m. et 6 gr. pro scutellis tellariis etc. — 6 gr. sociis qui signaverunt tellaria et scutellas bibales.

1 fer. 4 ante Esto mihi [1]) Vacante prioratu Rev. pater Vicarius Joh. foyt Sacre theol. Baccalaureus dedit rationem etc. (II. f. 133, a.)

Item dominica in passione 12 flor. dedi pro redemptione cyphorum, (II. f. 138, a.) qui maneant circa conventum qui valent 40 flor. adminus.

pro edificiis in conventu.

Item sabb. post Valentini ½ m. seratori pro crata ad fenestram depositi. (II. f. 140, a.) — Item 2 fer. in carnisprivio ½ m. eidem pro eadem causa et est solutus ex toto. — Item 5 gr. filio et servis pro cerevisia et propina. — Item 6 gr. cuidam laboratori per 3 dies. — Item fer. 5 post invocavit fert. pro reparatione cyphorum quos portavimus de Gorlitz. — Item 6 d. muratoribus pro balneo qui fregerunt fenestram in dormitorio. — Item dominica reminiscere 3 fert. et 8 gr. muratori ex parte celle superiorem etc. — Item 13 gr. pro circumferenciis ad fenestram dormitorii. — Item 7 gr. seratori pro ferreis instrumentis. — Item 3 gr. pictori bartel hofeman. — Item 3 gr. pictori bartel de labore in camera circa stubam prioris. — Item fer. 5 ante letare 1 m. quibusdam laboratoribus in conventu. — Item fer. 6 ante letare ½ m. serratoribus lignorum. — Item sabb. 3 fert. carpentariis ex parte dormitorii. — Item 2 gr. netrici. — Item 1 gr. pro reformacione cantari. — Item 2 gr. et 8 d. seratori pro clavibus. — Item 6 gr. pictori bartusch de labore in dormitorio et reformacione ymaginis b. virg. in ambitu. — Item sabb. ante judica 25 gr. carpentariis. — Item 1 m. minus 4 gr. muratoribus. — Item in via palmarum 22 gr. seratori sera (!) quadam ad cellam pro clavibus communibus et aliis. — Item eodem die ½ sexag. mensatori pro circumferenciis pro fenestris et aliis. — Item 2 gr. sociis bibales. — Item eodem die 1 m. et 4 gr. muratoribus et est completum hoc opus. Sit laus deo optimo. — Item ½ sexag. et 3 gr. carpentariis qui etiam

[1]) Den 17. Februar.

eodem die compleverunt laborem, laus deo. — Item 3 gr. seratori 10 d. pro claviculis parvis. — Item 6 gr. pictori ex parte baccalaurii. — Item 1 gr. fratri henrico pro clavis parvis ad fenestras. — Item in di S. Georgii 1 fert. seratori in (!) ferreis ad fenestras et aliis, frater henricus recepit. — Item in die S. katharine de senis 1 fert. pro lect ligneo ad cellam novam. — Item 3 gr. seratori pro clavibus ad stabul in curia.

pro edificiis in civitate.

Item fer. 4 pascha 16 gr. doleatori ex parte brasiatorii nri *vor reiffens* — Item fer. 4 ante Adalberti 2 m. domino fincke de domo brasiatori nri super nata (?) et cinerum.

(II. f. 141, b.) **1501 in die translationis S. petri novi martyris** [1]) **facta est ratio per rev. patrem Vicarium Joh. advocati Ste Theol. bacc.**

(II. f. 146, a.) **pro edificiis in civitate post rationem datam combuste domus gratia** [2])

Iterum [3]) Magistro Cannalium $2\frac{1}{2}$ marcas (!) et 6 gr. 6ta feria post Jubilate. — Iterum 3 gr. pro lignis educendis Sacrista cepit (?). — Item eadem die 10 gr. hiis qui portaverunt aquas de parva combusta domo seu ejus cellario. — Item 4 gr. pro lignis thelonariis. — Item eadem die 1 marcam (!) et 19 gr. Carpentariis. — Altera die post pro domibus combustis 3 fert. et 1 gr. pro lapidibus ad fundamentum. — Iterum illa (ista?) die 9 fert. minus 8 d. pro asseribus. — Iterum Carpentario Magistro laurentio 2 m. sabb. post cantate de lignis in curia carpentatis. — Item sabb. post ascensionis 2 m. et 8 gr. pro asseribus. — Iterum eadem die 2 marcas et 16 gr. Carpentariis. — Iterum 3 fer. ante pentecostes $5\frac{1}{2}$ fertones pro lignis per fratrem benedictum adductis. — Iterum in vi^{a} penthecostes Carpentariis 11 fert. minus 2 gr. — Iterum eisdem 6 gr. balneales. — Iterum quarta fer. post pentecostes 11 fert. pro calce. — Iterum $2\frac{1}{2}$ marcas (!) et 3 gr. eadem die pro calce. —

---

[1]) Darüber steht fer. 6 post dominicam jubilate: Beides den 7. Mai.

[2]) conf. hier pag. 297.

[3]) Von hier an fast überall zweifelhaft, ob das Zeichen für dies Wort item oder iterum bedeute.

Iterum in vi[a] S. trinitatis 11 fert. pro asseribus ad domum netezkittel. — Iterum eodem (!) die 10½ gr. rusticis, qui trunkos in terram posuerunt in domo praedicta. — Item eod. (!) die 7 fert. et 7 gr. carpentariis magistro laurentio. — Item eodem (!) die 21 gr. muratoribus laborantibus in praedicta domo. — Item 1 gr. pro cerevisia laborantibus in ecclesia polonorum. — Item fer. 3 post trinitatis 2 m. et 4 gr. pro cemento pro ecclesia polonorum. — Item 4 m. pro ecclesia polonorum in absencia mea. — Item sabb. post corporis xpi carpentariis 5½ fert. — Item 2 sexag. pro 2 milibus laterum ad domum Netzkittel infra oct[as] corporis xpi. — Item 15 gr. *vor byntruthen* in praefatam domum. — Iterum 3½ gr. *vor stuffennayl* (!). — Iterum 3 gr. et 2 d. pro lapidibus ad ecclesiam polonorum. — Iterum 6 fer. post oct[as] corporis xpi 8 m. pro lignis. — Item sabb. post 16 gr. 3 d. pro lapidibus ad ecclesiam polonorum. — Iterum eadem (!) die Carpentariis 2 m. et scissoribus asserum 21 gr. — Item 3 fer. dnce 3[e] ½ sexag. fossori in conbusta domo. — Iterum portanti lateres 18 d. — Iterum sabb. post Joh[is] baptiste famulis sarthaginem parantibus 12 gr. propinales. — Item sabb. post Joh[is] baptiste de muro erecto in combusta domo 4 m. — Item eadem (!) pro brasiatorio magistro laurentio 6 fert. 3 gr. — Item Cuprifabro dedimus antiquam et combustam carthaginem (!), ut faceret novam et hujus rei gratia promisimus ei dare 19 m. quarum 7 solvimus 2[a] feria ante petri et pauli apostolorum et tenemur adhuc illi 12. — Item 10 gr. muratoribus laterum in die commemorationis bti pauli. — Iterum pro viminibus proprie *byntruthen* quarta feria ante visitationis bte virg. 11 gr. — Item laboratori in domo nova 18 d. in vi[a] visitationis. — Item 2 fer. post 14 gr. pro tegulis. — Item sabb. post visitationis bte virg. magistro hans muratori de nova domo 3 marcas. — Iterum ead. (!) die Carpentariis duos grossos (!) balneales. — Iterum magistro laurentio 6 ferto (!) 4 gr. Carpentario. — Item 2 f. post visitationis b. virg. 3 m. 9 gr. pro calce. — Iterum 7½ m. pro lateribus eadem die. — Item 2 f. post visitationis b. virg. 15 ferto (!) minus 6 d. pellificibus ex parte cannalis etc. — Item f. 6 in oct[a] visitationis b. virg. 4 m. minus 12 gr. pro calce. — Iterum eadem die 1 marcam 4 gr. pro cannalibus. — Iterum ½ sexag. sabb. post visitationis bte virg. *den bretsneydern*. — Iterum sabb. ante margarethe *meyster* hans muratori 5 m. — Item eadem (!)

meyster lorentz carpentario 7½ fertones (!). — Iterum quarta f. post margarethe 12½ m. pro lateribus. — Iterum eadem (!) die 7 fertones 1 gr. pro curru calcis. — Iterum muratoribus laterum in die divisionis apostolorum 20 gr. 6 d. — Iterum sabb. allexii magistro hans muratori 2 m. — Item eadem die magistro lorentz carpentario 1 m. — Iterum 1 gr. de arena famulo civitatis. — Iterum in vi^{a} Jacobi magistro laurencio Carpentario 1 sexag. et 5 gr. — Iterum eadem die magistro hans muratori 2 marcas, vide cetera in 2^{o} folio circa tale signum [1]).

(II. f. 147, b.) Iterum 4 fer. post marie magdalene 1 m. et 2 gr. pro calce. — Iterum altera die ½ sexag. pro 4 anchoris muri. — Iterum sabb. ante vincula petri Carpentario magistro laurencio 2 m. — Iterum eodem die magistro hans muratori 5 m. — Iterum 2 sexagenas (!) laborantibus in argilla. — Iterum balneales carpentariis 2 gr. — Item 6 fer. post dominici 5 gr. pro clavis magnis. — Iterum sabb. post dominici Carpentario magistro laurentio 2 m. — Iterum eadem die magistro Joh^{e} (!) muratori 4 m. — Iterum dominica 9 fossori in stabulo 8 gr. — Iterum in vi^{a} laurencii pro lateribus 5 m. 2 gr. — Iterum in die Scti laurencii 20 gr. *vor bynthruthen.* — Iterum 5 gr. pro ferramentis ad ianuas combuste domus. — Iterum in vi^{a} assumptionis bte virg. magistro hans muratori 4 m. — Iterum eadem die magistro laurentio Carpentario 6 fertones (!) et 8 gr. — Iterum balneales sociis 2 gr. — Iterum 2 gr. fratribus purgantibus domum reedificatam. — Iterum 1 gr. bibales *den clebern.* — Iterum in die S. bernhardi 2 m. minus 2 gr. pro asseribus ad brasiatorium. — Iterum eodem die 17 flor. ungar. pro una marca annui census quam habuit filius Wustehube super brasiatorio nro. — Iterum ead. (!) die 2 m. doleatori pro reformacione vasorum in brasiatorio et tenemur sibi adhuc, sed nescio qnantum. — Iterum sabb. infra octavas assumptionis b. virg. 2 m. magistro lorentz carpenterio. — Iterum eadem die laboratoribus in argilla 2 sexagenas. — Iterum in die ludwici 7 gr. pro numeratione laterum.

---

[1]) Es folgt hier gleich.

pro edificiis in conventu. (II. f. 146, a.)

Iterum eadem (!) 4 gr. pro funibus subertinis. — Iterum 2 gr. bibales *Rötgysser* ex parte hynrici fratris et sacerdotis. (Darüber: Iterum in die Servacii 18 d. *vor röthe* (!) ad tectum). — Iterum Sabb. post Cantate 2 m. muratori tectum dormitorii reformanti et tenemur adhuc 7 m. — Item eid. 18 d. pro balneo. — Iterum 10 d. *vor röthe* (!) ad tectum in vi^{a} ascensionis. — Iterum sabb. post ascensionis muratori 3 m. et adhuc tenemur ei 4 m. — Iterum in die bti dominici translacionis 3 gr. et 4 d. his qui numeraverunt lateres. — Iterum muratori in vi^{a} penthecostes 4 m. et 20 gr. et habet totum. — Iterum fer. 6 ante trinitatis 3½ m. et 10½ gr. pro vitris dominis de Glotz ad fenestras. — Iterum 4 fer. dominice 3^{e} 6 gr. cesoribus lignorum ad tignos. — Iterum fer. 4 ante Joh^{is} baptiste seratori 9 gr. 4 d. — Item eadem die pro clavis 1 sexag. 4 gr. — Item altera die 24 gr. pro clavis. — Iterum 5 fer. ante visitationis marie 6 fert. pro chilindriis (!). — Iterum pro clavis ad tecta parvi ambitus 18 gr. 4 feria post visitat. b. virginis. — Iterum in vi^{a} b. margarethe virg. 5 gr. et 4 d. seratori. — Iterum 12 gr. magistro propina (!) de utribus. — Item 6 fer. ante assumptionis 2 gr. fratri hynrico ad fenestras. — Item pro scissorio straminum 5 gr. — Item 12 gr. pro campanula porte.

Anno domini 1501 in vi^{a} S. Augustini [1]) ratio facta per patrem priorem Johannem Nicolai Sacre theol. lectorem presentibus patre Joh^{e} advocati Sacre theol. bacc. Martino Kestener Sacristano etc. (II. f. 150, a.)

pro edificiis in civitate. (II. f. 155, a.)

Item in die Scti Augustini magistro Laurencio Carpentario 3 ferto (!) 1 gr. — Iterum 12 gr. *vor weych*. — Iterum 2 gr. pro ferramentis seratori. — Iterum magistro Cannalium 3 ferto (!) minus 2 gr. 6ta fer. infra oct^{as} Augustini. — Iterum eadem die 3 gr. — Iterum in oct^{a} Augustini cepimus sarthaginem et dedimus ei 4 m. et 16 gr. et tenemur adhuc ei 8 marcas minus 16 gr. — Iterum eadem die 19 gr. pro fenestralibus. — Iterum eadem die Carpentario 7 fertones et socciis 2 gr. balneales. — Iterum fer. 2 ante nativitatis marie 3 flor. doleatori pro uno doleo

[1]) Den 27. Aug.

magna (!) pro novo braxatorio quod isto anno construximus et tenemur sibi 3 fert. — Iterum 4 gr. bibales sociis doleatoris. — Item in vi^{a} nativitatis marie 2 m. minus 4 gr. pro chilindriis, sexag. pro 22 d. — Item 9 gr. seratori pro sera ad cameram anteriorem et aliis ferramentis. — Iterum 6ta fer. infra oct^{as} bte virg. nativitatis pro lyntre in braxatorium combuste domus 1 florenum ungaricalem. — Iterum sabb. beate (?) Carpentario 6 ferto (!) minus 4 gr. — Iterum pro clave unum gr. — Iterum 4 gr. *dem hördeler* ex parte brasiatorii. — Iterum in vi^{a} exaltationis Scte Crucis pro ligno quercino ad dolium in braxatorium 15 gr. — Iterum pro dolio ad brasiatorium in die bte virg. marie nativitatis 2 m. — Iterum 4 fer. post exalt. ste crucis 2½ m. 3 gr. 2 d. pro asseribus partim pro 26 d. partim pro 2½ gr. — Iterum eadem die pro chilindriis 2 marcas et 14 gr. cum dimidio gr. — Item 6 fer. quatuor temporum pro chilyndriis 7 fertones et 2 gr. ad domum *in der durchfart* cujus pecunie medium debent nobis reddere sanctimoniales bte katarine. — Iterum 6^{o} quatuor temporum 18 d. sociis carpentarii balneales. — Iterum doleatori super dolia ad braxatorium combuste domus 3 florenos ungaricales. — Iterum 8^{o} quatuor temporum magistro laurentio 1 sexag. et 5 gr. — Iterum eadem die Argillatori 2 m. 8 gr. — Iterum in vi^{a} Mathei 20 gr. pro 3 seris et 6 clavibus. — Iterum in vi^{a} Mathei 1 florenum pro vitris, 2 marcas et 4 gr. pro lateribus ad brasiatorium et ad nrum ambitum. — Iterum in vi^{a} dedicationis carpentario 6 ferto (!). — Iterum in die bti Jeronimi 3 ferto (!) pro calce minus 6 gr. — Iterum sabb. infra dedicationis 2½ gr. ad numerandum lapides. — Iterum in vi^{a} francisci sociis carpentarii 2 gr. balneales. — Iterum in vi^{a} francisci 3 ferto magistro laurentio. — Iterum 3 fert. et 18 d. doleatori ex parte domus brasiatorie. — Iterum sabb. post francisci 2 m. magistro Joh^{i} muratori. — Item eod. (!) die 1 m. minus 6 d. carpentario pro sociis. — Item 4 gr. magistro laurentio quia nihil pro se voluit recipere pro tunc. — Iterum 10 gr. rustico qui lateres solet numerare dominica 18. — Iterum 3 gr. cuidam laboratori qui duos dies laboravit in domo Netczkittel. — Item seratori 5 gr. pro ferramentis fratri henrico. — Item 1 gr. ossoribus in inceptione cloace. — Iterum 1 m. laborantibus in argilla et sunt soluti ex toto. — Iterum in die S. Edwardi 2 m. minus 3 gr. pro cemento ad brasiatorium. — Iterum 3½ gr. pro ferramentis ad domum

smedebrucke. — Iterum in vi[a] S. hedwigis 1 m. minus 2 gr. pro asseribus ad brasiatorium. — Iterum 2 gr. carpentariis ad balneum. — Iterum sabb. post hedwigis 7 gr. *dem rörmeister* pro domo netczkittel. — Iterum eodem die 2 m. stanislao ex parte cloace. — Iterum eodem die 3 m. et 13 gr. magistro laurentio carpentario et tenemur ibi adhuc 6 fert. et erit solutus ex toto laus deo. — Iterum 18 d. pro uniculis ad candelabrum pro domo in *smedebrucke.* — Item 7 gr. seratori *vor hocken bant* etc. — Iterum in oct[a] bte hedwigis 2 m. minus gr. pro fornace ad praefatam domum. — Iterum altera die sequenti 6 gr. pro clavis ad brasiatorium partim et partim ad domum novam. — Iterum pro ead. domo 3 ferto pro fenestris ytaneis. — Iterum fossori loace in eadem domo 3 m. et habet totum. — Iterum magistro laurencio arpentario sabb. post oct[as] b. hedwigis 3 fertones cui (?) in inceptione tabuli domus neczkittel 3 m. et 12 gr. et tenemur illi adhuc 3 ferto. — Iterum dominica 20 post trinitatis magistro hans muratori ex parte rasiatorii 2 m. et tenemur adhuc eidem 7 m. — Iterum 2 fer. Crispi et Crispiani $3\frac{1}{2}$ m. 2 gr. pro calce ad ecclesiam polonorum. — Iterum i vi[a] symonis et jude pro calce ad ecclesiam polonorum 4 m. minus gr. — Iterum eadem die $2\frac{1}{2}$ m. 19 gr. pro calce ad eandem ecclesiam. — Iterum in vi[a] omnium storum $2\frac{1}{2}$ m. pro lateribus ad ecclesiam polonorum. — Item 6 gr. ad stabulum pro chilyndriis in domo leczkittel. — Iterum 5 gr. ad numerandum lateres pro ecclesia olonorum. — Item magistro hans muratori 2 gr. propinales ex parte ndamenti in ecclesia polonorum. — Iterum in vi[a] omnium storum eyster hans muratori ex parte brasiatorii $2\frac{1}{2}$ m. et tenemur adhuc 5 marcas. — Iterum duobus servis in ecclesia polonorum qui laborunt $3\frac{1}{2}$ gr. — Iterum 4[ta] fer. post omnium storum dedimus $2\frac{1}{2}$ m. ro lateribus iterum ad ecclesiam polonorum. — Iterum 5[ta] feria ost omnium sctorum ad domum Neczkittel 2 m. 4 gr. pro asseribus. — Iterum 6[ta] fer. post omnium sctorum vitrico ex parte balneatoris 2 gr. — Iterum uni servo mercenario in domo Neczkittel 3 gr. minus 4 d. — Iterum sabb. post omnium sctorum magistro lorencz carpentario de omo neczkittel ex parte stabularii 3 ferto et est solutus totaliter laus eo. — Iterum *meyster* hans *dem meurer* sabb. post omnium sctorum 4 m. gr. et tenemur adhuc illi 20 gr. ex parte brasatorii. — Iterum seratorii

ex parte domus Neczkittel 6 ferto 3 gr. — Iterum in oct^{a} omnium sctorum 4 m. minus 1 gr. pro calce ad ecclesiam polonorum. — Iterum ad eandem ecclesiam eadem die pro calce 2 m. minus 5½ gr. — Item 8 gr. dedimus magistro calcis propinales. — Iterum sabb. post Martini *meyster* lorencz ex parte domus Neczkittel 20 gr. — Item *meyster* hans muratori 20 gr. ex parte brasiatorii et habet totum. — Iterum *meyster* hans muratori ex parte fundamenti ecclesie polonorum dedi sabb. post martini 2 flor. ungar. — Iterum pro ecclesia polonorum 2 fer. infra oct^{as} martini 20 gr. *vor weych*. — Iterum ad domum neczkittel .... — Iterum in oct^{a} martini pro asseribus 22 gr. et 2 ¢ ad domum Neczkittil (!). — Item in die bte katherine pro canna quod posuimus cum vicino in brasiatorio nro 25 gr. — Iterum in die katarine *meyster* lorencz ex parte domus Neczkittel 1 m. minus 3 gr. — Iterum in domum Neczkittel pro uno magno fune pro bladis et salarium trahendis ½ sexag. altera katharine.

pro edificiis in conventu.

Iterum in die Exalt. ste crucis pro lapidibus ad ecclesiam polonorum 15 gr. — Iterum in die sabb. post 4 temporum 7½ gr. pro cutibus ad organum. — Iterum 6 ferto 6 gr. pro lateribus ad ecclesiam polonorum 6^{a} f. infra oct^{as} dedicationis. — Iterum 25 gr. pro asseribus ad cloacam eadem die. — Iterum 15 gr. laboratoribus in cloacnra, in vi^{a} francisci. — Iterum uni laboratori in ecclesia polonorum 2 gr. — Item 2 gr. cuidam rustico qui amputavit arbores circa refectorium hyemale. — Iterum 6 d. juveni qui 2 gallinas portavit. — Iterum 1 gr. fratri henrico pro claviculis. — Item ... (?).

(II. f. 156, b.) **1501 in vi^{a} Scte (!) Andree apostoli [1]) ratio facta per patrem priorem absolutum fratrem Joh^{em} Nicolai Sacre theol. lectorem etc.**

(II. f. 162, b.) pro edificiis in conventu.

Item fer. 5 post Andree 1 flor. Magistro Joh^{i} Beeck Sindico conventus. — Item in die Innocentum doleatori nro sex marcas et 3 pro labore in conventu per 2 annos. — Item in vi^{a} epiphanie domini 1

[1]) Den 29. Novbr.

panthrifusori pro parvis scutellis. — Item 2 gr. sociis ejusdem. — Iterum in die Vincentii martyris 6 fert. et 8 gr. textori pro mensalibus. — Item 3 gr. seratori pro reformacione limarum i. e. *der feil* fratri henrico. — Iterum in die S. Agathe 1 m. 2 gr. et 10 d. textori pro manutergiis, pro mina 5 d. — Iterum dominica in carnisprivio 1 m. canthrifusori pro magnis scutellis et parvis. — Iterum in die Sti Mathie 1 m. iterum cantrifusori pro salsariis. — Item 2 gr. sociis. — Iterum fer. quinta ante letare 1 m. et 9 gr. pro lignis ad ortum nrm pro sustentatione vinearum. — Iterum 4 gr. pro clavibus communibus. — Iterum ½ sexag. et 3 gr. iterum pro lignis ad ortum. — Iterum sabb. ante letare 2 m. carpentariis pro labore in orto. — Iterum 1 gr. illi qui fregit foramina in ecclesia. — Item 13 gr. incisoribus lignorum pro fonte in orto. — Item 3½ fert. purgantibus ecclesiam. — Item sabb. ante judica 3 fert. et 3 gr. carpentariis. — Item 8 gr. *den bretsneidern.* — Item eadem die 1 m. magistro qui faciet fontem in orto. — Item 2 gr. laboratoribus circa fontem. — Item in via annunciacionis 1 m. magistro qui fontem facit. — Item eod. die 1 sexag. et 3 gr. carpentariis ex parte ambonis ex opposito altaris S. Katherine. — Item eod. die cementariis 14 gr. pro ead. causa. — Item 21 d. pro clavis ad ambonem praedictum. — Item 1 gr. pro cerevisia. — Item in die cene 2 m. magistro qui fecit fontem in orto et est solutus ex toto. — Item 5 gr. seratori. — Item in via pasche 3 fert. et 9 gr. carpentario. — Item eodem die 2 gr. famulis carpentarii ad balneum. — Item 3½ gr. 2 laboratoribus. — Item 3 gr. cuidam laboratori per tres dies. — Item 6 gr. pro clavis ad tectum fontis. — Item 9 gr. canthrifusori.

Debita fratris bernhardi organiste. (II. f. 162, b.)

Item 2 gr. cuidam institori (!). — Item 13 gr. lilgenast pro cultellis. — Item 2 m. et 18 gr. lanifici. — Item 8 gr. iterum cuidam institutori. — Item ½ sexag. cuidam venditori librorum. — Item domino ditterich mercatori dedimus 20 flor. ung. ex deposito ex parte fratris Baltazar qui emit casulam et non solvit.

pro edificiis in civitate. (II. f. 168, b)

Item 3½ gr. seratori pro ferreamentis ad domum Netzkittel. — Item in via S. Barbare 6 fert. et 5 gr. *vor latten* antiqua debita. — Item

8 gr. pictori bartel pro ymaginibus in stuba domus reedificate. — Item fer. 3 post lucie 5½ m. dominis pro lignis *sparn delen* etc. — Item 1 gr. pro uno ferro ad Nickel (!). — Item in die innocentium 11½ m. doleatori pro labore in domo Netzkittel. — Item ead. die 11 fert. pro asseribus et aliis quas exposuit brasiator *meister* Viczentz. — Item in die circumcisionis domini 3 fert. et 1 gr. pro argilla pro domo Netzkittel. — Item in octava Epiphanie 1 fert. *vor geschoesz* de brasiatorio nro. — Item 2 gr. pro signatura super una littera ex parte meatus in domo Netzkittel. — Item fer. 4 post judica 3½ fert. pro carnibus laboratoribus in domo Netzkittel. — Item fer. 5 post quasimodogeniti 8 m. minus 16 gr. cuprifabro pro patella ad domum netzkittel et est solutus ex toto laus tibi Xpe benedicte.

pro edificiis in conventu.

Item sabb. ante misericordias domini 1 fert. et 4 d. laboratoribus in orto per 4 dies. — Item eod. die 9 gr. seratori ex parte capelle trinitatis et rote circa fontem.

Calendarium saeculi XV. exeuntis.

Die Quellen des folgenden Calendariums sind selbstverständlich in der Hauptsache die vorgedruckten Rechnungsdaten, wobei jeder Tag aufgenommen worden ist, welcher nur vorkommt, aber nur solche, weil es von Wichtigkeit schien, die wirklich vorgekommenen Tagesbezeichnungen wenigstens für diese Zeit festzustellen. Zu Hülfe wurde bei der Festsetzung der Tage genommen:

a) das fast durchweg als trefflich befundene neue calendarium historico-christianum medii et novi aevi von A. J. Weidenbach, Regensburg, 1855, auf welches sich insbesondere die gesperrt gedruckten Daten als neu festgestellte beziehen.

b) das breviarium juxta ritum sacri ordinis fratrum praedicatorum. Romae MDCCLIX.

c) ein Pergament-Manuscript der hiesigen königl. Universitäts-Bibliothek (Class. IV. hist. fol. No. 222), ein Mortilogium defunctorum et sepultorum in conventu Wrat. ab anno 1472—1749, welches vermuthlich von dem verdienten Johannes Foyt (alias Advocati) 1472 angelegt und von ihm selbst etwa bis 1483 fortgeführt worden ist, worauf Andere es bis 1749 fortsetzten. Es enthält sehr wichtige auf die Klostergeschichte bezügliche Angaben. Da jeder Tag im Jahre nach der römischen Weise und oft auch mit den Heiligennamen bezeichnet ist, so konnte es für unsere Zwecke bisweilen aushelfen. Bezeichnet ist es hier mit Cal. Adv.

d) ein ebenfalls höchst werthvolles Manuscr. des Joh. Foyt (diesmal als das seinige von ihm selbst bezeichnet) in der Univ. Bibl. Class. IV. hist. 4° No. 191

e) der gegenwärtige Kirchenkalender der Breslauer Diöceſe: ordo divini officii etc.

Die angeführten Seitenzahlen bezeichnen Beweisſtellen. Die eingeklammerten näheren Tagesbeſtimmungen ſind ſolche, welche oft fehlen, welche Ungenauigkeit der Bezeichnung nur durch die meiſt richtig innegehaltene Reihenfolge der Tage wieder gut gemacht wird.

Im Allgemeinen findet ſich in den Rechnungen eine vierfache Art der Datirung, und zwar durcheinandergehend:

1. nach dem römiſchen Kalender: 119 o.: 15 kal. Marcii; 220: kal. Aug.; 221: 14 kal. marcii; 223 o.: 4 non. Julii; 228 m.: 11 kal. Marcii; ſpäter verſchwindet dieſe Art der Datirung.
2. die heut übliche, z. B.: 225 o.: 23 die Januarii; im Ganzen ſelten.
3. die nach den beweglichen Feſten, deren Benennung zu erfahren nicht unwichtig ſein dürfte:

dominica 1, 2, 3, 4 in adventu 265 u, 271 m., 232 m.

dominica in septuagesima, z. B. 295 o, der 9te Sonntag vor Oſtern.

— — sexagesima, z. B. 221 m, der 8te Sonntag vor Oſtern.

— — quinquagesima, z. B. 244 m. Esto mihi 301 o. der 7te S. v. O.

carnisprivium der Dienſtag darauf, z. B. 293 m.

dies cinerum der Mittwoch in derſelben Woche, z. B. 272 o, 260 u.

invocavit der 6te S. v. Oſtern, (auch dominica in carnisprivio genannt, 308 o.)

reminiscere (dei) der 5te Sonntag vor Oſtern, z. B. 235 o.

oculi der 4te S. v. O.

laetare der 3te S. v. O.

judica oder dom. in passione 301 o der 2te Sonntag vor Oſtern.

palmarum der S. vor Oſtern.

dies coene Gründonnerſtag, z. B. 222 o, 309 m.

sabbatum sanctum (pasche) Oſterſonnabend 222 o, 264 o und oft, auch vigilia pasche genannt 309 m. Verſchieden von sabb. pasche, welches der Sonnabend nach Oſtern iſt, z. B. 264 u. cf. unten p. 312.

pascha Oſtern.

quasimodogeniti erſter Sonntag nach Oſtern 222 o, 310; auch dominica in albis 229 o.

misericordia (as) (domini) 229 m, 240 m, 273 o und oft; der 2te S. n. O.

jubilate, cantate der 3te u. 4te Sonntag nach Oſtern.

rogationes die Woche nach vocem jucunditatis, die 5te nach O. z. B. 220 m, 230 u, 260 o.

ascensio (domini) Himmelfahrtstag, der Donnerſtag in derſelben Woche z. B. 229 u, 270 u. cf. Weidenbach p. 183.

pentecostes Pfingſten.

trinitatis der erſte Sonntag nach Pfingſten.

corporis xpi z. B. 219 u, 222 u, Frohnleichnamsfeſt am Donnerſtag nach trinitatis.

dominica prima post trinitatis (post octavam trinitatis 289 u, wohl nur ein Schreibfehler) oder octava trinitatis.

dominica 2 post trin., z. B. 222 u, 231 u.

dominica 3—15 post trinitatis.

dominica 16 heißt in unſern Rechnungen dies dedicationis, weil man an dieſem Tage das Kirchweihfeſt beging, und noch heut begeht; z. B. 285 m, 306 m.

dominica 17—21 post trinitatis kommen noch vor, z. B. 224 o, 234 m, 307 m. Nie wird nach Pfingsten gezählt.

4. nach den unbeweglichen Festen. Ihr Verzeichniß folgt unten nach der Zeitfolge und dann alphabetisch; in das letztere sind für Solche, die sich noch weniger mit dergleichen beschäftigt haben, auch die beweglichen Festtage aufgenommen worden.

Von den beweglichen sowohl als den unbeweglichen Festen nun ward bekanntlich vorwärts und rückwärts jeder Tag mit ante und post und der Bezeichnung des Wochentages (feria) bestimmt. Die feria secunda ist unser Montag, feria tertia Dienstag u. s. fort, also feria 6 Freitag; der Sonnabend heißt sabbatum, wenn er nicht entweder seinen eigenen Tagesheiligen hat oder als die Vigilia des folgenden Tages bezeichnet wird. Denn vigilia ist in unsern Rechnungsbüchern immer der Tag unmittelbar vor dem folgenden Festtage, z. B. vigilia pasche (s. oben) der Osterabend, vigilia Christi der 24. Dezember als der Tag vor dem 25sten, der nativitatis Christi heißt, was Weidenbach's Vermuthung (p. 209) auf's Bestimmteste ergänzt. So noch vig. penthecostes 219 m, vig. trinitatis 219 u, neben sabbato ante letare 228 u. Niemals bezeichnet vigilia bei uns den vorletzten, zweiten Tag vor einem Feste, das auf einen Montag fiel, also den Sonnabend. Anders Weidenbach p. 209. Dieser Tag hieß dann sabbatum ante etc., z. B. 249 m: Sabb. ante sim. et jude; 226 u: sabb. ante barthol. statt vig. bart.; 269 o: sabb. ante Jacobi; sabb. post lamperti für vig. Mathei 227 m. Pleonastisch heißt es: sabb. in vigilia trinitatis 253 o. Der zweite Tag vor einem Feste ist einmal mit vigilia vigilie bezeichnet: 237 o, welcher die Zeile darauf mit seinem eigenen Namen dies Appollinaris genannt wird. Dies stellt die allgemeine Bedeutung des vigilia, für den Kalender wenigstens, außer allem Zweifel.

Statt vigilia wird der vorhergehende Tag auch profestum genannt, z. B. 236 u, 257 u. —

Der folgende Tag heißt sequens dies oder altera dies (z. B. 233 u.) oder crastinus dies 229 u. — Der entsprechende Tag in der nächsten Woche hieß bekanntlich octava, und die Woche von irgend einem Tage bis zu demselben Tage der nächsten Woche octavae. So ergab sich eine höchst mannigfaltige Art der Tagesbezeichnungen, da man auch von diesen Octaven aus vorwärts und rückwärts zählte, wobei man in diesem Falle nicht ante sondern infra sagte, welches dann, wenn die „Octave" nicht genannt wird, die Bedeutung von post zu haben scheint, s. den index unter infra. Vgl. sabb. post oct. corp. xpi 225, 230 m, 231 u, 245 u. — Oft bezeichnete man einen Tag, wenn er auch selbst einen eigenen Heiligen, oder der nächste Tag einen solchen hatte, nach einem ferner liegenden Tagesheiligen, z. B. 225 u: feria 6 post marg. für die Alexii. — Vor dem bloßen Festtage im Genitiv nach feria ist natürlich immer post (sc. festum oder diem) zu ergänzen; z. B. feria 6 pentecostes 231 u, 235 m, 245 m; f. 4 oculi 240; f. 4 visitationis marie 241 o. — Aus Bequemlichkeit bezeichnete man auch die Sonntage oft nach den benachbarten Tagesheiligen, z. B. 249 m: in profesto simonis et iude.

Was schließlich den Jahresanfang in der hier in Betracht kommenden Zeit betrifft, so läßt sich das, was Stenzel in den script. rer. sil. I. 503 A.; III., 14 A. und III., 6 A. 4; 53 A. 6 und was Weidenbach p. VI. VII. und p. 96 sagen, dahin ergänzen, daß er nach unseren Rechnungen auf den 1. Januar fällt; p. 300 m: in die circumcisionis domini (1. Jan.) pro novo anno und die nächste Zeile; p. 258 o: pro novo anno, nachdem der dies Silvestri (31. Decbr.) erwähnt ist; vergl. 265 u; 243 u: 1493 2. Januar. — Es mag die ältere Weise, das Jahr mit dem 25. Decbr. zu beginnen, neben der andern, den 1. Jan. dafür zu nehmen, mehrere hundert Jahre gebräuchlich gewesen sein.

Januarius.

1. Circumcisionis Dni.
2. Oct. Stephani.
3. Oct. Johannis evang.
4. Oct. Innocentium.
6. Epiphanie dni.
13. Oct. Epiphanie.
14. Felicis (in pincis).
15. Mauri abb. — Cal. Adv.
16. Marcelli (pape mris).
17. Antonii (abb. 251 o). — Cal. Adv.
18. Prisce (virg. et mris.)
20. Fabiani et Sebastiani mrum.
21. Agnetis.
22. Vincentii (mris.) — Cal. Adv.
23. Emerentiane virg.
25. Conversionis S. Pauli.
28. Translationis S. Thome. (Aquinatis). — Cal. Adv. und 259 o.

Februarius.

2. Purificationis S. Marie.
5. Agathe virg.
6. Dorothee virg.
9. Apollonie.
10. Scolastice virg.
14. Valentini.
18. „Marcii. Valentini (?)“ Cal. Adv.
22. (Cathedra) Sti Petri.
24. Mathie apli. — anno biss. 25.

Martius.

7. Thome de Aquino.
12. Gregorii (Pape).
14. Innocentii 228 o. [1]).
21. Benedicti abb.
25. Annunciationis dnce.

Aprilis.

4. S. Ambrosii epi.
20. S. Vincentii doctoris et conf. — Cal. Adv.
23. Georgii. 245 o, 266 u.
24. Sti Adalberti. Brev. Praed. — 252 m.
25. Marci (evangel.) 253 o.
28. Vitalis 299 o.
29. B. Petri (ord. Praed. novi mris).
30. Catherine de Senis.

Maius.

1. Pilippi et Jacobi.
3. (Inventionis) Ste Crucis.
6. Sti Johannis ante portam latinam oder Joh. evang. 229 m.
7. Translationis S. Petri (novi mris) 229 m, 302 m. Corone dni 260 o und Brev. Praed.
8. Vig. Stanislai od. Stanislai ſelbſt cf. 229 m. Apparitionis S. Michaelis 261 o, 280 u.
9. S. Stanislai? cf. 229 m [2]).
10. Gordiani (et Epimachi) 229 u.

---

[1]) Wahrſcheinlich wenigſtens, da der 12te als dies Gregorii ſo oft und beſtimmt bezeichnet iſt; cf. Weidenbach p. 168.

[2]) Weidenbach hat mit dem heutigen Kalender den 7. Mai; hier iſt's wenigſtens der 8te.

13. Servatii.
24. (Translationis) S. Dominici 289$_u$.
25. Urbani.

Junius.

11. Barnabe (apli).
15. Viti (et Modesti).
16. Marcialis 236$_m$, 245$_u$. und Brev. Praed.
18. Marci et Marcelliani.
19. Gervasii et Prothasii mrum.
22. 10,000 militum.
23. Vig. S. Johannis.
24. (Nativitatis) S. Johannis (bpte).
26. Joh. et Pauli.
28. Vig. aplorum Petri et Pauli.
29. Petri et Pauli apostolorum.
30. Commemorationis S. Pauli apli.

Julius.

2. Visitationis b. Marie virg.
6. Oct. aplorum Petri et Pauli.
9. Oct. visit. Marie.
10. Septem fratrum. — Cal. Adv.
13. Margarethe virg. Cal. Adv. und 241$_m$, 248$_o$, 305$_m$.
15. Divisionis aplorum. — Cal. Adv.
17. Allexii.
21. Praxedis. — Un. Bibl. 4. N. 191 fol. 134.
22. Marie Magdalene.
23. Appollinaris.
25. S. Jacobi apli.
26. Anne.
27. Marte virg. 225$_u$, 276$_o$.

Augustus.

1. Petri ad vincula 223$_m$, 285$_o$; ad vincula Petri 226$_o$.
2. Stephani (pape et mris).
3. Inventionis Sti Stephani. — Cal. Adv.
5. Dominici confris. Cal. Adv. 232$_m$, 237$_m$, 283$_m$.
6. Transfigurationis dni 232$_m$, 269$_m$, 283$_m$, 296$_u$.
10. Laurentii (mris).
12. Oct. b. Dominici.
13. Hipoliti (et sociorum eius).
15. Assumptionis (b. Marie).
17. Oct. Laurentii.
18. S. Agapiti.
20. Bernhardi 233$_o$, 304$_u$. Stephani regis Ungarie. Cal. Adv.
22. Oct. assumptionis b. Virg.
24. Barthol. apli.
25. Translationis Hedwigis 233$_o$ und Ordo divin. offic. — Ludvici 304$_u$.
26. Translationis Sti Adalberti mris. 233$_o$. Ordo divin. off.
27. Ruffi mris.
28. Augustini (epi).
29. Decollationis S. Joh^{is}.
30. Felicis et Adaucti.

September.

1. Egidii (abb.) — Cal. Adv. u. 297$_o$.
4. Oct. Augustini.
8. Nativitatis (Marie) 221$_m$.
9. Gorgonii 233$_u$.

14. (Exaltationis) S. Crucis 242 m, 278 o.
15. Oct. Nat. Marie.
16. Eufemie 233 u.
17. Lamberti.
21. Mathei (apli et evang.) 292 m, 247 m.
22. Mauricii 299 m.
26. Cosme et Damiani. — Cal. Adv. und 297 u.
27. Translationis Stanislai. Ordo divini officii und 224 o.
28. Wenceslai 242 o.
29. Michaelis (archangeli).
30. Jeronimi.

October.

1. Remigii 234 o.
4. Francisci.
7. Marci (pape) 234 o, 242 u.
9. Dyonisii (et sociorum eius) Cal. Adv. und 238 m.
13. Edwardi 306 u.
15. Hedwigis (ducisse). Cal. Adv. und 234 o.
18. Luce ewangel.
21. XI. mille virg. 238 m.
22. Severi 224 m.
23. Severini 227 u.
25. Crispi (et Crispiniani) 224 m, 307 m.
Crispini et Crispiniani 278 u.
28. Simonis et Jude (aplorum) 238 m.
31. Virg. omn. storum.

November.

1. Omnium sanctorum.
2. Animarum 238 m, 300 m oder Omnium fidelium 224 m oder Commemoratio omn. fidel. defunctorum 249 m.
6. Leonhardi.
8. Oct. omn. storum.
11. Martini.
13. Briccii 234 u.
18. Oct. Martini.
19. Elizabeth.
21. Praesentationis b. virg.
22. Cecilie.
23. Clementis.
25. B. Katherine virg.
30. Andree.

December.

4. Barbare.
8. Concenptionis Marie 232 o.
13. Lucie.
17. Lasari 232 o.
20. Vitalis? 232 o zwiſchen 19. u. 23. Decbr.
21. Thome apli.
24. Vigil. Xpi. 232 o.
26. Stephani (protomart.)
27. Sti Johis apli. — Cal. Adv.
28. Innocentium.
29. Thome epi et mris (Cantuar.) Cal. Adv. und 258 o.
31. Sylvestri pape.

Register zum Calendarium.

Albis, in, dominica, ſ. p. 311.
Adalberti 24. Apr.
„ translatio 26. Aug.
Adventus ſ. p. 311.
Agapiti 18. Aug.
Agathe 5. Febr.
Agnetis 21. Jan.
Alexii 17. Juli.
Ambrosii 4. Apr.
Andree 30. Nov.
Animarum (omnium fidelium) 2. Nov.
Anne 26. Juli.
Annunciationis (dominice) 25. März.
Antonii (abb.) 17. Jan.
Apollinaris 23. Juli.
Apollonie 9. Febr.
Apparitionis S. Michaelis 8. Mai.
Ascensio domini ſ. p. 311.
Assumptionis (b. Marie virg.) 15. Aug.
— Oct. 22. Aug.
Augustini 28. Aug. — Oct. 4. Sept.
Aurelii cf. p. 290 u.
Barbare 4. Dec.
Barnabe 11. Juni.
Bartholomei apli 24. Aug.
Benedicti alb. 21. März.
Bernhardi 20. Aug.
Briccii 13. Nov.
Cantate ſ. p. 311.
Carnisprivium ſ. p. 311. 2mal.
Catharine virg. 25. Nov.
Catharine de Senis 30. Apr.
Cathedra S. Petri 22. Febr.
Cecilie 22. Nov.
Cinerum dies ſ. p. 311.
Circumcisionis dni 1. Jan.
Clementis 23. Nov.
Coene dies, ſ. p. 311.
Conceptionis Marie 8. Dec.
Conversionis Pauli 25. Jan.
Corona dni 7. Mai.
Corporis Xpi. ſ. p. 311.
Cosme et Damiani 26. Sept.
Crispi (vel Crispini) (et Crispiniani) 25. Oct.
Crucis (inventio) 3. Mai.
Crucis (exaltatio) 14. Sept.
Decem millium militum 22. Juni.
Decollationis S. Johis 29. Aug.
Dedicatio, ſ. p. 311.
Dionysii (et sociorum eius) 9. Oct.
Divisio aplorum 15. Juli.
Dominici 5. Aug. — Oct. 12. Aug.
„ (translatio) 24. Mai.
Dorothee 6. Febr.
Edwardi 13. Oct.
Egidii 1. Sept.
Elizabeth 19. Nov.
Emerantiane 23. Jan.
Epiphanie dni 6. Jan. — Oct. 13. Jan.
Euphemie 16. Sept.
Fabiani et Sebastiani 20. Jan.
Felicis (in pincis) 14. Jan.
Felicis et Adaucti 30. Aug.
Francisci 4. Oct.
Georgii 23. Apr.
Gervasii et Prothasii 19. Juni.
Gordiani (et Epimachi) 10. Mai.
Gorgonii 9. Sept.
Gregorii pape 12. März.
Hedwigis (ducisse) 15. Oct.
„ translatio 25. Aug.
Hieronymi 30. Sept.
Hypoliti (et sociorum eius) 13. Aug.
Jacobi 25. Juli.
Jeronymi 30. Sptbr.
Innocentium 28. Dec. — Oct. 4. Jan.
Innocentii cf. 14. März.
Invocavit, ſ. p. 311.
S. Johannis (bpte nativitatis) 24. Juni.
„ decollationis 29. Aug.
S. Johannis apli et evang. 26. Dec. oder 6. Mai (cf. Joh. ante p. l.)
Johannis ante portam latinam 6. Mai.
Johannis et Pauli 26. Juni.
Judica, ſ. p. 311.
Jubilate, ſ. p. 311.
Laetare, ſ. p. 311.
Lamberti 17. Sept.
Laurentii 10. Aug. — Oct. 17. Aug.

Lazari 17. Dec.
Leonhardi 6. Nov.
Luce ewangel. 18. Oct.
Lucie virg. 13. Dec.
Ludvici 25. Aug.
Marcelli pape (et mris) 16. Jan.
Marci (ewang.) 25. Apr.
Marci (pape) 7. Oct.
Marci et Marcelliani 18. Juni.
Marcii (?) cf. 18. Febr.
Marie Magdalene 22. Juli.
Margarethe 13. Juli.
Marthe 27. Juli.
Martialis 16. Juni.
Martini 11. Nov.
Mathei (apli et ewang.) 21. Septbr.
Mathie apli 24. Febr.
Mauri abb. 15. Jan.
Mauricii 22. Sept.
Michaelis (archangeli) 29. Sept.
„ apparitio 8. Mai.
Misericordia, ſ. p. 311.
Nativitas (b. Marie virg.) 8. Sept. — Oct. 15. Sept.
Oculi, ſ. p. 311.
Omnium fidelium (defunctorum) commemoratio omnium animarum 2. Nov.
Omnium sanctorum 1. Novbr. — Oct. 8. Nov.
Palmarum, ſ. p. 311.
Pascha, ſ. p. 311.
Pasione, in, dominica, ſ. p. 311.
Pauli commemoratio 30. Juni.
Pentecostes, ſ. p. 311.
Petri (cathedra) 22. Febr.
Petri ad vincula 1. Aug.
Petri (novi mris) 29. Apr.
„ translatio 7. Mai.
Petri et Pauli (apostolorum) 29. Juni. — Oct. 6. Juli.
Philippi et Jacobi 1. Mai.
Praesentationis b. virg. 21. Nov.
Praxedis virg. 21. Juli.
Prisce virg. et mris 18. Jan.
Purificationis b. virg 2. Febr.
Quinquagesima, ſ. p. 311.
Quasimodogeniti, ſ. p. 311.
Remigii 1. Oct.
Reminiscere, ſ. p. 311.
Rogationes, ſ. p. 311.
Rufi (martyris) 27. Aug.
Sabbatum sanctum, ſ. p. 311.
Scolastice 10. Febr.
Servatii 13. Mai.
Septem fratrum 10. Juli.
Septuagesima, ſ. p. 311.
Severi 22. Oct.
Severini 23. Oct.
Sexagesima, ſ. p. 311.
Simonis et Jude 28. Oct.
Stanislai 9. Mai? der 8te?
„ translatio 27. Sept.
Stephani (protomris) 26. Dec. — Oct. 2. Jan.
Stephani inventio 3. Aug.
Stephani pape et mris 2. Aug.
Stephani regis Ungarie 20. Aug.
Sylvestri pape 31. Dec.
Tempora quatuor, Frohnfaſten, in der Woche nach Lucia, nach Invocavit, Pentecostes u. exaltatio S. Crucis. 306.
Thome apli 21. Dec.
Thome (Cantuar.) epi et mris. 29. Dec.
Thome de Aquino 7. März.
„ translatio 28. Jan.
Transfigurationis dni 6. Aug.
Trinitatis, ſ. p. 311.
Undecim milia virg. 21. Oct.
Urbani 25. Mai.
Valentini 14. Febr. (18. Febr.?)
Wenceslai 28. Sept.
Vigilia Xpi 24. Dec.
Vincentii (doctoris et conf.) 20. Apr.
Vincentii mris 22. Jan.
Visitationis b. Marie virg. 2. Juli. — Oct. 9. Juli.
Vitalis 28. Apr. (20. Dec.?)
Viti (et Modesti) 15. Juni.

Index nominum et rerum.

[DC. bedeutet Du Cange. — Wo das o, m, u fehlt, steht das Wort auf der Seite mehrmals.]

A.

ablader ſ. *lader.*

acuacio trulle 229 o.

Adam fr. 263 u.

aedificium, edificium, a, Baulichkeiten, ſowohl Neubauten als Reparaturen.

alamanorum ecclesia hieß die eigentliche Kloſterkirche im Gegenſatz zu der nebenangebauten kleineren, welche eccl. polonorum genannt wurde, weil in ihr polniſch gepredigt wurde bis in die neuere Zeit. 292.

albatura = dealbatio, ſ. dies.

albi panes 253 o, cf. pro semellis (Semmeln) 227 u.

alleum 219 u. Knoblauch?

altare summum 259 u Hochaltar, Hauptaltar.

alveolus Schwinge 280 m.

ambitus Kreuzgang, Kloſtergang, ſehr oft.

ambo, onis, in refectorio 236 m, in ecclesia 309 m Kanzel.

ampulla Ampel 267 u.

anchorae muri 304 m. Maueranker.

Andreas magister, cementarius 222 m, 270 u.

Andrissen 300 m.

anfora 268 o. Eimer (cf. urcens).

anguli fenestrarum 245 o, 251 u, 257 u, 261 u, 276 u, 287 u, 291 o. DC. ambitus, enceinte, circuli? Fenſterflügel (Felder?) cf. ianuae.

anno novo, pro, zum Neujahr z. B. 258 o.

ante vorn an 296 o, 238 o und oft.

apostata 220 m, 321 o, der das Mönchsgelübde gebrochen.

appendere sive ponere lateres supra tectum 298 m.

aptare befeſtigen, annageln 267 u.

aqua benedicta Weihwaſſer 246 o.

aquaeductus latrinae, cf. cannale, meatus, cloacarii.

archilla, argilla Lehm; argillatores, archillatores ſ. *lemkleyber.*

armarium 221 u.

asseres Bretter, z. B. 255 u, 223, 265 m; de pino 256, pinei 273 o.

auricalcum z. B. 238 m Meſſing (klaſſ. orichalcum), cf. lucibulum.

aurifaber Goldſchmied 247 u.

auripigmentarius Vergolder 247 o.

B.

balneales, z. B. grossi, Trinkgeld auf Bäder 302 u, 303.

balnei stuba z. B. 223 o, 235 m, locus 233 o = balneum 219 m Badſtube; letzteres auch: Bad.

balneator 259 u.

Baltazar fr. 309 u.

bant 297 o, 307 o (seratori!) wohl ein Eiſenbeſchlag.

barbaram ad stam, Filialkirche von St. Eliſabeth 282 o.

barbitonsor 286 m.

Bawdenz(s)etczer, Nicolaus 226 u, 230 u.

Bartolomeus (pictor 236 u, 244 u) 237 u, bartel pictor 253 u und oft = bartel hofeman pictor 301 m, bartusch 301 u. bartisz czyrkeler ſ. u. czyrkeler.

bedellus civitatis 245 o, 259 u; Büttel.

Beek, syndikus conventus 308 u.

benedictus fr., wahrſcheinlich procurator, cellelarius 298 u.

Bernhardinum ad stum, fratres 268 o. Das Kloſter ſteht heut noch.

Bernhardus fr. 276 u, 288 m.

bibales grossi Groſchen Trinkgeld, z. B. 220 u, 229 m.

bipennum Axt 220 u, 221 u.

bitumen Leim z. B. 227 o.

blada (plur.) Korn z. B. 308 o. cf. vita S. Hedwigis in Stenzel script. rer. sil. II. p. 60 A.

Blasius fr. ſcheint procurator, Schaffner des Convents geweſen zu ſein von 1487 ab. Er beſorgt allerhand Handwerkliches und hat Arbeiter unter ſich. †1493 als conversus. S. das Mſ. der Univerſitäts-Bibliothek von Breslau Cl. IV. hist. 4. No. 191 fol. 134.

bleyczie ſ. instrumentum.

blumbeus für plumbeus 222 m.

Boleslaviensis cerevisia Bier aus Bunzlau 227 m.

borghardus carpentarius 234 m.

branreyte 220 m, *brantreythe* 221 m, eiſerner Ständer (Geräth) auf dem Heerde. instrumenta ad *rethe* 239 u, ferramentum ad *rethe* ferreum 287 o = Gitter? *vor röthe* ad tectum 305 = Geräth? Eiſen?

brasiatorium, braxatorium und ähnlich: Brauerei; brasia Malz 281 u.

Bregensis prior 267 m, des Brieger Dominikanerkloſters, das ſchon zur Zeit der Reformation aufgelöſt wurde.

bretsneder ſ. serratores.

Briccius 223 o, 238 u, 242 o und oft, wohnt zur Miethe wie Reyſe u. A.

bynteyszen 224 m.

byntruthen 303 o, 304 m, *byntruten* 269 m. *byntrutten* 222 o, nach 303 Bindruthen, Reiſig, wie jetzt Rohr an den Zimmerdecken gebraucht wird = vimina, falange w. m. ſ.

C. K.

cacabus ferreus ad fornacem 249 u. Topf, eingemauerter Ofentopf.

kal, ſ. henke.

calceus 280 u.

calx sive cementum 220 m, cem. non extinctum sive calx viva 262 o, cem. vivum 281 o. — calcis magister 308 o.

camerae privatae 290 m. = cellae 238 u. die Zellen der Conventualen im Dormitorium 221 m, auch blos camerae 219 u.

cancelli librarie Gitter 250 u.

cantrus = cantarus 221 u.

candelabrum 247 m, 307 o.

candidatio das Bleichen 261 u.

canalis, cannalis, auch canale 222 m, 290 u. canalis camerarum 219 u wohl = meatus Abtrittskanal. — Kupferröhre oder Rinne in der Badſtube 218 m; Dachrinne 241 m, 259 o, 282 m, 290 u, von Holz oder Blei (z. B. 222 m). Thönerne Röhre in der Brauerei 282 u. Brunnenrinne 279 u, 280 m. Ausguß? 291 m. Röhre oder Rinne zum Waſchbecken im Refectorium 291 m. — canalium magister cf. *rörmeister*.

cantari, cantheri (299 u), cantri (221 u) Krüge, von Holz 240 o, 279 u, oder Zinn, dann vom canthrifusor, Zinngießer angefertigt 259 o, 299 u, 309 o.

capella z. B. 246 u.

capisterium 221 u, 273 u, nicht weit von cribrum 222 m, pro carbonibus et capisteriis 253 o. DC. Mulde. Tſchoppe und Stenzel Urkunden zur Geſch. der Städte Schleſiens p. 434 Multer. — Schaufel?

capita lignea torneata 287 o.?

capitularis nola Glocke im Kapitelſaale, hauſe, 234 u.

capitulum, am Wagen 267 u. Nabe?

capituli domus 258 u.

carbones z. B. 233 u, 257 u, natürlich Holzkohlen.

carnes, im Plur., Fleisch als Arbeitslohn, überall.

carpentarius Zimmermann, überall (klass. Stellmacher).

carrus (um?) 235 u = *radebar*, s. d. W.

carthago für sarthago 302 m.

casa cementi 239 o = horreum cementi s. d. W.

casula Kasel, ein Meßgewand, gewöhnlich mit einem großen Kreuz auf der Rückenseite bestickt, 286 o, 309 u.

catenula, cathena Kette zum Befestigen von Büchern an die Wand oder die Pulte 263 o.

cellelarius 298 m, Speisemeister, Kellermeister, Kellner, wohl = procurator 298 u.

cellarium Keller 243 m, 270 m.

cellae s. camerae privatae.

celtis 229 m, 239 u, 240 o, 245 u, 252 m. DC. caelum sculptorium, instrumentum ferreum aptum ad sculpendum. — Meißel?

cementarius = murator Maurer.

cementum s. calx.

census Zins in allen Bedeutungen 244 o, 238 u, 247 o, 266 u.

cerevisia triticia 227 m, und oft, c. *boleslaviensis* 227 m, s. d. W. — c. swidnicensis z. B. 227.

cesor lignorum Holzfäller 305 m.

Kestener, Martinus von 1483 ab zum zweiten Male Prior bis 1488 den 4. Juli (223 m), † als Lector (224 m) den 17. Aug. 1491 (Cal. Adv. und Un. Bibl. 4. No. 191).

Ketzelberg s. mons hereticorum.

chilindrium z. B. 225 m, 305 m, chilindrum z. B. 244 m, silindrium 228 o, cilindrum z. B. 228 u, 235 m (klass. cylindrus), tectum cilindrinum 272 m, 281 u, 282 o, 287 o, cil. ad tectum 283 u. Hohlziegel, Hohlwerk, Mönch und Nonne.

chorus conversorum z. B. 238 o, 267 o das Gestühl (cf. formae), die Sitzreihe der Laienbrüder. — 278 o ist's der singende Chor. 280 o, 286 o ist's der Chorraum, das Presbyterium.

cilicina zona 282 m Seil von Haaren zum Spannen der Säge?

cilindria s. chilindria.

cimbalum Schlagglocke 256 u.

cimentum z. B. 229 u = cementum, s. calx.

cimeterium 244 o, cimiterium 267 m und oft.

ciphi sive picarii 262 m, cyphi 301 o, picarii stannei 278 u. DC. vulgo pichier (von τὸ κύφος) Kuffe, Kanne.

cippus Pfahl, wohl zum Anketten des Apostaten 220 m.

circa laborem und ähnlich, z. B. 254 m = pro, propter. Oft = apud, prope z. B. 219 u, 232 o, 246 m, 254 m, 265 m, 266 m, 301 o, cf. 247 m: prope.

circuli 237 o = circumferentiae 235 m, 238 u, 245 m, 247 m, 265 o, 283 o, 286 o, hölzerne Fensterrahmen; = *reme* 224 m, *reheme* 227 u. circuli auch Reifen (*reiffens* 302 o) zu Fässern 274 m, 277 u, 284 o, 288 m, 296 u; circumferenciae putei Brunneneinfassung 250 m.

circumligacio circulorum 284 o das Faßbinden.

cista 233 o, 243 m.

cistula s. petitorium.

citationis litera 348 o, 260 m.

civitas die Stadt Breslau, obwohl das Kloster zu St. Adalbert selbst innerhalb der Stadtmauer lag und schon in der Stiftungsurkunde so erscheint; demnach mehr im Sinne des weltlichen Gegensatzes zu der Abgeschlossenheit des Klosters.

civitas nova die Neustadt, ein östlicher Theil der Stadt, noch heut so genannt, obwohl die Vereinigung der beiden Städte schon 1327 stattgefunden. Sie hatte damals, den Bartisz Czyrkeler zum Vogt, s. diesen.

clamern 224 o, cf. ligmenta, *bynteyszen*, furcae.

claustrum z. B. 219u das Klostergebäude, sonst conventus. monasterium nur bei St. Dorothea gebraucht, s. dies.
clavis Schlüssel, doch steht oft claves für clavi, z. B. 296o.
clavi parvi = *czweckyn* (Zwecken) 235 u = claviculi 239 m, 240 m, 243 u. magni clavi 270o. cf. *stuffennayl.*
cleber s. *lemkleyber.*
clenodia vitrea 225 u Glasmalereien, vielleicht kostbarer als gewöhnlich; cf. 253 m vitra cum ymaginibus.
Clinkener, Anthonius, Klynkener 221o, Klinkener 221 m, Clincener 228u, Clynckener 251o, Clinckener 235o, oft erwähnt, dns 300o, lange Zeit der Schlosser des Convents, ein Laie.
Clinkener, Nicolaus 239o.
clipeus Gewölbe 298o.
cloaca z. B. 225u Abtritt, Kanal = latrina 262 m.
coadjutor s. laborator.
cober, kober, caspar, 224u, 255m: notarius scabinorum.
collatio Frühstück 285o.
colligaturae sive tabulae Martätschen, Tafeln, Holzflösse 267o.
communis laborator s. laborator.
comparare besorgen, verschaffen 286o.
conservatio Festsetzung, Gefangenhaltung 220 m.
conservatorium 242u, 246o, conservatorii locus 246u: Rentkammer, Schatzkammer = depositum.
constructio ianue 227 u.
conversi Laienbrüder.
cortina 250 m, 260u. DC: panni vel serici species. Fahne.
crates oder crata (301 m) eisernes Fenstergitter 253, 266 m. cf. *rethe.*
cribare cementum 259 m; cf. capisterium.
cultellum 309u.
cuprifaber z. B. 244 m.
curia Hofraum, s. valva, z. B. 249o.
currifex Wagenbauer 276o.
currus als ein Maaß, für Kalk z. B. 227o, 219u, 249o, für Sand, Lehm u. s. w., wohl = plaustrum 222 m, er hält 12–16 Scheffel (modii) 263 m, 265o, cf. 225u, 287 m.
cymbalum 259 m Schlagglocke.
cyphi s. ciphi.
czeler 226 m: Zähler.
czeniir dns 256o.
czoten lector 259u.
czweckyn, s. clavi.
czwelich 295o Zwillich.
czyrkeler, bartisz Vogt der Neustadt 250u, und oft, cf. civitas nova.

D.

dealbacio 222o, dealbatura 222 m, albatura. Das Anweißen der Wände. dealbare oft.
deaurare 249u.
delen 310o: Dielen, Bretter zum Bekleiden des Fußbodens.
denarius damals etwa 1½ Pf. Mehreres unter marca.
depositum 261o, 263u, 278o, 299u, 309u, Hauptkasse, Schatzkammer; cf. Einleit. p. 218.
dimittere nachlassen, eine Schuld erlassen 224u.
depositio tecti das Abdecken des Daches 273u.
dimidius halb z. B. 277 m.
dispensator Zahlmeister, s. Einleitung p. 214.
disponere pecuniam 241o, verwalten, verzinsen?
distillare aquas 245 m.
dittrich mercator 309u.
dolatores lapidum z. B. 245o, 246u, 250u, 257u Steinmetzen (was sonst lapicidae), cf. latomus. dolatura 253 m. dolacio ib. dolare behobeln 241u.
doliator (doleator 244o, 251o) Faßbinder, Büttner, z. B. 238u, 277u, 284o, dolium oder doleum, cf. vas.
domus in civitate, s. Einleitung p. 217o.
domini allein, oder mit civitatis 289 m, de praetorio (s. d. W.): Die Herrn der Stadt, Rathmannen, z. B. 269, 263m,

305 o, 310 o; dominus dyocesanus 282 o: der Bischof.

dormitorium Schlafsaal, hier Schlafhaus, der Theil des Klosters, in welchem die Einzelzellen waren 221 o.

S. Dorothee monasterium 298 o, das spätere Minoritenkloster.

droth Draht 224 m.

ducillum Röhre, Hahn? 267 u, 294 m. cf. cannalis.

durchfarth domus 245 u, 295, 296 u, 306 m.

dytman magister carpentarius 278 u.

dyttrich petrus 295 u.

E.

ebdomada (= septimana) 246 m, 226 o, verschieden von octava, die immer von einem Festtage an zählt.

Eberhardus fr. 235 u.

edificium s. aedif

eneus - ereus, 267 u.

enoch 259 m.

erbschawer 224 u, eine gerichtliche Behörde.

excopiatio Abschrift 276 u.

expensa z. B. 236 u, ein Zimmer im Kloster, vielleicht ein Bureau, Rentkammer.

extinguere cementum 253 m, cf. calx.

F.

faber ferrarius 277 u.

falangae 269 m. 288 u, fal ad tectum reformandum 261 o. — *byntruthen* 269 m (cf. d. W.) DC: fustis cui aliquid deligatur.

familia Dienerschaft, Handlanger, z. B. 238 u 265 m.

feil = lima, s. d. W.

fenestrae meist allein, z. B. 266 u s. vitree 227 u, 295 m; ytanee 307 o aus Italien, venetianisch, denn veneciana z. B. 291 o, venecialia 239 o, 254 o, 266 u. fenestralia 305 u; cf. vitra.

ferramenta sehr vieldeutig: alles Eisenzeug, Schlosser- und Schmiedearbeit, z. B. an Fenstern 227 u, 230 o, 232 m, 259 m, 265 m, 306 o. cf. instrumenta.

ferto Vierdung, der vierte Theil der Mark, etwa 22½ Sgr. damals. Mehreres s. unter marca.

filaria, orum (wohl für pila, ae, Pfeiler. cf. Scholten. Xantener Baurechnungen p. 36 und 25: pylaria und streefpylre) Grundmauer, Grund 263, cf. fundamentum.

filatrix s. netrix.

finke s. fynke.

firnisium 237 m, 254 u, 280 u.

florenus Goldgulden, etwa 3 Thlr. Mehreres s unter marca.

folles in organo 267 m, 284 m. cf. suffiatorium.

fons Brunnen 245 m, 260 m, 265 o, 268 o = puteus 245 m, 265 o.

foramen fornacis = fovea?

forceps 280 m, 287 o.

formae Chorstühle 223.

fornax Ziegelofen z. B. 263 o, 269 u; sonst Stubenofen.

fossor s. *rörmeister*.

fovea Ofenloch 296 o.

foyth, Mathias 261 o, conversus 262 m, 267 m. fr. 278.

fullo Bleicher 254 o, 281 u, 296 o.

fundamentum Grundstück 286 m; Grund im Brunnen 247 u; vom Gebäude 263, 264; am Gestühl 223 u.

fundere schöpfen 220 o, 233 o; gießen s. instrumentum.

funiculus 247 m.

funigale 277 o Strick, die Thür anzuziehen, Kloben mit Leitrolle.

funes suberini 225 u, subertini 305 o?

furcae terminariae 276 o scheinen eine Art Klammern zu sein; cf. ligmentum.

furnus i. q. fornax 275 u.

fynke petrus sacerdos 277 m; christoferus 291 u; finke 300 m.

G.

gaza Conventus Almosen, Sammlung 240 u.

geschoesz 310.

Glogovia (Glogau), Joh. de, Prior von 1490 den 19. Febr. bis 1501.

Glotz 305 o.
Gorlitz 301 m.
gradus z. B. 254 o, 256 u, 257 u Treppe = scala, w. m. s.
Gregorius 256 o.
Gregorius de Olzna (Oels) fr. 292 u.
Gregorius ein Miether 230 u = dem gr. sacerdos, welchem nach p. 250 u ein Grabstein gesetzt wird, und dem ungenannten sacerdos p. 248 o?
grossus grob 296 m.
grossus Groschen, im Werth von 1½ Sgr. damals, Mehreres unter marca.
Grwnawr, Martinus, mensator 223 ff.
gurgustum (klass.: ium) 295 o: Fischkasten.

H.

habitatio 267 m.
hans murator 300 etc., s. Joh.
hawgewitz, Stephan 269 o.
henczel, thomas 260 o.
henke wohl = hanke (polnisch) = heinz, heinrich. h. kalis 243 m, hennig kal. 299 m, derselbe?
henricus fr. s. hynrikus.
hereticorum mons 263 u: Ketzelberg, Ketzerberg, eine kleine Straße an der Stadtmauer. S. Zimmermann: Breslau p. 41.
hertel linificis 263 u.
hewgel, hewgil, heugel 245.
hocken 307 o Haken (s. Weinhold deutsche Dialektforschung 1853. S. 25.)
hofeman s. bartholomeus.
horalogium z. B. 234 u, 266 o; horalegium 251 u, 256 u.
horalegiator 251 m.
hordeler 226 o, *hördeler* 306 o: Hördeler, Lohnfuhrmann.
horreum cementi, calcis 263 m, 269 u, horrea 225 o = casa s. b. W.
humerale geistliches Schultertuch 272 o.
hvnormanii domina 251 o.
hynrikus fr. 300 o, 305.

I.

Jacobus pictor 225 u, 272 o und oft, 291 Glasmaler.
ianuae fenestrarum 233 m, 246 u und oft: Fensterflügel = anguli, s. d. W.
Jentcz, David dns 247 o.
Jeronymus de Lypczyg 227 u.
Jeronymus doliatoris fr. 239 m, 259 m.
imundiciae z. B. 242 o = purgamenta.
incisor lignorum s. serrator.
indicium 245 m: ein Wandschränkchen mit einem Verzeichniß der Festtage und der an ihnen fungirenden Mönche.
infirmitorium z. B. 227 m, infirmaria oft: Krankenhaus.
infra „innerhalb," überall, z. B. 223 o; wo die Erwähnung der Octaven zu ergänzen, scheint es = post zu sein, z. B. infra dominicam 233 u; 235 o infra ascensionem.
inpigneratorcivitatis 245 u Rathsexecutor, impigneratio 260 m Pfändung.
instrumentum sehr vieldeutig: inst. lignea 239 u, 241 u (Hobel? cf. levigale) 246 u. — instr. ferrea sive ferramenta 259 m. — instr. de auricalco 238 m. — Schlosserarbeiten aller Art, z. B. 229 u, 233 m. — instr. ad plumbum pro fenestris *vor die bleyczie* 221 m, instr. ad pl. praeparandum 260 o, instr. ad praep. et praescindendum pl. 295 m, ferrum ad tractam plumbi 224 m: Bleizug, Bleiwinde, Maschine. instr. ferreum in quo pl. funditur pro fenestris 244 m: „Guß." — instr. ad stubam 234 o, ad epithaphium 235 m: Bankeisen; instr. stanneum ad distillandas aquas 245 m.
Jodocus carpentarius 280 m.
Johannes Nicolai Prior von 1501 bis 1502.
Johannes polo Glogoviensis Prior vom 19. Febr. 1490—1500 den 20. Septbr.
Johannes Ludwici 256 o, = Joh. pictor fr.? 255 u und 256 o.
Joh. (hans) murator 298 m, 303.

Joh. de Schneidnitz fr., oft erwähnt, zuerst 260 u, laborator 262 o.

Joh. foyt oder advocati Vicar und Prior 1502—1503, Vorsteher des Convents in der Vacanz von 1501.

Joh. serator 268.

Joh. sector lapidum 273 o.

item überall zur Einführung eines neuen Rechnungspostens.

iuniores fratres = novicii 236 u.

L.

laborator (sive coadiutor cementarii 253 m, 254 u Geselle = socius), laborator communis 231 u Tagelöhner, cf. laici, mercenarii, rustici, servi.

lader 226 m, *offlader* und *abelader* ib. Auf- und Abladen, Handlanger beim Auf- und Abladen der Ziegeln.

ladula mensarum 224 o, organi 284 m: Lade.

laici Laien als Arbeiter, Tagelöhner z. B. 269 o, cf. laborator.

lanifex 309 u = linifex.

lapicidina calcina Kalksteinbruch 221 m, lapifodina Steinbruch 260 u.

lapicida 245 o = dolator lapidum, latomus.

lapides quadrati 221 o, 254 m, Quadersteine; l. sculpti 232 u wohl dasselbe. lapis plumbi 222 m ein Stein = 20 Pfund. lapis 243 m Grabstein. l. funeralis 250 m.

lapilluli 233 o.

lateres Mauerziegeln, gegen 1500 mit dem Zusatz ad tectum Dachziegeln, früher chilindria.

latomus 221 u, 229 u Steinmetz = dolator, lapicida.

latrina = cloaca, s. d. W.

latten 7 mandeln 298 m, 309 u, Latten zum Benageln der Dachsparren, cf. tegulae.

lavatorium 265 o, lav. vas 253 u, in infirmaria und in refectorio: Waschbecken = lavachrum 267 m.

lavendula 253 o?

laurentius fr. laborator 262 m, conversus et novicius 280 m.

laurentius carpentarius, auch lorentz, überall, so 303, 4 ꝛc.

lawsitcz 260 m.

lector = doctor, einer der patres de consilio, cf. Einleitung p. 215, Vincentius und 242 u.

lemkleyber 220 u, *cleber* 304 u, *lemclecker* 230 o, archillatores, arg. 249 o, 306 m: Lehmkleber, welche die Wände mit Lehm bestreichen. cf. lutifigulus.

leonardus magister 222 m, 227 u, murator 222 o, cementarius 238 u.

leonardus ein Paramentensticker 286 o.

levigale ferrum 252 o, ferramentum levigalis 252 m, blos levigale 273 o, instrumenta levigalia 253 u Hobel? cf. instrum. lignea.

libraria Bibliothek z. B. 246 m, 255.

ligmentum 223 u eisernes Band, Beschlag, cf. *clamern*, *bynteyszen*, furcae.

ligna Hölzer, Bäume 289 o.

lilgenast 309 u.

lima, limatus (284 u), „limarum i. e. *der feil*“ 308 o.

linere cum archilla, s. *lemkleyber*.

linifica 239 o.

linter Wanne, Bütte 219 m, 306 o (lynter), 236 m Trog, Schweinetrog.

lintworm 245 m = lyntworm, s. d. W.

littus das Ohlauufer, an welchem das Kloster lag. 229 m.

locutor 279 m Ausrufer.

locutorium 232 o. DC.: locus in monasteriis, in quo monachis invicem loqui licebat.

lorentz s. laurentius.

lot 227 m, „Schnellot“ zum Verzinnen des Fensterbleis.

lucibulum de auricalco 272 u, 281 u: Messingleuchter.

ludere in organis 278 u.

ludwicus, s. Joh. Ludwici.

lutifigulus (verschieden von lemkleyber, argillator) Ziegelstreicher 269 o, 276 o, 281 u: Ofensetzer, Töpfer 238 u, 257 o, 279 m, 291 m.

lynter s. linter.
Lyntworm ein Arbeitsmann z. B. 241.
Lypczyg 227 u Leipzig.

M.

maldratum z. B. 264 o.
malmaticum (sc. vinum) 265 u, 278 u, 291 u Malvasier.
mandel ein Ganzes von 15 Stück 298 m.
manutergium Handtuch z. B. 239 o, 261 u.
marca, *marg* z. B. 221 u, bekannte Idealmünze (cf. Tagmann in dieser Zeitschrift Band I. p. 52), daher marcae in aliis pecuniis 232 o, 30 marcae grossorum 223 o und Aehnliches. Sie hatte damals nur 48 Groschen, da bisweilen 32 Gr. neben der Mark stehen, z. B. 226 m, und diese auch in den Summen immer zu 48 Gr. gerechnet ist. Der Name schwere Mark kommt daher nicht vor. — Zunächst zerfiel sie in 4 fertones, Vierdung (auch eine Idealmünze) zu 12 Groschen (grossi boemicales z. B. 223 o), der Groschen (auch solidus genannt) zu 12 Denaren (obuli 225 o, moneta polonicalis 245 m, 258 u), welche wie die Groschen eine geprägte Münze waren. Um nun den Werth der Münzen nach dem Thalerfuße zu bestimmen, dient der Goldgulden. Es kommen aber zweierlei Floren vor: der ungrische (ungaricalis), der auch schlechthin florenus heißt (z. B. pag. 220 m), und der rheinische (rhenensis). Jener galt Anfangs, d. h. seit 1487 gleich der Mark (p. 219) und da er bekanntlich seinen Gehalt fast gar nicht geändert hat (Klose's Briefe von Breslau II. 2, p. 341 und Versuch über die Schles. Geld. von 1163—1740. Breslau 1777 p. 151), so dürfte die Mark auf rund 3 Thlr. anzunehmen sein. Im Jahre 1496 trat ein Schwanken des Verhältnisses ein, da nach p. 267 o („Summa 39 m. 1 fert. et 8 gr.") 1 flor. = 1 m. u. fast 2 gr. ist, ebenso nach 269 o $\left(\frac{3 \text{ flor. } 10 \text{ gr.}}{2} = 6 \text{ fert } 8 \text{ gr.}\right)$ 1 flor. = 1 m. und genau 2 gr., und nach 270 m in demselben Jahre 137 flor. = 138 m. 26 gr., also 1 flor. = nur 1 m. und $6\frac{1}{2}$ d. galt. — Der rhein. Gulden hatte um 1487 nur den Werth von 3 fert. (p. 219 o), also 2 Thlr. 6 gGr., was mit einer Notiz aus dem Jahre 1490 bei Klose (Stenzel script. rer. sil. III. p. 182) stimmt. Doch ist er im Ganzen nur wenig im Verkehr. Einmal stehen ungrische und rheinische Floren neben Marken: 232 m. — Es lassen sich diese Werthbestimmungen, rund ausgedrückt, in folgender Tabelle zusammenfassen:

Mark	Vierdung	Groschen	Denare	Thlr.	Sgr.	Pf.
= 1 flor. ung.	4	48	576	3		
	1	12	144		22	6
		1	12		$1\frac{7}{8}$	
			1			$1\frac{7}{8}$

Das Rechnungswesen wäre demnach in diesen Zeiten besonders in Vergleich mit den vielfachen Schwankungen vor- und nachher ziemlich einfach. Eine andere Frage ist, ob der relative Geldwerth, das Verhältniß desselben zum Preise der Dinge, das heutige gewesen. Davon ein andermal.

Martinus Grwnawr s. Gr.
Mathinus *moler*, z. B. 224 m, 225 o, pictor 289 o, boleslaviensis? 289 o.
Martinus horalegiator 251 u.
Mathias Selizer 223 o.
Mathias foyth, s. foyth.
mattae ad cellarium supra dolia 281 u Strohmatten, Strohgeflecht.
meatus 220 o Abzugskanal, cf. 219 o: canale camerarum.
medo 240 m Meth, ein bekanntes Getränk.
menchen Mathias (Mathis) von 248 an öfter.
mensalia Tischtücher, z. B. 309 o.
mensator, *tyscher* 224 o. 223, 300 o Tischler.
mensurator cementi 253 m.
mentelergasse in Br., heut noch so genannt, 226 u.

mercenarius servus 307 o, Arbeiter, ſ. laborator.
meurer 307 u, 308.
meyster 303 u, 307, *meister* 310.
miles Ritter 224 m.
mineum, minium Mennig 238 o, 257 u.
minus = sine, ſ. d. W.
modius Scheffel, der zwölfte Theil des Malters (maldratum, im 14. Jahrh. „faſt ein Drittheil größer, als der jetzige Berliner Scheffel" Stenzel Geſchichte Schleſiens Thl. I, 185.
modo oft, = nunc, z. B. 265 m.
molendinator sive carpentarius 283 u, 249 u.
moler, ſ. Martinus *moler*.
moneta ſ. marca.
mons hereticorum, noch heut Ketzelberg genannt, eine Stadtgegend an der Ohlau nahe am Convent. 263 u.
monstrantia Monſtranz 247 u.
murator = cementarius z. B. 220 o, 238 u Maurer, murare 220 o.
murus civitatis 234 o ging zwiſchen der Ohlau und dem Kloſter hin.

N.

netrices sive filatrices 291 o Nähterinnen.
Netczkyttel, Neczkittel und ähnlich von p. 245 an, ein Miether in der parva domus der Brauerei; wo auch Peter Reyſe wohnt, cf. 255 m.
Nicolaus pictor antiquus 224 m.
Nicolaus magister auripigmentarius 247 o.
Nicolaus magister murator 241 o, cementarius 246 m.
Nickel 292 o, 310 o = Netzkittel?
nobilis 245 u.
nola ſ. capitularis.
nomine = de, propter, pro.
notaria in summo 282 m: Notariatskanzlei auf dem Dom, cf. summum.
notarii civitatis 223 o.
noviciorum scola 223 u.
Nyssa, Nysza, Neiſſe, z. B. 288 o, 291 m.

O.

obligor in alqa pecunia 219 u, 220 m: ich ſchulde eine Summe.
obulus ſ. marca.
odera 288 u.
offlader ſ. *lader*.
olavia die Ohlau, welche öſtlich das Kloſtergebiet begrenzte und zum Theil durchſchnitt.
olla 267 m, pro olliculis 255 u.
olzna Oels 292 u.
Oppeln z. B. 266 o.
organum und — a 267 m, 278 u, 282 o Orgel; o. parvum Poſitiv?; organista 282 o.
ortus = hortus z. B. 233 u.

P.

parapsis Schüſſel 288 o.
parte, ex = de, pro, propter, super, ratione (268 m).
patella 220 m, von einem cuprifaber gemacht 221 u, in balnei stuba 253 u: Keſſel.
patres z. B. 223 m, 224 m ſcheint faſt immer die patres de consilio zu bezeichnen, ſ. Einltg. p. 215; die Kirchenväter 232 o.
pavimentum z. B. 252 u, 281 u Fußboden von Holz oder Lehm; 288 u dagegen ſcheint es die Decke zu bezeichnen, cf. falangae, pavimentare, sternere.
paulus dns 264 o.
paulus pictor 224 m.
paulus carpentarius 224 u ff.
pellifex ſ. Reyse.
pensio Abgabe 279 u.
percussorium Ramme 229 u. DC: Preſſe, für pressorium.
petitorium, sedes petitoria, wohl = cistula Gotteskaſten, Opferſtock 292.
petrus sacerdos 278 o sc. fynke ſ. d. W.
picarii ſ. ciphi.
pictor Maler jeder Art: Glas-, Wand-, Tafelmaler u. ſ. w.
pignus 244 o.
pilleus (?) stramineus 256 u Strohhut.

piperata nobilis 260 o.
piscina 276 u.
pistrinum 254 u, 262 m; pistorium 243 o, fornax in qua panes pistantur 241 m.
placitatio 245 o, 279 u gerichtl. Verhandl.
plaustrum ſ. currus.
plumbum ſ. instrumentum und lapis.
pluteus 267 o, plutei ad stubam balnei 235 m, ad stabulum z. B. 268 u, 273 m, meiſt neben tegulae u. tigna, wohl kürzere Balken, Pfähle.
polonorum ecclesia 223 ff., oft 292, ſ. alamanorum eccl.
porta Pforte, Kloſterpforte in der Ringmauer 299 m, 305 m.
portus am Ziegelplatze? 282 u.
praecella 276 m.
praescindere plumbum, ſ. instrumentum.
praesepe 255 o.
praetorium 247 o, 279 o, 298 o.
pro, de, ex parte, super, ratione, propter gleichbedeutend: „für".
procuratia 273 u; procurator it pro asseribus 234 o, in sylvam 291 u Schaffner. Sonſt bezeichnet es den Rendanten, welcher hier dispensator heißt.
propinare zutrinken, ſchenken, erlaſſen, 244 o pro propina 253 m, 297 u, pro cerevisia et propina 301 m, propinales z. B. grossi Trinkgeld (= bibales) 307 u, 308 o, 302 m, auch zu Anfang der Arbeit gegeben.
propleynen 226 u vielleicht der Dativ eines verſchriebenen Eigennamens.
pulpitum 235 u, mit Schlöſſern ante chorum 238 o Betpult? (DC: ambo), pulpita in libraria 252 o, 256 o wahrſcheinlich Bücherſchränke, verſchließbar 258 m, p. pro libris in choro 280 o.
pultes in coquina 233 o: Rücks?
purgamenta 237 u, 246 o = imundiciae.
puteus z. B. 237 u, 246 o, 250 m, Brunnen = fons.

Q.

quindena Zeitraum von 5 Tagen, cf. septimana, z. B. 235 m.

R.

radebern 227 m, radebarn 281 u, radebaer 287 m, Radbern, Radwern = scenovectoria, carrus.
Ratiboria 256 m.
ratio Rechnungsabſchnitt, ſ. 271 Anmerk., Rechenſchaft z. B. 223 o. ratione 224 m, indem er ausgelegt hatte? Dann auch = pro, circa, de u. ſ. w.; ſ. z. B. 224 o. r. formarum, 234 o; r. scampnorum, ganz deutlich 268 m.
rusurae domus 229 o, stuba 230 o.
refectorium estivale 222 u, hyemale 234 m, 308 m.
reformatio Ausbeſſerung 224 o.
reme, rehemen ſ. circuli.
reiffen 302 o, ſ. circuli.
remanenciae Reſt z. B. 219.
rethe, röthe ſ. *branreyte.*
reycharth, fridericus 277 o.
Reyse, petrus 221 m, 283 u, reyze 224 u, reysze 224 u, reisigk 283, pellifex genannt z. B. 221 m, 257 m, ein oft genannter Brauer, der in einem zum Kloſter gehörigen Hauſe auf der Mentelergaſſe zur Miethe wohnte; cf. Netzkittel.
robora = ligna 273 u (ſchon klaſſ.)
roborare literam amtlich beſtätigen 282 m.
rörmeister 307 o, magister cannalium 302 m, 305 u. Aehnlich fossor 306 u, 219 u, cloacarius z. B. 220 o, 243 u.
rosarium 250 m, 294 u Roſenkranz.
Rosendorn, Michael Prior von 1488 bis 1490; † als confessor secularium diligentissimus (Un. Bibl. Nr. 191 4° f. 134) den 21. Juli 1493.
rota lampadis 224 m, rota puteorum 252 u, 310 ff.
rötgysser 305 o = auricalci fusor oder faber 244 o.
röthe 305, ſ. *branreyte.*
rotuli ad velamen 222 u.
rustici 298 o: Arbeiter vom Lande, cf. laborator.

S.

Saccellum 226 o, sacculum 225 o, 292 m (klaſſ. us) Klingebeutel, in welchem während der Predigt ſchon damals geſammelt wurde. cf. Einleitung p. 216.

sacristanus 249 u, sacristia 225 m.

saffran dns 295 u, 300 m.

salarium 308 m Söller, Boden; Lohn, Löhnung 223 u.

salsarium 247 o, 309 o Salzfaß, wohl von Zinn.

sanctimoniales beate Catherine 306 m i. q. virgines ad S. C.

sartago 227 u, 303 m, sarthago 305 u, 286 m, eingemauerter Ofentopf, Keſſel? cf. patella.

scabini 224 u Schöppen, litera scabinalis z. B. 279 m.

scala Treppe 260 o, cf. gradus.

scenovectorium 276 u, 281 u, 287 m = *radebern.*

scheffel 227 o, ſ. modius.

scherff magister, ein Schloſſer 258.

schoppe Schoppen, Schuppen 224 o.

schordecher horalegiator 276 u.

Schueydnitz z. B. 260 u, 262, 263 u.

Schwyrczen 289 o, Schwyrcz 291 u, Schwirtzen 298 m, Swirzen, jetzt Schwirtz 2 Meilen von Namslau.

scissorium Hekſelbank 305 m.

scolares Kloſterſchüler 232 m.

scutellae 257 o, 275 o, 301 o, 309 o Schüſſeln, wohl von Zinn.

sector 225 m = serrator; s. lapidum 273 o, cf. dolator lapidum.

sedes petitoria 251 o, 292 o = petitorium; s. infirmorum Bank 246 m.

selizer, Mathias 223 o.

semellae, ſ. albi panes.

seniores z. B. pellificum, die Aelteſten einer Innung 289 u ꝛc.

septimana z. B. 297 m Woche, cf. ebdomada.

sera Schloß z. B. 221 u.

serator Schloſſer z. B. 221 o, 223 u, 227 o, 245 o.

sermo Predigt 292 m.

sero, piscis de? 235 u.

serra Säge z. B. 252 o, 282 o, 262 m, 280 o.

serratio (= sectio) lignorum 282 o.

serratores z. B. 255 u = *bretsneder* 220 u, 273 u, 290 u, *bretsneider* 268 m, 309 m, bretsneyder 303 u, secantes robora 273 u, serrantes z. B. 220 o, incisores lignorum 309 o, 221 o, serrarius 287 u. — sectio 257 o.

servi 307 u Tagelöhner, cf. laborator.

sexagena. Nach Schocken und halben Schocken rechnete man damals ſehr häufig die Groſchen neben der Zählung nach Marken, ebenſo Ziegeln u. dgl. Wo sexag. allein ſteht, ſind faſt immer Groſchen gemeint.

sibi faſt immer für ei, wie suus für eius, z. B. 222 u.

signare Wäſche zeichnen 262 m.

silindria ſ. chilindria.

silvestria vitra sive montana, aus dem ſchleſ. Gebirge, wo noch heute berühmte Glasfabriken, z. B. 257 o, 282 m.

sine „weniger" beim Subtrahiren z. B. 222 o = minus 233 o, 307 o.

sive, seu bisweilen = vielmehr, z. B. 298 o, 302 m, 283 u?

smedbrucke 268 u, 307, Straße in Br. = platea fabrorum 271 u.

socii z. B. 222 u, 298 o, 301 o: Geſellen.

solidi ſ. marca.

solutio 285 u Bezahlung, solvere oft.

spacum (?) z. B. 240 m, 286 u Spagat, Bindfaden. (Fehlt bei DC.)

sparn 225 m, 298 m, 310 o, cf. tignum.

spelunca 273 u Einſiedelei?

spiritus sti ecclesia 292 u. 1597 abgetragen.

Sportula pro caseis 239 u: Käſebrett, Hürde, Korb?

stabulum, stabularium 307 m, u.

stanislaus wahrſcheinlich *rörmeister* 307 o.

stannum z. B. 253 u, 257 u Zinn, stanneus ſehr oft.

sternere pflaſtern 255 m, 277 m, 281 m, 283 u, stratam lapidibus pavimentare 262 u.

stillicidium Dachrinne 299 u.
stramen 239 u.
strata ſ. sternere.
structura Reparaturen 224 o, 246 u, 272 m; Neubau z. B. 263.
stuba z. B. 230 o, 253 u, stubella parva 221 u, 254 u, 272 o, stubum 221 o.
stuffennayl 303 o: Stufennägel, etwa 5″lg.
suberini ſ. funes.
subferratio 265 m Beſchlagen.
sufflatorium = folles organi 284.
summum 282 m Dom, Biſchofshof, wie er hier vom 13—18. Jahrh. von der Lage hieß.
super z. B. 219 u: = in?, = pro oft, z. B. 239 o, 258 o, 265 m, 268 o.
sustentacula Stützen 224 o.
Swidnicensis cerevisia ſ. cerev.
Swirzen ſ. Schwirtczen.
symp 299 o Eimer?
Szabor jetzt Sabor, Dorf bei Neumarkt 245 u.

T.

tabulae Tiſche u. Tiſchplatten 231 o, 237 o, 237 u, auch = colligaturae; tabula altaris Altarſchrein? 280 u, 294 o.
tegnum ſ. tignum.
tegulae Latten, cf. beſonders 234 m, 237 o, 240 m, 268 m, 261 m, 274 o, 275 o, 275 m, 297 m, 298 m: *vor latten*.
tela grossa grobe Leinwand 296 o.
tellarium Teller 301 o.
teneri ſchuldig ſein = obligari, debere, z. B. 235 o, 305, 307 u.
terebellum 253 u, 257 o Bohrer.
testudinatus gewölbt 281 u, 282 o.
textor = linifex 309 o.
thelonarius Zolleinnehmer 302 m.
thoerlyn, eyn eyseren ein eiſernes Thürchen 221 o; cf. ianua ferrea ad fornacem 257 o.
tignum (tigni 305 m) tegnum 234 m und ſehr oft (meiſt neben tegulae Latten): Sparren, cf. 298 m.
torneatus ſ. caput.
totaliter 248 u, in toto 249 o, 251 o, 254 m, 266 o, ex toto 275 u, 301 m, 306 u, 307 o, de toto 295 o bezahlen.
Trachenberg Stadt 248 o.
tracta ſ. instrumentum.
trahere plumbum 234 m, 253 m, vitra 225 o: Blei ziehen, cf. instrumentum.
transitus 219 u, 225 o, ein Theil des ambitus, oder ein Gang, Corridor?
trulla cementaria 219 u, acuatio trulle 229 o, 280 o Maurerkelle.
trunckus 294 u der Querbalken mitten in der Kirche, auf dem ein Crucifix ſteht.
tutor Vormund 295 u.
tyscher = mensator Tiſchler 224 o.

U. V. W.

Walter lapicida 245 o, 251 m wohl gleich dem Joh. Welter 250 m.
valva 225 u, 241 u (curiae) Thor, cf. porta.
vas, Faß, Topf, ſowohl in der stuba rasure 234 u, 249 m (am Ofen, von Thon gebrannt) 280 u (ehern), als auch in der Brauerei 268 u, 274 m, 288 o, 304 u, doch nicht gleich bedeutend mit dolium, welches 2 vasa enthalten zu haben ſcheint 277 m.
vector Fuhrmann z. B. 249 o.
vehiculum Wagen 219 m.
velamen Vorhang 222 o.
veneciania vitra, ſ. fenestrae.
welbeczygel 226, koniſch geſchnittene Wölbeziegeln.
Welter ſ. Walter.
weych 305 u, 308 o?
weyda 231 m Fluß Weide, die ſich rechts 2 M. unterhalb Breslau in die Oder ergießt.
vicissim 246 m, beiderſeits, beide.
vicentz *meister* 310 o.
vimina ſ. *byntruten* und falangae.
vincentius lector 224 o, 257 o (pater).
vincentius mensator 232 o.
ad stum Vincentium abbas. das St. Vincenzſtift, 1529 zerſtört, ſtand von Breslau nördlich auf dem Elbing.
virgines ad stam katharinam Dominikanerinnen des ebenfalls 1810 aufgehobenen kath. Stifts, cf. sanctimoniales.
virle Joh. fr. 221 u, † 1505 als conversus (Mſcr. der Un. Bibl. 4° Nr. 191 f. 134).

vitra (pl.) z. B. 232 o, 244 o, 258 m = vitreae z. B. 229 u, 232 m: Glasſcheiben; vitrum 286 o das ganze Fenſter. cf. fenestrae.
vitricus ecclesie 260 m, 288 o, 289 u, 307 u: Kirchvater, cf. patres.
ulna 266 u.
ulricus magister 284, 285.
ungaricalis flor. ſ. marca.
wolbom 291 u Malzdörre.
vor z. B. 221 o, 224 o, m: für. S. Weinhold üb. deutſche Dialektforſchung 1853 p. 53.
urceus 268 u Eimer, cf. anfora, *symp.*
uter, tris Schlauch? 305 m.
Wustehube dns 277 u, 286 m.

Y. (vergl. J.)

ymagines patrum 232 o, 249 u, meiſt Statuen; auf Glas 258 m 272 o, cf. clenodia.
ysaias dns 297 u.
ytaneae fenestrae ſ. fenestrae.

Z. (vergl. CZ.)

zona Riemen 294 m, 282 m.

Verbesserungen.

pag. 216 o: sacellum l. saccellum.
„ 225 u: maratoribus l. mur.
„ 226 m: latorum l. laterum.
„ 227 m: donica l. dominica.
„ 228 o: vicarii l. vicario.
„ 229 o: ceme l. cene.
„ 229 u: bibules l. bibales.
„ 231 o: liquorum l. lignorum.
„ ibid.: organdum l. organum.
„ 232 u: castrino l. crastino.
„ 233 u: bibulli l. bibales.
„ 235 o: coene l. corone.
„ 241 u liquorum l. lignorum.
„ 242 m: lacco l. laico.
„ 243 o: pro hedw. l. post.
„ 243 u: pellificii l. pellificis.
„ 250 u: czyckeler l. czyrk.
„ 251 u: post festo l. profesto.
„ 253 m: expensu l. expensa.
„ 255 m: brascat. l. brasiat.
„ 256 u: foro l. ferro.
„ 267 m: stannae l. stannee.
„ 275 u: dormitorio l. dormitorii.
„ 280 u: rasura l. rasure.
„ 290 m: privatarium l. privatarum.

IX.

Ueber die von den Müllern an die Grundherrschaften zu entrichtenden Mühlzinsen, Mehlzinsen und anderen Leistungen.

Eine nachgelassene Abhandlung

von

Gustav Adolf Stenzel,
Archivar des Königlichen Provinzial-Archivs für Schlesien.

Datirt: Frankfurt a. M. den 10. März 1849.

Die Verhältnisse der Mühlen, ihrer verschiedenartigen Zinsen, Abgaben, Lieferungen und übrigen Leistungen in Schlesien sind bisher größtentheils deshalb unrichtig aufgefaßt worden, weil man die Geschichte ihres Ursprungs und das alte Schlesische Staatsrecht ganz unberücksichtigt gelassen hat. Allerdings wird das durch die äußerst mangelhafte Bearbeitung des Schlesischen Staatsrechts, sowie durch den Mangel einer hinreichenden Anzahl aus zuverlässigen Originalen gedruckter Urkunden einigermaßen entschuldigt, doch hätte schon das Material, welches in der von mir im Jahre 1832 herausgegebenen Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Oberlausitz enthalten ist, auf den sichern Weg leiten können, der zu einer richtigern Beurtheilung dieser Verhältnisse geführt haben würde. Außerdem besteht seit mehr als einem Viertel-Jahrhunderte das Schlesische Provinzial-Archiv und schon jene Urkundensammlung, wie mehrere andere von mir herausgegebene Sammlungen von Schlesischen Geschichtschreibern und Urkunden hätten auf den reichen Inhalt des Provinzial-Archivs zur Ermittelung der alten Verhältnisse hinweisen können, was aber über-

haupt, weil es allerdings ohne gehörige Vorkenntnisse nicht ausführbar, immer sehr mühsam und jederzeit ohne Aussicht auf verhältnißmäßige Belohnung blieb, von den Juristen der Gegenwart vernachläßigt worden ist, wie ich noch eben durch meine Schrift über die Laudemien in Schlesien gezeigt habe.

Ohne Rücksicht darauf drehete man sich immer im Kreise herum, indem man nur an Grundzinsen und an (dem Mittelalter, in welchem die meisten Mühlen in Schlesien entstanden, unbekannte) Gewerbszinsen oder an gemischte Abgaben dachte.

Ich werde nun die Urkunden und urkundlichen Angaben, welche ich aus der oben bezeichneten Urkundensammlung anführe, unter der Bezeichnung Urkundensammlung, andere mit Angabe der Werke, in denen sie stehen, anführen; alle übrigen Urkunden, welche ich ohne weiteren Nachweis anführe, sind aus dem Schlesischen Provinzial-Archive entlehnt.

So wie der Bergbau, die Jagd und mehrere andere Gegenstände von den ältesten Zeiten in Schlesien Regalien der Fürsten waren, so auch das Recht der Anlegung von Städten, Märkten und Dörfern, die Benutzung der Gewässer, die Fischereien, die Anlegung von Wehren und Mühlen in den Flüssen[1]).

Von den ältesten Zeiten ist daher in Schlesien das Recht, Mühlen anzulegen, nur von den Fürsten, dann von denen verliehen worden, welche das Recht dazu als Obergerichtsherrschaften vom Fürsten erworben oder es sonst von diesen allgemein oder besonders, auch als sogenanntes Herzogsrecht (jus ducale) erhalten hatten.

Herzog Kasimir von Oppeln gestattete im Jahre 1222 dem Bischof Laurentius von Breslau, in Ujest Ansiedler anzusetzen und zugleich auch Mühlen anzulegen[2]).

Herzog Wladislaus von Oppeln gab im Jahre 1247 das Dorf Repten im Beuthenschen an das St. Vincenz-Kloster in Breslau mit freier Verfügung über Krüge, Mühlen, Fischteiche und andere Nutzungen, welche zum Herzogthume (ad ducatum, d. h. zum herzoglichen Rechte, jus ducale) gehörten[3]).

---

[1]) Urkundensammlung S. 8. f.
[2]) „ Nr. 6, S. 280.
[3]) Urkundensammlung Nr. 26, S. 308.

Herzog Konrad von Glogau gab im Jahre 1253 dem Capitel in Glogau das Recht, Mühlen in dessen Dörfern anzulegen[1]).

Besonders häufig wurde das Recht zur Anlegung der Mühlen von den Fürsten oder den im Besitze dieses Regals befindlichen Grundherrschaften bei Gründung neuer Städte, vorzüglich zu Gunsten der Vögte der Städte ertheilt. Das geschah, und zwar allgemein zur Anlegung von Mühlen:

im Jahre 1223 vom Bischofe Laurentius von Breslau für Ujest[2]);

vom Herzoge Heinrich III. von Breslau im Jahre 1253 für Trachenberg[3]);

von demselben im Jahre 1261 für Konstadt[4]);

vom Herzoge Heinrich IV. von Breslau i. J. 1268 für Grottkau[5]);

von demselben im J. 1274 für Kreuzburg[6]);

vom Herzoge Przemislaus im J. 1285 für Winzig[7]);

vom Herzoge Heinrich III. von Glogau i. J. 1293 für Festenberg[8]).

Zur Anlegung einer Mühle wurde das Recht in den Städtegründungs-Urkunden ertheilt:

dem Voigte von Oels, durch Herzog Heinrich III. von Breslau im Jahre 1255[9]);

dem Voigte von Wansen durch den Bischof Thomas I. i. J. 1256[10]);

dem Voigte von Herrnstadt durch Herzog Heinrich von Glogau im Jahre 1290[11]);

dem Voigte der Neustadt Breslau vom Herzoge Heinrich III. von Breslau im Jahre 1290[12]);

dem Voigte von Wohlau durch denselben im J. 1292[13]);

dem Voigte von Sprottau durch Herzog Konrad von Sagan im Jahre 1304[14]);

dem Voigte von Kanth zugleich mit dem Rechte zur Anlegung von

---

[1]) Urkundensammlung Nr. 42.
[2]) „ Nr. 7.
[3]) „ Nr. 41.
[4]) „ Nr. 51.
[5]) „ Nr. 62.
[6]) „ Nr. 66.
[7]) „ Nr. 77.
[8]) Urkundensammlung Nr. 93.
[9]) „ Nr. 43.
[10]) „ Nr. 45.
[11]) „ Nr. 82.
[12]) „ Nr. 80.
[13]) „ Nr. 88.
[14]) „ Nr. 104.

drei Mühlen bei Fürstenau durch Herzog Bernhard von Fürstenberg im Jahre 1314[1]);

Zur Anlegung von zwei Mühlen erhielt der Voigt das Recht bei Gründung der Stadt Naumburg am Queis durch Herzog Heinrich I. im Jahre 1233[2]).

Zur Anlegung von drei Mühlen erhielt das Recht der Voigt von Freienwalde bei Gründung der Stadt durch Bischof Thomas II. im Jahre 1295[3]).

Zur Anlegung von zwei Schiffsmühlen auf der Oder erhielt das Recht der Voigt von Glogau durch Herzog Konrad von Glogau im Jahre 1263[4]).

Zur Anlegung von Mehl-, Loh-, Walk- und Schleifmühlen erhielt das Recht der Voigt von Weidenau durch Bischof Thomas II. im Jahre 1291 bei Gründung dieser Stadt[5]).

Dasselbe Verhältniß fand wesentlich bei der Gründung der Dörfer mit deutschem oder anderem Rechte statt. Wie in den Städten die Vögte, so erhielten in den Dörfern die Schulzen oder Richter nicht selten das Recht zur Anlegung von Mühlen.

Herzog Konrad von Glogau gab dem Schulzen von Pogel im Jahre 1259 das Recht, eine Mühle an der Oder anzulegen[6]).

Derselbe gab das Recht zur Anlegung einer Mühle dem Schulzen von Rauden bei Freistadt im J. 1261[7]).

Herzog Heinrich IV. gab im J. 1288 das Dorf Mollwitz (bei Ohlau) dem Schulzen Dietrich, um es zu deutschem Rechte anzulegen, mit Kretscham, Brodt- und Fleischbank und einer Mühle.

Auch diejenigen Grundherrschaften, welche dieses Regale unstreitig durch die Fürsten erhalten hatten, verliehen das Recht zur Anlegung von Mühlen den Schulzen der von ihnen zu deutschem oder anderem Rechte ausgesetzten Dörfer.

Heinrich, Meister des Hospitals der heiligen Elisabeth in Breslau

---

[1]) Urkundensammlung Nr. 115.
[2]) „ Nr. 14.
[3]) „ Nr. 95.
[4]) „ Nr. 58.
[5]) Urkundensammlung Nr. 84.
[6]) „ Nr. 48.
[7]) „ Nr. 55.

(des Mathiasstifts), verlieh im J. 1252 an Hermann das Dorf Coyacowitz (jetzt Kunzendorf im Kreuzburgischen), um es nach fränkischem Rechte anzulegen, und gab ihm zur Scholtisei auch eine freie Mühle, wenn er sie haben (d. h. anlegen) könne[1]).

Mrocco, Palatin von Oppeln, verlieh im J. 1269, mit Genehmigung des Herzogs Wladislaus von Oppeln, dem Schulzen bei der Aussetzung eines Dorfs von fünfzig Hufen im Walde Boycovo das Recht zur Anlegung einer Mühle an der Klodnitz[2]).

Graf Peter von Slawentaw gab dem Schulzen von Sobischowitz (jetzt Petersdorf bei Gleiwitz) bei der Aussetzung des Dorfs im J. 1276 zwei Mühlen[3]).

Graf Stephan von Zernitz gab im J. 1279 dem Schulzen des Dorfs Zernitz (bei Gleiwitz), als er dasselbe zu deutschem Rechte aussetzte, auch eine freie Mühle.

Graf Parschko gab bei Aussetzung des Dorfs Elgut bei Gleiwitz im J. 1297 das Recht zur Anlegung einer freien Mühle[4]).

Der Abt des Augustiner Chorherrenstifts in Breslau gab im J. 1316 bei Erneuerung der Aussetzungsurkunde des Dorfs Kaltenbrunn am Zobten zu deutschem Rechte dem Schulzen eine Mühle[5]).

Derselbe Abt erneuerte im J. 1307 den Einwohnern in Kreidel im Steinauischen das Privilegium ihrer Aussetzung zu deutschem Rechte, wonach die zwei zur Schölzerei gehörigen Mühlen von allem Schoße befreiet waren.

Auch später findet man sehr oft, daß Mühlen zur Scholtisei gehörten.

Sowohl bei diesen gleich ursprünglich mit vielen anderen Grundstücken, Befugnissen und Rechten zur Voigtei in den Städten oder zur Scholtisei in den Dörfern gehörigen Mühlen, als bei denen, welche sich später als Zubehör der Schölzereien finden, wird sich wohl nie ermitteln lassen, was von den insgesammt, vorzüglich später, auf die Voigteien

---

[1]) Urkundensammlung Urk. Nr. 40.

[2]) Urkunde im Jahresberichte der historischen Section der Gesellschaft für vaterländische Cultur vom J. 1840 Num. G.

[3]) Urkundensammlung Urk. Nr 67.

[4]) „ Urk. Nr. 97.

[5]) „ Urk. Nr. 119.

und noch mehr auf die Schölzereien gelegten Lasten und Diensten sich vereinzelt auf die Mühlen bezog. Nur selten findet sich das abgezweigt und auch da wird es nur als Zins überhaupt angesehen werden können, weil die Mühlen auch von der Schölzerei getrennt werden konnten.

Als in den Jahren 1395, 1400 und 1423 der Abt von Grüssau dem Schulzen in Neu-Reichenau das Gericht daselbst, d. h. die Scholtisei erblich bestätigte, gehörten dazu vier Hufen Acker, freie Schaftrift, ein Bäcker, Schmidt, Fleischer und Schuhmacher und eine Mühle mit allem Zubehör; alles frei von Leistungen, Zahlungen, Geschoß und Gaben. Der Schulz hatte insgesammt dem Stifte jährlich nur zwei Mark zu entrichten, von denen die eine Mark statt des Roßdienstes gegeben wurde, denn es war eine Lehnschölzerei.

Im J. 1585 bestätigte der Abt dasselbe, doch zu den zwei Mark jährlichen Zinses war jetzt noch jährlich ein gutes Kalb und fünf Mark vom Brauurbar und Bierschank gekommen. Im J. 1623 bestätigte der Abt nochmals dasselbe, bestimmte aber rücksichtlich der zur Scholtisei gehörigen Mehlmühle, daß von dieser jährlich eine Mark Geldes gegeben, die Erbäcker aber besonders wie andere Bauergüter verzinst werden sollten.

Im Jahre 1564 bestätigte der Abt zu Grüssau die Erbscholtisei zu Tschepsdorf (bei Landeshut) mit einem Schmiede, Schuhmacher und Schneider, gegen einen Erbzins und ein gutes Kalb, und von der Mühle, die er aus einer Brettmühle in eine Mehlmühle verwandeln durfte, fünfzehn Weißgroschen.

Dem Schulzen zu Kunzendorf bestätigte der Abt zu Grüßau 1618 die Erbscholtisei mit allem Zubehör, auch der Mehlmühle und dem Mühl-Erbe und dem Rechte, für Fremde und Einheimische zu mahlen. Von der Mühle hatte der Schulz jährlich zweimal achtzehn Groschen und sieben Pfennige und vom Mühlerbe sechs junge Hühner zu entrichten. Hier und in einigen andern Fällen könnte es scheinen, als wenn von der Mühle ein Gewerbzins erhoben worden wäre; es wird sich aber weiter zeigen, daß das nicht so verstanden werden könne.

Oefters wurden, wie andere einzelne Stücke der Scholtiseien, auch die Mühlen von diesen getrennt.

Der Abt von Grüßau kaufte im J. 1578 die zur Scholtisei in Buchwald gehörige Mehlmühle. Im J. 1628 wurde die bis dahin ununter-

brochen (also seit 400 Jahren von 1228 an) zur Scholtisei in Polsnitz gehörige Mühle von dieser abgesondert verkauft.

Es ist nach den vielen Beispielen, welche ich angeführt habe, wohl nicht zu zweifeln, daß ursprünglich das Recht, Mühlen anzulegen oder die Befugniß zur Anlage derselben zu ertheilen, ein landesherrliches Regale war, welches von den Fürsten an Körperschaften und Einzelne, wie es höchst wahrscheinlich ist, als zur obersten Gerichtsbarkeit oder dem sogenannten fürstlichen oder Herzogs-Rechte (jus ducale) (welches alles im J. 1694, wenn auch mit Unrecht, für gleichbedeutend erklärt worden ist) gehörig verliehen wurde, welche es dann ihrerseits übten[1]). Das ergiebt sich besonders deutlich aus einer Urkunde vom J. 1412, vermöge deren der Bischof Wenzel von Breslau als Herzog von Liegnitz dem Abte von Leubus gestattete, eine neue Mühle unterhalb Maltsch auszusetzen und zu bauen mit aller Freiheit und mit allem Mühlenrechte und allem, was zu der Mühle gehöre, obgleich das Stift (Leubus) mit sonderlicher Freiheit ohnehin damit begnadet seye. Die Ursache, weshalb der Herzog-Bischof dem Abte dennoch diese Urkunde ausstellte, war, weil er diese Mühle mit besonderen Rechten und Freiheiten ausstattete. Dazu gehörten namentlich: Kornräder, Malzräder, Walkräder, Lohräder oder Schleifräder, wie viel das Stift wolle, anzulegen, ein freies Wehr von Holz, Stein oder gestoßenen Pfählen durch die Oder zur Mühle zu bauen, eine Reuse einzulegen, freie Wege zu haben, auf zwei freien Wagen Getreide ab- und zuzuführen, und, wenn die Mühle verdürbe, an derselben Stelle oder an einer andern, ober- oder unterhalb, eine andere Mühle, Mühlstatt, Mühlhof und Wehr zu bauen, was außerdem, trotz der Berechtigung, Mühlen überhaupt anzulegen, der Abt nicht gedurft hätte.

Der Ritter Ulrich von Löwenrod trat im J. 1342 dem Meister zu St. Mathias sein bisher behauptetes, doch ihm streitig gemachtes Recht und oberste Herrschaft über die (Klinken-) Mühle zu (Neu-) Altmannsdorf für das Hospital zu Münsterberg ab.

Dadurch, daß die oberste Gerichtsbarkeit oder auch das sogenannte Fürsten- oder Herzogsrecht über einzelne Dorfschaften erworben wurde,

[1]) Urkundensammlung Einleitung S. 166.

entstanden in Schlesien die sogenannten Rittergüter oder Dominien, wie ich im J. 1842 nachgewiesen habe[1]). Man wird daher schwerlich in Schlesien ein Beispiel finden, daß in früherer Zeit ohne höhere Genehmigung, sei es nun des Landesherrn oder des Rittergutsbesitzers oder Dominiums, also der besonders dazu berechtigten Grundherrschaft, Mühlen von Privatleuten wären angelegt worden, was wohl ein sicherer Beweis der ursprünglichen Regalität des Mühlanlegerechts sein dürfte.

So erlaubte im J. 1368 Nicolaus, der Sohn des weiland Nencker von Strehlitz zur Verbesserung der Beschaffenheit (d. h. zur Erhöhung der Einkünfte) seines obersten oder herzoglichen Rechts in dem Dorfe Luzine (im Trebnitzischen) seinem dasigen Schulzen Nicolaus, eine Mühle anzulegen, von der die herzoglichen Abgaben jährlich vier Scot (acht damaliger Groschen) betrugen.

Im J. 1590 bestätigte das Vincenzstift in Breslau, daß der ehemalige Abt desselben im J. 1519 die Mühle zu Kilgenau verkaufte. Der Müller hatte für die Obergerichte, d. h. an das Stift als Obergerichtsherrschaft, jährlich vier Hähne und einen Scheffel Waizenmehl zu entrichten. Diese Abgabe war nicht etwa ein dem Herzoge, sondern dem Inhaber des herzoglichen Rechts, wie man es nannte, zu entrichtender Zins. Es durften deshalb Müller die Beschaffenheit ihrer Mühlen nicht ohne Genehmigung der Grundherrschaft wesentlich verändern. Der Abt von Grüßau gestattete daher im J. 1564 ausdrücklich dem Erbschulzen von Tschepsdorf (im Landeshutischen), seine Brettmühle in eine Mehlmühle zu verwandeln. (S. oben S. 336.)

Der Abt des Augustiner Chorherrenstifts zu Breslau bestätigte im J. 1352 den Kauf der Winkelmühle, zwischen Lissa und Stabelwitz, welche, nachdem der Müller dem Abte noch einen jährlichen Zins von sechs Maltern Roggen abgekauft hatte, nur noch jährlich eine Mark an das Stift zum Zeichen der Grundherrlichkeit zu zahlen hatte.

Es bestand daher in Schlesien schon sehr früh ein sogenanntes Mühlenrecht, das heißt zunächst eine bestimmte Festsetzung des Antheils vom gemahlenen Getraide, welches der Müller als Mahlmetze zu fordern

---

[1]) S. den Jahresbericht der historischen Section der Gesellschaft für vaterländische Cultur v. J. 1842. S. 54 ff. (10. ff. des besonderen Abdrucks).

hatte. Das älteste von den Magdeburger Schöffen nach Schlesien an den Herzog Heinrich wahrscheinlich im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts geschickte Weisthum ihrer Rechte bestimmte als Mühlenrecht (jus molendini) die achtzehnte Metze für den Müller.

In Schweidnitz wurde erst im J. 1362 von den Bürgern ein besonderes Mühlenrecht gewillkührt, vermöge dessen von jedem Scheffel Mehl eine Metze und vom Sacke Malz, der zwei Scheffel hielt, auch nur eine Metze an den Müller gegeben wurde[1]). Das scheint sich sehr allgemein erhalten zu haben, daher finden wir auch Ausnahmen von dem sogenannten Mühlenrechte oder der Mahlmetze. Der Abt zu St. Vincenz in Breslau bestätigte im J. 1380 den Kauf der untern Mühle in Sackrau, mit der Bedingung, daß der Besitzer wöchentlich zum Stiftshofe in Pawelwitz einen Scheffel Roggen ohne Mahlmetze zu mahlen verpflichtet sein solle, was im J. 1403 wiederholt wurde.

Der Müller von Seiferdau wurde im J. 1334, als er seine Mühle von der Grundherrschaft kaufte, unter anderem verpflichtet, von vier Maltern, was er zur herrschaftlichen Kost mahlen würde, ohne Mahlmetze zu mahlen, die er dagegen von dem herrschaftlichen Getreide erhielt, was er zum Verkaufe mahlen mußte.

Auf die ursprüngliche Regalität des Mühlanlegungsrechts und die damit genau zusammenhängende Regalität der Gewässer und Fischerei deuten noch mehrere Urkunden.

Die Aebtissin von Trebnitz bestätigte im J. 1368 den Kauf der Mühle auf dem Sande. Dem Kloster mußte von dieser jährlich eine halbe Mark Prager Groschen Zins und die Hälfte der gefangenen Fische gereicht werden.

Dieselbe bestätigte im J. 1374 den Besitz der Mühle in Luzine, oberhalb der Mühle des Schulzen, mit mehrerlei Zubehör, auch dem Mühlteiche mit der Hälfte der Fische in demselben.

Der Abt zu St. Vincenz in Breslau bestätigte im J. 1374 den Verkauf der Mühle in Sackrau an der Dobra (jetzt Juliusburger Wasser) mit deren Zubehör, wobei auch freie Fischerei.

Der Abt zu Leubus bestätigte im J. 1423 den Kauf der Mühle an

[1]) Urkundensammlung Urkunde Nr. 1, nebst Anmerkung 1. S. 272.

der Jesirnitz nebst deren Zubehör, wobei das Recht, unterhalb der Mühlräder, nicht aber im Teiche zu fischen.

Der Müller der Holzmühle zu Ober-Briesnitz hatte im J. 1491 vom Mühlteiche und der Fischerei dem Saganer Stifte besonders jährlich einen Vierdung Erbzins zu entrichten.

Der Müller der Mühle zu Koszielisk an der Przosna hatte im J. 1571 außer anderen Zinsen jährlich von jedem Teichfischen dem Probste zu Rosenberg, der ihm diese Mühle, welche unter Grundherrlichkeit des Breslauer Augustiner-Stifts stand, verkauft hatte, vier etwas gute Hechte zu verehren.

Der Prior des Klosters Wiese verkaufte im J. 1574 die Brückenmühle bei Ober-Glogau mit der Fischereigerechtigkeit in den Gewässern, soweit die Mühläcker gingen.

Wenn fast immer, wie wir weiter zeigen werden, mit dem verliehenen Rechte zur Anlegung einer Mühle andere Grundstücke und Befugnisse verbunden waren, so findet sich doch auch, daß es gewissermaßen getrennt vom Grunde und Boden bestand.

Herzog Wladislaus von Schlesien bekannte im J. 1268, daß gleich nach der Gründung des Markts von Münsterberg Michael des Daleborius Sohn mehreren Bürgern daselbst gestattet habe, auf seinem Grund und Boden eine Mühle, gegen einen ihm zu entrichtenden jährlichen Zins von anderthalb Mark, anzulegen. Das Stift Heinrichau kaufte hierauf die Mühle mit dem Mühlrechte von den Bürgern, die Aecker aber, auf denen die Mühle stand, und den seitens der Mühle zu entrichtenden Zins vom Michael, dem Sohne des Daleborius. Es ist leider bei dem Dunkel, welches über der Gründung Münsterbergs schwebt, nicht mit Sicherheit zu ermitteln, wie der Michael des Daleborius Sohn das Recht zur Anlegung einer Mühle erworben, ob vielleicht seine Familie die Voigtei besaß; jedenfalls war er ein angesehener Mann und ohne Zweifel ein eingeborener polnischer vom Adel, denn nur diese werden wie er bezeichnet[1]).

---

[1]) S. meine Abhandlung vom alten einheimischen schlesischen (polnischen) Adel in dem Jahresberichte der Gesellschaft für vaterländische Cultur v. J. 1847, historische Section Beilage I. und meine Beiträge zur Geschichte des alten Ritterrechts in Schlesien daselbst Beilage II.

Jedenfalls sind hier Mühle und Mühlrecht von dem Grunde und Boden getrennt gewesen, auf dem die Mühle stand. Dennoch wird man nicht behaupten können, daß der Mühlzins, den Michael der Sohn des Daleborius sich bei Gründung der Mühle auf seinem ihm fortwährend noch eigenthümlich zustehenden Grunde und Boden ausbedungen, ein eigentlicher Gewerbzins gewesen sei, indem er auch als Grundzins könnte angesehen werden, der von der Benutzung des Grundes und Bodens, auf dem die Mühle stand, entrichtet werden mußte, obgleich derselbe nicht dem Besitzer der Mühle gehörte. In der That aber ist es ein Zins von dem Regale der Wasserbenutzung und dem Rechte oder Regale, die Anlegung einer Mühle zu gestatten.

In ähnlicher Art verkaufte im J. 1365 der Archidiaconus Johann von Oppeln dem Erbvoigte Peter daselbst einen Mühlplatz (aream molendinarem) auf dem Archidiaconatsgrunde an der Oder, acht und dreißig Ellen lang und in der Breite von der Landstraße bis zur Oder, wofür der Besitzer der Mühle dem Capitel jährlich eine halbe Mark Prager Groschen abzuführen, auch Malz und Getreide jeder Art für den Bedarf der Curie des Archidiaconus gegen Reichung der Mahlmetze zu mahlen verpflichtet wurde. Schwerlich würde ein verhältnißmäßig so kleines Grundstück einen so hohen Grundzins gezahlt haben, wenn hier nicht eben das Recht der Anlegung und des Betriebs der Mühle in Anschlag gebracht worden wäre, also das ursprüngliche Regale und nunmehro grundherrliche Recht.

Es ist nun auch gewiß, daß die Mühlen in anderen Verhältnissen zu den Landesherren standen, als die Krüge, Schmieden, Fleisch-, Brodt-, Schuhbänke, deren Anlegungs-Recht ursprünglich ebenfalls ein Ausfluß der Regalität war[1]).

Die Mühlen wurden schon früh als abgesonderte Stücke von den Fürsten besonders besteuert. Deshalb findet sich ein in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts von dem Kanzler des Fürstenthums Breslau angefertigtes Verzeichniß von mehr als fünfzig Mühlen in diesem Fürstenthume vor. Bei jeder derselben ist die Zahl der Räder angegeben und das damit zusammenhängende Verzeichniß aller Dörfer des genannten

---

[1]) S. Urkundensammlung, Einleitung S. 151, 184 und 258.

Fürstenthums ist lediglich behufs der Erhebung des Schoßes angefertigt worden[1]).

Die Steuer oder der Schoß richtete sich nehmlich nach der Zahl der Räder. Herzog Heinrich VI. von Breslau befahl im J. 1314 zur Bezahlung der von ihm erkauften Burg Auras, daß von allen Rädern aller unter seiner Herrschaft gelegenen Mühlen Schoß gegeben werden solle, und bat daher den Meister des Mathiashospitals in Breslau, auch von der Stiftsmühle den Schoß zu geben. Das war ein außerordentlicher Schoß und das Stift unstreitig durch ältere Privilegien davon befreiet.

Die Burggrafen-Mühle bei Elgut im Namslauischen gab in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts jährlich neun Scot (achtzehn damaliger Groschen) Schoß[2]).

Die Stadt Breslau hatte im Jahre 1353 an den Kaiser als König von Böhmen und obersten Herzog von Schlesien als Herzog von Breslau zu entrichten von der Walkmühle zwanzig Mark, von den neuen Mühlen und denen im Stadtgraben 306½ Mark[3]).

Daher wird die Zahl der Räder, zu denen eine Mühle berechtigt war, mehrfach in Urkunden bezeichnet und es zeigt sich, daß die Grundherrschaft das Recht hatte, über dieselbe zu bestimmen.

Im J. 1365 verkauften die von Seidlitz dem Müller Peter erblich den Plan jenseits der Mühle zu den zwei Raden, ihnen jährlich davon acht Groschen Zins und von dem dritten Rade sechzehn Groschen Zins zu geben.

Im J. 1373 bestätigte der Abt von St. Vincenz in Breslau den Kauf der Mühle in Sackrau nebst Acker und der Befugniß, Räder nach Gefallen aufzurichten und dem Stifte jährlich eine und eine halbe Mark Groschen zu zahlen.

Die Aebtissin von Trebnitz bestätigte im J. 1414 den Kauf der Mühle bei der Pfeffermühle und gestattete, künftig zwei Räder anzulegen.

---

[1]) S. das Landbuch des Fürstenthums Breslau im Jahresberichte der Gesellschaft für vaterländ. Cultur, histor. Section v. J. 1842. S. 131. (87). Vergl. S. 140. (96).

[2]) Landbuch im angeführten Jahresberichte S. 139. (95).

[3]) Daselbst S. 120. (76).

Im J. 1481 bestätigte die Aebtissin dem Müller dieser Mühle dieselbe Befugniß, von welcher also bis dahin fast siebzig Jahre hindurch kein Gebrauch gemacht worden war, während der dem Stifte vorbehaltene Zins von drei Mark jährlich derselbe blieb. Hieraus ergiebt sich abermals, daß nicht das Gewerbe und dessen Betrieb, sondern die Regalität oder dann das grundherrliche Recht zunächst Grund des Zinses war.

Die zur Probstei in Oberbeuthen gehörige Mühle entrichtete im J. 1638 jährlich wegen eines angelegten neuen Rades zwei Mud (acht Scheffel) Roggen. Daher wird auch der sogenannte Wasserzins stammen.

Als im J. 1578 der Abt von Grüßau dem Schulzen in Buchwald dessen Mehlmühle abkaufte, erließ er (als Grundherrschaft) demselben den verseſſenen Wasserzins.

Daß die Mühlen besondere Dienste, Leistungen und Abgaben an die Landesherren, nicht nur an die Grundherrschaft zu leisten hatten, zeigen viele Urkunden. Im J. 1334 bekannten die Rathmanne zu Schweidnitz, daß der Pfarrer zu St. Elisabeth in Breslau, in Macht der Kreuzherren zu St. Mathias, drei Theile der Mühle unter dem Weinberge erblich verkauft habe, für sieben und einen halben Malter Roggen jährlich an das Stift, auch alle Dienste von der Mühle zu leisten, allen Zins, wie bisher, Schoß, Münzgeld, gewöhnliche und ungewöhnliche Lasten und Leistungen zu tragen habe.

Nicht selten wurden aber Mühlen vom Landschoße, Diensten und anderen landesherrlichen Lasten besonders befreiet und hießen daher freie Mühlen. Die Schulzen von Kunzendorf im Kreuzburgischen, von Petersdorf, Zernitz und Elgut bei Gleiwitz und von Kaltenbrunn erhielten gleich bei der Aussetzung dieser Dörfer freie Mühlen, das heißt, das Recht, dergleichen anzulegen[1]).

Herzog Heinrich IV. von Breslau befreiete im J. 1288 die Knopfmühle an der Ohlau, welche damals einem Breslauer Bürger gehörte, für immer von allen Abgaben, Geschoß, Steuern, Diensten und Leistungen.

Herzog Heinrich V., als er im J. 1291 die Ohlau, welche früher oberhalb Breslau's in die Oder mündete, um die damalige Stadt zu

[1]) S. oben S. 335 ff.

deren Befestigung herumführte, gab dem Augustiner Chorherrenstifte in Breslau, welches bisher eine Mühle an der Neustadt Breslau gehabt hatte, die nun unstreitig weggerissen wurde, zum Ersatze einen Platz zur Erbauung einer neuen Mühle, welche für immer frei seyn sollte von allen Zahlungen, Schoß und Steuern, die der Herzog auf Mühlen zu legen pflege, nur sollte sie an den Herzog jährlich zwölf Malter Malz entrichten.

Im J. 1307, bei der Erneuerung des verlorenen Aussetzungsprivilegiums des Dorfs Kreidel zu deutschem Rechte, bekannte in einer schon oben S. 335 angeführten Urkunde der Abt des Augustiner Chorherrenstifts in Breslau als Grundherr, daß die zur Scholtisei gehörigen zwei Mühlen frei von allem Geschoße wären.

Herzog Boleslaus von Liegnitz befreiete im J. 1337 die Mühle zu Gröbelwitz für immer von allem herzoglichen Schoße, Steuern, Auflagen, Gaben und Diensten.

Herzog Bolko von Münsterberg befreiete im J. 1338 alle Mühlen des Stifts Heinrichau in Heinrichau, Neuhof, Wiesenthal, Taschenberg, Zesselwitz, Schönwalde und die Schustermühle zwischen Heinrichau und Münsterberg und deren Müller von allem Geschoße, Beden und Leistungen.

Herzog Bolko von Oppeln befreiete im J. 1354 die Hälfte der Schreibermühle und den Teich bei Rosenberg, welche sein Kapellan, der Probst von Rosenberg, gekauft hatte, von allen Diensten, Geschoß, Leistungen, Zahlungen und Beschwerden jeder Art.

Auch die zur Scholtisei in Neu-Reichenau gehörige Mühle wird in Urkunden vom J. 1410 und 1485 eine freie Mühle genannt.

Das bezieht sich also, wie gesagt, auf Befreiung gewisser, dem Landesherrn damals zu leistenden Abgaben, Lieferungen und Dienste, vorzugsweise auch auf den Lehndienst, welcher zuweilen von den Mühlen, welche Lehnmühlen waren, geleistet werden mußte. Zuweilen war das in so fern der Fall, als die Scholtisei, zu der sie gehörten, lehndienstpflichtig war[1]). Im J. 1327 verkaufte Herzog Bolko von Münsterberg an Nicolaus von Seiferdau den halben Roßdienst, der ihm von dessen

[1]) Urkundensammlung Einleitung S. 153.

Gütern zustand, nehmlich von dem Vorwerke mit fünf Hufen, dem Gerichte der Scholtisei, dem Kretscham und der Mühle in Seiferdau und befreiete die Besitzer dieser Güter für immer davon.

Im J. 1377 bestätigte der Abt von Rauden den Kauf der Scholtisei in Stanitz, zu welcher eine Hufe Ackers und die Mühle an dem Mühlteiche des Stifts und eine Stelle zur Erbauung eines Kretschams in Zawada gehörte, frei von allen Zinsen und Geschoß, Zehnten und anderen Abgaben an das Stift; doch mußte der Schultheiß diesem mit Rossen und anderer Hülfsleistung dienen. Wesentlich so war die Scholtisei schon im J. 1310 vom Abte bestätigt worden, damals mit der Erlaubniß, die Mühle zu erbauen. Der Schulz und dessen Nachfolger sollten in allen gerechten und ehrenhaften Diensten nach Recht und Gewohnheit der Schulzen des ganzen Landes dem Stifte auf dessen Verlangen dienen.

Es war überhaupt in Schlesien nicht selten, daß die Schulzen, besonders von den rittermäßigen Scholtiseien, lehndienstpflichtig waren[1]). Auch die Müller waren das zuweilen besonders von ihren Mühlen.

Im J. 1340 wurde die Mühle in Polnisch-Weistritz nach Lehnrecht verliehen, so daß sie dem damaligen Hospitale der Kreuzherren in Schweidnitz jährlich dreißig Scheffel Roggen zu liefern hatte.

Im J. 1538 wurde die Mühle im Lehngute zu Groß-Strenz, welche vom Bischofe zu Breslau und dem Domcapitel zu rechtem Lehn ging, an die Gebrüder Georg und Christoph Langenau und ihre rechten Lehnserben verkauft.

Aus den besonderen Verhältnissen der Mühlen mag es herrühren, daß zuerst, so weit es sich bis jetzt hat ermitteln lassen, bei dem Verkaufe von Mühlen Auf- und Abfahrt, was man später Laudemium nannte, an die Grundherrschaft entrichtet werden mußte. Das älteste Beispiel liefert eine Urkunde vom J. 1405, vermöge deren der Meister zu St. Mathias in Breslau die Mühle in Gräbelwitz verkaufte, doch sollte dieselbe nicht ohne des Stifts Wissen und Erlaubniß verkauft werden und für Auf- und Abfahrt nur sechs Kapphühner fallen. Ich habe ferner nachgewiesen, daß nächstdem im J. 1534 zuerst in einem Urbarium der Schloßgüter des Fürstenthums Oppeln von 178 Ortschaften allein bei

[1]) Urkundensammlung Einleitung S. 153.

einer Mühle bei Zülz und bei sieben Freihufen der Stadt Steinau der Auffang oder Auf- und Abfahrt angeführt werden, was dann allgemeiner wurde[1]).

Daß auch die Freimühlen nicht von allen grundherrschaftlichen, ja selbst nicht von allen landesherrlichen Zinsen überhaupt, sondern nur von gewissen landesherrlichen Lasten und Diensten frei waren, ergiebt sich daraus, daß z. B. die, wie eben angeführt, im J. 1337 von allem herzoglichen Geschoße, Steuern, Auflagen, Diensten und Gaben für immer befreiete Mühle in Gräbelwitz doch im J. 1405, als sie vom Mathiasstifte in Breslau verkauft wurde, jährlich sechzehn Groschen Zins an den Fürsten und an das Mathiasstift vier Mark Zins jährlich geben mußte.

Im J. 1628 verkaufte der Erbschulz von Polsnitz seine freie, ursprünglich und bis dahin allezeit zur Scholtisei gehörige Mühle bei Polsnitz mit Ackerstücken und Holzfleckchen. Der Abt von St. Vincenz in Breslau bestätigte als Grundherrschaft dem Käufer diese Mühle, sie vollkommen frei zu besitzen, jedoch dem Stifte als Obrigkeit und Erbherrschaft jährlich acht Groschen Erbzins zu geben, fünfzig Thaler der Steueransage zu vertreten und am Frohnleichnamsfeste dem Pfarrer in Polsnitz vier Scheffel, dem in Kanth zwei Scheffel Korn zu liefern.

Auf das Engste hängt mit dem, was den Mühlen aufgelegt wurde, zusammen, was die Grundherrschaft theils an Grundstücken, wovon hernach, theils auch an Rechten und Leistungen ihrerseits gab, oder an Befreiungen von fürstlichen Lasten, wie bei den Freimühlen, ihrerseits erwirkte oder bereits als allgemeines Privilegium besaß, was besonders bei geistlichen Stiftern der Fall war. Das war nicht immer so unbedeutend, als man öfters wohl geneigt gewesen ist, anzunehmen, vielmehr nicht selten von der höchsten Wichtigkeit.

Hierher gehören besonders die Bannrechte, ein ursprüngliches Regale, dann grundherrschaftliches Recht.

Schon im J. 1310 bestimmte der Abt von Rauden bei der Wiedererbauung der Mühle bei Stanitz, daß diese ohne Mahlzwang herge-

---

[1]) S. außerdem Stenzel's Beiträge zur Geschichte der Laudemien in Schlesien. Breslau 1848. S. 5.

ſtellt werden ſolle, welcher alſo unſtreitig früher für einen gewiſſen Umkreis ſtattgefunden hatte.

Der Abt von St. Vincenz in Breslau entſchied im J. 1369, daß jeder Einwohner des Stiftsdorfs Viehau in der Dorfmühle mahlen ſolle und nirgends anderswo. Der Müller ſolle es mit der Metze halten, wie der Müller in Kanth.

1417 hatte der Schulz in Schönwalde bei Silberberg zwei Mühlen, in welchen alle Einwohner von Schönwalde, Schreibersdorf und Budiſchow (jetzt Bautze) mahlen laſſen mußten.

Genau verwandt iſt damit das dem Meilenrechte der Städte ähnliche Recht, daß in einem gewiſſen Umfange keine andere Mühle gebauet werden durfte. Herzog Heinrich von Sagan verkaufte im J. 1334 die Mühle vor Sagan am Sorauer Thore dem Abte des Auguſtinerſtifts in Sagan mit der Beſtimmung, daß von zwei Scheffeln Malz eine Mahlmetze und von einem Scheffel Waizen, Korn oder Hafer eine Mahlmetze gegeben werden ſolle, auch daß von niemand in einem angegebenen Umkreiſe eine Mühle zum Nachtheile des Stifts ſollte angelegt werden dürfen.

Nicht minder hängt mit den den Mühlen aufgelegten Laſten, Zinſen und Dienſten zuſammen, was außer den dazugelegten Grundſtücken die Grundherrſchaften dem Beſitzer leiſteten.

Die Aebtiſſin von Trebnitz gab im J. 1369 dem Viceſchulzen in Luzine unterhalb der Camirmühle eine Stelle zur Anlegung einer Mühle, auch das Bauholz, dazu den Mühlteich, Boden zum Uferbaue, einen Mühlweg und Garten, wofür derſelbe dem Kloſter fünfzehn Schock Prager Groſchen als jährlichen immerwährenden Zins zu entrichten hatte.

Der Abt zu St. Vincenz in Breslau beſtätigte im J. 1373 den Kauf der Vierrädermühle bei Kanth mit einem Garten, Viehweide und einem halben Morgen Holz auf der herrſchaftlich Krieblowitzer Inſel zu ſchneiden, wogegen dem Stifte von der Mühle jährlich acht Mark und vom Garten ſechs Groſchen zu zinſen waren. Daſſelbe wurde im J. 1389 bei dem Kaufe der Mühle beſtätigt.

Im Jahre 1374 beſtätigte die Aebtiſſin von Trebnitz den Beſitz der Mühle bei Luzine, oberhalb der Mühle des Schulzen, mit dem Mühlteiche und der Hälfte der Fiſche in demſelben, und geſtattete, daß das

Holz zum Baue der Mühle und des Rades aus dem Klosterwalde und der Boden zum Baue und zur Ausbesserung des Ufers aus dem Stiftsgrunde genommen würde. Diese Mühle zinsete an das Stift jährlich eine Mark Groschen.

Der Abt von St. Vincenz in Breslau bestätigte im J. 1374 in einer schon (S. 339) angeführten Urkunde den Kauf der Mühle und der Mühlstätte zu Sackrau an der Dobra (jetzt Juliusburger Wasser) mit drei Morgen gebaueten Ackers für den Mühlhof und der Befugniß, Räder nach Gefallen anzulegen, auch den ganzen Wald mit Holz und Gräserei und innerhalb des See's und Grabens hinter den Rädern die freie Fischerei gegen anderthalb Mark Groschen jährlichen Zinses an das Stift.

Bolko, Herzog von Münsterberg, bestätigte 1389, daß Heintschke von Opol den Müllern der Klinkmühle und der Niedermühle bei Neu-Altmannsdorf Erde und Rasen von seinem Vorwerke daselbst zur Besserung des Grabens und der Wehre gestattet habe.

Der Abt zu Leubus bestätigte im J. 1423 den Kauf der Mühle an der Jesirnitz mit freiem Zimmer- und Brennholze aus dem Stiftswalde, mit einem Garten im Walde bei der Mühle und einer Wiese, mit dem Rechte, unter den Mühlrädern, nicht aber im Teiche zu fischen, dem Abte dafür vierteljährlich sechs Scheffel Korn zu zinsen, auch demselben vor anderen Leuten, doch der Metze unschädlich, zu mahlen.

Die Aebtissin zu St. Claren in Breslau verkaufte im J. 1450 einem Müller die Mühle in Naselwitz mit einem Garten und Ruttricht darin zur Ausbesserung des Wehrs, wofür der Müller erblich dem Stifte jährlich zwei Malter Korn zu geben, zwei Schweine neun Wochen zu mästen und zu Weihnachten zwei Hühner zu geben hatte.

Bei der zur Probstei in Oberbeuthen als Erbherrschaft gehörigen Mühle war, als sie 1628 verkauft wurde, der Probst verpflichtet, zu den Mühlsteinen und zur Erhaltung und Ausbesserung oder zum Neubau der Räder den dritten Theil beizutragen.

Im J. 1668 verkaufte die Stadt Kreuzburg ihre erblich besessene Mühle mit zwei Gängen zu Kraskau am Stoberbache mit allem Zubehör, Zinsen und Ehrungen und dazu gehörigen zwei Wiesen mit allen Rechten und Gerechtigkeiten an das Mathiasstift in Breslau mit der

Bedingung, daß die Stadt den offenen und gebahnten Weg von Elguth in die Mühle niemals verschränke, den dritten Theil der Baukosten der Fluthrinne an Geld und Materialien, Fuhren und Handarbeiten beitrage, dann mit Räumung des Bachs und des Grabens auf ihrer Seite behilflich sei und den Damm im Baustande erhalte.

Der Werth solcher Gegenleistungen der Herrschaft, abgesehen von den solchen Mühlen zugelegten Grundstücken, läßt sich nicht im Allgemeinen beurtheilen, doch dürfte er damals, als sie gewährt wurden, selten große Bedeutung gehabt haben, als Holz sehr wohlfeil war und Grund und Boden jedenfalls nicht theuer.

Daß der von den Mühlen an die Grundherrschaft zu entrichtende Zins nicht ein bloßer Gewerbzins war, ergiebt sich auch daraus, daß er öfters bezahlt werden mußte, selbst wenn die Mühle nicht im Betriebe war.

Im Jahre 1362 bestätigte der Abt zu St. Vincenz in Breslau den Kauf der freien Mühle zu Kilgenau, von welcher ihm jährlich zwei Mark Zins zu entrichten waren, auch wenn diese Mühle verwüstet werden oder nicht bestehen sollte.

Im J. 1405 verkaufte der Meister des Mathiasstifts in Breslau die Mühle zu Gräbelwitz, die sechzehn Groschen Zins jährlich an den Fürsten und vier Mark jährlich an das Mathiasstift zu entrichten hatte, mit der Bestimmung, sollte die Mühle im Kriege abbrennen, so wollte das Stift dem Müller auch Holz zur Mühlstätte schicken, ginge dann der Müller nicht binnen Monatsfrist an die Arbeit, so sollte sie das Stift bauen und so lange behalten, bis der Besitzer die Kosten erstattet haben würde.

Im J. 1628 bestätigte der Abt zu St. Vincenz den Kauf der zur Probstei Beuthen gehörigen Mühle mit der Verpflichtung für den Käufer, dem Probste, als der Erbherrschaft, wöchentlich von dieser Mühle, auch wenn sie nicht im Betriebe sei, ein Viertel Roggenmehl zu reichen, außerdem zum Weihnachts- und Osterfeste ein Viertel Waizenmehl, ferner auf eigene Kosten jährlich ein Schwein zu mästen oder statt dessen nach Gutdünken des Probstes drei Mud (zwölf Scheffel) gröbern Mehls, auch jährlich wegen des angelegten neuen Rades zwei Mud (acht Scheffel)

Roggenmehls zu entrichten. Der Probst hatte wechselsweise zu den Mühlsteinen und zur Erhaltung und Ausbesserung oder zum Neubau der Räder den dritten Theil beizutragen.

Es findet sich nun auch, daß, ganz abgesehen von dem Rechte, die Anlegung einer Mühle zu gestatten, von dem Grunde und Boden, auf welchem die Mühle stand, ein besonderer Zins, also ein eigentlicher Grundzins erhoben wurde. Vermöge eines Spruchs dreier Domherren in Breslau vom Jahre 1300 waren die verwittwete Besitzerin der obern Mühle in Sackrau und deren Nachkommen verpflichtet, dem St. Vincenzkloster (als Grundherrschaft des Dorfs) von dem Grunde ihrer Mühle anderthalb Mark jährlich als Zins zu entrichten. Im J. 1302 verpflichtete sich darauf die Besitzerin zu der Zahlung von anderthalb Mark jährlich als Zins von der auf dem Stiftsgrunde gelegenen obern Mühle bei Sackrau an das Vincenzstift zu entrichten.

Im J. 1313 urkundete der Pfarrer zu St. Margareth, daß der Ritter Johann Langvelt an Cunad von Wirbitz die Mühle auf dem Grunde der Kirche zu St. Margareth verkauft habe mit der Verpflichtung, eine Mark jährlichen Zinses an die Kirche zu entrichten. Es scheint das ein reiner Grundzins gewesen zu sein, denn, wenn es die Regalität betroffen, würde wahrscheinlich nicht der Pfarrer des Orts, sondern der Meister des Mathiasstifts, wohin das Dorf gehörte, die Bestätigung ertheilt haben.

Zuweilen findet man bei Mühlen, daß der an die Grundherrschaft zu entrichtende Zins und daneben der zu ihnen gehörigen Acker- oder anderen Grundstücke besonders aufgeführt ist. Das rührt unstreitig daher, daß diese Stücke nicht ursprünglich zur Mühle gehörten, vielmehr erst später, unter sehr verschiedenartigen Bedingungen, erworben wurden, denn in den ältesten Aussetzungs-Urkunden der Mühlen finden wir das nicht.

Im J. 1352 verkaufte Heynmann von Landsberg dem Müller der untern Mühle zu Altmannsdorf einen Platz vor der Mühle für eine Mark Polnisch und zwei Scheffel Korn, und ihm und seinen Nachfolgern jährlich zwei junge Hühner statt alles Dienstes zu reichen.

Im Jahre 1365 verkauften, wie schon angeführt, die von Seidlitz dem Müller der Mühle zu den zwei Raden (bei Kanth) einen Plan

jenseits der Mühle, gegen jährlich zu entrichtenden Zins von acht Groschen.

In den Jahren 1373 und 1389 hatte, nach den Verkaufsbestätigungen des Vincenzstiftes in Breslau, der Müller der Vierrademühle bei Kanth an das Vincenzstift von der Mühle mit deren Zubehör acht Mark, von dem Garten sechs Groschen zu zinsen.

Im Jahre 1500 bestätigte die Aebtissin von Trebnitz den Kauf der fünften Mühle nach der Klostermühle; das Kloster erhielt davon jährlich sechs Vierdung (anderthalb Mark) Erbzins, verlieh zur Mühle jedoch noch zweihundert kleine Beete Ackers vom Klostervorwerke Neuhof, wovon der Müller jährlich zwei Mark zu zinsen hatte.

Im J. 1609 hatte bei der Bestätigung des Kaufs diese Mühle mit Zubehör an Aeckern, Wiesen, Teichen, Gräben, Wassern, Wasserläuften drei schwere Mark (zu 48 Groschen) und acht Groschen ewigen jährlichen Erbzinses an das Stift und zwei kleine Mark (zu 32 Groschen) an die Priorin und sechzehn Groschen an die Cantricin zu entrichten.

Als im Jahre 1572 der Abt von Sagan die Stiftsmühle zu Ober-Briesnitz mit Wiesen, Gärten, Aeckern und Fischerei für 2250 Thaler verkaufte, behielt er sich von der Mühle und dem Wiesewachse sechs Mark für den Abt und anderthalb Mark, einen Weißgroschen und vier Hühner für den Prior und Vestiarius als jährlichen Zins, von der dazu gehörigen halben Hufe aber, welche von allen Diensten frei war, so viel vor, als eine andere halbe Hufe zu Nieder-Briesnitz an Geld, Schultern, Hühnern, Eiern und Verehrungen jährlich zinse.

Im J. 1575 bestätigte der Abt von Sagan den Kauf der Mühle in Nieder-Briesnitz mit freiem Viehgange und Hutungen gegen einen Zins von neun und einem halben Schilling Weißgroschen, und vom Ackerstücke acht Böhmische Groschen und vier Hühner.

Dasselbe wurde bei dem Kaufe dieser Mühle im J. 1579 wiederholt. Dagegen wurde bei Bestätigung des Kaufs dieser Mühle im J. 1596 der Zins von der Mühle auf drei Thaler sechs weiße Groschen, vom Ackerstücke auf zwölf weiße Groschen und vier Hühner festgestellt.

Es geschah wohl auch, daß, so wie Lehndienste der Scholtiseien, auch Dienste und Leistungen der Mühlen in andere Abgaben verwandelt wurden, wie schon oben S. 350 angeführt ist, daß im J. 1352 vom

Müller der untern Mühle zu Neu-Altmannsdorf bei der Erkaufung eines Platzes vor der Mühle statt alles Dienstes zwei junge Hühner ausbedungen wurden.

Der Müller von Wydmos war im J. 1524 verpflichtet, der Erbherrschaft drei und eine halbe Mark Erbzins zu geben und ein Schwein zu mästen. Hans Schindel von Sadewitz, Erbherr von Widmos, befreiete im J. 1541 die Müllerin von Widmos von dem Zinse dieser Mühle, von der Mastung und anderen Beschwerden, wofür sie der Erbherrschaft jährlich sieben Mark Erbzins zu geben hatte.

Im Jahre 1621 befreiete der Abt von Rauden den Besitzer der Paprotzer Mühle am Flusse Ruda von allen Robothen, gegen Erlegung eines jährlichen Zinses von einem Thaler und einem Viertel Hafer.

Im J. 1673 bestätigte der Abt zu Leubus den Kauf der Birkmühle unterhalb Kerppens (im Neustädter Kreise). Von dieser wurden an das Stift jährlich vier Malter Korn und zwei Scheffel Waizen und für die Schweinemastung sechs Thaler, für die Steuer zwei Thaler abgegolten. Unter Umständen sollte statt des Getreides für jeden Scheffel fünf gestrichene Viertel Mehl und zwei gehäufte Metzen Kleie gegeben werden. Das wurde 1718 ganz so bestätigt.

Wenn schon aus Obigem die große Verschiedenheit der den Mühlen aufgelegten Lasten oder auf ihnen ruhenden Leistungen erhellt, so sieht man nun ferner, daß zuweilen die Grundherrschaft sich nur einen Zins, oft weit mehr vorbehielt.

Im J. 1293 erlaubte die Aebtissin von Trebnitz dem Schulzen von Schawoine, eine Mühle daselbst zu erbauen und gab ihm dazu eine an den Teich gränzende Wiese. Diese Mühle sollte nicht zur Scholtisei gehören und jährlich von derselben (Mühle), der Wiese und dem Teiche drei Vierdung an das Stift entrichtet werden.

Im J. 1347 wurde die Sachowitzer Mühle im Kreuzburgischen vom Mathiasstifte in Breslau für vierzig Mark verkauft, mit Vorbehalt von einer Mark Zins an das Stift.

In demselben Jahre verkaufte dasselbe Stift die Craschower Mühle im Oppelnschen für dreißig Mark mit Vorbehalt eines Zinses von einer halben Mark.

Die Aebtissin des Claren-Klosters in Breslau bestätigte im J. 1352

den Kauf einer Mühle auf dem Sande bei Breslau an den Abt des Augustiner Chorherrenstifts daselbst. Von dieser Mühle wurden dem Clarenkloster jährlich 1¾ Mark Zins entrichtet.

Die Aebtissin von Trebnitz bestätigte i. J. 1353 den Kauf einer Mühle bei Trebnitz, von welcher dem Kloster jährlich drei Mark entrichtet wurden, während sie von allen andern Abgaben und Diensten frei war.

Im Jahre 1399 bestätigte dieselbe den Kauf der Mühle von Maluschütz mit Graben, Mühlteich und Wiesen, von welcher dem Kloster jährlich drei Mark Zins gegeben werden mußten.

Die Aebtissin von Trebnitz verkaufte im J. 1542 die neue Mühle unterhalb der gemauerten Mühle, die dritte am Klosterflusse gelegen, für hundert schwere Mark, mit dem Teichlein, Kretzegarten und Wiese erblich, doch davon jährlich acht schwere Mark Erbzins an das Kloster zu entrichten.

Im J. 1690 bestätigte die Aebtissin von Trebnitz den Kauf der sogenannten Leymühle, mit zwei großen und zwei kleinen Obstgärten, drei Acker- und einem Wiesengarten, Teichel u. s. w. mit allen Freiheiten und Regalien. Jährlich waren an das Stift neun Thaler Schlesisch Grundzins zu entrichten.

Aus der großen Mannigfaltigkeit dessen, was die Grundherrschaften neben der Berechtigung zum Baue der Mühlen diesen noch an Besitzthümern, Rechten und Befugnissen zulegten, erklärt sich auch die zuweilen große Verschiedenheit der den Mühlen aufgelegten Leistungen.

So hatte, wie schon angeführt worden ist, eine Mühle wöchentlich anderthalb Scheffel Roggen an den Comthur des Hospitals in Münsterberg als Zins zu entrichten, ferner dem Hospitale vierteljährlich ein gemästetes Schwein zu liefern und noch an einen Dritten jährlich eine halbe Mark Zins zu geben. Im J. 1300 kaufte der Müller den dritten Theil des Roggenzinses von dem Comthur, so daß er seitdem nur noch einen Scheffel wöchentlich zu liefern hatte.

Das Kloster zu Paul-Wiese bei Oberglogau verkaufte im J. 1545 die Brückenmühle mit zugehörigem Acker gegen einen jährlichen Zins von zwölf und einem halben Malter und zwei Viertel Waizenmehl und zwei gemästeten Schweinen. Der Käufer durfte die Mühle, doch nicht höher, als für vierzehn Mark verkaufen. Im Jahre 1574 verkaufte das Kloster zu

Paul-Wiese diese, man weiß nicht in welcher Art, wieder in dessen Besitz gekommene Brückenmühle mit dazu gehörigem Acker für vierhundert Gulden, mit dem Rechte, die Fischerei so weit zu benutzen, als die Mühläcker gingen. Der Käufer sollte auch berechtigt sein, das benöthigte Holz aus dem Chrzelitzer Forste zu holen, aber auch verpflichtet, jährlich zu Michaelis einen Scheffel Waizen und vierteljährlich neun Scheffel Korn abzuführen und zwei Stück Schwarzvieh zu mästen.

Hieraus ergiebt sich, daß unter veränderten Umständen eine Grundherrschaft eine ihr gehörige Mühle unter sehr verschiedenen Bedingungen verkaufte.

Im J. 1590 bestätigte das Stift zu St. Vincenz in Breslau den durch seinen Abt im J. 1519 bewirkten Verkauf der Kilgenauer Mühle für 170 Mark, so daß der Plan und das Stück Rüttticht und Strüttticht bei derselben bleiben sollte, so wie der Weg, die alte Bach; der Müller entrichtete jährlich erblich und ewig sechs Mark Zins, gab wegen der Obergerichte jährlich vier Hähne und einen Scheffel Waizenmehl, durfte sechs melke Kühe und zwei Kälber auf Krieblowitzer Territorio hüten, mußte jedoch bei der Gemeinde von Canthau robothen und zu Recht stehn, weshalb er auch auf Canthauer Felde sein Vieh hüten lassen konnte.

Im J. 1711 verkaufte der Abt von Leubus die Ober- und Feldmühle zu Heidersdorf mit Gebäuden, Backhausgärtel, Baumwerk, Gräserei, Acker von ohngefähr neun Viertel Breslauer Maßes Aussaat (auf welchem der Käufer jährlich fünf Thaler Schlesisch Erbzins und einen Thaler Schlesisch für Zurichtung des Ackers übernahm) für 350 Thaler Schlesisch. Die beständigen Lasten waren vier ein halber Scheffel Herrenmehl, acht und vierzig ein halber Scheffel Gesindemehl, sechzig Viertel Kleien, Kapaunengeld drei Thaler Schlesisch oder sechzehn Kapaunen, Mastgeld zwei Thaler Schlesisch, mit der Befugniß freien Mehlhandels, Erlegung der Capitation, Rauchfang-, Viehsteuer, des Werbegeldes und anderer Radegelder.

In demselben Jahre verkaufte derselbe die Dorfmühle bei Heidersdorf mit Ställen, Gärtel, Gräserei, Weiden und Pappeln für 250 Thaler Schlesisch. Lasten waren als Erbzins vier ein halber Scheffel Herren-, acht und vierzig ein halber Scheffel Gesindemehl, sechzig Viertel Kleien,

drei Thaler Schlesisch Kapaunengeld oder sechzehn Kapaunen, Gärtelzins fünfzehn Silbergroschen, doch Erlassung von zwölf Thalern Schlesisch Mastgeld; alles übrige wie bei dem vorigen Kaufe.

Im Jahre 1715 bestätigte derselbe den Kauf der Mittelmühle mit Gärtel und Augärtel in Pombsen. Der Käufer zahlte zweihundert Thaler Schlesisch an den Verkäufer, zinste an das Stift als an die Herrschaft jährlich zwei Malter Metzgetreide, einen Scheffel Waizen, funfzehn Hähnel zum Kappen, ein Schock Eier, zwölf Thaler Mastgeld und mästete jährlich zwei Schweine, gab zwei Reichsthaler Rauchfang in die Gemeine und lag in der Capitation auf sechzehn Kreuzer.

Im J. 1727 verkaufte das Mathiasstift die Stiftsmühle zu Kraskau, von zwei Gängen, mit dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, frei von allen Steuern, Gaben und Robothen für dreihundert Thaler, doch der Erbherrschaft jährlich zwei Malter schönes Korn, zwei Malter mit Gerste gemengtes und zwei Viertel Waizenmehl, zwanzig Thaler Schlesisch Mastgeld, zwei Paar Kapphühner und ein Schock Eier zu erlegen, auch alles Getreide und Malz derselben unentgeltlich und ohne Mahlmetze zu mahlen und von jedem Viertel sechs Metzen Mehl zu gewähren; vom Quart Acker jährlich dem Pfarrer ein Viertel Korn und ein Viertel Hafer und wegen des Wiesewachses an Steuern zur Gemeinde jährlich vier Thaler Schlesisch zu erlegen.

Der Käufer erhielt jährlich vom Stifte ein Paar Kiefern zur Hausnothdurft und war mit seinem Weibe und Kindern von Erbunterthänigkeit frei. Außerdem versprach das Stift den Bau des Wasserbettes und Unterstützung bei dem Neubaue der Mühle, der Dämme, bei der Grabenreinigung und den Mühlsteinfuhren.

Im J. 1721 verkaufte der Abt von Leubus die Mühle zu Weinberg mit Garten, Wiesen, Busch und Aeckern zu einem Malter Aussaat für 1100 Thaler Schlesisch und jährlich dreißig Scheffel Mehl, jeden zu sechs Vierteln und ein Viertel Kleie, neunzehn fette Kapaunen, acht Thaler Schlesisch anstatt der vordem gemästeten Schweine, ein Pfund Pfeffer und ein Loth Safran zu zinsen, frei von allen Robothen und Diensten, doch die onera publica an Steuern und Contributionen der Indiction nach zu tragen.

Derselbe verkaufte in demselben Jahre die Mühle zu Schlaup mit

Gärten, Laubeichen, Strauchholz, einer Wiese und Ackerstück für achthundert Thaler Schlesisch und jährlichen Erbzins von sechs Maltern sechs Scheffeln Mehl, jeden zu sechs Vierteln und einem Viertel Kleie, sechs und zwanzig fette Kapaunen, zwölf Thaler Schlesisch statt der vormals gemästeten drei Schweine, drei Pfund Pfeffer und drei Loth Safran, roboth- und dienstfrei, doch die Rauchfangsteuer zu entrichten.

Derselbe verkaufte in demselben Jahre die bei der Probstei Neuhof befindliche Mühle am Striegauer Wasser für tausend Floren Rheinisch und jährlichen Zins an das Stift funfzig Thaler Schlesisch, vom Malzschroten fünf Thaler, Metzgetreide sieben Malter, funfzehn Stück Kapaunen, Mästung von drei Schweinen zu acht und eines zu dreizehn Wochen oder dafür sechzehn Thaler Schlesisch.

Man würde nicht aufhören können, die Mannigfaltigkeit der Zubehör der Mühlen und der ihnen aufgelegten Erbzinsen und Leistungen anzuführen, wenn man den Gegenstand völlig erschöpfen wollte, denn in der That ist sicher selten in älterer Zeit eine Mühle völlig wie die andere ausgesetzt und mit Leistungen belegt worden. Es ist das auch bekannt genug. Ebenso wie man sieht, daß die Leistungen derselben vom Ursprunge an sehr verschieden waren, so veränderten sich dieselben auch im Laufe der Zeit sehr. Höhere Belastungen traten ebensowohl ein, als Ablösungen mancher Lasten und Erbzinsen, ohne daß sich darüber eine allgemeine Regel aufstellen ließe.

Auch später, gleich bei der Anlegung neuer Mühlen zeigt sich, daß, außer dem Wasser-Regale, viele besondere Umstände, als Grundstücke, Rechte und Befugnisse, in Anschlag kamen und natürlich auch auf die Leistungen einwirkten, welche dem Müller aufgelegt wurden.

Im J. 1719 befreiete der Abt von Rauden die unter den Teichen des Stifts bei Nieder-Schönwaldau neuerbaute Pletscher-Mühle sammt nebst den Aeckern vom Damme an bis an des Stifts Feld gegen Preischwitz, einem Felde am Preischwitzer Wege bis an die Gränzen, nebst noch einem Stückel auch an dem Preischwitzer Wege, von allerhand Robothen, Diensten, Wachten zu Roß und zu Fuß, von Märschen und Einquartirung und Recrutirung, so lange es dem gemeinen Wesen unschädlich bleibe, doch seinem (des Abts und Stifts) Laudemio und Regalien ohne

Schaden. Von der Mühle und den Aeckern waren jährlich sieben Thaler Schlesisch, zwei Stück Hühner, alle kaiserlichen Gäbereien von funfzehn Thaler Schatzung ins Kloster zu entrichten, nebst drei Viertel Korn, drei Viertel Hafer, drei Viertel Waizen oder statt des Waizens drei Scheffel Hafer in das Vorwerk abzuführen, an den Pfarrer aber jährlich anderthalb Viertel Hafer und anderthalb Viertel Korn zu liefern, ferner, gleich anderen Freimüllern, mußte auch dieser herrschaftliche Jagdhunde halten.

Der vorbehaltene Zins wie andere Leistungen der Mühlen gelangten öfters durch Kauf oder Schenkung in andere Hände. So verkaufte der Abt von Leubus im J. 1651 das Vorwerk Loßwitz im Wohlauischen mit fünf Scheffeln jährlichen Zinses von der Windmühle daselbst.

Aus allem dem, was nun angeführt worden ist, ergiebt sich unzweifelhaft die ursprüngliche Regalität der Mühlenanlegungsberechtigung, mit welcher im engsten Zusammenhange die Regalität der Gewässer steht, so wie in einzelnen Fällen die Bannrechte und die Lehnrechte. Es würde demnach bei der großen Verschiedenheit der Berechtigung der Mühlen und der zu ihnen gehörigen Grundstücke mit möglichster Sorfalt zu ermitteln sein, was jeder Mühle, abgesehen von jenen aus der Regalität fließenden Rechten und Befugnissen, an Grundstücken übergeben war oder zu ihr gehörte. Dann wird zu untersuchen sein, ob die der Mühle aufgelegten Leistungen und Zinsen in einem richtigen Verhältnisse zu den Grundstücken stehn. Hierbei ist alle Sorgfalt anzuwenden, wenn der erste Ursprung des Zinses u. s. w. nicht mehr ermittelt werden kann, doch jedenfalls die älteste Nachricht zu erforschen, welche sich über ihn vorfindet. Das ist von der höchsten Wichtigkeit, denn in der Regel ist es den jetzigen Juristen unbekannt, daß in früherer Zeit, woher wohl der größeste Theil dieser Mühlzinsen stammt, der Zinsfuß und die dem Grundstücke aufgelegten Grundzinsen in einem ganz anderen Verhältnisse zum angenommenen Kapitale standen, als jetzt. Im Mittelalter nehmlich war allgemein der Zinsfuß zehn vom hundert. Es würde also eine jede aus dieser Zeit herstammende Mark Zinses nicht mit zwanzig oder fünf und zwanzig, sondern nur mit zehn Mark Kapital abzulösen sein. Ebenso war der Zins von Grundstücken

verhältnißmäßig gegen den Zins vom Gelde gering, indem vielfach von einer Hufe nur eine Viertel-Mark ausbedungen wurde[1]).

Das nun, was nach dieſen Ermittelungen ſich als Grundzins erwieſe, würde abzulöſen, das was aus der Regalität ſtammt, ohne Entſchädigung aufzuheben ſein.

[1]) Urkundenſammlung S. 155.

De Jure Molendinorum.

(Aus dem Schweidnitzer Stadtbuch.)

A. D. M°. ccc°. lxij°. hijs consulibus subnotatis consilio presidentibus, videlicet Peczcone Kinsperk, Stephano Grofin, Jacobo Hirselini, Nycolao Hulferici, Jacobo sigillatore, **per eos et seniores totamque communitatem dictatum et inuentum et confirmatum fuit ex parte** molendinorum **et molencium sicuti eisdem et vniuersaliter singulis uidebatur melius in processu temporis expedire. Primo et principaliter:** Dy Meczze ſal gerecht ſin, in allin Mölin, vnd ſal ein yczlich Mülner, wenne her meczzit, di Meczze vf daz Klocz ſeczzin, vnd ſal di Meczze vol ſchötin, daz ſy gehouft wirde alz gewönlich iſt, vnd ſal mit den Dümin dor in gryfin vnd ſal nicht hindin mit den Armin czu haldin, vnd waz abe vellit, daz iſt nicht des, der dy Meczze nymt, vnde ſal ouch nemin von ydem Getreyde ſine Meczze, vnde nicht Pfenninge do vor. Von dem Malcze ſal man nemin y von dem Sacke eine Meczze; der Sak ſal habin ein Virteil vnd dry Elin di Lenge von gewönlicher Lynwoyt di nicht czu breyt ſy vnd nicht me. Der Becker Sak ſal alſo groz ſin, daz czwene Scheffil dor in gen, vnd nicht mer, do ſal man ouch von meczzin alz gewönlich iſt, von dem Scheffil eine Meczze.

Ouch ſal keyn Mulherre keynim Placzmeyſtir noch keynim Malczmaler Gelt lyhen, ſundir den Beckern alleine di czu Benkin ſten, di ſüllin ouch do malin, do ſy Lyhe Gelt habin genomin, vnd andirswo nicht, wellin ſy abir andirswo malin, ſo ſüllin ſy den Lutin vor ir Gelt wedir gebin, do ſy is gelegin habin, e man ſy in keyner andern Möl in nymt, nem ſy dor öbir ymant in, e vnd keyn Molner ſal keyn Malcz beide groz noch kleyn furkauffin an der Molherren Wiſſin (sic).

X.

Die Stiftungsurkunden der Manſionarien-Kapelle B. V. M. oder des ſogenannten Klein-Chores bei der Domkirche zu Breslau nebſt einigen andern darauf bezüglichen Urkunden

mitgetheilt

von dem Beneſiziaten Johann Heyne.

Nach einem von dem Weihbiſchofe und Biſchof von Leontopolis in partibus infidelium Elias Daniel von Sommerfeld i. J. 1740 dem General-Prokurator der Vikarien-Communität der Breslauer Kathedralkirche Johann Franzke zur Mittheilung an die neue königlich preußiſche Regierung übergebenen aus den Kapitels-Akten gezogenen Pro Memoria über den Urſprung und die erſte Stiftung der Vikarien ſoll Biſchof Przezislaus von Pogarell (1341 — 1376) bereits im J. 1350 das ſogenannte Klein-Chor bei der Domkirche geſtiftet, die Manſionarien in dieſelbe eingeführt und mit den beiden Gütern Halbendorf (W. S. W. $\frac{1}{8}$ M. von Grottkau) und Malſen (S. W. $2\frac{1}{8}$ M. von Breslau) dotirt und Biſchof Balthaſar von Promnitz (1539 — 1562) dieſe Stiftung durch unablösliche Zinſen eines von ihm überwieſenen Stiftungskapitals bedeutend vermehrt haben*). Die noch vorhandenen Original-Urkunden liefern indeß ein andres Reſultat.

*) Im J. 1740 brachten die Güter Halbendorf und Malſen und die Biſchof Promnitzſche Fundation den Manſionarien des Klein-Chores folgende Einkünfte:

	Fl.	Xr.	Hl.
Ex fundationibus participant simul	154	12	—
Halbendorff im Obern Crayß Silber Zinß	73	18	—
Robothgeldt	42	—	—
Schultergeldt	13	—	—
Lambgeldt	11	—	—
Handtwercks-Zinß	7	—	—
Wachegeldt	2	—	—
Eyer in natura 7 ſchock 17 ſtuck, an Korn 2 Malder 4 Scheffel, an Ha aber 2 Malder 4 Scheffel.			

Im J. 1354 ſuchte Biſchof Przezislaus, der inzwiſchen Kanzler Kaiſer Karls IV. geworden war, beim Kaiſer das Privilegium nach, bei der von ihm, dem Biſchofe zu begründenden Kapelle B. M. V. hinter dem hohen Chore der Domkirche zwölf Manſionarien ſtiften und dieſen als Dotation einen jährlichen und ewigen Zins von funfzig Mark Silbers in den Weichbilden Breslau und Neumarkt erkaufen und zuwenden zu dürfen. Der Kaiſer bewilligte das Geſuch des Biſchofs und ſtellte unterm 21. Mai 1354 demſelben zu Kaiſersberg eine Urkunde aus, worin er die gedachten funfzig Mark erkaufter Zinſen nicht nur als eine ewige Stiftung aus königlicher Machtvollkommenheit beſtättigte, ſondern auch der Kapelle und ihren Manſionarien als ein ewiges Beſitzthum zuſchrieb und inkorporirte.

Erſt nachdem dieſe Einleitungen vorausgegangen und vorbereitet waren, erfolgte im J. 1361 die Stiftung der Manſionarien-Kapelle U. L. F., deren Stiftungsurkunde mit Zuſtimmung des Kapitels unterm 2. Juni 1361 vollzogen worden iſt. Die Kapelle muß, nach den vorliegenden Urkunden zwiſchen den Jahren 1354 und 1361 erbaut worden ſein. Statt der beabſichtigten zwölf Manſionarien wurden indeß nur zehne geſtiftet, die der Biſchof im letztgedachten Jahre jede mit 10 Mark dotirte. An der Spitze ſollte ein Präcentor ſtehen, der eine etwas höhere Beſoldung erhalten ſollte. Die Dotation geſchah auf die Güter Lichtenberg (N. N. W. $\frac{7}{8}$ M. von Grottkau), Steinau (N. zu N. W. $\frac{6}{4}$ M. von Neuſtadt O. S.). Bärzdorf (N. O. 1 M. von Münſterberg), Peiskerau (W. S. W. $1\frac{3}{4}$ M. von Ohlau), Schwoike (W. 2 M. von Ohlau), Conſtantin bei Koſel, Winzenberg (S. O. zu S. $1\frac{1}{8}$ M. von Grottkau), Kalthaus (eine noch im J. 1525 mit Schönborn S. zu S. O. $\frac{3}{4}$ M. von Breslau verbunden

	Fl.	Xr.	Hl.
Malßen im Niedern Crayß ſilber Zinß	17	—	—
Robotgeldt	49	—	—
Schultergeldt	14	—	—
Lambgeldt	14	—	—
Handwercks Zinß	—	48	—
Wachegeldt	1	30	—
Eyer in natura $6\frac{1}{2}$ ſchock 20 ſtück undt 5 paar Hünner, 2 paar Capaunen, an Korn 1 Malder 8 Scheffel, an Haaber 1 Malder 8 Scheffel.			

gewesene Kolonie), Prinsnig (O. S. O. $2\frac{3}{8}$ M. von Liegnitz). Groß-Tinz (O. S. O. $2\frac{3}{8}$ M. von Liegnitz), Kunzendorf (O. S. O. 2 M. von Liegnitz), Groß-Neundorf (N. O. zu N. $\frac{3}{4}$ M. von Neisse) und Groß-Wandris (S. O. $2\frac{5}{16}$ M. von Liegnitz).

Die Dotationen bestehen zum Theil in wiederkäuflichen Zinsen, deren Ablösungssumme so lange im Aerar der Kathedralkirche verwahrt werden sollte, bis der jedesmalige Bischof von Breslau für diese Summe andre ewige Zinsen erworben haben würde. Jeder Mansionarius kann von seinem Ordinarius, dem Bischofe, aus erheblichen und vernünftigen Gründen ohne alles Geräusch und ohne alle Form des Rechtes von seiner Stelle entfernt werden. In die durch den Tod oder durch Resignation oder Entfernung vakante Stelle soll der Bischof einen armen Kleriker ernennen, der noch kein kirchliches Benefizium hat. Zur Verbesserung der Lage der Mansionarien verkaufte Bischof Przezislaus mittelst Urkunde vom 17. April 1373 den Mansionarien und dem Präcentor des sogenannten Klein-Chores bei der Kathedralkirche das Gut Halbendorf (W. S. W. $\frac{1}{8}$ M. von Grottkau) mit voller und ganzer Herrlichkeit (cum pleno et mero dominio) mit Ausnahme von drei Groschen Münzgeld von jeder Hube, die der Bischof sich und seinen Nachfolgern vorbehält, um dreihundert Mark Prager Groschen polnischer Zahl und Gewichts. In dieser Verfassung befand sich die Mansionarienstiftung beim Tode des Bischofs Przezislaus († 25. März 1376). Zwischen dem Präcentor des Klein-Chores und den Mansionarien hatte sich im J. 1460 ein Streit wegen einer Kammer (Wohnstube) im Mansionarienhause erhoben, den der Bischof Jodocus von Rosenberg (1456 bis 1467) dahin beilegte, daß er die gedachte Kammer dem Präcentor und seinen Nachfolgern als beständige Amtswohnung zusprach. Die Urkunde ist ausgestellt zu Neisse am 11. Januar 1460.

Die Zahl der Mansionarien war indeß im Laufe der Zeiten von zehn auf acht herabgesetzt worden. Ungünstige Verhältnisse hatten nachtheilig auf die Stiftung eingewirkt, die gewaltigen Unruhen zur Zeit der Hussitenkriege ihr mehrere Güter entfremdet. Papst Pius II. trägt daher dem Breslauer Offizial in einem Breve vom 11. September 1463 auf, die der Präcentorie der Mansionarien-Kapelle entfremdeten Güter derselben wieder zurückzuführen, die Zeugen darüber zu vernehmen

und durch richterliche Entſcheidung der gedachten Präcentorie den Beſitz ihrer Güter zu ſichern, gegen die Widerſpenſtigen mit Verhängung kirchlicher Cenſuren zu verfahren. Wegen Abweſenheit des Offizials übertrug der Biſchof Jodocus unterm 18. Auguſt 1464 dem Breslauer Canonicus Johann Birdan, Licentiaten des kanoniſchen Rechts, das Commiſſorium, in dieſer Sache die Partheien zu vernehmen und zu entſcheiden. Von dieſer Zeit an blieb es bei der Zahl von acht Manſionarien, die der Churfürſt und Biſchof Franz Ludwig noch unterm 14. November 1704 beſtättigte.

Die Stiftung der Manſionarien-Kapelle B. V. M. oder des ſogenannten Klein-Chores bei der Kathedralkirche zu Breslau betreffend.

1) Privilegium Kaiſer Karls IV. für den Biſchof Przeziſlaus von Breslau, bei der neuzugründenden Kapelle B. V. M. zwölf Manſionarien einzuſetzen, und mit gewiſſen Zinſen im Breslauſchen und Neumarktſchen zu dotiren. 1354.

Carolus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus et Boemie Rex Vniuersis nostris et Sacrj Imperij fidelibus graciam Regiam et omne bonum. Etsi Regie liberalitatis circumspecta benignitas cunctis pijs desiderijs, ut ad optatum effectum feliciter perducantur, graciose prospiciat, ad ea tamen, que ad diuini cultus tendunt augmentum, et animarum respiciunt commodum et salutem, speciali fauore aspirat et meditacione singulari intendit. Sane ex parte venerabilis Preczslay, Episcopi Wratislauiensis, Principis et Cancellarij nostri dilecti, Serenitati nostre nuper humiliter et deuote extitit supplicatum, Quod cum ipse quandam Cappellam in honore beate Marie virginis apud ecclesiam Wratislauiensem de nouo erigere, construere, et ibidem duodecim clericos mansionarios instituere, et cum certis redditibus dotare proponat, sibi, vt ipse in districtibus et jurisdiccionibus Wratislauiensi et Nouiforensi pro dicta Cappella dotanda redditus quinquaginta marcarum argenti perpetuos emere et comparare

valeat, de solita benignitatis clemencia pie indulgere dignaremur. Nos igitur clare deuocionis insignia predicti Cancellarij nostri, que in facto premisso habere laudabiliter se ostendit, limpidius intuentes, eidem, vt in districtibus et jurisdiccionibus predictis super quibuscunque bonis et rebus liberis, nobis et Regno nostro Boemie nomine tributarijs, quinquaginta marcas argenti perpetuorum annalium reddituum pro dicta Cappella dotanda emere et comparare valeat, de innata nobis benignitatis clemencia presentibus indulgemus, et dictis quinquaginta marcarum redditibus emptis, vt premittitur, cappelle predicte et clericis ibidem sancte Marie subuenientibus ipsos ascribimus, appropriamus et incorporamus, per eos perpetuis temporibus possidendos, harum nostrarum testimonio literarum. Datum in Keysersberg anno domino millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto, Indiccione vij. xxj die mensis Maij Regnorum nostrorum anno octauo.

p. d. Regem. Dithm. z.

Das Original befindet sich im Archive der Mansionarien- und Vikarien-Communität der Breslauer Kathedralkirche. Vom Siegel ist nur noch ein Bruchstück vorhanden. Die Urkunde ist bezeichnet V. 51. Auf der Rückseite stehn folgende von späterer Hand beigefügte Vermerke: a. Nr. 73. Privilegium de anno 1354 Caroli Romanorum et Bohemorum Regis Episcopo Wratisl. Preceslao concessum super redditus quinquaginta marcarum argenti perpetuos, ut hos in districtibus Wratisl. et Noviforensibus comparare, et ijsdem duodecim clericos Mansionarios Capellae B. V. M. noviter erigendae dotare possit. b. Caroli 4 Privilegium super census Mansionariorum S. Joh. in Capella beate virginis, qui sunt in Wratisl. et Noviforen.

---

2) Stiftungsurkunde der Mansionarienkapelle vom Jahre 1361.

In nomine domini amen. Licet in sanctis ejus propheta iubeat dominum collaudari, in illa tamen sancta sanctorum ei plus laudis impenditur, que rore superne gracie fecundata Spiritus sancti virtute verbum eterni patris de se genuit incarnatum, et ipsa ob hoc apud nos tanto dignioribus est attollenda laudum preconijs, quanto suo glorioso partu mundo remedia contulit ampliora. Hinc est, quod nos Preczlaus, dei gracia Episcopus Wratislauiensis, ad perpetuam rei memoriam notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, Quod cum ad hono-

rem omnipotentis dei et Marie illius dei genitricis virginis gloriose dudum fundauerimus et construxerimus capellam retro chorum Wratislauiensis ecclesie kathedralis, ipsis ecclesie et choro contiguam, nostris sumptibus proprijs et expensis pro nostro, progenitorum atque predecessorum nostrorum remedio salutari, quod in ea deo et virgini gloriose laudes debite iugiter persoluantur temporibus nocturnis pariter et diurnis, demum ne hujusmodi capella remaneat sine dote, eandem pro sustentacione congrua ministrorum, puta decem mansionariorum, quos ibidem fore volumus manuales, et quemlibet eorum de decem marcarum redditibus esse contentum, atque vnius precentoris, qui in processione et stallo alijs existat prestancior et stipendio gaudeat largiori, de redditibus et censibus infra scriptis, qui in parte iam sunt comparati perpetui nostris facultatibus proprijs, in parte vero ad reemendum pro iustis pecuniarum summis, prout super hujusmodi contractibus alie certorum tenorum plures nostre et aliorum dominorum temporalium litere sunt confecte, de voluntate, expresso consensu et beneplacito honorabilium virorum fratrum nostrorum Wratislauiensis Capituli dotandam decreuimus in dei nomine presentibus et dotamus, incorporantes, ascribentes et perpetuo applicantes eosdem subscriptos redditus atque census, prout per nos vel alios nostro nomine comparati noscuntur, capelle et ejus ministris, qui pro tempore fuerint, memoratis, volentesque eos ex nunc et in antea tam ad reemendum quam perpetuo comparatos vel eciam comparandos ad cappellam hujusmodi ecclesiasticos reputari et exigi ecclesiasticam per censuram, prout alij redditus ecclesiastici exiguntur, et specialiter mansionarias inferius designatas in hujusmodi cappella facimus de nouo in nomine domini presentibus et creamus. Primo videlicet vnam mansionariam de decem marcarum vsualium redditibus annuis et perpetuis, percipiendis partim in festo Michaelis archangeli et partim in die beate Walpurge virginis annis singulis et perpetuis, et presentandis in opido Grotkow in, de et super villa Lychtinberg (Lichtenberg, N. N. W. ⅞ M. von Grottkau) nostri Grotkouiensis districtus, vbi triginta marcarum redditus perpe-

tuos proprijs pecunijs dudum comparauimus, videlicet pro ducentis quinquaginta marcis grossorum pragensium pagamenti polonici et consueti, quarum decem marcas mansionarie predicte et residuas viginti successori nostro Wratislauiensi Episcopo, qui pro tempore fuerit, assignamus. Item aliam mansionariam de alijs decem marcarum redditibus annuatim et perpetuo in, de et super opido Stynauia (Steinau, N. zu N. W. ⅔ M. von Neuſtadt in O. S.) in censu hereditario fori et alijs pertinencijs inibi quibuscunque excepta decima percipiendis singulis annis et presentandis in Nysa ante omnem aliam solucionem, quem siquidem censum nostris pecunijs alias comparauimus, videlicet pro trecentis quinquaginta marcis, et quem eciam censum mansionarie hujusmodi assignamus, residuo ipsius census et decima Episcopo reseruatis prenominato. Aliam mansionariam de decem marcarum vsualium redditibus annuis et perpetuis, percipiendis in festo beati Michaelis simul et semel annis singulis et presentandis ibidem in Nysa in, de et super villa Bertoldiuilla (ohne Zweifel Bärzdorf, N. O. 1 M. von Münſterberg) dicta nostri Othmuchouiensis districtus, vbi eciam decem et nouem marcarum vsualium redditus annuos et perpetuos de manibus laycorum, puerorum videlicet Ramuoldi et Heyndinrici Stosche bone memorie defunctorum recuperauimus nostris pecunijs videlicet pro centum marcis, de quibus decem et nouem marcis decem marcas eidem mansionarie, quatuor vero marcas clerico in cappella sanctorum Gothardi et Laurencij in Othmuchow seruienti, nec non vnam sexagenam singulis annis et perpetuis percipiendam pro lampade pendente ibidem assignamus residuo ejusdem census Episcopo reseruato. Insuper de decem marcarum redditibus annuis et perpetuis percipiendis in, de et super villis Pyskerow (Peiskerau, W. S. W. 1¼ M. von Ohlau) et Swoykow (Schwoike, W. 2 M. von Ohlau) Olauiensis districtus dudum apud Hanconem Engilgeri nostris pecunijs comparatis, aliam mansionariam, residuis quinque marcarum redditibus, quos inibi obtinemus, pro creacione mansionarie alterius reseruatis. Porro de sex marcarum redditibus per nos proprijs pecunijs perpetuo comparatis in, de et super

judicio seu scultetia in villa nuncupata Constantin (welcher Ort iſt hier gemeint?) prope Koslam, saluo eo, quod ad horum supplecionem addemus, iterum aliam, de sex vero marcarum redditibus annuis et perpetuis in, de et super villa Wyntmericz (Winzenberg, S. D. zu S. $1\frac{3}{8}$ M. von Grottkau) dicti nostri Grotkowiensis districtus, et de vna marca super bonis in Caldinhuze (Kalthaus, eine noch im J. 1525 mit Schönborn S. zu S. D. $\frac{3}{4}$ M. von Breslau verbunden geweſene Kolonie) prope Wratislauiam comparata de consensu domini nostri Imperatoris percipiendis annis singulis et perpetuis saluo eo, quod eciam addemus adhuc, iterum mansionariam aliam. Item de decem marcarum redditibus in et super allodijs Prynsnik (Prinsnig, D. S. D. $2\frac{3}{8}$ M. von Liegnitz) et Tincia (Groß-Tinz, D. S. D. $2\frac{3}{8}$ M. von Liegnitz) et villa Cunczindorf (Kunzendorf, D. S. D. 2 M. von Liegnitz) Legniczensis districtus percipiendis in festo beati Michaelis, quos dominus Nicolaus Franczconis de Ransin ad reemendum obtinet et sunt pro centum marcis grossorum vsualium comparati, aliam mansionariam, de alijs vero decem marcarum redditibus ad reemendum pro centum marcis similiter comparatis, quos Franczco nepos Soblonis obtinet inibidem, iterum aliam mansionariam, de quinque autem marcarum redditibus annuis ad reemendum comparatis per nos apud Johannem de Hartha pro quinquaginta marcis grossorum vsualium predictorum in et super Nouauilla (Groß-Neundorf, N. D. zu N. $\frac{3}{4}$ M. von Neiſſe) districtus Grotkowiensis predicti percipiendis, quos et Stephanus de Passermowicz obtinet in presenti, iterum vnam mansionariam saluo eo, quod addemus, et aliam atque vltimam mansionariam iterum de decem marcarum redditibus annuis pro centum marcis grossorum vsualium comparatis ad reemendum apud Kechanum de Landiscrone et suum scultetum in Wandros (Groß-Wandris, S. D. $2\frac{5}{16}$ M. von Liegnitz) et percipiendis super eadem villa in Wandros Legniczensis districtus predicti. Sed et de viginti marcarum redditibus, pro quibus comparandis centum et septuaginta marce iam sunt deposite, et addentur ad eas adhuc triginta marce grossorum vsualium predictorum, precentoriam in memorata cappella sancte

Marie facimus de nouo in dei nomine presentibus et creamus de consensu et beneplacito Wratislauiensis Capituli memorati, ita videlicet, quod vbicunque census, qui perpetuus non existit, reemptus fuerit in futurum, pecunie, pro quibus est emptus census huiusmodi, ad sacras edes Wratislauiensis ecclesie reponi debeant et fideliter conseruari, quousque Episcopus, qui pro tempore fuerit, de consilio et consensu sui capituli supra dicti loco illorum perpetuos comparabit, quodque mansionarij, qui pro tempore fuerint, per Episcopum loci ordinarium ex iustis et racionabilibus causis sine strepitu et figura judicij, tamen preuia racione ab huiusmodi mansionarijs possint et debeant destitui, et pro Episcopi voluntatis beneplacito amoueri et quocienscunque uel quandocunque aliquam mansionariam predictam creatam, nunc aut deinceps creandam per mortem, cessionem uel destitucionem huiusmodi vacare contigerit, idem Episcopus ordinarius pauperem clericum ydoneum aliunde ecclesiasticum beneficium non habentem in mansionaria huiusmodi instituet et sibi de ea vacante taliter auctoritate ordinaria prouidebit, quod si forsan mansionarius quicunque talis existens aliud fuerit beneficium ecclesiasticum assecutus, mox per adepcionem illius beneficij mansionaria huiusmodi ipso facto vacabit, et de ea erit alteri pauperi clerico ydoneo prouidendum. Ceterum ne per varij cantus confusionem diuinum turbetur officium in predictis ecclesia uel cappella, tempore estiuali a festo videlicet Pasche vsque ad festum beati Michaelis prius mansionarij, a festo vero beati Michaelis usque ad festum Pasche et tempore yemali post horas canonicas, quas vicarij dicte Wratislauiensis ecclesie sub nota dicere consueuerunt, horas suas de beata virgine tam nocturnas quam diurnas cum nota sollempniter decantabunt et capere habebunt horas congruas diei et noctis, quibus sine turbacione illarum horarum canonicarum suum possint ministerium adimplere. Nos igitur Preczlaus, dei gracia Episcopus supra dictus, de consensu expresso et voluntate nostri Wratislauiensis capituli memorati creacionem, incorporacionem, ascripcionem atque omnia et singula supra dicta presencium patrocinio ex certa sciencia

confirmamus, auctoritatem nostram interponentes vna cum predicto capitulo ordinariam et decretum, atque mandantes vniuersis et singulis, quorum interest uel intererit quomodolibet in futurum, quatenus teneant ea inuiolabiliter iuxta descripcionem superius designatam. In quorum omnium testimonium et euidenciam pleniorem nostrum et predicti nostri capituli maiora sigilla presentibus sunt appensa. Actum et datum Wratislauie in generali capitulo, quod consueuit circa festum beatorum Cancij, Canciani et Cancianille Martyrum celebrari iiijto Non. Junij Anno Domini Millesimo trecentesimo sexagesimo primo presentibus honorabilibus viris similiter nobis in xpo dilectis dominis Dythmaro de Meckilbach preposito Erfordensi, Petro de Bythum sancte crucis Wratislauiensis, Nicolao de Schellindorf sancte Marie Cracouiensis ecclesiarum cantoribus, Laurencio Hartlibi, Petro de Sostina, Johanne de Lubeck, Symone de Legnicz, Ottone de Bruna, Johanne Brunow, Johanne Albifali, Clemente de Wansow, Nicolao de ..... (hier iſt die Urkunde verſtümmelt) wicz, Petro de Cursanckowicz, Jancone de Lemsco et Mathia de Panewicz canonicis Wratislauiensis ecclesie supra dicte, ad sonum campane capitulariter congregatis.

Die beiden Siegel des Biſchofs und Kapitels fehlen, da das Original verſtümmelt iſt. Auf der Rückſeite ſteht von jüngerer Hand: Anno 1361 Fundatio Mansionariarum in cathedrali ecclesia Wratislauiensi a Pretzeslao Episcopo facta, pro quauis 10 marcae et Praecentori viginti marcae designatae.

1. Mansionaria in Lichtenberg. 2. in Stinavia. 3. Bertoldivilla Ottmuchov. distr. 4. Peiskerau et Schwotkau Olav. districtus. 5. Villa Wintzmeritz Grottg. districtus. 6. Prinznick, Tinza, Kuntzendorf Lignicensis distr. 7. Neuhhoff (?) district. Grottg. 9 et 10. Lignicensis distr. in Wandross. Pro viginti marcis fuit in deposito Capitale pro praecentore exponendum.

---

3. Biſchof Preczislaus von Pogarell verkauft dem Präcentor und den Manſionarien des ſogenannten Klein-Chores in der Kathedralkirche das Gut Halbendorf bei Grottkau mit voller und ganzer Herrlichkeit (cum pleno et mero dominio), mit dem herzoglichen Rechte und aller Freiheit. 1373.

In nomine domini amen. Nos Preczlaus, dei gracia Episcopus Wratislauiensis ad vniuersorum tam presencium quam futu-

rorum claram tenore presencium deducimus nocionem, nos sano prehabito consilio et deliberacione matura, non coacti nec decepti, sed ex certa nostra sciencia rite et racionabiliter iusto empcionis et vendicionis interueniente tytulo vendidisse atque vendimus omnem porcionem siue partem nos contingentem in villa dicta Halbendorff (Halbendorf, W. S. W. ½ M. von Grottkau) nostri Grotkouiensis districtus et allodium nostrum ibidem cum omni iure et dominio supremo et infimo, vtili et directo, censu pecuniali et annonali, seruicio scultecie ac ceteris ipsius ville et allodij pertinencijs vniuersis, prout bona ipsa in suis metis et grenicijs, terminis et limitibus limitata sunt circumferencialiter antiquitus et distincta, prout eciam nos et Rychardus de Gobin, ciuis Wratislauiensis, predecessor noster immediatus ville predicte, a quo nos villam ipsam vna cum precentore et manseonarijs cappelle beate Marie virginis Wratislauiensi ecclesie annexe rite comparauimus nostris proprijs pecunijs et expensis, dictam villam cum ipsius pertinencijs predictis habuimus et possedimus pacifice et quiete, pecunia monetali duntaxat excepta, videlicet tres grossos vsuales de manso quolibet persoluendo, quam pro nobis et nostris successoribus Wratislauiensibus Episcopis inibi in signum proteccionis specialiter reseruamus, discretis viris dominis Johanni de Tyncz precentori, Henrico de Bronik et Nicolao de Olauia manseonarijs dicte cappelle beate Marie virginis dicte nostre Wratislauiensi ecclesie contigue ementibus et recipientibus pro se atque ceteris manseonarijs cappelle memorate, ac ipsorum successoribus pro trecentis marcis grossorum pragensium polonici numeri et pagamenti nobis iam per eosdem manseonarios in bona et datiua pecunia integre persolutis. Propterea scultetum, rusticos, ortulanos et inquilinos omnes et singulos ville Halbendorff supradicte ab omni fidelitatis et homagij juramento seu promisso liberos dimittentes perpetuo et solutos prefatis dominis Johannj de Tyncz precentori, Henrico de Bronik et Nicolao de Olauia manseonarijs, et in ipsorum personis ceteris manseonarijs, qui nunc sunt uel in futuro (sic) dictam partem siue porcionem ville Halbendorff cum allodio inibi et ipsorum

pertinencijs prescriptis contulimus et conferimus per presentes, inuestientesque eos de bonis supra dictis legittime, ut est moris, ipsos constituimus bonorum huiusmodi heredes perpetuos et possessores, monetali pecunia predicta duntaxat excepta. Et nichilominus dictam villam Halbendorff cum vniuersis et singulis suis pertinencijs a jurisdiccione et temporalis potestatis dominio penitus eximentes, memorate cappelle ac precentori et manseonarijs supra dictis, qui sunt aut pro tempore fuerint, incorporamus, inuisceramus, applicamus, appropriamus, adiungimus perpetuo et vnimus, volentes et decernentes eadem bona siue villam Halbendorff predictam cum suis vniuersis pertinencijs memoratis, in quibus nichil nobis nec successoribus nostris juris seu dominij reseruamus, excepta duntaxat monetali pecunia predicta, deinceps perpetue immunitatis libertate gaudere. Sic quod de predictis bonis precentor et manseonarij, qui sunt aut fuerint pro tempore, sint liberi perpetue et exempti, nec trahi possint ad aliquod seculare judicium ex quacunque causa, sed pocius coram nobis et successoribus nostris, qui pro tempore fuerint, aut Officiali Wratislauiensi tamquam ecclesiasticis judicibus conueniri in causis omnibus debeant, prout persone ecclesiastice alie de bonis ecclesie sunt soliti conueniri, renunciantes eciam in et circa premissa et quodlibet premissorum omnibus et singulis excepcionibus generalibus et specialibus juris ciuilis et canonis statuti, priuilegij uel consuetudinis, beneficio appellacionis, similacionis, in integrum restitucionis, contractus, feriarum fori, doli mali, conuencionis, Capitulo Odardus clericus, Epistole diui Adriani de pluribus reis debendi, ceteris quoque auxilijs et defensionibus, quibus nos contra premissa in toto uel in parte tueri possemus quomodolibet seu eciam releuari. Ratificantes igitur, approbantes et ex certa nostra sciencia premissa omnia confirmantes presentes fieri mandauimus nostri majoris sigilli munimine roboratas. Actum et datum Othmuchow XV. Kln. Aprilis Anno dni. Millesimo trecentesimo septuagesimo tercio, presentibus dominis Jaraczio de Pogrella, Andrea Przechod, Ottone de Hugewicz militibus. Nicolao de Cracouia plebano in

Stephansdorff, Johanne de Lichtenberg clerico cappelle nostre, Schimkone de Kalcow aduocato in Wydenauia, Heynczcone de Bischoffwalde, Petro de Ledelow, Henrico Camerario clientibus et Nicolao de Freiberg curie nostre prothonotario, qui presencia in commisso habuit cum alijs pluribus nostris fidelibus fide dignis.

Das Siegel fehlt am Originale. Auf der Rückſeite ſteht a. von gleichzeitiger Hand: Litera super juribus ville Halbendorff de exempcione et libertate pro precentore et manseonarijs Wratisl. No. 111. T/4. 1373. Dieſem gegenüber b. von etwas ſpäterer Hand: Privilegium super villa Halbendorff, que cum pleno et mero dominio et iure ducali et omni libertate precentori et mansionarijs est assignata. Unmittelbar unter dem erſten Vermerke a. ſteht von jüngerer Hand das Rubrum: Literae Eppi Praeceslai super juribus et privilegijs villae Halbendorff pro 300 marcis grossorum Pragens. polonici numeri Mansionarijs comparatae anno 1373.

---

4) Biſchof Jodocus beſtätigt dem Präcentor und den Manſionarien der Kathedralkirche den Beſitz einer Kammer im Manſionarienhauſe. 1460.

In nomine domini amen. Nos Jodocus, dei gracia Episcopus Wratislauiensis, Vniuersis et singulis, quibus expedit, volumus innotesci perpetue per presentes, Quod considerantes concordiam, per venerabiles viros dominos Johannem Dewster Licenciatum prepositum, et Franciscum Woyczdorff doctorem decretorum scolasticum canonicos et administratores ecclesie nostre Wratislauiensis, fratres in xpo sincere dilectos, inter honorabilem virum dnum Nicolaum Tyncz precentorem manseonareorum capelle beate et superbenedicte virginis Marie, choro ecclesie nostre Wratislauiensi annexe ex vna et discretos viros dnos Manseonarios ejusdem capelle ex alia partibus de et super quadam camera domus Manseonariorum predictorum versus ecclesiam Wratislauiensem in primo pallacio situata factam, licitam, iustam, juri et racioni consonam esse, Ideo eandem in omnibus et singulis suis clausulis, punctis et articulis auctorisamus, approbamus et confirmamus in hijs scriptis, volentes eam perpetui roboris esse et firmitatis. Insuper prefatis dominis Manseonarijs et eorum successoribus omnibus et singulis districte precipimus, quatenus hujusmodi concordiam et pronunciacionem

totaliter et per omnia cum effectu teneant et impleant irrecuse, atque prefatum dominum precentorum ac suos successores seu eorum substitutos mencionatam cameram, quam pro vsu et mansione eorum assignamus, intrare, inhabitare et possidere permittatur perpetue, pacifice et quiete. In horum fidem et euidens testimonium jussimus has literas nostri sigilli appensione communiri. Datum Nisse die vndecima mensis Januarij anno incarnacionis domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo, presentibus venerabili et honorabilibus viris dominis Magistro Caspar Weigil sacre theologie professore eximio, canonico ecclesie nostre Wratislauiensis, Martino Lyndener Cancellario, Nicolao sculteti de Olsna, qui presencia a nobis habuit in commisso, nostris fidelibus dilectis, testibus ad premissa.

Das Siegel fehlt am Originale. Auf der Rückſeite ſteht von gleichzeitiger Hand: Litera pro Camera domini precentoris. Darunter von jüngerer Hand: Anno 1460. Epus Jodocus Praecentori et Mansionarijs cathedralis ecclesie Cameram in domo Mansionariorum confirmat. Lit. M.

---

5) Papſt Pius II. trägt dem Breslauer Offizial auf, die der Präcentorie der Manſionarienkapelle entfremdeten Güter derſelben wieder zurückzuführen, auch mit Verhängung der kirchlichen Cenſuren. 1463.

Pius episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio Officiali Wratislauiensi salutem et apostolicam benediccionem. Dilecti filij Georgij Cottewitcz Precentoris ..... (hier iſt ein Wort ausgekratzt) Capelle beate Marie site prope chorum ecclesie Wratislauiensis precibus inclinati, presencium tibi auctoritate mandamus, quatinus ea que de bonis Precentorie dicte Capelle, quam obtinet, alienata inueneris illicite uel distracta, ad jus et proprietatem ejusdem Precentorie legitime reuocare procures, Contradictores per censuram ecclesiasticam appellacione postposita, compescendo. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia, odio uel timore subtraxerint, censura simili, appellacione cessante, compellas ueritati testimonium perhibere. Datum Rome

apud Sanctum Petrum Anno incarnacionis dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio Id. Septembris Pontificatus nostri anno sexto. N. de Tongues.

An ordinärer Hanfschnur hängt die Bleibulle des Papstes. Auf der Rückseite steht oben rechts in der Ecke pro domino prothonotario d. vrss. fabritio. Darunter: lx quarta. lune die xx^a mensis Augusti hora terciarum in consistorio presentatus est procuratorie nomine domini precentoris de absencia domini judicis, quodque non fiat per eum, quominus rescripto vtatur infra annum propter judicis absenciam presentis consistorij. Weiter rechts darüber: I. Godefridus. Unten links steht: Anno domini Mcccclxiiii° die xviii mensis Augusti litera presenti commissione coram R^mo in xpo patre et domino domino Jodoco Episcopo Wratislauiensi, eadem sua P. R. eam ipsam ob absenciam officialis Wratislauiensis, cui commissa est, venerabili in decretis licenciato domino Johanni Birdan Canonico Wratislauiensi etc., ut in eadem procedat nomine suo, commisit audiendam et decidendam. Actum in stuba alba majori curie Wratislauiensis presentibus domino Conrado Prandwicz Canonico Wratislauiensi, Nicolao Streit Marchalko et Heyncone milite

Nicolaus notarius publicus. In der Mitte unten von älterer Hand: Bulla Pij Papae ad officialem Wratislauiensem de reducendis bonis et juribus capellae B. M. V. Cath. eccl. Wratisl. Links am Ende von jüngster Hand: Bulla Pii 2 di Papae Officiali Wratisl. Rmo missa de recuperandis Praecentoriae B. V. Mariae proventibus etiam cum censura ecclesiastica de anno 1463.

---

6) Franz Ludwig, Bischof von Breslau, bestättigt die Zahl von acht Mansionarien bei der Kathedralkirche zu Breslau. 1704.

Hochfürstl. Durchl. Hrn. Hrn. Frantz Ludwigs, Administratoris des Hochmeisterthumbs in Preüssen, Meisters deütschen Ordens In Deütsch- und Wälschen Landen, Bischoffens zu Worms und Bresslau, Probstens und Herrens zu Ellwang, Pfaltzgrafen bey Rhein in beyern zu güllich, Cleve und Berg Herzogens etc. Ihro Königl. Kayser. Maytt. Obristen Haubtmanns im Herzogthumb Ober- und Nieder-Schlesien Verordneter Vicarius Generalis und Assessor in geistl. Sachen des Bissthumbs Bresslau. Unsern freündl. gruss und alles guttes zuvor. Würdige, besonders liebe. Denenselben bleibet hiermit unverhalten, wassmassen Se. Hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Bischoff und Herr auf unsern an deroselbte gehorsambst zugeschickt- und erwogenen bericht die darinnen angeführte Rationes genehm gehalten, und den Octonarium Mansionariorum Numerum gnä-

digst wohl bestättiget, zugleich aber Ihnen ernstlich und zwarth sub Comminatione augmentandi alioquin numeri zu befehlen mitgegeben habe, dass Sie nicht allein in recitando officio fleissiger, alss mann zeithero wahrgenohmen, erscheinen, sondern auch dasselbige mit mehrer andacht abbetten, nicht aber ohne attention uber die maass forth properiren sollen. Wannen nun solch gnädigster befehl umb so viel mehr gehorsambst zu assequiren, alss Sie die bestättigung des Numeri Octonarij vom newen erhalten; Alss werden Sie auch sambt und sonders hiermit nachdrucklich anermahnet, und wird zuversichtlich Jedweder von Selbsten dahin bedacht sein, wie Er nicht allein das officium mit gutter und erforderter attention fleissig absolviren, sondern auch hiermit der intention des lobwürdigen Fundatoris ein saatsambes gnügen leisten, und Seiner Schuldigkeit pflichtmässig beykommen möge, göttl. obhuth unss anbey empfehlende.

Ex Officio Vicariatus Generalis in Spiritualibus Episcopatus Vratisl.

Bresslau den 14. Novembris 1704.

Antonius Erasmus Reitlinger Vicarius Generalis.

Anthon Arnoldt Glandorff mppria.

George Frantz Klugheimer mppria.

An die Mansionarios im Klein-Chor bey der Cath. Kirchen.

Die Aufſchrift lautet: Denen Würdigen, unsern besonders lieben N. N. Mansionarijs im Kleinen Chor bey der Cathedral Kirchen zu Bresslau. Confirmatio octo Mansionariorum. Ein Vermerk neben dem Siegel beſagt: Ut maneat Numerus Octavus Mansionariorum Wratisl. confirmatur sub Francisco Ludovico Episcopo Wratislaviensi 1704. Sämmtliche hier aufgeführte Original-Urkunden, die Manſionarien betreffend, von 1 bis 6 befinden ſich im Archive der Vikarien-Communität bei der Kathedralkirche zu Breslau.

XI.

Des Schweidnitzer Stadtschreibers Jakob Garthener Bericht über die Unruhen zu Schweidnitz in den Jahren 1520 bis 1524.

Mitgetheilt vom Archivar Dr. Wattenbach.

Durch die Güte des um die Geschichte Schlesiens und der Lausitz hochverdienten Herrn Gustav Köhler in Görlitz, ist mir eine in dessen Besitz befindliche Handschrift mitgetheilt worden, welche der Bekanntmachung nicht unwerth erschien. Zwar darf man nicht erwarten, über die sogenannte Schweidnitzer Pölerei hier besondere neue Aufschlüsse zu erhalten; die urkundlichen Mittheilungen von Klose aus dem Breslauer, von Schmidt aus dem Schweidnitzer Archiv gewähren ein besseres Licht als diese Parteischrift, welche die eigentlichen Ursachen des Aufstandes fast ganz im Dunkel läßt und die wichtigsten Vorfälle mit Stillschweigen übergeht. Ueber einige Ereignisse dagegen sind auch hier neue Nachrichten zu finden. Allein darin besteht nicht das Hauptverdienst dieses Berichts; weit werthvoller ist die einfach derbe und lebendige Sprache, womit die Vorfälle und Aeußerungen wiedergegeben werden: leibhaftig treten die bedächtigen und schwächlichen Rathleute, die übermüthigen Kretschmer und Handwerker uns vor Augen. Denn der Erzähler selbst ist immer mitten darunter gewesen. Sein Name ist Jakob Garthenir; er war, wie er selbst erzählt (und andere Nachrichten habe ich über ihn nicht auffinden können), bereits in Löwenberg und Striegau Stadtschreiber gewesen, bevor er nach Schweidnitz kam, und hatte schon vier Söhne an Fürstenhöfen und anderswo. Bald nachdem er sein Amt in Schweidnitz angetreten hatte, scheinen die Unruhen begonnen zu haben; eine

genaue Zeitbestimmung für die zuerst erzählten, sonst unbekannten, Vorfälle ließ sich nicht ermitteln. Er diente treu dem Rathe, obgleich er sich vergeblich bemühte, diesen zu entschiedenerer Haltung zu bewegen, und für sich selbst keinen Schutz gegen die aufsäßigen Demagogen fand; führte in Preßburg und in Prag mit Eifer die Sache seiner Stadt, und kehrte nach der Beilegung des Streites zurück nach Schweidnitz, wo er im Jahre 1528 auf den Wunsch des neuen Rathes die vergangenen Vorfälle beschrieb. Er erhielt dafür eine anständige Belohnung, und theilte sein Werk den Räthen zu Bautzen und Striegau zur Abschrift mit. Im Jahre 1544 aber, nämlich 16 Jahre nach der Verfassung seiner Schrift, finden wir ihn in Görlitz, wo er dem Rathe ein Exemplar derselben überreichte mit folgendem Briefe:

Das nu ein erbar rath irkenne, das ehm von hertzin gerne treulich dine unde wol dinen wolde, Szo befinden wir das dieße zuspaldunge in der kirchen, gotiß dinstiß und des glaubenß: mutwillige, ruhe, wilde, gotloße, ungezogene leute macht, Von tage zu tage mehir macht: Dodurch statthaftige unde geforchte regiment in Stetin gar vil schwerlicher: denne vorzeiten: zu erhalden, Wie zur Schweidnitz, zu der Strega: ouch villeichte ettwan alhir zu Gorlitz: offintlich vormergkt ꝛc. Weile auf begier des rathis zur Schweidnitz selbige begebinheit adir tragedian vor xvj iarn: Szo vil in gedencken, durch anfange mittil und ende begriffen, dornoch obirschriben und ehn zugestalt, Sulchß in grossem dancke von mir angenohmen und eine zimeliche vorerunge gethan: Dornoch dieselbige widir umbe abezuschreiben: Den rathen Budissen Strega (Szo von mir begerten) zu einer warnunge ouch mitegeteilet, Das sie denne och zu grossem dancke angenohmen, mir geligen Unvorschrengkt Imande mitezuteilen adir communiciren: Deme alzo noch angezeigte begebinheit, adir zu wissen notige tragedian E. er. unde einem erbarn rathe zu einer widirstatunge ewerer hülffe wolthat und forderunge an mich armen alden schwachen unvordinten offtmolß mildiglich gelegt (ßo vil mir mogelich) itzundir obirantworde, Ungetzweiffiltir vorhoffenunge E. er. werde ßogethanen diesin meinen geringen Dinst ouch gunstlich annehmen, Mir besundir gunstige hern und großforderer sein unde bleiben: Sal und wil ꝛc.

Quod autem vetusti consulares Schweidniczenses: felicis memorie: ex nimia eorum facilitate et clemencia, immo indulgencia, Perpesse sedicioni sive tumultui ansam dederant et occasionem: ex processu annotate tragedie luce meridiana clarius liquido patebit.

Ewerer herschaften

Aldir armer schwacher
pflichtwilligir Dyner
Jacob Garthenir.

Schon aus diesem Schreiben geht sein Standpunkt zur Genüge hervor. Er ist durchaus, was man jetzt conservativ nennt. Dem Volke, der Gemeinde, gegenüber steht er gerade so, wie Michel Beheim den Wienern; er erwähnt allerdings, daß auch die Obrigkeit sich allerlei habe zu Schulden kommen lassen, sieht aber dann, nachdem die Bewegung überhand nimmt, das Recht nur auf der Seite der Autorität. Auch kann man ihm die Berechtigung dazu nicht absprechen. Es wiederholte sich in Schweidnitz, was wir im Mittelalter so häufig finden, seit jenem ersten Aufstande der Kölner Bürger, den Lambert so meisterhaft geschildert hat. Von begründeten Beschwerden ausgehend, erheben sich die Zünfte, verlieren aber im einmal erwachten Bewußtsein ihrer physischen Uebermacht alsbald alle Mäßigung. Sie kennen keine Schranken mehr und greifen namentlich mit täppischer Hand in jene zarten und gefährlichen Beziehungen zu den anderen Städten sowohl wie zu den Fürsten und Machthabern, deren geschickte Handhabung die Hauptkunst der Stadträthe war. Alles wird überstürzt und auf die Spitze getrieben, bis endlich die unvermeidliche Reaction eintritt, und dem öffentlichen Wohle die tiefsten Wunden hinterläßt.

Von des Verfassers Gesinnung zeugen auch die folgenden Excerpte, welche sich theils am Rande des 16. Blattes, theils auf einem Blatte nach der Geschichtserzählung finden und wohl auch von ihm herrühren. Das zweite Citat ist aus den unechten Briefen des Cicero entnommen.

Rome olim in capitolio aureis litteris conscriptum.

Roma vetus veteres cum te rexere Quirites,
Nec bonus immunis nec malus ullus erat.

Defunctis patribus successit prava iuventus,
Quorum consilio precipitata ruis.

Pragenses ea dicta eciam usurpabant in eorum Cancellaria pretoriana, Roma commutata in Praga et Quirites in reges. Que oculis conspexi.

Cicero in libro epistolari ad Atticum ep. prima ad Brutum.

Illam autem tuam distinctionem nullo pacto probo: Scribis enim prohibenda esse bella civilia, quam in superatos iracundiam exercendam. Vehementer a te, Brute, dissentio, neque clemencie tue concedo: Sed salutaris severitas vincit inanem spe(cie)m clemencie. Quod si clementes esse voluerimus, numquam deerunt nobis bella civilia. Sed hec tu videris. De me possum idem, quod Plautinus ille pater in Trinummo: Mihi quidem etas acta ferme est, tua istuc refert maxime. Opprimemini (crede mihi Brute) nisi provideritis. Neque enim populum semper eundem habetis, neque senatum, neque senati ducem. Hec ex oraculo Appollinis Pythii edita tibi puta. Quibus nihil verius.

Anacharsis philosophus.

O remp. brevi perituram, in qua viri principes consultant, populus autem et imperita rerum plebecula decernat. Cui videlicet proprium est, et in minimis maxime formidare, et in maximis minime prospicere.

Fran. Phil. libro epistolarum xiiij. (d. i. Franc. Philelphus).

Nimia enim misericordia summa inclemencia esse consuevit, Nec minus crudelis dicitur: qui semper dat veniam, quam qui numquam. Omnibus namque in rebus mediocritas quedam servanda est. Qui se voluit leniorem quam deceat, lentitudinis cuiuspiam et ignavie nomen subijt: et dissoluta clemencia, non modo qui iterum deliquerit, sed reliquos quoque ad delinquendum alacriores reddit. Quo fit, ut sub umbra huiusmodi vel clemencie vel segnicie, iusticia tota pereat.

Idem Li. xv.

Video laudatum a sapientibus Atheniensem illum Chabriam, qui dictitare solebat: Multo formidabiliorem esse cervorum exercitum ductu leonis, quam leonum cervo duce.

Idem in quadam sathira.

Non verbis servile pecus sed verbere multo
Discit iter plerumque suum etc.

Dieſe geſunden politiſchen Grundſätze dürften allein ſchon genügen, unſern Stadtſchreiber hinreichend zu empfehlen. Wir erſehen daraus zugleich, was ſich auch aus den Citaten in ſeiner Geſchichte ergiebt, daß er den humaniſtiſchen Studien der Zeit nicht fremd war. Vielleicht hatten dieſe Studien zu einer freundſchaftlichen Verbindung mit dem Breslauer Domherrn Stanislaus Sauer geführt, deſſen Epitaphium auf dem letzten Blatte von derſelben Hand verzeichnet iſt. Es lautet wie folgt:

Domini Doctoris Stanislai Sauri Canonici olim Wrat. felicis memorie epithaphium in marmore pedis sepulchri. muro ecclesie S. Crucis Wrat. incorporato. sculptum:

Spes vite melioris. solacium est mortis.
Stanislaus Saurus vivus sibi fieri fecit.

In sinistro eius latere:

Huc nos fatum subduxit ab insano horrende impietatis turbine.

In alio et inferiori lapide tumbe supraposito:

Sexagesimumquintum etatis sue agens annum Stanislaus Saurus D. s. obijt. Dimidium autem vel eo minus an vixerit mortuus etiamnum addubitat.

Testacio immortalis gratitudinis Vincencij Hortensij. Qui idem monumentum more italico sua sponte condecorando exornavit. Stanislao Sauro D. D. Canonico Wrat. Qui eius ecclesie virtutis et erudicionis splendore precipuum extitit ornamentum. Vincencius Hortensius heres testamento relictus fieri fecit gratitudinis ergo idest causa.

Wir gehen nun zu der Schrift selbst über, in welcher die Orthographie von einigen überflüssigen Doppelconsonanten befreit und überhaupt vereinfacht, der Dialect aber unverändert erhalten ist. Einige Anmerkungen sollen besonders dazu dienen, die Zuverlässigkeit der Erzählung durch einige urkundliche Nachweisungen aus gedruckten Werken und aus einem Repertorium des Schweidnitzer Raths-Archives zu belegen.

Im namen des herren Amen. Szo auf etzlicher meiner guten herrn und frundt beger unde anlangen die sedition zutrennunge tzweispaldt uffrur unde uneinigkeit Die sich im xx^{ten} und xxi^{ten} iare in der Stat Schweidnitz in meinem beiwesen irböret, ein schrifften zu vorfassen und eigentlich zu beschreiben gesonnen, Habe ich vor schiglich und nötig angesehen Sulchß im grunde und anfange wie ichß von den alden undirrichtet unde och selbist erkundigt, zu suchen unde widerzuholen, Dodurch angezeigt und irklaret wurde das die Rathßesen ader regenten Szo man itzunder den aldin Rath nennet: Die do mehirden teiles in got vorscheiden und abegestorben: och die itzigen im xxviij iare regirinde Burgirmeistir unde Rathmanne gampt irn zugethanen an obgemeltir entporunge gemeiner Stat, allir irer Burgir mitburgir ein unde umbewonir vorterbin schaden hun spot unde schmach durch die uffruriſchen catheliniſſchen unde mutwillige leute Die do ouch itzunder selbist irkennen und irkandt haben (Sero autem sapiunt Phriges) Was sie leider gethan und zugerichtet, ehn allen zugeschantzt: widir schult noch teil haben und zu grossen unschulden dorein irbarmiglich gestossen. Dorzu hat gedinet unde och langstnorhin weg gemacht das durchschleuffige schlaffinde und nochläsige regiment Szo etwan in der Stat Schweidnitz gehalden, Dorinne etzliche geltsuchtige und eigennotzige regenten irn eigen notz suchinde unde zu sich zugen uff irn vorteil notz und framen süchinde, wie sie wosten, und mit heimelichem haß enandir vorvolgten: Die do etzliche auß den hantwergern unde gemeinden an sich vahsten Dodurch sie halßstarrige mutwillige und eigensinnige koppe machten und zurichten ꝛc. Wo abir sulchß durch offintlich geruchte offim lande und in Stetin vor xviiij iarn unde lengir nicht schalbar noch anruchtig gewesen, Wolde do von anzuregin adir zu schreiben mich wol gewohst zu enthalden, unde ehn allen Szo des mehirden teiles von diesem iommertal abgescheiden und in got entschloffen, zu gut haben gehalden.

Weile abir ßo gethane händel die ſie vielleichte nicht beſſir gewohſt unde dorzu vororſacht, am tage und offinbar: Iſt mir och meines vordunckiß unvorſchrengkt dieſir meiner angenohmen hiſtorien und geſchichte adir begebinheit eingangk adir anfangk do von anzuheben.

Deme alzo noch haben vor xxx adir xl iarn etzliche eldiſten auß den kretſchmern unde andir von den gemeinen mannen vormergkt irer Rathmannen adir regenten unſchiglich adir vordechtig regiment, Dorumbe ehn villeichte in geheimde auß gutten vormogen zugeſprochen, Sulchs abir die Rathßeßen vordrißlich unde widirwillig angenohmen: Derhalbin etzliche der ſelbigen gefenglich laſſin annehmen: etzliche in ire häuſir beſtrigt unde dergleichen iß mit ehn angeſtalt, Dobei iß alzo dießmolß ſtille unde gemachlich blieben. Dornoch abir obir ein etlich unde vil iar etzlich auß den hantwergern, fordirlich kretſchmern, ſich vormeßlich undirſtanden, Bei nachtigir weile vorßampnunge adir rotten zu machen unde in die gaſſen geſtagkt, vormeinende den hauptman die zeit Cunrad von Hubergk zeligen und ßwine Doctores namlich hern Doctor Frantzen Grymmen Ruppricht gnandt unde Doctorem Wenceſlaum N. der Behmiſchen k. Cantzeleyen wolverdinte prothonotarios [1]) ßampt irn dynern zu obirfallen, Sie nicht alleine ſundir andir mehir Szo dieſelbige nacht allir k. Stete abegefertigte Sendeboten in der Stat Schweidnitz logen, abezumorden adir zu erworgen. Wo ſulchs durch den erbarn weiſen Baldazar Saugnern die zeit alde Statſchreiber zeligen irſtlich, dornehſt durch einen Caſpar Frundt unde Wenzel Thommendorff, von einem hauffen zu dem andern gehinde unde ſie mit gutigen ßanfftmütigen reden, treuen räthen unde vorgezalten irſchreglichen geſchichten Szo vor vil iaren zu Praga Breßlaw Erfardt Kölln am Reyn etwan irgangen, Die do alle einen iommerlichen außgangk unde klagelich ende durch großirbarmiglich blutvorgiſſen genohmen: Dovon nicht abegewandt: Sie geſtillet unde widirumbe zu hauße gemachlich zu gehen eingefuret obirredet und perſuadiret. Dor inne Nicoleſch Weiſe (der do dornoch das Burgermeiſtirampt durch ßogethane hendel unde anſchlege hindirliſtig obirquam) nicht alleine als ein zugethaner adir mytehelffer, Sundir als der fordirſte unde vornehmſte vorgehir adir rottinmeiſtir offintlich geſehen.

[1]) An beide richtete 1523 der Rath zu Breslau ein Schreiben, der zweite wird da Wenzel von Vilhardiz genannt. Kloſe III, 2, 1027.

Szogethaner begangner uffrur, der do heimelich (Szo vil do moglich) undirgedrugt, Irn geschigten Rathseßen von Schweidnitz durch gemelten Cunrad von Hubergk, ouch etlichen von Stetin in klagißweise uff Furstintage unde Lanttagen, do bei ich oftmolß gewesen, Die selbigen zu straffen mehirmolß vorgehaldin. Do von sich ire abegefertigten rathißfrundt alle zeit glimphlich entschuldigt: Dasselbige abir zu straffen sich nye wellen undirstehn, Das do ehn dornoch zu großem nochteil vorterbin hun unde spot leidir ist kommen: Denne ßo dornoch im xxij iare der alde rath ßampt obgemelten uffrurischen Beerfellern als irm widirparth vor ko. Mt. zu Praga zu gestehin vorgefordirt, Aldo obgnante beide Doctores vor Herzoge Karln ir f. g. als Heuptman zu Praga sulch ungestrafft übil unde obirsehner missehandil uns geschigten des alden rathis klaginde vorweißlich vorgehalden, In der gestalt das sie widir uns vor k. M. eines ßogethanen uffrurischen ungestrafften ubilß zum irsten sich weldin irklagen, Denne auß diesir ungestrafften ubilthat alle diesir uffrur unde sedition (wie zu bedencken) entsprossen, Wolden dorubir bietin unde begern: Sulchß vor allen dingen an uns unnochleßlich zu straffen ꝛc. Dieß begente uns die zeit vor dem mittagßmal adir rechtin essen zu einem frustücke ꝛc. Diesir klage zu entgehen unde obgnanten Doctoribus vorsunet zu werdin: Haben ehn durch manchfaldige undirhandelunge zu abetrage vor Herzoge Karln S. f. g. mussen zusagen vnde globen ij^{c} ungr. guldin zu geben: Doruff habe ich ehn des andirn tagß funfzig ungr. guldin brocht ꝛc.

Iß hat obgemeltir N. W. einen grossin groll adir widirwillen unde heimelichen vordriß widir den aldin rath getragen, Weile sein hantwergk obirgeben, ein gewandtschneider adir kammerherre wurdin unde sich Burgir narunge hilde, Das ein rath nicht gekorn wurde Sundir Junge unvorstendige ehm vorgezogen ein rath quemen ꝛc. Sulchß abir war des rathiß schult nicht: Denne hettin ehn gerne ein ir mittil zu sich gezogen: Weile abir sein uffrurisch öbirnemen unde catheliniſche arbeit dem Landißheuptman, etlichen vom adil unde in andirn k. Stetin offinbar unde unvorborgen, Wolde ihe ehn nicht zimen einen ßogethanen anruchtigen uffrurischen man ein ir mittil zu kisen. Nichst wenigir wie iß sich außgeweist trachte her dem Rathe noch, vorunglimphte unde tschimppirte denselbigen offintlich on allis scheuen. Sulchß allis leidt ein rath eine lange

zeit, Wellinde sulchs in der güte demppen unde undirdrugken, Sundir seine boße cathelinische arbeit unde vornehmen kunde sulchß nicht leiden: Denne her nicht alleine sundir och andir seines anhangß missebrauchten des rathiß gutigen regiments vilfaldiglich, fordirlich in deme ßo sie undir enandir kegin Breßlaw Gloga Neissa Legnitz undirß wohin vor getrehde wolle ꝛc. geltschult schuldig, Quomen sie zum Burgirmeistir Sprechinde: Ernßamer herre, Bin diesem abir deme ein wenig vor wolle abir Breugetrede schuldig, Ich besorge wirt mir wellin einen hun thun, Mich mit rechte vornehmen: mir sperren adir der gleiche. Biete E. er. wolde mich einen monden lang gleiten, Das ich den adir ienen margt mag irreichen Adir mein Bier vorthun ꝛc. Doruff ehn sanftiglich wart geantwört: Iß ist ihe fremden leuten vordrißlich, Idoch wil euch xiiij tage gleiten. Wirt euch dieße zeit zu kortz, Szo kompt widir umbe zu mir. Ich wil euch nicht lassin obirfallen adir in ein geschree kommen. Gehet zum Statschreibir und lasset iß euch zeichen. Dieß unde der gleich geschach den ienigen zu gute adir zu einer rittunge. Iß war abir ubil angewandt. Iß war och nicht ir fromen noch gedeye, Sundir schlempten dodurch vil geltschult uff sich, Vorarmpten unde wurden Boße ungehorßame mutwillige leute auß ehn, dem rathe widirspenig, fordirlich denWeißgroschen und schwere marg nicht wuldin nehmen noch außgebin, Denselbigen widir horen noch sehen, Begunden zu thun und zu lassen nur was ehn wol gefihll, Wie ich denne mit meinem schaden unde verterbin irkundigt unde befunden: Denne ßo aldo kaume j vierteil iar Statschreibir war, Wart ich nebin einem Rathseßen Stantzil Vogelir gnandt zu dem k. obirsten heuptman Herzogen Frederich S. f. g. abegefertigt [1]). Szo unser gewerbe aldo vorgetragen, Hat ir f. g. selbist diesen bescheidt gegeben:

Szo ir von Schweidnitz eines amptmannes bedorffinde, Wisset ir dennoch wo ir ehn süchen sullet. Szo aber seiner nicht bedorffet, Seget ihr ehn nicht an. Wir wissen nicht ab ir ßo stolz adir ßo gros seit, Denne sulchß von keiner andirn Stat vormergkt wirt: Das weiß man das ir iß von wegen öbirgß reichtumß nicht dorfft thun, Denne ir eines teiles

[1]) Herzog Friedrich von Liegnitz war am 19. April 1516 zum Landeshauptmann in Niederschlesien ernannt. Am 28. Juni 1520 zu Breslau bevollmächtigte der Bischof von Raab als k. Commissar ihn nebst dem Herzog Karl von Münsterberg, die zwischen den Städten und der Ritterschaft entstandenen Zwistigkeiten zu untersuchen und zu entscheiden.

praſſet, ſchwelligt und themmet Das ir mehir ſchuldig denne zu zalen vormögt. Dobei ſpöret man obirgir weißheit adir klugheit von euch undir enandir vahſt wenig. Dorzu iſt iß offintlich unde am tage, Was ir zur Schweidnitz vor ordenunge und rathißregiment füret, Das Idirman lebet handilt thut adir lehſt, was her wil adir wie iß ehm wohlgefellet. Denne der Rath ſitzt aldo an Stat k. M. wie zu einem ſcheine, Sünſt wenig adir nichſt zu vorſchaffen adir zu befehlen, Deme och eine zimeliche adir geborliche volge geſchege, Deß gleichen in andirn k. Steten mehir Abir gleich nicht alzo gar unſchiglich. Sulchß geſchigt nu in unmundigen iarn k. M. unſirs allirgnedigſtin hern: Ire k. M. wirt abir mit der zeit (wil got) eines molß mündiſch werden Und wellin wiſſen wie irer M. regiment zur Schweidnitz unde in andirn k. Stetin eines teiles gehaldin unde vorſorgt iſt. Alzdenne wurde manchem von notin ſein, Das her ein heupt in der taſchen hette, ſulde her irkeines behalden adir von danne tragen ꝛc.

Szo ſulchs auß befehlich irer f. g. deme rathe irſtlich dornoch allen geſchwornen Szo bei deme rathe vorßammelt, angezeigt: Haben ſie dorauf ires gebrauchß: den man ehn aldo von xxviij iaren (wie ich undirrichtet) zugelaſſen: geantwort: Erbare weiſe hern, Wir mogen dieſe meinunge nit faſſen noch in gedencken haldin, Den unſirn och nicht, wie itzundir gehort, anmeldin. Wir wullen E. er. Jungk und aldt in einem itzlichen hantwerge (uff welche zeit ir wollet) vorßamelln. Wullet ewirs mittilß zun uns abefertigen unde ſulchß den unſirn loſſen anzelen ꝛc. Aldohin ſein wir beide (Szo zu Legnitz geweſin) abegefertigt unde mir uffirlegt in allen Zechen ſulchß anzumelden. Aldo zwiſchen den Schuſtern einer Petir Krewll gnandt[1]) in meinem abeſcheiden on alles ſcheuen trotzlich geſagt, Wie ich dornoch gloubwirdiglich in beiweßen ern Caſpar Frundiß undirrichtet: Got gebe dem Statſchreibir hundirttauſint fallinde ubil. Denne ßo uff der gaſſen geht adir in der kirchen geſehen wirt: Sege ehn einer an Ab her nicht ubir drei kunde zelen: Szo abir zun uns kömpt, do

[1]) Ueber dieſen beklagten ſich 1523 die Breslauer bei dem Könige: „wie Kroll, ein hinkender Schuſter zu Schweidnitz, der Faction aus der Gemeine, ſoll geſagt haben: Die Böſewicht, die Herren zu Breslau, ſein ihrer Gemeine viel zu klug und zu beſcheide geweſen, daß ſie ſie in die ſchwere Münze geführet haben. Der Teufel wird ihnen mit der Zeit das Lohn geben. Wo ſie allein ihrer Gemein nicht zu ſtark wären. Aber wir ſein den unſern wiederum viel zu klug und ſtark genug geweſen.“ Kloſe III, 2, 1017.

Jungk unde alt ein man lx adir lxx, Szo vormeinet her uns mit den köpfen zu spilen. Wo in der gestalt widirkömpt, Szo wil ich helffin mit seinem koppe spilen: Das her nicht wirt wissen Ab kop adir füsse zum irsten die stiege hinabe kommen.

Szo mir sulchß in warnunge weiße gesagt, Habe ichß einem erbarn rathe klaginde angezeigt und vorgetragen: Hinan gehangen: Wie ich den Räthen zu Lewinbergk unde Strega als ein Statschreibir och gedinet: Aldo irkundigt: Wo einer einem geringern diner in des rathis gewerbe geschigkt alzo getrotzt adir gedrewet hette, Were on schwere straffe nicht entgangen. Derhalbin gebetin: Sie woldin sich und mich hiran alzo vorsehin adir vorsorgin, Das wir ßo gethanes adir deß gleichen gepochtiß adir trotzs nicht dorften wartin. Do mite ouch weitir unrath adir uffrur vormiden adir vorhuttet wurde ꝛc.

Doruff der Burgirmeistir: Eya libir er Statschreibir. Wir sein nicht alzo ernste hern als die zu Lewinbergk adir Stregon mogen villeichte sein: Wollet iß alzo lassin wendin adir dobei lassin bleiben ungefahrlich: kunden die leute die reden als die thät lassin, Wurden diese adir dergleiche reden wol lassen anstehen. Lasset euch umbekömmert: Diese steine werdin wol vorworffin werdin. Dokegin ich replicirte Begerinde sie wolden doch beachtin unde baß zu gemute zien: Wohin ßogethane trotzrede unde gepochte sich zien wolde. Iß wir mir als einem fremden unde enelenden obirmesig kommerlich: Szo nicht einem funckelein adir geringen feuir gewerit adir gelescht wurde Domite iß nicht außbreche adir luhn vahste ꝛc. Hette iß doch der Poeta gelert: **Principijs obsta, sero etc.**

Iß war abir gar umbe sunst: ehm wart gar kein wort dorumbe zugesprochen, Her wart och dorumbe vor den Rath nye dorumbe gefordirt. Aldo begunde ir stolzer mutwille vor unde vör sich mehir unde mehir zu eräugen unde außzubrechen. Denne sie wurn alle zugleiche von dem Cantischen öbirzien Wie villeichte noch heute, uff ir f. g. hessig unde grollisch unde ire f. g. uff sie widirumbe ungnedig adir widirwillig ꝛc.

Dornoch unlangß muste ein erbar rath uff ernsten befehl ko^{r} M^{t} unde irer f. g. fordirlich den W. gr. und schwere marg gr. vor groschen marg vor marg einzunehmen unde außzugeben uffs neue vorschaffin außzuruffen Bei der pene ij^{m} ungr. gulden. Sulchs geschach an ir vorwissen rath unde willen, Denne sie hettin dorein nimmermehir gewilligt. Noch diesem auß-

ruffen wolde ſich ire conſpiration adir vorbyntniß nicht lengir drücken, ſunder brach gewaldiglich hirauß. Denne iß quomen deſſelbigin tagß balde noch dem außruffen undir das Rathhauß bei den iiij^{c} mannen adir mehir zußampne in einer halben ſtunden adir och ehir. Aldo muſte der Rath och ſich verßammeln. Szo ſich aldo ires vormeinten mutwillenß unde angemoſten vornehmenß undirredet unde geratſchlagt hatten: Schigten ſie ir viij auß ehn zu dem rathe, Aldo abirmolß obgemeltir N. W. irer catheliniſcher vorgehir unde irer allir ſachinfürer offintlich ungeſcheuet unde unvorſchampt ſich beweiſte: Denne durch ehn liſſen ſie alle anſagen Wie ſie befremte ouch obirmeſig beſchwerte deß außruffenß des W. gr. unde ſchweren marg on irn miterath vorwiſſen unde willen. Sie wuldin vortan ſulchß nicht habin och nicht leiden: ein rath tethe dorzu och gleich was her wolde, mit andirn hinangeſatzten trotzreden unde vorbitten etzlicher ſtucke dem rathe zuſtendig. Dieß alles auß ſeiner arbeit arginliſt unde getichte (wie hernoch ſich außweiſte) entſprungen unde hergefluſſen ꝛc. Sulchß allis nicht hin vör begerten, Sundir ſchafften und befolen, Denne ſie ſegen iß alzo vor gut an. Aldo muſte ein rath mit ſanftmutiger beſcheidenheit antwortin und mit ehn ganz gutlich unde ſanftiglich handiln adir umbegehen, Domite ßogethan vorßammelt geſchwörme und gewörme Das do ſich ſeiner uffruriſchen conſpiration unde boßen arbeit nichſt ſcheute noch ſchämpte, ſich widirumbe zuteilten und zu hauße quemen. Denne iß war aldo gar kein ſcherz unde begunde außzubrechen unde an tag ſich zu geben, Do von ich meinen hern treulichir wolmeinunge in warnunge weiße geſagt. Iß wolde abir leidir nicht haften noch ſtat haben.

Dornoch uff Bartholomej (24. Aug. 1520) hat ein erbar rath ßampt den von Breßlaw der ſchweren munze halbin zu k. M. kegen Preßburgk abegefertigt[1]), Aldo abirmolß irer k. M. loſſen anzeigen Daß

[1]) Die Citation der Breslauer bei Vermeidung einer Pen von zehntauſend Gulden iſt gedr. bei Kloſe III, 2, 897. Wegen des k. Beſcheides an dieſelben vgl S. 912. 924. Aus Preßburg erging am Sonntag nach dem h. Creutztage (16. Sept.) 1520 ein k. Mandat an den Herzog Friedrich von Liegnitz, oberſten Hauptmann in Niederſchleſien, daß er auf zukünftigen Fürſtentag zu S. Michael die Aufwechſelung der guten ganghaften Münze und deren Verbrennung zu geringerem Pagamente bei Strafe des Feuers inhibiren und verbieten ſollte.

ßogethane ſchwere munze dem armut nicht tragelich mit angehefftir demutiger biethe ꝛc.

Doruff (ßo ire k. M. dieſen vortrag bei ſich iij wochinlang behaldin unde genuglich bewogin) Der Bottſchaft von Breßlaw irſtlich liß antwort geben: Szo den münzbriff den ſie ſelbir hettin helffen beſigellen, och irer k. M. mandat obirgangen, Derhalbin in die offgeſatzten penen und ſtraffen mutwilliglich gefallen, Die ſelbige ire k. M. von ehn mochte und wurde fordirn ꝛc. Weile abir irer k. M. hern unde vatir hochlobelicher gedencken Szo zu Breßlaw etwan gelegen, Deßgleichen irer k. M. in ſeinen iungen iarn obir ire ſchuldige phlichte Alzo vil groſſe unaußſageliche ere vorerunge unde reverencian erbarlich und mildiglich alle zeit Szo aldo gelegin freiwilliglich gethan unde irzeigt: Das ouch dergleichen irer k. M. widir in Hungern noch Behmen in keiner Stat geſcheen, Deme alzo noch ire k. M. zu mildir gute widirumbe gneigt, Szogethane vorfallene pena auß milden ſundirlichen gnaden ehn dießmolß nochlaſſe, Jdoch mit dieſem beſcheidt unde vorbehalt, Das ſie ſich des münzebriffs unde ſchuldigen gehorßamß kegin irer k. M. unde kein andirß thun, Wie ire k. M. ſich zun ehn als ſeinen getreuen undirthanen allis ßweifilßfrei vorſege ꝛc.

Dornoch, ßo ſie abegetretin mit groſſer Dangſagunge, Uns von der Schweidnitz durch den hern Biſchof von Wotzen[1]) des hungeriſchen konigreichß obirſten Canzlern laſſen ernſtlich ſagen: Jr von der Schweidnitz ſeitß arm, Adir wie armer, alzo vil diſtir ſtolzer, homutigir unde ungehorßamer ir ſeit. Weile ir den münzebriff Den ir och habt helffen ſigeln, unde irer k. M. mandat unde gebot oftmolß vorachtlich öbirtretin, Szo ſeit ir irer k. M. ßweetauſint ungr. guldin Innehalts irer k. M. commiſſion unde mandat penhaftig unde vorfallen: Welche ire k. M. irm Liebhabir unde öhmen dem hern Marggraffen Georgen aldo entkegin allereit geſchangkt unde gegeben: Deme werdet ir ſie obirreichen unde zalen, Adir ire k. M. wil ßo vil dorzu thun durch die Cron zu Behmen und alle Stende in Slieſien, Das ir ſulche vorfallene pena S. f. g. geben ſullet unde geben müſſet. Aldo ſagte ich zu ern Wenzil Thommendorff unde zu den andirn mitegeſchigten von hantwergern unde von der gemeine: Was ſage wir nu dorzu? Dor uff gnanter Thommendorff:

[1]) Ladislaus Biſchof von Waizen.

O herre got, Ich weiß nichſt dorzu zu redin. Dornoch balde zu den andirn: Was wiſſet denne ir dorzu zu ratin adir zu ſagen? Aldo vorſtumpten ſie alle zugleiche unde woſten gar kein wort dorzu zu redin: Szo doch doheime vil und manchirlei anſchlege woſten. Aldo ich an ire k. M. mit alzo demutigir biete und vormanen, Deßgleichen an den hern erzbiſchof unde cardinal[1]), an die andirn Biſchoffen, Großgraffen unde graffen Szo die zeit alle vor irer k. M. im rathe ſtunden, bittelich gelangte und durch vil undirreden, vorſagen unde repliciren zuletzte irlangte unde oft gemelte pena widirumbe loß bat, Idoch mit dem beſcheidt: Uns vortan wie frommen treuen undirthanen zuſteht unde geboret des gehorßamß zu halden: Wo abir nicht, Sulde an uns der ungehorßam an leibe unde gutte unnochleßlich mit ernſte geſtrafft werdin.

Szo die geſchigten von Breßlaw ſulchß undirrichtet wurdin, Sagten ſie offintlich zu den Schweidnitzern: Schengkt ir dieſem ewirm Statſchreibir nicht xl adir l gulden, Szo ſeit ir widir euch ſelbiſt unde ehm unrecht. Denne her heute gewißlich eine rechte rittirfardt an euch gethan, Sünſt wurdet ir gewißlich getſchittſcht haben. Sulchs hat Doctor Rybiſch[2]) offintlich ßampt andirn zun ehn geredet unde noch mehir ꝛc. Szo abir widirumbe zu hauße quomen unde dieſir abefertunge und expedition, och k. beſcheideß deme rathe und zu rathe zugethanen relation thaten, fordirlich des gehorßamß zu halden, Aldo gar keinen dangk irlangten: Sundir Schuſtir und Schneidir ſagten aldo offintlich: Der alde Paul Monaw brengt uns in dieſe beſchwerunge mit ſeinem vordampten munzen. Her ſal uns widir umbe hinauß furen, Sulde iß ſeinen adir unſir allir helße koſten.

Des andirn tagß die Schuſtir unde Schneidir alle zu gleiche vor den Rath gefordirt, Von ehn wellen wiſſen Welche auß ehn ſulchen trotz adir gepochte angerichtet adir getichtet: Dorzu ſie ſich alle zu gleiche bekanten: Saginde keiner hette iß vor den andern gethan noch dorffin thun, Sündir ſie alle hettin iß gethan: Sie wern deſſelbigen unleuckinde. Aldo liß man der eldiſten xx in gehorßam gehen: Szo ir ßwine vornehmſte adir fordirſten irkundigt, Selbigin wart uffirlegt In einem halben iare die

[1]) Thomas Bakacs von Erdöd, Erzbiſchof von Gran.

[2]) Der Breslauer Syndicus, welchem damals alle wichtigen Botſchaften aufgetragen wurden.

Stat zu reumen: Den andirn des rathis straffe adir busse zu leiden. Das sie denne alle zugleiche haben mussen vorborgen. Sundir alle dieße straffe undirgedrugt unde gutter wolmeinunge hindirstellig gelassen Unde der rath wolde noch torste dornoch nicht weitir frogen: Sundir mit nochlassen wellen obirsehin, undirdrucken unde ehn allen wellen zu gutte halden, Welchß abir in keinem gutten willen nicht annehmen: Denne mit einer boßen unvorschampten widirstattunge ßo gethane linde nochlassunge irstatten, Weile diese beide hantwerge Schustir unde Schneidir diesen unrath sedition unde uffrur am meisten zurichten unde triben ꝛc.

Dornoch am obinde S. Barbare (3. Dec.) phlegin alle Burgir unde miteburgir die do Bierhoffe innehaben, eine morgensproche adir gemeinen rathschlag obir melzen und breuen adir allen Bierorbir zu halden noch irm aldin brauch unde gewonheit. Dorumbe sie den Burgirmeistir irsüchen, der phlegt iß zu irleuben Idoch mit diesem bescheidt: Nichst andirß denne alleine vom Bierorbir zu rathschlagen und zu handeln, Alle andir sachen unde händil eines itzlichen hantwergks uffzuschiben Biß uff eine andir zeit zu handeln adir zu beraten unde durch ire eldisten vor einen rath unde andir zu rathe gehorigen zu tragen. Szo denne alßo geschein: Quomen sie alle zugleiche noch aldir gewonheit uff das rathhauß. Aldo wurden ire eldisten und geschworne vor den rath gelassen: Sagten an was sie noch dem gewechße, einbrengen unde kauffe der gerste und hoppen noch aldem irm brauch beratin Wie sich mit dem Bier vorkeuffen unde was doran hengt zu halden, Doruff der Rath sein bedencken och entdagkte. Szo sulchß geschein und die Rathschlege und beschliß mittenandir sich vorgleichten, Sprach N. W. ir vorgehir: Erbar erßame Weise hern, Ich habe im befehlich von wegin der ganzen ßampnunge Die dorausſin uffim Szale wartin: E. er. was mehir vorzutragen, Bithe wolden daſſelbige anhoren. Dokegin der Burgirmeistir: Wisset ir nicht den aldin brauch unde was euch in der zulassunge ewir gemeinen morgensproche mittegegebin: Das ir uff heutigen tag nichst sulbet annehmen vorzutragen: ouch nichst tzwischen euch handeln, denne alleine was den Bierorbir betreffinde? Doruff N. W. Sie haben mich bei dem schalcke vorbundin ire notturft: Szo sie beratin unde beschlossen: E. er. zu irōffen und vorzutragen. Szo ehm noch undirreden des rathis zugelassen: Vorzalte her xj stucke adir artickel: Der keiner sich zug widir zu gehorßam

noch zu einickeit, Sundir zu tzweespalt und uffrur, undir welchen einer: Das ein rath mich als irn Statschreibir: Der ich ehn ko^{r} Mt. unde des ko^{rn} heuptmanß befehlich unde mandat oftmolß angemeldet, Sie zu gehorßam fride unde einigkeit auß befehl eines erbarn rathis mehirmolß vormanet: Jammer nodt dorftigkeit schadin und vorterbin, die do phlegten gemeiniglich auß ungehorßam uffrur unde uneinigkeit zu fliſſen, ehn guttir treuir wolmeinunge oftmolß genügelich angezeigt: ſulden orloben unde mich laſſen zien von danne ich kommen were. Denne in der maße phlegt man gemeiniglich zu lonen allen den die do eines rathis gemute adir beſchliß muſſen anzeigen, fordirlich den Jenigen Szo dem gehorßam fride unde einickeit entkegin: Die do boße catheliniſche arbeit conſpiration adir vorbuntniß (Wie aldo vorhanden) trachtin zutreiben. Sulchß iſt oftmolß nicht alleine an Statſchreibern: ſundir ouch an Burgirmeiſtirn unde andirn erbarn wolvordinten bidirleuten in Stetin unde hernhoffen irgangen unde wargemacht wordin: **Iuxta illud poeticum Qui servit puero communi aut mulieri Hoc hodie perdit quod benefecit herj.**

Do die xj ſtucke alle vorzalt angehort und uffgezeichent, Nam ſie der rath uff bedocht. Do kegin N. W. Wir wullen E. er. zulaſſen euch doruff zu bedencken Abir nicht lengir als xiiij tage. Das ir ſie abirmolß wullet legen in die lange trona, Werdin wir nicht geſtehin noch leidin. Wo mit ewirm antwort lenger denne xiiij tage vorziet: Szo wullin wir ßo vil dobei thun, Das wir ewir antwort unde entliche meinunge werden wellin wiſſen unde kein andirß Stellet euch dorzu gleich wie ir wullet ꝛc. Doruff die hern: Wir wullen uns mit dem antwort euch zu geben nicht ſeumen: Sundir zimelichir gebör uns halden Alleine ſeit och ein wenig beſcheidener adir der gleich ungefahrlich.

Alzo traten ſie abe und gingen hinauß uff den Szahl zu dem gemeinen hauffen: Begerinde von den hern noch aldir gewonheit ouch hin auß zun ehn zu kommen unde entlich durch gemeinen rath unde ſtimme deß Bierorbirß halbin zu beſchliſſen, Dorzu uns allen nicht vahſt heimelich. Idoch nichſt wenigir ſulchs nicht mochtin außſchloen, Zu ehn allen aldo hinaußgingen: Aldo wart abirmolß der Bierorbir uff daſſelbige iar zu haldin entlich unde eigentlich beſchloſſen. Dornoch ſagte oftgemeltir N. W. Dieſe gutte frundt alle zu gleiche und ganze ßampnunge: Die do ſich

in die v^{c} man aldo irſtragte: wellin von mir haben, Das ich alle rj ſtucke Szo E. er. vorgetragin, In ir allir beiweſin ſal uffs neue vorzelen. Biete wollet ſie anhoren. Dokegin der Burgirmeiſtir: Wir haben ſie genugelich angehort und laſſen uffzeichen: Derhalbin nicht von notin uffs neue abirmolß ſie zu vorzelen. Aldo begunden ſie undir enandir zu mürmeln unde zu murren, Sprechinde ungeſtumiglich: Eya wir wullin ſie ouch horen. Doruff der Burgirmeiſtir: Sullen ſie widirumbe uffs neue vorzalt werdin, Szo kommen wir vor der veſper nicht zu hauße Denne iß alreit obir mittag: Wo euch allen gefellet: Wir wullin ſie laſſin leſen: Das mag ehir und ſchleunigir geſcheen denne uffs neue zu vorzelen adir zu redin, Saginde balde: er Statſchreibir lehſt doch die angehorten artickel an. Aldo laß ich ſie und hilt den ßo mich betreffinde biß uffs letzte. Do ich den nu och gelaß, Sagte ich zun ehn allen: Erßame Vorſichtige gonner: Ich begere unde biete ir wollet mir ſchultſachen anzeigen, Dodurch wille ich ſal georlobt unde vorſtoſſen werden. Denne ich ſtehe alhir frei unde ungleitet: Habt ir orſachen zu mir, mich nicht alleine zu orloben, ſundir die mir och reichen zun eren unde glymphen, och zu leibe unde zu lebin: Wes ich mich nicht antwortin noch entſchuldin kann, Dorumbe geſchee mir was do billich und recht iſt: Zuvorſichts werdet öbir dieß mein gleichbietin mir keine unrechte gewalt thun noch thun laſſin. Geſchiegt mir abir dorübir einigirley gewalt, Szo weiß ich mich zu troſten, Das ich nu meine beſten tage gelebt unde irlebt habe: Habe dennoch och ßovil meiner gnedigen gunſtigen hern unde frundt, Ouch vier Szone an Furſtin hoeffen unde andirßwo: Die do ungetzweiffilt werdin wellen wiſſen, Wie man mit mir irm vatir adir zugethanen gehandilt, Ouch wie man mir meiner treuen notzlichen dinſte gelonet hat ꝛc.

Doruff mir gar kein antwort wart, Sundir ein murren und gemörmel Szolange ein pater noſter mochte geſprochen wurden ſein. Aldo ſagte der Burgirmeiſtir: Wir haben lange genug: glaube ich: heute geredet und geratſchlagt. Man wirt balde zu der Veſper leuten: Wir wullen och eines maleß heute zu hauße gehen. Szo ſich wante gehinde zu der rathſtobe: Drangk der hauffe hinnoch. Aldo wart der Burgirmeiſtir von ern Frantzen Kemmeſetzern (der do meines bedunckis ein gewitzigtir manlichir mann) mit dem kleide gezogen, Sich widir umbe zu wenden.

Das that her sprechinde: Was sal denne das? Ich befehle euch allen an Stat k. M. bei phlicht unde gehorßam Szo ir irer k. M. und mir schuldig: Das ein Idir zu hauße gehe.

Aldo gingen die äldisten adir witzigsten Die do wes zu vorlisen einer abir xl die stige abehin unde der Burgirmeistir ßampt den Rathsceßen ein die Rathstobe unde schlossen vehste zu, Wartinde dorinne, ßolange iß dorauffen stille wart. Do schloß ich (uff befehil der hern) widir umbe auf: Do war nimandt mehir uff dem Szale denne die Diner: Die wurn ouch nicht vahst mutig noch frolich. Die sagten mir dornoch, Das undir dem hauffen in dem hinabgehen gesagt were wurden: Eya hetten wir doch den boßewicht: Szo uns mit seinen Szonen unde andern seinen gnedigen herren trotzte: mit dem halße obir den schrangk hirauß undir uns gerissen unde ehn in allir teuffil namen vorschigkt adir umbebrocht: Denne her wirt uns noch vil zu thun machen. Dornoch gingen wir och zu hauße.

Dornoch obir xiiij tagin Szo die eldisten unde geschworne bei dem rathe wurn: frogte ich abirmolß noch den orsachen meines orloben adir vorstossenß. Do sagten sie mir gar keine: Sundir der unfrideliche Nicol Weise hub mit mir einen zangk an, Vorgebinde ich nente ehn unde wolde ehm alleine schult geben adir vordechtig haben: Szo her iß doch geredet von wegen unde befehlich der andirn allir: Thete ehm derhalbin doran ungüte. Do ehm anhube doruff zu antworten, undirnam iß der Burgirmeistir saginde: Wir wullen iß nicht weitir horen, Denne einer wil den andirn nicht vornehmen. Her wolde ßampt seinen Rathißvorwantin dieser tzweeunge uns mit der zeit entschigken unde vortragen. Dobei musten wir iß lassen.

Dornoch unlangß wart der Burgirmeistir ßampt etzlichen auß allen rathseßen Namlich xxxv. durch den k. obirsten heuptman Herzog Frederichen S. f. g. und ich ßampt ehn kegin Legnitz gefordirt. Szo vor S. f. g. irschinen, sagte zun uns: Liebin hern und frundt: Das wir euch itzundir gefordirt, Ist gescheen auß gnedigem Willen unde wolmeinunge, nicht an orsachen Ab ir sie itzunder nicht wisset: Mochten euch zu seiner zeit vielleichte zu wissen adir iroffent werdin. Derhalbin wollet nicht beschweer tragen: Wir wullen euch allen zugleiche lassen bestricken, nicht als betzwungene adir gefangne leute, Denne ir mogt zien kegin Breßlaw Gloga Lewinberg Gorlitz adir wohin ir wullet, Alleine kegin der

Schweidnitz nicht: Szo lange ir durch uns muntlich adir unsir briffe und siegel loßgesagt werdet. Aldo wurden wir alle unde itzlichir sundirlich bestrigt, Hilden uns eines teiles zu Legnitz auf: Die andirn andirßwo, Szolange wir durch k. M. wurden gefordirt uff Quasimodogeniti (27. Apr. 1522) zu Praga Vor irer k. M. zu gestehen[1]).

In mittelir zeit schriben die hern den andirn irn Rathßesen, Szo do heime, unde allen zechen oftmalß Vormanende sie treulich unde fruntlich zu gehorßam k. M. unserm allirgnedigsten hern und irn k. Amptleuten zu geleisten: Sich mit andirn Furstin hern Stenden und k. Steten im gehorßam fordirlich der munze halbin zu vorgleichen: Dobei zum fride liebe unde einigkeit bithinde zu fleisse sie irmanten. Wo abir diese unsir vormanunge wurden wellen vorachten unde ires angemohsten mutwillenß sich wurden wellen haldin: Hettin sie alzdenne zu besorgen Das sie sampt uns und wir mit ehn ein ßogethane nodt unde beschwerunge wurdin kommen, Dorauß wir uns nicht wurden mogin wircken: Wir thetin gleich wie wir wulden: Szo wurdin wir in einen sauern Appil müssen beissen, unde der gleich vil anregen und vormanunge gethan, ouch guttir meinunge bedrewunge undir zeiten gethan, Sundir bei ehn mit einem wie mit dem andirn nichst guttis bei ehn mogin außrichten noch irlangen. Denne uff irm angemosten mutwillen unde grillischen vornehmen Sie trotzlich vorhartin, Szo lange wir von beiden teilen kegin Proga quomen, Aldo etliche wochin logen: k. M. irer M. Räthe Bischoffe Furstin unde hern vilfaldiglich irsuchten, Nie abir mochtin mittenandir audientz adir vorhorunge irlangen, Auß welchen orsachen: Mochtin aldo nie eigentlich irkundigen, Sundir zuletzte wart Marggraffe George von Anspach S. f. g. uns beidir teil diesir sachen und zweespalds von irer k. M. zu Commissarien vorordent[2]): Der do beiden parthen einen tagk vor S. f. g. zu gestehin legte kegin Frangkinstein[3]).

[1]) Aus Liegnitz schrieb der Rath am Mittwoch vor Anthonii (15. Jan.) 1522 an die Gemeinde. Die k. Citationen an den Magistrat und an die Zechen und ganze Gemeinde, dat. Mittwoch nach Judica (9. Apr.) sind vorhanden; auch eine k. Resolution vom Sonntag Cantate (18. Mai).

[2]) Der König sandte ihn als Bevollmächtigten nach Schlesien und beglaubigte ihn bei den Städten unterm Freitag nach des h. Leichnams Tag (20. Juni); den Breslauern schrieb er noch besonders Freitags an Procopii (4. Juli) 1522. Beides gedr. bei Klose III. 2, 993.

[3]) Ein k. Rescript deshalb vom Freitag nach Exaudi (6. Juni) citirt die Stadt

Szo nu aldo von beiden teilen geſtunden: Wart abirmolß nichſt gehandelt, alleine S. f. g. fordirte etliche geſchworne unde eldiſten von hantwergern als glaubwirdige unpartheiſche gezeugen, froginde zu fleiſſe in groſſer geheimde: Wie ſich der rath unde itzlicher im rathe, deß gleichen diejenigen Szo dieſir entporunge adir aufrur orſachen gegeben adir angerichtet: gehaldin, unde welch teil am meiſten ſchuldig adir ſtrafflich. Sulch examiniren adir vorhoren vorzugk ſich einen etzlichen tagk. Dornoch continuirte adir irſtragte S. f. g. kegin Breßlaw. Dohin beſchiedt ire f. g. beiden parthen, bei ernſtir ſchwerer ſtraffe adir ungnadin vormeidunge zu geſtehen[1]). Szo uff angeſatzten tag vor irer f. g. Wart beiden parthen die wehle adir willekor zugelaſſen, Welche parth das andir wolde beklagen Sulde ehm frei unde unvorſchrengkt ſein. Szo nu der Rath (Wie ſtetiglich phlegte) den widirteil zu beklagin nicht vahſt eilte: Do beklagten die von hantwergern und gemeine ires gefallenß den Rath unde ſeine vorwante zugethanen. Szo dornoch der Rath ſeine beſcheidene grundige unde beſtendige antwort liß thun: Wart dodurch nicht alleine gerecht unde unſchuldig irkant: Sundir ire vormeſſene ungrundige klagen wurdin vorlegt unde zunichtigt adir caſſiret. Donebin ire boßhaftige aufruriſche handil unde ſedition quomen dodurch an tag und wurden alzo uffgedacht, Das ſie dokegin mit beſtendigir warheit nichſt kunden uffbrengen, ſundir wurden mit irn eigen worten beſchloſſen, Das ſie eines teiles übil unde boßlich och aufruriſch gehandilt. Derhalbin ſie von dem hern Marggraffen S. f. g. durch ſeinen eigin mundt zu ſtraffen wirdig adir ſchuldig irkandt unde offintlich außgeſprochen[2]). Aldo belangte ire f. g. einen erbarn rath der Stat Breslaw umbe gefengniß[3]). Do wurden ſie alle zugleiche gefenglich angenohmen unde geſatzt.

Schweidnitz zu dem auf den Sonntag nach Frohnleichnam (22. Juni) angeſetzten Fürſtentag nach Frankenſtein. Vorladungen des Markgrafen ſind datirt: Frankenſtein den Freitag nach Joh. Bapt. (27. Juni) und Dienſtag nach Peter und Paul (1. Juli).

[1]) Eine ſolche geſchärfte Citation iſt datirt: Breslau am Donnerſtag nach Mariä Heimſuchung (3. Juli).

[2]) Die Sentenz vom Freitag nach Viſit. Marie (4. Juli) 1522 ſteht bei Schmidt, Geſch. v. Schweidnitz. I, 260.

[3]) Daß der Markgraf im Namen des Königs befohlen habe, die Gefängniſſe zu leihen, ſchreiben die Breslauer ſelbſt, bei Kloſe III, 2, 1003.

Dor noch balde ſchigte gnanter herre Marggraffe ſeine Räthe kegin der Schweidnitz[1]): Liß zu einer obirmaße gutlich mit ehn handeln, Ab ſie ſich noch in gehorßam (Wie zimelich unde geborlich) wulden begeben und von irm mutwillen noch abeſtehen: Szo wolde her ehn ire gefangne loß geben unde alle ire gebrechen wurdin unde ſulden einen guttin orth unde ende irlangen. Wo abir ihe nicht, alzdenne muſte her ſich k. M. befehlich nach halden. Aldo ſein ſie abirmolß in irm ſtörrigen mutwillen vorhartet bliben: Haben (Dos do mehir) die Stat vorſchafft zuzuſperren, Vormeinende die abegefertigte ſünliche bottſchaft dorinne zu vorſperren adir zu haldin, Szo lange ire gefangne zu Breslaw loßgegeben wurden. Aldo die Rathſeßen Szo noch doheime wurn, Sie mit gütigir och ernſter rede dorein furten, Das ſie dieſelbigen liſſen hinauß zien. Szo dieſe Bottſchaft widirumbe kegin Breßlaw quam Unde den marggraffen dieſes freffilß undirrichten, Do liß S. f. g. mit den gefangen irſt ernſtlich redin, Begerinde von ehn allen zu wiſſen Welche undir ehn die fordirſten zurichtir unde dieſes ungehorßamß adir lermen vorgehir wern. Do wurden ehm zu letzte vj angezeigt, undir welchen der wirth, der ehn ſein hauß zu irer conſpiration adir vorbintniß zu ſtiften freiwillig vorgunſt unde geligen unde zu ßogethanen morginſprachen adir rathſchlegen zugelaſſen. Derhalbin daſſelbige hauß Biß uff heutigen tag das neue rathhauß von etlichen gnandt wirt: Nach ſal ehm (Wie etliche wiſſen zu ſagen) groſſe gewalt und unrecht geſchen ſein. Die ſelbigen vj liß S. f. g. mit der ſcherffe angreiffen: Des denne die aldin hern und wir alle vahſt irſchrocken, Beſorginde (Wie och leidir geſchach) vil unrathiß und übelß hirauß irwachßen wurde. Sulchß an etliche unſir gutte hern und frundt ſonnen, Jdoch in rathiß weiſe, dieſir meinunge vor die gefangne zu bietin: Wo ſulchß uns nicht widirratin in der geſtalt: Das ire f. g. beide unßerer unſchuldt unde rechten ſachen . an . ouch auß ernſtlichem befehl k. M.[2]) Wo wir uns vor die ienigen zu bietin wurdin einlaſſin, Wurdin wir uns dodurch gleich vordechtig machen Jm anſehen adir vormuten, Sie wurdin uff uns ouch vordechtlichß wiſſen zu bekennen: Alzo muſten iß (wie wol ungerne) och dobei laſſen. Dornoch botin die erbarn Frawen und

[1]) Creditiv vom Sonntag nach Viſit. Marie (6. Juli).
[2]) Hier ſcheint etwas zu fehlen.

Juncfrawen unde ßampt ehn der herre Biſchof[1]) S. f. g. zu fleiſſe vor ſie, Dodurch iij auß den vj irrittet unde abegebetin wurden Welche doch mit den andirn iij och außgefurt unde dar geſtalt: do die ienigen nu gerichtet: Szo ehn angezeigt Dos ſie auf angemeldet vorbieten zu gnaden quemen, Hetten iß irſtlich unſirm hern goti: Dornehſt Juncfrauen unde Frauen vorbiete zu dancken, Aldo wart abirmolß ir vorſtagtir halßſtarriger mutwille unde trotzlichir ungehorßam offintlich gehort, Denne ſie aldo ſich liſſen offinbar horen: Wuſten gar nimande denne goti unde irer unſchult adir gerechtigkeit zu dancken. Alzo wurden ſie widir umbe in das gefengniß gefurt ꝛc.

Dornoch beſchloſſen die hern Furſten ßampt andirn Stenden und k. Steten noch der Schweidnitz zu zien, Nicht in meinunge die Stat zu belagirn adir zu beſchadigen, Sundir in bedrewunge ſie in gehorßam ſich zu begeben einzufuren adir zu obirredin. Derhalbin die gefangne Als obir etliche und ſechtzig man, Liſſen aldo zu Breßlaw gefanglich ſitzen. Aldo wart uns befolen mitezuzien, Szo abir aldo anzeigten: Iß wolde uns ihe übil zimen mitezuzien unde uns übil geſprochin werdin: Das wir die Stat Schweidnitz als unſir vaterlandt, Der wir mit eiden und phlichten vorbunden, dorinne wir nicht alleine unſir guttir Sundir och weibir unde kindir hetten, ſulden helffin belegern adir obirzien ꝛc. Dokegin der herre Marggraffe: Liebin frundt, Wellen wir doch nicht dohin zien, Das wir als findt die Stat weldin obirzien adir belegirn, Sundir wir wullen uns in die nohde zu ehn begeben, Vorſuchinde Ab ſie ſich noch des gehorßamß ſich zu haldin wolden beſinnen, Den ſie irm hern unde erbhern ſchuldig. Wie ſchire wir dohin an eine gelegene ſtelle kommen, Wullen wir von Stenden unde etzlichen Steten zun ehn abefertigen, mit ehn uff dieſen wegk unde anſchlag fruntlichir wolmeinunge laſſen handeln. Deme denne alzo unde nicht andirß geſchach ꝛc.

Weitir aldo zun uns ſprach: Wir wullin wol euch alhir zu Breßlaw laſſen: Wo uns nicht ein andirß im ſinnen adir gemüte. Denne wullin uns vorſehen, Sie werdin ſich zuletzte des gehorßamß eines malß beſinnen. Alzdenne wern wir geſonnen euch allen widirumbe hineinzu-

[1]) Jakob von Salza. Die Hinrichtung geſchah am Tage vor Margarethen (12. Juli). Vgl. darüber Kloſe III, 2, 994 ff.

füren unde allir irriger gebrechen unde ßweespaldt, Szo ßwischen euch beidir teilen schwebin, zu vortragen unde ganzlich zu vorsunen. Wo iß denne dohin wolde gedeyen, Wie wir uns vorsehin: Sulden wir euch irst von Breßlaw adir andirswo dohin vorbottin: Das wolde uns beschwerlich adir langwirig unde ouch an der zerunge zu tiff einreissen: Denne diese händil haben sich ßolange vorzogen, Das ouch obir ein etlich hundirt guldin zu der zerunge uff uns gegangen. Auß diesir orsachen vor gut ansehen, Das ir nicht hindirstellig bleibt. Alzo musten wir widir uns willen mitezien in der gestalt wie itzundir angezeigt. Szo nu dohin kegin Wissenrode[1]) quomen, Haben die Fürsten zu den mutwilligen (Wie angezeigt) in die Stat geschigt abirmolß vorgebenß und umbe sunst: Denne uff irm mutwillen unde ungehorßam vorharret: unde schlechtir dingir in keine vorsununge noch handil sich wellen begeben noch besagen lassen. Dornoch uff k. M. vorschaffen von danne abegescheiden: Die Furstin, hern Stende unde Stete widirumbe zu hauße gezogen unde wir kegin Breßlaw unde andirßwohin uns gestreuet: Alzo diese handil abirmalß irrig unde unvortragen bliben, Szo lange k. M. uns von beiden teiln vorgefordirt[2]), Aldo noch klage unde antwort ein außsproch unde irkentniß irgangen: Dor uff man uns in unsir besitzunge unde amptir widirumbe einfuren unde restituiren sulde[3]): Dorzu denne ouch k. com-

[1]) Waizenrodau, nach Pol am 14. Juli 1522. Von hieraus sandten die Ritterschaften des Bischofs, der Herzoge von Oppeln und Liegnitz, nebst der Stadt Breslau ihre Absagebriefe an die Stadt Schweidnitz am Dienstag nach Margarethen (15. Juli), der Markgraf an demselben Tage seine Mandata dehortatoria, und am Mittwoch Aufgebote an die Ritterschaften des Striegischen uud Bunzlischen Weichbilds. Vgl. auch Klose III, 2, 1000 ff.

[2]) Prag am Tage Vincula Petri (1. Aug.) erließ K. Ludwig ein Mandat an die Stadt Schweidnitz, daß sie sich bei Verlust Leibes und Gutes alles ferneren Eingriffs auf dem k. Burglehn und an alle den zur Münz gehörenden Nothdurften enthalten, dem Münzmeister Paul Monaw aber und seinen Angehörenden alle seine Sachen restituiren und das k. Burglehn selbst sammt der Münz-Officin auf ihre Kosten in den vorigen Stand wieder ungesäumt setzen sollten. An Maria Schneefeier (5. Aug.) citirte er die Gemeinde nach Prag auf Dienstag nach Marie Geburt (9. Sept.), erließ am folgenden Tage ein Mandat wegen Aufnahme des Raths, und notificirte am 24. Aug. die Erstreckung der Vorladung auf Montag nach Mathei (22. Sept.). Sehr seltsam sind die gleichzeitigen Vorladungen des Breslauer Rathes, um sich wegen des Zuges gegen die getreuen Schweidnitzer zu verantworten, bei Klose III, 2, 1009.

[3]) Mittwoch an Elisabeth (19. Nov.), s. Schmidt I, 265. Gedr. in Weingartens Fascic. div. jur. lib. II. p. 290.

missarien vorordent[1]). Wie dieselbige einfürunge geschеen, Was hun, spot schimph und schmach ehn angehangen, Wie an sie geworffen gehauen unde gestachen unde sie beleidigt, Wie sie nicht alleine, sundir ire erbar zuchtige weibir, ire fromme unschuldige tächtir vorhönet geschmeet unde gelestirt: Wissen die Jenigen zu sagen, die do alzo in ßogethanem irschreglichem lermen hineingefuret[2]). Ich bin (goti lob) ienehalben vorblieben unde desselbigen maliß nicht mitehinein gezogen ꝛc.

Szo k. M. ßogethanen neuen ungehorßam mutwillen und ungestumigkeit irkundigt hat beide teil vor irer k. M. zu Olmuntz zu gestehen vorgefordert[3]), Aldo die aldin hern als die gehorsamen gestunden, Sundir kaume von den ienigen sich entprachen unde iß vil mühe, sorge unde arbeit gehabt, Das sie dieselbigen haben lassen zien: Sie abir sein ausstinbliben und nicht gestandin. Doruff ire k. M. abirmolß commissarien vorordent unde noch irfordirter billichkeit schwere straffe ehn vorschafft uffzulegen. Die sie ganz unde gar vorachtlich gehaldin unde gar nichst darauff gegeben: Das ouch an ehn bestetigt das Virgilianum Seuit ignobile vulgus. Sundir gethan was nur ehn wolgefallen, Dorzu sie einen rucke unde anhalt von etzlichen vom Adel gehabt[4]): Die sie in ire ungestumige uffrurische händil haben helffen furen unde alle dieselbigen vor Fursten hern Stenden unde Stetin helffin billichen vorglimpphen unde

---

[1]) Ihr Creditiv ist vom Donnerstag nach h. 3 Könige (8. Jan.) 1523.

[2]) Vgl. Klose III, 2, 1018 ff.

[3]) Die Citation ist vom Donnerst. nach Reminiscere (5. März) 1523. Die Elten sten und Geschworenen sollen den zeitherigen Verweser Niclas mit noch anderen Zwölfen von denen Eltesten der Zechen Sambstags nach Lätare (21. März) persönlich gen Ollmütz gestellen. Am Mittwoch nach Quasimodo (15. Apr.) erfolgte daselbst die Achts-Erklärung.

[4]) Davon zeugen im Raths-Archiv zu Schweidnitz: Der zu Polkenhayn versammelten Ritterschaft der Fürstenthümber Schweidnitz und Jauer sub dato Sonnabend nach Alexii (19. Juli) 1522 an die Stadt Schw. abgelassenes Vertröstungs-Schreiben, daß sie derselben mehr Dienst Lieb und Hülfe denn einigen Wiederwillen erzeigen werden. Desgl. von der Ritterschaft, Stadt Prag und andern böhm. Städten, Prag am Montag vor Marie Magd. (21. Juli). Vgl. Schmidt I, 263. — Intercession des Caspar Schaffgotsch zu Fischbach an die böhm. Stände, Fischbach am Donnerstag nach Laur. (13. Aug.) 1523. Ein k. Schreiben d. d. Schloß Aldenburg, Sonnabend nach Michaelis (3. Okt.) 1523 bezeichnet Hans Gotschen und Hans von Streit zu Partzdorf als der ungehorsamen Gemeinde zur Schw. offenbare Consulenten, und bedroht sie mit Confiscation. Vgl. das. S. 271. 272.

entſchuldigen, Sie ouch vortretin unde vor ſie (Unangeſehen das ſie k. M. irm erbhern widirſeſſig unde ungehorßam) offtmolß ungeſcheuet geredet und ire irrige ſachen und boße händil vorgetragen, Ire vornehmen uffs fleiſſigſte vorſorgt, Vorgebinde wie ſie ſich irbarmpten der armen gemeinen: Die ſich nicht wuſten zuvorantworten noch ire notturft adir obligen vorzutragen, Wie unſtrafflich recht unde unſchuldig ſie wern, Szo wurdin ſie durch den Rath unde ſeine zugethane zu ungleiche in vil ſtuckin obirliſtigt beſchwert unde gevorteilt. In Summa der rath wer ehn unrecht: Sie hetten ſich irbottin zu der lande recht, Wolden unde kunden aldo das recht wol leiden: unde der gleiche unzimeliche Idoch geſchmogte unde vorblumpte venantzen, Wie angezeigte ire ſyndici unde vorſchmitzte unde außgeubte procuratores vorgoben. Dodurch ſie den alden rath ßampt irn voreiten unde zugethanen durch das ganze landt kegin vil leuten, Die do dieſir miſſehandel unerfarn, vorunglimphten unde nicht alleine vordechtig ſundir ganz und gar mit irn übil irtichten unbeſtendigen nochredin unrecht vormalten und außſatzten, Szo lange iß nu außgebrachen unde an hellen lichten tag kommen: das die ſelbigen ire undirgeſtotzte procuratores unde ſachinfurer ôbir das Das ſie ehn ein groß gelt in dieſem lermen unde hadirſachen vorzeret: Nu irſt fordirn hundirt ſchog in die köche (die ſie ehn zugeſagt) zu geben vor irn ſorgfaldigen vorgewantin fleiß muhe unde arbeit, Szo ehn allen zu gute unde dem aldin rathe zu ſchandin und ſchaden vorgeſtalt. Nu zeigen ſie ſelbir undir enandir an unde ſagen enandir offintlich noch, Wie büſiſch und catheliniſch ſie dieſe vordechtige boße händil getriben unde undir enandir gefordirt unde zu irm langebegerten ende brocht, dodurch die unſchuldigen vortorben, eines teiles vortriben, andirn teiles undirgegangen unde geſtorben, unde das kegin parth eines teiles vorarmpt och vortorben Andern teiles durch dieſe untreue vordechtige handil ſich gereicht unde wos irworben, Wie ſie nu enandir ſelbiſt nochſagen. Dorzu iſt iß itzunder offintlich und am hellen lichten tage, Welchen dieße händil gefromet adir geſchadet haben ꝛc.

Zum letzten und zu einem obirfloß hat k. M. etzliche andir commiſſarien uff einen Furſtintagk kegin Krotke[1]) vorordent, Alzo hern Marggraf-

[1]) D. i. Grottkau. Die Citation zu dem auf Anthonii (17. Jan.) künftigen Jahres zu G. zu halten angeſetzten gemeinen Fürſten- und Land-Tag iſt von Preßburg am

sen Georgen, hern Bischoff von B. kirchen[1]) und hern Adam vom R
hauße Bemischen konigreichs obirsten Cantzler ꝛc. Die do noch vorhor
der parth ein irkentniß unde außsproch gethan, Welchen der widi
nicht wellen annehmen Sundir iß dohin gefurt durch obgemeltin
umberath, Das itztgnante hern Commissarij von irm außsproch m
abestehen und ehn fallen lassen, Unde andir Subcommissarien, Als n
lich hern Hans Seydelitz der Furstinthumer Schweidnitz und Ja
heuptman, Hern Hans von Rechinbergk uff Freistadt und Herman
teriß uffim Kynsberge ꝛc. vorordent adir subdelegiret[2]). Diese u
Commissarij haben zu sich gezogen etliche von der Rittirschaft der Furs
thumer Schweidnitz unde Jawer auß itzlichem kreisse adir weichbi
tzwine, Die do einen vortragk adir entscheidt tzwischen beiden part
gemacht unde uffgericht[3]), Dorinne der rath von wegin gemeiner S
arm und reich in irm rechte privilegien freiheiten und hantvehsten v
geschwecht und obirgeben, Wie itzundir itzliche och vom widirparth off
lich bekennen und auffagen, Das sie etliche k. briffe und privilegien ha
helffin obirgeben, Die do die neuen Rathseßen eines teiles mit irn ei
henden zudrömert und umbebrocht: den alden hern zu trotz und vord
Die do nu die itzigen hern und regenten widirumbe recuperiren u
zuwege brengen ungespartir mühe zerunge und darloge Szo doruff m
gelegt werdin ꝛc.

Szogethane ere notz unde frommen sporet man in Stetin, Dorin
erbare frome erelibende bidirleute nicht vorhaldin unde boßhaftige uffr
rische unde mutwillige ungehorßame nicht gestrafft werdin: Welchß a
regenten unde Rathseßen billich mogen beachtin unde zu gemüte zi
Sich eigentlich dornoch richten unde halden, Domite gotiß ere, lob u

---

Tage Andreä (30. Nov.) 1523, der Bescheid Grottkau Sonntag nach Pauli Be
(31. Jan.) 1524.

[1]) D. i. Fünfkirchen. Philipp Mora nennen ihn Thebesius und Klose.

[2]) Instruction, so der Haubtmann Hans Seydlitz von der Byla nebst Han
von Rechenberg, Christoph Hoberg und Herman Czettritzen in causa des Raths c
die Gemeinde zu Schweidnitz von denen k. Commissarien sub acto Grottkau am
Conv. Pauli (25. Jan.) 1524 erhalten.

[3]) Die vom Haubtmann Hans Seydlitz von der Byla und der Ritterschaft errich
tete Vereinigung des Raths und der Gemeinde zur Schweidnitz sub acto Mittwoch
nach Oculi (2. März) 1524. S. Schmidt I, 274. Thebes. Liegnitz. Jahrb. II, 23.

iß, der Burgir, miteburgir, ein unde umbewoner notz, fromen, gedyee
zunehmen, Dornoch fride, liebe und einigkeit, entlich der zelen heil
e zeligkeit mag irhaldin unde gefordirt werdin: Das vorley uns gne=
lich Unsir herregot und vatir im himmel der do uns durch seinen eini=
liebisten Szon Unsirn hern iheſum christum geschaffin und von dem
igen tode irlost und gefreiet hat: Welchir sey geeret gelobet und von
en creaturen gebenedeyet In ewiger ewigkeit Amen.

XII.

Zur Quellenkunde der schlesischen Geschichte

von Dr. Roepell.

I. Benedict's von Posen Chronik der Herzoge von Schlesien.

Als ich im letzten Herbst die Bibliothek des Grafen Dzialynski in Kurnik besuchte, fand ich unter den reichen Schätzen derselben auch eine Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts von 32 Blättern in Fol. mit dem Titel:

Cronica ducum Slesie corroborata ex quodam libro monasterii canonicorum regularium s. Marie in Glotcz Pragensis dioecesis per v. Benedictum de Posnania ad s. spiritum apud Wratislaviam prepositum. Anno domini 1518.

Schon Klose hat in seiner „Darstellung der innern Verhältnisse der Stadt Breslau von 1458—1526" p. 389. mehrere Nachrichten über Benedict von Posen und dessen literarische Arbeiten zusammengestellt; dieser Chronik aber erwähnt er nicht, obwohl, wie Thomas L. G. v. Schlesien p. 22. angiebt, auch in der hiesigen Rhedigerschen Bibliothek eine Abschrift derselben war, die freilich jetzt dort nicht mehr vorhanden ist. Um so mehr fand ich mich veranlaßt, die Kurniker Handschrift einer Prüfung zu unterwerfen, als deren allgemeines Resultat sich dann bald herausstellte, daß der bei weitem größte Theil des Werks nichts weiter als eine Compilation von wörtlich der bekannten chronica principum poloniae entlehnten Stellen ist, neben welchen sich allerdings noch einige andre, dieser Quelle nicht entnommenen Nachrichten finden. Doch sind die Auszüge aus der cronica princ. pol. vielfach nicht in derselben Reihenfolge, in der sie sich dort finden, hier aneinandergeschoben, und haben

außerdem Kapitelüberſchriften erhalten, welche in den uns bisher bekannten lateiniſchen Handſchriften der cronica princ. pol. fehlen. Es iſt daher etwas mühſam, die betreffenden Stellen in der letztern zu finden; da ich aber einmal, um zu einem abſchließenden Urtheil über den Werth der Handſchrift zu kommen, dieſer Arbeit mich nicht entziehen konnte, gebe ich im folgenden eine genaue Ueberſicht des Inhalts der Chronik des Benedict zugleich mit dem Nachweis ſeiner Quellen, und laſſe nur die Stellen vollſtändig abdrucken, deren Quelle ich bis jetzt nicht nachweiſen kann.

Benedict beginnt ſeine Chronik mit dem J. 1242, etwas abweichend von den beiden ſchleſ. Chroniken:

Anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo secundo Thartari primo Ungariam destruxerunt et regem Culmannum occiderunt. Eodem anno terra Sandomiriensis, Cracoviensis, Wratislaviensis vastatur, depopulatur per eosdem. Et dux Hinricus, filius scte Hedwigis, occiditur cum exercitu suo circa Wolstat prope Lignitz, in quo bello computantur XXX milia hominum fuisse. Sepelitur autem apud Wratislaviam in monasterio apud sanctum Jacobum apud fratres minores. Hic princeps eximius Slesie, dominus Cracovie et maioris polonie, pro suo grege mortuus quatuor reliquit filios, quos suscepit ex domina Anna, filia regis Ottokari Bohemie, que sepulta requiescat in monasterio scte Clare, quod ipsa construxit et fundavit, videlicet Boleslaum calvum Lignicensem, Henricum Wratislaviensem, Conradum Glogoviensem duces, necnon Saltczburgensem archiepiscopum Wladislaum. Ab hys ducibus processerunt duces Slesie de progenie scte Hedwigis. Anno domini 1243 obiit beata Hedwigis ducissa Slesie VII ydus Octobris, et in monasterio Trebnicensi corporaliter et feliciter requiescit. Ericus rex Dacie occiditur a fratre. Eodem igitur anno dividuntur fratres predicti, videlicet Boleslaus accepit in possessionem Lignitz, Henricus Wratislaviam, Conradus Glogoviam. Vgl. Stenzel script. I. p. 21. 27. 106. 108.

Hierauf folgt unter der Ueberſchrift Qualiter divisio facta est ducatus Slesie, Stenzel I. p. 108—10. von cum enim bis burgravio Nurenbergensi.

Fol. 2. De ducibus Glogoviensis civitatis et eorum genealogia. Stenzel I, p. 110—112, von Boleslaus autem Legnicensis bis defunctus est cum sorore Katherina.

Fol. 3. De malicia Boleslai dicti ducis calvi. Stenzel I, p. 146. Conradus Glogoviensis qui Salomeam bis p. 149. alicuius principis potestati.

Fol. 3. v. Anno domini 1260 rex Ungariae pro terris regem Bohemiae aggreditur, habens in exercitu suo diversarum orientalium et paganorum circa 400 milia equitum, cui rex Bohemie cum 100 milibus equitum, inter quos dicitur habuisse 6 milia equorum et armorum de ferro opertorum ad resistendum occurrit. Cumque in confinio regnorum bellum inchoatum fuisset, ex collisione equorum et armorum tantus pulvis de terra surrexit, ut media die vix homo homines cognoscere potuisset. Tandem Ungari rege eorum graviter vulnerato terga Bohemis vertentes, cum cedentes festinarent effugere in quodam fluvio Morawa profundissimo, quem pertransire debuerant preter alios occisos circa 14 milia hominum submersa sunt. Sic rege Bohemie victoria habita Ungariam intrante rex Ungarie pacem querens per legatos terras sibi per discordiam usurpatas, et que causa discordie fuerant, restituit, et in futuram amicitiam mediante matrimonio confirmavit. Hoc tempore claruit beatus Thomas de Aquino, doctor egregius et famosus in orbe, qui plurima scripsit, cuius doctrinam atque perlucidam totus oriens et occidens sine invidia iudicando amplectitur et miratur, et eam habere se gaudet et gloriatur. Ipsa namque tamquam lux procedit et crescit usque ad perfectum diem donec lucifer oriatur. Ex inquam (sic) hauriant universi et obtrectatores et emuli in occulto. Cuius librorum numerus magnus et multus fere usque est notus. Hic veniendo ad generale concilium Lugdunense vocatus obiit in itinere iam arrepto, in quodam monasterio monachorum scilicet de fossanova infirmitate prepeditus. Confloruit et eo tempore frater petrus de tharentasio de ordine predicatorum, doctor abreviator scte Thome compendiosus. Scripsit super sentencias postillasque epistolas pauli graciosissimas compilavit. Item postillam super lucam. Hic post summus pontifex eligitur, Innocentiusque quintus vocitatur. Anno domini 1261 facta est concordia inter Ungaros et Bohemos et pax reformata, et apposita pena XI milia marcarum argenti contra violatores. (Dieſe letzte Notiz ſtimmt wörtlich mit dem Chron. Marignol bei Dobner mon. II, p. 223. überein. Cf. den Contin. Cosmae. Script. rer. boh. I, p. 405.)

Anno domini 1271 ordinatus est Thomas secundus, filius sororis dicti Thome primi XVI. Wratislaviensis episcopus. cf. Stenzel I, p. 162.

Fol. 4. De persecutione eius, qua fuit expulsus de episcopatu.

Henricus igitur dux Wratislaviensis abstulit Thome episcopo Nissam etc. cf. Stenzel I, p. 113. bis p. 114. defendere se non posse.

Anno primo Rudolphi regis sc. 1273 captus est Henricus probus, alias pius dictus dux Wratislaviensis adhuc, puer per Boleslaum calvum lignicensem ducem, et ductus in castrum Lehn duris vinculis mancipatus est. Qui pro redempcione sua dedit Strigoniam, Novumforum, Stozam, Greyffenbergk, Pirzin et Gostindorff. cf. Stenzel I, p. 110.

Anno nono Rudolphi obiit inclitus dux Boleslaus calvus lignicensis, filius filii scte Hedwigis. Sepultus apud fratres predicatores in conventu ibidem cum uxore sua Adilheyde de Anhalt, filio suo Bernhardo et Katherina eius filia, quem conventum supradictus Boleslaus fundavit. Cui successit filius suus Henricus dux Legnicensis et heres .... cf. Stenzel I, p. 113. bis ab omnibus.

Iste Henricus post mortem Henrici probi ducis, Wratislauiensis factus est dux. Eodem anno Primizlaus cum de Cracovia reverti deberet cf. Stenzel I, p. 148 bis elegit.

Fol. 4. v. De infinitis calamitatibus et miseriis Bohemorum ex cronica eorum. Die Chronik, welcher dieſer ganze Abſchnitt wörtlich entlehnt iſt, iſt die des Johann Marignola in Dobner Monum. II, p. 228.

Fol. 5. Qualiter deus misertus est eis, et de incidentibus illius.

Anno XIIII° regni romanorum Rudolphi sc. anno domini 1283 etc. Was dieſen Worten zunächſt folgt, iſt von punita bis ducellum gleichfalls aus dem Chronic. Marignolae p. 230. genommen, woſelbſt ſich jedoch der Schluß dieſer Notiz, wie er hier ſteht, nicht ganz ſo wörtlich wieder findet. Denn während Marignola ſchreibt ducellum et in Saxoniam est reversus novaque lux oriri visa est populo Boemorum, quia misertus est populo suo dominus deus noster, fügt unſre Chronik hinter ducellum hinzu quem

apud se retinuit, quem accipientes in solio patris sui collocarunt. Et ipse reversus est Saxoniam.

Unmittelbar hierauf folgt:

Anno Rudolphi Xv° electus in papam Honorius quartus, nacione Romanus, de domo sabellorum. Hic electus fuit Perusius pridie mensis Aprilis, et tercia mensis Maij, licet impotens ad id crederetur, et penitus inabilis diceretur ad sacerdotem, famose tamen per dominum latinum ostiensem Cardinalem promotus, et in altari scti petri per Gotfridum coronatus est. Anno XVI° Rudolphi obiit dux Lesco Cracovie. Eodem anno Qwido de monte secreto apud Vanum Joannem de Apia comitem de Romandiole, virum probissimum, posuit in conflictu et apud Bilenam a florentinis acriter prostrati sunt. Paulo post Steffanus de Zemczano, comes Romandiole, per ecclesiam missus, ab Ostasio de polenta Ravenne prodicionaliter captus est. Anno Xvij Rudolphi regis obiit illustris dux Henricus probus vel pius Wratislavie, qui decessit sine liberis proch dolor veneni poculo interemptus. Sepultus in ecclesia scte crucis Wratislavie, quam ipse fundavit. Anno XVIII° Rudolphi Acharon magna ciuitas in Siria, quam multotempore possiderunt christiani, destructa est a Sarracenis, que eis in nocumentum magnum et dampnum fuit. Die vorletzte Notiz über Heinrich von Breslau iſt faſt wörtlich aus dem Chronic. princ. pol. I, p. 114. entlehnt.

Fol. 5. v. De Henrico quinto duce Wratislaviensi et Conrado Glogoviensi iſt wörtlich bei Stenzel I, p. 115 – 116. bis zu den Worten potencia, quam haberet zu leſen.

Fol. 6. De iusticia eius, quam fecit, et morte Pactuslai. Sciendum autem etc. Stenzel I, p. 116—117 bis zu den Worten in ducis obsequio consistebat.

Fol. 6. v. De captivitate eiusdem Henrici per Lentkonem proditorem. Considerantes autem etc. Stenzel I, p. 117—119. bis zu den Worten tenens eum sic in vinculis.

Fol. 7. Que expertus sit in vinculis, et qualiter pro redemcione sua dedit octo civitates, et qualiter Bolko factus est tutor puerorum. Henricus autem sic tentus in vinculis quasi per VI menses gravissime etc. Stenzel I, p. 119—120. bis zu den Worten se intromisit de puerorum tutela.

Anno domini ut supra pronotato 1296 obit inclitus dux Henricus quintus Wratislavie, sepultus ibidem in monasterio scte Clare, qui reliquit filios, Boleslaum, Henricum et Wladislaum, qui habuerunt tutorem ducem Bulkonem Swydnicensem. Anno domini 1097 mortuo Joanne primo rege Bohemorum Wenceslaus primus ei succedit et regnat. Qui coronatur a Maguntino Archiepiscopo.

De filiis Henrici quinti, et de Bulkone duce Swidnicensi et de potentia ac bellis eius. Defunctus igitur Henricus etc. cf. Stenzel I, p. 120—122. bis zu den Worten pauperum substantia sevierunt.

Fol. 8. Anno domini 1301 imperatore Alberti tercii obiit Joannes Romka episcopus Wratislav. et ordinatus est Henricus de Wirbna. Eodem anno obiit inclitus dux Swidnitczensis Bolko antiquus, qui fuit filius Boleslai calvi Lignitczensis. Sepultus in monasterio Grisow cisterc. ordinis, quod ex devocione fundavit. cf. Stenzel I, 161. 122.

Fol. 8. v. De filiis Bolkonis ducis Sweidnitczensis. Mortuo igitur ut dictum est duce Bolkone Swidnitczensi tres reliquit filios, videlicet etc. cf. Stenzel I, p. 122 –23. bis zu den Worten traditus est sepulture.

Fol. 9. De duce Boleslao, et eius preliis ac prodigalitate. Post mortem vero ducis Bolkonis etc. Stenzel I, p. 125—126. bis zu den Worten recurrere aspirabant.

Sequitur de divisione filiorum Henrici. Et factis divisionis partibus etc. Stenzel I, 126—27. bis zu den Worten et dampna commisit.

Fol. 9. v. De egestate Wladislai, et qwerra Boleslai contra Conradum ducem. Quadam vice cum venisset etc. Stenzel I, 127—28. bis zu den Worten inutiles fecit expensas.

Fol. 10. Anno domini 1304 imperii Alberti VI. obiit Venceslaus secundus rex bohemie, cui successit in regno filius suus Wenceslaus, qui regnavit annis duobus. Hic Wenceslaus secundus expulsit Wladislaum Lokot de regno polonie. Quo mortuo et filio eius Wenceslao miserabiliter interfecto revertitur ad regnum, Sandomiriam necnon totam poloniam recuperans et coronam. Quo mortuo successit sibi in regno filius eius Kazimirus. Effluxerunt autem anni centum et octo, in quibus non habuerunt Poloni reges sed duces usque ad istum Wladislaum, qui regnare cepit in polonia anno domini 1307.

De ducibus polonie ab Henrico barbato usque ad Wladislaum Lokonem. Mesco filius Boleslai curvi tres genuit filios etc. cf. Stenzel I, 153—155. bis zu den Worten nihil reperio esse scriptum.

Fol. 11. De morte Henrici ducis Glogoviensis et successione ducum Glogoviensium. Anno domini 1309 regni Henrici. Henricus dux Glogoviensis post varios eius actus et bella, que gessit, obiit etc. cf. Stenzel I, p. 148—152. bis zu den Worten nunc viventem.

Fol. 12. Anno Domini 1335 Henricus dux ultimus ducum Wratisl. dedit eandem civitatem Joanni Bohemorum regi.

Qualiter civitas Wratislaviensis venit ad manus Bohemie regis. His temporibus Henricus sextus dux etc. cf. Stenzel I, p. 129—130. bis zu den Worten et ibidem defunctam.

Fol. 12. v. Qualiter consultum est sibi, quod subderet se regi Bohemie quod post mortem suam civitas deveniret in manus eius propter maliciam fratris sui Boleslai. Nonnulli consulueruut etc. cf. Stenzel I, p. 130—31. bis zu den Worten quos ibidem potuisset habere.

Fol. 13. De Nenkero episcopo Wratislaviensi et excommunicacione, qua excommunicavit regem Bohemie Joannem.

Anno domini 1327 translatus est dominus Nenkerus, XIX episcopus Wratisl. de ecclesia Cracoviensi ad ecclesiam Wratislaviensem et sciendum quod annis intermediis etc. cf. Stenzel I, 163. bis zu den Worten qui homo constans. Dann fährt Benedict fort: Rex autem Bohemie Joannes exercitu congregato castrum Melitz quod tunc temporis etc. cf. Stenzel I, p. 132—32. bis zu den Worten habuit regem Bohemie.

Fol. 14. De persecucione cleri in Wratislavia, et de inquisitore Swenkinfelt et de eius occisione. Cumque huiusmodi negotium episcopus etc. Stenzel I, 134—136. bis zu den Worten percusserunt ad mortem.

Fol. 15. De cruore eius, qui adhuc videtur et non potest deleri, et morte nequaquam illorum. Intellexi a quodam antiquo fratre etc. Stenzel I, p. 136—137. bis zu den Worten igneos super illam.

Fol. 15. v. Qualiter bona ecclesie Wratislav. sunt destructa per Boleslaum ducem Bregensem et Legnicensem, et de

excommunicacione eiusdem. Sed notandum prius antequam procederet inquisitor supradictus contra cives memoratos et dominus Nenkerus excommunicaret eos et regem et terram Wratislaviensem excommunicando etc. Stenzel I, p. 134—135. bis zu den Worten anno domini 1341. Hierauf folgt bei Benedict Audivi referre etc., welche Notiz aus der Chronic. pr. pol. bei Stenzel I, p. 163. am Schluß des erſten Abſatzes genommen iſt.

Fol. 16. De electione Pritzlai in episcopum Wratislaviensem et concordia cum Karolo rege Bohemie. Stenzel I, p. 163. von anno domini 1341 in die Gothardi bis susceptus, worauf bei Benedict eine Notiz folgt, die wieder aus der Chronic. pr. pol. p. 137, 2ter Abſatz bis zu den Worten micius agebatur p. 138. entlehnt iſt.

Qualiter Boleslaus ante mortem suam est absolutus a sentencia excommunicacionis. Senuerat igitur processo aliorum Stenzel I, p. 138—140. bis zu den Worten in Brega fundavit.

Fol. 16. v. De filiis Boleslai et eorum dissensione. Post mortem eius vero domina Katherina etc. Stenzel I, p. 140—42. bis zu den Worten nihil mali sentiret.

Fol. 17. De filiis Wenceslai atque eius inopia. Et quamquam ex aurifodinis etc. Stenzel I, p. 142—143. bis zu den Worten oppidum obtinentem.

Fol. 17. v. De concordia imperatoris facta inter duos fratres. Accessit igitur Ludwicus etc. Stenzel I, p. 143—144. bis zu den Worten traditus est sepulture.

Fol. 18. De duce Monsterbergensi et eius liberalitate ac solacione et gestis. Bolko dux Monsterbergensis etc. Stenzel I, p. 123—125. bis zu den Worten dux Monsterbergensis modernus.

Fol. 18. v. De incidentibus illius temporis. Anno domini 1335 in die Simonis et Jude etc. Stenzel I, 166. bis zu den Worten extraheret arbores.

Anno domini 1338 venerunt locustae etc. Stenzel I, 167. bis zu den Worten morsibus sunt consumpta.

Unmittelbar hierauf fährt Benedict fort:

Anno ut supra notato 1337 in die Palmarum Joannes rex Bohemie factus est dominus Wratislaviensis, qui eandem habuit ex donacione

Henrici VI. ducis Wratislaviensis in odium fratris sui Boleslai ducis Bregensis et Legnicensis, qui eundem persequebatur. Anno 1338 rabies fames per universum orbis circulum subito supervenit, et nullus locus vel patria fuit exempta, que talis fame rabiem non gustavit, taliter quod omnes secte pro rabiei fame ut possent vivere suos antiquos ordines corruperunt. Sic et in multis locis pro bladi superflua caritudine data est licencia christianis, quod in quadragesima illius pessimi anni carnibus uterentur. Nam in omni loco terrarum mensura frumenti quasi XXti vel XXX solidos valere solebat in librarum numero supervenit.

Et tanta famis rabies supervenit in omni loco terrarum, quod multas radices ignotas causa rabiei pro comestione fodebant, quas olim porci et animalia evitabant. Et hoc vidi et propter hoc testimonium perhibeo veritati. Canes quoque et equi pre fame et multa animalia perierunt, quum sui patroni pro se ipsis non habebant. Multi enim fame pre verecundia moriuntur. Nam ante comedebant herbas et radices pro paupertate ad quam et sui convicini nimiam pervenerunt, unde pro cibo inconsueto annichilatis eorum viribus velut pecudes moriuntur, quam famem rabiei (sic) iustam dei sententiam possumus appellare. Tunc enim corda divinitum aliquorum non ad pietatem proximi, sed pro avaricia magis in crudelitate permanebant parum curando de dei amore ac pro sui caritate.

Anno domini 1341 de Ungaria versus Poloniam venerunt in magna multitudine penitentes etc. wie im Chronic. princ. pol. p. 166. bis 67. bis zu den Worten dicitur hic tumultus.

Anno domini 1342 obiit inclitus dux Boleslaus Szlesie et dominus Bregensis et Lignicensis. Hic Boleslaus fundavit conventum ordinis predicatorum ibidem in Brega. Hic secundus est de ducibus Szlesie, qui se submisit regi Bohemie, et factus est eius vasallus, cum antea libere principabatur sub nullius degens dominio. Cui successit Wenceslaus et Ludwicus filii eius. Wenceslaus aceepit in sortem Lignitcz et Goltbergk, Ludwicus Bregam et Haynoviam ac Lewbin etc. Hic Ludwicus dictus est probus, cui vix in ducibus Szlesie erit illi comparandus, qui fundavit ecclesiam collegiatam in Brega. Hic non exactionavit populum suum sicut faciunt alii duces. Eodem anno in festo scti Stanislai in rogacionibus exusta fuit quasi tota civitas Wratislavia. Hic per quandam inclu-

sam ad sanctum Mauricium visus est angelus dei stare super civitatem quasi vibrans gladium et mittens carbones igneos super illam. Unde quidam

Annis millenis tercentenis quater X bis
Monstrosis signis hanc urbem sustulit ignis.
Nam fuit ingrata post crux hew sillabicata (sic).

Anno domini 1344 die ultima mensis Aprilis ecclesia Pragensis fuit in archiepiscopalem erecta ad instanciam Johannis regis Bohemie. Hic Johannes rex motus verbis episcopi Nenkeri Wratislaviensis, quibus nominando eum regulum pro eo, quod non haberet archiepiscopum, qui ipsum consecraret et inungeret sicut ceteri reges, destinavit ad romanam curiam petens ecclesiam suam erigi in archiepiscopalem. Clemens igitur huius nominis sextus papa erexit eandem archiepiscopalem et Lutimitlensem in cathedralem. Fuit autem tunc temporis episcopus Pragensis dominus Arnestus. Anno domini 1343 electus, confirmatus et consecratus, cuius episcopatus anno secundo ecclesia Pragensis metropolitana facta est, que olim Maguntine ecclesie filia seu suffraganea existebat, a cuius subiectione per dominum Clementem papam erepta duas sibi mater effecta filiales sero suffraganeas ecclesias Olumüntczensem et Luthmüschlensem est enixa. Postea vero ad instanciam domini Karoli Imperatoris quarti per Urbanum quintum Archiepiscopus Pragensis legatus natus creatus est, cuius legacioni Ratisponensem, Bambergensem, Misnensem, Olmutzensem et Luthmüschlensem ecclesias, episcopos clerum et populum in perpetuum subdidit. Hic reverendus pater Arnestus de bonis suis matrimonialibus et eciam ad mensam archiepiscopalem pertinentibus cum consensu tamen capituli sui fundavit, construxit et dotavit libris ornatis et possessionibus qnatuor monasteria canonicorum regularium de observancia, primum in Glatcz, secundum in Jaromir, tercium in Satczka, quartum in Rakaczano. De hoc venerabili patre legitur, quod fuit nacione Bohemus Arnesti militis etc. insere totam vitam eius cum miraculo quod pendet circa sepulcrum eius.

Fol. 19. v. De Ludwico duce Slezie et probitate ipsius et fundacione collegii Bregensis et capelle. Mortuo duce Wenceslao etc. Stenzel I, p. 144—146. bis zu den Worten et ubditi diligunt eum.

Fol. 20. Anno Karoli XXmo mortuus est Bolko dux Swidnicensis sine heredibus, sepultusque in monasterio Grisoviensi. Post cuius mortem ducatus Swidnicensis ad Karolum imperatorem et Bohemie regem et ad regnum est devolutum cum omnibus suis pertinenciis et civitatibus, sic tamen mortua prius ducissa coniugesua inclita Agnete, que fuit filia ducis Leupoldi ducis Austrie, que terram et totum dominium Swydnicensem habuit ad tempora vite.

Eodem anno et inter cetera Wratislavienses qui volentes contra libertatem ecclesie wratislaviensis iudicare homines ecclesie pro confractibus et delictis in eorum civitate, nec eos remittere ad iudicem episcopalis curie, secuti fuerunt imperatorem usque Romam, inducentes ipsum, ut pape supplicaret, quod hoc ipsis concederet. Sed dum papa hoc imperatori denegaret, imperator astutus mittit secrete ad Barnabonem ut de novo ecclesiam et eius ligam diffidaret, quod et factum est, unde papa territus institit imperatori, ut ante recessum suum concordiam firmaret, et ob hoc oportuit ipsum dare bullam imperatori contra ecclesiam Wratislaviensem, sic tamen quamdiu placeret imperatori familiares canonicorum et homines ecclesie per iudices seculares civitatis possent iudicari.

Fol. 20. v. De obitu Kazimiri regis Polonie et pluria alia. Anno igitur imperii Karoli XXII obiit rex Polonie Kazimirus. Hic fuit rex pacificus et largus et totus liberalis, nisi quod incestuose vixit. Karolus igitur imperator satis anxiebatur pro regno Polonie, sed promissorum que fecerat regi Ungarie Ludwico non fuit ausus sibi usurpare regnum Polonie, quod devolutum fuit ad regem Ungarie. Rex autem Ungarie Ludwicus, timens astuciam imperatoris, misit Wladislaum ducem Opoliensem ad securitatem procurandam, qui dux ordinavit, ut filius imperatoris Sigismundus, quem genuit de III uxore sua Elizabet deberet ducere in uxorem Mariam, filiam regis Ungarie. Et sic pax fuit renovata et omnis mala supicio ex utraque parte deleta. Hic autem Kazimirus rex Polonie defunctus homo fuit suis temporibus providencie temporalis etc., wie im Chron. princ. Polon. I, 155. bis zu den Worten nullum suscepit filium. Aber das Folgende bis sepultus fehlt bei Benedict, der hinter filium mit Iste rex Kazimirus etc. fortfährt, wie es im Chron. princ. pol. I, 155. und 156. bis zu dem Wort Amen ſteht. Hierauf Qui

Wilhelmus expulsus de regno nisi auffugisset mortem crudelem non evasisset. Tandem predictam (fol. 21) Hedwigim Poloni miseri propter munera tradiderunt cuidam Litphano dicto Kekillo, qui propter regnum factus christianus et in regem coronatus vocatus Wladislaus, et regnavit pluribus annis, cuius filii Wladislaus et Kazimirus eidem post mortem successerunt in regno.

Anno domini 1376° in nocte dominice palmarum, que fuit VIII nonas Aprilis obiit Pritczlaus episcopus Wratislaviensis. Hic natus in die Gothardi etc. wie im Chron. princ. pol. I, p. 164. bis sepultus.

Anno II Wenceslai in dioecesi Wratislaviensi iuxta oppidum Prawsnitz cecidit in die scti Jacobi grando ad magnitudinem pugni, qui plures homines et animalia interfecit in campo. Anno tercio Wenceslai fuit expulsio Cleri in die apostolorum petri et pauli ex inductu malorum consiliarorum et civium Wratislaviensium. Rex Wenceslaus invasit ecclesiam Wratislaviensem, clerum spoliando et indicibilia perpetrando in monasteriis et ecclesiis.

De translacione Wenceslai in episcopum Wratislaviensem et persecucione cleri. Anno igitur IV. regni Romanorum Wenceslai translatus est de ecclesia Lubucensi etc. wie im Chronic. princ. pol. I, p. 165—166. bis cum salute.

Fol. 21. v. De incidentibus illius temporis. Eodem anno dux Brabancie moritur et comitatus Lwczelburgensis ad regem Bohemie devolvitur. Anno V° rex Bohemie invasit ecclesiam Wischegradensem et Pragensem. Eodem anno Semovitus dux Masovie post obitum Ludwici regis Ungarie ex inductu quorundam Polonorum cum adiutorio ducis Conradi Olznicensis et cuiusdam fautoris predonum, Barthwschi de Wisenburgk, invasit regnum Polonie et obtinuit plura castra in Cuiavia, sperans quod deberet coronari in regem Polonie. Sed dominus Sigismundus Marchio Brandenburgensis filius Karoli IV. predicti, gener regis Ludwici missus in Poloniam per reginam Ungarie cum maximo exercitu compescuit eum pacem faciendo. Eodem anno Gandavi bina vice pugnaverunt et obtinent contra dominum suum comitem Flandrie. Eodem anno in mense Septembri Sigismundus, Karoli filius, marchio Brandenburgensis obtinuit regnum Ungarie. Anno VI^to^ Wenceslai regis Almanie et Romanorum cruciferi de Prussia post obitum Kyrstuti senioris ducis (fol. 22)

Lytphanie a iuvenibus et novis principibus Litphanie maxima damna perceperunt, qui interfecerunt Marsalkum Prussie cum mille armatorum et expugnaverunt tria castra. Anno sequenti magister Prussie cum maximo exercitu in estate intravit Litphaniam, sed nihil profecit. Eodem anno die mensis Junii marchio Sigismundus cum exercitu intravit Ungariam, de qua prius propter indignacionem antique regine fuit fugatus. Videns ergo regina constanciam marchionis pro concordia et pace tradidit sibi filiam Mariam, que tamen fuit marchioni predicto vivente patre desponsata, et nupcie sunt celebrate. Ipse tamen Marchio sicud iuvenis dissolutus non conservavit graciam regine antique, nec magnatum terre. Ideo regina occulte misit pro Karolo pacis regi Apulie volens eum preficere regno, qui in brevi fuit occicus in Buda. Marchio vero ante interfeccionem Karoli fugarat in Bohemiam ad fratrem suum regem Wenceslaum predictum. Eodem anno Comes Virtutum, filius Galiacij de Mediolano captivavit Barnabonem patruum suum et socrum, quia compulsus duxerat filiam eius neptim propriam, unde divino iudicio incarceravit tirannum, qui nec dominum timuit nec homines. Eodem anno Kekilko dux senior Litphanie a nobilibus et civibus Cracovie ordinatur in futurum regem Polonie, et repudiatur filius Lewpoldi ducis Austrie, quem Hedwigis iunior filia regis Ungarie et regina Polonie duxerat in virum legittimum. Sed per subordinacionem Polonorum remissus fuit patri suo, et Kekilko de Litphania vocatus Cracoviam, et baptizatus Wladislaus vocatus, et in regem Polonie coronatus, cui de novo nupsit Hedwigis regina Polonie, dicens se intactam a primo sibi copulato, qui fuerat puer XII annorum. Eodem anno cecidit grando iuxta Sweidnitcz Wratisl. Dioec. sicud ovia columbarum. Anno VIII° Wenceslai regis Almanie idem rex Wenceslaus reconciliavit fratrem suum Sigismundum regine Ungarie antique, et renovate sunt nupcie, pax et amicicia.

Anno domini 1410° regni Romanorum Ruperti XI° feria quinta post Invocavit captus fuit atque supra montem Szlesie aliàs Czotenbergk ductus dominus Nicolaus episcopus Abelonensis suffraganeus Wratislav. per Henricum Ronow et Theodoricum Dornig, et ab eo die fuit tentum interdictum in diocesi Wratislav. usque in diem cene domini, quando dimissus fuit. Eodem anno obiit Alexander papa quintus, qui fuit ordinis minorum, et eligitur a collegio cardinalium Balthazar de Cossa, et

alterato nomine vocatur Joannes XIII. Eodem anno factum fuit magnum proelium in Prussia, in quo prostrati fuerunt pruteni cum ipsorum adiutoribus Szlezitis, Bohemis, Misnensibus et aliis per regem Polonie Wladislaum, qui adiutores habuit regem Thartarorum, Wytoldum ducem Litphanorum et plures alios, existente tunc magistro Prussie Ulrico. Eodem anno sacre theologie professores Pragensis universitatis, videlicet Johannes Helie, Albertus Engelschaal, Andreas de Broda et frater Hermannus de scto Thoma ordinis scti Augustini, duoque doctores iuris canonici libros Wycleff, scilicet dyalogium trialogum, tractatum de corpore Christi maiorem et minorem, item de incarnacione, de trinitate, de ydeis, de Ypoteticis, item de universalibus realibus, de Symonia, de fratribus discolis et malis, item de probacionibus proposicionum, item de attributis, item de individuacione, de materia et forma, de domo (sic ſtatt dominio) civili, item super evangelia sermones per circulum anni, conspexerunt et diligenter exanimaverunt, dicentes eos in se manifestas hereses continere. Pro tanto dominus Sbinco Pragensis ecclesie archiepiscopus, fretus consilio supradictorum doctorum ac capituli Pragensis aliorumque prelatorum, prefatos libros Wicliff feria 2a post festum Viti in Synodo in curia sua archiepiscopali ibidem multitudine copiosa congregata condemnavit. Qui libri tandem feria 4ta proxime post divisionem apostolorum hora tercia in loco condemnacionis prefato sunt omnes incinerati et combusti. Cui condemnacioni sex magistri arcium se opposuerunt, volentes defendere libros Wicleff infrascriptos Joannes de trinitate, Jacobus de Misa decalogum, Symon de Tyznaw de probacionibus proposicionum, Procopius de Pisnaw (Piſen) de ydeis, Sdislaus de Swercia de universalibus realibus, et Joannes de Giczin de materia et forma.

Fol. 22. v. De appellacione Joannis Huss heresiarche et eius citacione.

Anno domini 1412° regni Ruperti XII° et Wenczeslai XXXII° legatus et cardinalis tituli scti angeli in die scti Luce evangeliste venit Pragam, ubi celebravit synodum, in quo citatus Johannes Hus ut apareret de heresi responsurus. Joannes autem Hus appellavit infra eandem synodum ad dominum omnipotentem contra processus dicti cardinalis, et affixa in valva pontis Pragensis et in aliis quampluribus locis. Tenor autem

appellacionis talis est: Quia deus omnipotens etc. mit geringen Abweichungen gleichlautend mit dem Actenſtück in Historia et monumenta Joh. Hussi. Norimberg 1558. fol. I. fol. XVII. v.

Fol. 24. Anno tercio Sigismundi citatus ad concilium Constanciense Johannes Huss, interrogatus an articulos hereticos vellet defensare aut confiteri, quos predicavit et docuit in regno Bohemie. Qui magister Hus submisit determinacionem sacri concilii per cedulam ita scriptam etc. gleichlautend mit der bei v. d. Hardt acta conc. Const. IV. 430. abgedruckten Formel bis zu den Worten et voluntarie.

Tunc sacrosancta synodus, fährt Benedict fort, pronunctiat eum Johannem Huss esse hereticum, et omnes suos articulos esse piorum aurium offensivos, profert diffinitiva msentenciam, et declarat dictum Joannem Huss fuisse et esse verum hereticum, ipsiusque hereses et errores ab ecclesia dei dudum damnatos, et ipsos predicasse in non modicam offensionem divine maiestatis ac universalis ecclesie damnium; idcirco propter premissa et alia plura predictum Joannem Hws hereticum fuisse hec sancta synodus pronunctiat, et tamquam hereticum iudicandum et condemnandum fore et condemnat per presentes. Verum quia hec scta synodus vidit et audit et cognoscit Johannem Huss pertinacem et incorrigibilem et adeo (Lücke im Mſcr.) quod non cupit ad gremium scte matris ecclesie redire, nec hereses et errores abiurare, idcirco hoc sacrum concilium eundem Joannem Huss ab ordine sacerdotali et aliis ordinibus, quibus existit insignatus, deponendum et degradendum fore declarat et decernit. Eodem anno in publica sessione sacri concilii interrogatus Johannes Huss an vellet abiurare etc. mit kleinen Abweichungen wie in v. d. Hardt Acta conc. Const. IV. p. 431—32. Desgleichen ſtimmt der Bericht über die Degradation faſt wörtlich mit dem in v. d. Hardt p. 433—34. mitgetheilten überein, während die hierauf bei Benedict folgende Erzählung von Hieronymus von Prag faſt wörtlich mit derjenigen gleich lautet, die ſich in der Historia et monumenta Joh. Hussi II. 351. findet.

Anno VI° Sigismundi, fährt Benedict fort, in die s. Arnolphi, que fuit fer. 2ª post dedicacionem ecclesie ste Elizabeth communitas civitatis Wratislavie magno cum impetu irruit super consules, pretorium violenter

aperiendo et sex de consulatu decapitantes, et septem de turri pretorii precipitantes.

Fol. 25. De acquisicione ducum Slesie et principatuum eorundem per Joannem Regem Boemie in vasallagium perpetuum.

Dieſes Kapitel iſt, wie alles, was Benedicts Chronik noch fol. 26. und 27. über die böhmiſch-ſchleſ. Lehnsverhältniſſe giebt, aus der Chronik Pulkawa's in Dobner Monum. III. p. 282—289. entlehnt, worauf fol. 28—30. noch ein Kapitel, mit der Ueberſchrift de ducibus Slesie qualiter se Joanni ceco Bohemie regi subdiderunt clarius et enucliavius, folgt, welches eben ſo wenig Benedicts Eigenthum, ſondern wörtlich aus Dlugoss I, p. 981—84. und 991. flgd. abgeſchrieben iſt. Man könnte zwar im erſten Augenblick verſucht ſein zu glauben, daß Benedict und Dlugoß ein und dieſelbe ältere Chronik benutzt hätten; da jedoch der erſtere in ſeiner Historia sive chronica Petri Wlascidis ausdrücklich erwähnt, daß ihm für dieſe Arbeit Dlugoß Quelle geweſen ſei (Kloſe a. a. O. p. 390), ſo wird er denſelben auch hier einfach ausgeſchrieben haben.

Aus all dieſem erſieht man, wie gering der Werth der Arbeit Benedicts iſt. Er liegt nur in den annaliſtiſchen Nachrichten, welche den Auszügen aus der Chronica princ. pol. beigemiſcht ſind, und welche, wie man aus der p. 410. mitgetheilten Stelle ſchließen darf, wenigſtens theilweiſe auf gleichzeitigen Aufzeichnungen beruhen. Außerdem aber erfahren wir durch Benedict, daß das Kloſter der regulirten Auguſtiner Chorherrn in Glatz einſt eine Handſchrift der Chronic. princ. pol. beſaß, von der wir bisher nichts wußten, und welche, wie ſich aus Benedicts Auszügen unzweifelhaft ergiebt, in nächſter Verwandſchaft mit derjenigen Handſchrift ſtand, deren Varianten zum Sommerbergſchen Text Sachs von Löwenheim in ſeinem Werke „Zur Hiſtorie und Genealogie von Schleſien" Breslau 1785, 1. Stück p. 7. flgd. hat abdrucken laſſen. Ob aber dieſe Glatzer Handſchrift eine vollſtändige, oder ſchon ſelbſt nur ein Auszug aus der Chron. princ. pol. war; ob in ihr bereits die Kapiteltheilung und die veränderte Reihenfolge der Erzählung ſich vorfand, oder dieſe erſt das eigenthümliche Machwerk Benedicts ſind, läßt ſich natürlich nicht mit völliger Sicherheit entſcheiden, ſo lange nicht die Glatzer Hand-

schrift wieder vorliegt. Da diese jedoch mit der von Sachs von Löwenheim gebrauchten in ihren Lesarten, wie erwähnt, größtentheils übereinstimmte, und in der letztern weder von der Kapiteltheilung noch von der veränderten Anordnung Benedicts sich irgend eine Spur findet, so möchte ich vermuthen, daß dieser selbst erst die Auszüge gemacht und in die vorliegende Ordnung gebracht hat.

II. J. Gregor Göbels handschriftliche Glätzer Chronik.

Die vorliegende handschriftliche Glätzische Chronik wurde vor einem Jahre etwa von der hiesigen Königl. und Universitäts-Bibliothek erworben. Sie ist, wie schon ihr Titel angiebt, im Jahre 1705 von Johann Gregor Göbel geschrieben worden, der damals Kaplan in Kißlingswalde in der Grafschaft war, und selbst bekennt, daß er zunächst nur die im Jahr 1625 zu Leipzig gedruckte Glaciographia oder glätzische Chronik des Magister Georg Aelurius, sonst Katschker aus Frankenstein, ausziehe, der nach der Sitte der Zeit seinen deutschen an das Wort Katze anklingenden Namen in das entsprechende lat. aelūrus (αἴλυρος) verändert hatte.

Göbel hat nun diese Chronik, die in drei Büchern, von der Stadt Glatz, von dem Schlosse daselbst, von der Gelegenheit der Stadt Glatz nach der Beschaffenheit des Himmels handelt, und in diesem dritten Buch zugleich eine „summarische" Beschreibung der ganzen Grafschaft, so wie eine „absonderliche" aller ihrer Städte und Dörfer, Wälder, Wiesen, Berge, Thäler, fließenden Wasser, Aecker, Gärten, ihrer adlichen Geschlechter, ihres geistlichen Standes, ihrer Obrigkeiten ꝛc., und in einem Anhange auch noch die Genealogie der Herzoge von Münsterberg-Oels — Alles auf 544 Druckseiten in Quart giebt, in ein Buch mit neuer Kapiteltheilung zusammengezogen.

Er hat hiebei die Anordnung des Stoffes doch nicht ohne richtigen Sinn in der Art geändert, daß er das innerlich zusammen gehörige, aber in Aelurius Chronik bisweilen auseinander gerissene zusammengestellt und hiedurch übersichtlicher gemacht hat, und seine Verkürzung derselben besteht

im wesentlichen darin, daß er ganze Abschnitte, wie z. B. die Beschreibung des Münsterb. Fürstenthums, die Genealogie der Herzöge desselben, u. a. ganz ausläßt. Im übrigen schreibt er, von geringern Styländerungen abgesehen, den Text der zu Grunde gelegten Chronik wörtlich ab, und nur bei solchen Dingen, bei welchen der confessionelle Gesichtspunkt ins Spiel kommt, trifft man auf Abweichungen, welche eben zeigen, daß es ein kathol. Kaplan ist, der das Werk des luther. Prädikanten ausschreibt.

„Das Gift der Ketzerei," „die verdammte Lehre, welche das äußerste Verderben" über Stadt und Land gebracht hat, und ähnliche Aeußerungen fehlen begreiflich in dem Abschnitt über die Zeit der Reformation eben so wenig, als die Lobpreisung aller derer, die sich dem Protestantismus entgegengestellt, und das Verderben in der Grafschaft „gelöschet und gedämpfet" haben.

In dieser Parthie seiner Chronik läßt Göbel nicht nur aus, was Aelurius den Protestanten Günstiges mittheilt, wie z. B. das Schreiben Maximilian II., welches den protestantischen Prediger Andreas Eising im Besitz des Pfarramts an der Hauptkirche in Glatz schützte, sondern wirft auch seinem Vorgänger vor, daß er manche Dinge „nur oben hin" schreibe, und giebt dann einige eigene Nachrichten, für welche er theils eine Geschichte des Jesuitercolleg in Glatz, theils das Archiv desselben Collegiums, theils keine Quelle angiebt. Man vergleiche z. B., was Aelurius p. 307. über den Tod des Andreas Eising berichtet, mit Göbels Erzählung p. 70.

Im Ganzen aber giebt Göbel, so weit ich bis jetzt seine Handschrift mit Aelurius Chronik habe vergleichen können, nur sehr wenige und in ihrem historischen Werth sehr unbedeutende eigne Nachrichten.

Ganz anders aber verhält es sich mit dem zweiten Theil dieser handschriftlichen Chronik, der fol. 177. bis fol. 238. umfaßt.

Hier finden wir nämlich im gewissen Sinne des Worts eine Fortsetzung der Chronik des Aelurius, die vom J. 1622 bis zum J. 1683 reicht, und außerdem noch einen zwiefachen Anhang unter dem Titel: Aus den Schriften des alten Vaters Joh. Werner in Schönfeld, und etliche Anmerkungen aus der Chronik der Grafschaft Glatz von einem Habelschwerdter zusammengetragen.

Freilich ist Göbel auch in diesem Theil seiner Handschrift nicht d

Verfasser, sondern nur Abschreiber oder Epitomator. Er sagt p. 177. es selbst, daß er das folgende aus einer geschriebenen glatz. Chronik, welche von einem Habelschwerdter seind aufgezeichnet worden, genommen habe, und der Inhalt bestätigt dies in sofern, als die Nachrichten, die wir hier finden, sich weit überwiegend auf Habelschwerdt beziehen und die übrige Grafschaft nur nebenher berücksichtigen.

Sie selbst sind in der strengsten aber auch genauesten annalistischen Form geschrieben. Fast bei keiner einzigen fehlt das Jahr, das Monats- und Tages-Datum, ja nicht selten ist sogar die Stunde bemerkt, in welcher sich dies oder jenes ereignet hat. Diese Aufzeichnungen sind also wahrscheinlich gleich nach den Ereignissen selbst oder wenig später gemacht worden; von wem sie aber ursprünglich herrühren, und ob sie einen Verfasser oder mehrere auf einander folgende haben, habe ich bis jetzt nicht entdecken können. Die Art der Aufzeichnung bleibt sich von Anfang bis Ende so gleich, daß man allerdings auf einen und denselben Verfasser schließen kann; ob er aber ein Katholik oder Protestant gewesen, geht aus seinen Aufzeichnungen nicht mit völliger Gewißheit hervor, wenngleich die rückhaltsvolle Art und Weise, in der er die Restauration des Katholicismus berichtet, mehr auf einen Protestanten als Katholiken schließen läßt.

Aus dem ersten Anhange aber ersieht man, daß diese Nachrichten von 1622—83 aus einer Habelschwerdter Chronik stammen, die in viel frühere Zeiten zurückgriff, da in dem gedachten Anhange sich ganz ähnliche Aufzeichnungen von 1446 an finden, die je weiter sie fortgehen desto reichhaltiger werden und bis 1621 reichen, also grade bis in die Zeit, von welcher an sie Göbel zur Fortsetzung der Chronik des Aelurius benutzt hat.

Was nun den Inhalt betrifft, so geben diese Aufzeichnungen vorzugsweise die Geschichte des 30jährigen Krieges, so weit derselbe Habelschwerdt und die Grafschaft berührte. Wir finden hier jedes Einrücken irgend einer Truppe, wie lange sie dort gelegen, was sie gethan, wann sie wieder abgezogen ist, aufs genaueste chronologisch verzeichnet, so daß wir, ungeachtet der Bericht, wie gesagt, nur an dem chronologischen Faden fortlauft und daher jeder pragmatischen Zusammenfassung entbehrt, dennoch ein sehr eindrucksvolles Bild von dem Elende jener Zeiten erhalten.

Da nun aber außerdem auch noch die Korn- und Lebensmittelpreise verschiedener Jahre, Steuern und Contributionen, Aushebungen, und eine Menge die Sitten jener Zeit charakterisirender kleiner Vorfälle und Geschichten, kurz alles, was irgend denkwürdig schien, mit aufgezeichnet, und zwar in einer Ausführlichkeit und Genauigkeit mit aufgezeichnet ist, daß man deutlich sieht, der Aufzeichnende hatte innerhalb seines localen Gesichtskreises recht scharfe Augen und Ohren, so können wir Nachgeborne ihm für seinen ausdauernden Fleiß recht dankbar sein. Seine Arbeit ist jedenfalls für uns eine für die Geschichte jener Zeit nicht zu übersehende Quelle. Ob sie uns aber in der Göbelschen Handschrift allein aufbewahrt ist, bedarf einer fernern Untersuchung, zu der es mir für jetzt an Gelegenheit und Zeit gebrach.

Inhalt des zweiten Heftes.

Seite.

VIII. Baurechnungen des ehemaligen Dominikaner-Convents zu St. Adalbert in Breslau. Mitgetheilt von Dr. H. Luchs 209

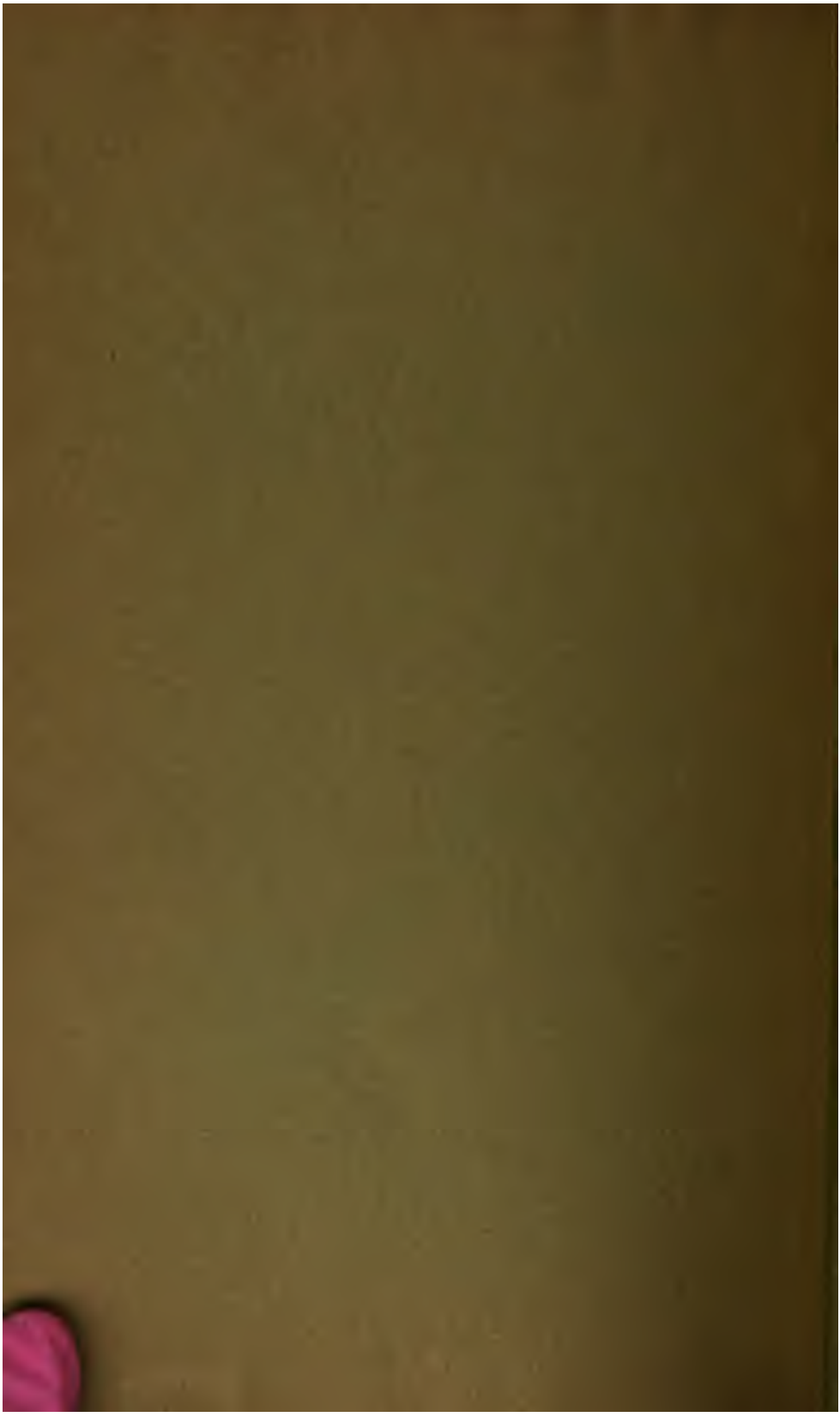
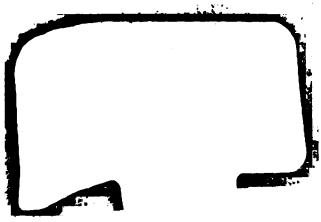
IX. Ueber die von den Müllern an die Grundherrschaften zu entrichtenden Mühlzinsen, Mehlzinsen und anderen Leistungen. Eine nachgelassene Abhandlung von Gustav Adolf Stenzel, Archivar des Königl. Provinzial-Archivs für Schlesien. (Datirt Frankfurt a. M. den 10. März 1849.) 331

X. Die Stiftungs-Urkunden der Mansionarien-Kapelle B. V. M. oder des sogenannten Klein-Chores bei der Domkirche zu Breslau nebst einigen andern darauf bezüglichen Urkunden mitgetheilt von dem Beneficiaten Johann Heyne 359

XI. Des Schweidnitzer Stadtschreibers Jakob Garthener Bericht über die Unruhen zu Schweidnitz in den Jahren 1520 bis 1524. Mitgetheilt vom Archivar Dr. Wattenbach 375

XII. Zur Quellenkunde der schlesischen Geschichte von Dr. Roepell.

I. Benedict's von Posen Chronik der Herzoge von Schlesien 402

II. J. Gregor Göbels handschriftliche Glätzer Chronik 418

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.